This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

600033779Z

2228 d. 338

Der Krieg von 1809

zwischen

Oesterreich und Frankreich,

von

Anfang Mai bis zum Friedensschlusse.

Aus officiellen Quellen

von

Ludwig Freiherrn von Welden,

k. k. Feldzeugmeister.

Mit einer Uebersichtskarte des Marchfeldes.

Wien.

Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn.

1872.

3132

2228 I. 338

Verlag von Carl Gerold's Sohn in Wien.

Organ

des Wiener militär-wissenschaftlichen Vereines.

Herausgegeben vom Vereins-Ausschusse.

1872.

Preis des Jahrganges von 2 Bänden 8. 8 fl.

Als Separat-Ausgaben aus den Bänden I—IV des Organes sind erschienen:

Die Armee in der Bewegung.

I.

Innere Anordnungen. Mit 8 Tafeln und Plänen.

II.

Hindernisse der Bewegung. Mit 7 Tafeln und Plänen.

8. Preis des Heftes 1 fl. 50 kr.

Betrachtungen

über den Krieg in Frankreich 1870 bis zur Entwaffnung der französischen Armee bei Sedan.

Mit 3 strategischen Uebersichtskarten und 5 Gefechtsplänen.

8. 4 fl.

Frankreich

und seine Stellung zu den anderen europäischen Mächten vor Ausbruch des Krieges im Jahre 1870.

gr. 8. 50 kr.

Russland.

Militärische Studie

von Jansky.

8. 70 kr.

Ueber Milizen.

Von H. L. Wetzer.

8. 60 kr.

Der Krieg von 1809

zwiſchen

Oeſterreich und Frankreich.

BODLEIAN
D
12 SEP 1951
LIBRARY

Vorwort.

Ermuthigt durch die günstige Aufnahme, welche das von der Verlagshandlung C. Gerold's Sohn im Jahre 1870 veröffentlichte Werk des FZM. Freiherrn von Welden: „Der Feldzug der Oesterreicher gegen Rußland im Jahre 1812", namentlich in militärischen Kreisen gefunden hat — übergebe ich die zweite umfangreichere und wichtigere Arbeit desselben Autors den Freunden kriegsgeschichtlicher Muße.

Im Vorwort des ersteren Werkes ward hervorgehoben, daß Welden im Jahre 1818 von weiland Kaiser Franz I. beauftragt wurde, die von FML. v. Stutterheim 1810 begonnene, durch seinen Tod jedoch unterbrochene Geschichte des Krieges von 1809 zu vollenden, zu welchem Behufe demselben die österreichischen officiellen Quellen zur Verfügung gestellt wurden.

Auch wurde bemerkt, daß der FZM. — am 7. August 1853 zu Graz im 71. Lebensjahre gestorben — letztwillig verordnet hatte, daß diese beiden in seinem Nachlasse vorgefundenen Manuscripte erst zehn Jahre nach seinem Tode publizirt werden durften.

Ungeachtet dieser der Veröffentlichung abträglichen Verfügung, haben beide Werke, wahrheitsliebend geschildert, bündig und übersichtlich dargestellt, an ihrem Werthe nichts eingebüßt; im Gegentheile muß man dem geistreichen Verfasser besonderen Dank wissen, daß er die Geschichte des Krieges vom Jahre 1809 in einem Gesammtbilde verfaßt uns überliefert hat, denn so zahlreich auch die Schriften über diese hochwichtige Epoche sind — von österreichischer Seite ist außer dem in Streffleurs militärischer Zeitschrift, Jahrgang 1862 und 1864 erschienenen Beitrag: „Der Feldzug des Jahres 1809 in Süddeutschland von FML. v. Heller" — gar wenig der Oeffentlichkeit übergeben worden.

FZM. Welden sendete zur Orientirung des Lesers dem Werke einige Bemerkungen voraus, welche ich unverändert reproducire:

„Das waltende Geschick", so beginnt er, „das in der Epoche, die wir durchlebten, mächtiger und rascher als je die Begebenheiten des

Tages anhäuft, ordnet, verdrängt oder bloßstellt, hat nicht versäumt, auch bei der bereits im Jahre 1810 begonnenen Geschichte des Feldzuges von 1809 seinen allgewaltigen Einfluß zu äußern. Kaum waren die beiden Abtheilungen des ersten Theiles beendigt, als der Tod den talentvollen Verfasser hinwegnahm*), und nun bald so wichtige Ereignisse die Vergangenheit verdrängten, daß die Muße der Geschichte kaum schnell genug den Begebenheiten des Tages mit dem aufzeichnenden Griffel folgen konnte. — Aufschieben konnte also das mächtige Geschick, doch nicht verdrängen: die Aufzählung merkwürdiger Thaten, die auch den neuesten wie den ältesten an die Seite gestellt zu werden verdienen, und die durch das Schicksal zwar nicht begünstigt, aber gerade durch das Unglück jenes neue Relief erhielten, was dem inneren Werthe der That die Krone der Vollendung gibt."

„Ist ja doch das Unglück der echte Probirstein der eigentlichen Größe. Und nur Unglück kann man es nennen, was uns in unseren kriegerischen Begebenheiten durch lange Jahre verfolgte und nur dem Schicksale mögen wir es anheimstellen, wenn eine unzählbare Summe herrlicher Thaten fruchtlos um den Sieg rang; denn dieses gebieterische Wesen, vom Talente und vom Muthe so selten in seinen Launen bezwungen, ist es dies nicht allein, welches am Tage der Schlacht die Lorbeeren ertheilt oder entwindet?"

„So ungünstig es durch eine lange Reihenfolge von Jahren uns war, die Armeen Oesterreichs und ihre Führer sind ihm nicht unterlegen. Herrlicher als je ruhen sie nun auf ihren Trophäen und befreit von Leidenschaft, und daher ohne Furcht verfolgt zu werden, darf die Geschichte jetzt hervortreten, getreu und wahr die Vergangenheit zu erzählen. Kein abwägendes Urtheil gehört ihr an, denn die einzelnen so oft ver-

*) Bekanntlich war der Verfasser dieses ersten Theiles der zu Wien am 13. December 1811 verstorbene FML. Karl v. Stutterheim, der erst im 38. Lebensjahre stand und an demselben Tage sein ruhmvolles Leben beschloß, an welchem Kaiser Franz I. seine Ernennung zum FML. decretirte.

Das Werk erschien unter dem Titel, wie das vorliegende: „Der Krieg von 1809 zwischen Oesterreich und Frankreich, Wien 1811" in zwei Abtheilungen; die erste in deutscher und französischer, die zweite Abtheilung blos in französischer Ausgabe. Die deutsche Ausgabe der zweiten Abtheilung kam nicht in Buchhandel. Die erste Abtheilung umfaßte die Periode vom Ausbruche der Feindseligkeiten, 10. April, dann vom Anfange der Offensiv-Operationen der österreichischen Armeen in Italien, Tirol und Deutschland, bis zum Rückzug derselben aus Bayern und Italien und ihrer Defensive in Tirol, Ende April, die zweite Abtheilung: die Fortsetzung der ersten bis zur Schlacht von Aspern (20. Mai).

Der Herausgeber.

borgenen Motive, die die Handlungsweise des Menschen bestimmen, zu entdecken, liegt nicht immer in ihrer Kraft, sie soll nur parteilos die Begebenheiten ordnen und darstellen. Dies ist bei der Fortsetzung der Geschichte des Feldzuges von 1809 unsere einzige Ansicht gewesen, die bereits auch in den ersteren Abtheilungen ausgesprochen wurde."

„Nur in einem Stücke finden wir den jetzigen mit dem damaligen Standpunkte verändert; über kaum vernarbte Wunden hatte der damalige Geschichtsschreiber vorsichtig hinweg zu gleiten, der Drang der Zeit hieß ihn jedes Wort erwägen, und noch konnte er nicht über eine Reihenfolge von Materialien gebieten, die uns durch so vielseitige öffentliche Schriften, die nun seitdem erschienen, zu Gebote stehen; wenn auch die wenigsten eine rein geschichtliche Tendenz haben und blos Feuer der Leidenschaft sprühen, so gewähren sie doch, mit aufmerksamer Wahl gesichtet, eine reiche Ausbeute zur Ergänzung der Begebenheiten, vorzüglich deren uns gegenüber gestandenen Armeen, und es muß namentlich diese Partie reichhaltiger sein, als es in den vorangegangenen Abtheilungen sein konnte. So können wir nun mit höherer Richtigkeit die Stärke und Eintheilung der verbündeten französischen Heere liefern, die damals nur sehr oberflächlich angegeben wurden, und wir haben den Moment vor der Schlacht von Aspern gewählt, um eine erneuerte Uebersicht der beidertheiligen Streitkräfte zu geben."

„In der Voraussetzung, daß die Vorgänge bei den Hauptarmeen größtentheils die Bewegungen der entfernteren und detachirten Corps bestimmten, haben wir für's Erste jene zu entwickeln gesucht, um dann erst auf diese überzugehen. Wir haben ebenso dem Leser durch eine erneuerte Wiederauffassung der Geschichte den Ueberblick des Ganzen zu erleichtern getrachtet, mit der wir sonach den Anfang machen, und hoffen für diese kurze Unterbrechung des Fadens der Geschichte keinen Tadel zu verdienen, da dieses Wiederauffassen der vereinzelten Begebenheiten nur bei den Hauptmomenten, als: vor der Schlacht von Aspern und vor der Schlacht von Wagram geschieht."

„Die Würde der Geschichte, deren Zweck Belehrung, während der des Romanes bloße Unterhaltung ist, erlaubt uns nicht, von letzterem auch nur das Gewand zu borgen; die Schreibart wird daher öfterer Wiederholungen und der Präcision wegen ernst und daher oft trocken scheinen. Müssen wir also auf das Vergnügen verzichten, den Leser immer angenehm zu unterhalten so werden wir uns umsomehr bestreben, ihm eine geordnete wahre Darstellung der Begebenheiten zu liefern, nach denen er forscht, und treu werden wir hierin dem bereits aufgestellten Wahlspruche des Tacitus folgen:

„Incorruptam fidem professis, nec amore quisquam, et sine odio dicendus est.“

Wien, 20. März 1819.

Der Verfasser.“

Bei der Beurtheilung dieses Werkes dürften folgende Ansichten, die bei dessen Verfassung zum Grunde gelegt werden mußten, in Berücksichtigung gezogen werden. Die Bearbeitung war bekanntlich eine Fortsetzung der Stutterheim'schen Arbeit und mußte sowohl in Rücksicht der Tendenz als des Styles, soviel als möglich demselben gleichen, d. h. nicht unter und nicht über dem früheren stehen; es mußte jedoch in Rücksicht der Tendenz Welden's Arbeit darin von Stutterheim abweichen, daß erstere weder Anklage, Tadel oder Lob, noch ein Raisonnement enthält — Gegenstände, welche in der früheren Ausgabe öfters berührt sind. Vielleicht mochte Stutterheim Materialien im Besitze gehabt und Grenzen vorgezeichnet haben, die ihn hierin leiten konnten. Welden hatte für diesen Zweck weder das Eine noch das Andere zu Gebote.

Es mußte daher bei der Verfassung der Geschichte das Hauptaugenmerk dahin gerichtet sein, so sehr als möglich die Wahrheit mit einer die Ehre der österreichischen Waffen erhebenden Darstellung zu verbinden, dabei alles Einzelne zu beseitigen und nur den sichtbaren Zusammenhang der Begebenheiten, in so weit und wie die vorhandenen Materialien selbe lieferten, zu schildern. Was weiters den Styl betrifft, so mußte Welden einer ausdrücklichen höheren Weisung folgen und denselben wie gesagt, soviel möglich seinem Vorgänger nachahmen. Dadurch ist nothwendigerweise ein Zwang entstanden, der hie und da der Arbeit des FZM. ankleben mußte und kaum vermieden werden konnte.

Zum Schlusse habe ich meinen besonderen Dank der Erbin und Tochter des Autors, Anna vermählte Gräfin Richard Belcredi, Sternkreuz-Ordens- und Palastdame Ihrer Majestät, Excellenz, welche mir den Nachlaß Ihres in der Armee im besten Andenken stehenden Vaters zur Verfügung stellte, und der renommirten Verlagshandlung C. Gerold's Sohn öffentlich auszudrücken, welch letztere in ebenso patriotischer als uneigennütziger Weise die Veröffentlichung dieses Nachlasses in einer der Würde des Gegenstandes ganz entsprechenden Ausstattung gefördert hatte.

Wien, im Juni 1872.

Dr. J. Hirtenfeld.

Inhalt.

Einleitung.

	Seite
Aufstellung, Eintheilung und Stärke der am Marchfelde am 19. Mai 1809 concentrirten Hauptarmee	4
der in Böhmen zurückgelassenen Truppen	7
Aufstellung und Stärke der ungarischen Insurrection	10
der Armee von Inneröſterreich und ihrer in Tirol und Dalmatien detachirten Corps	11
des 7. Armeecorps in Polen	14
der im Inneren der Monarchie noch in der Organisirung begriffenen Streitkräfte	15
Ordre de Bataille der französischen und mit demselben verbündeten Heere	19
Aufstellung, Eintheilung und Stärke der russischen Armee während des Krieges	34

Erster Abschnitt.

Die Schlacht von Aspern.

Bewegungen und Dispositionen zu derselben	37
Schlacht von Aspern den 21. Mai	41
Schlacht am 22. Mai	46
Rückzug der französischen Armee	50
Aufstellung und Bewegung der Oesterreicher und Franzosen	54
Stärkere Besetzung von Preßburg durch die Brigade Bianchi	56
Detachirung des Corps des Marschalls Davoust dahin	59
Dessen vergeblicher Angriff auf den Brückenkopf	60
Einrückung des 3. Corps bei der Hauptarmee im Marchfelde	62
Zusammenziehung der in Oberösterreich gestandenen feindlichen Truppen gegen Wien und Bewegungen gegen Ungarn	62
Organisirung und Verstärkung der österreichischen Hauptarmee, angelegte Verschanzungen längs dem linken Donauufer	65
Vorbereitung der Franzosen zu einem neuen Uebergang aus der Lobau	65
Beschießung des Brückenkopfes von Preßburg, 14. Juni	67
Dispositionen des Generalissimus nach dem Verluste des Gefechtes bei Raab	69
Marsch der nach Ungarn detachirten feindlichen Armee gegen Wien	71

Seite

Disposition des Generalissimus nach dem Einmarsche der Russen und dem Rückzuge des 7. Corps 73
Bombardement der Stadt Preßburg, 26. und 27. Juni 74
Stärkere Zusammenziehung der Franzosen um Wien, Arbeiten in der Lobau 76
Voreinleitungen zur Schlacht von Wagram 78
Uebergang der Franzosen auf das linke Donauufer 82
Bewegungen der Oesterreicher gegen die Lobau 82
Beschießung der Ebene vor Enzersdorf und Besetzung der Mühleninsel . 85
Aufstellung der Oesterreicher hinter dem Rußbach, 3. Juli 88
Bewegungen der Franzosen an diesem Tage 89
Begebenheiten bei den in Böhmen aufgestellten Truppen 90
Begebenheiten vor dem feindlichen Brückenkopf von Linz 92
Abmarsch des 3. Corps zur Hauptarmee 93
Vorgänge bei den zurückgebliebenen Truppen des Generals Sommariva . 94
Bewegungen der Oesterreicher aus Böhmen gegen Sachsen und Baireuth 95
Vereinigung der Sachsen und Westphalen hinter der Saale, 24. Juni . 98
Streifzüge der nach Baireuth gegangenen Truppen 99
Zusammenziehung der Oesterreicher unter dem General Kienmayer in der Gegend von Hof, 5. Juli 99
Die Armee von Innerösterreich 103
Marsch des E. H. Johann nach Körmend 104
Zusammenziehung der ungarischen Insurrection 105
Vorrückung der Armee des Vicekönigs gegen die Raab 108
Zug des E. H. Johann nach Téth, Vereinigung mit der ungarischen Insurrection 109
Gefecht bei Raab, 14. Juni 115
Rückzug des Corps des E. H. Johann und der ungarischen Insurrection nach Komorn und auf das linke Donauufer 124
Marsch des Corps des E. H. Johann nach Preßburg, Aufstellung der ungarischen Insurrection bei Bös und Komorn 127
Angriff des Feindes auf die alte Au bei dem Brückenkopfe von Preßburg, 30. Juni 131
Zug der Armee des Vicekönigs gegen Wien und Räumung Ungarns . 132
Marsch des Corps des E. H. Johann von Preßburg nach Marchegg, Aufstellung der ungarischen Insurrection um Komorn, deren Vorrückung bis Raab 134
Stellung und Bewegungen des zur Deckung Croatiens unter dem FML. Gyulai aufgestellten Truppencorps 135
Bewegungen desselben gegen Marburg 137
Vereinigung mit dem Corps des FML. Chasteler und dessen Zug nach Ungarn 138
Vorrückung des Marschalls Marmont von Laibach gegen Cilli den 18. Juni 141
Bewegungen des FML. Gyulai gegen Graz 143
Gefecht um diese Stadt den 25. und 26. Juni 143
Rückzug der Oesterreicher gegen Gnäs 145
Wiederbesetzung von Graz durch die Oesterreicher, 3. Juli 146

Zweiter Abschnitt.

Die Schlacht von Wagram.

Seite

Uebersicht der Eintheilung und Stärke der Franzosen und Oesterreicher am 4. Juli 149
Disposition beider Theile zur Schlacht von Wagram 158
Uebergang der französischen Armee in der Nacht vom 4. Juli . . . 161
Beschießung von Stadl-Enzersdorf 162
Aufmarsch der Franzosen um 6 Uhr Morgens den 5. Juli 168
Vorrückung gegen 11 Uhr von Seite der Franzosen, planmäßiges Zurückgehen der Oesterreicher 165
Stellung beider Theile während der Nacht 170
Schlacht den 6. Juli, Angriff des österreichischen linken Flügels und dessen Rückzug in seine frühere Aufstellung bis 6 Uhr Morgens 174
Besetzung von Aderklaa durch das 1. Armeecorps 177
Allmäliges Vorrücken des österreichischen rechten Flügels um 7 Uhr . . 178
Uebergang des französischen Feldherrn zum Angriff 181
Umgehung des österreichischen linken Flügels. 182
Stürme auf Aderklaa, Detachirungen gegen den österreichischen rechten Flügel gegen 10 Uhr Vormittags 185
Stellung beider Theile um 2 Uhr NM., als der E. H. die Schlacht aufzugeben beschlossen hatte 187
Stellung um 9 Uhr Abends, als der Rückzug angeordnet war 190
Rückzug der Oesterreicher gegen Böhmen in der Nacht vom 6. auf den 7. Juli 191
Bewegungen der französischen Armee 194
Gefecht bei Teswitz und Kukrowiz, 10. Juli 200
Stellung beider Theile am Abend des 10. Juli 202
Gefechte um Znaim den 11. Juli 207
Waffenstillstand 209
Versammlung der österreichischen Hauptarmee um Leitomischl 210
Cantonnirungen der französischen Armeecorps während des Waffenstillstandes 211
Dispositionen des Kaisers Franz I., nachdem derselbe die unmittelbare Oberleitung der Armee übernommen 212
Wortlaut des Waffenstillstandes 215
Ordre de Bataille der k. k. Hauptarmee 217
Friedenstractat von Wien am 14. October 1809 222

Dritter Abschnitt.

Das Corps des E. H. Johann nach der Schlacht von Wagram.

Bewegungen des Corps, dessen Rückmarsch von Marchegg den 8. Juli . 224
Gefechte beim Brückenkopf von Preßburg, 9. und 11. Juli 225
Vorrückung einer feindlichen Abtheilung über die March bei Preßburg . 227
Marsch des E. H. Johann nach Komorn 227
Räumung des Brückenkopfes von Preßburg 229

*

Seite

Vereinigung des E. H. Johann mit dem Corps des FML. Chasteler in Papa 230
Räumung von Steiermark durch das Corps des FML. Gyulai, vermöge des Waffenstillstandes 232
Letzte Aufstellung, Eintheilung und Stärke der Armee unter dem E. H. Johann in der Epoche des Waffenstillstandes 234
Begebenheiten bei dem Corps des FML. Sommariva 236
Marsch des Generals Kienmayer von Plauten nach Baireuth 239
Rückzug des Marschalls Junot gegen Amberg, des Königs Jerome gegen Schleitz 240
Wiederbesetzung von Dresden durch die Oesterreicher 241
Eintheilung und Stärke der böhmischen Armee im Verlaufe des Waffenstillstandes 241

Vierter Abschnitt.

Der Krieg in Tirol von Mitte Mai bis zum Friedensschlusse.

Aufstellung der Truppen beider Theile 245
Vorrückung des FML. Chasteler aus dem Pusterthal in das Drauthal . 247
Zusammenziehung der Tiroler im oberen Innthale 249
Treffen bei Innsbruck den 29. Mai. Zweite Vertreibung des Feindes aus Tirol 250
Krieg in Vorarlberg 254
Gefecht bei Hohenems 256
Marsch des FML. Chasteler nach Villach 257
Gefecht bei Klagenfurt den 6. Juni 259
Vereinigung des Corps des FML. Chasteler mit dem FML. Gyulai bei Cilli 261
Aufstellung der in Tirol unter dem Generalen Buol zurückgebliebenen Truppen 262
Bewegungen der bairischen Division Deroi 264
Vorgänge im südlichen Tirol. Gefecht bei Trient den 9. Juni . . . 265
Besetzung von Belluno durch die Oesterreicher, 13. Juni 266
Vorrückung der bairischen Division Deroi gegen Kufstein. Recognoscirungen der Tiroler längs der nördlichen Grenze 267
Züge österreichischer Streifcommandos nach Kärnten und Steiermark. Abmarsch der feindlichen Division Deroi gegen Linz 269
Begebenheiten in Vorarlberg 271
Gefechte bei Hörbrang und Kempten, 13. und 14. Juni 272
Ueberfall von Konstanz, 29. Juni 273
Lage Tirols während der Epoche der Schlacht von Wagram und Znaim 274
Ausfälle und Streifzüge der Oesterreicher und Tiroler vom 11. bis 17. Juli 276
Vorrückung mehrerer feindlicher Corps gegen Tirol nach dem Schlusse des Waffenstillstandes 279
Abmarsch des Corps des Generals Buol 283
Begebenheiten in Vorarlberg 285

Seite

Erneuerter Aufstand in Tirol nach dem Abzuge der Oesterreicher . . 288
Rückzug des Feindes über den Brenner 291
Gefechte in dem oberen Innthale, Vernichtung einer bayrischen Abtheilung bei Prutz, 8. August 292
Vorgänge in dem Etsch- und Pusterthale 293
Affaire bei Innsbruck, 13. August 294
Dritte Räumung Tirols vom Feinde 296
Vordringen der Tiroler nach Salzburg. Gefechte bei Lufftenstein und Unken. Eroberung des Passes Lueg 297
Begebenheiten im südlichen Tirol. Vorrückung der feindlichen Division Peyri. Gefecht bei Lavis 299
Abermalige Vorrückung der Baiern gegen Innsbruck 300
Gefecht bei Innsbruck Anfangs November 303
Vorgänge in dem Etsch- und Pusterthale 305
Gefecht an der Mühlbacher Klause den 8. November 306
Vereinigung der feindlichen Colonnen zwischen Brixen und Botzen den 12. November 307
Einzelne Gefechte von der Hälfte Novembers bis zur gänzlichen Herstellung der Ruhe mit dem Schlusse des Jahres 1809 308

Fünfter Abschnitt.

Feldzug im Herzogthume Warschau und in Galizien.

Bewegungen der Oesterreicher und der Warschauer Armee 311
Gefecht bei Raszin den 19. April 316
Capitulation von Warschau 320
Gefecht vor dem Brückenkopfe vor Praga 322
Einrücken des Fürsten Poniatowsky in Galizien 324
Gefecht bei Gura 325
Märsche der Oesterreicher 326
Unternehmung gegen Thorn 328
Stellung des 7. Armeecorps nach dem Verluste von Sandomirz und Zamosz 332
Räumung von Warschau 334
Cernirung von Sandomirz 335
Gefecht bei Gorzyce 336
Vereinigung der russischen Armee unter dem Fürsten Galizin mit den polnischen Truppen längs dem Sanflusse 338
Sturm auf Sandomirz den 15. Juni 339
Trennung der russischen und polnischen Armee. Bewegungen des E. H. Ferdinand 341
Vorrückung der Polen über die obere Pilica und die Weichsel bei Pulawy, Gefecht mit den Truppen des FML. Mondet bei Jedlinsko . . . 342
Vorrückung der Russen bis an die Wisloka. Rückzug des E. H. Ferdinand gegen Krakau und seine Stellung in den ersten Tagen des Monates Juli 344

Seite

Vorgänge in Ostgalizien 346
Aufstellung des FML. Hohenlohe hinter dem Dniester 347
Besetzung Lembergs durch eine feindliche Abtheilung den 27. Mai. Gefecht bei Zalesczyk 348
Wiederbesetzung Lembergs durch die Oesterreicher den 21. Juni. Vorrückung einer Abtheilung des FML. Fürst Hohenlohe bis Tarnopol. Einrücken der Russen in Ostgalizien bei Lemberg und Stry 349

Einleitung.

Die Motive des Krieges 1809 lagen nicht nur in dem Friedensschlusse von Preßburg, sondern hauptsächlich in jenem von Tilsit; denn in demselben schien die Abhängigkeit des europäischen Festlandes von Frankreich festgegründet zu sein, und Oesterreich konnte es nicht verkennen, daß der Boden unter ihm sich auszuhöhlen beginne. Es mußte jetzt schon fühlen, daß, nachdem ganz Deutschland, und seit dem unglücklichen Feldzuge 1806 auch Preußen, die Oberherrschaft Napoleons anerkannte, derselbe den völligen Sturz Oesterreichs herbeizuführen beabsichtige.

Kaiser Franz II. dieses Namens als deutscher Kaiser, legte die Krone Karls des Großen nieder, da ihm das Reich unter den Füßen gewichen war, und rüstete sich als Kaiser Franz I. von Oesterreich zum neuen Kampfe. Es war dies ein großes Wagniß, weil Oesterreich allein gegen Frankreich und seine vielen deutschen Verbündeten auftrat.

Obgleich im Preßburger Frieden an Gebiet und Volksmenge um ein Namhaftes geschmälert, so konnte es doch 300.000 Mann in's Feld stellen.

Schon zu Ende Februar 1809 war der Krieg außer Zweifel; und bereits am 1. März wurde die Armee auf den Kriegsfuß gesetzt. Der kaiserliche Bruder übertrug dem durch seine Kriegserfahrung in ganz Europa bewunderten E. H. Carl mit der Würde eines Generalissimus den Oberbefehl mit den ausgedehntesten Vollmachten.

Die operirende Armee ward in neun Armee- und zwei Reservecorps eingetheilt. Die Hauptarmee wurde in Böhmen aufgestellt, zwei Armeecorps am Inn zur Invasion nach Baiern, zwei andere zwischen Villach und Klagenfurt zum Eindringen in Tirol und gegen Bassano, und ein Armeecorps gegen Warschau, um Bewegungen, welche etwa in diesem Herzogthume zu Oesterreichs Nachtheil in Galizien geschehen könnten, zu vereiteln.

Da die Eröffnung der Feindseligkeiten erst auf den 10. April festgesetzt wurde, so veränderte der Generalissimus um die Mitte März den Plan insoferne, daß die Hauptarmee mit vier Armee- und zwei Reservecorps über den Inn gehen, in Baiern einrücken und längs der Donau operiren, zwei Armeecorps aus Böhmen in die Oberpfalz eindringen, ihre Operationen aber immer gegen die Donau richten sollten, ein Corps von der Armee des E. H. Johann, von der in Kärnten und Krain versammelten Armee nach Tirol aufbrechen, der Rest dieser Armee aber eine vertheidigende Stellung an der Grenze von Friaul, endlich ein Corps (das 7. unter E. H. Ferdinand d'Este) seine Operationen über Pilicza nehmen und seine weiteren Bewegungen möglichst schnell ausführen sollte.

Durch schleunige Ergreifung der Initiative hoffte der Erzherzog dem in Paris noch weilenden französischen Kaiser zuvorzukommen und die ihm entgegenkommenden feindlichen Truppen bis an den Rhein zurückzuwerfen. Allein schlechtes Wetter und grundlose Wege verzögerten den Marsch seiner Colonnen, und als diese bei Landshut, Dingelfing und Moosburg die Isar überschritten hatten, war Napoleon bereits bei seiner Armee und es folgte ihm ein Nachschub beträchtlicher Truppenmassen. Als der Erzherzog dieses erfahren hatte, stellte er seinen Offensivmarsch gegen Kehlheim ein und änderte die Richtung der sechs Armeecorps nach Regensburg, um sich daselbst mit den zwei Armeecorps aus Böhmen zu vereinigen.

In die zweite Hälfte des April fielen nun die blutigen und unglücklichen Treffen bei Abensberg, Landshut, Eckmühl und Regensburg. Der Erzherzog zog sich am 23. April mit fünf Armeecorps hinter die Donau und die Oberpfalz nach Böhmen zurück und langte am 16. Mai im Marchfelde an; FML. Hiller mit dem linken Flügel, drei Corps, zog an den Inn, siegte bei Neumarkt, retirirte dann nach Mautern und übersetzte am 8. Mai bei Krems auf das linke Donauufer. Hier ließ er 7000 Mann unter Sommariva zur Bewachung des Donauüberganges zurück und vereinigte sich mit dem Reste seiner Armee bei Stammersdorf im Marchfelde mit der Besatzung von Wien.

Wir wollen nun, um dann zu der Geschichte übergehen zu können, diese verschiedenen Stellungen kurz zusammenfassen, in welchen sich die Truppen am 19. Mai versammelt befanden. Dann werden wir in einer Uebersicht ihre einestheils neu erhaltene Eintheilung, sowie ihre verschiedene Stärke an diesem Tage liefern.

Noch vor der Wiedervereinigung der Armee hatte der Generalissimus in der Ansicht, die Rapporte zu vereinfachen und schneller zu erhalten, nebst den verschiedenen Vortruppen, die jedes einzelne Armeecorps vor sich hatte, eine größere Avantgarde formirt, die den Armeecolonnen vorging und von dem FML. Klenau befehligt ward.

Diese Avantgarde rückte den 19. mit dem Gros nach Aderklaa vor; die ganze Ebene vor sich beobachtend, dehnte sie ihre vorgeschobenen Posten gegen Sachsengang, Stadtl-Enzersdorf und Eßlingen aus.

Hier verband sie sich mit den Vortruppen des 6. Armeecorps unter dem General Nordmann, die Aspern, Stadelau, Hirschstetten und Kagran leicht besetzt hielten und mit dem Gros in Jedelsdorf aufgestellt waren.

Längs der Donau aufwärts dehnten sich von Korneuburg bis Neu-Aigen die Vorposten des 5. Corps unter dem GM. Radetzky aus, dort schlossen sich jene des FML. Schusteck an, der, mit seiner Abtheilung bei Krems zurückgelassen, rechts bis Spitz die Donau aufwärts beobachtete. Er stand durch Streifcommando's über Arbesbach mit dem 3. Corps bei Freistadtl in Verbindung.

Das Hauptquartier des Generalissimus war seit dem 16. von Leobendorf den 19. nach Ebersdorf verlegt worden.

Links von hier stand seitwärts Wolkersdorf bei Pilichsdorf
das 1. und 2. Corps der Reserve, nun in Eines vereinigt; rechts war
das 2. Armeecorps, den linken Flügel an Ebersdorf, den rechten an Enzesfeld gelehnt.
Das 4. Armeecorps stand vor Enzesfeld,
das 1. Armeecorps zwischen Hagenbrunn und St. Veit,
das 6. Armeecorps hinter den Höhen von Stammersdorf,
das 5. Armeecorps unweit Strebersdorf im Lager.

Diese Lagerplätze waren wie auf dem ganzen Marsche von Böhmen her so verdeckt gewählt worden, daß der Feind den Anmarsch der Armee nicht eher gewahr ward, als bis sich selbe den 20. auf dem Marchfelde zu entwickeln begann.

Vom 5. Corps ward das Regiment Beaulieu unter dem Generalen Hofmeister zur Besetzung von Preßburg detaschirt, dem noch zwei Escadrons von dem dort angekommenen Regimente O'Reilly (Cheveauxlegers) zugegeben wurden.

Der Rest des 5. Corps, aus der Brigade Weissenwolf bestehend, beobachtete die Donau von Korneuburg, Langenzersdorf bis an den

Spitz und blieb auch während der Schlacht von Aspern in dieser Aufstellung.

Die Eintheilung der Armee war an diesem Tage folgende:

Die Avantgarde unter dem Feldmarschall-Lieutenant Klenau.

GM.		Bat.	Escd.
Oberst Hardegg	E. H. Carl-Infant.	3	—
	Schwarzenberg-Uhlanen	—	8
Oberst Fröhlich	Jäger Nr. 1	1	—
	Stipsicz-Hußaren	—	8
	Zusammen	4	16

1. Armee-Corps unter dem Generalen der Cavallerie Graf Bellegarde.

FML.	GM.		Bat.	Escd.
Vogelsang	Winzingerode	Jäger Nr. 2	1	—
		Anton Mitrovsky	2	—
	Henneberg	Reuß-Plauen	3	—
		Kollowrat	3	—
Ulm	Waquant	E. H. Rainer	3	—
		Vogelsang	3	—
Fresnel	Nostitz	Erbach	2	—
		E. H. Carl-Legion	1	—
	Wartensleben	Argenteau	3	—
		Blankenstein-Hußaren	—	8
		Zusammen	21	8

2. Armee-Corps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Hohenzollern.

FML.	GM.		Bat.	Escd.
Brady	Bureß	Zach-Infanterie	2	—
		Joseph Kolloredo	2	—
	Koller	Zettwitz	3	—
		Froon	2	—
Weber	Wiedrunkel	Stuart	3	—
		Rohan	3	—
		Fröhlich	3	—
	Becsey	E. H. Carl-Leg. Fürst Kinsky Nr. 2	1	—
		Jäger Nr. 7	1	—
		Jäger Nr. 8	1	—
		Klenau-Chev. Leg.	—	8
	Mayer	Würzburg-Infanterie	1	—
		Würtemberg	1	—
		Stain	2	—
		Zusammen	25	8

4. Armee-Corps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Fürst Rosenberg.

FML.	GM.		Bat.	Escd.
Dedovich	Grill	E. H. Ludwig-Infanterie	3	—
		Koburg	3	—
		Latus	6	—

FML.	GM.		Bat.	Esch.
		Translatus	6	—
Dedovich	Neustädter	Czartorinsky	3	—
		Reuß-Greitz	2	—
Hohenlohe	Rieſe	Chaſteller	2	—
		Bellegarde	3	—
	Reinhard	Hiller	3	—
		Sztarray	3	—
Viktor Rohan	Oberſt Gratze	Wallach. Illyr.	2	—
		Mähriſches Frei-Corps Nr. 2, Vetter	1	—
		Carneville Frei-Corps	1/3	1
	Stutterheim	Vincent-Chev. Leg.	—	8
		E. H. Ferdinand-Hußaren	—	8
		Zuſammen	25 1/3	17

6. Armee-Corps unter dem Feldmarſchall-Lieutenant Hiller.

FML.	GM.		Bat.	Esch.
	Nordmann	St. Georger	2	—
		Broober	1/3	—
		Wiener Frei-Bataillon Nr. 1	1	—
		Wiener Frei-Bataillon Nr. 2	1	—
		Oeſt. Landwehr-Bat. Kolloredo	1	—
		Liechtenſtein-Hußaren	—	8
Kottulinsky	Hohenfeld	Klebeck	2	—
		Jordis	2	—
		Wiener Frei-Bataillon Nr. 4	1	—
	Bianchi	Duka	3	—
		Giulay	3	—
		Wiener Frei-Bataillon Nr. 3	1	—
Vincent	Oberſt Spleny	Spleny	3	—
		Benjovsky	3	—
		Mähriſches Frei-Bat. Boxberg Nr. 3	1	—
	Mesko	Kienmayer-Hußaren	—	8
		Zuſammen	24 1/3	16

Reſerve-Corps unter dem Generalen der Cavallerie Fürſt Liechtenſtein.

FML.	GM.		Bat.	Esch.
D'Aſpre	Hamer	Maiblümel-Grenadiere	1	—
		Oklopſia	1	—
		Biſſingen	1	—
		Kirchbetter	1	—
	Merville	Brzezinsky	1	—
		Buteany	1	—
		Scovaud	1	—
		Scharlach	1	—
		Latus	8	—

Spitz und blieb auch während der Schlacht von Aspern in dieser Aufstellung.

Die Eintheilung der Armee war an diesem Tage folgende:

Die Avantgarde unter dem Feldmarschall-Lieutenant Klenau.

GM.		Bat.	Escd.
Oberst Hardegg	E. H. Carl-Infant.	3	—
	Schwarzenberg-Uhlanen	—	8
Oberst Fröhlich	Jäger Nr. 1	1	—
	Stipsicz-Hußaren	—	8
	Zusammen	4	16

1. Armee-Corps unter dem Generalen der Cavallerie Graf Bellegarde.

FML.	GM.		Bat.	Escd.
Vogelsang	Winzingerode	Jäger Nr. 2	1	—
		Anton Mitrovsky	2	—
	Henneberg	Reuß-Plauen	3	—
		Kollowrat	3	—
Ulm	Waquant	E. H. Rainer	3	—
		Vogelsang	3	—
Fresnel	Nostitz	Erbach	2	—
		E. H. Carl-Legion	1	—
	Wartensleben	Argenteau	3	—
		Blankenstein-Hußaren	—	8
		Zusammen	21	8

2. Armee-Corps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Hohenzollern.

FML.	GM.		Bat.	Escd.
Brady	Bureß	Zach-Infanterie	2	—
		Joseph Kolloredo	2	—
	Koller	Zettwitz	3	—
		Froon	2	—
Weber	Wiedrunkel	Stuart	3	—
		Rohan	3	—
		Fröhlich	3	—
	Becsey	E. H. Carl-Leg. Fürst Kinsky Nr. 2	1	—
		Jäger Nr. 7	1	—
		Jäger Nr. 8	1	—
		Klenau-Chev. Leg.	—	8
	Mayer	Würzburg-Infanterie	1	—
		Würtemberg	1	—
		Stain	2	—
		Zusammen	25	8

4. Armee-Corps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Fürst Rosenberg.

FML.	GM.		Bat.	Escd.
Dedovich	Grill	E. H. Ludwig-Infanterie	3	—
		Koburg	3	—
		Latus	6	—

FML.	GM.		Bat.	Escd.
		Translatus	6	—
Dedovich	Neustädter	Czartorinsky	3	—
		Reuß-Greitz	2	—
Hohenlohe	Rieſe	Chaſteller	2	—
		Bellegarde	3	—
	Reinhard	Hiller	3	—
		Sztarray	3	—
Viktor Rohan	Oberſt Gratze	Wallach. Illyr.	2	—
		Mähriſches Frei-Corps Nr. 2, Vetter	1	—
		Carneville Frei-Corps	⅓	1
	Stutterheim	Vincent-Chev. Leg.	—	8
		E. H. Ferdinand-Hußaren	—	8
		Zuſammen	25⅓	17

6. Armee-Corps unter dem Feldmarſchall-Lieutenant Hiller.

FML.	GM.		Bat.	Escd.
	Nordmann	St. Georger	2	—
		Broober	⅓	—
		Wiener Frei-Bataillon Nr. 1	1	—
		Wiener Frei-Bataillon Nr. 2	1	—
		Oeſt. Landwehr-Bat. Kolloredo	1	—
		Liechtenſtein-Hußaren	—	8
Kottulinsky	Hohenfeld	Klebeck	2	—
		Jordis	2	—
		Wiener Frei-Bataillon Nr. 4	1	—
	Bianchi	Duka	3	—
		Giulay	3	—
		Wiener Frei-Bataillon Nr. 3	1	—
Vincent	Oberſt Spleny	Spleny	3	—
		Benjovsky	3	—
		Mähriſches Frei-Bat. Boxberg Nr. 3	1	—
	Mesko	Kienmayer-Hußaren	—	8
		Zuſammen	24⅓	16

Reſerve-Corps unter dem Generalen der Cavallerie Fürſt Liechtenſtein.

FML.	GM.		Bat.	Escd.
D'Aſpre	Hamer	Maiblümel-Grenadiere	1	—
		Oklopſia	1	—
		Biſſingen	1	—
	Merville	Kirchbetter	1	—
		Brzezinsky	1	—
		Buteany	1	—
		Scovand	1	—
		Scharlach	1	—
		Latus	8	—

FML.	GM.		Bat.	Escd.
		Translatus	8	—
Lindenau	Muray	Leiningen	1	—
		Portner	1	—
		Georgy	1	—
		Winiavsky	1	—
	Steyerer	le Grand	1	—
		Demontant	1	—
		Hohenlohe	1	—
		Hahn	1	—
		Berger	1	—
Hessen-Homburg	Kroyher	Liechtenstein-Cüraſſiere	—	6
		Kaiſer-Cüraſſiere	—	6
	Lederer	Hohenzollern-Cüraſſiere	—	6
		Krpr. Ferdinand-Cüraſſiere	—	6
	Siegenthal	E. H. Franz-Cüraſſiere	—	6
		E. H. Albert-Cüraſſiere	—	6
Kienmayer	Rottermund	Rieſch-Dragoner	—	6
		E. H. Johann-Dragoner	—	6
	Klary	Kueſevich-Dragoner	—	6
	Provencheres	Roſenberg-Chev. Leg.	—	8
		O'Reilly-Chev. Leg.	—	5
	Kéretés	Neutraer Hußaren	—	8
		Primatial-Hußaren	—	8
		Zuſammen	17	83

Detaſchirtes 5. Armee-Corps unter dem Feldmarſchall-Lieutenant Fürſt Reuß.

FML.	GM.		Bat.	Escd.
Schuſteck	Reinwald	Lindenau-Infanterie	2	—
		Joſef Mitrovsky	3	—
		E. H. Carl-Leg. Nr. 5	1	—
		E. H. Carl-Leg. Nr. 6 Czernin	1	—
		Stain	1	—
		Mähriſches Frei-Corps Nr. 1 (Seifert)	1	—
		Levehner-Dragoner	—	2
	Weiſſenwolf	Deutſchmeiſter	3	—
		Kerpen	3	—
		Jäger Nr. 3	1	—
		Wiener Freiw.-Bataillon Nr. 5	1	—
	Radetzky	Jäger Nr. 4	1	—
		Gradiskaner	2	—
		E. H. Carl-Uhlanen	—	8
		Zuſammen	20	10

Im Ganzen.

	Bat.	Escd.
Avantgarde unter dem FML. Klenau	4	16
1. Armee-Corps unter dem G. d. C. Graf Bellegarde	21	8
2. „ „ „ FML. Frſt. Hohenzollern	25	8
Latus	50	32

	Bat.	Escd.
Translatus	50	32
4. Armee-Corps unter dem FML. Frst. Rosenberg	25 1/3	17
6. „ „ „ „ „ Hiller	24 1/3	16
Reserve-Corps unter dem G. d. C. Frst. Liechtenstein	17	83
Summe	116 2/3	148
Detaschirtes 5. Corps unter dem FML. Frst. Reuß	20	10

Der ausrückende Stand dieser hier aufgeführten Corps war am 19. Mai folgender:

Armee auf dem Marchfelde.

	Infant.	Caball.	Summe
Avantgarde unter dem FML. Klenau	4.029	1.778	5.807
1. Armee-Corps unter dem G. d. C. Grf. Bellegarde	22.916	1.031	23.947
2. „ „ „ „ FML. Frst. Hohenzollern	20.866	786	21.652
4. „ „ „ „ „ „ Rosenberg	20.225	1.677	21.902
6. „ „ „ „ „ Hiller	13.327	1.266	14.593
Reserve-Corps unter dem G. d. C. Frst. Liechtenstein	8.776	8.691	17.467
Summe *)	90.139	15.229	105.368

5. Armee-Corps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Fürst Reuß.

	Infant.	Caball.	Summe
Detaschirt unter dem FML. Schusteck bei Krems	6.715	209	6.924
Detaschirt unter den Generalen Weissenwolf und Radetzky bei Stockerau, Korneuburg und Langenzersdorf	6.354	486	6.840
Detaschirt in Preßburg unter dem General Hofmeister	2.209	213	2.422
Summe	15.278	908	16.186

Aufstellung, Eintheilung und Stärke der in Böhmen zurückgelassenen Truppen.

Bei dem Marsche der Hauptarmee durch Böhmen war das 3. Armeecorps in der Gegend von Budweis zurückgeblieben, um die feindlichen Bewegungen von Linz her zu beobachten, und um, vereint mit

*) Es kömmt hier, wie bei der spätern Aufführung aller folgenden Stände, zu bemerken, daß darin alle Stabs-, Ober- und Unterofficiere, Tambours, Trompeter und Zimmerleute mit inbegriffen sind, welches im Durchschnitte, wenn man die Zahl der eigentlichen Feuergewehre erhalten wollte, beiläufig über ein Siebentheil von der Totalsumme abzuschlagen benöthigt. So würde der Stand der Armee auf dem Marchfelde nach Abschlag aller Chargen gegen 89.000 Mann betragen; dessen ungeachtet scheint auch diese Zahl noch mit einigen frühern Angaben bei Gelegenheit der Berichte über die Schlacht von Aspern im Widerspruche zu sein; es ist demnach sehr wahrscheinlich, daß man dort blos aufführen wollte, was nach Abschlag aller Commandirten und noch Zurückgelassenen sich eigentlich mit den Waffen schlug. Der Verf.

denen übrigen längs dem Böhmerwalde und der sächsischen Grenze aufgestellten Truppen, Böhmen zu decken.

Zu diesem Zwecke war der größte Theil des 3. Armee-Corps den 19. Mai in Freistadt versammelt. Es hatte eine Avantgarde unter dem FML. Sommariva nach Neumarkt und eine andere unter dem Generalen Schneller nach Helmansöd vorgeschoben; links erhielt dasselbe die Verbindung über Arbesbach mit dem FML. Schusteck bei Krems.

Längs dem Böhmerwalde von Eisenstein bis Unter-Waldau standen 8 Bataillons Landwehr unter dem Obersten Rosenheim.

In Klattau eine Abtheilung Linientruppen und 9 Bataillons Landwehr unter dem Generalen Radivojevich zur Besetzung der Grenze von Eisenstein bis über Eger.

In Pilsen eine Reserve von Landwehr. Gegen die sächsische Grenze vorwärts Theresienstadt war General AmEnde mit einigen Linientruppen und 6 Bataillons Landwehr, dann den Detaschements Braunschweiger und Hessen aufgestellt.

Die Eintheilung dieser Truppen war folgende:

3. Armee-Corps unter dem Feldzeugmeister Kollowrat.

FML.	GM.		Bat.	Esch.
Sommariva	Crenville	Peterwardeiner	2	—
		Jäger Nr. 5	1	—
		Jäger Nr. 6	1	—
		Merveldt-Uhlanen	—	6
	Oberndorf	1., 2., 3. Pilsner Landwehr-Bat.	3	—
		1., 4. Chrudimer Landwehr-Bat.	2	—
	Oberst Kiesilevsky	Hessen-Homburg-Hußaren	—	6
Bukassovich	Oberst Giesing	Wenzel Kolloredo	3	—
		Carl Schröder	3	—
	Oberst Wratislaw	1., 2. Prager Landwehr-Bat.	2	—
		1., 2. Prerauer Landwehr-Bat.	2	—
		1. Kaurzimer Landwehr-Bat.	1	—
		2. Czaslauer Landwehr Bat.	1	—
St. Julien	Pfanzelter	Manfredini	3	—
		Würzburg	2	—
	Biber	Kaunitz	3	—
		Würtemberg	2	—
	Schneller	Froon	1	—
		Josef Kolloredo	1	—
		Lobkowitz-Jäger	⅔	—
		Hessen-Homburg-Hußaren	—	2
		Zusammen	33⅔	14

Detaschirtes Corps längs dem Böhmerwalde.

GM.			Bat.	Escd.
Oberst Rosenheim	1. 2.	Prachiner Landw.-Bat. . .	2	—
	1. 2. 3.	Budweiser Landw.-Bat. .	3	—
	1. 2. 3.	Klattauer Landw.-Bat. . .	3	—
		Zusammen	8	—

Detaschirtes Corps gegen Baireuth.

FML.	GM.		Bat.	Escd.
Radivojevich	Oberst Spork	Merveldt-Uhlanen	—	2
		Deutsch-Banater	2	—
		1. 2. Taborer Landw.-Bat. . . .	2	—
		2. Chrudimer Landw.-Bat. . . .	1	—
		1. Czaslauer Landw.-Bat. . . .	1	—
		4. Königgrätzer Landw.-Bat. .	1	—
	Oberst Ulrich	1. 2. 3. Elbogner Landw.-Bat. .	3	—
		2. Saazer Landw.-Bat. . . .	1	—
		Zusammen	11	2

Detaschirtes Corps gegen Sachsen.

GM.		Bat.	Escd.
AmEnde	Erbach	1	—
	Mitrovsky	1	—
	1. 2. 3. 4. Leitmeritzer Landw.-Bat.	4	—
	5. Königgrätzer Landw.-Bat. .	1	—
	6. Bunzlauer Landw.-Bat. . .	1	—
	Jäger	1/6	—
	Schwarzenberg-Uhlanen	—	1
	Merveldt-Uhlanen	—	1
	Detaschement v. Braunschweigern und Hessen	3/6	4
	Zusammen	8 4/6	6

Der ausrückende Stand der hier aufgeführten Truppen war in dieser Epoche folgender:

	Infant.	Cavall.	Summe
3. Armee-Corps unter FML. Kollowrat	21.026	1.503	22.529
Detaschirt unter dem Obersten Rosenheim	5.483	—	5.483
„ „ „ FML. Radivojevich	7.224	204	7.428
„ „ „ Generalen AmEnde	7.309	641	7.950
Summe	41.042	2.348	43.390

Aufstellung und Stärke der ungarischen Insurrection.

Die ungarische Insurrection, welche seit dem 15. April aufgeboten wurde, war in dieser Epoche in voller Bewegung in die ihr angewiesenen Aufstellungsplätze. So waren bis jetzt von der Abtheilung jenseits der Donau unter dem FML. Mecsery bei dem zu befestigen angefangenen Raab, von da längs der Marczal und gegen Körmönd 4 Bataillons und 26 Escadrons aufgestellt. Ein Bataillon und ein Cavallerieregiment war gegen Hochstraß und Oedenburg detaschirt, den Feind zu beobachten, der sich bei Bruck an der Leitha zeigte.

Hinter der Waag waren von der Abtheilung diesseits der Donau unter dem FML. Davidovich 3 Bataillons und 2 Regimenter Cavallerie aufgestellt, welche mehrere Posten auf die Insel Schütt vorschoben, die Verbindung zwischen den in Preßburg aufgestellten Truppen mit Raab und Komorn längs dem linken Donauufer zu unterhalten.

Von der Abtheilung jenseits der Theiß unter dem FML. Duka waren die 4 dazu gehörigen Bataillons und 4 Cavallerieregimenter im Begriffe, sich zwischen Kecskemet und Pest zusammen zu ziehen. Ebenso waren von der Abtheilung diesseits der Theiß unter dem Generalen Hadik bei Erlau 5 Bataillons und 2 Cavallerieregimenter in der Concentrirung begriffen; hier war ein Bataillon und 4 Escadrons Cavallerie unter dem Generalen Hertelendy gegen die Karpathen detaschirt, sich des Postens von Dukla zu versichern, der damals von den polnischen Insurgenten bedroht schien.

Von der bereits in dem 1. Theile gelieferten Eintheilung der ungarischen Insurrection unter dem E. H. Palatin hatte sich bis jetzt nichts geändert.

	Infant.	Cavall.	Summe
Der damalige Stand von	20.810	15.107	35.917
war den 19. Mai.....	31.604	17.037	38.641

von welcher Zahl jedoch nur der geringste Theil als wirklich streitfähig angenommen werden durfte.

Wir glauben hier noch der Insurrection erwähnen zu müssen, die in dem Großfürstenthum Siebenbürgen organisirt worden, und nach dem Antrage sodann in 4 Regimentern Infanterie und einem Regiment Cavallerie

	Infant.	Cavall.	Summe
zusammen in	7.000	1.500	8.500

bestehen sollte. Doch können diese Truppen in keine Uebersicht aufge-

nommen werden, indem erst den 15. Juni der damals eröffnete Landtag hierüber entschied.

Dermalen befanden sich Depôtstruppen in Siebenbürgen:

	Bat.	Escd.
Freiwilliges Jägerbataillon	1	—
Szekler-Landbataillons	2	—
Szekler-Hußaren	—	2
Zusammen	3	2

	Infant.	Cavall.	Summe
zusammen	3000	300	3300

Diese Truppen waren damals, das Jägerbataillon in Hermannstadt, die übrigen Truppen längs der Grenze gegen die Moldau von Carlsburg bis Bistritz vertheilt.

Aufstellung, Eintheilung und Stärke der Armee von Inneröstereich und ihrer in Tirol und Dalmatien detaschirten Corps.

Die Armee von Inneröstereich hatte sich seit dem Rückzuge über den Isonzo in drei Theile aufgelöst.

Sie waren zur Epoche der Schlacht von Aspern am 20. Mai auf nachfolgenden Punkten aufgestellt:

Unter dem Feldmarschall-Lieutenant Chasteler in Tirol, und zwar:

	Bat.	Escd.
Auf dem Brenner unter dem Generalen Buol	3½	2
Zwischen Schabs, Brunecken, Brixen und Botzen	5⅙	4½
Bei Silian unter dem Generalen Schmidt	4⅓	⅓
Bei St. Oswald und im Gailthale unter dem Generalen Fenner, Landwehr	5	—
Zusammen	18	7

Wir haben in der 2. Abtheilung des 1. Theils die Bewegungen dieses Corps bis zum 24. Mai verfolgt, wo der FML. Chasteler, indem er blos die Brigade Boul auf dem Brenner zurückließ, alle seine übrigen Truppen zwischen Lienz und Saxenburg zusammenzog, um sich durch Inneröstereich mit der Armee des E. H. Johann wieder zu vereinigen*).

In Vorarlberg, wo die Landesbewaffnung nur durch einige wenige Linientruppen unterstützt wurde, waren die Insurgenten in dieser Epoche zwischen Isni und Bregenz vorgerückt und beunruhigten durch häufige Streifereien die vorliegenden Gegenden. Sie sind ebensowenig als jene in Tirol in eine Uebersicht militärischer Streitkräfte aufzunehmen, da ihre größere oder mindere Zahl blos von den Er-

*) Siehe: Stutterheim in der französischen Ausgabe. D. H.

eigniſſen des Augenblicks abhing. Da man ſich indeß alle Mühe gab, ſie einzutheilen und zu ordnen, ſo beſchäftigten ſie oft eine weit größere Anzahl feindlicher Truppen.

Der ausrückende Stand der regulären Truppen in Tirol war in dieſer Epoche folgender:

Infant.	Cavall.	Summe
8790	597	9387.

Unter dem Feldmarſchall-Lieutenant Gyulay.

Derſelbe hatte Laibach am 18. verlaſſen und ſich über Weixelburg gegen Neuſtadtl gezogen, wo er, vereinigt mit der Abtheilung unter dem Generalen Zach, die von Prewald daſelbſt ankam, am 20. Mai aufgeſtellt war.

Die früher gegen Dalmatien detaſchirte Abtheilung hatte ſich den 20. bis Goſpich zurückgezogen und war dieſen Tag in der Stellung vor Billay.

Den 28. Mai war

	Bat.	Escd.
die Abtheilung aus der Licca bei Verboszko jetzt unter dem Generalen Munkatzy	$8^1/_6$	1
zu Carlſtadt unter dem Generaleu Zach	2	—
bei Ran und zu Einöd unter dem Generalen Kallnaſſy	$3^1/_3$	4
bei Neuſtadtl die Brigaden Gavaſſini und Spleny	$3^1/_2$	10
zuſammen	17	15

	Infant.	Cavall.	Summe
Der Stand dieſer Truppen war	14.190	1362	15.552

In dieſer Epoche ward der größte Theil der croatiſchen Inſurrection in der Gegend von Agram verſammelt und hatte nach Karlſtadt, Novigrad, auf die quarneriſchen Inſeln und im Littorale detaſchirt. Sie ſollte 10 Bataillons und 12 Escadrons formiren.

Von der in Slavonien in der Bildung begriffenen Inſurrection, die gegen 5000 Mann betragen ſollte, war ein Theil gegen die türkiſche Grenze beſtimmt, welche Räuberhorden überſchritten hatten.

Der Stand der croatiſchen Inſurrection, jedoch nicht als ſtreitfähig anzunehmen, war:

Infant.	Cavall.	Summe
9759	1627	11.386

Unter dem directen Commando des Erzherzogs Johann,

der den 18. Villach verlaſſen hatte, war den 20.

die Diviſion Frimont zu Völkermarkt,

die Diviſion Albert Gyulay zu Stain aufgeſtellt;

die Diviſion Jellachich, welche bis jetzt das Salzburger Gebirg beſetzt hatte, ſammelte ſich, ihren Rückzug anzutreten, bei Radſtadt.

Wir sind den ferneren Bewegungen dieser Truppenabtheilungen *) ier bis Ende Mai gefolgt, und finden das Armeecorps von Inner- reich, mit dem sich die Division Jellachich nun vereinigt hatte, 1. Juni bei Körmönd aufgestellt.

Die Ordre de Bataille war folgende:

FML.	GM.		Bat.	Esch.
Kollorebo, früher bert Gyulay	Lutz	St. Julien	3	—
		Straßoldo	3	—
		Grätzer Landw.	3	—
		1. inneröster. Freibat.	1/6	—
	Marziani	Franz Jellachich	3	—
		Szluiner Grenzregmt.	1	—
		4. inneröster. Freibat.	2/3	—
		Einige Abthlg. der öst. Landw.	1	—
Jellachich	Sebottendorf	1. Banater Grenzregmt.	2	—
		de Baux	2	—
		Judenburger Landwehr	1	—
	Legisfeld	Esterhazy	3	—
		Warasdiner Kreutzerregmt.	2	—
		Brucker Landw.	1	—
		Oesterr. Landw.	2	—
		Salzburger Landw.	1/6	—
Frimont	Gajoli	Lusignan	2	—
		Oguliner Grenzregmt.	2	—
		Cillyer Landw.	1	—
		Marburger Landw.	1/6	—
	Kleimayer	Alvinzy	3	—
		Salomon-Grenadierbat.	1	—
		Janusch- „	1	—
		Chimani- „	1	—
		Mühlen- „	1	—
	Oberst Besan von Hohenlohe-Drag.	Hohenlohe-Dragoner	—	6
		Ott-Hußaren	—	8
		Blankenstein-Huß. 3. Maj. Div.	—	2
	Oberst Besan	Hohenzollern-Chev. Leg.	—	1
		O'Reilly-Chev. Leg.	—	1
		Detaschement vom 9. Jägerbat.	1/2	—
	Andrassy	E. H. Joseph-Hußaren	—	8
		Pester Insurrect.-Huß.-Regmt.	—	6
		Veßprimer „ „ „	—	6
		Zusammen	40 1/6	38

Der ausrückende Stand der hier aufgeführten, in der Gegend Körmönd versammelten Truppen war am 1. Juni folgender:

Infant.	Cavall.	Summe
19.526	2226	21.752.

Wir haben hier die beiden Insurrections-Regimenter unter dem l. Andrassy, die sich auf 1777 Mann beliefen, nicht mitgerechnet,

*) Stutterheim, wie früher. D. H.

weil selbe bereits in dem früher aufgeführten Standes-Ausweise der ungarischen Insurrection mit inbegriffen sind, zu welcher sie auch in der Folge wieder zurückkehrten.

Aufstellung, Eintheilung und Stärke des 7. Armeecorps in Polen.

Die Aufstellung dieses Corps war Ende Mai folgende:

Die Division unter dem Feldmarschall-Lieutenant Mondet.

GM.		Bat.	Esc.
Mohr	Kaiser-Chev. Leg.	—	5
	Kaiser-Hußaren	—	2
	Palatinal-Hußaren	—	7
	2. Siebenbürger Wallachen	1	—
	Bukassovich	3	—
Civallart	de Ligne	3	—
	Kottulinsky	2	—

mit dem Gros in Warschau, nebstdem Lowicz, Sochaczew und Blonie mit Abtheilungen besetzt.

Unter dem directen Befehle des Erzherzogs Ferdinand.

GM.			
Geringer	Szekler-Hußaren	—	8
	2. galizisches Freibat.	1	—
Speth	Sommariva-Cüraſſiere	—	6
Pflacher	Davidovich-Infanterie	3	—
	Weidenfeld- „	3	—
	Kottulinsky- „	1	—

im Aufbruche aus dem Lager bei Gombin über Warka nach Sandomirz.

Die Division unter dem Feldmarschall-Lieutenant Schanroth.

GM.			
Branowatzky	Palatinal-Hußaren	—	1
	Kaiser-Chev. Leg.	—	1
	Kaiser-Hußaren	—	6
	1. Siebenbürger Szekler	1	—
Trautenberg	Strauch	3	—
	Baillet	1	—
	Lothringen-Cüraſſiere	—	6

über Novemiasto an der Pilica auf dem Marsche nach Sandomirz.

Unter dem Feldmarschall-Lieutenant Eggermann.

GM.			
Oberst Gramont	Kaiser-Chev. Leg.	—	2
	2. Siebenbürger Szekler	1	—

in der Gegend von Krakau und gegen Czenstochau detaschirt.

Zusammen	24	44

Der ausrückende Stand des 7. Armeecorps war in dieser Epoche:

Infant.	Cavall.	Summe.
20.751	5113	25.864.

Auf dem Marsche zu diesem Corps befanden sich:

			Bat.	Escd.
GM. Starzinsky	1. Prerauer, 4. 5. Olmützer	Landwehrbat.	3	—

welche soeben in Krakau eintrafen und sich nebst mehreren Depôtscompagnien an das Corps des FML. Eggermann anschlossen.

Ferner unter dem

Obersten Romberg	1. Troppauer, 2. Prerauer, 2. Teschner, 2. Olmützer	Landwehrbat.	4	—

welche von Krakau aus später bis Olkusz vorgeschoben wurden.

Ferner das

	2. Troppauer, 1. Teschner, 2. Rhadischer	Landwehrbat.	3	—

welche in der Folge die Garnison von Krakau bildeten.

Bei der Vorrückung der Insurgenten gegen Lemberg hatte der FML. Hohenlohe die in Ostgalizien zerstreuten Depôts-, Cordons- und Garnisonstruppen gesammelt, und sich gegen Stry und Stanislawow zurückgezogen, woraus später ein eigenes Corps unter dem FML. Merveldt gebildet wurde, welches aus den 3 Brigaden der Generale Grasser, Biking und Keßlern bestand.

Aufstellung, Eintheilung und Stärke der im Innern der Monarchie noch in der Organisirung begriffenen Streitkräfte.

Es erübrigt uns noch einiges über die Vertheilung und den Bestand der in dieser Epoche in dem Innern der Monarchie befindlichen Streitkräfte anzuführen. In der, bei der Einleitung des 1. Theils befindlichen Tabelle waren selbe mit

	Bat.	Comp.	Escd.
Landwehrbataillone	154	—	—
Liniendepôt-Compagnien	—	162	—
und Depôt-Escadronen	—	—	34

ausgewiesen, und ihr Stand belief sich damals auf:

Infant.	Cavall.	Summe.
185.207	3318	188.525.

Aus dem Königreiche Böhmen waren bereits nebst der in 54 Bataillons organisirten Landwehr 6
unter dem Namen der Legion des E. H. Carl bei der Hauptarmee.

Bei dem 3. Armeecorps bei Freistadtl befanden sich 11
Längs dem Böhmerwalde unter dem Obersten Rosenheim 8
Bei dem Corps des Generalen Radivojevich 9
Bei dem Corps des Generälen AmEnde 6

Die übrigen waren als Reserve in Pilsen, Prag und in den Festungen, und 5 davon folgten später dem Corps nach Sachsen und Baireuth.

Von den Liniendepôts in dieser Provinz hatte die Armee bei ihrem Durchzuge alles nur etwas Taugliche an sich gezogen; von der Cavallerie befanden sich einige Escadrons bei dem Corps gegen Sachsen, der blos aus neu ausgehobenen Recruten bestehende Rest von Reservecompagnien lag in den Festungen Theresienstadt, Königgrätz und Josephstadt.

Diese Provinz hatte ferner ein Jägerfreicorps gestellt, das später zur Hauptarmee einrückte.

In Mähren und Schlesien, wo 24 Bataillons Landwehr gebildet wurden, waren außer diesen unter dem Namen der mährischen Freiwilligen 3
bereits bei der Hauptarmee vor der Schlacht von Aspern.

Die Brigade des Generalen Wodnianskh 9
stand während der Schlacht von Aspern bei Laa und rückte später bei der Hauptarmee ein.

Zu derselben Zeit waren 10 Bataillons nach Polen marschirt, wovon sodann gegen Olkusz 4
gegen Bochnia 3
und in Krakau 3
aufgestellt wurden. Die übrigen 5
standen in Brünn und Olmütz, wo sich auch die Reservecompagnien der Linientruppen befanden.

In Oesterreich und Salzburg, wo 38 Bataillons errichtet worden, waren nebst dem unter dem Namen Wiener Freiwillige bereits 6
mit der Armee ausmaschirt.

Das schnelle Vordringen des Feindes durch Salzburg und Oberösterreich löste indeß die Landwehren der erstern Provinz

ganz, der letzteren größtentheils auf, wozu auch noch der Theil Unteröſterreichs zu rechnen iſt, der vom Feinde beſetzt war. Bat.

So beſtanden demnach in der Epoche der Schlacht von Aſpern nur, von der Salzburger Landwehr 1
von der oberöſterreichiſchen 9
und von der unteröſterreichiſchen 15

Von den erſteren befanden ſich: das Salzburger, 6 ober- und 2 unteröſterreichiſche, jedoch alle ſehr ſchwach, bei dem Armeecorps des E. H. Johann, die übrigen befanden ſich rückwärts der Hauptarmee mit ihrer Organiſirung beſchäftigt, und bildeten einestheils die Brigade Paar, die während der Schlacht von Aſpern in Nikolsburg ſtand.

Die Reſervecompagnien und Depôtsescadronen dieſer Provinzen hatte die Armee bei ihrem Rückmarſche an ſich gezogen, ſie konnten von jetzt an nicht mehr ergänzt werden, da der Feind ihre Werbbezirke inne hatte.

In Inneröſterreich waren von den errichteten 33 Landwehrbataillons beim Anfange der Campagne mehrere den vorrückenden Armeen nach Italien und Tirol gefolgt; der Rückzug und das ſchnelle feindliche Eindringen löste indeß den größten Theil der Landwehren auf, und in dem gegenwärtigen Zeitpunkte befanden ſich bei dem Armeecorps des FML. Chaſteler in Tirol 5
bei der Armee des E. H. Johann aber nur noch 6
derlei Bataillons. Die aus derſelben früher errichteten 4 inneröſterreichiſchen Freicorps waren auf einige Compagnien jedes gekommen. Von dieſen ſtand eines in Tirol, 2 bei der Armeeabtheilung des E. H. Johann und eines in Croatien beim 9. Armeecorps, wo auch ſpäter ein Iſtrianer Freicorps errichtet ward.

Die Depôts dieſer Provinzen wurden theils von der Armee auf ihrem Rückmarſche an ſich gezogen, theils waren ſie ſeit der Uebergabe von Laibach aufgelöst.

In Galizien war man nicht zur Errichtung von Landwehren geſchritten, doch hatte dieſe Provinz, in welcher man neuerdings mehreren Regimentern ihre Werbbezirke angewieſen, eine große Anzahl Recruten geliefert. Die dort befindlichen Depôts aus 36 Compagnien und 2 Escadronen beſtehend, waren theils durch die Uebergabe von Sandomirz und Zamosce, wo ſie die Garniſon bildeten, theils durch die ſchnelle Beſitznahme von Lemberg, von wo der Reſt dieſer Depôts ſich nach Stry und Stanislawow zog, ſehr geſchwächt.

In Ungarn waren außer der Insurrection 26 Depôtscompagnien, 15 Escadronen und 2 Grenzbataillons zurückgeblieben.

Von den erstern bildeten 14 nebst den beiden Grenzbataillons die Garnison von Komorn, 8 jene von Raab, und 4 die Besatzung von Pest und Ofen.

Indem wir die Vertheilung dieser noch in dem Innern der Monarchie befindlichen Streitkräfte zergliederten, führen wir nun auch ihre Zahl an, die nach jener, welche bereits in die Armee eingetheilt und dort aufgeführt erscheint, noch in dieser Epoche übrig blieb und die wir in der Folge sodann in den verschiedenen Standesausweisen der Armee werden erscheinen sehen.

Der ausrückende Stand der Landwehren und Depôts noch im Innern der Monarchie war

Infant.	Cavall.	Summe
60.935	3038	63.973

Und so können wir den Totalbetrag aller Streitkräfte in dem Zeitpunkt, vor der Schlacht von Aspern zusammenzustellen, die wir nach ihrem Gehalte und Verwendung in die wirklich gegen den Feind stehende und in die erst zu organisirende theilen wollen; dies gibt uns demnach folgende Uebersicht:

Bereits gegen den Feind verwendet:

	Infant.	Cavall.	Summe
Die Hauptarmee auf dem Marchfelde	90.139	15.229	105.368
Das 5. Armeecorps, detaschirt längs der Donau von Krems bis Preßburg	15.278	908	16.186
Das 3. Armeecorps und die übrigen gegen die Grenze aufgestellten Abtheilungen in Böhmen	41.042	2.348	43.390
Das Corps unter dem FML. Chasteler in Tirol	8.790	597	9.387
Das Corps unter FML. Gyulay in Croatien	14,190	1.362	15.552
Die Armeeabtheilung unter dem E. H. Johann an der Grenze von Ungarn	19.526	2.226	21.752
Das 7. Armeecorps unter dem E. H. Ferdinand in Polen	20.751	5.113	25.864
Summe	209.716	27.783	237.499

In der Organisirung begriffen:

	Infant.	Cavall.	Summe
Die ungarische Insurrection	21.604	17.037	38.641
Die croatische Insurrection	9.759	1.627	11.386
Landwehren und Depôts im Innern der Monarchie	60.935	3.038	63.973
Summe	92.298	21.702	114.000

Aufstellung, Eintheilung und Stärke der französischen Truppen und jener ihrer Verbündeten in der Epoche vor der Schlacht von Aspern.

In der Epoche der Schlacht von Aspern waren die bei den ersten Vorgängen in Deutschland nur sehr eilig zusammengezogenen französischen und verbündeten Heere theils sehr bedeutend vermehrt, theils erhielten selbe eine neue Eintheilung und Benennung.

Wir werden diese Darstellung in der Epoche kurz vor der Schlacht von Wagram wiederholen, indem wir dann die Veränderungen mit dem gegenwärtig aufzustellenden Tableau bemerken werden, um so dem Leser einen stufenweisen Ueberblick der jedesmaligen Stärke der vorhandenen und in Bewegung gesetzten Hilfsmittel beider Theile zu verschaffen.

Indem wir also die Aufstellung, Eintheilung und Stärke der österreichischen Armee zergliedert haben, werden wir versuchen, alles, was uns in dieser Hinsicht aus authentischen Quellen über die verbündeten französischen und russischen Armeen zugekommen, in einer ähnlichen Uebersicht darzustellen.

Nachdem der Kaiser Napoleon mit dem größten Theile seiner Armee in der Mitte des Monates Mai um Wien angekommen, war nach der Uebergabe dieser Stadt und der kurz darauf erfolgten Besetzung der Lobau am 18. die Aufstellung der Truppen in dem Augenblicke, als die feindliche Armee die Donau übersetzen sollte, folgende:

Das 4. Armeecorps befand sich zwischen Kaiser-Ebersdorf und Simmering aufgestellt, es hatte mit der Division Molitor als Avantgarde die Lobau besetzt.

Das 2. Armeecorps stand zwischen Simmering und Wien auf den Anhöhen des Wiener Berges.

Das Corps des Generals Oudinot hatte Wien und die Inseln gegen den Spitz und Nußdorf besetzt.

Das Cavalleriecorps unter dem Marschall Bessières war mit der Cürassierdivision d'Espagne und Nansouti zwischen Schönbrunn und Wien, die Division St. Sulpice war auf dem Hermarsche von St. Pölten begriffen.

Die kaiserliche Garde stand um Schönbrunn. Von derselben waren nur die beiden Infanteriedivisionen eingetroffen, die Division der Cavallerie war noch auf dem Marsche (den Tag der Schlacht von Aspern in der Gegend von Enns) und traf erst den 26. Mai in Schönbrunn ein. Wir haben selbe daher zwar in der Eintheilung, aber nicht in dem Standesausweise aufgeführt.

Das 3. Armeecorps hatte die Diviſion Gudin in der Gegend von St. Pölten, welche eine Brigade unter dem General Dupellin gegen Maria Zell, eine andere gegen Krems detaſchirte und mit der 3. bei Mölk die Donau beobachtete. — Mit den beiden anderen war der Marſchall Davouſt auf dem Marſche nach Wien und traf den 20. und 21. bei Kaiſer-Ebersdorf ein.

Um auf dem rechten Flügel die Seite gegen Ungarn und Steiermark zu beobachten und zu ſichern, wurde aus der leichten Cavalleriebrigade Colbert des 2. Armeecorps und einem Theile der 2. Infanteriebrigade der 1. Diviſion des 4. Armeecorps (Badiſche Truppen) ein Corps unter dem General Lauriſton zuſammengeſetzt. Derſelbe hatte Wr.-Neuſtadt beſetzt und detaſchirte von dort aus gegen den Semmering und Aſpang. Ebenſo war aus zwei Brigaden der leichten Cavalleriediviſion Montbrun vom 3. Armeecorps und der 2. Brigade der 2. Infanteriediviſion des 4. Armeecorps (Heſſen-darmſt. Truppen) eine Abtheilung gebildet worden, die der General Montbrun befehligte und mit welcher er von Bruck an der Leitha aus Preßburg und die Strecke zwiſchen hier und dem Neuſiedler See beobachtete und hinter der Leitha die Verbindung mit dem Corps des Generals Lauriſton unterhielt.

Da dieſe beiden Abtheilungen in der Folge wieder bei den Corps einrückten, von denen ſie genommen waren, ſo werden wir ſelbe in der Eintheilung bei letzteren, bei dem Standesausweiſe aber getrennt aufführen.

Die Eintheilung der ſogenannten großen franzöſiſchen Armee war an dem Tage vor der Schlacht von Aſpern folgende:

Kaiſerliche Garde unter dem Marſchall Beſſières.

	Div.-Gen.	Brig.-Gen.		Bat.	Escd.
Infant.-Div. der alten Garde	Dorſenne	Roguet	Grenadiers à pied	2	—
			Fusiliers Grenadiers ...	2	—
		Michel	Chasseurs à pied	2	—
			Fusiliers chasseurs ...	2	—
Infant.-Div. der jungen Garde	Curial	Dumouſtier	1. Tirailleurs grenadiers.	2	—
			2. „ „ .	2	—
			1. Conscrits „ .	2	—
		Gros	1. Tirailleurs chasseurs..	2	—
			2. „ „ .	2	—
			1. „ „ .	1	—
Cavall.-Div.	Walther	Lepic	Grenadiers à cheval	—	5
			Dragons	—	5
		Guyot	Chasseurs à cheval ...	—	4
			Chevaux legers polonois	—	4
			Zuſammen	19	18

Grenadier-Corps unter dem General Oudinot.

	Div.-Gen.	Brig.-Gen.		Bat.	Escd.
Infant.-Div.	Thareau	Conroux	Voltigeurs u. Grenad. des 6. leichten Infant.-Reg.	12	—
			9. „ „ „		
			25. „ „ „		
			27. „ „ „		
		Albert	8. Linien-Infant.-Reg.		
			24. „ „ „		
			45. „ „ „		
			94. „ „ „		
		Jarry	95. „ „ „		
			96. „ „ „		
			54. „ „ „		
			63. „ „ „		
			Tirailleurs corses	3	—
Infant.-Div.	Claparède, später Dupas	Cöhorn	Voltigeurs u. Grenad. des 17. leichten Infant.-Reg.	12	—
			21. „ „ „		
			28. „ „ „		
			16. „ „ „		
		Razout	59. Linien-Infant.-Reg.		
			69. „ „ „		
			76. „ „ „		
			40. „ „ „		
			88. „ „ „		
			64. „ „ „		
		Ficatier	100. „ „ „		
			103. „ „ „		
			Tirailleurs du Po	3	—
			Zusammen	30	—

Dieſes Corps beſtand aus den Grenadiercompagnien der bei der großen Armee in Deutſchland befindlichen Infanterieregimenter, die in der Folge wieder bei ihren Corps einrückten, und aus den neuerrichteten Bataillons der in Spanien befindlichen Regimenter. Gleich nach der Schlacht von Aſpern ward dieſes Corps aufgelöst und dem 2. einverleibt.

2. Armee-Corps unter dem Marſchall Lannes.

	Div.-Gen.	Brig.-Gen.		Bat.	Escd.
Infant.-Div.	St. Hilaire, später Grand-Jean	Marion	10. leichtes Infant.-Reg.	2	—
		Lorencez	3. Linien-Infant.-Reg.	3	—
			57. „ „ „	3	—
		Brun	72. „ „ „	2	—
			105. „ „ „	3	—
Legion portugaise		Carcomilego	1 Infant.-Reg.	2	—
			1 Jäger-Bat.	1	—
Leichte Cavall.-Brigade		Colbert	9. Hußaren-Reg.	—	4
			7. Chaſſeur-Reg.	—	4
			20. „ „	—	4
			Zuſammen	16	12

Die Legion portugieſiſcher Truppen, die wir in der Folge mit der Diviſion Grand-Jean vereinigt finden, war in der Epoche der Schlacht von Aſpern noch auf dem Marſche nach Wien, weshalb wir ſelbe im Standesausweiſe beſonders aufführen werden.

3. Armee-Corps unter dem Marſchall Davoust.

	Div.-Gen.	Brig.-Gen.			Bat.	Esch.
Infant.-Div.	Morand	Gaillot de la Cour	13.	leichtes Infant.-Reg.	3	—
			17.	Linien- „ „	3	—
		Chuillier	30.	„ „ „	3	—
			61.	„ „ „	3	—
Infant.-Div.	Friant	Barbanègre	15.	leichtes Infant.-Reg.	3	—
			33.	Linien- „ „	3	—
		Gilli-le vieux	48.	„ „ „	3	—
		Grandeau	108.	„ „ „	3	—
			111.	„ „ „	3	—
Infant.-Div.	Gudin	Boyer	7.	leichtes Infant.-Reg.	3	—
		Leclerc Deſſart	12.	Linien- „ „	3	—
		Dupellin	21.	„ „ „	3	—
			25.	„ „ „	3	—
			85.	„ „ „	3	—
Leichte Cavall.-Div.	Montbrun	Jaquinot	5.	Hußaren-Reg.	—	4
			1.	Chaſſeur- „	—	4
			2.	„ „	—	4
			7.	Hußaren- „	—	4
		Pajol	11.	Chaſſeur-Reg.	—	4
			12.	„ „	—	4
				Zuſammen	42	24

Von der leichten Cavalleriediviſion Montbrun waren zwei Brigaden bei der Schlacht von Aſpern. Eine hievon folgte ſpäter der Abtheilung des Generalen Montbrun nach Ungarn.

4. Armee-Corps unter dem Marſchall Maſſena.

	Div.-Gen.	Brig.-Gen.			Bat.	Esch.
Infant.-Div.	Legrand	Lebrn	26.	leichtes Infant.-Reg.	2	—
		Stabenrath	18.	Linien „ „	3	—
			19.	„ „ „	3	—
		Harrant	1.	badiſches Linien-Infant.-Leib-Reg.	2	—
			2.	badiſches Großh. Linien-Infant.-Reg....	2	—
			3.	badiſches Hochberg-Linien-Infant.-Reg ..	2	—
				Jägerbat. Lingg.....	1	—
				Latus	15	—

	Div.-Gen.	Brig.-Gen.		Bat.	Escd.
			Translatus	15	—
Infant.-Div.	Carra St. Cyr.	Coffon	24. leichtes Infant.-Reg.	2	—
		Dalesme	4. Linien- „ „	3	—
			46. „ „ „	3	—
		Schinner	1. Heffen-Darmft. L.-J.-R.	2	—
			2. „ „ „	2	—
			Jägerbat.	1	—
Infant.-Div.	Molitor	Leguay	2. Linien-Infant.-Reg.	3	—
			16. „ „ „	3	—
		Biriez	37. „ „ „	3	—
			67. „ „ „	3	—
Infant.-Div.	Boudet	Valory	3. leichtes Infant.-Reg.	3	—
			56. Linien- „ „	3	—
		Grillot	5. leichtes „ „	3	—
			93. Linien- „ „	3	—
Leichte Cavall.-Div.	Laffalle	Piré	8. Hußaren-Reg.	—	2
			3. Chaſſeur „	—	4
		Brugère	14. „ „	—	2
			16. „ „	—	4
Leichte Cavall.-Div.	Mornlaz	Thiery	19. „ „	—	4
			23. „ „	—	4
		Nagel	Badiſche Drag. Freiſtett	—	4
			Heſſen-Darmſt.-Drag. . .	—	4
			Zuſammen	52	28

Von dieſem Armeecorps iſt das 1. und 2. badiſche Linien-Infanterieregiment und das Jägerbataillon, ſo wie die Heſſen-Darmſtädter Truppen vor der Schlacht von Aſpern detaſchirt worden, und erſcheint im Standesausweiſe getrennt.

Reſerve-Cavallerie-Corps unter dem Marſchall Beſſières.

	Div.-Gen.	Brig.-Gen.		Bat.	Escd.
Cüraſſier-Div.	Nanſouti	Defrance	1. Carabinier-Reg. . . .	—	4
			2. „ „	—	4
		Doumerc	2. Cüraſſier-Reg.	—	4
			3. „ „	—	4
		Berkheim	9. „ „	—	4
			12. „ „	—	4
Cüraſſier-Div.	D'Eſpagne ſpäter Duc de Padua	Raynaud	4. „ „	—	4
			6. „ „	—	4
		Bordeſoult	7. „ „	—	4
			8. „ „	—	4
Cüraſſier-Div.	St. Sulpice	St. Germain	1. „ „	—	4
			5. „ „	—	4
		Guyton	10. „ „	—	4
			11. „ „	—	4
			Zuſammen	—	56

Bei der Schlacht von Aſpern waren blos die beiden erſteren Diviſionen gegenwärtig.

Im Ganzen:	Bat.	Escd.
Kaiserliche Garde unter dem Marschall Bessières	19	18
Grenadier-Corps unter dem Generalen Oudinot	30	—
2. Armee-Corps unter dem Marschall Lannes	16	12
3. „ „ „ „ „ Davoust	42	24
4. „ „ „ „ „ Massena	52	28
Reserve-Cavallerie-Corps unter dem Marschall Bessières	—	56
Summe	159	138

Der ausrückende Stand der hier aufgeführten Corps, die sich, zu der großen Armee gehörig, den 19. in der Nähe von Wien befanden, war:

	Infant.	Cavall.	Summe
Kaiserliche Garde unter dem Marschall Bessières	7.156	3.703	10.859
Grenadier-Corps unter dem Generalen Oudinot	13.465	—	14.465
2. Armee-Corps unter dem Marschall Lannes	9.383	1.699	11.082
3. „ „ „ „ „ Davoust	32.470	3.118	35.588
4. „ „ „ „ „ Massena	34.133	2.644	36.777
Reserve-Corps-Cavallerie unter dem Marschall Bessières	—	8.216	8.216
Summe	96.607	19.380	115.987

Von dieser Anzahl war, wie bereits erwähnt, an den beiden Tagen des 21. und 22. Mai's theils noch auf dem Marsche, theils als Reserve und gegen Ungarn detaschirt, und zwar:

Die Cavallerie-Division der kaiserl. Garde mit	3.703	Mann
die portugiesische Legion	1.651	„
die Cüraſſier-Division St. Sulpice	2.191	„
2 Infant.-Divisionen des 3. Armee-Corps	19.878	„
das Corps des Generals Lauriston	5.822	„
das Corps des Generals Montbrun	5.136	„
Zusammen	39.421	Mann,

welche daher von der Totalsumme abgezogen, uns den Stand der französischen Armee, die sich den 21. und 22. bei Aspern schlug, mit 76.566 Mann geben*).

Bei dem Zuge der hier aufgeführten Theile der großen Armee nach Wien war das 8. Armeecorps, aus würtembergischen Contingentstruppen bestehend, unter dem General Vandamme bei Linz zurückgeblieben, um den dortigen Uebergang auf das linke Ufer zu behaupten,

*) Dieses Resultat liefert uns den Beweis, daß in diesen zwei Schlachttagen die beiden streitenden Mächte beinahe gleich an Anzahl waren, daß aber den Franzosen immer eine Reserve von 39.421 Mann auf dem rechten Donauufer zu Gebote stand, während die Oesterreicher am Abende des 22. Mai, nach dem Sturme der Grenadiere auf Eßlingen, auch ihre letzte Truppe ins Feuer gebracht haben.
W.

zugleich die Donau abwärts und die Gegend des oberösterreichischen Gebirges zu beobachten.

Zu derselben Zeit war das 9. Armeecorps, aus den sächsischen Contingentstruppen bestehend, unter dem Marschall Bernadotte früher um Dresden versammelt, über Hof, Tirschenreit, Waldmünchen nach Passau gegangen, hatte dort die Division Rouger zurückgelassen und war zur Unterstützung des 8. Armeecorps bereits in der Mitte des Monats Mai in der Gegend von Linz angekommen.

Die Eintheilung dieser beiden Armeecorps war in dieser Epoche folgende:

8. Armee-Corps unter dem Generalen Vandamme.

	Div.-Gen.	Brig.-Gen.		Bat.	Escd.
Infant.-Div.	Neubronn	2. L.-J.-Brig. Franquemont	Herz. Wilhelm Inf.-Reg.	2	—
			Kronprinz-Inf.-Reg	2	—
			1. Füsilierbat. Neubronn	1	—
		2. L.-J.-Brig. Scharfenstein	Pfuhl-Infant.-Reg.	2	—
			Kammerer Infant.-Reg..	2	—
			2. Füsilierbat. Neubronn	1	—
		leichte J.-Brig. Hügel	Fußjägerbat. König	1	—
			„ Neuffer . .	1	—
			leicht. Infant.-Bat. Wolf .	1	—
			„ „ „ Brüffel	1	—
Cavall.-Div.	Wöllwrath	Röder	Leib-Chevauxl.-Reg. ...	—	4
			Chevauxl.-Reg. Herzog Heinrich	—	4
		Stettner	Jäger-Reg. z. Pferd König	—	4
			„ „ „ „ Herz. Louis	—	4
			Zusammen	14	16

Der ausrückende Stand dieser Truppen war damals:

Infant.	Cavall.	Summe
10.513	2048	12.561

Von diesem Armeecorps befand sich das Chevauxlegers-Regiment Herzog Heinrich mit 481 Mann bei der großen Armee detaschirt und war bei der Schlacht von Aspern.

9. Armee-Corps unter dem Marschall Bernadotte.

	Div.-Gen.	Brig.-Gen.		Bat.	Escd.
1. Division	Zezschwicz	Cavall.-Brig. Gutschmidt	Hußaren-Reg.	—	3
			Chevl.-Reg. Prz. Clemens	—	4
			Schützenbat.	2	—
		Hartiticzsch	Grenadierbat.	5	—
		Boxberg	Infant.-Reg. König.....	2	—
			„ „ Niesemaischel	2	—
			Zusammengesetztes Reg..	2	—
			Latus	13	7

	Div.-Gen.	Brig.-Gen.		Bat.	Esch.
			Translatus	13	7
2. Division	Pollenz	Cavall.-Brig. Feliczsch	Garde du Corps	—	2
			Carabiniers	—	2
			Leib-Cürassier-Garde	—	4
			Prz. Johann Chevl.-Reg.	—	4
			„ Albert „ „	—	1
		Le Coq	Prinz Clemens-Infant.	2	—
			Lov-Infant.	2	—
			Zerini-Infant	2	—
		Zeschau	Prinz Anton-Infant.	2	—
			„ Maximilian-Inf.	2	—
			„ Friedrich-Infant.	2	—
			Zusammen	25	20

Der ausrückende Stand dieser Truppen war folgender:

Infant.	Cavall.	Summe
14.769	2992	17.761

Zu diesem Armee-Corps gehörte damals noch:

Die Division Dupas. Sie war aus den französischen Truppen, die sich in Hamburg und in den norddeutschen Festungen befanden, zusammengesetzt, und bestand aus 12 Bataillons und 8 Escadrons.

Infant.	Cavall.	Summe
7831	981	8812

die in der Folge in die große Armee eingetheilt wurden, und

die Division Rouger. Sie bestand aus dem

	Bat.	Escad.
1. nassauischen Infant.-Reg.	2	—
2. „ „ „ „	2	—
4. rheinischen Bundes-Infant.-Reg.	2	—
5. „ „ „ „	2	—
6. „ „ „ „	3	—
Zusammen	11	—

Der ausrückende Stand dieser Truppen war: 5256 Mann Infanterie.

Diese Division war zusammengesetzt:

das 4. rheinische Bundesregiment, aus den Contingenten der herzogl. sächsischen Häuser,

das 5. aus denen von Anhalt und Lippe,

das 6. aus denen von Schwarzenburg, Waldeck und Reuß.

Sie sammelte sich in Passau, woselbst sie als Garnison zurückblieb, und nur die beiden nassauischen Regimenter zur großen Armee detaschirte, welche in der Folge die Garnison von Wien bildeten.

Die zu der Epoche der Schlacht von Aspern längs der obern Donau befindlichen Truppen bestanden demnach aus:

	Infant.	Cavall.	Summe
8. Armee-Corps unter dem Generalen Bandamme ...	10.513	2.048	12.561
9. „ „ „ „ Marschall Bernadotte	14.769	2.992	17.761
Der Division Dupas.....	7.831	981	8.812
„ „ Nonyer.....	5.256	—	5.256
Zusammen	38.369	6.021	44.390

Die Behauptung Tirols von Seiten der Oesterreicher hatte den französischen Feldherrn bewogen, ein bedeutendes Corps zur Sicherung seiner rückwärtigen Verbindungen gegen diese Provinz aufzustellen.

Während er gegen Wien marschirte, erhielt das 7. Armee-Corps, aus bairischen Regimentstruppen bestehend, unter dem Marschall Lefebvre die Bestimmung, das Salzburgische zu besetzen, und Tirol von dort her anzugreifen.

Dieser Angriff geschah in der Hälfte des Monats Mai durch die Divisionen Wrede und Deroi, wovon die erste über Reichenhall, Lofer, in das Innthal vordrang, die andere über Traunstein, Rosenheim bei Kufstein sich mit der erstern vereinigte, und beide zur Epoche der Schlacht von Aspern zwischen hier und Innsbruck aufgestellt waren.

Während dessen war die 1. Division dieses Corps in dem Salzburgischen stehen geblieben, den General Jellachich zu beobachten, und ging, nachdem sich dieser am 21. nach Steiermark zurückzog, nun über Straßwalgen und Böklabruck gegen Linz.

Die Eintheilung dieser Truppen war folgende:

7. Armee-Corps unter dem Marschall Lefebvre.

Div.-Gen.	Brig.-Gen.		Bat.	Escd.
1. Division Kronprinz von Baiern	Rechberg	1. Infant.-Reg. König	2	—
		2. „ „ Kronprinz ...	2	—
		1. leichtes Bat. Habermann ..	1	—
	Stengel	4. Infant.-Reg.	2	—
		8. „ „ Herz. Pius ...	2	—
		2. leichtes Bat. Wrede	1	—
	Cavall.-Brig. Vieregg	1. Dragoner-Reg. Minuzzi ...	—	4
		1. Chevauxl.-Reg. Kronprinz	—	4
2. Division Wrede	Preysing	3. Lin.-Inf.-Reg. Prz. Carl ..	2	—
		6. „ „ „ „ Wilhelm	2	—
		4. leichtes Bat. Donnersberg .	1	—
	Beckers	7. Lin.-Inf.-Reg. Löwenstein .	2	—
		13. „ „ „	2	—
	Cavall.-Brig. Minuzzi	2. Chevauxl.-Reg. König	—	4
		3. „ „ Leiningen .	—	4
		Latus	19	16

	Div.-Gen.	Brig.-Gen.		Bat.	Escd.
			Translatus	19	16
3. Division	Deroi	Siebein	5. Infant.-Reg. Prayßing . . .	2	—
			9. „ „ Iſenburg	2	—
			5. leichtes Bat. Buttler	1	—
		Vincenti	10. Lin.-Inf.-Reg. Junker	2	—
			14. „ „ „	2	—
			7. leichtes Bat. Herrmann	1	—
		Cavall.-Brig. Seitewitz	2. Dragoner-Reg. Taxis	—	4
			4. Chevauxl.-Reg. Bubenhofen	—	4
			Zuſammen	29	24

Der ausrückende Stand dieſer Truppen war:

Infant.	Cavall.	Summe
17.486	2409	19.895

Die Armee von Italien, unter der unmittelbaren Führung des Prinzen Eugen Beauharnais, hatte ſich bereits bei ihrem Vormarſche gegen die öſterreichiſche Grenze am Iſonzo getheilt. Der rechte Flügel (aus dem 5. Armeecorps unter dem Marſchall Macdonald zuſammengeſetzt) war über Görtz, Adelsberg, Laibach, Cilli, Marburg gegen Grätz marſchirt, während der linke (aus dem 6. Armeecorps unter dem General Grenier beſtehend) über Villach, Klagenfurt, Judenberg, Bruck über den Semmering ſich nach Neuſtadt wandte. In dieſer Stellung haben wir beide Abtheilungen in dem letzten Theile der Geſchichte verlaſſen.

Die Eintheilung dieſer Truppen war damals folgende:

5. Armee-Corps unter dem Marſchall Macdonald.

	Div.-Gen.	Brig.-Gen.		Bat.	Escd.
Infant.-Div.	Brouſſier	Guetard	9. Lin.-Inf.-Reg.	4	—
			84. „ „ „	4	—
		Schild	92. „ „ „	4	—
Infant.-Div.	Lamarque	Huart	13. „ „ „	3	—
			29. „ „ „	3	—
		Almeras	35. „ „ „	4	—
			53. „ „ „	3	—
Drag.-Div.	Grouchy	Wathier	Dragoner der Königin . .	—	4
			7. Dragoner-Reg.	—	4
			30. „ „	—	4
			Zuſammen	25	12

Der ausrückende Stand dieſer Truppen war:

Infant.	Cavall.	Summe.
12.434	1130	13.564.

6. Armee-Corps getheilt unter den Generalen Grenier und Paraguay d'Hilliers.

	Div.-Gen.	Brig.-Gen.		Bat.	Escd.
Infant.-Div.	Serras	Rouſſel	1. leichtes Infant.-Reg.	3	—
			20. Linien „ „ .	2	—
			23. „ „ „ .	2	—
			60. „ „ „ .	2	—
Infant.-Div.	Durutte	Valentin Deſſaix	23. leichtes Infant.-Reg.	4	—
			62. Linien- „ „	4	—
			102. „ „ „	4	—
Infant.-Div.	Puthod	Abbé	1. „ „ „	3	—
			52. „ „ „	3	—
			106. „ „ „	3	—
			112. „ „ „	3	—
Italieniſche Infant.-Div.	Fontanelli ſpäter Severoli	Teſté	Italieniſche Garde.....	3	2
		Bonſanti	1. ital. Lin.-Infant.-Reg.	1	—
			2. „ „ „ „	2	—
			3. „ „ „ „	2	—
			7. „ „ „ „	1	—
			Dalmatiniſches Inf.-Reg.	2	—
Drag.-Div.	Pully	Poinſot	23. Dragoner-Reg.....	—	4
			28. „ „	—	4
			29. „ „	—	4
Leichte Cavall.-Div.	Sahuc	Gerard	6. Hußaren-Reg.	—	4
			8. Chaſſeur- „	—	4
			6. „ „	—	4
			9. „ „	—	4
			Zuſammen	44	30

Der ausrückende Stand dieſer Truppen war:

Infant.	Cavall.	Summe
23.194	2736	25.930

Zu der Armee von Italien gehörte noch:

Die Diviſion Rusca. Sie bildete auf dem Zuge der italieniſchen Armee nach Inneröſterreich die Arrièregarde, und war zur Beobachtung der noch in Tirol befindlichen öſterreichiſchen Corps in der Gegend von Tarvis, Villach, ſpäter in Klagenfurt aufgeſtellt. Sie beſtand aus mehreren italieniſchen und franzöſiſchen Depôtstruppen und einem Iſtrianer Infanterie-Regimente.

Ihre Stärke belief ſich auf 3982 Mann. Der General Bertoletti commandirte hiebei eine Brigade.

In Dalmatien hatten ſich die daſelbſt befindlichen Truppen unter dem Marſchall Marmont zuſammengezogen, und wandten ſich in der Folge, nachdem ſie die öſterreichiſche Abtheilung aus der Licca gegen die Karlſtädterſtraße zurückgedrückt hatten, von Zengg nach Fiume, ſodann über Lippa nach Adelsberg und Laibach.

Ihre Eintheilung war folgende:

11. Armee-Corps unter dem Marschall Marmont.

	Div.-Gen.	Brig.-Gen.			Bat.	Escd.
Infant.-Div.	Montrichard, später Claparède	Bertrand	18. leichtes	Infant.-Reg.	2	—
			5. Linien-	„ „	2	—
		Pleuzonne	79.. „	„ „	2	—
			81. „	„ „	2	—
Infant.-Div.	Clausel	Bachelu	8. leichtes	Infant.-Reg..	2	—
			23. Linien-	„ „ .	2	—
			11. „	„ „ .	2	—
			60. „	„ „ .	2	—
				Zusammen	16	—

Der ausrückende Stand betrug 9439 Mann.

Dieses Corps hatte anfangs nur eine Escadron des 25. Chasseur-Regiments und erhielt an Cavallerie erst später, als es sich mit der großen Armee vereinigte, die

leichte Cavallerie-Brigade Thiery, zusammengesetzt aus dem 25. Chasseur-Regiment und dem würtembergischen Chevauxlegers-Regimente Herz. Heinrich.

Wir erhalten jetzt die Uebersicht der gegen Ungarn und in Innerösterreich aufgestellten Streitkräfte, und zwar:

	Infant.	Cavall.	Summe
Das 5. Armee-Corps unter dem Marschall Macdonald . .	12.434	1.130	13.564
Das 6. „ „ „ „ Generalen Greiner....	23.194	2.736	25.930
Die Division des Generals Rusca.....	3.982	—	3.982
Das 11. Armee-Corps unter dem Marschall Marmont	9.439	—	9.439
Zusammen	49.049	3.866	52.915

Da wir in dem 3. Capitel der 2. Abtheilung des 1. Theils bereits eine ausführliche Eintheilung und Stand der in Polen befindlichen Truppen unter dem Fürsten Joseph Poniatowski geliefert haben, so wollen wir hier noch kurz erörtern, daß in der gegenwärtigen Epoche die, in 3 Divisionen eingetheilte polnische Armee jetzt größtentheils an der untern Weichsel zwischen Zamosc und Sandomirz versammelt war, und nur eine Abtheilung unter dem General Dombrowsky theils die Garnison der festen Plätze von Praga, Plotzk und Danzig bildete, theils zwischen Posen und Thorn aufgestellt war.

Obschon der Stand von

Infant.	Cavall.	Summe
20.948	4384	25.332,

mit welchem die polnische Armee in's Feld rückte, durch die erstern Gefechte etwas gelitten hatte, so ward doch durch die häufigen Volks-

*) Stutterheim in der französischen Ausgabe. D. H.

bewaffnungen, welche sowohl in Westgalizien als in der Gegend von Thorn, Posen und Kalisch von der polnischen Regierung eingeleitet wurden, dieser Verlust dreifach ersetzt, und wir werden in dem summarischen Ausweis der Streitkräfte nur den primitiven Stand der polnischen Linientruppen aufführen, ohne jenen der Insurgenten zu erwähnen.

Es erübrigt uns noch, diejenigen Truppen in Deutschland anzuführen, die der französische Feldherr gleich beim Beginn des Feldzugs aufbot, und die zu der Epoche der Schlacht von Aspern bereits in voller Thätigkeit waren.

Nebstdem, daß alle Rheinbundesstaaten angewiesen waren, auf das schleunigste die Reserven zu ihren Contingenten zu stellen, ward bei Hanau eine Reservearmee unter dem Marschall Kellermann zusammengezogen. Die hiezu gehörige Dragoner-Division zog sich um Augsburg zusammen, woselbst noch das 65. Linien-Infanterieregiment (in Regensburg kriegsgefangen) in Garnison war.

Diese Truppen waren folgendermaßen eingetheilt.

Das 10. Armee-Corps unter dem Marschall Kellermann.

	Div.-Gen.	Brig.-Gen.			Bat.	Esc.
Infant.-Div.	Rivaud de la Raffinière	Sameth	19. 25. 28.	Infant.-Div	10	—
		Taupin	36. 50. 65.			
Infant.-Div.	Despinoy	Boufremans	9. 17. 26.	leichtes	10	—
		Clement	57. 105. 46.	Linien-Inf.-Reg.		
Drag.-Div.	Beaumont	Larsche	1. prov.	Drag.-Reg. ..	—	4
			5. „	„ „ ..	—	4
			7. „	„ „ ..	—	4
		Piccard	6. „	„ „ ..	—	4
			9. „	„ „ ..	—	4
			10. „	„ „ ..	—	4
				Zusammen	20	24

Der ausrückende Stand war:

Infant.	Cavall.	Summe
12.581	2380	14.661

In Norddeutschland sammelte sich eine Division holländischer Truppen; sie war von Hamburg in das Lauenburgische dem Streifcorps des Majors Schill entgegengerückt.

Diese Truppen bestanden aus der

	Div.-Gen.	Brig.-Gen.		Bat.	Esch.
Division	Gratien	Carteret	6. holländ. Infant.-Reg.	2	—
			9. „ „ „	2	—
		D'Anthing	1. „ Hußar.- „	—	2
			1. „ Cüraff. „	—	2
			Zuſammen	4	4

Der ausrückende Stand war:

Infant.	Cavall.	Summe
2.981	450	3.431

In derſelben Epoche waren die noch im Lande befindlichen weſtphäliſchen Contingentstruppen um Caſſel geſammelt und größtentheils gegen Halberſtadt und Magdeburg in Bewegung geſetzt worden. Sie beſtanden aus der

	Div.-Gen.	Brig.-Gen.		Bat.	Esch.
Diviſion	D'Albignac	Bongars	1. Linien-Infant.-Reg...	2	—
			6. „ „ „ ..	2	—
		Damas	1. Cüraſſier-Reg	—	4
			2. Hußaren- „	—	4
Eine Abtheilung der Garde unter dem Generalen		Wernigerode	Grenadier	1	—
			Jäger zu Fuß	1	—
			Jäger-Carabiniers	1	—
			Garde du Corps zu Pferd	—	1
			Chevaurl. der Garde ..	—	4
			Zuſammen	7	13

Der ausrückende Stand dieſer Truppen war:

Infant.	Cavall.	Summe
4118	1365	5483

Nebſtdem befand ſich das 5. und 7. Linienregiment, 4150 M. ſtark, als Garniſon in Magdeburg.

In Sachſen hatten ſich die Depôts der ausmarſchirten Regimenter zu einem Corps verſammelt, wozu die Brigade des Generals Dyherrn, die ſich früher (aus 3 Bataillons beſtehend) in Warſchau befand, ſtieß. Dieſe Truppenabtheilung war zuerſt von dem General Dyherrn, ſpäter von dem Oberſt Thelemann befehligt und beſtand aus:

Infant.	Cavall.	Summe
2500	1260	3760

In Regensburg, München, Augsburg und Kempten ſammelten ſich bairiſche Depôts und Schützenbataillone. Sie waren theils unter den Oberſten Arco und Oberndorf gegen die Scharnitz und Isni aufgeſtellt, theils in den Städten zur Erhaltung der Ruhe in Garniſon, theils den franzöſiſchen Commandanten mobilerer Colonnen zugetheilt. Ihr Stand war damals erſt 7000 Mann, der ſich jedoch in der Folge bedeutend verſtärkte.

Der König von Württemberg versammelte seine noch im Lande zurückgebliebenen Truppen zwischen Weingarten und Ehingen. Sie bestanden aus einer Division unter dem

Div.-Gen.	Brig.-Gen.		Bat.	Escd.
Kronprinz von Württemberg	Prinz Paul	Garde zu Fuß	2	—
		„ „ Pferd	—	3
	Scheler	Reg. Prinz Friedrich	2	—
		„ Franquemont	2	—
	Gen.-L. Koseritz	Landbataillons	4	—
		Zusammen	10	3

Der ausrückende Stand war:

Infant.	Cavall.	Summe
4092	375	4467

Der Großherzog von Baden zog seine noch im Lande befindlichen Truppen bei Stühlingen gegen den Bodensee zusammen; sie bestanden unter dem

		Bat.	Escd.
General Stockhorn	Garde Grenadier-Reg.	2	—
	Garde du Corps	—	2
	Zusammen	2	2

Der ausrückende Stand war

Infant.	Cavall.	Summe
1400	178	1578

Wir müssen hier noch jene Mittel anführen, die der französische Staat damals im Innern des Landes vereinigte, und die an Depôts mit Inbegriff der letzten Conscription sich auf

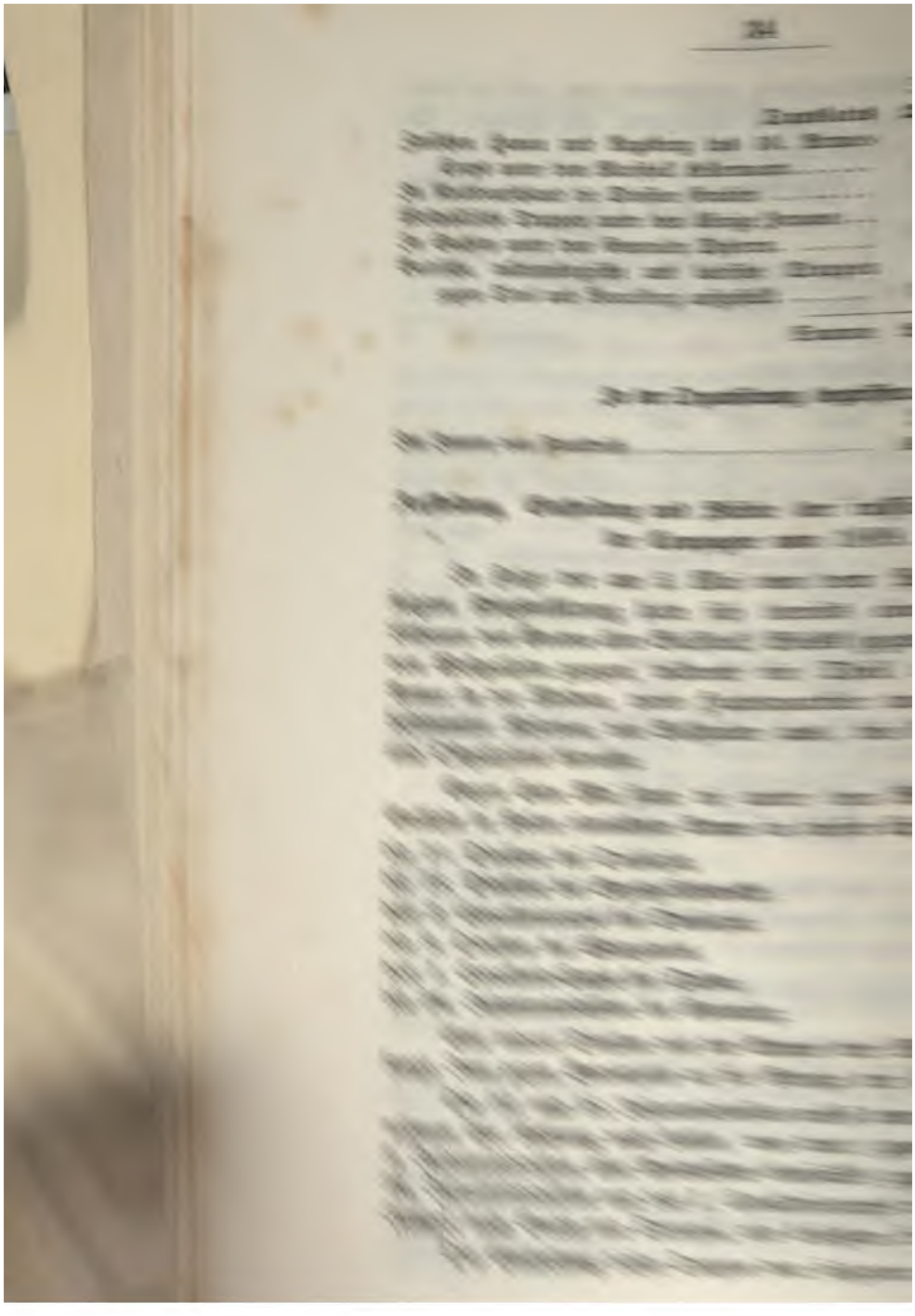
Infant.	Cavall.	Summe
149.484	8831	158.315

beliefen.

Wir sind durch diese Auseinandersetzungen in den Stand gesetzt, folgende Uebersicht der französischen Streitkräfte in der Epoche der Schlacht von Aspern zu liefern:

Bereits gegen den Feind verwendet:

	Infant.	Cavall.	Summe
Die Hauptarmee in der Gegend von Wien mit	96.607	19.380	115.987
Längs der Donau aufwärts, um Linz, gegen Böhmen aufgestellt, das 8. und 9. Armee-Corps	38.369	6.021	44.390
In Salzburg und Tirol das 7. Armee-Corps	17.486	2.409	19.895
Die Armee von Italien in Innerösterreich und dem Littorale, das 5., 6. und 11. Armee-Corps und die Division Rusca	49.049	3.866	52.915
Das Armee-Corps unter dem Prinzen Poniatowsky in Polen	20.948	4.384	25.332
Latus	222.459	36.060	258.519



9. Infanterie-Division.

	GM.		Bat.	Escd.
	Siewers	10. Jäger-Reg.	2	—
		Kosaken-Pulk Siffariew		
		Neurussisches Drag.-Reg.	—	4
		Glukowsches Cürassier-Reg.	—	3
	Schterbatow	Astrakansches Grenadier-Reg.	2	—
		Bialistoksches Musquetier-Reg.	2	—
		Rigasches Musquetier-Reg.	2	—
		Marianpolsches Hußaren-Reg.	—	2

10. Infanterie-Division.

	Wassilczikow	8. Jäger-Reg.	2	—
		Brauzkinsches Musquetier-Reg.	2	—
		Achterskisches Hußaren-Reg.	—	4
		Kosaken-Pulk Denisow		
	Lambert	Kiewsches Grenadier-Reg.	2	—
		Jaroslavsches Musquetier-Reg.	2	—
		Kurskisches Musquetier-Reg.	2	—
		Charkowsches Dragoner-Reg.	—	4

18. Infanterie-Division.

	Davidow	32. Jäger-Reg.	2	—
		Jakutzkisches Musquetier-Reg.	2	—
		Kostromsches Musquetier-Reg.	2	—
		Kosaken-Pulks Illowaisky u. Kaigarow		
		Arsamaskysches Dragoner-Reg.	—	2
		Serbuchowsches Dragoner-Reg.	—	2
	Kruszow	Tambowsches Musquetier-Reg.	2	—
		Dniepersches Musquetier-Reg.	2	—
		Elisabeth Grodsches Hußaren-Reg.	—	4
		Alexanderskisches Hußaren-Reg.	—	4

24. Infanterie-Division.

	Lastin	28. Jäger-Reg.	2	—
		Krimsches Musquetier-Reg.	2	—
	Lichaczew	19. Jäger-Reg.	2	—
		Tomskisches Musquetier-Reg.	2	—
	Zibulsky	Schirwanskisches Musquetier-Reg.	2	—
		Oginskisches Musketier-Reg.	2	—

1. Cavallerie-Corps.

	Balk	Kasansches Dragoner-Reg.	—	4
		Rigaisches Dragoner-Reg.	—	4
	Kachowsky	Tartarisches Uhlanen-Reg.	—	4
		Polnisches Uhlanen-Reg.	—	4
		Lithauisches Uhlanen-Reg.	—	4
		Latus	40	49

	Infant.	Cavall.	Summe
Translatus	222.459	36.060	258.519
Zwischen Hanau und Augsburg das 10. Armee-Corps unter dem Marschall Kellermann.....	12.581	2.380	14.961
In Norddeutschland die Division Gratien	2.981	450	3.431
Westphälische Truppen unter dem Könige Jerome...	8.268	1.365	9.633
In Sachsen unter dem Generalen Dyherrn.	2.500	1.260	3.760
Bairische, würtembergische und badische Truppen gegen Tirol und Vorarlberg aufgestellt	12.492	553	13.045
Summe	261.281	42.068	303.349

In der Organisirung begriffen:

	Infant.	Cavall.	Summe
Im Innern von Frankreich	149.484	8.831	158.315

Aufstellung, Eintheilung und Stärke der russischen Armee während der Campagne von 1809.

In Folge der am 5. Mai von dem Petersburger Hofe erfolgten Kriegserklärung hatte sich bereits eine russische Armee in Lithauen von Grodno über Bialistock, Bielsk gegen die nördliche Grenze von Westgalizien gezogen, während ein Theil der für die russische Armee in der Moldau, deren Hauptquartier damals in Galacz war, bestimmten Reserven, von Volhynien aus, die östliche Grenze West- und Ostgaliziens bedrohte.

Gegen Ende Mai stand die unter den Befehlen des Fürsten Gallizin in Polen einrückende Armee in dieser Epoche:

die 10. Division bei Drohiczin,
die 18. Division bei Brzesz-Lithewsky,
das 2. Cavalleriecorps bei Drohiczin,
die 9. Division bei Wlodzimirs,
das 1. Cavallerie-Corps bei Dubno,
die 24. Infanteriedivision bei Gytomirz.

Eine andere Division von der Armee der Moldau zog sich anfangs Juni gegen Botosczany an die Grenze der Bucowina.

Die 10. und 18. Infanteriedivision nebst dem 2. Cavalleriecorps nahmen ihre Richtung nach Lublin, von dort gegen den San; die 9. Infanteriedivision über Krasnostaw ebenfalls gegen den San; die 24. Infanteriedivision und das 1. Cavalleriecorps rückten später über Jampol nach Brody und Tarnopol, und besetzten Lemberg.

Die Eintheilung dieser Truppen war folgende:

9. Infanterie-Division.

GL.	GM.		Bat.	Escd.
Fürst Suwarow	Siewers	10. Jäger-Reg.	2	—
		Kosaken-Pulk Siffariew		
		Neuruffisches Drag.-Reg.	—	4
		Glukowsches Cüraffier-Reg.	—	3
	Schterbatow	Astrakanisches Grenadier-Reg.	2	—
		Bialistoksches Musquetier-Reg.	2	—
		Riäskisches Musquetier-Reg.	2	—
		Marianpolsches Hußaren-Reg.	—	2

10. Infanterie-Division.

Lewis	Wassilczikow	8. Jäger-Reg.	2	—
		Brauzkinsches Musquetier-Reg.	2	—
		Achterskisches Hußaren-Reg.	—	4
		Kosaken-Pulk Denisow		
	Lambert	Kiewsches Grenadier-Reg.	2	—
		Jaroslavsches Musquetier-Reg.	2	—
		Kurskisches Musquetier-Reg.	2	—
		Charkowsches Dragoner-Reg.	—	4

18. Infanterie-Division.

Fürst Gortschakow	Davidow	32. Jäger-Reg.	2	—
		Jakutzkisches Musquetier-Reg.	2	—
		Kostromsches Musquetier-Reg.	2	—
		Kosaken-Pulks Illowaisky u. Kaigarow		
		Arsamaskysches Dragoner-Reg.	—	2
		Serbuchowsches Dragoner-Reg.	—	2
	Kruszow	Tambowsches Musquetier-Reg.	2	—
		Dnieperisches Musquetier-Reg.	2	—
		Elisabeth Grodsches Hußaren-Reg.	—	4
		Alexanderskisches Hußaren-Reg.	—	4

24. Infanterie-Division.

Doctorow	Lastin	28. Jäger-Reg.	2	—
		Krimsches Musquetier-Reg.	2	—
	Lichaczew	19. Jäger-Reg.	2	—
		Tomskisches Musquetier-Reg.	2	—
	Zibulsky	Schirwanskisches Musquetier-Reg.	2	—
		Oginskisches Musketier-Reg.	2	—

1. Cavallerie-Corps.

Möller-Zakromelsky	Balk	Kasansches Dragoner-Reg.	—	4
		Rigaisches Dragoner-Reg.	—	4
	Kachowsky	Tartarisches Uhlanen-Reg.	—	4
		Polnisches Uhlanen-Reg.	—	4
		Lithauisches Uhlanen-Reg.	—	4
		Latus	40	49

2. Cavallerie-Corps.

GL.	GM.		Bat.	Escd.
		Translatus	40	49
Korf	Kretow	Pskowkisches Drag.-Reg.	—	4
		Kiowskisches Dragoner-Reg.	—	4
	Duka	Ortenskisches Cüraſſier-Reg.	—	4
		Chatarinoſtawſches Cüraſſier-Reg.	—	4
		Leib-Reg. Kaiſerin Cüraſſiere	—	4
		Summe	40	69

und 4 Koſaken-Pulks.

Zuſammen ausrückender Stand

Infant.	Cavall.	Summe
32.275	9133	41.408.

Dieſe verſchiedenen hier gelieferten Ueberſichten, deren Aechtheit wir verbürgen dürfen, geben uns folgende Reſultate des Verhältniſſes, in dem ſich die öſterreichiſchen Streitkräfte in der Epoche, als der größte Theil davon ſchon in das Innere der Monarchie zurückgedrängt war, den gegenüber ſtehenden befanden:

Wirklich ſtreitende	Mann
Oeſterreicher	237.499
Franzoſen und ihre Verbündete	344.757
Reſerven	
der Oeſterreicher	114.000
der Franzoſen (jene ihrer Verbündeten nicht mitbegriffen)	158.315

Noch müſſen wir den Leſer auf die damalige ungünſtige geographiſche Lage aufmerkſam machen, in der ſich Oeſterreich, beinahe von allen Seiten angegriffen, nach allen Richtungen vertheidigen mußte, und in der es durch keine natürlichen noch künſtlichen Linien, auf die es ſeine Operationen hätte gründen können, unterſtützt wurde. Mag dies neuerdings den Muth und die Entſchloſſenheit ſeiner Soldaten bewähren, die wir hier als das beſte Syſtem von Feſtungen aufgeſtellt finden; mag dies einen neuen Zweig in den nie erſterbenden Lorbeerkranz desjenigen flechten, der dieſen Muth anzufachen und in den ſchwierigſten Umſtänden zu erhalten wußte.

Erster Abschnitt.

Die Schlacht von Aspern.

I.

Bewegungen und Dispositionen zu der Schlacht von Aspern.

Als wir die beiden Hauptarmeen bei Wien verließen, waren selbe mit den Voreinleitungen zu der großen Schlacht beschäftigt, die, wenn nicht den Frieden, doch gewiß den Werth der österreichischen Waffen abermals entschied, und indem sie zum ersten Male der kühnsten Eroberungssucht einen Damm vorstellte, selbst dem feindlichsten Trotze Achtung abnöthigte.

Die Voreinleitungen bestanden feindlicherseits aus dem Zusammenziehen aller französischen Truppen bei Wien und aus der Besetzung der Lobau durch die Division Molitor, die schon den 15. Mai auf Schiffen dahin überzusetzen begann und die schwachen österreichischen Vorposten davon vertrieben hatte. Zu gleicher Zeit ward an der Zusammensetzung der Brücke über den Hauptstrom gearbeitet, selbe den 20. vollkommen beendiget und die leichte Cavalleriedivision Lassalle, sowie die Infanteriedivisionen Boudet, Cara St. Cyr und Legrand, das Corps des Herzogs von Rivoli bildend, defilirten diesen Tag, während, da die Brücken über den kleinen Arm in die Mühlau nun auch beendiget wurden, die französischen Avantgarden gegen Aspern und Eßlingen hervorbrachen.

Schon die Nachricht der ersten Bewegungen der Franzosen gegen die Lobau hatte den E. H. Carl bewogen, seine verschiedenen Armeecorps aus ihren Lagern näher gegen den bedrohten Punkt vorzuziehen, und so haben wir den 20. die Avantgarde unter dem General Klenau bis an Eßlingen vorgerückt gefunden, wo es gegen Abend zu dem bereits erwähnten Cavalleriegefechte kam, welches der Wunsch beider Theile, sich über die gegenseitigen Bewegungen Licht zu verschaffen, veranlaßte und nach welchem die österreichischen Vorposten vorwärts

Eßlingen ausgestellt blieben, rechts mit jenen des 6. Corps in Verbindung, die Aspern leicht besetzt hielten.

Die Franzosen stellten sich längs dem Rande des linken Donauufers auf, schon damals durch das Brechen ihrer Brücke in ihren Bewegungen etwas aufgehalten, die jedoch, in der Nacht wieder hergestellt, am 21. Morgens das Defiliren des 2. Armeecorps unter dem Herzog von Montebello, der Infanterie, der Garde, des Geschützes und der Cürassierdivision D'Espagne gestattete, der später noch jene des Generals Nansouty, in der Nacht endlich ein Theil des Corps des Generals Oudinot und zwei leichte Cavalleriebrigaden folgten.

Auf die erhaltene Meldung dieses Vorrückens erreichten den 21. mit Tagesanbruch die österreichischen Armeecorps die ihnen angewiesenen Aufstellungspunkte:

Das 1. Corps hinter Gerasdorf.
Das 2. Corps mit seinem rechten Flügel am 1. angeschlossen, mit seinem linken in der Richtung gegen Deutsch-Wagram.
Das 4. Corps bei Deutsch-Wagram, an beiden Ufern des Rußbaches.
Die Grenadierreserve hinter Säuring.
Die Cavalleriereserve hinter Aderklaa.
Das 5. und 6. Armeecorps in seinen vorigen Stellungen längs den Höhen von Stammersdorf, das linke Donauufer beobachtend.

Die Ordre de Bataille dieser Truppen ist in der Einleitung bei der Uebersicht der Streitkräfte bereits aufgeführt. Die Armeecorps hatten nämlich in der Ansicht, einem schnellen feindlichen Hervorprallen auf den Ebenen des Marchfeldes eine große Masse Reiterei entgegenzusetzen, den 20. einen Theil der beihabenden Cavallerie an das Reservecorps abgeben müssen, erhielten aber den 21., als die Colonnen zum Angriffe gebildet wurden, mehrere Regimenter wieder zugetheilt.

In den hier angegebenen Aufstellungen war die österreichische Armee in der Nacht vom 20. auf den 21. eingetroffen, während die feindliche ihren Uebergang über die Donau fortsetzte und mit Tagesanbruch, ihren rechten Flügel an Eßlingen, den linken an Aspern angelehnt, eine starke Avantgarde gegen Hirschstetten und Stadelau vorrücken ließ.

Diese Bewegungen, indem sie über den eigentlichen Plan des Feindes entschieden, bestimmten den E. H. Carl, dem eine Gelegenheit sich zu schlagen erwünscht war und der absichtlich bis jetzt den Feind in seinem Uebergange nicht gehindert hatte, diesen Moment zu benützen, den Feind, wenn er mit einem Theile seiner Truppen übersetzt haben würde, mit gedrängten Massen zu empfangen, rasch anzugreifen und ihn über den Fluß in die Lobau zurückzudrängen. Zugleich sollte die Zerstörung seiner Brücken versucht werden, wozu der Hauptmann Magdeburg des Generalquartiermeisterstabes den Auftrag erhielt *).

Zu der bevorstehenden Schlacht ward die Armee in fünf Angriffscolonnen formirt.

Die 1. und rechte Flügelcolonne bildete das 6. Armeecorps unter dem FML. Hiller; sie war bestimmt, zwischen Spitz und Leopoldau längs dem linken Donauufer abwärts gegen Stadelau und Aspern vorzurücken. Indem sie sich immer nächst der Donau und den diesseitigen Auen hielte, sollte sie suchen, den Feind, wenn sie auf selben gestoßen, vom linken Ufer zurückzudrängen, um so auf dieser Seite jedes Umgehen zu hindern.

Die 2. Colonne bildete das 1. Armeecorps unter dem Generalen der Cavallerie Grafen Bellegarde, das, Gerasdorf links lassend, über Kagran gegen Hirschstetten vorrückte, die Verbindung rechts mit der 1., links mit der 3. Colonne sorgfältig unterhaltend.

Die 3. Colonne, aus dem 2. Armeecorps unter dem FML. Fürsten Hohenzollern bestehend, rückte über Süßenbrunn, Breitenlee in Verbindung mit ihren Seitencolonnen gegen Aspern.

Die 4. Colonne unter dem FML. Fürsten Rosenberg und aus dem Theile des 4. Armeecorps bestehend, welcher bis jetzt auf dem rechten Ufer des Rußbaches stand, rückte über Aderklaa und Raschdorf gegen Eßlingen vor.

Die 5. Colonne, aus dem anderen Theile des 4. Armeecorps bestehend, der auf dem linken Ufer des Rußbaches sich befand, ging

*) Jetzt bereitete sich die Armee und ihre Führer zur nahen Schlacht vor. Noch hatte der E. H. Karl, um nur mit einer geübten Truppe dem Feind entgegenzugehen, alle früher an sich gezogene Depôts-Mannschaft und Landwehren, insoferne selbe nicht ganz vollkommen gebildete Soldaten waren, vor der Schlacht hinter die Armee zurückgeschickt, um erst in den Depôtplätzen gebildet zu werden, dadurch sich an der Zahl der Streiter, doch nicht an innerm Gehalte der Truppe geschwächt. W.

über Baumersdorf, Raschdorf und Pischdorf rechts lassend, gegen Enzersdorf, suchte diesen Ort links zu umgehen und an die Donau vorzurücken, während die äußerste linke Flanke durch ein Cavallerieregiment gedeckt wurde.

Die Avantgarde unter dem Generalen Klenau formirte mit acht Escadrons und einem Bataillon die Spitze der 4., und mit acht Escadrons und drei Bataillons die der 5. Colonne.

Die Cavallerie des Reservecorps marschirte zwischen Breitenlee und Raschdorf gegen das neue Wirthshaus.

Die Grenadierreserve wurde von Säuring nach Gerasdorf gezogen und hinter diesem Orte aufgestellt.

Die gesammten Colonnen bestanden:

	Bat.	Escd.
Die 1. Colonne aus	21	22
„ 2. „ „	20	16
„ 3. „ „	23	5
„ 4. „ „	13	8
„ 5. „ „	16⅓	25
„ Cavallerie des Reserve-Corps aus	—	72
„ Grenadier-Reserve aus	17	—
Summe*)	110⅓	148

Es verdient wohl hier bemerkt zu werden, daß während in der Disposition zu dieser Vorrückung der zweckmäßige Gebrauch jeder Waffengattung empfohlen wurde, die Formirung der Infanterie in Bataillonsmassen mit halben Divisionen aus der Mitte, die in der Ebene gegen große Cavallerieabtheilungen entscheidend ist, jetzt schon vorgeschrieben ward ein taktisches Manöver, welches dieser Truppe jene eiserne Festigkeit gab, die ihren Ruhm in diesen Tagen unsterblich machte.

*) Es findet sich hier, wenn man die früher angegebenen Ordres de Bataille mit dieser Uebersicht vergleicht, in Rücksicht der Infanterie, welche dort mit 116⅔ Bataillons ausgewiesen ist, ein scheinbarer Abgang; es kömmt daher zu bemerken, daß die verschiedenen Armeecorps 6¼ Bataillons auf Stabswachen und zu anderweitigen Diensten detaschirt hatten. Es scheint ferner diese Angabe mit jener, die in mehreren Berichten über die Schlacht von Aspern erschienen, und welche nur 103 Bataillons Infanterie in die Colonnen getheilt angegeben, im Widerspruche zu stehen; es ist daher sehr wahrscheinlich, daß der noch bestehende Unterschied von 7¼ Bataillons aus dem Grunde herrühren mag, daß die 4 Bataillons der Avantgarde des Generals Klenau und 3⅓, welche das 6. Armeecorps auf seinem Vormarsche längs der Donau zurückließ, nicht zu den Colonnen geschlagen worden, welches jedoch hier der Fall war. W.

Während dieser Anordnungen österreichischerseits war die französische Armee unablässig im Marsche auf das linke Donauufer, dem die gebrechliche Beschaffenheit der Brücken manche Hindernisse in den Weg legte. Um aber mittlerweile sich so lange behaupten zu können, als der gänzliche Uebergang der Armee ein nachdrücklicheres Vorbringen erlauben würde, hatte der übergesetzte Theil am 21. Morgens folgende Stellung genommen, welche die örtliche Lage sehr begünstigte.

Der linke Flügel, aus dem Corps des Herzogs von Rivoli bestehend, besetzte Aspern und die links liegenden Auen. Er war durch einen breiten und tiefen Ausgußgraben der Donau gedeckt, welcher nur auf einer einzigen kleinen Brücke unter dem kreuzenden Kanonen- und Kleingewehrfeuer zu passiren war. Der rechte, aus dem 2. Armeecorps unter dem Marschall Lannes bestehend, lehnte sich an Eßlingen an, welcher Ort, von Gräben umgeben, mit Gartenmauern und einem dreistöckigen, gewölbten Schüttkasten versehen, die schönsten Vertheidigungsmittel darbot. Der Raum zwischen beiden Dörfern, sowie jener zwischen Eßlingen und der Donau gegen Enzersdorf, eine vollkommene Ebene bildend, nur dort, wo sie an die Donau stößt, mit Auen eingefaßt, war vorzüglich durch Cavallerie unter dem Herzog von Istrien gedeckt.

Einen natürlichen Graben vor der Fronte, maskirten rückwärts die eben erwähnten Auen auch noch vortrefflich den Uebergangspunkt, der an selbe anstieß. So rückten die nachfolgenden Truppen, wie sie ankamen, zwischen den genannten Endpunkten ein, auf welche die französischen Corps, nach allen Regeln der Kriegskunst gestützt und gesichert, ihre fernere Entwicklung mit großer Zuversicht gegen einen Feind bewirken konnten, den sie noch überdies für weit schwächer und weniger militärisch organisirt halten mochten, als er sich später erprobte.

Schlacht von Aspern den 21. Mai.

Mittags um 12 Uhr hatten sich die österreichischen Colonnen nach den angegebenen Richtungen in Bewegung gesetzt und um $^1/_2 3$ Uhr, stießen die Spitzen der Avantgarden vor Stadelau und Hirschstetten auf die feindlichen, die sich nun langsam auf ihre Hauptstellung zurückzogen.

Nachdem die Avantgarden ihre Colonnen erwartet hatten, marschirten letztere in zwei Treffen auf.

Die 1. Colonne in der Flanke des Dorfes Aſpern, ihren rechten Flügel hart an die Donau gelehnt, längs welcher ſie Abtheilungen in die dortigen Auen vorſchob.

Die 2. vorwärts Hirſchſtetten, gerade Aſpern vor der Fronte.

Die 3. von Breitenlee aus, Aſpern etwas rechts ſeitwärts vor ſich.

An ſelbe angeſchloſſen marſchirte die Cavallerieſerve in drei Treffen vorwärts des neuen Wirthshauſes auf, das Dorf Eßlingen beinahe vor der Fronte. Sie detaſchirte vier Cavallerieregimenter links, um die 4. Colonne, deren Vorrückung durch feindliche, hinter Eßlingen hervorgekommene Cavallerie bedroht ſchien, zu unterſtützen.

Die 4. Colonne, welche wegen des weiteren Weges der 5. ihre Bewegungen verzögern mußte, marſchirte links vorwärts des Eßlinger Hofes in zwei Treffen auf.

Die 5. Colonne, nachdem ſie ſich Enzersdorfs bemeiſtert und mit ihren leichten Truppen an die Donau geſtützt hatte, ſtellte ſich vorwärts Enzersdorf in der Flanke von Eßlingen auf. Es war 4 Uhr, als dieſe letzteren Bewegungen geendiget waren, doch ſchon ſeit einer Stunde hatte die Schlacht auf dem rechten Flügel begonnen.

Dem Aufmarſche der Oeſterreicher hatten die Franzoſen bis jetzt nur wenig Hinderniſſe in den Weg gelegt; um ſo nachdrücklicher wehrten ſie jetzt den Angriff auf Aſpern ab, wo die Avantgarde der 1. Colonne, nachdem ſie durch ein in die Au detaſchirtes Bataillon Gyulay die oben erwähnte Brücke umgangen und ſelbe paſſirt hatte, ſchon bis in das Dorf gedrungen war.

Die Hauptcolonne hatte nur die Ankunft der 2. erwartet, die ſich ſoeben in Maſſen formirte und eine feindliche Cavallerieabtheilung, die links von Aſpern hervorbrechen wollte, zurückhielt.

Nun drangen die Avantgarden beider Colonnen vereinigt zum Angriffe auf Aſpern vor. Allein der Feind, deſſen Debouchiren aus der Lobau durch den Beſitz dieſes Ortes gedeckt wurde, erkannte zu ſehr den Vortheil, der ihm hieraus entſprang, um ſich nicht mit ſeiner ganzen Kraft hier zu vertheidigen; mehrere Angriffe hatte er ſchon zurückgeſchlagen, da ließen die Oeſterreicher neue Bataillons vorrücken, ſtürmend drangen ſie bis in die erſten Häuſer vor, während ihre in die Auen gegangenen Abtheilungen vorwärts zu kommen ſuchten. Doch überall wußte der Feind von den Vortheilen ſeiner Stellung den beſten Nutzen zu ziehen, und jeder Zaun, jedes Haus ward auf das hartnäckigſte vertheidigt. Jetzt ſtand das Dorf in Flammen, das Gräßliche des Kampfes erhöhend.

Die 3. Colonne, nachdem sie die gleiche Linie mit der 2. erreicht hatte, formirte sich in Massen und unterstützte die Angriffe auf Aspern durch eine starke Kanonade. Ihre linke Flanke war durch den Aufmarsch der Cavallerieresерve gedeckt.

Links von dieser bildeten sich die 4. und 5. Colonne zum Angriffe auf Eßlingen.

Es war 5 Uhr Nachmittags.

Um diese Zeit befahl der Generalissimus dem Grenadiercorps, von Gerasdorf nach Breitenlee vorzurücken, die Stürme auf Aspern aber unausgesetzt zu erneuern.

Von der 2. Colonne ward hiezu der General Vaquant mit den Regimentern Reuß-Plauen, Vogelsang und Rainer beordert und dieser Angriff von der 1. Colonne von den Auen her unterstützt.

Nach einer vollen Stunde des wüthendsten Kampfes war endlich das Dorf erobert und gegen den immer noch anstürmenden Feind mit dem größten Heldenmuthe auch für diesen Tag behauptet.

Diesen verlorenen Stützpunkt in die Flanke zu nehmen und zugleich, indem das Centrum der Gegner gesprengt würde, die Schlacht mit einem Male zu entscheiden, formirten die Franzosen einen allgemeinen Angriff mit ihrer ganzen, zwischen Aspern und Eßlingen in mehreren Treffen aufmarschirten Cavallerie auf die österreichischen Bataillonsmassen der 3. Colonne und die Cavallerieresерve. Ihm zu begegnen ließ der General der Cavallerie Graf Bellegarde die beiden Regimenter seiner Colonne Vincent- und Klenau-Cheveauxlegers in die Flanke der vorrückenden feindlichen Reiterei vorprellen. Allein sie wurden zwischen die 2. und 3. Colonne zurückgeworfen und die französischen Cürassiere stürzten sich nun unaufhaltsam auf die Infanteriemassen der 3. Colonne, sprengten die fünf Escadrons O'Reilly (die einzige Cavallerie dieser Armeeabtheilung), welche der Uebermacht zu widerstehen ganz außer Stande war, zum Theile zwischen ersteren durch, und forderten mit kühner Zuversicht die auf der weiten Ebene nun sich selbst überlassenen Infanteriemassen der Regimenter Stain, Froon, Zach, Josef Colloredo und Zettwitz auf, sich zu ergeben. Mit ruhiger Fassung ließen diese die feindliche Cavallerie auf zwanzig Schritte anreiten und streckten sie dann durch ein mörderisches Feuer zu Boden.

Während dieser Angriffe auf die 3. Colonne hatte der Feind mit einer anderen Cavalleriemasse von 4—5000 Mann, die sich links über Eßlingen vorbewegte, den rechten Flügel der 4. Colonne bedroht; allein eine Bewegung der österreichischen Cavallerieresерve mit den Regimentern

Liechtenstein und E. H. Franz-Cürassiere und die Festigkeit der Infanteriemassen der Regimenter E. H. Ludwig, Czartorinsky und Coburg der 4. Colonne vereitelten auch diesen Angriff.

Die 5. Colonne, durch die 4. unterstützt, hatte den Angriff auf Eßlingen begonnen. Zwei Bataillons Chasteler rückten gerade gegen dieses Dorf vor, während zwei Bataillons Bellegarde in die linke Flanke des Dorfes und in ein daranstoßendes Gehölz eindrangen und vier Bataillons von Hiller und Sztarray, dann die Cavallerieregimenter E. H. Ferdinand, Stipsicz-Hußaren und Rosenberg-Cheveauxlegers zur Unterstützung aufgestellt blieben. Zweimal wurden nun vereinte Angriffe auf Eßlingen unternommen, die feindlichen Truppen auf allen Seiten in das jetzt brennende Dorf hineingeworfen, aber zu gut erkannten diese die Wichtigkeit dieses Stützpunktes ihres rechten Flügels und ihn zu entreißen vermochte keine Anstrengung.

Es war 7 Uhr Abends geworden, als nun die 1. Colonne sich näher an das eroberte Aspern zog und sich in einem rechten Winkel mit der 2., die es mit acht Bataillons besetzt hielt, aufstellte.

Diese letztere war, in Massen formirt, etwas gegen das Dorf vorgerückt.

In gleicher Höhe mit selber stand die 3. Colonne, an diese das Cavalleriecorps links angeschlossen.

Die 4. Colonne unterstützte noch immer die Angriffe der 5. auf Eßlingen, indem sie gegen den Schüttkasten vorging. Da aber alle Anstrengungen fruchtlos blieben, so stellte sie sich in einen schiefen eingehenden Winkel mit der Cavalleriereserve auf.

Die 5. Colonne rückte später in ihre erste Aufstellung zwischen Enzersdorf und Eßlingen ein, den linken Flügel an die Donau gelehnt, verband sie sich auf ihrem rechten durch die dort aufgestellte Cavallerie beider Colonnen mit der vierten.

Der Feind schien bereits die Versuche, mit seiner Cavallerie das österreichische Centrum zu durchbrechen, aufgeben zu wollen, und deckte seinen Rückzug in der Richtung von Eßlingen und Aspern (von welchem Orte er noch die äußerste Reihe von Scheunen besetzt hielt) durch ein heftiges Kartätschenfeuer, mit dem er die wiederholten Angriffe des Fürsten Liechtenstein mit der Cavalleriereserve zurückwies, die übrigens auch, da Eßlingen dem Feinde nicht konnte entrissen werden, von dorther in die Flanke genommen wurden.

Schon war die Dämmerung herangerückt; es mochte 9 Uhr Abends geworden sein und man glaubte die Schlacht für heute beendigt, als die Franzosen, die sich durch die eben angekommene Cürassierdivision

des Generalen Nansouty verstärkt hatten, mit dieser gegen den Zwischenraum des linken Flügels der 3. Colonne und des rechten der Cavalleriereserve vorprellten. Schon war das 1. Treffen der Cavallerieresерve geworfen, als durch eine Einschwenkung der auf dem linken Flügel der österreichischen Cavallerie aufgestellten Brigade unter dem Generalen Wartensleben in den rechten der bis an das Hintertreffen bereits vorgedrungenen französischen Cürassiere letztere mit bedeutendem Verluste wieder zurückgeworfen wurden.

Während dessen war es Nacht geworden; nur die Flammen der brennenden Dörfer Aspern und Eßlingen leuchteten noch zu diesem Gefechte, nach welchem sich die Franzosen, um neue Kräfte zu sammeln, in die letzt angegebene Stellung zurückzogen, und die österreichischen Colonnen die Nacht in den ebenfalls schon erwähnten Stellungen unter Gewehr zubrachten.

Doch auf dem rechten Flügel konnte nicht Nacht, nicht Bedürfniß nach Erholung der Wuth Grenzen setzen, mit der fortwährend um den Besitz von Aspern gestritten ward; ununterbrochen folgten sich die Angriffe der Franzosen, und noch um 1 Uhr nach Mitternacht unternahmen sie den letzten Versuch, doch eben so fruchtlos.

Der Generalissimus kannte die Natur seines gegenüberstehenden Feindes zu gut, um nicht mit vollem Rechte für den folgenden Tag auf dessen erneuerte Angriffe gegen die ihn umgebenden österreichischen Truppenlinien zu schließen; er gab demnach sogleich die gemessensten Befehle, sich für die morgige Schlacht in Bereitschaft zu setzen.

Die Franzosen zogen während der Nacht zwei leichte Cavalleriebrigaden, den übrigen Theil ihrer Cürassiere, die 2. Infanteriedivision des Corps des Generalen Oudinot und eine Infanteriedivision von dem Corps des Marschalls Davoust an sich, während der Rest dieses Corps um Wien und Kaiser-Ebersdorf eintraf. Sie wurden dadurch den Oesterreichern an Streitkräften gleich, an denen sie ihnen den ersten Tag nachstanden, und hatten bedeutend mehr frische Truppen in das Gefecht zu führen als jene, welche nur das Grenadiercorps noch übrig hatten, welches allein am ersten Tage nicht zum Schlagen gekommen war.

In der Nacht noch waren die anbefohlenen Flöße und sogenannte Kehlhammer-Schiffe zum Zerstören der französischen Brücke zusammengerichtet und um 3 Uhr Morgens in den Hauptstrom geleitet worden. Gegen Tagesanbruch war die erste Brücke über die große Donau von Albern in die Lobau bereits so zerstört, daß es erst diesen Tag um $^1/_2$3 Uhr Nachmittags den angestrengtesten Bemühungen der Franzosen

gelang, sie so weit wieder herzustellen, daß Munition in die Lobau und Verwundete hinübergebracht werden konnten.

Schlacht am 22. Mai.

Der Tag begann zu grauen, ein dicker Nebel lag noch auf der Gegend, als die Franzosen unter dessen Begünstigung in mehreren Colonnen gegen Aspern vordrangen und noch ehe die österreichischen Bataillons, die selbes besetzt hielten, unterstützt werden konnten, dieses Dorf stürmend wieder eroberten.

Vergebens waren alle Bemühungen der 1. Colonne, sich wieder in den Besitz dieses Punktes zu setzen; das Regiment Klebeck schlug sich eine Stunde mitten in den Flammen und rauchenden Trümmern des Dorfes, ohne es behaupten zu können.

Die 2. und 3. Colonne, immer noch wie gestern in Massen formirt, unterhielten während dieses Kampfes um Aspern ein lebhaftes Kanonenfeuer gegen die feindliche Linie, die alles weitere Vordringen aufzuhalten suchte.

Links der 3. Colonne war der rechte Flügel des Cavalleriecorps in Echellons, der linke in Massen zur Unterstützung aufgestellt.

Der österreichische linke Flügel hatte mit Tagesanbruch sich zu neuen Angriffen auf Eßlingen gebildet, wo der Feind seinerseits sich zu dem heftigsten Widerstande rüstete. Die 4. Colonne rückte von vorne auf dieses Dorf vor, ein Theil der 5. näherte sich demselben links, ein anderer rückwärts von der Seite der Donau her, das Regiment E. H. Carl war bereits bis an das Dorf gedrungen und schon wich der Feind den links anrückenden Massen, als er, nun durch hervorgezogene Cavallerie und deren wiederholte Angriffe mit einem heftigen Kartätschenfeuer unterstützt, die Oesterreicher an der Eroberung von Eßlingen abermals hinderte.

Es mochte gegen 7 Uhr Morgens sein, als der Feind, nachdem er jetzt Aspern wieder genommen und Eßlingen behauptet hatte, seine Schlachtlinie in mehreren Treffen hintereinander zwischen beiden Punkten entwickelte. Er wollte mit seiner Infanterie, durch Cavallerie unterstützt, die Sprengung des österreichischen Centrums versuchen, welches letzterer Waffengattung allein gestern nicht gelungen war. Auch blieb ihm nach der Vernichtung seiner Verbindung mit dem rechten Ufer, die der französische Feldherr beinahe um dieselbe Zeit jetzt erfuhr, als sie nach dem Aufsteigen des Nebels auch von dem Observatorium auf dem Bisamberge dem E. H. Carl gemeldet ward, wenig Wahl mehr übrig.

Eine fürchterliche Kanonade auf der ganzen Linie eröffnete den Angriff der Franzosen, der nun vorzüglich gegen den Punkt, wo der linke Flügel der 3. Colonne mit dem rechten der Cavallerieresерve zusammenstieß, erfolgte.

Die Division Legrand hatte Aspern besetzt, sie ward von der Division Molitor unterstützt.

Links an dieses Dorf angelehnt waren die zwei Divisionen des Oudinot'schen Corps, die Division St. Hilaire und jene beiden des Herzogs von Montebello in zwei Treffen aufmarschirt, rückwärts auf ihren Flügeln rechts durch drei leichte Cavalleriebrigaden und links durch zehn Cürassierregimenter unterstützt.

Die Garden waren als Reserve in einer dritten Linie aufgestellt.

Eßlingen ward durch die Infanteriedivision Boudet vertheidigt, an die sich die Division Cara St. Cyr anschloß, die nebst zwei leichten Cavalleriebrigaden den Raum zwischen Eßlingen und der Donau deckte.

So aufgestellt griff die feindliche Infanterie mit ganzer Fronte das österreichische Centrum an, während die gesammte Reiterei gegen den Raum zwischen dem 3. und Cavalleriecorps der Oesterreicher vordrang. Lange setzten ihnen die Massen der 3. Colonne die größte Standhaftigkeit entgegen, die Cavallerieresерve bemühte sich durch wiederholte Attaquen die feindliche zurückzuhalten, und die drei Cavallerieregimenter der 2. und 3. Colonne versuchten auf der anderen Seite vorzudringen. Doch alle diese Anstrengungen blieben ohne Erfolg; die österreichische Cavallerie ward mehrere Male geworfen, die vom vorigen Tage geschwächten Infanterieregimenter der 3. Colonne fingen an zu weichen, und der Feind, indem er auch von Aspern und Eßlingen aus die wüthendsten Ausfälle machte, gewann auf allen Seiten immer mehr Terrain.

Es war dies einer jener Hauptmomente in den Schlachten, die, gehörig aufgefaßt, über den Sieg entscheiden, oder versäumt, nicht mehr zu ersetzen sind. Diese Ueberzeugung mag auch den österreichischen Feldherrn durchdrungen haben, als er voll hoher Begeisterung jetzt die Fahne des Infanterieregiments Zach ergriff, den Muth der Truppen neu belebend, durch sein eigenes Beispiel ihre ganze Kraftäußerung und Beharrlichkeit in Anspruch nahm.

Zu gleicher Zeit erhielten die sechzehn Grenadierbataillons, die bis jetzt vor Breitenlee als Reserve standen, den Befehl, gegen den am meisten bedrohten Punkt vorzurücken. Und wie durch einen

elektrischen Schlag ward die Ordnung wieder hergestellt, wetteifernd drangen alle Waffengattungen wieder in ihre verlassenen Stellungen ein, den Feind vor sich zurückwerfend. Alle neuen Versuche desselben, wieder in den Angriff überzugehen, wurden vereitelt, mit starkem Verluste zogen sich die französischen Divisionen in das Allignement von Aspern und Eßlingen zurück.

So war es 10 Uhr Morgens geworden.

Jetzt befahl der Generalissimus dem rechten Flügel, auf dem man bis jetzt vergebens um den Besitz von Aspern gerungen, mit erneuerter Kraft diesen Ort zu stürmen.

Bei dem ersten Rückzuge aus Aspern wandten sich einige Bataillons vom 1. Corps auf den rechten Flügel des 6. Corps seitwärts desselben gegen die Donau. Es war der General Bianchi, der das Commando über diese Bataillons erhielt und nun an ihrer Spitze unausgesetzt die Angriffe auf Aspern erneuerte. Viermal wurden diese Truppen zurückgedrängt, doch eben so oft stürmten sie, vom Beispiele ihres Führers unwiderstehlich hingerissen, den linken Flügel des Feindes durch die Gärten und Gebüsche umgehend, wieder in das Dorf ein. Zu gleicher Zeit beinahe ward der an dem oberen Eingange des Dorfes gelegene Kirchhof von dem Regimente Benjowsky des 6. Corps stürmend genommen und nun der Feind auch aus den Trümmern des verbrannten Dorfes mit unwiderstehlicher Tapferkeit herausgejagt. Nur die äußerste Reihe der Ruinen und ein zweistöckig steinernes Haus, das dem Feinde als Brückenkopf in die Au von Aspern diente, blieb ihm noch. Auch in diese Au, vom Feinde wüthend vertheidigt, drangen jetzt die von dem Generalen Hiller dahin detaschirten Abtheilungen in gleicher Höhe mit dem Ausgange des Dorfes ein.

Das errungene Aspern ward von dem Generalen Bianchi besetzt, und fruchtlos waren von nun an die erneuerten Angriffe des Feindes.

Der Besitz dieses Punktes gestattete jetzt der 2. Colonne, indem sie ihren rechten Flügel daran stützte, mit dem linken ebenfalls vorzurücken, an diesen schlossen sich die Grenadiere an, durch welche der E. H. Carl die am meisten gelittenen Regimenter der 3. Colonne hatte ablösen lassen, welch' letztere sich rückwärts wieder aufstellten.

Diese Grenadiere hatten gleich bei ihrer Ankunft auf die feindlichen Batterien des Centrums gestürmt, wurden aber durch das Flankenfeuer aus Eßlingen zurückgewiesen; hiedurch war eine momentane Lücke zwischen der Aufstellung des Grenadiercorps und der Cavalleriereserve entstanden, die der Feind zu benützen versuchte. Aber das Regiment

Fröhlich, von dem FML. Fürst Hohenzollern aus seiner rückwärtigen Aufstellung sogleich dahin beordnet, warf den Angriff von vier feindlichen Cavallerieregimentern standhaft zurück.

Während dieser Kämpfe war der österreichische linke Flügel unabläßig beschäftigt, die wiederholten Ausfälle des Feindes aus Eßlingen aufzuhalten; die Massen von den Infanterieregimentern Hiller und Sztarray hatten fünfmal die Angriffe der feindlichen Cavallerie zurückgewiesen. Die 4. und 5. Colonne hatte ihre Stellung behauptet, als gegen Mittag der Befehl des Generalissimus anlangte, Eßlingen von allen Seiten anzugreifen.

Um diese Zeit war der Feind in die Linie des Ziegelofens bei Aspern und von Eßlingen zurückgegangen, sein Feuer ward matter, und dies ließ auf seinen Rückzug schließen. Aber es mußte ihm alles daran liegen, ihn mit Ordnung zu unternehmen und die örtliche Lage begünstigte ihn hierin.

Wie schon gesagt, war Eßlingen, das mit Gräben umschlossen, auf der Seite gegen die Oesterreicher eine hervorspringende, jetzt mit Schießscharten versehene Gartenmauer und einen gewölbten dreistöckigen Schüttkasten hatte, wie eine Veste zu betrachten; auf der Seite gegen die Donau schloß sich noch ein stark verwachsener Laubengang, der gut besetzt von dorther alles in die Flanke nahm, an das Dorf. Auf diesen von der Natur schon vertheidigten Punkt nun sammelte der Feind alle seine disponiblen Kräfte, indem er allein dadurch seinen Rückzug deckte.

Ein ganzes Armeecorps unter dem Marschall Massena erhielt jetzt den Befehl, seinen Besitz zu behaupten, die Garden waren rückwärts des Dorfes aufgestellt.

Der E. H. Carl, der, wie wir bereits sahen, so eben die Angriffe des linken Flügels angeordnet hatte, befahl nun auch der Grenadierreserve gegen die Seite der Gartenmauer von Eßlingen vorzurücken, und so begannen jetzt von allen Seiten aufeinanderfolgende Stürme gegen diesen Punkt.

Der FML. Fürst Rosenberg hatte aus der 5. Colonne zwei Angriffsmassen formirt, wovon die äußerste linke gegen den oben angeführten Laubengang, die andere gegen den dortigen Eingang des Dorfes vorging, während die 4. Colonne sich zu einem Angriffe auf den Schüttkasten bildete und die Grenadiere die westliche Spitze des Dorfes angreifen sollten.

Diese verschiedenen Angriffe, mit der größten Tapferkeit, jedoch nicht gleichzeitig unternommen, wurden von dem Feinde, der hier mit

der Kraft der Verzweiflung für die Erhaltung seines Rückzuges kämpfte, mit aller Macht zurückgeschlagen.

Die linke Colonne war bereits bis an die Laubengänge rückwärts Eßlingen vorgedrungen, die rechte hatte schon einmal das Dorf erreicht, die Grenadiere stießen ihre Bajonnete in die feindlichen Schießscharten, aber all' diese Versuche scheiterten an der natürlichen Festigkeit des Ortes und den Anstrengungen seiner Vertheidiger. Nur erst nach Anlegung einer Bresche hätten die festen Mauern des Schüttkastens und des Gartens von Eßlingen erobert werden können und hiezu fehlte es bereits an Munition; der Generalissimus befahl daher um 1 Uhr Nachmittags, die vergeblichen Stürme einzustellen, zu denen sich die Grenadiere wiederholt antrugen.

Von nun an versuchten auch die Franzosen nicht mehr weiter vorzudringen. Indem sie sich auf die Erhaltung ihrer Stellung um Eßlingen und zwischen hier und dem Ziegelofen von Aspern beschränkten, blieben sie, auf alle Angriffe gefaßt, in der vortheilhaftesten Lage, ihren Rückzug, der nun langsam begann, zu decken, aufgestellt.

Die Schlacht hatte sich in Kanonaden und Plänkeleien aufgelöst. Die Oesterreicher benützten diese Zeit, ihre durch das Gefecht vermengten Truppen zu sondern und ihre Armeecorps wieder zu formiren, indem sie allerdings von der Hartnäckigkeit des hier zum ersten Male besiegten Feindes neue Angriffe erwarten konnten.

Dieser war bis jetzt beschäftigt, seine Brücke über die Donau herzustellen, Munition an sich zu ziehen und in der Lobau Truppen und Geschütz zur Deckung seines Ueberganges aufzustellen. Um $^1/_4$ auf 7 Uhr Abends zerriß indeß diese nur oberflächlich hergestellte Brücke über den Hauptstrom zum vierten Male und jetzt durch das plötzliche Anschwellen der Donau dergestalt, daß sie erst von dem 24. auf dem 25. gänzlich hergestellt werden konnte.

Rückzug der französischen Armee.

So standen beide Theile, einander aufmerksam beobachtend und jeder eines Angriffes gewärtig, bis Abends sich gegenüber.

Die Oesterreicher brachten die Nacht auf dem mühsam errungenen Schlachtfelde zu; die Franzosen blieben in der Linie zwischen Eßlingen und dem Ziegelofen bis den 23. Morgens 3 Uhr aufgestellt, worauf sie sich in die Mühlau zurückzogen, das Gehölz vor ihrem Brückenkopfe über den kleinen Donauarm aber noch stark besetzt hielten, während das rechte Ufer desselben in der Lobau mit Artillerie und Infanterie umfaßt ward. Die Donau, seit gestern

schnell zu einer ungewöhnlichen Höhe gestiegen, war aus ihren Ufern getreten und hatte alle niederen Stellen längs denselben, sowie einen großen Theil der Auen überschwemmt.

Die außerordentlichen Anstrengungen der beiden Schlachttage, ein ungeheurer Aufwand von Munition und ein empfindlicher Verlust an Todten und Blessirten, mit dem obangeführten Naturereignisse verbunden, hemmte fürs erste alle weiteren offensiven Operationen der Oesterreicher, so rege sich auch der Wille des Erzherzogs hiezu in den Befehlen an das 4. und 6. Armeecorps aussprach.

Der österreichische Verlust in diesen beiden Schlachttagen bestand:

	Mann	Pferde
an Todten	4.286	1.055
„ Blessirten	16.314	799
„ Gefangenen	837	9
„ Vermißten	1.903	205
Zusammen	23.340	2.068

Die Artillerie hatte gegen 40.000 Patronen verschossen.

Der französische Verlust ward angegeben auf:

Todte	7.300
Blessirte	34.799
Gefangene	2.300
Zusammen	44.373

Den 23. Morgens rückten die österreichischen Avantgarden in die verlassene Stellung der Franzosen durch die Mühlau bis an die Donau vor. Das 6. Corps erhielt den Befehl, seine Vorposten rechts an dem Strome aufwärts mit jenen des 5. Corps zu verbinden, das während diesen Tagen unverrückt in seiner am 19. beschriebenen Aufstellung blieb und durch den Mangel an Schiffen an den vorgehabten Diversionen über die Donau gehindert, dem Feinde keinen Abbruch thun konnte.

Links des 6. Corps schlossen sich die Vorposten des FML. Klenau vorwärts zwischen Aspern und Eßlingen an. Sie erhielten die Verbindung mit jenen des 4. Corps, das von Eßlingen aus längs der Donau abwärts eine Beobachtungskette gezogen hatte.

Die Corps selbst wurden Abends in zwei Treffen, das 6. mit dem rechten Flügel an Aspern, dieses Dorf vor der Fronte, der linke Flügel darüber hinaus aufgestellt.

Das 1. mit dem rechten hier angeschlossen, links in dem Allignement von Eßlingen.

Das 2. an das erste links angelehnt in gleichem Allignement.

Das 4. schloß sich an das 2. mit seinem linken Flügel in der Richtung von Stadtl-Enzersdorf.

Das Grenadiercorps ging nach Breitenlee zurück.

Die Cavallerieresерve lagerte hinter dem 6. Corps parallel mit selbem in zwei Treffen.

Um 1 Uhr Mittags meldeten die Vorposten einstimmig den Rückzug des Feindes in die Lobau und über den großen Donauarm, das heißt insoweit die noch immer nicht hergestellte Brücke selben durch Ueberfahren mit Schiffen zuließ.

Der Generalissimus, um keine Gelegenheit unbenützt zu lassen, den Feind auf seinem Rückzuge zu beunruhigen, gab jetzt dem 4. und 6. Armeecorps den Befehl, ersterem von der Flanke, letzterem von der Fronte aus, während der Nacht den Feind in der Lobau anzugreifen.

Der FML. Hiller sollte von Aspern aus durch die Mühlau gegen den Punkt, wo die französische Brücke über den kleinen Donauarm bestanden hatte, vordringen, während eine Brigade des 4. Corps gehörig unterstützt unterhalb Stadtl-Enzersdorf über jenen Arm der Donau, der den sogenannten Schneidergrund (eine kleine Insel) von der Lobau trennt, überzusetzen versuchen sollte; hiezu wurden 25 Pontons dahin beordert. Auch FML. Klenau ward zur Mitwirkung von seiner Seite beauftragt.

Dieser Angriff auf die Lobau ward vom 23. auf den 24. in der Nacht wirklich versucht. Die von dem Fürsten Rosenberg hiezu commandirten Truppen, aus den Infanterieregimentern Hiller und Sztarray bestehend, unter dem Generalen Prinzen Hessen-Homburg, waren mit der nöthigen Artillerie und den 25 Pontons um 11 Uhr Nachts auf dem sogenannten Schneidergrunde angekommen, um den kleinen Donauarm zu übersetzen und auf der sogenannten Kothau, auf der östlichen Seite der Lobau gelegen, zu landen. Indeß war dieser zu übersetzende Donauarm durch das plötzliche Anschwellen des Wassers von seiner gewöhnlichen, gegen 40 Klafter bestehenden Breite bis auf 70 Klafter Breite ausgetreten und die 25 vorfindigen Pontons, der einzige Rest der bei Regensburg eingebüßten, reichten nicht mehr hin, in der Schnelle eine Brücke darüber zu schlagen. Dem ungeachtet recognoscirte der General Prinz von Hessen-Homburg das gegenüberliegende Ufer der Kothau, fand aber die die Insel durchschneidenden Wassergräben so angefüllt, daß jede rasche Operation von dieser Seite aus hiedurch gehindert worden wäre. Auch befand sich durch das Aus-

treten des Stromes die sonst trockene Verbindung der Kothau mit der Lobau so unter Wasser, daß von ersterer, welche deshalb nicht einmal vom Feinde besetzt war, auf letztere abermals Verbindungsbrücken hätten geschlagen werden müssen. Da hiedurch der Zweck eines schnellen Ueberfalles, welcher dieser ganzen Bewegung zum Grunde lag, nie hätte erreicht werden können, so zog der Fürst Rosenberg die vorgeschobenen Truppen wieder zurück.

Auf der anderen Seite hatte der General Hiller in der Ansicht, daß die ihm anbefohlene Vorrückung bei dem gänzlichen Mangel an Uebergangsmitteln nur in einer Demonstration bestehen könne, so lange gezögert, bis die Abtheilungen des 4. Armee-Corps wirklich würden übergesetzt haben. Da dieses nicht stattfand, so unterblieb auch hier jede weitere Vorrückung.

Der Feind, der auf selbe gefaßt zu sein schien, hatte mittlerweile das ganze rechte Donauufer längs der Lobau stark besetzt, und arbeitete an einer Verschanzung an der südlichen Seite der Lobau, seine Brücke über den Hauptstrom zu decken, die er herzustellen unabläßig bemüht war. Dies gelang ihm vom 24. auf den 25., und nun zog er den größten Theil seiner noch auf der Lobau befindlichen Armee auf das rechte Donauufer, nur das 4. Armee-Corps blieb als Besatzung in der Lobau, das 2. stellte sich zu dessen Unterstützung in den Prater und Donau-Inseln und längs dem rechten Ufer bei Kaiser-Ebersdorf auf; das 3. größtentheils nicht bei der Schlacht anwesend, besetzte Wien; die kais. Garde, der größte Theil der Cavallerieresерve ward von Simmering über Laa, Inzersdorf bis Schönbrunn aufgestellt, das Corps des Marschalls Davoust zu unterstützen, im Falle die Oesterreicher den Versuch eines Ueberganges wagen sollten. Das Hauptquartier blieb noch mehrere Tage in Ebersdorf.

So endigten zwei blutige Schlachttage, in denen zum ersten Male alles, was ein blindes Glück, ein glänzend militärisches Genie und die Tapferkeit mehrerer verbündeten Nationen bis jetzt gegen die eiserne Beharrlichkeit des allein kämpfenden Oesterreichs aufbieten konnte, an einem Muthe scheiterte, den die Geschichte immer mit heiliger Ehrfurcht als Beispiel den kommenden Geschlechtern darstellen wird; weil er durch langjähriges Unglück nicht gebeugt, auch unter den ungünstigsten Verhältnissen den Werth des österreichischen Kriegers fortdauernd bewähren wird. Es würde zu weit von dem vorgesetzten Ziele entfernen, die einzelnen Thaten der glänzendsten Tapferkeit, in der jeder in diesen beiden Tagen, vom Feldherrn bis zum Gemeinen herab, wetteiferte, aufzuzeichnen.

Aber die Helden von Aſpern werden dem Andenken der Nachwelt eben ſo gewiß aufbewahrt bleiben, als ſie die Bewunderung der Mitwelt, ſelbſt jene des ruhmſüchtigſten Feindes erworben haben.

Aufſtellung und Bewegung der Oeſterreicher und Franzoſen.

Nachdem der Generaliſſimus den 24. die Rapporte über ſeine in der vorigen Nacht anbefohlenen Verſuche eines Ueberganges in die Lobau abgewartet hatte (die ihm indeß die Unmöglichkeit eines ſolchen Unternehmens erwieſen), beſchloß er, den größten Theil der Armee aus dem Dunſtkreiſe des noch mit Leichen überdeckten Schlachtfeldes in eine Stellung zurückzuziehen, aus welcher man zugleich einem Verſuche des Feindes, an einem andern Orte überzugehen, wozu ſich weiter aufwärts bei Nußdorf ein ſehr günſtiger Punkt darbot, ſchnell begegnen könne. Das Hauptquartier ward demnach den 25. nach Markgraf-Neuſiedl verlegt. Das Grenadiercorps marſchirte über Aderklaa gegen den Helmhof, und bezog, dieſen vor der Fronte, ein Lager mit dem rechten Flügel an dem Rußbach. Die Cavallerieresерve ward brigadenweiſe vor Aderklaa, Süßenbrunn, Breitenlee, Raſchdorf, Poysdorf, Groshofen und Glinzendorf aufgeſtellt. Das 1. Armeecorps marſchirte nach Deutſch-Wagram und ſtellte ſich auf den Höhen hinter dieſem Orte, den linken Flügel gegen Baumersdorf, auf; hier ſchloß ſich das 2. Corps an, das ſich links gegen Neuſiedel hinzog. Das 4. Corps marſchirte über Großhofen hinter Markgraf-Neuſiedel auf, ſeinen rechten Flügel an den linken des 2. Corps angeſchloſſen.

Der Lobau gegenüber und längs der Donau aufwärts blieb das 6. Armeecorps aufgeſtellt. Es hatte den Auftrag, die beiden Dörfer Aſpern und Eßlingen zu befeſtigen, den Feind in der Lobau genau zu beobachten und jede günſtige Gelegenheit, ihn dort zu überfallen, zu benützen.

Die Avantgarte unter dem FML. Klenau, die nun unter dem General Nordmann aus

	Bat.	Escd.
Wallachiſch-Illiriſch	2	—
Argenteau	3	—
Jäger Nr. 1	1	—
Stipſicz-Hußaren	—	1
Schwarzenberg-Uhlanen	—	1
Zuſammen	6	2

zuſammengeſetzt wurde, hatte die Donau von Stadtl-Enzersdorf abwärts über Orth und Schönau bis an den Einfluß der March zu beobachten.

Der Feind, der seine Verbindung mit der Lobau nach Kaiser-Ebersdorf durch die Herstellung der zerstörten Brücke wieder gesichert hatte, ließ beiläufig 20.000 Mann auf dieser Insel, denen 15.000 Mann, die bei Albern-Simmering und Kaiser-Ebersdorf im Lager standen, als Reserve dienten. Der Rest der französischen Armee stand um Schönbrunn und Wien. Einige Abtheilungen setzten sich Donau abwärts gegen Petronell in Bewegung; so wie aber die nun angeordnete Bewegung des Corps des Generals Vandamme gegen St. Pölten und Mautern vollzogen war, erhielt der Marschall Davoust den Befehl, sich mit seinem 50.000 Mann starken Corps zwischen Wr.-Neustadt und Bruck gegen die Leitha aufzustellen. Von der Cavalleriereserve ward die Division des Generals Montbrun nach Bruck, jene des Generals Lasalle nach Hainburg, die Brigade des Generals Colbert nach Neustadt detaschirt, die drei Cürassierdivisionen aber in zweiter Linie zwischen Fischamend und Traiskirchen verlegt. Durch diese Stellung war der Feind im Stande, allem zu begegnen, was durch das Mürzthal über den Semmering, oder von Oedenburg, oder von Raab, oder endlich von Preßburg her gegen ihn vorrücken mochte.

Den allerdings bedeutenden Verlust in den beiden Schlachttagen zu ersetzen, feindliche Bewegungen, die vielleicht gegen die obere Donau zwischen Stockerau und Krems, wo jetzt nur eine schwache Vorposten-Linie sich ausdehnte, gerichtet sein konnten, mit Nachdruck zurückzuweisen, dies mochte jetzt den Erzherzog bestimmen, dem zur Beobachtung von Linz bei Freistadt aufgestellten 3. Armeecorps den 26. den Befehl zuzusenden, nur eine kleine Abtheilung von 6—7000 Mann unter dem FML. Sommariva zur Sicherung der ohnehin jetzt wenig bedrohten westlichen Grenze Böhmens zurückzulassen und sich über Zwettel, Meissau und Ober-Rohrbach der Hauptarmee zu nähern. Auch der Feind hatte bereits das Corps des Generals Vandamme von Linz längs dem rechten Ufer über Ybs und Mautern gegen die untere Donau gezogen und suchte alle anderen Truppen, die längs der großen Straße von Enns, St. Pölten bis Wien aufgestellt waren, mit seinem Hauptcorps zu vereinigen. Nur das 9. Armeecorps des Marschalls Bernadotte blieb mit der Weisung bei Linz stehen, durch häufige Einfälle nach Böhmen die Oesterreicher auf dieser Seite zu beschäftigen.

Der in Preßburg detaschirte General Hofmeister zeigte bereits den 27. die Annäherung des Feindes gegen Kittsee an, und der bei dem Dorfe Engerau zu erbauen angefangene Brückenkopf ward nun, um sich für künftige Operationen einen Uebergangspunkt zu erhalten, mit erneuerter Thätigkeit betrieben.

Stärkere Besetzung des Punktes von Preßburg durch die Brigade Bianchi.

Bis jetzt waren blos einige leichte Truppen des Feindes unter dem General Montbrun, die bei der Vorrückung der großen französischen Armee gegen Wien, um die Seite von Ungarn zu beobachten, nach Bruck an der Leitha detaschirt waren, in der Nähe von Preßburg. Sie hatten eine ausgedehnte Vorpostenkette vom Neusiedlersee über Pahrendorf gegen Altenburg und Kittsee gezogen, und beobachteten die ihnen aus Raab entgegen geschickten Abtheilungen der ungarischen Insurrection. — Da indeß der Punkt von Preßburg von dem höchsten Interesse wurde, so ließ der E. H. Karl den 28. den General Bianchi mit seiner Brigade, dem Cavallerieregimente O'Reilly und einer 12pfünder Batterie dahin aufbrechen, und bei Marchegg eine Schiffbrücke schlagen, die von einem Bataillon Landwehr bewacht war, während 4 andere derlei Bataillons von der Brigade Paar ebenfalls nach Preßburg beordert wurden.

In dieser Epoche erhielt der Generalissimus die Berichte über die Vorgänge bei der Armee von Innerösterreich. Der Erzherzog Johann war auf seinem Rückzuge durch Innerösterreich mit beiläufig 10.000 Mann um Grätz angekommen, und erwartete die Vereinigung mit der Division Jellachich. Nach Kärnthen war der Rest des 9. Armee-Corps unter dem FML. Graf Gyulay gesandt worden, der sich durch die croatische Insurrection verstärken sollte, die er thätigst organisirte.

Tirol war bereits seinem Schicksale überlassen; da es dem Erzherzog Johann nicht ausführbar geschienen hatte, seiner frühern Instruction zufolge von Villach aus über Judenburg gegen Radstadt, Salzburg und Rottenmann in Vereinigung der in Tirol und im Salzburgischen bereits aufgestellten Truppen in den Rücken und auf die einzige Verbindung der feindlichen Hauptarmee zu manövriren, so hatte auch der FML. Chasteler den Befehl erhalten, seine Verbindung wo möglich durch das Pusterthal gegen Ungarn zu suchen, wohin sich der Erzherzog Johann auf die ungarische Insurrection zurückziehen wollte. Diese Insurrection hatte nach der Schlacht von Aspern die Bestimmung erhalten, die Garnison von Komorn und Raab zu ergänzen und sich mit ihrer Hauptstärke an der Raab aufzustellen. Allein erst den 13. Juni konnten hier 14.000 Mann Infanterie und 9400 Mann Cavallerie versammelt sein. Gegenwärtig waren beiläufig 6000 noch nicht vollkommen ausgerüsteter Truppen längs der Marczal und Raab. Sie beobachteten durch vorgeschobene Posten die Gegend von Oedenburg,

welches den 29. von dem feindlichen Corps des Generals Lauriſton beſetzt ward, und jene von Bruck an der Leitha, wo, wie bereits bemerkt, eine feindliche leichte Diviſion unter dem General Montbrun ſich befand.

Zu gleicher Zeit erfuhr der Generaliſſimus die Vorgänge bei dem Corps des Erzherzogs Ferdinand, die feindliche Vorrückung gegen Zamosz und Sandomirz und den Einmarſch einer großen ruſſiſchen Armee in Weſtgalizien. In dieſer Lage der Dinge blieb ihm bei dem Umſtande, daß der Sieg vom 21. und 22. wegen der feſten Stellung des Feindes in der Lobau, dem Anwachſen des Waſſers, dem Mangel aller Uebergangsmittel über einen ſo großen Strom, nicht verfolgt werden konnte, wohl nur zwiſchen zwei Mitteln die Wahl. Er konnte verſuchen, mit dem größten Theile der Armee bei Preßburg, als dem füglichſten Punkte, auf welchem ſich bereits eine geſicherte Brücke befand, über die Donau zu gehen, um theils die Vereinigung der italieniſchen Armee mit der großen feindlichen bei Wien zu verhindern, und ſo auf dem rechten Donauufer vorzurücken, oder er konnte in der gegenwärtigen Stellung den Feind erwarten, die aus Böhmen und Mähren kommenden Verſtärkungen aller Waffengattungen an ſich ziehen, und bei Krems und Preßburg alle Uebergangsmittel ſo vorbereiten, um bei einem zweiten zurückgeſchlagenen Uebergangsverſuche des Feindes ſelbe ſogleich benützen zu können.

Es ſcheint, daß der Umſtand, daß in dem erſten Falle vor allererſt ein bedeutendes Corps von der Lobau und an der oberen Donau hätte zurückbleiben müſſen, um den Feind zu verhindern, mittlerweile einen zweiten Uebergang (ſodann in dem Rücken der Oeſterreicher) zu verſuchen, ferner, daß ſelbſt die Bewegung über Preßburg, obſchon ſie die nächſte war, mehrere Tage erfordert hätte, und dann die Vereinigung der feindlichen italieniſchen Armee mit der bei Wien befindlichen nicht mehr verhindert werden konnte, nebſt mehreren anderen ſehr triftigen Gründen, den Erzherzog beſtimmt haben mochte, ſich für den zweiten Plan zu entſcheiden.

Der E. H. Johann, der ſich mit der Diviſion Jellachich, die den 25. bei St. Michael durch die gegen den Semmering vorrückende italieniſche Armee mit großem Verluſte nach Grätz zurückgedrückt ward, vereinigt hatte, und nun über Fürſtenfeld nach Ungarn zog, erhielt den 30. Mai von dem Generaliſſimus die Weiſung, ſich hinter der Marczal und Raab gegen die Feſtung Raab zu ziehen, und, durch dieſe gedeckt, dort ſeinen Uebergang auf die Inſel Schütt zu bewerkſtelligen, um in der Folge Preßburg zu beſetzen. Das in Kärnthen befindliche

Corps des FML. Grafen Gyulay, deſſen Stellung durch das Zurückdrängen der gegen Dalmatien unter dem Generalen Stoichevich geſtandenen Truppen jetzt ſehr gefährdet war, wurde angewieſen, ſeine Streitkräfte durch die croatiſche Inſurrection zu ergänzen, dann mit geſammelter Macht über einen oder den andern Theil des Feindes herzufallen, um durch thätige Diverſionen zu den Operationen der Hauptarmee mitzuwirken. Dieſe war ſeither in der früher angezeigten Stellung auf dem Marſchfelde geblieben, die Vereinigung mit dem aus Böhmen heranziehenden 3. Armeecorps erwartend, und den Feind gegenüber beobachtend, der jetzt einen großen Theil ſeiner noch rückwärtigen Streitkräfte an ſich zog, und ſich auf der Loban immer mehr befeſtigte. Einige feindliche Bewegungen hatten veranlaßt, das Grenadiercorps vom Helmhofe auf die Höhen von Stammersdorf vorzuziehen, um das längs der obern Donau aufgeſtellte Armeecorps zu unterſtützen, das durch Ueberfälle bei Greifenſtein und Angern den Feind zu allarmiren ſuchte.

In den erſten Tagen des Monats Juni erhielt man in dem öſterreichiſchen Hauptquartier die ſichere Ueberzeugung, daß der Feind auch ſeine Reſerven, die bereits auf dem Zuge von Hanau nach Erfurt waren, gegen die obere Pfalz in Marſch ſetze, dagegen alle disponiblen rückwärtigen Truppen nach Wien ziehe. So hatte bereits den 28. Mai das Armeecorps des Marſchalls Lefebvre, welches eine Diviſion in Tirol zurückgelaſſen und auf dem Marſche von Salzburg gegen Steiermark war, den Befehl erhalten, das 9. Corps bei Linz abzulöſen. Dieſes erhielt ſofort die Beſtimmung, nach St. Pölten zu rücken, wo es, durch die Diviſion Dupas und eine Dragonerdiviſion verſtärkt, nun die Poſten des Generals Vandamme einnahm, das ſich mehr gegen Wien zog. Bei Linz war der feindliche Brückenkopf bereits ſchon ſo feſt, daß einige tauſend Mann wohl der zehnfachen Ueberlegenheit trotzen konnten. Bei dem Einfluſſe der Enns in die Donau, Mauthauſen gegenüber, legte der Feind ebenfalls Verſchanzungen an. So ausgedehnt die öſterreichiſche Vorpoſtenkette längs der obern Donau von Krems mit dem Corps des Generals Sommariva auch war, ſo ſuchte dieſe doch bei jeder Gelegenheit durch Ueberfälle den Feind auf dem rechten Ufer auf der großen Straße nach Wien zu beunruhigen. Den 1. Juni in der Nacht überſetzte eine öſterreichiſche Abtheilung bei Grein die Donau und überfiel eine Escadron der franzöſiſchen Garde in dem Markte Amſtetten, welche theils gefangen theils zuſammen gehauen wurde.

Den 2. Juni ward das Hauptquartier des Generalissimus von Markgraf-Neusiedel eines dort ausgebrochenen Brandes wegen nach Ober-Siebenbrunn, des andern Tages aber nach Deutsch-Wagram verlegt. Das feindliche Hauptquartier, welches die ganze Zeit über in Kaiser-Ebersdorf gewesen war, kam den 5. wieder nach Schönbrunn. Mehrere vorgenommene Recognoscirungen hatten erwiesen, daß die Vertheidigungsanstalten des Feindes in der Lobau bereits eine bedeutende Festigkeit erreicht hatten. Bereits befanden sich 48 Geschütze in verschiedenen Verschanzungen. Um die Verbindung mit den Inseln und dem rechten Ufer den Oesterreichern zu wehren, hatte der Feind 6 Kanonenboote, jedes mit 2 Kanonen, und eine schwimmende Batterie von 3 Achtzehnpfünder ausgerüstet.

Vor der von Ebersdorf in die Lobau führenden großen Donaubrücke war ein Brückenkopf angelegt. — Um dem Feinde einen neuen Versuch, aus der Lobau zu debouchiren, zu erschweren, ließ der E. H. Karl jetzt Sachsengang und Stadl-Enzersdorf befestigen, und zwischen diesen beiden Punkten detaschirte Fleschen erbauen. Ebenso ward eine Linie von Verschanzungen längs des linken Ufers des Lobauarmes aufwärts gezogen, wo der FML. Hiller die von den Franzosen bei ihrem ersten Uebergange von der Lobau in die Aspernau erbaute Brückenschanze zu zerstören bemüht war. Wiederholte Rapporte aus der Gegend von Preßburg zeigten die Bewegungen des Feindes gegen diesen Punkt an. Der General Bianchi hatte dort nach seiner Ankunft die Petscheninsel verschanzen lassen und wollte nun auch das Dorf Engerau in Linie des Brückenkopfes ziehen, um selbem mehr Raum zu verschaffen.

Detaschirung des Corps des Marschalls Davoust dahin.

Allein den 1. Juni ging eine feindliche Colonne von 10.000 Mann von Wolfsthal her gegen Engerau vor und griff den Brückenkopf von allen Seiten an. Das Gefecht, in welchem die Oesterreicher 4 Officiere und 92 Gemeine verloren, währte anderthalb Stunden. Der Feind zog sich nach selbem zwar mit seiner Haupttruppe gegen Wolfsthal zurück, schloß aber nun das Dorf Engerau mit einer starken Vorpostenkette enge ein, und hinderte so die Vertheidigungsanstalten der Oesterreicher. Da auch die Vorposten des Generals Nordmann erneuerte feindliche Bewegungen Donau abwärts meldeten, so trug der Generalissimus dem E. H. Johann wiederholt auf, seinen Marsch nach Preßburg zu beschleunigen. Dieser Erzherzog war den 2. Juni in Körmönd eingetroffen und hatte dort durch die Versammlung aller Reserven und die Vereinigung mit dem Ueberreste der Jellachich'schen Di-

vision sein Corps bis 20.000 Mann vermehrt. — Während die italienische Armee ihren Marsch über den Semmering fortsetzte, war deren rechter Flügel unter dem General Macdonald in Grätz eingerückt und folgte dem E. H. Johann über Gleisdorf nach Ungarn. Die feindlichen Abtheilungen unter den Generalen Lauriston und Montbrun waren bereits von Güns und Bruck aus gegen die Rabnitz und Raab ebenfalls in diese Provinz eingefallen. Um Raab standen damals nur 4000 Mann ungarischer Insurgenten und längs der Marczal und Raab die Brigade des Generals Andrassy von 2000 Mann, die vorzüglichen Uebergangspunkte bei Sárvár und Hydveg zu beobachten.

Dessen vergeblicher Angriff auf den dortigen Brückenkopf den 3. und 4. Juni.

Dem Feinde mußte nach dem gänzlichen Mißlingen seines Donauüberganges bei Wien, und nach dem so ungeheuern Verluste die Sicherung seiner Aufstellung ein nothwendiges Bedingniß werden, bis er seine Verstärkungen an sich gezogen haben konnte. Seine rechte Flanke war durch den angefangenen Brückenkopf bei Preßburg sehr bedroht, und es mochte ihm alles daran liegen, diesen wichtigen Punkt unschädlich zu machen. Gleich nach der Schlacht von Aspern war ein Theil des Davoustischen Corps (wie wir bereits früher erwähnten) nach und nach gegen Preßburg in Bewegung gesetzt worden. Nach der am 1. Juni vorgenommenen Recognoscirung gegen den unvollendeten Brückenkopf und der Ankunft mehrerer Truppen rückte den 3. Morgens der Marschall Davoust mit ungefähr 18.000 Mann gegen die vor dem Orte Engerau kaum begonnenen Erdaufwürfe der Oesterreicher an, und nöthigte letztere, sich in die Linien, die auf der durch einen Ausgußgraben der Donau gebildeten Stadtinsel den Brückenkopf bilden sollten, zurückzuziehen. Hier waren jetzt 5000 Oesterreicher in einem kleinen Raume zusammengedrängt, der von einem erst 4 Schuh breiten Parapet eingefaßt, und vom Feinde, der sich durch das Dorf Engerau und das umliegende Gebüsch überall sehr vortheilhaft nähern konnte, eingesehen war. Die Donau hinderte die freie Verbindung mit Preßburg, da diese nur durch eine fliegende Brücke, kaum einige hundert Mann fassend, unterhalten werden konnte. Diese örtliche Lage mußte daher das Vordringen des Feindes begünstigen. Derselbe war in 3 starken Colonnen schon bis an die Brücke, die über den Donaugraben in die Verschanzungen führte, vorgerückt, aber von dem Feuer der Oesterreicher aus allem Geschütze so nachdrücklich empfangen worden, daß dieser erste Versuch vollkommen scheiterte. Nicht minder unglücklich war ein zweiter,

den der Marschall Davoust jetzt mit erneuerter Macht unternehmen ließ. Bereits war die äußerste linke Brücke erstiegen, ein Theil des vorliegenden Wassergrabens durchwatet, als die mörderische Wirkung von 17 in dem Brückenkopfe befindlichen Kanonen nebst dem nahen Kleingewehrfeuer der Oesterreicher auch den zweiten Sturm mit einem sehr bedeutenden Verluste zurückwies. Jetzt löste sich der Angriff in ein ununterbrochenes Feuern von beiden Seiten auf; die Franzosen versuchten zwar später noch einen dritten Sturm, aber eben so fruchtlos, und als es nun anfing Abend zu werden, ließ der General Bianchi einen Ausfall machen, bei dem der Feind bis hinter das nun brennende Engerau zurückgeworfen ward.

An diesem Tage verloren die Oesterreicher gegen 400 Mann. Außer allem Verhältnisse mit dieser Zahl stand der Verlust des Feindes. Das Dorf Engerau lag angefüllt mit Leichen, in die rückwärtigen Dörfer wurden allein bei 3000 Verwundete gebracht.

Den 4. mit anbrechendem Morgen versuchte der Feind durch die Aufführung einer zahlreichen Artillerie die Beharrlichkeit der Oesterreicher zu erschüttern, gegen die am vorigen Tage seine tollkühnsten Angriffe in drei aufeinanderfolgenden Stürmen nichts vermochten.

Bis Mittags währte eine unausgesetzte Beschießung, die anfangs concentrisch gegen den schwachen Brückenkopf, später gegen die ganz offene Stadt Preßburg gerichtet war. Der General Bianchi ließ dies Feuer nachdrücklichst erwiedern, später es aber nicht mehr beantworten, um dem Feinde zu beweisen, daß die gräuliche Rache, die er an den Bewohnern von Preßburg ausübe, auf seinem festen Entschluß, den Brückenkopf zu behaupten, keinen Einfluß haben könne. Die Oesterreicher hatten an diesem Tage 15 Todte und 75 Blessirte. Am Nachmittage führte endlich der Feind sein Geschütz wieder zurück und bezog ein Lager außer dem Dorfe Engerau. Er fing nun an mehrere Verschanzungen und Batterien zu erbauen, während die Oesterreicher auch ihrerseits bemüht waren, ihrem Brückenkopfe mehr Haltbarkeit und Sicherheit zu geben. Der Generalissimus hatte, sowie er den Angriff auf den Brückenkopf bei Preßburg erfuhr, die aus dem Infanterieregimente Stain und E. H. Carl bestehende Brigade Weiß nach Marchegg geschickt und die dort aufgestellte Landwehr nach Preßburg abrücken lassen, der das Regiment Stain zu folgen bestimmt war. Auf einer andern Seite sollte die bei Raab versammelte Insurrection durch Bewegungen gegen Karlsburg dem Feinde in seiner rechten Flanke vor Preßburg Besorgnisse zu erregen suchen.

Einrückung des 3. Armeecorps bei der Hauptarmee auf dem Marchfelde.

Das 3. Armeecorps war den 5. auf seinem Hermarsche aus Oberösterreich bei Ober-Rohrbach eingetroffen und rückte des andern Tags hinter dem Bisamberge in das Lager zwischen Hagenbrunn und Königsbrunn und sonach bei der Hauptarmee ein. Hiedurch, sowie durch einige andere an sich gezogene Landwehren und Depôts war diese nun wieder gegen 86.000 Mann stark; wozu indeß die bedeutenden Detaschirungen von Preßburg bis Krems geschlagen werden müssen. Der Feind war letzterem Orte gegenüber jetzt mit 5000 Mann aufgestellt. Eine eben so starke Abtheilung besetzte das rechte Donauufer von hier abwärts bis Klosterneuburg. Die Franzosen arbeiteten hier an der Zusammensetzung von Schiffsgeräthschaften, weshalb die Oesterreicher durch eine in der schwarzen Lacke-Insel aufgefahrene Batterie die dortigen Pontons-Scheunen in Brand steckten. Mit der größten Aufmerksamkeit wurden alle Vorkehrungen zu einem neuen Uebergange von hier abwärts bis in die Lobau beobachtet, um, da die örtliche Lage den Feind in dieser Strecke sehr begünstigte, ihn mit Nachdruck und versammelt empfangen zu können.

Zusammenziehung der in Oberösterreich gestandenen feindlichen Truppen gegen Wien und Bewegungen gegen Ungarn.

In dieser Epoche hatte bereits der Kaiser Napoleon einen großen Theil seiner rückwärtigen Streitkräfte an sich gezogen, und die Vereinigung mit der italienischen Armee über den Semmering bewirkt. Während jetzt zwei Divisionen des Corps des Marschalls Lefebvre Linz besetzt hielten, zog das 9. Armeecorps von da gegen Wien. Das Corps des Generals Vandamme war von Krems bis Klosterneuburg vertheilt. 80.000 Mann standen in und um Wien, ein Theil des Corps des Marschalls Davoust vor Preßburg, und die Division des Generals Lauriston um Güns. Schon begann ein Theil dieser Truppen sich mehr nach Ungarn gegen Steinamanger und Sárvár zu ziehen, um die Bewegungen der italienischen Armee, die den 29. Mai über den Semmering gegangen und den 5. Juni um Oedenburg eingetroffen war, dahin vorzubereiten.

In Innerösterreich war das durch Dalmatien gegangene Corps des Marschalls Marmont den 2. Juni über Adelsberg auf dem Zuge nach Laibach. An der Mur, bei Grätz und Ehrenhausen, stand das Corps des Marschalls Macdonald, die Vereinigung mit ersterem erwartend, um dann auf der Straße von Körmönd in Ungarn einzu-

dringen. Diese beiden feindlichen Corps beobachtete der FML. Gyulay in seiner Aufstellung bei Warasdin und Neustadtl; er hatte zugleich mehrere Streifcommanden in seine Flanken und zur Verbindung mit dem Corps des E. H. Johann abgeschickt, von denen eines in den ersten Tagen des Monats Juni Marburg überfiel.

Da Fiume und die Licca nach dem Durchmarsche des Marmont'schen Corps nur schwach besetzt gelassen worden, so ward eine Abtheilung unter dem General Knesevich neuerdings gegen Dalmatien beordert.

Der E. H. Johann befand sich auf seinem Zuge von Körmönd nach Raab den 8. in Baltavár; er hatte noch Luttenberg, Radkersburg, St. Gotthard und Steinamanger mit Streifcommandos besetzt, und erhielt über Sárvár, Marczaltö und Tith, wo Abtheilungen der ungarischen Insurrection standen, die Verbindung mit dem Erzherzoge Palatin in Raab. Dieser hatte in diesem Zeitpunkte dort 7 Bataillons Infanterie und 24 Escadrons Cavallerie versammelt, und war bemüht, in forcirten Märschen den übrigen Theil der Insurrection an sich zu ziehen.

Auf dem Marchfelde war die Armee des E. H. Carl, bei der nun seit dem 7. das 3. Corps des FZM. Kolowrat eingerückt war, beschäftigt, durch Anlegung von Verschanzungen dem Feinde jeden neuen Versuch eines Ueberganges zu erschweren. Vor Preßburg war der angeordnete Brückenkopf seiner Beendigung nahe. Der Feind suchte durch die Anlage mehrerer Werke den Oesterreichern das Debouchiren aus dem Brückenkopfe zu verwehren, um dann mit größerer Sicherheit seine Unternehmungen gegen Raab ausführen zu können. Der General Bianchi strebte seinerseits ebenfalls, die Verstärkung seiner sehr ausgedehnten Verschanzungen zu vermehren. Er beobachtete den Feind aufwärts bis Theben und sicherte durch Befestigung der Petschen-Insel die rechte Flanke des Brückenkopfes. Stromabwärts hatte er in die große Schütt-Insel zwei Escadrons von O'Reilly Chev.-Leg. detachirt, um die Verbindung mit Raab zu erhalten, von wo ebenfalls 2 Escadrons Insurrections-Cavallerie und 2 Compagnien von Hiller-Infanterie bei Böös aufgestellt waren, den Feind auf dem rechten Ufer zu beobachten, der von Altenburg aus in die kleine Schütt-Insel vorzudringen drohte.

Der E. H. Carl hatte bereits gleich nach der Schlacht von Aspern einige Truppenabtheilungen an der nördlichen Grenze von Böhmen zusammenziehen lassen, um gegen Dresden und Baireuth vorzurücken, und so auf die Verbindungslinie des Feindes zu wirken. Diese Vor-

rückungen beschleinigte die jetzt eingehende Nachricht, daß die bisher in Norddeutschland durch die Unternehmung des preußischen Majors Schill festgehaltenen feindlichen Streitkräfte nach der Eroberung von Stralsund nach Sachsen zögen. Es setzten sich daher am 9. Juni die Abtheilung unter dem General Am Ende von Töplitz aus über Zimwalde nach Sachsen, die andere unter dem General Radivojevich von Pilsen aus über Eger nach Baireuth in Bewegung.

In der gleichen Zeit hatte das Vorrücken mehrerer polnischen Insurgentenhaufen gegen Ostgalizien, die Besetzung Lembergs, die Wegnahme Zamosc und Sandomirz durch die polnischen Truppen, und das nun nicht mehr zweideutige Vorrücken einer bedeutenden russischen Armee unter dem Fürsten Gallizin über Lublin gegen den San den E. H. Carl bewogen, dem 7. Armeecorps den bestimmten Befehl zu ertheilen, sich nicht mehr auf weit ausgehende Operationen einzulassen, sondern die nach allen Richtungen zerstreuten Colonnen zu sammeln und zum Schutze der eigenen Provinzen sich an die untere Weichsel zu ziehen. — Dem in Tirol, was nun seit dem Gefechte bei Innsbruck den 29. Mai gänzlich vom Feinde geräumt war, detaschirten Corps ward der Auftrag ertheilt, muthig in der so glücklich errungenen Vertheidigung des Vaterlandes fortzufahren. — Die von dort vertriebenen Baiern stellten jetzt die Division des Generals Deroi zur Deckung von München zwischen Partenkirch und Kufstein auf, während die des Generals Wrede zur Unterstützung jener unter dem Kronprinzen nach Linz eilte. Das 9. feindliche Armeecorps war über Pöchlarn, Mautern und St. Pölten den 10. Juni in der Gegend von Wien eingetroffen und hatte um Sieghartskirchen Cantonnirungsquartiere bezogen. Es konnte von da sowohl zur Unterstützung der Armee bei Wien, als der bei Mautern und Tulln das linke Donauufer beachtenden Truppen unter dem General Vandamme verwendet werden. Das Hauptquartier dieses Generals befand sich um diese Zeit bei Blankenberg unweit Sieghardtskirchen. Jetzt waren nebst dem 9. Armeecorps um Wien beiläufig 120.000 Mann versammelt. Von diesen standen die Garden in Schönbrunn, das Armeecorps des Generals Oudinot in Wien und auf den Auen gegen den Spitz, das Armeecorps des Marschalls Massena auf der Lobau, die Cavalleriereserve längs der Fischa aufwärts, das Corps des Marschalls Davoust größtentheils vor Preßburg. Die italienische Armee war unter dem Vicekönig von Italien von Neustadt nach Oedenburg gegangen und rückte über Güns und Schützen gegen die Raab vor. Die beiden Abtheilungen der Generäle Lauriston und Colbert bildeten, der erste auf der Straße nach Steinamanger, der

andere auf der Straße nach Sárvár ihre Avantgarde. Den 8. waren an letzterem Orte beide Colonnen vereinigt nach einem Gefechte mit den Insurgenten über die Raab gegangen. Sie rückten den 9. bis Simony, den 10. bis Kis Czell vor. Den 11. erzwang die eine Colonne bei Merse, die andere bei Karako den Uebergang über die Marczal, letztere kam in Tüskevar in Verbindung mit dem General Grouchi, der die Avantgarde des ersten Flügels der italienischen Armee bildete. Diese Armeeabtheilung unter dem Marschall Macdonald hatte Grätz besetzt gelassen und war über Fürstenfeld, Körmönd gegen Sümeg dem E. H. Johann nachgerückt. Den 12. hatte der Vicekönig bei Papa gegen 46.000 Mann versammelt, um die Corps der E. H. Johann und Palatin, deren Verbindung er früher nicht mehr hindern konnte, vor Raab anzugreifen. Die Insurrection und das Corps von Innerösterreich war bereits den 11. vereinigt. Erstere besetzte das verschanzte Lager zwischen der Raab, Rabnitz und kleinen Donau, so wie die kleine Schüttinsel mit 5000 Mann. Der übrige Theil bezog eine Stellung bei Kis Megyer hinter dem Panzsa Bag.

Organisirung und Verstärkung der österreichischen Hauptarmee, angelegte Verschanzungen längs dem linken Donauufer.

Bei der österreichischen Hauptarmee auf dem Marchfelde war bisher in der Stellung der verschiedenen Armeecorps wenig Wesentliches verändert worden.

Durch immerwährende Ergänzungen, Uebungen in den Waffen und öftere Ausrückungen wurden die Truppen für den möglichen Fall eines neuen Versuches des Feindes, über die Donau zu setzen, zweckmäßig vorbereitet.

Bei dem neuen Wirthshause unweit Raschdorf waren Allarmkanonen aufgeführt, auf deren Zeichen die Corps sogleich auf die ihnen angewiesenen Punkte einzurücken hatten. Der Generalissimus untersuchte den 13. selbst die ganze Vorpostenlinie gegenüber der Lobau, ordnete die Beendigung mehrerer bereits angefangenen Verschanzungen, und befahl nun auch, Stadl-Enzersdorf zu befestigen. Dieses Städtchen war bereits mit Mauern umgeben, in denen nun Schießscharten eingebrochen und die Thore durch vorgelegte Fleschen gesichert wurden.

Vorbereitungen der Franzosen zu einem neuen Uebergange aus der Lobau.

Der Feind hatte eine große Menge von Schiffen und Flößen, die er in den verschiedenen Donauarmen bei Wien, und bei den großen

Hilfsmitteln, die ihm diese Hauptstadt darbot, sehr sicher und schnell bauen und ausrüsten konnte, in die Gegend von Kaiser Ebersdorf gebracht, wo nun nebst der bereits bestehenden Schiffbrücke in die Lobau eine zweite auf 60 Jochen in der Breite für 3 Wägen unterhalb der erstern errichtet wurde. Um diese Brücken für einen wiederholten Versuch des Durchbrechens zu sichern, ward an dem Einsenken mehrerer Reihen Piloten oberhalb der ersten Brücke thätigst gearbeitet. Sowohl auf dem sogenannten Schneiderhaufen der ersten Insel, auf welcher sich die von Kaiser-Ebersdorf herüberführenden Brücken endigten, als auch auf dem Lobgrunde, auf den von dem Schneiderhaufen abermals zwei kleinere Brücken führten, und auf der Lobau wurden starke Brückenschanzen angelegt. Vorwärts dieser Brückenköpfe befanden sich in der Insel selbst gegen 40.000 Mann feindlicher Truppen, die gegen den Rand des Donauarmes, welcher diese Insel von dem Marchfelde scheidet, durch eine Kette von Verschanzungen und Batterien vollkommen gedeckt standen. Auf dem rechten Donauufer war, mit dem rechten Flügel an Kaiser-Ebersdorf angelehnt längs der Donau aufwärts in zwei Treffen, ein Lager von 15.000 Mann, vorzüglich Cavallerie. Oestlich außer Simmering bis an die St. Marxerlinie standen in mehreren Treffen 25.000 Mann, und rückwärts zwischen der Preßburger- und Oedenburgerstraße in einem kleinern Lager 8000 Mann größtentheils Cavallerie. In der Gegend von Döbling, Grinzing, Heiligenstadt, Nußdorf und um Schönbrunn waren in verschiedenen Lagern 28.000 Mann.

Diese Aufstellung sowohl als die große Thätigkeit des Feindes auf der Lobau, welches alles von dem auf dem Bisamberge aufgestellten Observatorium genau wahrgenommen werden konnte, mußte wohl den Generalissimus immer mehr in seiner ersten Ansicht bestärken, daß der Feind auf diesem einen Punkte alle seine Kräfte zu einem neuen Uebergange vereinigen werde, und seinen Entschluß, alle ihm nur immer zu Gebot stehenden Kräfte auf dem Marchfeld versammelt zu halten, vollkommen rechtfertigen, indem doch wohl nur hier der entscheidende Schlag geführt werden konnte. Auf der andern Seite waren der feindliche Feldherr, ehe er diesen zweiten Versuch wagte, bemüht, sich der in seiner rechten Flanke bis jetzt noch befindlichen österreichischen Corps der E. H. Johann und Palatin zu entledigen, und das ihn so sehr hindernde Debouchée von Preßburg entweder zu erobern oder zu verschließen. In dieser Absicht war seine Stellung bei Wien bis auf den Augenblick, als er die nach Ungarn entsendeten Streitkräfte wieder an sich ziehen konnte, vertheidigend, jedoch so eingerichtet, daß er bei der Kürze der Entfernung, die ihn von seinen Abtheilungen

trennte, sehr schnell in eine Angriffsbewegung übergehen konnte, wenn ihm, noch früher als in seinem Plane lag, der E. H. Carl durch eine größere Detaschirung hiezu Gelegenheit dargeboten hätte. Jede Bewegung der Oesterreicher konnte von den nahen Anhöhen Wiens, von denen man das ganze Marchfeld bis in die weiteste Ferne erblickt, sehr bestimmt übersehen werden. Es war demnach dieses Beharren auf dem von den Verhältnissen vorgeschriebenen Systeme von Seiten der Oesterreicher um so verdienstlicher, als der frühere Sieg, die Stimmung der ganzen Armee (durch die Nähe des Feindes, den man in dem Besitze der Hauptstadt vor sich sehen mußte, immer mehr und mehr aufgeregt), jeden Tag zu dem Wunsche nach neuen entscheidenden Thaten antrieb.

Beschießung des Brückenkopfes vor Preßburg den 14. Juni.

So war die Epoche des 14. Juni herangekommen, in der man, da dieser Tag durch frühere günstige Begebenheiten für den französischen Feldherrn merkwürdig war, allerdings irgend einem feindlichen Unternehmen entgegen gehen konnte. Auch war es die Affaire bei Raab, deren genauen Zusammenhang wir später entwickeln werden, und das Bombardement des Brückenkopfes vor Preßburg, welches ihn bezeichnete. Vor letzterem hatte der Feind bereits seit mehreren Tagen die den Brückenkopf umgebenden Verschanzungen bedeutend verstärkt und mehrere Wurfgeschützbatterien angelegt, von denen aus die gegenüberliegenden österreichischen Linien in der Nacht von dem 14. auf den 15., jedoch ohne bedeutende Wirkungen, beworfen wurden. Am 15. in der Früh hörte zwar diese Bewerfung auf, ward jedoch in der Nacht vom 16. auf den 17. Juni wieder, jedoch eben so zwecklos fortgesetzt. Die Oesterreicher verloren während diesem Bombardement 5 Todte und 26 Verwundete.

Nun führte aber der Feind den größten Theil seines Wurfgeschützes von hier gegen Raab ab. Der General Bianchi verstärkte seine Posten auf der großen Insel Schütt, die er zur Verbindung mit Comorn und zur Beobachtung des rechten Donauufers daselbst unterhielt.

Die Franzosen waren von Altenburg aus in die kleine Insel Schütt eingedrungen, von wo aus sie, durch die vielen Donauinseln begünstigt und durch den Rückzug der Oesterreicher aus der Gegend von Raab in ihrer Flanke nicht mehr bedroht, sehr leicht einen Uebergang auf das linke Ufer versuchen konnten.

Der E. H. Johann war nämlich den 12. von Papa aus nach Téth zurückgegangen, und hatte, mit der ungarischen Insurrection vereinigt, den 13. eine Stellung hinter dem Panzsabach unweit Raab bezogen.

Der Feind, unsicher über den Zug des Hauptcorps des E. H. Johann hatte sich nach dem Uebergange über die Raab bei Sárvár nach allen Richtungen versplittert, sich 2 Tage zwischen der Raab und Marczal verweilt und folgte erst den 12. den Oesterreichern nach Papa.

Den 14. hatte der Vicekönig seine verschiedenen Colonnen zwischen dem Csanakergebirge und dem Panzsabache versammelt, gegen welche er Nachmittags mit beiläufig 46.000 Mann vorrückte. Ein Meierhof, Kis Megyer genannt, bildete den Schlüssel der ganzen Stellung. Er ward lange mit der größten Hartnäckigkeit von den Oesterreichern vertheidigt und nur nach dem heftigsten Widerstande genommen.

Der E. H. Johann, durch die geringe Schlagfertigkeit der ungarischen Insurrection und den geringen Stand seiner eigenen Truppen, auf allen Seiten vom Feinde mit überlegener Macht zurückgedrückt, zog sich gegen Abend über Acs nach Comorn, woselbst er, mit der ungarischen Insurrection vereinigt, des andern Tages eintraf.

In Raab, welches zwar als Festung noch wenig Haltbarkeit hatte, war eine kleine Garnison zurückgelassen worden.

Die auf dem linken Raabufer in dem verschanzten Lager von Abda unter dem Generalen Mesko zurückgelassenen Truppen hatten während des Gefechtes bei Raab die feindlichen Angriffe aus der kleinen Schüttinsel und von Hochstraß her abzuhalten. Sie konnten daher bei dem Rückzuge gegen Comorn sich nicht mehr mit dem Hauptcorps vereinigen, sondern gingen jetzt längs der Raab aufwärts, übersetzten selbe bei Vágh und schloßen sich später über Kis Czell und St. Groth an das Corps des FML. Chasteler an.

Vor Raab hatte der Feind die Division des Generals Lauriston zurückgelassen, um die Uebergabe dieses Platzes zu beschleunigen. Der Vicekönig war mit dem größten Theile seiner Armee bis Gönyö gefolgt und hatte eine starke Avantgarde unter dem Generalen Montbrun bis gegen Comorn vorgeschoben. Das Corps des Marschalls Macdonald besetzte die Gegend von Sümegh und streifte gegen den Plattensee und den Bakonyerwald.

Dispositionen des Generalissimus nach dem Verluste des Gefechtes bei Raab.

Die Nachricht des ungünstigen Ausganges des Gefechtes bei Raab und der Vorrückung bedeutender feindlicher Streitkräfte in Ungarn war den 16. in dem österreichischen großen Hauptquartier eingetroffen.

Wir haben bereits früher gezeigt, welche Wichtigkeit der Punkt von Raab für alle Operationen der Oesterreicher, seit selbe längs der Donau aufgestellt waren, haben mußte. Da dem Generalissimus also alles an der Erhaltung dieses Platzes gelegen war, so ertheilte er sogleich dem E. H. Johann den Befehl, alles aufzubieten, um Raab wieder zu entsetzen. Er sollte auf dem linken Donauufer sich der Festung nähern, alle Uebergangsmittel vereinigen, und durch eine Vorrückung in die kleine Insel Schütt theils Raab befreien, theils auch sich in dieser Gegend festsetzen, um beim Gelingen des erstern Falles, gegen Altenburg die rechte Flanke der vor Preßburg stehenden feindlichen Abtheilungen zu bedrohen.

Allerdings wären bei der Möglichkeit der Herstellung einer gesicherten Verbindung mit dem linken Ufer und der Besetzung der kleinen Insel Schütt bedeutende feindliche Streitkräfte in ihrer nächsten Verbindung zwischen Wien, Preßburg und Raab getrennt, und auf jene bei weitem entferntere von Sümegh, über Sárvár, Oedenburg und Wien beschränkt worden. Der E. H. Karl befahl ferner, die Garnison von Comorn durch 4000 Mann des Corps des E. H. Johann zu verstärken. An diese Festung sollte sich der größte Theil der ungarischen Insurrection anschließen, auf dem rechten Ufer durch zusammengesetzte Streifcommandos die beiden über Kis Bér und Dotis nach Pesth führenden Straßen sichern, und auf dem linken Ufer die große Insel Schütt besetzen, das Corps des E. H. Johann unterstützen und die Verbindung mit Preßburg erhalten. In dem Falle daß unvorhergesehene Schwierigkeiten den Uebergang über die Donau verhindern und so dem E. H. Johann den Entsatz von Raab unmöglich machen würden, sollte derselbe mit dem Reste seines Corps Preßburg besetzen. Der Generalissimus wollte nämlich die auf diesem Punkte verwendeten Truppen sodann zur Vermehrung seiner Streitkräfte bei der Hauptarmee einrücken machen.

Der Feind wiederholte den 18., jedoch nur größtentheils mit Cavallerie, seine Recognoscirung gegen den Brückenkopf von Comorn, streifte gegen Dotis und beunruhigte von Gönyö aus, Néma gegen-

über, das linke Donauufer. An diesem Orte ist der Fluß ohne Inseln, in einen einzigen schmalen Arm zusammengedrängt. Die Franzosen hatten zahlreiches Geschütz aufgeführt und hinderten dadurch die Heraufbringung aller Schiffe und Geräthschaften, die von Comorn aus stromaufwärts zur Herstellung einer Verbindung in die kleine Insel Schütt gebracht werden sollten. Dieser Umstand sowohl, als daß der größte Theil des Corps des Marschalls Davoust von Kittsee über Ungarisch-Altenburg die kleine Insel Schütt besetzt hatte, hinderte den E. H. Johann, der mit seinem Corps, beiläufig 15.000 Mann stark, den 18. von Comorn nach Nagy-Tany aufgebrochen war, etwas für den Entsatz von Raab zu thun. Dieser Platz ward fortwährend vom Feinde beschossen und kaum im Stande, sich noch 6 bis 8 Tage zu halten. Der E. H. mußte sich demnach darauf beschränken, eine intermediaire Stellung bei Bös zu beziehen, wo er den 20. eintraf, von einem Theil der ungarischen Insurrection begleitet, die Abtheilungen in Nagy-Tany und bei Comorn zurückgelassen hatte.

Auf dem rechten Donauufer waren, die feindlichen Streifereien gegen Stuhlweißenburg und den Plattensee zu beschränken, Streifcommando's bei Moor und gegen Gran aufgestellt geblieben. In Pesth war eine Division Insurgenten unter dem FML. Duka in der Organisirung thätigst begriffen.

Der General Chasteler, der nach Zurücklassung einer kleinen Abtheilung seiner Truppen in Tirol mit 5000 Mann über Villach, Klagenfurt, Völkermarkt, Gonnowitz den 16. in Warasdin eingetroffen war, hatte den Befehl erhalten, über Groß-Kanischa nach Kesthely an den Plattensee vorzurücken und sich dort mit dem General Mesko zu verbinden, der sich aus dem verschanzten Lager von Raab bereits über Sz. Peter, Jonoshaza und Sz. Groth auf dem Marsche dahin befand. Das Corps des Generals Gyulay, welches seit dem 15. von Gonnowitz gegen Marburg vorrückte, war beordert worden, die anrückenden feindlichen Verstärkungen, vorzüglich das Corps des Generals Marmont, welches sich von Laibach gegen Cilli und Gonnowitz — später aber gegen Völkermarkt gewandt hatte, durch immerwährende Angriffe zurückzuhalten. Der General sollte ferner trachten, durch Bewegungen über Ehrenhausen gegen Grätz, wo der Feind 4 bis 5000 Mann unter dem Generalen Broussier zurückgelassen, diejenigen feindlichen Reserven, die aus Italien nachkommen konnten, aufzuhalten und zu beschäftigen. Von dem äußersten linken Flügel der Oesterreicher waren bereits Abtheilungen in die Licca vorgeschickt und auch Fiume wieder genommen worden. Der Feind stand mit einer Abtheilung von 2000 Mann

in Trieſt, hatte mit einer gleich ſtarken Laibach, und mit 3000 Mann Klagenfurt beſetzt, während das Corps des Marſchalls Marmont von Völkermarkt die Straße durch das Lavantthal nach Judenburg einzuſchlagen verſuchte.

Marſch der nach Ungarn detaſchirten feindlichen Armee gegen Wien.

Das Corps des E. H. Johann war den 20. in Böös eingetroffen und hatte über Sommarein die Verbindung mit dem Generalen Bianchi erreicht. Letzterer war beſchäftigt, den ihm gegenüber ſtehenden Feind von weitern Detaſchirungen in die kleine Schütt-Inſel abzuhalten. Zu dieſem Zwecke ging ein Bataillon in der Nacht vom 20. auf den 21. bei Theben über die Donau, nahm die gegenüberliegende Thebner Au und drängte die darin aufgeſtellten feindlichen Poſten gegen die Brücke über den letzten Donauarm zurück; hier entſpann ſich ein ſehr lebhaftes Gefecht, bei welcher Gelegenheit der Feind 2 Officiere, 40 Mann an Gefangenen und mehrere Todte und Bleſſirte verlor. Von der Petſchen-Inſel aus ward in derſelben Nacht die gegenüberliegende Griechenau ebenfalls allarmirt; der Feind rückte bei Tagesanbruch mit ſeiner geſammten Kraft aus den Lagern bei Kittſee und Wolfsthal ſeinen angegriffenen Poſten zu Hilfe. Hiedurch entſpann ſich eine ſehr lebhafte Plänkelei längs dem ganzen rechten Donauufer, längs welchem der Feind beiläufig 7000 Mann entwickelte. Nachdem dieſe den ganzen Tag über in Bewegung gehalten worden, gingen die öſterreichiſchen Abtheilungen wieder auf das linke Ufer zurück, da ſie bereits den vorgeſetzten Zweck erreicht hatten. Indeß hatte der Commandant von Raab, da er ſich, von allen Seiten gedrängt, nicht länger mehr halten konnte, am 22. Unterhandlungen mit dem Feinde eingegangen, nach welchen die Garniſon mit der Bedingniß, ein Jahr lang nicht zu dienen und wenn ſie bis den 24. nicht entſetzt würde, die Feſtung räumte. Der Vicekönig von Italien zog jetzt alle ſeine weit nach Ungarn vorgeſchobenen Colonnen näher zuſammen. Er hatte Befehl erhalten, nach Rücklaſſung einer Beſatzung in Raab und der Aufſtellung einer Truppe in der kleinen Schütt-Inſel zur Erhaltung der Verbindung mit dem Corps des Marſchalls Davouſt vor Preßburg, ſich mit der großen Armee bei Wien wieder zu vereinigen. Der Feind war bemüht, aus Raab einen großen Waffenplatz zu bilden, wozu ein Theil der bereits beſtehenden Verſchanzungen benützt ward. Er ſollte ihm für ſeine künftigen Operationen, wenn ſie von der Raab aus gegen Ungarn gerichtet ſein würden, als Baſis und, im Falle er an der obern Donau bliebe, als Stützpunkt

seines rechten Flügels dienen. Der General Narbonne ward zum Commandanten ernannt.

Da nach dem Falle von Raab, nach den unzweideutigen Bewegungen des Feindes, die Aufstellung eines größeren Corps in der großen Schütt-Insel nicht mehr nothwendig war, verließ der E. H. Johann den 22. mit seinem Gros Bösö und traf den 23. über Sommarein in Preßburg ein, die Truppen des Generals Bianchi abzulösen, die nun über Marchegg, und zwar: die Brigade Weiß bei dem 1. Corps, die Brigaden Bianchi und Hofmeister bei dem 6. Corps, und das Cavallerieregiment O'Reilly bei der Cavallerieresерve einrückten; nur der General Bianchi für seine Person blieb als Commandant in dem Brückenkopfe zurück.

Die Hauptarmee auf dem Marchfelde hatte sich bisher durch die Einziehung aller größern Detaschirungen bedeutend verstärkt. Der ausrückende Stand der dort versammelten Armee am 22. betrug alle Chargen mit eingerechnet gegen 98.000 Mann, welche in einem weiten Halbkreise von dem Bisamberge über Markgraf-Neusiedel bis Wittau im Lager standen. Eine Postenkette über Orth, Eckartsau und Schloßhof, welches so wie Marchegg als Brückenköpfe über die March jedes mit einem Bataillon besetzt war, verband die Armee mit dem Corps bei Preßburg; eine andere rechts über Korneuburg, Grafenwerth und Krems, mit denen hier aufgestellten Truppen des Generals Schusteck. Dieser General war thätigst beschäftigt, durch immerwährende Ueberfälle auf das rechte Donauufer, die jedoch der geringen Anzahl der ihm untergeordneten Truppen wegen nie mit großer Macht ausgeführt werden konnten, den Feind zu beunruhigen. Von Krems, Donau aufwärts, erhielt ein Streifcorps unter dem Oberstlieutenant Scheibler in Grein die Verbindung mit dem Corps des Generals Sommariva bei Neumarkt. Letztere Abtheilung beobachtete fortwährend den gegenüberstehenden Feind, der vor der Brücke von Linz seine sehr haltbaren Verschanzungen bereits beendiget hatte. Am 22. ließ der Marschall Lefebvre, nachdem er einen großen Theil der gegen Tirol verwendeten Truppen an sich gezogen hatte, die Posten des Generals Sommariva auf der Straße von Hellmansöd angreifen, mußte sich jedoch auf Bewegungen, welche die Oesterreicher auf der Straße von Gallneukirchen her unternahmen, wieder zurückziehen.

Der Generalissimus hatte am 23. durch einen Bericht des E. H. Ferdinand vom 18. Juni aus Wieslowies die Lage entnommen, in der sich die in Polen aufgestellten österreichischen Truppen in dieser Epoche befanden. Das 7. Armeecorps, vorzüglich durch den Anmarsch

einer großen russischen Armee gegen San in die Flanke genommen, hatte das Herzogthum Warschau geräumt und war über Novemiasto, Radom, Opaton größtentheils gegen Sandomirz gegangen. In dieser Gegend befand sich bereits eine starke feindliche Abtheilung unter dem Fürsten Poniatowsky, und die ankommende russische Armee unterstützte nun dessen Bewegungen sowohl gegen den San als jene der polnischen Insurgenten gegen Lemberg.

So sehr man sich seit dem Beginn des Krieges vielleicht geschmeichelt hatte, wenn auch nicht eine förmliche Allianz, doch die Erklärung einer vollkommenen Neutralität von dem russischen Hofe zu erlangen, so war doch durch die Abbrechung der Unterhandlungen sowohl, als durch den schnellen Einfall der russischen Truppen in Westgalizien jede entfernte Hoffnung vernichtet, die man für die Folge in Rücksicht der Gesinnungen dieser Macht noch haben mochte. Je unerwarteter dieses Verfahren war, je unvorbereiteter es die Oesterreicher überraschte, desto entscheidender mußte es auf die ganze Wendung wirken, die von nun an der ganze Lauf des Krieges nahm. Es bedarf daher an dieser Stelle einer kurzen Erwähnung, wenn wir nicht blos die unzusammenhängenden Erfolge, sondern auch ihre Ursachen und die Verbindung der Begebenheiten darstellen wollen. Oesterreich befand sich in diesem Augenblicke zwischen zwei der ersten Mächte gedrängt, durch kein weder natürliches noch künstliches System von Befestigungen beschützt, daß es wahrlich des festen Vertrauens in seinen Monarchen und des Muthes seiner braven Krieger bedurfte, um in dieser Lage nicht an der möglichen Behauptung des Erbtheils seiner Väter zu verzweifeln. Es dürfte hier einer etwas genaueren Untersuchung unterzogen werden, welche Auswege dem Generalissimus in dieser Lage noch zu Gebote standen, um eine glückliche Beendigung des Krieges herbeizuführen. Durch die Versammlung aller feindlichen Streitkräfte in der Nähe von Wien hatte sich der Plan des französischen Feldherrn unzweideutig ausgesprochen, und der größte Theil der österreichischen Armee gegenüber war in so lange nothwendigerweise paralisirt, als der Feind nicht durch einen Uebergang über den Strom oder eine bedeutende Detaschirung selbst Gelegenheit zu der lange ersehnten Schlacht gegeben hatte.

Wir haben bereits früher erörtert, daß der Generalissimus mit einem Theile seiner Armee den Feind auf der Lobau beobachten, und entweder bei Krems oder Preßburg aus seiner vertheidigenden Stellung in den Angriff übergehen konnte. Bei dem Mißlingen desselben war indeß so viel gewagt, daß sich wohl alle Gründe umsomehr für

ein noch längeres Ausharren auf dem einmal angenommenen System vereinigen mußten, als sich bei dem heftigen Charakter des Gegners und dem bereits ausgesogenen Raume, auf dem er seine ungeheure Truppenmasse zusammenzog, mit Gewißheit voraussehen ließ, daß der entscheidende Augenblick einer Schlacht ehestens von dem Feinde selbst auf dem Punkte würde herbeigeführt werden, welcher den Oesterreichern unter allen am erwünschtesten sein mußte, indem er bereits durch einen Sieg bezeichnet war. Auf der andern Seite konnte den nun vereinigten russischen und polnischen Armeen nur das bereits sehr geschwächte 7. Armeecorps, noch dazu von allen Vertheidigungspunkten entblößt, in einer sehr nachtheiligen Stellung entgegengestellt werden.

Disposition des Generalissimus nach dem Einmarsche der Russen und dem Rückzuge des 7. Armeecorps aus dem Herzogthum Warschau für den E. H. Ferdinand.

Der E. H. Ferdinand erhielt sonach den Auftrag, alle Mittel, die ihm nur zu Gebote standen, zn vereinigen, um ein schnelleres Vordringen des Feindes in diesen Gegenden so lange aufhalten zu können, bis eine Hauptschlacht an den Ufern der Donau, ohnehin allein über das Ganze entscheidend, auch den Verhältnissen auf der östlichen Seite der Monarchie eine andere Wendung würde gegeben haben. Der E. H. Ferdinand hatte diese schwierige Aufgabe durch die zweckmäßigsten Bewegungen längs beiden Ufern der Weichsel in so weit gelöst, daß die russischen und polnischen Armeen zur Epoche der Schlacht von Wagram nicht einmal die Höhe der Nidda in West- und der Dunajez in Ostgalizien erreichen konnten.

Nachdem diese Einleitungen getroffen, alle entfernteren detaschirten Corps sowohl auf dem rechten Flügel in Böhmen und Sachsen, als links gegen Innerösterreich und Dalmatien die Befehle erhalten hatten, den Feind ihnen gegenüber durch immerwährende Angriffe zu beschäftigen, wurde nun auch die ungarische Insurrection befehligt, in dem Falle, daß die feindliche Armee unter dem Vicekönig von Italien sich ganz hinter die Raab zurückgezogen hätte, sich mit den an dem untern Plattensee befindlichen Corps der Generäle Chasteler und Mesko in Verbindung zu setzen, und neuerdings gegen die Raab vorzudringen.

Bombardement der Stadt Preßburg den 26. und 27. Juni.

Der E. H. Johann ward angewiesen, alle Mittel vorzubereiten, um durch die schnelle Schlagung einer Schiffbrücke bei Preßburg jeden

auf dem linken Donauufer errungenen Vortheil der Hauptarmee, auch längs des rechten Ufers benützen zu können. Aber dem Feinde war dieser Punkt von zu hoher Wichtigkeit, als daß er nicht noch einmal alles hätte versuchen sollen, sich desselben zu bemeistern. Nachdem bei der nun erfolgten Uebergabe von Raab das dahin abgeführte Wurfgeschütz wieder in den Batterien vor dem Brückenkopfe, so wie der größte Theil des Davoust'schen Corps, jetzt durch die Truppen des Vicekönigs von Italien verstärkt, in den Lagern von Kittsee und Wolfsthal eingetroffen war, begann der Feind am 26. Abends nach vorhergegangener, jedoch abgeschlagener Aufforderung, die Stadt Preßburg zu bombardiren.

Er glaubte durch erneuerte Zerstörung einer zwar in militärischer Hinsicht ganz werthlosen Stadt die Uebergabe des Brückenkopfes herbeizuführen, gegen den, so schwach er auch war, bis jetzt alle seine Anstrengungen vergebens geblieben. Dieses Bombardement währte unausgesetzt bis den 27. Juni Mittags, zu welcher Zeit bereits der größte Theil der Stadt Preßburg in Flammen stand. Eine neue Aufforderung des feindlichen Generals Desaix an den General Bianchi, den Brückenkopf zu übergeben, ward mit der gebührenden Verachtung zurückgewiesen und der feindliche General eingeladen, den Brückenkopf anzugreifen, nicht aber namenloses Elend über friedliche Einwohner einer Stadt zu verbreiten, die mit den Schanzen und Batterien in gar keiner Verbindung stände. Um Mitternacht fing die Bewerfung mit Wurfgeschütz heftiger als vorher wieder an, und währte bis um 6 Uhr den 28. Morgens; der größte Theil von Preßburg war niedergebrannt, als der Feind zum drittenmale seine Aufforderung erneuerte; doch der Geist der biedern Einwohner war so trefflich gestimmt, daß selbst sie nicht durch die Uebergabe des Brückenkopfes (dem Preise ihrer Rettung) der Zerstörung ihres Habes entgehen wollten. Solche Gefühle wahrer Vaterlandsliebe verdienen der Nachwelt überliefert zu werden, die ihnen den ehrenvollen Rang in ihren Jahrbüchern anweisen wird, den sie mit vollem Rechte verdienen.

Um 11 Uhr Vormittags erneuerte derselbe die Beschießung der Stadt; sie währte unausgesetzt 10 Stunden und verwandelte, was noch stand, in Ruinen. So sehr das österreichische Geschütz, sowohl aus dem Brückenkopfe, als von der Petschen-Insel, gegen die feindlichen Batterien gerichtet war, so konnten diese, wegen der Stärke ihrer Profile, nur wenig beschädigt werden, und man mußte sich daher blos beschränken, gegen Angriffe während des Bombardements auf seiner Hut zu sein.

Während dieſer Vorgänge bei Preßburg war der Feind eben ſo thätig beſchäftigt, den Punkt Krems, von welchem aus ſeine linke Flanke bedroht war, zu beobachten, und jedem Debouchiren durch angelegte Verſchanzungen entgegen zu arbeiten. So hatte er das Kloſter Göttweih, Krems gegenüber, in Vertheidigungsſtand geſetzt, und das Defilé unterhalb des Kloſters, durch welches die Straße von Mautern nach St. Pölten führt, verſchanzt; auch Mölk, ſehr vortheilhaft für einen Sperrpunkt an der Donau gelegen, ward befeſtigt. Der Feind hatte von hier aus bereits den 24., durch zahlreiches Geſchütz gedeckt, einen Uebergang auf das linke Donauufer verſucht, war aber, nachdem er einige bei dem Dörfchen Stein aufgeſtellte Compagnien des Regiments Mittrovsky zurückgeworfen und mehrere Gefangene gemacht hatte, wieder auf das rechte Ufer zurückgekehrt. Weiter Donau aufwärts war noch Ybs, Waldſee und die Tabor-Inſel bei dem Ausfluſſe der Enns in die Donau, ſo wie die Stadt Enns vom Feinde ſtark beſetzt und durch Verſchanzungen gedeckt.

Stärkere Zuſammenziehung der Franzoſen um Wien, Arbeiten in der Lobau.

Den 25. begann dieſer feindliche Cordon längs dem rechten Donauufer mehr Donau abwärts zu ziehen. Die Diviſion Dupas des 9. Armeecorps marſchirte den 26. von Sieghartskirchen nach Wien, wohin bald die beiden ſächſiſchen Diviſionen desſelben Armeecorps folgten. Ein Theil des württembergiſchen Armeecorps zog ſich mehr längs der Donau herunter von Tulln nach Kloſterneuburg und General Vandamme verlegte ſein Hauptquartier dahin.

Fortwährend fanden kleine Gefechte längs dieſer Strecke auf den Inſeln der Donau ſtatt, die theils von öſterreichiſchen, theils von feindlichen Piquetten beſetzt waren.

Auf der Lobau hatte der Feind in dieſer Epoche die Pillotirung vor ſeinen Brücken über die Donau beendigt, welche jeden Verſuch, ſie zu zerſtören, zu welchem die Oeſterreicher bereits ſeit längerer Zeit alle möglichen Vorkehrungen getroffen, ſehr erſchwerten. Seit dem 27. nahm die Anzahl der in der Lobau befindlichen Truppen bedeutend zu, die Verſchanzungen gegenüber der Enzersdorfer Inſel waren beendigt und bereits in einer der Batterien 11 Mörſer eingeführt.

Je mehr ſich ſo die Arbeiten des Feindes vermehrten, deſto größer ward die Aufmerkſamkeit der Oeſterreicher auf die Lobau gerichtet. Es war nun wohl nicht mehr zu zweifeln, daß das Marchfeld zu dem Punkte beſtimmt ſei, wo die beiden gegenüber ſtehenden Streit-

massen sich bald messen sollten. Der Generalissimus war daher bemüht, durch Brückenköpfe längs der March, bei Marchegg, Hollitsch und Radisch, sowie durch die Herstellung der Werke des Spielbergs bei Brünn, seine rückwärtigen Linien zu befestigen. Ebenso ward bei Preßburg alles aufgeboten, um sich gegen den Feind, der sich nun in den Lagern von Wolfsthal und Kittsee sehr verstärkt hatte, auf dem rechten Donauufer zu erhalten. Es war die Armee des Vicekönigs von Italien, welche auf ihrem Zuge von Raab gegen Wien, in der Gegend von Karlsburg, Bruck an der Leitha und Hainburg stand, während das Corps des Marschalls Macdonald, welches früher von Sümegh über Papa zwischen der Donau und dem Plattensee vorgerückt war, die Gegend von Raab noch besetzt hielt.

Letzteres Corps machte den 27. eine Recognoscirung gegen den Brückenkopf von Komorn und sammelte sich dann bei Raab. Am folgenden Tage zog der E. H. Palatin, der sein Hauptquartier bereits von Bösö nach Komorn verlegt hatte, den größten Theil der ungarischen Insurrections-Cavallerie aus der großen Schütt nach Komorn, um von dort aus dem Feinde auf dem rechten Ufer zu folgen und die Verbindung mit den Corps der Generäle Chasteler und Mesko wieder herzustellen. Der letztere hatte sich von dem südlichen Ufer des Plattensees gegen Stuhlweißenburg gewandt, über Moor die Verbindung mit Komorn zu gewinnen. Der General Chasteler war den 27. von Keßthely in die Stellung von Sz. Groth vorgerückt und streifte gegen Vásárhely, Vasvar und Körmönd. Er befand sich durch ein Streifcorps unter dem Oberst Attems bei Lövö mit dem FML. Gyulay in Verbindung. Dieser General war, nachdem er das Corps des Marschalls Marmont seit dem 20. von Gonnowitz zurückgedrückt und ihn genöthiget hatte, sich über Windischgrätz, Völkermarkt, Wolfsberg in das Lavantthal zu wenden, mit dem größten Theile seiner Streitkräfte über Ehrenhausen, Wildon, an beiden Ufern der Mur gegen Grätz vorgerückt, hatte die feindliche Division Broussier von dort vertrieben und am 25. Grätz besetzt. Hier wurde sogleich der Schloßberg, der sich bis jetzt gegen alle Angriffe des Feindes und mehrere Stürme tapfer behauptet hatte, wieder mit Lebensmitteln versehen. Die Hauptstärke seines Corps stellte der General Gyulay bei St. Peter, seine Reserve bei Fernitz auf; die Brigade Splenyi rückte auf dem rechten Murufer über Feldkirchen vor. Die feindliche Division des Generals Broussier hatte sich zwischen die Weinzierlbrücke, Eggenberg und Brennstätten zurückgezogen und erwartete von dem

Corps des Marschalls Marmont Unterstützung, der so wie er den Marsch der Oesterreicher nach Grätz erfuhr, nun aus dem Lavantthale über die Pack nach Voitsberg ging und sich den 26. mit dem Generalen Brouſſier vereinigte. Durch diese Vereinigung und mehrere Gefechte, welche den 26. in der St. Leonhards-Vorstadt und auf dem Rosenberge vorfielen, fand sich der General Gyulay bewogen, über Heiligenkreuz nach Gnäs zurückzugehen. Er wollte durch die dortige Stellung sowohl die Straße von St. Gotthard als jene in dem Murthale gegen Warasdin zu decken versuchen. In dieser Hinsicht hatte er auch den Generalen Splenyi von dem rechten Murufer bei Wildon ebenfalls auf das linke übergehen und Labeck besetzen lassen. In diesen Gegenden blieb das 9. Armeecorps bis Ende Juni. Während dieser Zeit wurden Streifcorps nach allen Richtungen ausgesendet, den Feind zu beobachten. Eines derselben unter dem Major Dumontet überfiel den 27. Laibach und machte daselbst 150 Mann gefangen. Streifpatrouillen, die rechts vorgegangen waren, besetzten Körmönd und Gleisdorf.

Wir haben hier die Lage beider Hauptarmeen am Ende Juni entwickelt. Alles bereitete sich zu einer großen Schlacht. Wir wollen nun die Voreinleitungen durchgehen, die zu diesem wichtigen Momente von beiden Theilen getroffen wurden.

Voreinleitungen der Oesterreicher und Franzosen zur Schlacht von Wagram.

Da den Franzosen alles daran liegen mochte, von der Seite von Preßburg her gesichert zu sein, ehe sie den Uebergang aus der Lobau unternahmen, wiederholten sie den 30. Juni den Angriff auf den dortigen Brückenkopf. Sie gingen mit einer starken Colonne auf die alte Au in die linke Flanke der Verschanzungen über und trieben die österreichischen Truppen aus dieser Au bis an den Verhau zurück; doch weiter vorzubringen verwehrten letztere standhaft; sie verschanzten sich daher vor dem Verhau bei den sogenannten Habern, wodurch der Brückenkopf vor Preßburg gänzlich eingeschlossen wurde. Jetzt blieb ein kleiner Theil in den Verschanzungen vor denselben zurück und sowohl die Armee des Vicekönigs von Italien als das Corps des Marschalls Davouſt, dessen Hauptquartier seither in Hainburg war, begannen ihren Zug gegen Wien. Auch das Corps des Marschalls Marmont, so wie jenes des Marschalls Macdonald wurden von Grätz und Raab aus in Eilmärschen dahin befehligt. Schon den 30. Juni war die Avantgarde der Armee von Italien in der Lobau eingetroffen. Das 9. Armeecorps war auf dem Marsche nach dem Lager bei Kaiser-

Ebersdorf, während das Korps des Generals Vandamme in Mölk und Göttweih nur einige wenige Truppen zurückließ und mit dem linken Flügel Klosterneuburg, mit dem rechten die Tabor-Insel vor Wien besetzte. Auch ein Theil der bei Linz aufgestellten bairischen Truppen erhielt Befehl, sich in Eilmärschen gegen Wien zu ziehen.

Der Generalissimus erfuhr den 30. insofern diese hier angeführten Bewegungen, als selbe von dem linken Ufer aus konnten, beobachtet werden. Er hatte die Brigaden Mayer und Schneller aus der Gegend von Korneuburg nach Stadl-Enzersdorf beordert, um der Vorpostenkette des Generals Nordmann als Reserve zu dienen. Längs derselben, sowohl als auch zwischen Stadl-Enzersdorf und Aspern waren die angeordneten Verschanzungen bereits fertig.

Hiedurch, so wie durch die beendigte Befestigung von Stadl-Enzersdorf schien diese Strecke gegen den ersten ernstlichen Angriff des Feindes gesichert. Allein es war unmöglich, links von Stadl-Enzersdorf, wo sich diese Verschanzungen endigten, in der Gegend zwischen der Donau und der March, in der die weite Ebene des Marchfeldes hinzieht, die ungünstige Lage des Terrains durch irgend eine künstliche Befestigung zu verbessern; auch war diese Strecke, die gegen 6 Stunden beträgt, blos durch die leichte Vorpostenskette der Brigade Fröhlich beobachtet.

Der Feind hatte indeß die Lobau in eine Festung umgeschaffen. Sie war durch 3 Brücken mit dem rechten Ufer verbunden, und auf diese Art alle Hindernisse, die ein reißender breiter Strom entgegenstellen konnte, überwunden. Den 30. Juni waren alle diese Arbeiten beendigt. Die Brücken über den Donaustrom, von denen die erste eine Joch-, die zweite eine Schiffbrücke, die dritte blos für Infanterie eingerichtet war, befanden sich durch eine große Reihe eingerammter Pfähle, die auf 500 Schritte vor ihnen lagen und durch Ketten verbunden waren, vollkommen gegen alle Zerstörungsversuche der Oesterreicher gedeckt. 100 Kanonen von schwerem Kaliber und 20 Mörser waren in verschiedenen Verschanzungen, die längs dem ganzen Umfange der Lobau sich ausdehnten, aufgeführt. Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse aller Art auf längere Zeit und 60.000 Mann befanden sich bereits in diesem verschanzten Lager, welches wohl verdient, ehe wir in der Erzählung der großen Rolle, welche die Insel Lobau in dem Feldzuge 1809 spielte, fortfahren, näher beleuchtet zu werden.

Schon bei dem ersten Donauübergange hatten sich die Vortheile der Wahl dieser Insel vollkommen gezeigt. Sie ist die größte in dieser ganzen Gegend. In ihrer Form beinahe abgerundet und tief

gegen das linke Ufer ausspringend, gestattet sie Sicherheit und Raum für die Aufstellung und Entwicklung größerer Colonnen. Sie hat den breiten Hauptstrom hinter sich und vor sich nur den sehr schmalen Stadlauer Donauarm, der abermals kleine Inseln in sich faßt und dadurch an manchen Stellen nur einige 50 Schritte breit ist. Wer also im Besitz der Lobau ist, hat den großen Donaustrom überwunden und nur noch das kleine Hinderniß von einigen 50 Schritten wegzuräumen, um das linke Ufer erreicht zu haben. Nicht gleiche Vortheile hat der, welcher von diesem Ufer auf das rechte übergehen wollte. Hat man selbst das Hinderniß des Stadlauer Donauarms und seines ganzen verschanzten rechten Ufers beseitigt, ist man selbst Herr der ganzen Lobau, so hat man erst noch den großen Donaustrom zu überwinden und hat also nicht mehr gewonnen, als man auf der ganzen Strecke sowohl Fluß auf- als abwärts bereits im Besitz hat, indem man auch dort an dem großen Donaustrom steht. Uebrigens ist von der Lobau schlechterdings kein Uebergang auf das rechte Ufer möglich, weil die Höhen von Mannswörth, Schwechat und Kaiser-Ebersdorf sowohl das Uebersetzen, als die Entwicklung einer Armee verhindern. Wenn daher die Auswahl der Lobau von Seite des Feindes allerdings einen richtigen militärischen Blick rechtfertigt, so muß man doch auf der andern Seite gestehen, daß auf der ganzen Strecke von mehreren Stunden auf- und abwärts von Wien gar kein anderer Punkt befindlich war. Bei Nußdorf ist die Donau zwar am schmälsten, der Hauptstrom in einen Arm vereinigt, die Höhen auf dem rechten Ufer sehr vortheilhaft zur Unterstützung eines Ueberganges gelegen, aber die sogenannte schwarze Lacke gegenüber, die man dann noch zu übersetzen hat, um das linke Ufer zu erreichen, so eng und durchschnitten, daß sie jede Entwicklung eben so sehr verhindert, als die gleich vorliegenden Höhen von Langenzersdorf und Stammersdorf. Nachdem daher nach der Schlacht von Aspern der französische Feldherr entschlossen war, die Lobau auch für einen zweiten Uebergang zu verwenden, so ward die Zwischenzeit sehr zweckmäßig benützt, um selbe nicht nur allein zu einem Platze, aus dem die Armee geschützt auf das Marchfeld hervorbrechen konnte, sondern auch zu einer selbstständigen mehrfachen Vertheidigung vorzubereiten. Die großen Brücken über den Hauptstrom waren durch geschlossene Schanzen, die einen zusammenhängenden Brückenkopf bildeten, und sich sowohl auf dem Lobgrunde als längs dem südlichen Ufer der Lobau ausdehnten, geschützt, und sowohl von Batterien auf dem Schneiderhaufen, einer waldigen Insel, welche zwischen den großen Brücken lag, als auch von Batterien auf dem rechten Donauufer bei Kaiser-Ebersdorf vertheidigt. Von der äußersten Spitze der Kothau zog sich eine Kette von Verschanzungen und Batterien

an dem rechten Ufer des Stadlauer Donauarms bis zu der entgegengesetzten Spitze, Aspern gegenüber, herab. Hier war auch noch eine große waldige Insel, der Biberhaufen, von den Franzosen Isle Massena genannt, verschanzt. In dieser Kette von Verschanzungen zeichneten sich vorzüglich 4 Hauptpunkte aus, die in dem Stadlauer Donauarme kleine Inseln bildeten. Die erste, unweit der Kothau, der Mühlhaufen oder Isle Alexandre genannt, war durch erhöhte Verschanzungen gekrönt, in denen sich 4 Mörser, zehn 12Pfünder und zwölf 6Pfünder befanden. Sie hatte vorzüglich den Zweck, die gegenüberliegende Ebene durch ein kreuzendes Feuer zu reinigen und die Schlagung der Brücken und das Deployiren der Armee zu schützen. Weiter aufwärts, Stadl-Enzersdorf gegenüber, war eine zweite sehr kleine Insel, der Uferhaufen oder Isle Montebello genannt, auf gleiche Art eingerichtet; in den Batterien daselbst befanden sich zehn Mörser und zwanzig 18Pfünder; sie waren vorzüglich auf Stadl-Enzersdorf gerichtet. Eine andere eben so starke Batterie befand sich zwischen hier und der folgenden Insel, unweit einer Furth, die bei seichtem Wasser hier durch den Stadlauer Arm führt. Sie hatte zum Zweck, die Ebene zwischen Stadlau und Eßlingen zu bestreichen. Eine andere Insel, der Durchschlaghaufen oder Isle d'Espagne genannt, war mit einer Batterie von sechs 12Pfünder und 4 Mörsern bewaffnet; sie war vorzüglich gegen Eßlingen gerichtet. Alle diese kleinen Inseln, die wie erhöhte Bastionen hervorsprangen, waren durch Brücken mit der Lobau verbunden und den 30. Juni vollkommen beendigt und das Geschütz eingeführt.

Auch die Oesterreicher hatten diesen Werken gegenüber eine Reihe von Feldverschanzungen aufgeworfen, welche jedoch schon der größern Ausdehnung und Bauart wegen wenig Haltbarkeit hatten und auch nur mit einigen Feldgeschützen besetzt waren, da Belagerungsgeschütz erst aus den Festungen Böhmens und Mährens hätte herbeigeschafft werden müssen, und selbst dann doch so nahe am Feinde kaum hätte aufgestellt werden können. Die Anlage der österreichischen Verschanzungen, die rechts bei Stadlau und Aspern begannen und über Eßlingen bis Stadl-Enzersdorf fortliefen, endigten in der Enzersdorfer Au. Hier gestattete, wie bereits gesagt, die weite durchschnittene Ebene, die sich über Mühlleiten gegen Markt Orth hinzieht, keine künstlichen Vertheidigungsanstalten mehr; zwar war das Schloß in Sachsenburg etwas befestigt und mit einigem Geschütz versehen, es mußte jedoch immer als ein sehr isolirter Punkt betrachtet werden. Die österreichischen Schanzen von Stadlau über Aspern bis Eßlingen wurden von der Avantgarde des 6. Armeecorps, jene um

Stadl-Enzersdorf aber von der Avantgarde des Generals Nordmann vertheidigt. Noch hatten die Oesterreicher zwei Inseln in dem Stadlauer Donauarm, den sogenannten Flötzstäthaufen und die Mühleninsel, jedoch nur sehr leicht besetzt. In der Mühlau, dem Punkte des ersten feindlichen Uebergangs, konnte nur eine leichte Vorpostenskette unterhalten werden, weil diese Au, einen tief einspringenden Winkel bildend, von dem rechten Ufer von allen Seiten eingesehen ist. Die Franzosen hatten längs demselben mehrere Batterien von schwerem Geschütz gegen dieselbe errichtet.

Das stark mit hochstämmigen Bäumen bewachsene rechte Ufer der Lobau gewährte ihnen noch überdies den Vortheil, ihre Arbeiten längs dem Saume der Auen decken, und bis zu dem letzten Augenblicke, wo die Batterien eröffnet werden mußten, verbergen zu können.

Dies mag wohl auch die Ursache gewesen sein, warum die Oesterreicher alle Versuche, die feindlichen Arbeiten auf der Insel zu hindern, unterlassen mußten.

Dies war die Lage beider Theile am 30. Juni.

Uebergang der Franzosen auf das linke Donauufer den 1. Juli.

An diesem Tage gegen 7 Uhr Abends begann der Feind aus seinem längs dem einspringenden Winkel der Mühlau aufgeführten schweren Geschütze ein sehr heftiges Feuer, wodurch die wenigen in dieser Gegend aufgestellten österreichischen Vorposten sehr bald zum Weichen gebracht wurden. Diese Au, vom Feinde in allen Richtungen eingesehen, konnte um so weniger von den Oesterreichern durch irgend einige Vertheidigungsmaßregeln geschützt werden, als auch bei der geringen Breite des Stadlauer Donauarmes die feindliche Nähe keine einzige Arbeit am Ufer, ja nach der Schlacht von Aspern nicht einmal das Begraben der Todten gestattete. Während dieses sehr wirksamen Feuers übersetzte nach und nach auf vier verschiedenen Punkten die 2. Brigade der Division Legrand, bemeisterte sich der vorliegenden Auen, in denen sie sich festsetzte und begann sogleich an der Stelle des frühern Ueberganges an der Herstellung der Brücken und der noch beinahe ganz bestehenden Verschanzungen zu arbeiten. Erst um 11 Uhr Nachts endigte das Feuer. Auf der ganzen Vorpostenlinie war sonst kein Angriff geschehen.

Bewegungen der österreichischen Armeecorps gegen die Lobau.

Da der Feind dieselbe Stelle seines frühern Ueberganges neuerdings erwählt zu haben schien, so verfügte der Generalissimus die Vorrückung der verschiedenen Armeecorps auf jene Punkte, welche

er bereits in seiner frühern Disposition zum Empfange des Feindes bezeichnet hatte. Die österreichische Armee befand sich daher im Verlaufe des 1. Juli folgendermaßen aufgestellt:

Das 6. Armeecorps in den Verschanzungen zwischen Eßlingen, Aspern bis Stadlau. Stromaufwärts schloß sich an selbes das 5. Armeecorps an, welches in seiner Stellung um Stammersdorf blieb.

Die Avantgarde des Generals Nordmann stand um Groß-Enzersdorf. Der E. H. Carl hatte sie durch eine dritte Brigade unter dem Generalen Riese verstärken lassen, die nebst den Brigaden Mayer und Schneller zwischen Eßlingen und Enzersdorf aufgestellt waren.

Das 2. Armeecorps war rückwärts von Aspern, den rechten Flügel vorwärts Hirschstetten angelehnt, in 2 Treffen zur Unterstützung des 6. Armeecorps aufmarschirt.

Zwischen Eßlingen und dem Eßlingerhofe, erstern Ort vor dem Mittelpunkte der Fronte, stand das 3. Armeecorps zur Unterstützung von Eßlingen bestimmt.

Den Zwischenraum zwischen dem 2. und 3. Corps füllte die Cavallerieresерve, staffelweise aufgestellt.

Das 4. Armeecorps war von Rutzendorf in der Richtung von Wittau vorgerückt und blieb etwas herwärts dieses Ortes in mehreren Treffen bis zur nähern Entwicklung des feindlichen Hauptangriffes stehen.

Als Reserve dieser Corps, und um gegen alle Richtungen verwendet werden zu können, stand hinter Breitenlee das 1. Armeecorps, hinter Raschdorf die Grenadierreserve.

Der Feind versuchte im Verlaufe dieses Tages aus dem Walde der Mühlau in die Ebene zwischen Aspern und Eßlingen hervorzubringen, ward aber jedesmal durch das wirksame Feuer der Batterien des 6. Armeecorps daran gehindert. Er erweiterte indeß die Arbeiten vor und an seinen Brücken bedeutend.

Unausgesetzt waren diesen Tag die Truppenzüge auf der Straße von Preßburg über Fischamend nach der Lobau. Der Kaiser Napoleon hatte bereits am Morgen sein Hauptquartier von Schönbrunn auf diese Insel, der er seinen Namen gegeben hatte, verlegt. Das 4. Armeecorps des Marschalls Massena rückte jetzt näher gegen den ausspringenden Winkel der Lobau in der Richtung zwischen der Mühlau und Stadl-Enzersdorf vor.

Das 2. Armeecorps des Marschalls Oudinot und ein Theil der Garden defilirte gegen Abend und lagerte mehr rückwärts in der Insel. Das 9. Armeecorps unter dem Marschall Bernadotte und die

gesammte Cavalleriereserve unter dem Herzog von Istrien standen um Schwechat und Kaiser-Ebersdorf. Wien, die Prater-Auen bis Klosterneuburg wurden im Verlaufe des 2. Juli von dem 8. Armeecorps unter dem Generalen Vandamme besetzt. Alle noch entferntern Corps erhielten die bestimmtesten Weisungen, den 4. in der Lobau einzutreffen.

Die Oesterreicher hatten bis jetzt vergebens einen Angriff in ihrer gegenwärtigen Stellung auf dem Marchfelde erwartet. Der Generalissimus erneuerte daher die Befehle zur größten Thätigkeit an alle entferntern Corps. Bei Preßburg sollte der E. H. Johann den ihm gegenüberstehenden Feind auf alle mögliche Weise beschäftigen; der E. H. Palatin von Komorn über Raab so weit vorrücken, als es ihm nur immer möglich sein würde. Donauaufwärts sollten die Truppen des 5. Armeecorps unter dem Generalen Klebersberg bei Stockerau, unter dem Generalen Schusteck bei Krems, und unter dem Oberstlieutenant Scheibler bei Berg dem Feinde durch beständige Ueberfälle auf das jenseitige Ufer Besorgnisse zu machen suchen. Diese wiederholten Befehle konnten in soweit in Wirksamkeit gesetzt werden, als es die geringe Anzahl der auf einer weiten Strecke cordonsweise aufgestellten Truppen nur immer zuließ. Vor Preßburg war der E. H. Johann bemüht, eine Batterie auf der sogenannten Brenner-Insel mit Wurfgeschütz zu bewaffnen, welches er von Komorn erhalten, um so die vom Feinde früher genommene alte Au in die Flanke zu nehmen, und selbe bei einem möglichen Ausbruche aus dem Brückenkopfe benützen zu können. Der E. H. Palatin war von Komorn dem über Acs nach Raab zurückgegangenen Feinde mit einer starken Avantgarde gefolgt; eine andere Cavallerieabtheilung entsandte er über Dotis gegen Moor, die Verbindung mit den von dem Plattensee heranrückenden Truppen unter dem Generalen Mesko zu erwirken. An der obern Donau hatte der FML. Schusteck den Feind, der, Krems gegenüber, die Fasaninsel besetzt hatte, von derselben vertreiben lassen. Der General Klebersberg sammelte Schiffe, um einen Ueberfall von Stockerau gegen Greifenstein zu unternehmen.

Den 2. Juli um 3 Uhr Morgens war eine feindliche Abtheilung von 500 Mann von den Praterinseln aus auf Pletten in die Insel, der Schierlingsgrund genannt, übergeschifft, hatte durch das Geschützfeuer der armirten Barken die schwachen österreichischen Posten aus den kleinen umliegenden Inseln vertrieben und sich in selben festgesetzt. Diese Truppe stand in Verbindung mit dem sogenannten Biberhaufen, welcher bereits schon früher (so lange die Franzosen auf der Lobau standen) von ihnen besetzt und mit einem Verhau versehen war.

Zu gleicher Zeit begann gegenüber Aspern von der Mühlau her ein immer stärker werdendes Kleingewehrfeuer. Unter dem Schutze desselben rückten die Franzosen bis an den Rand der Auen vor. Die Mühlau war jetzt mit 6000 Mann Infanterie und mehrerer Cavallerie besetzt, die sich in zwei starken Colonnen bildeten. Bereits war die Verbindung durch eine zweite Brücke mit der Lobau hergestellt; auch beim Einflusse des Stadlauer Armes auf der Insel Herrnauhaufen genannt, verschanzte sich der Feind.

Beschießung der Ebene vor Enzersdorf und Besetzung der Mühleninsel den 2. Juli.

Um 8 Uhr Morgens eröffneten die Franzosen aus 9 Batterien, größtentheils alle von schwerem Kaliber, ein sehr heftiges Feuer gegen die Seite von Stadl-Enzersdorf. Die Schanze Nr. 7 bei Eßlingen, die Flesche Nr. 9, die Redoute Nr. 8, 10 und 11, welche von der Avantgarde des Generals Nordmann besetzt waren, so wie Stadl-Enzersdorf und die Enzersdorfer Au wurden bis 3 Uhr Nachmittags unausgesetzt mit Bomben und Wachteln beworfen.

Die hier aufgestellte österreichische Avantgarde, welche diesem Feuer blos jenes aus ihrem beihabenden Feldgeschütz entgegenstellen konnte, verlor bei dieser Gelegenheit über 300 Mann.

Unter Begünstigung dieser Kanonade war eine Abtheilung feindlicher Voltigeurs von der Lobau aus nach der sogenannten Mühleninsel übergesetzt und hatte den nur aus 10 Mann bestehenden österreichischen Posten vertrieben. Diese Insel, welche nur durch einen 30 Schritt breiten Canal vom linken Ufer getrennt ist, ward sogleich stark verschanzt, mit Batterien versehen, und durch eine Brücke mit der Lobau verbunden.

Zu gleicher Zeit setzte sich der Feind, unterstützt durch seine aus der Mühlau ebenfalls in dieser Richtung vorgerückten Abtheilungen, auf der gegenüberliegenden Spitze am linken Ufer fest, erbaute daselbst eine Schanze, in der Folge Redoute Petit genannt, und verband selbe durch eine Brücke mit der Mühleninsel.

Alle Versuche der Oesterreicher, durch ihr Geschützfeuer aus der nächstliegenden Schanze vor Eßlingen Nr. 7 diese Arbeiten zu hindern, waren vergebens, weil die Entfernung, gegen 1000 Schritt, für ihr Feldgeschütz zu bedeutend war. — Gegen 5 Uhr Abends griff der Feind, auf mehreren Pletten eingeschifft, den sogenannten Mühlgrund, Stadlau gegenüber, an, wurde aber von den österreichischen Batterien auf dieser Insel zurückgetrieben. Er unterstützte diese Einschiffungen

durch eine Flottille von 10 armirten Schiffen, die dann später an der obersten Spitze der Lobau landeten und gegen Abend im Stadlauer Arm einliefen.

Der durch das feindliche Geschützfeuer erlittene Verlust belief sich bei den Oesterreichern an diesem Tage auf 450 Mann, 74 Pferde und 4 Kanonen, welche dementirt wurden.

So lange der österreichische Feldherr den Uebergang der feindlichen Armee auf derselben Stelle, wie bei der Schlacht von Aspern, vermuthen mußte, mochte es wohl nothwendig gewesen sein, die Truppen so nahe am Feinde aufgestellt zu lassen, obschon selbe sowohl durch das überlegene feindliche Feuer aus schwerem Belagerungsgeschütz, als auch durch die große Entfernung vom Wasser sehr viel litten. Um dem erstern so viel als möglich zu begegnen, befahl der E. H. die Feldverschanzungen zu verstärken und mit Traversen zu versehen, ebenso in der Au rechts von Aspern eine neue Reihe von Verschanzungen anzulegen, doch konnte nur ein Theil dieser Aufträge, des Mangels an Schanzzeug wegen, erfüllt werden.

Wir müssen bei dieser Gelegenheit der weiten Entfernungen erwähnen, welche die österreichische Armee in ihrer Stellung auf dem Marchfelde von so manchen im Kriege ganz unentbehrlichen Hilfsmitteln oft sehr empfindlich drückten, während die Franzosen im Besitze der Hauptstadt sich schnell mit allem Möglichen versehen konnten, was sie nur immer sowohl zum Angriffe als zur Vertheidigung benöthigen konnten. So stand denselben ein durch die Capitulation von Wien erhaltener schwerer Artilleriepark von einigen 70 Stücken zu Gebote, der großen Anzahl von Schiffen und Pontons und Materialien aller Art gar nicht zu erwähnen.

Da bereits der zweite Tag verflossen, der Feind seitdem seinen Uebergang auf das linke Ufer gegen die Seite von Aspern und Eßlingen bereits vollkommen hergestellt hatte, ohne aber irgend einen Gebrauch davon zu machen; so war es sehr wahrscheinlich, daß er die östliche Seite der Lobau gegen Mühlleiten, die ihm auch wirklich größere Vortheile darbot, zum Uebergange wählen würde.

Wir haben schon früher erwähnt, daß diese gegen die Lobau sehr tief einspringende, mit Auen durchschnittene Gegend, von dieser Insel gänzlich bestrichen, von den Oesterreichern nicht mit Nachdruck vertheidigt werden konnte und daher von ihnen auch blos beobachtet wurde. In dieser letztern Voraussetzung war ihre gegenwärtige Hauptaufstellung in der Gegend von Aspern und Eßlingen nicht nur allein überflüssig, sondern sogar gefährlich, indem sie in der linken

Flanke durch die weite Ebene sehr leicht überflügelt werden konnte. Der Generalissimus entschloß sich daher jetzt, eine andere mehr rückwärtige Stellung zu wählen, die bei der nun wohl unvermeidlichen Schlacht auch den Vortheil bot, bei dem Gewinne derselben dem Feinde durch längeres Verfolgen größern Abbruch zu thun, im entgegengesetzten Falle aber den Rückzug verkürzte, der jetzt, durch die weite Ebene des Marchfeldes gerichtet, bei der großen Ueberlegenheit des Feindes an Cavallerie sehr gefährdet hätte werden können.

Das Marchfeld ist in seiner Länge nach nur von einem einzigen Bache, der Rußbach genannt, durchschnitten. Er fließt von Bockfluß bis Wagram in südlicher Richtung in einem kaum merkbaren Thale; bei Wagram wendet er sich beinahe in einem rechten Winkel schnell östlich und wird von dort längs seinem linken Ufer von einem 4 bis 5 Klafter hohen Rideau begleitet, das ihn erst bei dem Dorfe Markgraf-Neusiedl verläßt und in schwächern Abfällen hinter Ober-Siebenbrunn sich wieder den Gebirgen bei Schönkirchen anschließt. Dieser von dem Rußbache gebildete Rideau mit seiner auf der einen Seite bis zum Helmhofe, auf der andern bis zu dem Hofe „Sieh Dich für" zurückgezogenen Flanke, mit den Dörfern Wagram, Baumersdorf und Neusiedl vor der Fronte, bildet auf dem weiten Plateau, welches er umschließt, die natürlichste Stellung auf einer ringsum freien Ebene. Der E. H. hatte sie bereits bisher zum Lagerplatz des größten Theils seiner Armee genommen, er wählte sie nun auch zur Hauptaufstellung bei einem Uebergange des Feindes. Die Vortheile mehrerer leicht zu vertheidigender Dörfer vor der Fronte, der größtentheils sumpfigen Ufer des Rußbaches, so wie das Dominirende dieser Höhen schienen diese Wahl vollkommen zu rechtfertigen. Vorzüglich hinter Markgraf-Neusiedl bilden selbe eine hervorspringende Spitze, auf der man noch Reste alter Verschanzungen findet. Dieser Punkt scheint theils durch die Kunst, theils durch die Natur zu einem vortrefflichen Stützpunkt oder Pivot für militärische Bewegungen gebildet zu sein. Schwerer wird die Stellung von hier aufwärts gegen den Hof „Sieh Dich für" zu vertheidigen, weil selbe in dieser Gegend weder Dörfer noch den schützenden Rußbach vor der Fronte hat, dagegen ist sie auf der andern Seite von Neusiedl bis Wagram beinahe unangreifbar.

Durch ihre Lage gewährte sie im Ganzen den großen Vortheil, dem Feinde, wenn er von Stadl-Enzersdorf links gegen Breitenlee und Aderklaa vordrang, seine rechte, wenn er sich aber gegen Rutzendorf und Glinzendorf wandte, seine linke Flanke zu bedrohen.

Aus dieſer Stellung konnte ſich der E. H. durch eine Ziehung rechts ſehr leicht der nahen Straße nach Böhmen und Mähren, oder durch eine Ziehung links über Ober-Siebenbrunn gegen Marchegg jener nach Ungarn nähern. Auf den erſtern Straßen boten die Höhen des Biſamberges, ſo wie jene der Hohenleiten, auf der letztern die March mit Brückenköpfen bereits verſehen, im Falle eines Rückzuges neue Aufſtellungen dar.

Aufſtellung der Oeſterreicher hinter dem Rußbach den 3. Juli.

In der feſten Ueberzeugung alſo, daß es auf dieſer Stelle zu einer neuen und entſcheidenden Schlacht kommen müſſe, ließ der E. H. Carl den 3. Morgens die Hauptarmee diejenigen Stellungen wieder einnehmen, die ſie vor einigen Tagen verlaſſen hatte, um die Bewegungen des Feindes näher zu beobachten. Nur das 6. Armeecorps und die Avantgarde des Generals Nordmann blieben in ihrer gegenwärtigen Aufſtellung. Das 3. Corps ging gegen Hagenbrunn zurück, um von hier aus auch zur Unterſtützung des 5., aufwärts der Donau vertheilt, wirken zu können. Die Cavalleriereſerve ſtellte ſich ſtaffelweiſe vorwärts Breitenlee, Raſchdorf, Süßenbrunn und Aderklaa in der Ebene auf. Das 1. Armeecorps rückte auf den Höhen hinter Wagram, das 2. rechts von ſelbem hinter Baumersdorf, das 4. hinter Markgraf-Neuſiedl in die ehemalige Stellung ein. Das Grenadier-Corps marſchirte rückwärts von Gerasdorf als eine disponible Reſerve in zwei Treffen auf. Das 6. Armeecorps, als Avantgarde an den Ufern der Donau gelaſſen, erhielt den Befehl, ſich in dem Falle, als es durch den Feind gezwungen würde ſeine verſchanzte Stellung zu räumen, gegen Stammersdorf zurückzuziehen, die dortigen Höhen zu beſetzen, ſich mit dem 5. Armeecorps bei Jedlersdorf zu vereinigen, und ſo, durch das 3. Armeecorps unterſtützt, die rechte Flanke der Hauptarmee zu ſichern. Die Avantgarde des Generals Nordmann ſollte ſich von Stadl-Enzersdorf aus, in einem gleichen Falle, über Glinzendorf gegen das 4. Armeecorps ziehen, um mit dieſem zugleich die linke Flanke der Stellung hinter dem Rußbach zu ſichern. Die zur Unterſtützung der Avantgarde angewieſenen drei Brigaden der Generäle Mayer, Rieſe und Schneller blieben als Reſerve derſelben in ihrer gegenwärtigen Aufſtellung hinter Stadl-Enzersdorf.

Um einen etwaigen Rückzug der Avantgarden noch mehr zu decken, erhielt das Cavalleriecorps unter dem Generalen der Cavallerie Fürſt Liechtenſtein den Befehl, aus ſeinen gegenwärtigen Aufſtellungen und auf dem ſo vortheilhaften Terrain in diejenige Flanke des Feindes zu manoeu-

vriren, die er bei einem zu raschen Verfolgen einer oder der andern dieser Avantgarden preisgeben würde, sich aber sodann stufenweise zwischen Deutsch-Wagram und Gerasdorf aufzustellen. Die Avantgarde ward angewiesen, ihre Verschanzungen auf das Schleunigste noch mehr zu verstärken.

Die Stellung hinter dem Rußbach wurde sogleich zu verschanzen angefangen, die Communication über den Bach erweitert und die vorliegenden Dörfer Baumersdorf und Neusiedl befestigt.

Bewegung der Franzosen an diesem Tage.

Während die Hauptmacht der Oesterreicher theils im Verlaufe des 3. Juli, theils in der folgenden Nacht die hier bezeichneten Aufstellungen bezog und sich in denselben festzusetzen suchte, bereitete sich der Feind gegenüber zu seinem nahen Angriffe vor, indem er die vielen ihm zu Gebot stehenden Mittel zur fortwährenden Vollendung seiner, auf beiden Ufern gelegenen Verschanzungen benützte. Er hatte heute noch mehr Truppen in die Lobau gezogen, wo sich nun bereits gegen 100.000 Mann befanden. Die schwere Cavalleriereserve stand um Ebersdorf im Lager, dort war auch bereits ein großer Theil der italienischen Armee, das 9. Armeecorps, unter dem Marschall Bernadotte und die Garden eingetroffen.

Das Armeecorps des Marschalls Macdonald war von dem Neusiedler See her auf dem Zuge, das Corps des Marschalls Marmont bereits über Neustadt, die 2. Division des Corps des Marschalls Lefebvre von Linz her gegen St. Pölten im Anmarsche.

Vor dem Brückenkopfe von Preßburg war nur eine kleine feindliche Abtheilung, hinreichend die umgebenden Verschanzungen zu besetzen, zurückgeblieben. Es war die Division Baraguay d'Hilliers, welche in Raab eine Garnison gelassen und jetzt gegen Preßburg zog, die Bestimmung erhielt, das Blockadecorps des Brückenkopfes zu unterstützen.

Bis auf letztere Festung war jetzt Ungarn und beinahe ganz Steiermark vom Feinde geräumt. Der FML. Gyulay hatte bereits Grätz wieder besetzt. Der General Chasteler ging gegen die Raab vor, wohin der E. H. Palatin ebenfalls Abtheilungen der Insurrection abrücken ließ, während der E. H. Johann von Preßburg aus, aus dem Brückenkopfe vorzubrechen versuchen wollte.

Auf der rechten Seite der großen Armee hatten die Oesterreicher Donau aufwärts die Beunruhigung des Feindes durch immerwährende Uebergänge auf das entgegenliegende Ufer fortgesetzt.

Nun erhielt auch der General Sommariva den Befehl, mit allem möglichen Nachdruck einen Angriff auf den feindlichen Brückenkopf vor Linz zu unternehmen.

Indem wir gegenwärtig die Stellung aller österreichischen Corps kurz vor der Schlacht von Wagram in Kürze angegeben haben, werden wir später umständlicher die letzten Bewegungen entwickeln, die von beiden Theilen zu dieser so höchst merkwürdigen Schlacht geschahen, da wir für jetzt jene Details nachzuholen haben, die dem Leser das Geschichtliche der Ereignisse, die sich während der Epoche der Schlacht von Aspern bis zu jener von Wagram außer dem Bereiche der Hauptarmee bei den entferntern Corps zutrugen, darstellen sollen.

Begebenheiten bei den in Böhmen aufgestellten Truppen.

Auf dem Zuge der österreichischen Hauptarmee durch Böhmen über Budweis gegen das Marchfeld war das 3. Armeecorps unter dem FZM. Graf Kollowrat bei Freistadl zurückgelassen worden. Es sollte das Debouchiren des Feindes im Rücken der Armee verwehren, versuchen denselben in den Verschanzungen bei Urfar-Linz anzugreifen und über die Donau zu werfen, aber im Falle dieses nicht gelänge, ihn in dieser Gegend festzuhalten, und an seinem Marsche gegen Wien zu verhindern.

Dies waren die Veranlassungen des Gefechts bei Urfar-Linz am 17. Mai. Da der Feind an diesem Tage das sächsische Corps unter Marschall Bernadotte mit dem württembergischen unter dem Generalen Vandamme bei Linz vereiniget hatte, war seine Ueberlegenheit so bedeutend geworden, daß sich das österreichische Corps nach diesem Gefechte zurückziehen mußte. Der FZM. Graf Kollowrat war jetzt bedacht, selbes in einer vortheilhaften Stellung bei Freistadl zusammenzuziehen, um den nun vereinigten feindlichen Kräften mit Nachdruck begegnen zu können, so den Absichten des Generalissimus zu entsprechen, und wo möglich einen neuen Angriff auf die Stellung bei Linz und den Pöslingberg zu machen.

General Crenneville, der mit der Avantgarde zu Neumark blieb, wurde am 19. von der feindlichen Avantgarde angegriffen, vertheidigte sich aber daselbst so lange, bis er den Befehl erhielt, sich zurückzuziehen, weil man den Feind gegen Freistadl locken wollte. Derselbe begnügte sich anfangs mit der Besetzung von Neumark, verließ aber später auf eine Bewegung des Generals Schneller mit zwei Bataillons und zwei Escadrons Hußaren von Helmansöd aus, vereinigt mit dem daselbst befindlichen Detachement von zwei Bataillons und zwei Escadrons Uhlanen, gegen die linke Flanke bei Neumark, diesen Punkt wieder, und zog sich nach Gallneukirchen zurück.

Der FML. Sommariva der nun das Commando der Avantgarde des Corps übernahm, bezog am 22. Mai eine Stellung auf der Höhe bei Neumark und schob seine Vorposten bis an den Theilungspunkt der zwei Hauptstraßen nach Gallneukirchen und Mauthausen vor. Das Armeecorps selbst bezog ein Lager zwischen Leonfelden und dem Dorfe Zwettel.

Der Feind fuhr fort, den Pöslingberg, den er seit dem Angriffe am 17. stark besetzt hielt, durch Verhaue in der vorliegenden Waldung am Bergrücken und durch um die Kirche herum aufgeworfene, mit zahlreicher Artillerie besetzte Verschanzungen zu befestigen; auch hatte er hinter und in dem Orte Gallneukirchen eine starke Abtheilung, welche bis gegen Weitersdorf patrouillirte.

In dieser Epoche war, allen Nachrichten zufolge, eine Division Bayern von Salzburg im Marsche gegen Linz. Passau war durch die französischen Divisionen Rouyer und Dupas besetzt. Das württembergische Corps stand bei Linz, Steyer und Enns, das sächsische Corps in den Verschanzungen um Urfar und Gallneukirchen.

Da der Feind häufige Zufuhr auf der Donau erhielt, so wurde ein Bataillon des Regiments Württemberg mit 2 Kanonen und einem Zug Hußaren am 24. Mai nach Neuhaus geschickt, um die Schiffahrt nach Linz zu sperren, sich der dort vorfindigen Schiffe und Flöße zu bemächtigen und mit der Cavallerie so weit als möglich gegen das Passauische zu streifen.

Gleich nach der Schlacht von Aspern hatte der FZM. Graf Kollowrat vom Generalissimus den Befehl erhalten, von den in Böhmen stehenden Truppen bedeutende Diversionen nach Sachsen und in das Baireuthische vornehmen zu lassen, zu welchem Zwecke der General Am Ende jetzt den Auftrag erhielt, mit jener Truppenabtheilung, die bereits vorwärts Theresienstadt gegen die sächsische Grenze stand, einen Einfall nach Sachsen zu machen, während drei Landwehrbataillons nebst den Depôt-Divisionen zur Besatzung von Theresienstadt zurückbleiben würden. General Radivojevich sollte mit den bei Klattau und zur Beobachtung des Böhmerwaldes stehenden Truppen nebst einigen Landwehr-Bataillons nach Baireuth vordringen.

Diese Unternehmungen versprachen in diesem Augenblicke, wo durch das Schill'sche Corps und den Herzog von Braunschweig (welcher bereits in die Lausitz vorzurücken versucht hatte) die feindlichen Truppen in dem nördlichen Deutschland hinlänglich beschäftigt waren, den besten Erfolg.

Bisher hatte vom Feinde blos eine Abtheilung sächsischer Truppen unter dem Obersten Tielemann den 25. Mai eine Recognoscirung gegen die böhmische Grenze gemacht. Einige ihrer Patrouillen gingen bis nach Petersswalde in Böhmen vor, nahmen einen Officier und einige Cordonisten gefangen, und zogen sich dann wieder zurück.

Den 26. rückte das würtembergische Armeecorps von Linz und der Umgegend nach Amstetten ab, dagegen traf das 5. und 19. französische Linien-Infanterieregiment von der Division Dupas von Passau her in dem Lager bei Urfar ein. In Passau, welches thätigst verschanzt wurde, blieb die Division Rouyer zurück.

Bewegung der Oesterreicher vor dem feindlichen Brückenkopfe von Linz.

Der FZM. Graf Kollowrat entschloß sich jetzt, den Feind von dem Pöslingberg durch eine Umgehung von Grammatstädten her zu vertreiben. Da derselbe in der Fronte, der angelegten Verschanzungen wegen, nur mit sehr vieler Gefahr anzugreifen war, ließ er nun von Neukirchen aus den Punkt Grammatstädten durch zwei Escadronen Merveldt, drei Landwehrbataillons und eine halbe Batterie unter dem Obersten Wratislaw besetzen, der längs der Donau bis Neuhaus streifte.

Zu gleicher Zeit wurden im Neuhaus mehrere Schiffe mit brennbaren Materialien vorgerichtet, um solche in der Nacht vom 28. auf den 29. Mai angezündet an die Linzer Brücke bringen zu können, deren Brand auch als Signal für den allgemeinen Angriff auf den Brückenkopf dienen sollte.

Dieser Angriff sollte in 3 Colonnen geschehen: die erste und zwar die stärkste war bestimmt, über Grammatstädten gegen Ottensheim und von da längs der Donau nach Urfar vorzudringen, während die 2. links von dem Haselgraben gegen die Magdalena-Capelle, und die 3. unter FML. Sommariva von Gallneukirchen her, indeß nur zum Scheinangriff, vorrückte.

Drei Bataillons Chrudimer Landwehr und vier Compagnien Lobkowitz-Jäger wurden nach Neumark bestimmt. Das Armeecorps bezog am 28. ein Lager bei dem Dorfe Zwettl, um Abends den bestimmten Angriff auszuführen, der aber unterbleiben mußte, indem der FZM. jetzt den Befehl vom Generalissimus erhielt, mit dem größten Theile seiner Truppe zur Hauptarmee abzurücken, und nur den FML. Sommariva mit 7 bis 8000 Mann in der Gegend von Freistadl in der Aufstellung bei Neumark zur Festhaltung und Beschäftigung des Feindes und zur Deckung von Böhmen zurückzulassen.

Abmarsch des 3. Armeecorps zur Hauptarmee.

Das 3. Corps marschirte daher am 29. Mai mit

FML.	GM.		Bat.	Escd.
Bukassovich	Schneller	Merveldt-Uhlanen	—	2
		Hessen-Homburg-Hußaren	—	7¾
		Lobkowitz-Jäger	⅙	—
		Froon	1	—
		Joseph Colloredo	1	—
	Oberst Giffing	Wenzel Colloredo	3	—
		Carl Schröder	3	—
St.-Julien	Pfanzelter	Manfredini	3	—
		Würzburg	2	—
	Biber	Kaunitz	3	—
		Würtemberg	2	—
		Zusammen	18⅙	9¾

12.864 Mann und 1024 Pferde
ebst einer Cavallerie-, 3½—6pfdg. Brigade-, 2—6pfdg. und 2—12pfdg. Positions-Batterie

ber Freistadl

den 30. Mai nach Groß-Berthold
„ 31. „ „ Stadt Zwettl,
„ 1. Juni „ Pölla,
„ 2. „ „ Meissau,
„ 3. „ „ Weikersdorf,
„ 5. „ „ Ober-Rohrbach und
„ 6. „ „ Hagenbrunn.

Der FML. Sommariva nahm mit den ihm zurückgelassenen Truppen zur Deckung der Straße nach Böhmen und zur Beobachtung des Feindes bei Linz am 29. Mai folgende Aufstellung:

		Bat.	Escd.
GM. Crenneville zu Neumark	6. Jägerbat.	1	—
	Peterwardeiner	1	—
	1. 4. Chrudimer Landw.-Bat.	2	—
	Merveldt-Uhlanen	—	1
Oberst Leutner zu Helmansöd	5. Jägerbat.	1	—
	Peterwardeiner	1	—
	1. 2. Berauner Landw.-Bat.	2	—
	Merveldt-Uhlanen	—	1
GM. Oberndorf zu Freistadl	1. 2. 3. Pilsner Landw.-Bat.	7	—
	1. 2. Prager Landw.-Bat.		
	1. Kaurczimer Landw.-Bat.		
	2. Czaslauer Landw.-Bat.		
	Merveldt-Uhlanen	—	2
	nebst ½ Cavall.-Batterie		
	Zusammen	15	4

Der ausrückende Stand derselben war:

8121 Mann und 438 Pferde.

Dieses Corps hatte demnach den 30. die Stellung von Neumark, welche zu verschanzen angefangen worden, und jene bei Helmannsöd bezogen.

Vorgänge bei dem zurückbleibenden Corps des Generals Sommariva.

Die rechte Flanke und zugleich der Böhmerwald war durch die Landwehr-Abtheilung unter dem Obersten Rosenheim gedeckt, während links gegen Mauthausen und Ottensheim und zur Beobachtung des Rist-Thales mehrere Streifcommandos aufgestellt wurden, die mit jenen, welche das bei Krems stehende Truppencorps zur Sicherung seiner rechten Flanke längs der Donau detaschirte, in Verbindung standen. Diese Streifcommanden brachten täglich Gefangene ein, so wie jene Abtheilungen der Landwehr, welche von Haslach gegen Obermühle streiften, die feinlichen Posten an der Donau beunruhigten und sich mehrerer Transportschiffe bemächtigten.

Der Feind war mittlerweile sehr thätig beschäftigt, seinen Brückenkopf bei Urfar und die Verschanzungen auf dem Pöslingberg immer mehr zu verstärken.

In den ersten Tagen des Juni marschirte das 9. Armeecorps des Marschalls Bernadotte von Linz nach Wien ab, und ein Corps Baiern unter dem Marschall Lefebvre besetzte jetzt die Gegend von Linz. Eine Abtheilung dieser Truppen von beiläufig 150 Mann Cavallerie, 200 Mann Infanterie und 3 Kanonen griff bereits den 4. den österreichischen Posten bei Helmansöd an, zog sich aber bald mit dem Verluste einiger Todten und Blessirten wieder zurück.

Die von Mauthausen und Schwerdtberg vorgeschickten Streifcommanden, nun mit jenen des Generals Schusteck in Verbindung überfielen den 6. und 21. Juni Steyereck, wobei mehrere feindliche Gefangene eingebracht wurden.

Der Böhmerwald war fortwährend durch die Abtheilung des Obersten Rosenheim beobachtet, wo die Gegend von Eisenstein, der Posten Bergreichenstein und Schüttenhofen mit dem 3. und 4. Prachiner Landwehrbataillon besetzt war. Eine Abtheilung dieser Landwehr, welche von Haslach gegen Landhag streifte, stieß am 21. Juni auf eine feindliche Abtheilung, welche gegen Ottensheim vordrang, sich aller Schiffe und Mühlen bis Landshag bemächtigte und dann wieder umkehrte.

Gegen Ende Juni hatten die Verschanzungen des Feindes um den Pöslingberg schon eine beträchtliche Stärke gewonnen. Neben den zwei schon stehenden Brücken über die Donau bei Linz wurde noch eine dritte auf die Pleschinger Au geschlagen; ebenso ward die Taborinsel bei Mauthausen verschanzt. Auch Passau war bereits in Vertheidigungsstand gesetzt.

Nachdem der Feind einen großen Theil der bis jetzt gegen Tirol verwendeten Truppen nach Linz gezogen hatte, griff er den 22. Juni den Posten von Helmansöd an, von dem sich die Oesterreicher nach der hartnäckigsten Vertheidigung gegen Schenkenfelden zurückziehen mußten.

Eine andere feindliche Abtheilung war über Gramatstädten bis Baerendorf vorgerückt, mußte jedoch beide Orte später wieder verlassen.

Die österreichischen Abtheilungen bei Haslach und die Streifcommanden um Mauthausen und Berg beschäftigten in diesen Gegenden durch immerwährende Ueberfälle den Feind.

Während so das kleine Truppencorps des FML. Sommariva den Zweck seiner Aufstellung vollkommen erfüllte, waren die aus Böhmen gegen Sachsen und Baireuth eingeleiteten Diversionen nicht minder in Vollzug gesetzt worden.

Bewegungen der Oesterreicher aus Böhmen gegen Sachsen und Baireuth.

In den ersten Tagen des Monats Juni hatte sich das nach Sachsen vorzurücken bestimmte Corps des Generals Am Ende, welches bisher, wie bereits gemeldet, auf der Pascopole vorwärts Theresienstadt aufgestellt war, und Abtheilungen unter dem Herzog von Braunschweig von Gabel aus die Gegend von Zwickau beobachteten, vor Eichwald auf der Straße von Töplitz nach Zinnwald zusammengezogen.

Dieses Corps bestand aus:	Bat.	Escad.
Erbach-Infanterie	1	—
Mitrovsky-Infanterie	1	—
2. 3. 4. 5. Leitmeritzer Landwehr-Bataillon	4	—
5. Königgrätzer Landwehrbataillon	1	—
6. Bunzlauer Landwehrbataillon	1	—
Jäger	1/6	—
Schwarzenberg-Uhlanen	—	1
Merveldt-Uhlanen	—	1
Klenau-Cheveauxlegers Reserve-Escad.	—	1/4
Zusammen..	8 1/6	2 1/4

8 3pfdg. Kanonen, 2 7pfdg. Haubitzen.

Stärke: 7250 Mann, 256 Pferde.

Zu diesen Truppen kamen noch:

Braunschweiger Hußaren			300 Mann
„ Jäger	400 Mann		
Hessen	300 „	85	„

mit 2 6pfdg. Kanonen und 2 7pfdg. Haubitzen;

daher bestand das ganze Corps aus:

7950 Mann, 641 Pferden mit 14 Stück Geschütz.

Den 9. Juni ließ der General Am Ende ein Bataillon Landwehr mit einer Abtheilung Cavallerie Peterswalde besetzen, um die Aufmerksamkeit der sich um Dresden zusammengezogenen feindlichen Truppen, welche unter dem Obersten Thielemann aus 3000 Mann Infanterie und 1200 Mann Cavallerie bestanden, auf diese Straße zu leiten; den 10. rückte er gegen Gießhübel vor, während an diesem Tage die Hauptcolonne von Zinnwald über Altenburg nach Dippoldiswalde marschirte.

Der Herzog von Braunschweig, welcher sich bereits von Gabel über die Elbe nach Aussig gezogen hatte, vereinigte sich über Ebersdorf, Fürstenwalde und Glashütte in Dippoldiswalde mit dem Corps des Generals Am Ende, dem er nun als Avantgarde diente. Er hatte Liebstadt und Reichardsgrimma mit starken Detaschements besetzt.

Den 11. Morgens verließ der Feind Dresden und zog sich auf die Wilsdruffer Höhen. Das österreichische Corps ging auf die Hauptstraße über Possendorf gegen Dresden vor, welche Stadt Abends von der Avantgarde besetzt wurde. Die in Gießhübel, Liebstadt und Reichartsgrimma aufgestellten Abtheilungen gingen über Pirna, Dohna gegen Dresden, woselbst die Truppen hinter der Weiseritz in der Wilsdruffer und Sandthorer Vorstadt bivouaquirten; nur die Avantgarde hielt die Friedrichsvorstadt und die vorliegenden Verschanzungen besetzt.

In der Nacht versuchte der Feind einen Ueberfall, indem er wieder gegen Dresden vorrückte, der ihm jedoch gänzlich mißlang. Den 12. Juni griff die österreichische Avantgarde den Feind bei Wilsdruff an und warf ihn bis Nossen zurück. Der General Am Ende besetztemit drei Bataillons Wilsdruff und rückte mit dem Reste in Dresden ein. Der Herzog von Braunschweig ließ jetzt mit einem kleinen Theile seiner Avantgarde, die mit vier Compagnien Mitrovsky, einer Compagnie Jäger und einer Escadron Uhlanen verstärkt war, Nossen besetzen und ging schon den 14. mit dem übrigen Theil nach Meissen vor, um über Oschatz nach Leipzig und Torgau zu streifen und hierdurch vorzüglich den Feind, der allerorten mit Recrutirungen beschäftiget war, an der Vergrößerung seiner Streitkräfte zu hindern. Er machte auch in den folgenden Tagen

durch ausgeschickte kleine Streifpartien mehrere sächsische Ober- und Unterofficiere zu Gefangenen. Der General Am Ende blieb einstweilen in Dresden stehen, um die Zurückschaffung der daselbst vorgefundenen bedeutenden Militäreffecten und Vorräthe zu decken.

In dieser Epoche war die Unternehmung unter dem Major Schill in dem nördlichen Deutschland an der Uebermacht des Feindes größtentheils gescheitert. Die gegen dieses Corps bis jetzt verwendeten französischen Divisionen unter den Generälen Gratien und D'Albignac wurden gegen Sachsen disponibel, und es stand sodann dem Generalen Am Ende, wenn sie mit dem bei Leipzig unter dem Obersten Thielemann aufgestellten Corps sich vereinigten, eine bedeutende Uebermacht entgegen. Es blieb ihm daher nur noch der Versuch übrig, vor dieser Vereinigung das Corps des Obersten Thielemann anzugreifen. In dieser Ansicht ließ der General in Dresden nur zwei Bataillons zurück und vereinigte den 19. sein ganzes Corps bei Meißen mit der Avantgarde unter dem Herzog von Braunschweig; durch kleinere Abtheilungen wurde Freiberg und Wilsdruff besetzt, und jene, die bis jetzt in Nossen aufgestellt war, erhielt den Befehl, nach Grimma vorzurücken. Die Abtheilung, welche in Freiberg stand, besetzte den 20. Chemnitz, das Hauptcorps des Generals Am Ende aber diesen Tag Oschatz.

Den 21. rückte es bis Grimma vor und bezog hinter der Mulde ein Lager, während kleine Abtheilungen nach Wurzen und Pennig vorpoussirt wurden. Diesen Tag stieß man nirgends auf den Feind, der sich um Leipzig zu sammeln suchte und die Annäherung der oben benannten holländischen und westphälischen Divisionen so wie jener der Garden unter dem Könige von Westphalen erwartete.

Am 22. rückte der General Am Ende mit der Hauptcolonne über Stötteritz und links mit einer Seitencolonne über Connewitz gegen Leipzig vor, von wo die Avantgarde den Feind, dessen erste Piquette bei Holzhausen gefunden wurden, nach einem kurzen Gefechte bereits vertrieben hatte. Dieselbe verfolgte dessen Nachtrab bis Lindenau und nahm demselben über 100 Gefangene ab. Da es bereits Abend geworden war, besetzte der Herzog von Braunschweig diesen Ort und die jenseitigen Vorstädte von Leipzig, das Corps des Generals Am Ende blieb vor Stötteritz aufgestellt. Die sächsischen Truppen hatten sich den 23. über Mark Ranstadt und Lützen hinter die Saale auf die von Querfurth herankommenden Westphalen und Holländer unter dem Könige Jerome zurückgezogen.

Es galt jetzt noch einen Versuch, erstere vor dieser Vereinigung anzugreifen. Der General Am Ende ließ bereits denselben Tag in

aller Frühe 5 Bataillons und 2 Escadrons nach Mark Ranstädt vorrücken, die Avantgarde des Herzogs von Braunschweig zu unterstützen, welche bis Lützen vorgegangen war.

Vereinigung der Sachsen und Westphalen hinter der Saale den 24. Juni.

Der Feind hatte aber diesen Ort schon verlassen und sich nach Weißenwolf zurückgezogen, wo er sich mit den nun wirklich angekommenen Verstärkungen vereinigte. Das kleine österreichische Corps befand sich jetzt auf einmal einer vierfach überlegenen feindlichen Macht gegenüber.

Durch die nicht zu hindernde Vereinigung von 16- bis 17.000 Mann Infanterie, 3- bis 4000 Mann Cavallerie mit 16 Kanonen, noch dazu in einer sehr vortheilhaften Stellung, blieb dem Generalen Am Ende nichts übrig, als sich mit seinen 4- bis 5000 Mann langsam gegen Dresden zurückzuziehen, um die Verbindungen mit Böhmen nicht zu verlieren.

Er versammelte daher noch am 23. seine Haupttruppe in Leipzig, der Herzog von Braunschweig die Avantgarde in Mark Ranstädt. Des andern Tages ward über Grimma, Hubertsburg nach Stauchitz marschirt, woselbst sich den 27. das kleine Corps, bis jetzt von dem Feinde nur langsam verfolgt, aufstellte. Der General Am Ende wollte hier die weitern Verfügungen über seine Truppen, die nun, so wie jene des Generals Radivojevich, unter den Befehlen des Generals Kienmayer vereinigt wurden, abwarten.

Die nach Baireuth bestimmten Truppen, welche aus:

	Bat.	Escad.
Deutsch-Banater	2	—
1. 2. Taborer Landwehr-Bat.	2	—
4. Königgrätzer Landwehr-Bat.	1	—
2. Chrudimer Landwehr-Bat.	1	—
Mervelbt-Uhlanen-Reserve-Escad.	—	1
Schwarzenberg-Uhlanen-Reserve-Escad.	—	1/4
Blankenstein-Hußaren-Reserve-Escad.	—	1/4
Rosenberg-Chev.-Leg.-Reserve-Escad.	—	1/4
zusammen	6	1 3/4

4196 Mann Infanterie, 213 Mann Cavallerie und 4 3pfdg. Kanonen

bestanden, waren aus ihrer Aufstellung bei Pilsen bereits den 10. Juni bei Hohenberg über die Grenze gegangen und von da nach Baireuth vorgerückt.

Der General Radivojevich wollte sich mit seiner Hauptstärke so lange in dieser Gegend aufhalten, bis die Vorrückung des Corps

des Generals Am Ende gegen Leipzig seine rechte Flanke gedeckt und über seine weitern Bewegungen entschieden haben würde. Einstweilen war er beschäftigt, durch ausgeschickte Streifcommanden dem Feinde in allen Richtungen Abbruch zu thun.

Streifzüge der nach Baireuth gegangenen Truppe.

So ging ein Streifcommando unter dem Rittmeister Mengen nach Bamberg vor, erbeutete einen Transport feindlicher Militärrequisiten und verjagte die von Würzburg und Vorchheim gegen ihn vorrückende Cavallerie. Den 18. ging dieses Detaschement von Bamberg über Kessellstadt gegen Baireuth zurück. Ein zweites Streifcommando, welches in die Gegend von Kronach gesandt ward, hob in Schleitz ein feindliches Depôt auf. Am 19. zeigten sich kleine feindliche Abtheilungen Infanterie mit Reiterei und 2 Kanonen bei Hohenhäußling, um den österreichischen Posten in Hohlfeld anzugreifen, nachdem dieser aber von Baireuth aus sogleich verstärkt worden war, zog sich der Feind gegen Vorchheim zurück.

So wie der General Radivojevich von dem Einrücken des Generals Am Ende in Leipzig Nachricht erhielt und sonach seine rechte Flanke mehr gedeckt fand, sandte er am 25. Juni, seine Streifzüge mehr auszudehnen, den Oberst Mihanovich mit zwei Bataillons, etwas leichter Reiterei und 2 Kanonen über Gräfenberg nach Nürnberg. Eine Abtheilung dieser Truppe besetzte den 26. diese Stadt, welche der Feind früher geräumt hatte. Den 27. blieb der Oberst Mihanovich bei Nürnberg stehen, ging aber den 28. gegen Betzenstein zurück, indem eine Colonne feindlicher Cavallerie unter dem Generalen Laroche von Regensburg nach Neumark vorgerückt war, die sich mit der Garnison des Rothenberges vereinigte, um den Oesterreichern den Rückweg nach Baireuth abzuschneiden. Den 29. kam es in dem Defilé von Hüll zum Gefecht, bei dem der Feind zwar zurückgeworfen wurde, aber die beiden beihabenden Kanonen, die bei dem feindlichen Angriffe nicht sogleich aus dem Defilé herausgebracht werden konnten, stehen gelassen werden mußten. Das Streifcommando sammelte sich auf den Höhen von Brunn und stellte sich den 30. Juni bei Creißen auf.

Zusammenziehung der Oesterreicher unter dem Generalen Kienmayer in der Gegend von Hof den 5. Juli.

Mittlerweile hatte der FML. Kienmayer, der den 27. Juni in Meißen eingetroffen war, das Commando über die beiden nach Sachsen und Baireuth vorgerückten Abtheilungen übernommen.

Da sich das feindliche Armeecorps unter dem Könige Jerome bereits mit den Sachsen bei Leipzig vereint hatte und gegen Freiberg und Chemnitz vorrückte, und der Marschall Junot mit einem Theile der Reserve-Armee auf Bamberg marschirte, beschloß der General Kienmayer, der bei der großen feindlichen Ueberlegenheit sich wohl nur durch zweckmäßige Bewegungen und Märsche außerhalb der böhmischen Grenze zu behaupten hoffen konnte, einen Theil der Truppen des Generals Am Ende durch einen Flankenmarsch von Stauchitz, wo sie den 28. Juni stand, über Nossen, Chemnitz und Hof mit dem Corps des Generals Radivojevich um Baireuth in Verbindung zu setzen. So wurde theils letzteres unterstützt, theils der König Jerome, wenn er nach Dresden vorrücken sollte, durch Bewegungen gegen seine rechte Flanke von Einfällen nach Böhmen abgehalten.

In dieser Ansicht ließ er den 29. Juni 6 Bataillons und eine Escadron unter dem General Am Ende bei Willsdruff aufgestellt; diese Abtheilung sollte sich bei einem überlegenen feindlichen Vorrücken über Dresden oder über Pirna zurückziehen und später die Defiléen von Böhmen auf diesen beiden Straßen und Theresienstadt decken. Den andern Theil der Truppen, bestehend aus 4 Bataillons und einer Escadron nebst dem Corps des Herzogs von Braunschweig, ließ der General Kienmayer an demselben Tage nach Heinigen marschiren. Der Feind zog auf diese Bewegung seine gegen Etzdorf und Bäringen vorgeschobenen Posten ein und sammelte sich hinter Waldheim. Die über Chemnitz abgerückte österreichische Colonne war den 1. Juli nach Zwickau gekommen und streifte bis gegen Altenburg. General Am Ende war nach Dohna zurückgegangen, um von hier aus die beiden Straßen nach Böhmen zu decken. Mittlerweile war das 10. feindliche Armeecorps unter dem Könige Jerome, welches sich von Sondershausen den 25. bei Weißenfels mit den Sachsen vereinigt hatte und über Leipzig und Wilsdruff den sich zurückziehenden Oesterreichern gefolgt war, den 1. Juli in Dresden eingerückt.

Der Feind besetzte nun auch Chemnitz und Freiberg, wohin der König Jerome den 4. Juli sein Hauptquartier verlegte, während er das sächsische Corps dem Generalen Am Ende nachsandte. Zu gleicher Zeit war der Marschall Junot mit der Division Rivaud, von der Reservearmee des Marschalls Kellermann, in Würzburg eingetroffen, ging den 2. Juli von da gegen Bamberg, den Generalen Radivojevich in Baireuth anzugreifen. Dieser Bewegung zu begegnen und zu gleicher Zeit, indem er sich mit dem Generalen Radivojevich vereinigte, mit gesammelter Kraft den einen oder den andern in seinen

Flanken befindlichen Feind zurück zu schlagen, war der FML. Kienmayer von Zwickau nach Plauen aufgebrochen, hatte sich den 5. Juli dort aufgestellt und Abtheilungen gegen Hof vorgesendet.

Indem wir so den Bewegungen der nach Sachsen und Baireuth detaschirten österreichischen Colonnen bis zu dem Zeitpunkte der Schlacht von Wagram gefolgt sind, können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die kleine Truppenzahl, die zu dieser Operation verwendet werden konnte, den vorgesetzten Zweck des E. H. Karl, den Feind zu allarmiren, einen großen Theil der zur Hauptarmee bestimmten Verstärkungen abzuhalten und zu beschäftigen, vollkommen erfüllte, ja bei einer größern Stärke die einzige Verbindungslinie des Feindes längs der Donau selbst würde unterbrochen haben. Als in der Mitte des Monats Juni die Nachricht des Hervorbrechens der Oesterreicher aus Böhmen in dem französischen Hauptquartier ankam, war man dort in nicht geringer Besorgniß *), indem man die hiezu verwendeten Truppen weit höher anschlug, als sie wirklich waren.

*) Dies beweisen die Befehle, die der Marschall Kellermann aus dem großen Hauptquartier in der Mitte Juni erhielt, und die wir hier wortabschriftlich anführen:

„L'Empereur ordonne Mr. le marechal que vous mettiez en mouvement „les deux brigades du général Rivaud, auxquels vous joindrez le 46e de Ligne, „le régiment du grand duc de Berg et 12 pièces d'artillerie, pour marcher „contre le corps qui a debouché de Bohême.

„Je donne l'ordre au général Bourcier, qui est à Passau, d'envoyer le „régiment de dragons qui se trouve à Ratisbonne, ainsi qu'un autre régiment „qui va arriver dans cette ville, pour se joindre du côté de Nuremberg à la „division du général Rivaud. J'écris au Roi de Westphalie qui a réunu à Er„furth ses troupes avec les hollandais, et qui a 8000 hommes sous ses ordres „de manoeuvrer de concert avec le général Rivaud. L'Empereur, Mr. le Duc, „s'en rapporte à vous pour éxécuter ses intentions, desquelles vous ne devez „pas vous écarter.

„La colonne ennemie dont les mouvemens importent particulièrement „à l'Empereur est celle qui a débouché sur Bayreuth. Celle qui s'est dirigée „sur Dresde n'a rien de commun avec son armée, et avant qu'elle n'ait „pu faire quelque chose d'essentiel, l'Empereur aura passé le Danube et „sera sur ses derrières; mais la colonne, qui a debouché sur Bayreuth peut „se porter sur Amberg et Ratisbonne, ou sur Cham et Straubing. Elle appro„cherait de très prés la ligne de communication de l'Empereur, et serait dans „une position dangereuse pour l' armée, ce qui obligerait S. M. à faire un „détachement qui l'affaiblirait dans un moment décisif.

„Ainsi donc soit pue la colonne ennemie qui a débouché sur Bay„reuth, se soit portée à Amberg au Ratisbonne, ou soit restée a Bayreuth, il „faut marcher sur elle, prendre poste d'abord à Wurzbourg, se réunir à une „colonne composée de tout ce qu'il y aura de Bavarois sur ce point, et aux

Sogleich wurden alle rückwärtigen Reserven von Würzburg und Passau gegen Baireuth in Bewegung gesetzt und der König Jerome aufgeboten, gegen Sachsen vorzurücken. Als endlich gegen Ende Juni durch die Vereinigung der holländischen Division des Generals Gratien, der westphälischen Truppen und der Sachsen sich das 10. Armeecorps unter dem Könige Jerome bei 20.000 Mann stark um Leipzig gebildet hatte, und dies die Oesterreicher nöthigte, gegen Dresden zurückzugehen; ward demungeachtet noch ein anderes Corps unter dem Marschall Junot bei Bamberg, Regensburg und Augsburg zusammengezogen. Es bestand aus den beiden Infanterie-Divisionen der Generale Rivaud und Despaux und der Cavallerie-Brigade Laroche, und erhielt in der Folge die Bestimmung, vereinigt mit dem 10. und 7. Armeecorps Böhmen zu besetzen *), welches die in dieser Provinz aufgestellten schwachen österreichischen Abtheilungen wohl nie hätten verhindern können.

„régimens de dragons venant de Ratisbonne, se concentrer avec le Roi de „Westphalic, qui d'Erfurth marchera dans la même direction, et avec ces „forces rassemblées battre et détruire ce corps ennemi. Cette opération con-„sommée, vous marcherez contre le corps qui a débouché sur Dresde.

„N'oubliez pas, Mr. le Duc, que l'objet le plus important à remplir „pour ne point, d'eranger les combinaisons de l'Empereur, c'est de couvrir „le Danube et la ligne d'opération de l'armée. Si les circonstances étaient „telles (ce que l'Empereur est loin de penser) qu'on ne puisse pas remplir „les deux buts, savoir, d'empêcher l' ennemie de pénêtrer dans le nord de „l'Allemagne, ou de l'empêcher de pénêtrer sur le Danube, il faut avant tout „atteindre ce dernier; car tout ce qui peut arriver de côté da la ligne de „communication de l'armée est plus dangereux, et influerait plus dans le nord „de l'Allemagne, que les mouvements que ferait reellement l'ennemi de ce „côté là."

*) Wir theilen hier das hierauf Bezug habende Schreiben mit, was Napoleon an seinen Bruder Jerome den 29. Juni aus dem Hauptquartier Schönbrunn durch den Major-General ergehen ließ.

„L'intention de l'Empereur est, qu'après que S. M. aura réuni la di-„vision hollandaise du général Gratien, le régiment du grand Duché de Berg, „sa propre armée et quelques régiments saxons, ce qui formera un corps de „20.000 hommes qui prendra la denomination de 10e corps de la grande armée. „S. M. porte son quartier général à Dresde et se prepare à entrer en Bohême. „L'Empereur a donné l'ordre au Duc d' Abrantes de concerter ses operatons „avec celle de S. M. et dans le cas ou S. M. entrerait en Bohême, d'envoyer „alors la Division du général Rivaud avec un régiment de cavalerie et 12 „pièces de canon, pour la soutenir. Alors, Sire, vous auriez sous vos ordres „une armée respectable en infanterie, cavalerie et artillerie et aussitôt que „vous auriez debouché en Bohême nous ne tarderions pas à vous joindre, „l'Empereur étant dans l'intention d'y faire marcher le corps du duc de

Die Armee von Inneröſterreich.

Indem wir die nähern Details der Bewegungen der Armee von Inneröſterreich unter dem E. H. Johann beſchreiben, wollen wir vorläufig bemerken, daß dieſe Armee auf ihrem Rückzuge aus Italien ſchon der größeren Ausdehnung der neu zu vertheidigenden Strecke wegen, ſich in mehrere Abtheilungen auflöſte, deren Bewegungen dann in keinem näheren Zuſammenhange mehr ſtehen konnten. Dieſe müſſen nunmehr als ſelbſtſtändig nun auch abgeſondert beſchrieben werden. Da ſich aber durch die Richtung, die ein Theil der Armee von Inneröſterreich nahm, deſſen Operationen mit jenen der ungariſchen Inſurrection vereinigte, ſo werden wir ſelbe im Verein erzählen, und von nun an dieſe Abtheilung mit: „Corps unter dem E. H. Johann" bezeichnen. Dagegen verſtehen wir unter dem „Corps des FML. Gyulay" jene Abtheilung, die theilweiſe früher das 9. Armeecorps bildete, jetzt aber mit der kroatiſchen Inſurrection vereinigt, zwiſchen Karlſtadt, Gonowitz und Marburg in Inneröſterreich aufgeſtellt blieb.

Da die Bewegungen dieſes Corps ſeit dem Abmarſche des E. H. Johann von Grätz in gar keinem Zuſammenhange mit letzterem ſtanden, werden wir ſelbe abgeſondert ſchildern, und da die aus Dalmatien ſich zurückgezogene Abtheilung gänzlich den unmittelbaren Befehlen des FML. Gyulay untergeordnet war, auch deren abermalige Vorrückung in dem Verlaufe der Geſchichte hier beifügen.

Jene Theile des 8. Armeecorps unter dem FML. Chaſteler, die theils in Tirol zurückblieben, theils mit dieſem Generalen ſpäter über Klagenfurt, Gonnowitz, Warasdin nach Ungarn zogen, ſollen, in ſo lange ſie in Tirol ſtanden, mit der Erzählung der dortigen Vorgänge, in ſo lange ſie durch Inneröſterreich zogen, mit jener der Bewegungen des Corps des FML. Gyulay, und als der FML. Chaſteler gegen Ende Juni an dem Plattenſee eintraf, mit den Bewegungen der ungariſchen Inſurrection verknüpft werden.

„Dantzig, en même tems que l'armée passera le Danube, ce qui ne tardera „pas. Si au contraire les forces de l'ennemi ou toute autre raison, étaient „cause que S. M. ne jugent pas à propres d'entrer en Bohême, l'intention „de l'Empereur est, que la division du général Rivaud reste sous Bayreuth „et dans le haut Palatinat pour, de concert avec la brigade du général La„roche, menacer la Bohême de ce côté, garantir tout le haut Palatinat, et „surtout empêcher que rien n'arrive sur le Danube depuis Passau jusqu'à „Donauwerth."

Marsch des E. H. Johann nach Körmönd.

Wir haben das Corps des E. H. Johann, der in Grätz die Vereinigung mit der Division Jellachich erwartete, in der Epoche nach der Schlacht bei Aspern auf dem Marsche aus Steiermark nach Ungarn verlassen. Nach dem großen Verluste, den die Division Jellachich in dem Gefechte am 25. Mai bei St. Michael erlitten, und den allerdings bedeutenden Abtheilungen, die E. H. Johann, um das Corps FML. Gyulay zu bilden, in Innerösterreich zurücklassen mußte, war der Ueberrest bei weitem nicht hinreichend, sich in der Gegend von Grätz zu behaupten. Wie wir bereits bemerkt haben, war der rechte Flügel der italienischen Armee unter dem Marschall Macdonald von Laibach über Cilli und Marburg vorgerückt, während der linke Flügel, in dem Mürzthale aufwärts ziehend, die rechte Flanke des E. H. bedrohte. Der Letztere zog demnach vor, durch eine Aufstellung bei Körmend sich theils der ungarischen Insurrection zu nähern, theils durch die Ansichziehung aller in der dortigen Gegend befindlichen Depôts und Reserven sein Corps zu verstärken. Da sich bei Körmönd sehr viele Straßen vereinigen, so konnte der E. H. sowohl nach den Bewegungen der österreichischen Hauptarmee schnell die seinigen einrichten, oder eben jenen des Feindes begegnen und entweder gegen Raab oder gegen Oedenburg, oder, wenn sich der Feind in Innerösterreich schwächen sollte, abermals gegen Grätz vorrücken, und wenn dieser mit überlegener Macht das Corps des FML. Gyulay angreifen würde, dasselbe in der Richtung von Pettau oder Warasdin unterstützen.

In dieser Ansicht hatte der E. H. Johann mit der Division Frimont und den Ueberresten der Division Jellachich den 29. Grätz verlassen, dort die Citadelle (der Schloßberg genannt) mit der gehörigen Garnison und allem Nöthigen versehen, und war über Ilz, Fürstenfeld den 1. Juni in Körmönd eingetroffen. Er zog bei St. Gotthart die Division Albert Gyulay an sich, die zur Deckung seines linken Flügels von Pettau über Radkersburg gegangen war.

Der Marschall Macdonald hatte bereits den 29. Mai durch seine Avantgarde unter dem General Grouchy, die an dem rechten Ufer der Mur gelegenen Vorstädte von Grätz besetzen lassen. Am 30. rückte dieser in die Stadt ein, nachdem mit dem Commandanten des Schloßberges, Major Hackher des Geniecorps, eine Convention abgeschlossen worden, vermöge welcher alles Privateigenthum geschont

und von der Stadtseite gegen die Citadelle keine Feindseligkeiten vorgenommen werden sollten.

In Körmönd traf der E. H. bereits eine Brigade der ungarischen Insurrection unter dem General Andrassy. Sie war von Raab aus, wo sich jetzt der größte Theil der Insurrectionsarmee versammelte, zur Beobachtung der Uebergänge über die Raab und zur Erhaltung der Verbindung mit dem Truppencorps in Inneröſterreich von dem E. H. Palatin dahin detaschirt worden, und vorwärts Körmönd, auf der Straße von Stein am Anger, aufgestellt. Das Gros des Corps des E. H. Johann lagerte um Körmönd, während die Arrieregarde St. Gotthard, deren letzte Posten Fürstenfeld und Fehring besetzt hielten und ein Streifcorps unter dem Major Veigl über Radkersburg und Pettau die Verbindung über Ran mit dem Corps des FML. Gyulay unterhielt. Ein anderes Streifcorps unter dem Oberst Attems beobachtete die Straße, die aus Oesterreich von Aspang über das Gebirg über Pinkafeld und Hartberg gegen Ungarn führt.

Auf dieser Straße war die feindliche Abtheilung des Generals Lauriston vorgedrungen, hatte sie jedoch bald wieder verlassen und sich mehr gegen den Semmering gewandt. Hier stellte der Feind den 27. Mai seine Verbindung mit der Armee des Vicekönigs von Italien her, der nun in Vereinigung mit der Division Lauriston in Eilmärschen gegen Wiener-Neustadt marschirte. Auf der Straße von Grätz nach Körmönd war das Corps des Generals Macdonald nur langsam dem Rückzuge des E. H. Johann gefolgt. Dieses Corps hatte längs der Mur und an der Drau gegen Pettau und gegen Gonnowitz detaschirt, um den General Gyulay so lange aufzuhalten, bis die Vereinigung mit den aus Dalmatien kommenden zwei Divisionen unter dem Marschall Marmont über Laibach bewirkt sein würde. Die Division Rusca, welche längs dem Gebirge von Tolmezzo über Pontaffel die Arrieregarde der italienischen Armee bildete, war von Tarvis in das Gail- und gegen das Pusterthal vorgerückt — sonst standen in Inneröſterreich dermalen keine feindlichen Truppen.

Zusammenziehung der ungarischen Insurrection.

Bereits früher haben wir in Kürze der Vorgänge bei der ungarischen Insurrection erwähnt, welche bei dem Beginne des Feldzuges erst angeordnet, und nachdem der Feind sehr schnell nach Oesterreich vorgedrungen, zur Epoche der Schlacht von Aspern soeben in der Zusammenziehung begriffen war. Die Noth gebot jedoch,

diese Truppen, die von dem besten Willen beseelt, aber noch ganz unabgerichtet waren, größtentheils in diesem rohen Zustande gegen den Feind zu verwenden.

Damals war der District vom linken Donauufer zwischen Komorn und Neutra (3 Bataillons und 8 Escadrons unter dem FZM. Davidowich) hinter der Waag versammelt. Er hatte 4 Escadrons in die große Schüttinsel detaschirt, welche theils das linke Donauufer zu beobachten, theils die Verbindung über Komorn und Preßburg zu erhalten hatten. Der District des rechten Donauufers stand um Raab, wo thätigst an dem bereits beschriebenen verschanzten Lager an dem linken Raabufer gearbeitet wurde. Der FML. Mecsery, welcher hier commandirte, hatte Cavallerieabtheilungen gegen Altenburg und in die kleine Schüttinsel vorgeschoben, die mit der feindlichen Division des Generals Montbrun in beständige Gefechte verwickelt wurden, der von Bruck aus dahin vorgedrungen war. Durch andere Abtheilungen hatte der General Mecsery die Uebergänge über die Raab bei Arpas und Marczaltö besetzt. Als gegen Ende Mai die Besorgnisse eines feindlichen Vordringens gegen Ungarn mehr von der Seite von Oedenburg über Güns gegen die obere Raab gerichtet waren, als zu derselben Zeit der E. H. Johann mit dem Corps von Innerösterreich Grätz verlassen und die Richtung gegen Ungarn nach Körmönd eingeschlagen hatte, sandte der E. H. Palatin die Brigade des Generals Andrassy, wie wir bereits angezeigt, längs dem linken Ufer der Raab gegen Körmönd, um bis zum Eintreffen der Truppen aus Innerösterreich die Uebergänge über letzteren Fluß bei Sárvár und Hidwég zu beobachten und über Stein am Anger Güns zu beobachten. Eine andere Abtheilung ward zu deren Unterstützung bei Türgye und Szalabér längs der Szala aufgestellt.

Der District vom linken Theißufer, der sich unter dem FML. Habik in Erlau versammelte, hatte, wie wir bereits erwähnt, eine Brigade unter dem General Hertelendi über Kaschau und Eperies in die Karpathen detaschiren müssen, um sich der Uebergänge bei Dukla zu versichern und diese Strecke zu decken, welche die polnischen Insurgenten zu bedrohen schienen. Mit dem Reste von 6 Escadrons und 22 Compagnien war der FML. Habik auf dem Marsche nach Raab begriffen, wo er mit der Cavallerie den 14., mit der Infanterie den 16. eintreffen sollte.

Der District des rechten Theißufers unter dem FML. Duka sammelte sich zwischen Pest und Szegedin.

Dies war gegen Ende Mai die Aufstellung der ungarischen Insurrection. Se. Majestät der Kaiser ertheilte jetzt den Befehl, so schnell als möglich den größten Theil dieser Truppen um Raab zusammenzuziehen, um von diesem Punkte aus die etwa nothwendigen Bewegungen mit größerer Kraft auszuführen, theils die Abrichtung der noch so ungeübten Mannschaft durch ihre Vereinigung schneller bewirken zu können.

Als der E. H. Palatin den 2. Juni sein Hauptquartier nach Raab verlegte, waren 25 Compagnien Infanterie und 26 Escadrons Cavallerie, die 7700 Mann betrugen, daselbst versammelt. Die Garnison von Raab war durch 3 Reserve-Divisionen ungarischer Linien-Regimenter gebildet.

An demselben Tage erhielt der E. H. Johann in Körmönd den Befehl des Generalissimus vom 29. Mai, sich längs der Raab und Marczal über Raab mit der Hauptarmee zu vereinigen. Der E. H. war indeß der Meinung, daß er durch seine gegenwärtige Stellung sowohl bedeutende Heeresabtheilungen der großen feindlichen Armee auf sich, und daher von der Hauptarmee des E. H. Carl abziehen könne; daß er ferner, da er auch das Corps des Marschalls Macdonald, das in seiner linken Flanke stand, bedrohe, mit seiner Armeeabtheilung auf diese Art die doppelte Zahl der Feinde beschäftige. Er beschloß demnach, die Rückantwort auf diese in das große Hauptquartier eingeschickte Ansicht um so mehr in Körmönd abzuwarten, als er diese kurze Zwischenzeit zur besseren Ausbildung seiner Truppen benützen wollte. Indem der E. H. durch eine nach Stein am Anger vorgeschobene Abtheilung unter dem Oberst Geramb den Vicekönig bei Oedenburg, durch eine andere unter dem Oberst Boxich bei St. Gotthard den Marschall Macdonald beobachten ließ, ordnete und verstärkte er seine Truppen in der Gegend von Körmönd. Sie erhielten hier jene Eintheilung, die wir in der Einleitung bereits aufgeführt haben, und ihr Stand betrug, als der E. H. Johann Körmönd verließ, 21.752 Mann. Durch die längs den Uebergängen der Raab aufgestellten Posten der ungarischen Insurrection, die der E. H. Johann nun mit seinen regulären Truppen unterstützen ließ, war seine Verbindung mit dem Truppencorps des E. H. Palatin bei Raab vollkommen hergestellt. Eine andere Verbindungslinie ging hinter dem Gebirge über Szala, Szalabér und Sümeg. Längs dieser Linie wollte der E. H. seine Reserve bewegen und die Verbindung mit der ungarischen Insurrection bei Raab erhalten.

Mittlerweile empfing der E. H. Johann den erneuerten Befehl vom 1. Juni, seinen Marsch nach Raab anzutreten. Der Generalissimus mußte selben nach den früher eingegangenen Rapporten für zu geschwächt halten, um es in einer so nachtheiligen Stellung wie seine gegenwärtige war, mit einem auf zwei Seiten überlegenen Feinde aufzunehmen. Auch mochte derselbe die Insurrection für hinreichend halten, Ungarn von dieser Seite einstweilen zu decken.

Die Bewegungen des Feindes entwickelten sich jetzt immer deutlicher. Der Vicekönig war mit dem ganzen linken Flügel der Armee von Italien bereits über dem Semmering und wandte sich nun von Wiener-Neustadt über Oedenburg, wo er sich mit der Abtheilung des Generals Lauriston vereinigt hatte, gegen Güns. Er schien die Absicht zu haben, gegen die Raab vorzudringen und die Verbindung des Corps des E. H. Johann mit der ungarischen Insurrection zu verhindern. Nicht so schnell war der rechte Flügel der italienischen Armee, der jetzt um Grätz aufgestellt war, in der Richtung nach Ungarn dem E. H. Johann gefolgt. Der Marschall Macdonald fand sich genöthigt, die eine seiner beiden Infanterie-Divisionen bei Grätz zurückzulassen, die Bewegungen des FML. Gyulay zu beobachten, der über Marburg dahin vordringen konnte, und für jetzt blos durch den Marsch des 11. feindlichen Armeecorps unter dem Marschall Marmont von Fiume nach Laibach hievon abgehalten wurde.

Vorrückung der Armee des Vicekönigs gegen die Raab.

Mittlerweile hatte der Feind die Aufmerksamkeit des bei Raab versammelten Corps durch Angriffe von der Seite von Altenburg her zu fesseln gesucht. Der General Montbrun hatte den 3. und 4. Juni mehrere Recognoscirungen bis über Hochstraß, ganz nahe an das verschanzte Lager von Raab, vorgenommen. Eine andere feindliche Abtheilung war von Kapuvár aus gegen Arpas und Marczaltö in Bewegung. Hier hatte der E. H. Palatin bereits alle Brücken über die Raab zerstören lassen. Er war unablässig mit der Zusammenziehung und Organisirung seiner Truppen beschäftigt, von denen den 5. Juni 4 Compagnien der Barcser und 2 Compagnien des Preßburger Infanterie-Regimentes in Raab anlangten. An demselben Tage hatte der Vicekönig sein Hauptquartier nach Oedenburg verlegt und ließ durch seine Avantgarde Güns und Lövö besetzen.

Der E. H. Johann hatte den 6. von der Versammlung eines bedeutenden Truppencorps, welches gegen ihn gerichtet zu sein schien, Nachricht erhalten, und als den 7. die bis jetzt erwartete Rückant-

wort auf seine unter dem 2. Juni gemachte Vorstellung aus dem großen Hauptquartier noch nicht eingetroffen war, trat er den 7. Abends seinen Marsch nach Baltavár an, wo er den 8. eintraf. Er ließ in Körmönd und Ivancz 8 Compagnien und eine Escadron Hußaren unter dem Oberst Attems als einen Intermediairposten mit dem Streifcorps des Majors Veigl bei Radkersburg zurück und zog die Abtheilung unter dem Obersten Geramb von Stein am Anger nach Hidveg. Ersterer Ort war bereits vom Feinde besetzt, der diesen Tag auch in Axat und Beö einrückte. Andere feindliche Abtheilungen waren von Kapuvár aus gegen Szill und jene des Generals Montbrun von Wieselburg aus bei Bö-Sárkány und Sövenyháza über die Rabnitz und gegen die Raab vorgedrungen. Durch diese letzteren Bewegungen des Feindes hielt es der E. H. Palatin für nothwendig, die bis jetzt zur Verbindung mit dem E. H. Johann aufgestellten Abtheilungen der ungarischen Insurrection mehr längs der Raab und Marczal herabzuziehen. Der FML. Mecsery ward daher mit 3 Bataillons und 4 Divisionen Cavallerie in Tóth aufgestellt.

Zug des E. H. Johann nach Téth; Vereinigung mit der ungarischen Insurrection.

Der E. H. Johann war den 9. mit dem Gros seines Corps von Baltavár über Türgye, Uk in Tüskevar hinter der Marczal eingetroffen; seine Arrieregarde hatte die Brücke bei Hidveg zerstört und auf dieser Seite diesen Tag noch Baltavár besetzt. Der Feind war von allen Seiten bis an die Raab vorgedrungen und hatte bei Sárvár die Abtheilung unter dem Oberst Goßtony von vier Escadrons Insurrection und zwei Escadrons regulärer Cavallerie, dann 260 Mann Grenzer nach einem lebhaften Gefechte vertrieben. Die Oesterreicher zogen sich immer fechtend gegen Karako zurück, wo sie den Uebergang über die Marczal vertheidigten. Die feindliche Armee ging größtentheils bei Sárvár über die Raab und stellte sich bei Simonyi auf.

Der E. H. Johann blieb den 10. mit dem Gros seiner Truppen in Tüskevar stehen, um seine noch weit entfernte Arrieregarde zu erwarten und den Zug des Artillerietrains und Bagagen von Sümeg über Vásarhély nach Papa zu decken. Er hatte Karako stark besetzt, während Abtheilungen der ungarischen Insurrection den Uebergang über die Marczal bei Merse und Marczaltö beobachteten.

Den 10. Nachmittags drang der Feind mit Uebermacht über Kis-Czell nach Merse vor, forcirte dort den Uebergang über die Marczal und drückte die Abtheilungen der ungarischen Insurrection nach

Szalok zurück. Währenddem auf dem feindlichen linken Flügel Abtheilungen des Generals Montbrun Csécsény und Arpas besetzten und gegen Marczaltö vorrückten, marschirte die Avantgarde des 5. Armeecorps unter dem Generalen Grouchy von Körmönd über Vasvár und Türgye der Arriergarde des E. H. Johann nach und vereinigte sich bei Uk mit der Armee des Vicekönigs von Italien.

Der Marschall Macdonald hatte Grätz mit der Division Broussier besetzt gelassen und war mit dem Reste seines Armeecorps den 10. in Körmönd eingerückt, von wo er die Straße nach Szala-Egerßeg einschlug, der Arriergarde des E. H. Johann über Türgye nach Sümeg zu folgen, die er jedoch nicht mehr erreichte. Nachdem der E. H. diese an sich gezogen hatte, brach er den 11. von Tüskevár nach Pápa auf. Während dieses Marsches ließ der Feind, der bereits den 10. den Uebergang bei Karako vergeblich versucht hatte, die Abtheilung des Generals Colbert durch einen Theil des Corps unter dem Generalen Grenier verstärken und den Posten von Karako wiederholt angreifen. Die daselbst aufgestellten 2 Insurrections-Regimenter Pest und Wesprim unter dem Generalen Andrassy zogen sich erst nach einer langen rühmlichen Vertheidigung Abends gegen Szörcsög zurück, wo sie sich abermals so lange hielten, bis die Avantgarde des Corps des E. H. Johann Nagy Szöllös erreicht hatte. Erst dann folgten sie langsam auf derselben Straße und vereinigten sich bei Borsos-Györ an einem durch Wälder und Sümpfe gebildeten Defilé mit jener Abtheilung, die der Feind von Merse her denselben Tag gleichzeitig über Nyarad gegen Borsos-Györ zurückgedrängt hatte. Der General Andrassy hielt sich die ganze Nacht und den folgenden Vormittag in dieser Stellung und deckte hiedurch den Rückzug des Corps des E. H. Johann auf der Straße nach Téth.

Die bei Marczaltö und Moriczhida (Arpas gegenüber liegend) aufgestellten Abtheilungen der ungarischen Insurrection schützten mittlerweile die Flanken dieser Aufstellung.

Von der Seite von Altenburg her hatten indessen die feindlichen Abtheilungen des Generals Montbrun, unterstützt von dem vor Preßburg aufgestellten Corps des Marschalls Davoust, ihre Angriffe thätigst fortgesetzt.

In der Nacht vom 11. auf den 12. schlug der Feind bei Hallassi (gegenüber Altenburg) eine Brücke über den Donauarm, übersetzte starke Abtheilungen von Infanterie und Cavallerie in die kleine Insel Schütt, und drückte die daselbst aufgestellten Vorposten der Insurrection gegen Ujfalu und Vamos zurück, während andere feindliche

Abtheilungen auf der Hauptstraße von Hochstraß bis gegen Abda vordrangen.

Der E. H. Palatin hatte sich bereits durch die Detaschirung eines größern Theils der ungarischen Insurrections-Truppen nach Téth zur Aufnahme des Corps des E. H. Johann bewogen gefunden, sich an der untern Raab längs dem linken Ufer blos auf die Vertheidigung des verschanzten Lagers und der Zugänge von der kleinen Insel Schütt zu beschränken.

Den 11. traf die bisher hinter der Waag gestandene Abtheilung unter dem FZM. Davidovich in Raab ein und übernahm sogleich die Vertheidigung des verschanzten Lagers, so wie die Beobachtung der kleinen Insel Schütt. Bis jetzt waren $9^1/_2$ Bat. und 38 Escad. der ungarischen Insurrection, beiläufig 17.000 Mann und unter diesen 8000 Mann zu Pferd, in der Gegend von Raab versammelt. Von diesen waren unter dem FML. Mecsery bei Téth und bereits mit

	Bat.	Esc.
dem Corps des E. H. Johann vereinigt	5	24
Unter dem FZM. Davidovich auf Vorposten gegen Hochstraß und in der kleinen Insel Schütt	—	6
Als Reserve auf dem linken Raabufer	$1^1/_3$	6
Das verschanzte Lager war durch die Abtheilung unter dem Generalen Mesco mit	3	4
zusammen	$9^1/_2$	40

besetzt.

Die Vereinigung des Corps unter dem E. H. Johann mit der ungarischen Insurrection war nun unter den schwierigsten Umständen und in einer sehr nachtheiligen örtlichen Lage bewerkstelligt.

Der Feind, der bereits den 9. bei Sárvár mit seiner ganzen Armee über die Raab gegangen war, hätte den 10. und 11. durch eine kräftige Vorrückung über Merse gegen Papa diese Vereinigung hindern und den E. H. Johann auf die Straße gegen Wesprim beschränken können, indem noch überdies durch den Marsch des Corps des Marschalls Macdonald dies seine einzige Rückzugslinie geworden wäre. Auf der andern Seite konnte der Feind, wenn er mehrere seiner Kräfte vereinigte, die ihm längs der Donau zu Gebote standen, durch Angriffe auf das schwach besetzte verschanzte Lager vor Raab und durch die gar nicht zu vertheidigende kleine Insel Schütt, die hier aufgestellten Abtheilungen der ungarischen Insurrection sogleich zur Verlassung der Gegend von Raab zwingen, und diesen Platz schon den 11. einschließen.

Den 12. gegen Mittag, als der E. H. Johann mit seinem Corps bereits auf dem Marsche nach Téth war, griff die feindliche Avantgarde in 3 Colonnen, wovon die 1. aus dem Cavalleriecorps des Generals Grouchy, die 2. aus der Abtheilung des Generals Lauriston, die 3. aus der Division Severoli gebildet war, die vor Papa aufgestellte österreichische Arrieregarde an. Diesen Colonnen folgte auf der großen Straße von Sümeg und auf jener über Mersе die ganze feindliche Armee.

Der General Andrassy hielt sich längere Zeit noch bei Borsos-Györ. Unterstützt durch ein Bataillon von Alvinczy, das der E. H. Johann in Papa aufgestellt gelassen, verließ er erst um 3 Uhr Nachmittags die Stadt und zog sich immer fechtend auf der Hauptstraße über Takacsi zurück. Die österreichische Arrieregarde stellte sich in der Nacht vom 12. auf den 13. längs den Anhöhen von Gyarmath auf. Der Feind hatte zu gleicher Zeit versucht, von Nyárad aus bei Matyushása über die Topokza und bei Marczaltö die Raab zu übersetzen, jedoch waren alle diese Versuche durch das standhafte Benehmen der bei diesen Punkten aufgestellten Insurrectionstruppen vereitelt.

Zur besseren Deckung des Marsches nach Téth war den 12. die ganze österreichische Cavallerie und 5 Bataillons Infanterie hinter dem sogenannten Kalvarienberge bei Papa aufgestellt geblieben. Diese Truppe unterstützte, als sich die Arrieregarde unter dem Generalen Andrassi aus Papa zurückzog, dessen Marsch gegen Tokácsi. Das Corps des E. H. Johann lagerte in der Nacht vom 12. auf den 13. zwischen Gyarmath und Téth, die ungarische Insurrections-Truppen unter dem Generalen Mecsery bei Téth. Noch von Papa aus hatte der E. H. Johann seine Artillerie-Reserve und Bagagen auf der Straße über Teßer, Kis-Bér nach Comorn geschickt, und zur Deckung derselben 2 Bat. Warasdiener Kreutzer, eine Escadron von Blankenstein-Hußaren und eine Division Insurrections-Hußaren folgen lassen. Diese Abtheilung unter dem Obersten Siegenfeld stand vom 12. auf den 13. in Gicz.

Der Vicekönig, der den 12. Abends sein Hauptquartier nach Papa verlegte, verwandte diesen letztern Tag, seine Armee zu sammeln, um den 14. Juni die ihm gegenüberstehenden Oesterreicher anzugreifen. Er hatte noch die Division des Generals Montbrun, die sich von Sövenyháza größtentheils in Raab, die Raab aufwärts gegen Csanak gezogen und dort die Raab übersetzt hatte, ebenfalls mit sich vereinigt und seine Armee bestand daher jetzt aus

	Mann.
dem 6. Armeecorps, wovon der General Grenier die Divisionen Seras und Durutte, der General Baraguay d'Hilliers die Divisionen Puthod und Severoli commandirte. Dieses Armeecorps war nach unsern früher gelieferten Standesausweisen	25.930
der Avantgarde des 5. Armeecorps unter dem Generalen Grouchy	2.000
dem Corps des Generals Lauriston	5.862
dem Corps des Generals Montbrun	6.136
Von dem 5. Armeecorps war unter dem Marschall Macdonald die Division Lamarque	6.000

bereits den 12. in Sümeg eingetroffen. Der Marschall ging den 13. bis Papa vor und besetzte den 14. Nachmittags die Höhen von Csanak, wo dieses Corps während des Gefechtes als Reserve aufgestellt blieb.

Es befanden sich daher nicht weniger als 46.000 Franzosen den 14. in der Gegend von Raab versammelt.

Der E. H. Johann, welcher früher den ihm gegenüberstehenden Feind für nicht so stark gehalten haben mochte, hätte vielleicht schon bei Csanak eine vortheilhafte Stellung gefunden. Um indeß das Defilé des Panzsa-Baches vor der Fronte zu haben, und die links liegende Ebene von Taplan für die zahlreiche ungarische Insurrections-Cavallerie zu benützen, zog derselbe vor, sein Corps näher bei Raab aufzustellen.

In dieser Ansicht ward schon den 13. in der Nacht der größte Theil der Truppen von Téth hinter den Panzsa-Bach gezogen, die Infanterie auf den Höhen von Szabadhegy, die ganze Cavallerie mit jener der ungarischen Insurrection vereinigt, von Kis-Megyer längs diesem Bache aufgestellt. Rechts von Szabadhegy, unweit des sogenannten rothen Kreuzes, war das Gros der Arrieregarde, welches mit vier Escadrons Hußaren und einem Bataillon Infanterie die Anhöhen bei Csanak und Menfö noch besetzt hielt.

Das Detaschement unter dem Obersten Siegenfeld ward von Gicz nach Sz. Marton befehligt.

Die beiden Erzherzoge waren übereingekommen, ihre unterhabenden Truppen untereinander einzutheilen, damit durch diese Vermischung den Nachtheilen in etwas vorgebeugt werden möge, die nothwendigerweise hätten entstehen müssen, wenn eine ganz ungeübte Truppe, wie die ungarische Insurrection damals noch war, auf einem Punkte der Stellung sich selbst überlassen worden wäre.

In dem verschanzten Lager auf dem linken Raabufer befanden sich unter dem Generalen Mesko (Insurrectionstruppen) drei Bataillons, vier Escadrons.

Dieser General hatte Befehl bekommen, seine Vorposten hinter die Rabnitz zurückzuziehen, die Brücken abzubrechen, und im Falle eines Angriffes sich auf die Vertheidigung des verschanzten Lagers zu beschränken.

Die kleine Insel Schütt war bei Vamos und Ujfalu durch den General Keglevich mit 1 Bataillon und 6 Escadrons besetzt.

Auf der großen Insel Schütt standen bei Sommarein zur Verbindung mit Preßburg 2 Escadrons Insurrections-Hußaren.

Dann waren auf dem Anmarsche unter dem FML. Habik 6 Escadrons Insurrections-Cavallerie, welche den 14. bei Taplan eintrafen.

Der ausrückende Stand dieser Truppen war an diesem Tage:

	Mann
Reguläre Truppen von dem Korps des E. H. Johann	18.747
Insurrectionstruppen	11.108
Das verschanzte Lager bei Raab und die kleine Insel Schütt waren mit besetzt.	5.700
Unter dem FML. Habik langten den 14. an	1.100

An diesem Tage waren also 29.855 Mann längs dem Panzsa-Bache aufgestellt, die mit beiläufig 6800 Mann unterstützt werden konnten.

Von dieser ganzen Summe war indeß kaum der dritte Theil reguläre Truppen, das Uebrige alles theils Landwehren, theils ungarische Insurrection.

Den 13. Nachmittags rückte die feindliche Avantgarde unter dem Generalen Montbrun gegen Gyirmot und Csanak vor und vertrieb nach einem kurzen Gefechte die schwache dort aufgestellte österreichische Arriergarde. Dieselbe zog sich auf ihr bei dem rothen Kreuze aufgestelltes Gros und bis an den Panzsabach zurück; der rechte Flügel der feindlichen Avantgarde rückte bis Kis-Megyer vor.

Es war 3 Uhr Nachmittags, als der längs der Panzsa aufgestellte FML. Mecsery diese feindliche Vorrückung zurückzuweisen, mit der ganzen Insurrections-Cavallerie des linken Flügels über den Bach setzte und den Feind angriff. Mehrere sehr wohl gelungene Attaquen der ungarischen Insurrections-Regimenter Szala, Sümeg, Eisenburg und Oedenburg nöthigten den Feind, sich gegen Csanak zurückzuziehen, woselbst seine Infanterie die Höhen stark besetzt hatte. Auf dem österreichischen rechten Flügel ging die Avantgarde von dem rothen Kreuze auf der Hauptstraße ebenfalls vor und unterstützte die Angriffe der ungarischen Insurrection. Eine feindliche Colonne, die

sich längs dem rechten Raabufer herabziehen wollte, ward von dem verschanzten Lager aus nachdrücklich beschossen und dadurch am Vorrücken verhindert.

Die Franzosen hatten 16 Kanonen auf den Anhöhen bei Csanak aufgeführt, durch welche sie die österreichische Cavallerie vor der weiteren Verfolgung abhielten. Das Gefecht löste sich bald in eine starke Kanonade auf. Die Oesterreicher gingen in ihre Stellung zurück, welche durch eine leichte Vorpostenkette, die sich über Nagy-Barati, Nyul nach Sz. Márton zog, gedeckt wurde.

Bei letzterem Orte war die über Gicz gegangene Abtheilung des Obersten Siegenfeld eingetroffen. Der Feind hatte seine Vorposten in Gyirmot und Kis-Barati. Der Hauptposten seiner Avantgarde stand hinter dem Csanaker Gebirge. Die Armee lagerte vorwärts Téth hinter dem Bakony-Bach bei Szemere, den linken Flügel an Koronczó angelehnt.

Dies war die Stellung beider Theile.

Gefecht bei Raab den 14. Juni.

Den 14. gegen Mittag ließ der Vicekönig von Italien seine Armee in fünf Colonnen gegen den Panzsa-Bach vorrücken. Der rechte Flügel unter dem Generalen Grouchy bestand aus der Cavallerie-Division Montbrun, der leichten Cavallerie-Brigade Colbert und dem Dragoner-Corps des Generals Grouchy; das Centrum unter dem Generalen Grenier aus der Infanterie-Division Serras und Durutte, unterstützt durch die beiden Infanterie-Divisionen Severoli und Puthod unter dem Generalen Baraguay d'Hilliers; der linke Flügel unter dem Generalen Lauriston bestand aus der badischen Infanterie-Brigade und der Cavallerie-Division Sahuc. Als Reserve folgten die italienischen Garden und das Corps des Marschalls Macdonald, das, wie bereits gesagt, den Morgen des 14. in Papa eintraf und gegen Abend die Höhen von Csanak besetzte.

Nachdem die Avantgarde unter dem Generalen Montbrun aus ihrer in der Nacht innegehabten Stellung an den Panzsa-Bach vorgerückt und sich die leichte österreichische Vorpostenkette auf ihre Unterstützungen zurückgezogen hatte, marschirte die 1. und 2. feindliche Colonne auf den Wegen, die von Szemere nach Nagy- und Kis-Barati führen, über das Csanaker Weingebirge und stellten sich, die 1. vor Nagy-Barati, von wo aus sie Nyul und die herwärts Sz. Márton aufgestellte österreichische Abtheilung unter dem Obersten Siegenfeld beobachtete, die 2. vor Kis-Barati bei einem kleinen

Wäldchen auf. Diese beiden Colonnen bestanden aus der Division Puthod; sie blieben während des ganzen Gefechtes als Reserve und zur Beobachtung von Sz. Márton stehen.

Die 3. und Hauptcolonne ging auf der großen Straße von Szemere gegen Csanak, wandte sich dann etwas rechts und marschirte vor Kis-Barati und Csanak; die Cavallerie des Generals Grouchy auf dem rechten Flügel der Infanterie-Divisionen des Centrums und diese in drei großen Echellons auf.

Die 4. und 5. Colonne, aus dem linken Flügel bestehend, marschirten: die 1. von dem Wege von Koronczo zwischen Ghirmot und Menfö in der Richtung gegen das rothe Kreuz, wo sie sich zwischen den letzten Anhöhen von Csanak und der Raab aufstellte; die 5. blieb bei Ghirmot zur Beobachtung des linken Raabufers stehen.

Von der Anhöhe bei Kis-Megyer konnte der E. H. Johann dieses Anrücken und die Entwicklung der feindlichen Colonnen übersehen. So wenig vortheilhaft die Stellung immer sein mochte, in der er sich befand, erforderte es jetzt die Ehre der Waffen, sie nicht ohne Gefecht zu verlassen. Diese Stellung, die der E. H. Johann den 13. bezogen hatte, war längs dem rechten Ufer des Panzsa-Baches, und da diesem Gefechte kein Plan beigefügt ist, dürfte es dem Leser willkommen sein, durch eine deutliche Beschreibung des Schlachtfeldes sich dann mit Hilfe jeder andern Specialkarte sehr leicht eine Uebersicht der Gegend bilden zu können.

Von dem großen Bergrücken, der zwischen dem Plattensee und der Donau hinzieht, verlaufen die nördlichen Abhänge größtentheils sanft gegen die Donau und Raab und lassen noch große Ebenen zwischen ihren letzten Fällen und diesen beiden Flüssen. Nur ein ziemlich beträchtlicher Fuß, der sich in der Höhe von Gics von dem Hauptrücken trennt, bildet ein zusammenhängendes, durch Weinberge und Hohlwege durchschnittenes Gebirge, das sich bei Csanak, nur eine Viertelstunde von der Donau entfernt, endigt. Diese Höhen, unter dem Namen des Csanaker Gebirges bekannt, bilden eine vortheilhafte Stellung gegen einen von Papa gegen Raab vordringenden Feind, scheinen aber aus den schon bereits angeführten Gründen für diesmal hiezu nicht anwendbar gewesen zu sein. Von den östlichen Abfällen dieser Höhen, die sich bei den Dörfern Csanak, Kis- und Nagy-Nyul endigen, ist eine bei einer Stunde breite, nur durch wenig Wölbungen marquirte Ebene, die, nachdem sie bei ihrem Ausgange zwischen Kis-Megyer und der Panzsa-Brücke unterhalb dieses Ortes einige Hügel gebildet, sanft längs diesem Bache ausläuft. Die durch

eine wellenförmige Bildung dieser Fläche sich ergebenden Niederungen sind in dieser Strecke sumpfig und bilden vorzüglich rechts von der Chaussée von Papa nach Raab einen großen Morast. Abzugsgräben gehen von diesen Sümpfen bis in die Panzsa, wodurch diese Gegend sehr coupirt und vorzüglich für Cavallerie-Bewegungen nicht immer anwendbar wird. Der Panzsa-Bach, an dem sie sich östlich endigt, kömmt über Pér aus dem Bakonyer-Wald und wendet sich von Pußta Tölteſtava in einem sumpfigen, nur mit kleinen Ravins begleiteten Beete gegen die Raab, in die er sich nicht weit von dem Hofe, Szalas genannt, aufwärts in die Raab ergießt. Der Bach selbst ist nicht bedeutend und eigentlich nur in der nassen Jahreszeit ein militärisches Hinderniß; da er jedoch in letzterer Zeit zuweilen stark anschwillt, so sind in der vordersten Strecke vier Brücken über selben errichtet. Die oberste ist auf dem Wege von Kis-Barati nach Pußta Taplan. Hier endigt auf dem linken Ufer der Fuß einer Anhöhe, die sich von Nagy-Nyul herabzieht. Diese Anhöhe dominirt hier das rechte Ufer des Baches, an dem sich, kaum merkbar erhaben, die Füße der Hügel von Kis-Megyer verlaufen. Die zweite Brücke ist bei Kis-Megyer, einem Meierhofe, der mit einer Mauer umgeben, mit einem gemauerten vier Stock hohen Schüttkasten und mehreren andern steinernen Gebäuden versehen ist. Zwischen diesen beiden Brücken, die ungefähr eine halbe Stunde auseinander und von Holz sind, hatte der E. H. seinen linken Flügel in zwei Treffen aufgestellt. Er bestand blos aus Cavallerie und zwar aus 24 Escadrons ungarischer Insurrection, unter denen die beiden schwachen Hußaren-Regimenter Ott und E. H. Joseph zur Unterstützung eingetheilt waren. Er stand unter den Befehlen des FML. Mecsery und lehnte sich links an die erst beschriebene Brücke. Zwei Cavallerie-Batterien waren dabei eingetheilt.

Bei Kis-Megyer ist der Bach in zwei kleine Arme getheilt. Von hier eine Viertelstunde abwärts ist eine dritte Brücke aus Steinen erbaut; die Landstraße von Raab nach Wesprim führt über selbe. Hier laufen die Höhen aus, die unter dem Namen des Weingebirges von Szabadhegy in der weiten Ebene zwischen dem rechten Ufer der Panzsa, der Raab und Donau, hier einen auffallenden Vorsprung bilden. Längs der linken Seite des Baches geht die mit Gräben versehene Straße von Wesprim auf der genannten steinernen Brücke nach Raab. Auf derselben Seite, beinahe Kis-Megyer gegenüber, befinden sich die bereits schon vorher angezeigten Hügel an dem rechten Ufer der in dieser Strecke vorzüglich sumpfigen Panzsa.

Eben hier endigen sich auch die westlichen Abfälle der Höhe von Szabadhegy, indem sie gleich rückwärts von Kis-Megyer noch einen kleinen spitzen Hügel bilden, der den Namen Kapellenberg führt, weil auf ihm eine gemauerte Kirche steht. Dieser Hügel dominirt den größten Theil der vorliegenden Gegend. Die Weinberge, die sich längs der Oberfläche und dem Abhange dieser Höhen befinden, sind sowohl gegen den Bach als gegen die Seite von Raab durch eine lange zusammenhängende Reihe von Wohnhäusern und Kellern begrenzt, welche alle zusammen den Namen von Szabadhegy führen.

In dieser Gegend hatte der E. H. sein Centrum aufgestellt und viele örtliche Vortheile rechtfertigten diese Wahl. Im ersten Treffen, gleich an der Panzsa, stand die Division des FML. Colloredo mit 15 Linien- und 2 Insurrections-Bataillons. Sie hatte mit dem zweiten Grätzer Landwehr-Bataillon, 2 Compagnien von Strassoldo und 2 Compagnien von St. Julien den Meierhof von Kis-Megyer, an dem sie sich links anlehnte, und die beiden Hügel auf dem linken Panzsaufer besetzt, und zog sich längs dieses Baches abwärts bis an die steinerne Brücke, über welche die Wesprimer Straße führt. Eine Batterie befand sich auf dem Capellenberge hinter Kis-Megyer; sie bestrich das ganze linke Ufer des Baches. Hinter dem ersten Treffen und rechts vorwärts an den rechten Flügel angelehnt, stand die Division des FML. Jellachich, aus 11 Linien- und 3 Insurrections-Bataillons bestehend. Auf dem Plateau der Höhe von Szabadhegy war die Infanterie der Division Frimont, 12 Linien-Bataillons als Reserve. Längs dem Abhange dieser Anhöhen gegen die Panzsa hin befanden sich zwei Batterien aufgeführt.

Von der steinernen Brücke wendet sich der Panzsa-Bach eine halbe Stunde lang noch mehr westlich, bis er sich dann unweit des Szallas-Hofes in die Raab ergießt. Diese Strecke durchschneidet in der Mitte die Hauptstraße von Papa und Téth nach Raab; sie führt bei dem sogenannten rothen Kreuz auf einer hölzernen Brücke über die Panzsa, die hier aller Orten zu passiren ist, und längs welcher das linke Ufer hier das rechte überhöht. Diese Strecke zu beobachten, welche, durch die Wendung des Baches gegen die Csanaker Ebene vorspringend, durch das verschanzte Lager auf dem linken Raabufer bereits in etwas vertheidigt ward, war die Cavallerie der Division Frimont, 12 Escadrons Insurrections- und 11 schwache Escadrons regulärer Cavallerie aufgestellt. Diese Cavallerie stand in einer Linie von der Raab an gegen Szabadhegy; sie hatte den Szallas-Hof mit einer halben Batterie und einer Escadron besetzt, die andere Hälfte

der Batterie war vor der Front aufgefahren und bestrich die Brücke über die Panzsa beim rothen Kreuz.

Rückwärts dieser beschriebenen Stellung, die sich also rechts vorwärts an die Raab lehnte, dann längs des Panzsabaches aufwärts bis zu der Brücke auf dem Wege von Kis-Barati nach Pußta Taplan in einer etwas zurückgezogenen Richtung hinging, war die Verbindung mit Comorn längs der Hauptstraße über Gönyö und Acs und von dem linken Flügel über Eörkény und Böny eben dahin. Diese Strecke bildet eine weite Ebene, welche nur durch den sumpfigen Bakonyer-Bach zwischen Gönyö und Böny und bei Acs durch den Czonczóbach durchschnitten ist. Die beiden Bäche bieten nur sehr wenig Vortheile zu intermediären Aufstellungen während eines Rückzuges, dagegen die weite Ebene zwischen ihnen der nachsetzenden feindlichen Cavallerie eine Menge Vortheile dar. Unverkennbar war daher der linke Flügel des E. H. Johann die schwächste Seite dieser Stellung. An nichts angelehnt, durch keine Terrainvortheile unterstützt, noch überdies von den gegenüberliegenden Anhöhen eingesehen, konnte dieser Flügel auch in sich selbst, in dem Gehalte seiner Truppen keine Stütze voraussetzen lassen, indem dieselben durchaus bis auf einige hundert Mann aus irregulärer ungarischer Insurrections-Cavallerie bestand, die zwar voll gutem Willen, aber nicht geübt, kaum bewaffnet und schlecht beritten war.

Der E. H. Palatin hatte am Morgen des 13. zur Unterstützung dieses Flügels noch 6 Escadrons ungarischer Insurrection aus dem verschanzten Lager von Abda und der kleinen Insel Schütt beordert, so daß jetzt an letzteren Orten unter den Generalen Mesko und Keglevich nur noch $4^1/_2$ Bataillon Infanterie und $2^1/_4$ Division Cavallerie zurückblieben. Ebenso waren jene 6 Escadrons des Heveßer und Zempliner Insurrections-Hußaren-Regiments, die mit dem FML. Hadik Tags zuvor in St. Ivan angekommen waren, angewiesen, gegen Pußta Taplan vorzurücken und sich als Reserve des linken Flügels hinter selbem aufzustellen.

Das in St. Márton befindliche Detaschement des Obersten Siegenfeld von 2 Bataillons Warasdiner Kreuzer- einer Division Wesprimer- und 1 Escadron von Blankenstein-Hußaren rückte gegen den Panzsabach auf dem Wege gegen Nagy-Nyul vor, war aber viel zu schwach, um mehr als eine Demonstration zum Vortheile des Hauptcorps bei Raab bewirken zu können.

Der Feind detaschirte, wie bereits gesagt, einen Theil seiner Reserve gegen Nagy-Nyul, wo beide Theile während des Gefechtes sich beobachtend einander gegenüberstanden.

Es war zwei Uhr Nachmittags, als 3 feindliche Cavallerie-Regimenter gegen die Mitte der Aufstellung der Oesterreicher vorprellten und die feindliche Armee in der bereits angegebenen Richtung aufmarschirte. Kaum war diese Cavallerie durch das heftige Kartätschen- und Kleingewehrfeuer der Oesterreicher aus dem Meierhofe und den Batterien von Kis-Megyer zurückgeworfen, als sich das erste Echellon des Feindes, bestehend aus der Division Serras, in zwei geschlossene Colonnen bildete und gegen den Meierhof vorrückte. Indeß vermochten diese beiden Colonnen nicht lange das mörderische Feuer, womit sie von den Oesterreichern empfangen wurden, auszuhalten und zogen sich bald mit großem Verluste zurück. Jetzt rückte das zweite Echellon, die Division Durutte, stürmend gegen Kis-Megyer an; sie theilte gleiches Schicksal mit der ersten. Mittlerweile hatte der Vicekönig seine ganze Armee gegen die Panzsa in Bewegung gesetzt. Die Cavallerie auf seinem rechten Flügel marschirte in einer Linie, Geschütz vor der Fronte und auf den Flügeln, auf Kanonenschußweite vor dem Bache auf. In dem Centrum formirten sich die drei Infanterie-Divisionen, sich wechselseitig unterstützend, in mehrere Treffen.

Der linke Flügel rückte längs der Chaussée bis an das rothe Kreuz und begann ein lebhaftes Geschützfeuer gegen die dort aufgestellten österreichischen Vortruppen.

Die fünfte Colonne blieb etwas abwärts Gyirmot colonnenweise aufgestellt. Dieser ganze linke Flügel entfernte so viel als möglich seine Bewegungen von dem rechten Ufer der Raab, um, wie es den vorigen Tag geschehen, von dem verschanzten Lager auf dem linken Ufer aus nicht in die Flanke genommen zu werden. Da die von der Vorstadt Raab unweit des Szallas-Hofes über die Raab in das verschanzte Lager führende Brücke stromabwärts in die große Donau gebracht wurde und daher von dem österreichischen rechten Flügel mit der Truppenabtheilung des Generals Mesko die Verbindung nur noch durch die Festung Raab erhalten werden konnte, war es den Truppen in dem verschanzten Lager unmöglich gemacht, irgend einen Antheil an dem Gefechte zu nehmen, das unter andern Umständen in den Rücken der Franzosen gerichtet, gewiß sehr entscheidend hätte sein müssen.

Indem der Feind auf seinem rechten Flügel seine zahlreiche Cavallerie in einer Linie aufstellte, überflügelte er bald die ihm gegenüberstehende Insurrection unfern der Brücke, die auf dem Wege von Kis-Barati nach Pußta Taplan über die Panzsa führt. Hier kam es sehr bald zu einem Cavalleriegefechte, indem der FML. Mecsery seinen linken Flügel ebenfalls ausdehnte und den Uebergang über die Panzsa dem Feinde streitig zu machen suchte. Der Feind führte auf einer Anhöhe, an die sich sein rechter Flügel anschloß, zahlreiche Batterien auf, nahm die vorgerückte ungarische Insurrection in die Flanke und zwang sie so zum Rückzuge, während er längs seiner ganzen Fronte ein heftiges Kanonenfeuer eröffnete, welches die Oesterreicher, jedoch nicht in gleichem Maße, da sie auf der ganzen Linie nur sechs Batterien hatten, erwiederten.

Wenn der FML. Mecsery hier eine in Evolutionen geübte und gewandte Cavallerie unter seinen Befehlen gehabt hätte, würde er jetzt gewiß vorgezogen haben, durch eine erneuerte rasche Attaque die feindliche ihm gegenüberstehende Linie zu durchbrechen, und so auch die noch immer fortdauernden Angriffe des Feindes auf Kis-Megyer in die Flanke zu nehmen; bei den wenigen ihm zu Gebote stehenden Mitteln konnte er sich indeß nur beschränken, seine größtentheils irregulären Truppe so viel möglich zusammen zu halten, indem jeder echec, dem er sie ausgesetzt haben würde, die nachtheiligste Folge für die ganze Armee herbeigeführt hätte.

Um 4 Uhr Nachmittags war es dem Feinde, vorzüglich durch sein überlegenes Artilleriefeuer, gelungen, den Uebergang über die Panzsa auf dem äußersten österreichischen linken Flügel zu bewirken und die hier aufgestellte ungarische Insurrection gegen Pußta Taplan zurückzudrücken. Während die tapfere Vertheidigung des Meierhofes von Kis-Megyer gegen die immer wiederholten Angriffe des feindlichen Centrums selbes auf diesem Punkte zurückhielt, bildete das 3. Echellon, aus der Division Severoli bestehend, seine Colonnen in der Richtung gegen das rothe Kreuz und Szabadhegy, und griff um 5 Uhr Nachmittags das bei der steinernen Brücke unterhalb Kis-Megyer aufgestellte 1. Banalregiment an.

Dreimal ward dieser Angriff wiederholt, jedoch durch die glänzende Tapferkeit des genannten Regiments, welches hier seinen Obersten Boxich verlor, eben so oft vereitelt. Aber der feindliche linke Flügel unterstützte durch die baadische Infanterie-Brigade die abermalige Vorrückung der Division Severoli, und ein Theil der Cavallerie des Generals Lauriston ging bei dem rothen Kreuz über die Panzsa vor.

Um diese Zeit waren die Oesterreicher in ihrer Stellung auf beiden Flügeln durchbrochen; der Feind stand längs ihres linken Flügels bereits auf der kürzesten Linie gegen Acs, die einzige Rückzugsrichtung nach Comorn, die dem E. H. Johann übrig blieb, und ein kräftigeres Vorrücken von Seite des Feindes konnte ihn jetzt sehr leicht von dieser Straße abschneiden und mit dem Rücken gegen die Donau drängen.

Durch das Zurückgehen der Cavallerie des linken Flügels war ferner die Mitte der österreichischen Stellung bei Kis-Megyer preisgegeben, und der Feind säumte nicht, hier aller Orten über die Panzsa zu setzen und die rückwärts aufgestellte österreichische Reserve anzugreifen. Der Versuch des Obersten Geramb, der eine Brigade der ungarischen Insurrection, bei welcher das schwache Regiment E. H. Joseph-Hußaren eingetheilt war, befehligte, diesem Angriffe entgegenzuwirken, war fruchtlos. Der Feind hatte zu gleicher Zeit die Division Severoli durch jene des Generals Durutte unterstützen lassen und das 62. Infanterieregiment erzwang endlich den Uebergang auch bei der steinernen Brücke und drang in die ersten Häuser von Szabadhegy und in die Weinberge längs den Anhöhen vor.

Durch diese Vorgänge sah sich der E. H. Johann genöthigt, den Rückzug aus seiner Stellung zu nehmen, da er selbe nicht länger mehr gegen die Uebermacht des Feindes, der nun von allen Seiten vorrückte und sogar seine Verbindung bedrohte, halten konnte. Er ließ daher, nachdem er durch seine Reserve den immer wiederholten Angriffen des Feindes Einhalt gethan hatte, die Divisionen der Generale Colloredo und Jellachich in Bataillons-Massen formiren, und so den Rückzug in der Richtung von Sz. Iványi gegen Gönyö antreten; hiebei konnte die Truppenabtheilung unter dem Oberstlieutenant Hummel, welche noch immer den Meierhof von Kis-Megyer auf das Tapferste vertheidigte, nicht mehr zurückgezogen werden, weil der Feind bereits diesen Meierhof umrungen und die Anhöhe bei der Capelle besetzt hatte. Die Cavallerie des rechten Flügels unter dem Generalen Frimont zog sich an den Vorstädten von Raab vorbei gegen die Straße von Gönyö. Sie deckte durch wechselweise Aufstellungen die rechte Seite der sich in einer weiten Ebene zurückziehenden Infanteriemassen, auf die der Feind, noch ehe selbe Sz.-Iványi erreichen konnten, mit seiner ganzen Cavallerie, von seinem reitenden Geschütz unterstützt, die lebhaftesten Angriffe machte. Allein diese Massen, geschlossen und sich wechselweise unterstützend, wiesen alle diese Angriffe mit Nachdruck zurück und verfolgten ihre angewiesene Richtung.

Die Cavallerie des österreichischen linken Flügels nahm ihren Weg über Eörkeny und Böny gegen Acs, wo das ganze Corps in der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr sich vereinigte und später auch die bei Sz. Marton gestandene Abtheilung unter dem Obersten Siegenfeld eintraf.

Der Feind folgte nur bis an den Bakonyer Bach; hier stellte er sich zwischen Sz. Iványi und Gönyö hinter den dortigen Teichen auf. Sein Hauptcorps blieb längs den Höhen von Szabadhegy stehen, der linke Flügel schloß die Vorstädte von Raab ein.

Als die Oesterreicher die Höhen von Szabadhegy verlassen mußten, ward der Meierhof von Kis-Megyer, gegen den bis jetzt alle Stürme des Feindes fruchtlos geblieben waren, von allen Seiten umringt und mit erneuerter Wuth angegriffen. Schon waren die an mehreren Orten eingeschossenen Mauern erstiegen, ein Theil der Gebäude in Brand gesteckt, als sich die tapfere Besatzung immer noch verzweifelt wehrte. Erst nachdem sie auf den vierten Theil herabgeschmolzen sich gegen den inneren Schüttkasten zurückziehen mußte, unterlag sie dort dem von allen Seiten herandringenden Feinde. Fast alle Officiere waren todt oder verwundet; von 435 Mann waren noch 103 Mann übrig, der Rest theils todt, theils schwer verwundet. Auf dieser Stelle hat ein kleines Häufchen braver Truppen und ihr Führer, der Oberstlieutenant Hummel vom 2. Grätzer Landwehrbataillon, der österreichischen Tapferkeit ein bleibendes Denkmal gestiftet, das die späte Nachwelt noch verehren wird *).

Auf dem linken Ufer der Raab war während des Gefechtes auf dem rechten weder das verschanzte Lager noch die kleine Insel Schütt angegriffen worden. Allein die dort aufgestellten Truppen befanden sich nach dem Rückzuge des E. H. gänzlich abgeschnitten. Da an eine längere Vertheidigung in denen von dem rechten Raabufer jetzt gänzlich eingesehenen Verschanzungen nicht zu denken war, durch die Besetzung der kleinen Insel Schütt vom Feinde ein Uebergang über die Donau in die große Schüttinsel nicht mehr ausgeführt werden konnte, sammelte der General Mesko die Besatzung der Verschanzungen und die der kleinen Insel Schütt, zusammen $4\frac{1}{2}$ Bataillon Infanterie und $4\frac{1}{3}$ Escadron Cavallerie nebst 10 Geschützen, um den Versuch zu wagen, sich auf einer andern Seite durch einen Umweg wieder mit dem ungarischen Insurrectionscorps zu vereinigen. Er hatte zu diesem Behufe über den Sumpf bei Lesvar eine Communication eröffnen lassen, über welche er in der Nacht vom 14. auf

*) Dieser tapfere Officier erhielt das Maria-Theresien-Kreuz und starb als Oberst in Pension zu Grätz am 18. September 1832 im 86. Lebensjahre. D. H.

den 15. seine Truppe sammt dem Geschütze in der Richtung gegen Bagyok führte.

Der Verlust der Oesterreicher in dem Gefechte bei Raab war allerdings bedeutend. Er betrug (die Officiere mit eingerechnet):

	Todte	Blef.	Gefang.	Summe.	
Von dem Corps des E. H. Johann.....	743	1758	2409	4910	Mann
von der ungarischen Insurrection	100	169	31	300	„
zusammen	843	1927	2440	5210	Mann.

Die Vermißten, die größtentheils der ungarischen Insurrection angehörten, sind deshalb hier nicht in Anschlag gebracht, weil sie sich meistens des andern Tages bei Komorn wieder einfanden. Noch mußten dem Feinde zwei 3-Pfünderkanonen, deren Lafetten zusammengeschossen wurden, bei dem Rückzuge überlassen werden.

Der Verlust des Feindes ist uns nicht genau bekannt, er muß jedoch an Todten sehr beträchtlich gewesen sein, da bei den oft wiederholten Stürmen auf Szabadhegy und den Meierhof sehr viele Menschen geopfert wurden. Mehrere tausend feindliche Verwundete waren nach dem Gefechte in den Dörfern um Raab untergebracht, und ohne einen sehr beträchtlichen Verlust würde gewiß der Vicekönig von Italien den errungenen Vortheil mit mehr Nachdruck und schneller verfolgt haben, als es sowohl den 14. Abends und den 15. geschah, wo die feindliche Armee vor Raab ausruhte.

Rückzug des Corps des E. H. Johann und der ungarischen Insurrection nach Komorn und auf das linke Donauufer.

Da in der bereits beschriebenen Strecke zwischen Raab und Komorn sich keine vortheilhaften Aufstellungen befanden, zog sich der E. H. Johann sammt der ungarischen Insurrection den 15. Morgens durch den Brückenkopf von Komorn über die Donau, und lagerte theils in, theils bei der Festung, die ungarische Insurrection auf dem linken Waagufer.

Der Feind folgte diesen Tag nur mit Cavallerieabtheilungen. Er war mit seinem Gros vor Raab stehen geblieben und griff diesen Tag die von der Garnison der Festung besetzten Vorstädte auf dem rechten Raabufer an. Nachdem das Gefecht den ganzen Tag über gewährt hatte, zogen sich die Oesterreicher Abends in die Festung zurück, und der Vicekönig ließ durch die Abtheilungen des Generals Lauriston die Vorstädte besetzen und Raab von dieser Seite einschließen.

Das verschanzte Lager auf dem linken Ufer war jetzt gänzlich geräumt. Die Besatzung unter dem Generalen Mesko hatte diesen Tag Abends über Csanak und Vagh bereits die Raab erreicht, selbe bei Sz. Peter übersetzt und lagerte in der Nacht zwischen hier und Szonkas. Auf diesem Zuge hatten die Truppen des Generals Mesko mehrere feindliche Couriere und Officiere aufgefangen, die theils von dem Vicekönig nach Wien, theils nach Wieselburg geschickt waren, den Heranmarsch der Cavalleriedivisionen Lasalle und Morulaz zu beschleunigen.

Diese feindlichen Truppenabtheilungen waren gleich nach der Schlacht von Aspern zur Unterstützung der Division Montbrun gegen Bruck und Deutsch-Altenburg gesendet worden, und hatten den 10. Juni den Befehl erhalten, sowohl in der Richtung gegen Raab als gegen Marczaltö und Sarvár der Armee des Vicekönigs zu folgen.

Die Division des Generals Lasalle, welche in der kleinen Schütt und über Hochstraß gegen das verschanzte Lager bei Raab vorrücken sollte, hatte indeß solche Hindernisse gefunden, daß sie erst den 16. die Vorstädte Uj-Varos und Sziget auf dem linken Raabufer besetzen konnte, wodurch die Festung, die nun heftig beschossen wurde, gänzlich eingeschlossen war. Noch den 15. ging auf der andern Seite die Avantgarde der Armee des Vicekönigs bis Acs vor und machte Nachmittags eine Recognoscirung gegen den Brückenkopf von Komorn, nach welcher sie jedoch bald wieder zurückkehrte.

Der E. H. Johann, nachdem er seine Truppen bei Komorn hatte ausruhen und das linke Donauufer über Nema — der kleinen Insel Schütt gegenüber — besetzen lassen, unternahm seinerseits den 16. Nachmittags mit einigen tausend Mann Insurrectionscavallerie, durch ein Hußarenregiment unterstützt, eine Recognoscirung gegen Raab. Er rückte bis Acs vor und drückte die feindliche Vorpostenkette bis dahin zurück. Erst hinter diesem Orte setzten vier feindliche Cavallerieregimenter der Division Montbrun seinem weitern Vordringen Schranken.

Eine Infanteriedivision der Armee des Vicekönigs von Italien stand bei Gönyö, das linke Donauufer zu beobachten und die Avantgarde des Generals Montbrun zu unterstützen, andere feindliche Abtheilungen waren auf den Straßen gegen Kis-Bér, Sz. Marton und Romand entsendet worden.

Der E. H. zog in der Nacht die Cavallerie wieder nach Komorn zurück. Er hatte jetzt den Befehl erhalten, alles Mögliche zu versuchen, die Verbindung mit Raab wieder herzustellen und diese Festung wo

möglich wieder zu entsetzen. So große Schwierigkeiten sich hiebei auch zeigten, so ließ er doch sogleich das Ufer der Donau zwischen Nema und Medve untersuchen. Die einzige Möglichkeit, aus der großen Schütt über den hier sehr breiten Strom in die kleine Schütt überzusetzen, fand sich bei Csicse; allein der Feind hatte bereits den 17. hier gegenüber bei Fönek und Szögye das rechte Ufer mit Infanterie und Artillerie besetzt, und alle Donauschiffe, die in dieser Gegend zusammengebracht werden konnten, überstiegen nicht die Zahl von 23, welches bei weitem nicht hinreichte, eine Brücke zu Stande zu bringen. Da die Donau bei Gönyö, Nema gegenüber, in einen Arm zusammengedrängt und nicht sehr breit ist, das rechte Ufer noch überdies das linke überhöht, war es unmöglich, unter den hier aufgeführten feindlichen Batterien die nöthigen Schiffsequipagen von Komorn stromaufwärts zu bringen.

Der Feind hatte in dieser Gegend bei 16.000 Mann versammelt. Er wiederholte am 18. eine Recognoscirung gegen den Brückenkopf bei Komorn, zog sich aber nach einigen unbedeutenden Plänkeleien bald wieder nach Acs zurück.

Der Zug des Generals Mesko aus dem verschanzten Lager in den Rücken des Feindes hatte letztern zu einer größern Detaschirung veranlaßt. Der General war den 16. von Sz.-Peter über Kis-Czell bis in die Gegend von Miske marschirt. Er war auf diesem Wege zwischen hier und Dömölk auf eine feindliche Colonne gestoßen, welche nach einem sehr lebhaften Gefecht vollkommen gesprengt wurde. Der Feind ließ 52 Todte und viele Verwundete auf dem Platze, 178 Mann nebst 6 Officieren wurden gefangen, und der ganze Train und eine Menge Bagage fiel in die Hände der ungarischen Insurrections-Hußaren; ferner wurden 36 in dem Gefechte bei Raab gefangene österreichische Officiere und einige Hundert Mann Gemeine befreit.

Den 17. setzte der General Mesko seinen Marsch aus der Gegend von Uk fort und erreichte diesen Tag noch Sz.-Groth, wo er sich aufstellte und mit einem von dem E. H. Johann bei Szala-Apati zurückgelassenen Streifcorps unter dem Obersten Attems, und den 19. mit dem sich nach Groß-Kanischa ziehenden Corps des FML. Chasteler in Verbindung kam *).

*) Dieses Corps war auf seinem Marsche aus Tirol den 15. in Waradin eingetroffen und hatte sich von dort gegen den Plattensee gewandt, in welcher Gegend es nun, mit der Truppenabtheilung des Generals Mesko vereint, bis Ende Juni stehen blieb. W.

Der Feind hatte die Cavalleriedivision des Generals Morulaz der Truppenabtheilung des Generals Mesko eiligst nachgesandt. Diese Division erreichte jedoch den 19. erst, also zu spät, sehr abgemattet Sz.-Groth, schob einige Posten, bis Udvarnok auf der Straße nach Keßthely vor, zog sich aber bald gegen Wesprim und später über Vasarhely wieder gegen Raab zurück.

Marsch des Corps des E. H. Johann nach Preßburg, Aufstellung der ungarischen Insurrection bei Böös und Komorn.

Der E. H. Johann hatte jetzt von dem Generalissimus die Weisung erhalten, mit einem Theile seines unterhabenden Corps die Garnison von Komorn auf den gehörigen Stand zu bringen und sich, vereinigt mit dem größten Theile der Insurrection, in der großen Schütt aufzustellen, um in dem Falle, als der Entsatz durch die kleine Insel Schütt nicht ausführbar sei, zwischen Böös und Sommarein eine Truppenabtheilung zurückzulassen, und mit 8000 Mann Infanterie, 500 Pferden und 28 Kanonen den Posten von Preßburg zu besetzen.

Der Generalissimus wollte dann die dort befindliche Truppe an sich ziehen, da der Feind, der nach dem Gefechte an der untern Donau nun keine Besorgnisse mehr haben konnte, jetzt schnell einen erneuerten Uebergang längs der obern Donau versuchen konnte.

In dieser Ansicht ließ der E. H. Johann

	Bat.
Franz Jellachich	3
Lusignan	2
Szluiner	1

dann die Innerösterreicher Landwehr in Komorn zurück, wodurch nun nebst den bereits dort befindlichen Reservecompagnien einiger ungarischer Regimenter die Garnison der Festung auf 8000 Mann gebracht ward, von denen 3000 in dem Brückenkopfe auf dem rechten Ufer aufgestellt waren. Außerdem hatte der E. H. Palatin unter dem FZM. Davidovich 5 Bataillons Infanterie und $15^1/_2$ Escadrons in dem Lager auf dem linken Waagufer bei Komorn aufgestellt, welche das linke Donauufer abwärts bis Waitzen besetzten und auf dem rechten durch Streifcorps zwischen hier und dem Plattensee diese Seite decken sollten. Der FML. Duka hatte den Befehl erhalten, die Insurrectionstruppen des Theißer Districts bei Ofen aufzustellen, und die Straße nach Stuhlweißenburg und jene durch den Bakonyer Wald zu beobachten. Der E. H. Palatin selbst war den 19 in der Nacht mit der übrigen ungarischen Insurrection nach Nagy-Tany aufgebrochen. Es

waren jetzt 14½ Escadrons dieser Cavallerie daselbst und längs der großen Schütt aufgestellt. Der E. H. Johann folgte denselben Tag derselben Richtung und traf den 20. mit dem Rest seines Corps und einem Theile der ungarischen Insurrection in Bösö ein.

Der Feind hatte am vorigen Tage eine Landung auf der Vönekinsel bei dem Einflusse der kleinen Donau in die große versucht, war aber durch einen Posten der ungarischen Insurrection bei Ronca daran verhindert worden, der sich sogleich in einem Boote nach dieser Insel einschiffte und dort einen feindlichen Obersten nebst seinem Adjutanten und neun Mann gefangen nahm. Zu gleicher Zeit schien der Feind bei Gönyö, Nema gegenüber, die Donau übersetzen zu wollen; er feuerte stark auf einige auf dem linken Ufer aufgestellte Geschütze der Oesterreicher, welche bei dieser Gelegenheit von der Bedienung drei Mann verwundet und von der Bespannung mehrere Pferde todt hatten.

Der E. H. Johann ließ das Grenadierbataillon Chimany zur Unterstützung der Vorpostenlinie längs der Donau nach Csicse rücken.

Den 19. waren die Batterien vor Raab zu dem Bombardement der Festung fertig geworden. Nachdem der Commandant abermals die Uebergabe abgeschlagen, ward die Stadt zwei Tage lang mit Wurfgeschütz lebhaft beschossen, wodurch der größte Theil der Gebäude und Magazine darin niederbrannten. Obschon die Belagerten dieses Feuer mit vielem Erfolge erwiedert hatten, sah sich doch der Commandant, Oberst Pechy vom Ingenieurcorps, am 22. genöthigt, die Capitulation einzugehen, am 24. die Festung zu räumen, wenn sie bis dahin nicht entsetzt werden würde.

Die Garnison, die aus 8 Depôtcompagnien und einigen 100 Mann ungarischer Insurrection, also größtentheils aus Rekruten bestand, sollte auf Ehrenwort bis zum Frieden nicht wieder zu dienen, in das Innere von Frankreich zurückkehren.

Die Erzherzoge Johann und Palatin waren mit ihren Truppenabtheilungen den 21. in Bösö geblieben. Bei Csicse wurde mit aller Anstrengung an der Zusammenbringung und Zurichtung von Schiffen gearbeitet, um von diesem Punkte aus den Entsatz von Raab zu versuchen; allein der Feind, sehr aufmerksam auf die diesseitigen Bewegungen, hatte jetzt die kleine Insel Schütt mit der Division Puthod besetzt. Des andern Tages capitulirte Raab und der E. H. Johann brach den 22. Abends, den erhaltenen Befehlen gemäß, mit seinem Corps über Summarein nach Preßburg auf, um dort die Truppen des Generals Bianchi abzulösen.

In der großen Insel Schütt blieb unter dem Obersten Paßthory längs dem linken Donauufer ein Cordon, aus drei Grenzbataillons und einigen Divisionen ungarischer Insurrectionscavallerie zusammengesetzt, und der E. H. Palatin mit seiner gesammten Insurrectionscavallerie zur Unterstützung desselben in Böös aufgestellt.

Der Feind hatte abermals eine Recognoscirung gegen den Brückenkopf von Komorn unternommen, zog sich aber jetzt, als er durch die Uebergabe der Festung Raab die Verbindung längs dem linken Donauufer aufwärts mit dem Truppencorps vor dem Brückenkopfe von Preßburg eröffnet hatte, mehr bei Raab zusammen. Schon den 24. marschirte die Division Puthod über Wieselburg gegen Kittsee; ihr folgte bald der größte Theil der Armee des Vicekönigs von Italien, und nur die Division Severoli und einige Cavallerieabtheilungen blieben noch bei Raab zurück.

Das Corps des Marschalls Macdonald besetzte die Gegend zwischen der Raab und Marczal und streifte bis an den Plattensee.

Der E. H. Johann vollzog am 24. in Preßburg die Ablösung der Truppen des Generals Bianchi. Er hatte den Brückenkopf mit 4000 Mann, die Petscheninsel mit 1800 Mann, die Strecke zwischen Preßburg und Theben mit 800 Mann besetzen lassen. Der Rest seines Corps stand hinter Preßburg bei den Ziegelöfen; die Stadt war von vier Grenadierbataillons besetzt, der Cordon aus der großen Insel Schütt gegen Preßburg gezogen und der FZM. Davidovich beauftragt, die untere Strecke bis Nema durch die ungarische Insurrection von Komorn aus besetzen zu lassen.

Da der Feind den Brückenkopf von Preßburg von Engerau her bereits mit Schanzen und Batterien so sehr eingeschlossen hatte, daß von dieser Seite das Debouchiren ganz unmöglich gemacht war, ließ der E. H. Johann die links liegende sogenannte alte Au stärker besetzen, um von hier aus die Werke des Feindes in die rechte Flanke zu nehmen und sie, im Falle eines Ueberganges, zu diesem Zwecke zu benützen. Die in dem Neuhäusler Donauarm verborgen gestandene Schiffbrücke ward ebenfalls näher herbeigezogen und die Glieder der Brücke zusammengerichtet.

Es war wohl natürlich, daß diese größere Thätigkeit, der Anblick neuer Truppen in der Gegend von Preßburg den gegenüberstehenden Feind sehr beunruhigen mußte, und da der Marschall Davoust nun eben sein nach Raab entsendetes Wurfgeschütz wieder von da zurückerhielt, und durch die Armee des Vicekönigs, die so eben von Raab über Kittsee und Bruck den Marsch nach Wien antrat, verstärkt

ward, so entschloß er sich einen neuen Versuch zu wagen, sich des Punktes von Preßburg zu bemächtigen. Allerdings wurde von hier aus die Aufstellung der großen französischen Armee bei Wien und ein Uebergang auf das linke Ufer in Flanke und Rücken bedroht.

Den 26. Abends begann das Bombardement der Stadt aus allen gegenüberliegenden Batterien und währte zerstörend, jedoch ohne ein anderes Resultat für den Feind, bis den 28. Juni.

Wir haben bereits in dem Verlaufe der Erzählung der Begebenheiten bei der Hauptarmee des rühmlichen Betragens und der keine Aufopferung scheuenden Anhänglichkeit an das Vaterland erwähnt, welche die Bewohner Preßburgs in dieser gräuelvollen Zeit an den Tag legten.

Nicht wenig mag hiebei sowohl die Truppe als die Bürgerschaft in dem Eifer, sich zu vertheidigen, die Gegenwart ihres Kaisers angefeuert haben, der während des stärksten Bombardements eben in Preßburg anwesend war und den 27. nach Böös ging, um die dort versammelte Insurrectionscavallerie die Revue passiren zu lassen.

Da sich der Feind immer mehr aus der Gegend von Raab gegen Wien zurückzog, befahl der Kaiser dem E. H. Palatin, mit dem bei Böös bis jetzt aufgestellten Cavalleriecorps nach Komorn zu marschiren, dort die Truppe mehr auszubilden und dann auf dem rechten Donauufer gegen Raab vorzugehen, um die nähere Verbindung mit den Corps der Generäle Chasteler und Mesko herzustellen. Der E. H. Palatin traf den 28. mit 32 Escadrons Cavallerie bei Komorn ein.

Der Feind hatte am vorigen Tage mit einer starken Cavallerieabtheilung abermals eine Vorrückung gegen den Brückenkopf gemacht, war aber durch die drei außerhalb der Brückenschanze aufgestellten Escadronen des Hevesser Insurrections-Cavallerieregiments, unterstützt durch eine Bewegung des Szluiner Bataillons längs den vorliegenden Weinbergen, zum Rückzug genöthigt worden. Es war das Corps des Marschalls Macdonald, was sich den 27. bei Gönyö aufstellte und nun über Raab zurückging.

Der größte Theil der ungarischen Insurrection war jetzt um Komorn versammelt. 16 Compagnien und 5 Escadrons waren zur Beobachtung auf- und abwärts der Donau und vorwärts des Brückenkopfes aufgestellt; um den feindlichen Streifereien gegen Moor und Dotis zu begegnen, wurde das Eisenburger und Pester Cavallerieregiment unter dem Commando des Obersten Goßtonyi dahin deta-

schirt. Die bei Pest versammelte Abtheilung des FML. Duka besetzte die Straße über Bicske nach Raab.

Da der Feind vor Preßburg durch das Bombardement der Stadt die Uebergabe des Brückenkopfes fruchtlos versucht hatte, so unternahm er jetzt ihn von jener Seite einzuschließen, welche der E. H. Johann bereits ausersehen hatte, im Falle eines Ueberganges die feindlichen Verschanzungen vor Engerau in die Flanke zu nehmen. Es war dies eine große Insel, auf der linken Flanke der Brückenschanze gelegen und die alte Au genannt.

Diese Au zieht sich durch einen großen Einbug, den hier ein kleiner Arm der Donau macht, bis in den Rücken von dem Dorfe Engerau. Sie waren bis jetzt von dem Feinde nur längs des rechten Ufers beobachtet, der hier eine Reihe von Batterien angelegt hatte.

Die Oesterreicher hatten selbe mit einem Bataillon St. Julien, zwei Compagnien Warasdiner Grenzer und zwei 3Pfünderkanonen unter dem Obersten Longueville besetzt, der den größten Theil seiner aus 544 Mann bestehenden Truppe bei dem Jägerhause, im Mittelpunkte der Insel, aufgestellt hatte.

Angriff des Feindes auf die alte Au bei dem Brückenkopfe vor Preßburg den 30. Juni.

Am 30. Juni vor Anbruch des Tages schlug der Feind unter dem Schutze seiner Batterien eine Brücke an dem westlichsten Ende der Au und ging mit einer starken Colonne gegen das Jägerhaus vor. Eine andere feindliche Abtheilung setzte von Engerau aus über den jetzt sehr seichten Arm der Donau und nahm den Posten unter dem Obersten Longueville bei dem Jägerhause in die Flanke. Schnell ward dieser von allen Seiten umrungen; der Oberst versuchte zwar durch mehrere Angriffe sich den Rückzug gegen den Brückenkopf, den hier ein Verhau deckte, zu verschaffen, aber er fiel bald von einer Kugel getödtet und der Hauptmann des Generalstabs Latour vereinigte nun alle Anstrengungen, um, während er eine Abtheilung mit gefälltem Bajonnete gegen den Feind führte, der Haupttruppe Zeit zu verschaffen, sich zurückzuziehen.

Nachdem dieser tapfere Officier lange gegen die Uebermacht des Feindes gekämpft und der größte Theil der Mannschaft den Verhau erreicht hatte, mußte er selbst der Uebermacht unterliegen. Die Oesterreicher verloren in diesem Gefechte, außer dem sehr empfindlichen Verluste des Obersten Longueville und des Hauptmanns Latour, zwei 3pfündige Kanonen und 141 Mann.

Der Feind rückte bis an den bereits genannten Verhau, vor welchem er sich durch Erdaufwürfe festsetzte, verbesserte seine in die alte Au geschlagene Brücke und suchte selbe durch vorgelegte Verschanzungen zu sichern.

Den 1. Juli zog bereits ein großer Theil des vor dem Brückenkopfe aufgestellten Davoust'schen Armeecorps gegen Haimburg und Truppen der italienischen Armee des Vicekönigs übernahmen nach und nach, so wie sie von Raab her gegen Wien defilirten, die Belagerung und Einschließung dieses Punktes.

Trotz der Anstregungen der Oesterreicher war es doch dem Feinde bereits gelungen, ihnen für jetzt jedes Debouchiren aus diesem Punkte beinahe unmöglich zu machen. Sie waren daher bei der geringen Anzahl ihrer Truppen auf die Behauptung der ohnehin sehr schwachen Verschanzungen auf dem rechten Ufer beschränkt.

Den 1. Juli übersetzten noch zwei Bataillons und sechs Kanonen zur Unterstützung des Generals Bianchi auf das rechte Ufer, woselbst rastlos an der Beendigung der Werke im Brückenkopfe und in der untern Spitze der alten Au gearbeitet wurde. In Preßburg selbst blieben bei dem Umstande, daß das Truppencorps des E. H. Johann den Cordon aufwärts bis Theben und Donau abwärts bis Nema bestreiten mußte, nur noch vier Grenadierbataillons als Reserve. An der vordersten Spitze der Mühlau wurden sechs 30pfündige Böller aufgeführt, die in der vergangenen Nacht von Komorn angekommen waren, um von hier das Dorf Engerau und die daselbst befindlichen Batterien bewerfen zu können. Auf einer kleinen Insel, der alten Au gegenüber, ward in der vergangenen Nacht eine Redoute fertig, welche mit zwei Kanonen versehen wurde und die alte Au in die Flanke nehmen sollte. Auf der Petscheninsel, rechts des Brückenkopfes, war bereits ein Laufgraben längs des linken Ufers gezogen und zwei geschlossene Geschütz- und eine Kesselbatterie errichtet. In dem Brückenkopfe selbst ward bei der fliegenden Brücke eine neue Schanze als letzter Aufnahmsplatz bei einem Rückzuge erbaut und mit Sturmpfählen versehen.

Zug der Armee des Vicekönigs gegen Wien und Räumung Ungarns.

Der Feind unternahm weder den 2. noch 3. Juli etwas gegen den Brückenkopf. Zahlreiche Colonnen der italienischen Armee defilirten über Bruck und Haimburg gegen Wien, während andere Truppen von der Seite von Raab und der kleinen Schütt heraufrückten.

Indem so die Franzosen die ganze untere Seite von Ungarn zu räumen schienen, wollte der E. H. sich in Verfassung setzen, bei einer günstigen Gelegenheit aus dem Brückenkopfe vor Preßburg ausbrechen zu können. Er hatte zu diesem Behufe die drei Bataillons, die abwärts längs der großen Schütt die Donau beobachteten, an sich gezogen, und diese Strecke von Truppen der ungarischen Insurrection besetzen lassen.

Am linken Ufer war die Abtheilung unter dem Obersten Goßtonyi von Dotis und Moor über Nagy-Igmand und Kis-Bér an den Bakonyer Bach vorgerückt.

Der Feind hatte die Gegend von Raab beinahe gänzlich verlassen und sich blos auf den Besitz dieser Festung beschränkt. Alle seine errichteten Brücken über die Raab waren abgebrochen und nur noch bei Refalu die Verbindung durch die kleine Insel Schütt erhalten.

Der E. H. Johann hatte dem Corps des FML. Chasteler, welches sich in diesem Zeitpunkte zu Sz. Groth befand, den Befehl ertheilt, gegen die Raab vorzurücken.

Dieses Corps hatte damals seine Vorposten bis Papa, Kis-Ezell, Steinamanger und Güns vorpouffirt. Der Feind unterhielt auf der Seite gegen Raab in Téth noch schwache Posten, war aber auf dem linken Raabufer bis Oedenburg zurückgegangen.

Der E. H. Johann glaubte den Augenblick gekommen, um durch einen raschen Ausfall aus dem Brückenkopfe dem Feinde Besorgnisse für diese Seite und zu Gunsten der Hauptarmee sonach eine Diversion zu machen. Er hatte zu diesem Zwecke unabläßig an der Zusammensetzung einer Schiffbrücke arbeiten lassen. Den 4. Nachmittags ward diese Brücke vor Preßburg in den Brückenkopf geschlagen. Der E. H. bestimmte acht Bataillons und drei Escadrons unter dem Generalen Bianchi, als Reserve in den Verschanzungen zurückzubleiben; mit dem Reste seiner Truppen wollte er in drei Colonnen angreifen. Die 1. Colonne von 11 Bataillons sollte links durch die alte Au, die 2., 3 Bataillons, gerade aus dem Téte de pont gegen Engerau, die 3. mittelst Ueberschiffung aus der Petscheninsel in den Rücken von Engerau vorgehen. Ein heftiger Sturm, der in der Nacht vom 4. auf den 5. Juli wüthete, hatte die Arbeit an der Schiffbrücke sehr aufgehalten. Sie war mit anbrechendem Tage beendigt und mehrere Truppen fingen bereits an überzugehen, als der E. H. Johann aus dem Hauptquartier des Generalissimus folgenden Befehl (datirt vom 4., abgeschickt Nachmittags um 4 Uhr) erhielt:

„Da der Feind alle seine Kräfte gegenüber zusammenziehe, und es sich deutlich zeige, daß er sich um kleine Diversionen jenseits der Donau wenig bekümmere und nur die Absicht habe, eine Hauptschlacht auf dem Marchfelde zu liefern, welche vielleicht über das Schicksal Oesterreichs entscheiden könne, so werde gewiß auch der E. H. Johann an diesem großen Tage Antheil nehmen wollen, und er fordere ihn sonach auf, gleich nach Empfang dessen den Brückenkopf und die Petscheninsel nur durch sehr wenige Truppen und etwas Geschütz unter dem Generalen Bianchi besetzt zu lassen, mit allen übrigen nur immer disponiblen Truppen aber, mit Zurücklassung aller Bagagen und unnöthigen Trains, sich nach Marchegg in Marsch zu setzen, um in dem Falle, als der Feind gegen den linken Flügel der Hauptarmee vordringen würde, durch eine Bewegung in seinen Rücken und Flanke ihn daran zu hindern."

Diesem Befehle, der durch einen zweiten, Nachmittags angekommenen, erneuert ward, zu entsprechen, traf der E. H. Johann sogleich alle Anstalten, den größten Theil des Geschützes und der Truppen aus den Verschanzungen auf das linke Ufer herüberzuziehen, wornach die Schiffbrücke abgebrochen und nur der General Bianchi mit 2300 Mann Infanterie und zwei Escadrons Insurrectionscavallerie in dem Brückenkopfe zurückblieb.

Marsch des Corps des E. H. Johann von Preßburg nach Marchegg, Aufstellung der ungarischen Insurrection um Komorn, deren Vorrückung bis gegen Raab.

Ueber diesen Anstalten war der Tag des 5. vergangen und der E. H. hatte gemeldet, daß er erst um ein Uhr in der Nacht nach Marchegg aufbrechen könne, dort, so wie der zweite Befehl lautete, nur drei Stunden rasten und sogleich weiter gegen das Marchfeld vorrücken würde. Das Corps brach um Mitternacht, beiläufig 12.000 Mann, nach Marchegg auf und traf mit der Tête jedoch erst um 10 Uhr des Morgens daselbst ein.

Wir werden die weitern Bewegungen dieses Truppencorps, auf dessen früheres Eintreffen auf dem österreichischen linken Flügel bei den Begebenheiten am 5. und vorzüglich am 6. Juli von dem Generalissimus bestimmt gerechnet wurde, bei der Erzählung der dort vorgefallenen Schlacht weiter verfolgen.

Der E. H. Palatin hatte um diese Zeit auf dem rechten Donauufer eine Cavallerieabtheilung bis an die Vorstädte von Raab vorgeschoben.

Der Feind hatte diese ganze Gegend geräumt. In der Festung Raab, wo der feindliche Divisionsgeneral Narbonne commandirte, waren blos zwei Bataillons des 2. italienischen Linien-Infanterieregiments, 200 Mann leichte Infanterie und ein Cavalleriedepôt von 100 Pferden als Garnison zurückgelassen. Das Corps des Marschalls Macdonald und die italienische Division Severoli unter dem Generalen Baraguay d'Hilliers war bereits ersteres nach Wien, die letztere nach Kittsee gezogen, wo selbe den 6. Juli eintraf und das Blocadecorps des Brückenkopfes verstärkte.

Stellung und Bewegungen des zur Deckung Croatiens unter dem FML. Gyulay aufgestellten Truppencorps.

Indem wir bis jetzt den Bewegungen des Corps unter den unmittelbaren Befehlen des E. H. Johann und jenen der ungarischen Insurrection gefolgt sind, haben wir noch jene Vorgänge zu berichten, die sich in dem gleichen Zeitraume bei dem Corps des FML. Gyulay zutrugen, welches der E. H. Johann bei seinem Rückzuge von Grätz, um Croatien zu decken, in der Gegend von Karlstadt und Agram zurückließ.

Der FML. Gyulay hatte damals in der Voraussetzung, daß das Corps des Marschalls Macdonald, welches sich um Laibach zusammengezogen, gegen Croatien vorrücken würde, unter den Generälen

Gavassini und Splenyi $3\frac{1}{2}$ Bat. 10 Escd. ..... zwischen Neustädtl und Einöd aufgestellt.	5.000	Mann
Die Gegend von Rann war durch die Brigade des Generals Kalnassy $2\frac{1}{8}$ Bat 4 Escad..... beobachtet.	2.900	„
Bei Agram versammelten sich ..... von der croatischen Insurrection.	5.400	„
Um seinen linken Flügel zu decken, der von Dalmatien her durch den Rückzug der Truppen unter dem Obersten Rebrovich und durch den Marsch des Corps des Herzogs von Raguſa nach Fiume sehr bedroht war, standen bei Verbovsko unter dem Generalen Munkacsi 8 Bat., 1 Escad. bei ... . stark.	5.000	„
Diesen als Reserve war eine Abtheilung der croatischen Insurrection unter dem Generalen Kenthyel, 2 Bat. und 3 Escad... bei Novigrad aufgestellt.	3.000	„
Zwischen Karlstadt und Agram sammelte sich der Rest der croatischen Insurrection. ..... mit deren Bildung der FML. Gyulay unabläſſig beschäftigt war.	3.000	„
Noch standen auf den Inseln längs dem Litorale..... ebenfalls Insurgenten.	2.500	„
Es waren daher beiläufig	27.000	Mann,

welche das Corps des FML. Gyulay bildeten und mit welchen er eine sehr weite Strecke von der Meeresküste bis Warasdin an der Drau zu decken hatte. Unter dieser Zahl befanden sich kaum 10.000 Mann reguläre Truppen, alles Uebrige war theils aus den Reserven der Grenzregimenter, theils aus der croatischen Insurrection zusammengesetzt, welche, so eben erst aufgerufen, weder in den Waffen geübt, noch mit der nöthigen Ausrüstung versehen waren.

Dem österreichischen rechten Flügel gegenüber hatte sich das Corps des Marschalls Macdonald von Laibach über Cilli gegen Marburg gewandt, und auf dem linken war das Corps des Marschalls Marmont bei Fiume angekommen.

Obschon jetzt die Seite von Laibach nur sehr schwach vom Feinde besetzt blieb, konnte doch der FML. Gyulay noch keinen Angriff dahin wagen, als er rechts durch eine Vorrückung des Marschalls Macdonald gegen Warasdin und links, wenn der Marschall Marmont auf der Straße von Karlstadt vorgegangen, in die Flanke genommen worden wäre.

Er beschloß daher in dieser Lage, den Feind so lange zu beobachten, bis er nähere Details über dessen Bewegungen erhalten und die ihm zu Gebote stehenden Streitkräfte mehr gebildet haben würde.

Um fürs erste wieder gegen Dalmatien vorrücken zu können, welches der Feind nur schwach besetzt gelassen hatte, ward unter dem Generalen Knesevich ein kleines Corps von:

	Bat.	Escad.
Reiskh	2	—
Dalmatiner Freicorps	½	—
Hohenzollern Chevauxlegers	—	1
Berittene Seefaner	—	1
zusammen	2½	2

zusammengesetzt, welches sich in der Gegend von Josephsthal aufstellte, woselbst sich auch das Sixtaner Regiment neu organisirte. Um eine abermalige Besetzung Dalmatiens zu unterstützen, ward die vereinigte österreichische und englische Flottille in dem quarnerischen Meerbusen angewiesen, einen Angriff auf dieses Land von der Seeseite her zu versuchen.

Nach diesen Einleitungen zog der FML. den größten Theil seiner Truppen von Berbovsko, Novigrad, Karlstadt und Agram näher zusammen und verlegte den 2. Juni sein Hauptquartier nach Szamabor.

Marſch des Corps des Marſchalls Marmont von Fiume nach Laibach.

Er hatte jetzt die Nachricht erhalten, daß das Corps des Marſchalls Marmont den 31. Fiume verlaſſen und die Straße über Lippa und Adelsberg gegen Laibach eingeſchlagen und, daß das Corps des Marſchalls Macdonald ſich von Marburg über Ehrenhauſen gegen Grätz gewendet habe.

Zur ſelben Zeit ward der FML. Gyulay von dem Generalen Chaſteler in Kenntniß geſetzt, daß er mit ſeinem Corps Tirol verlaſſen habe und über Villach und Klagenfurt verſuchen werde, ſich mit ihm zu vereinigen.

Bewegungen des FML. Gyulay gegen Marburg.

Theils um ſich dieſer Verbindung zu nähern, theils das Corps des Marſchalls Marmont, wenn ſich ſelbes von Laibach gegen Grätz wenden ſollte, daran zu hindern, beſchloß der FML. Gyulay, ſich mit ſeiner Hauptſtärke auf der Straße von Cilli nach Marburg bei Feiſtritz aufzuſtellen. Er ließ zu dieſem Zwecke unter dem Major Dumontel nur zwei Bataillons und zwei Escadrons in der Gegend von Neuſtadl mit dem Auftrage zurück, den bei Laibach aufgeſtellten Feind zu beſchäftigen und zu beobachten, bei günſtigen Umſtänden einen Verſuch auf Laibach zu wagen, und wenn er vom Feinde mit Ueberlegenheit angegriffen würde, ſich nach Rann zurückzuziehen.

Hier war bereits den 5. Juni das ganze Corps des FML. Gyulay verſammelt. Er hatte denſelben Tag durch die Avantgarde unter dem Generalen Spleny, die aus:

	Bat.	Escad.
E. H. Franz Carl	1	—
Frimont-Hußaren	—	6
Savoyen-Dragoner	—	6
zuſammen	1	12

beſtand, Windiſch-Landsberg, den 6. Pöltſchach beſetzen und Abtheilungen auf der Straße bis Cilli gehen laſſen.

An letzterem Tage war der FML. Gyulay mit dem Reſte ſeines Corps nach Windiſch-Landsberg marſchirt. In Rann waren Abtheilungen der croatiſchen Inſurrection unter dem Generalen Knezevich und die von Verbovsko angekommene Brigade des Generals Munkacſi zurückgeblieben.

Während der FML. Gyulay dieſe Bewegungen gegen die Drau unternahm, hatte er durch eine Abtheilung der croatiſchen Inſurrectionscavallerie unter dem Major Graf Orſich, die er von Carlſtadt gegen

welche das Corps des FML. Gyulay bildeten und mit welchen er eine sehr weite Strecke von der Meeresküste bis Warasdin an der Drau zu decken hatte. Unter dieser Zahl befanden sich kaum 10.000 Mann reguläre Truppen, alles Uebrige war theils aus den Reserven der Grenzregimenter, theils aus der croatischen Insurrection zusammengesetzt, welche, so eben erst aufgerufen, weder in den Waffen geübt, noch mit der nöthigen Ausrüstung versehen waren.

Dem österreichischen rechten Flügel gegenüber hatte sich das Corps des Marschalls Macdonald von Laibach über Cilli gegen Marburg gewandt, und auf dem linken war das Corps des Marschalls Marmont bei Fiume angekommen.

Obschon jetzt die Seite von Laibach nur sehr schwach vom Feinde besetzt blieb, konnte doch der FML. Gyulay noch keinen Angriff dahin wagen, als er rechts durch eine Vorrückung des Marschalls Macdonald gegen Warasdin und links, wenn der Marschall Marmont auf der Straße von Karlstadt vorgegangen, in die Flanke genommen worden wäre.

Er beschloß daher in dieser Lage, den Feind so lange zu beobachten, bis er nähere Details über dessen Bewegungen erhalten und die ihm zu Gebote stehenden Streitkräfte mehr gebildet haben würde.

Um fürs erste wieder gegen Dalmatien vorrücken zu können, welches der Feind nur schwach besetzt gelassen hatte, ward unter dem Generalen Knesevich ein kleines Corps von:

	Bat.	Escad.
Reisky	2	—
Dalmatiner Freicorps	½	—
Hohenzollern Chevaux-legers	—	1
Berittene Seresaner	—	1
zusammen	2½	2

zusammengesetzt, welches sich in der Gegend von Josephsthal aufstellte, woselbst sich auch das Liccaner Regiment neu organisirte. Um eine abermalige Besetzung Dalmatiens zu unterstützen, ward die vereinigte österreichische und englische Flottille in dem quarnerischen Meerbusen angewiesen, einen Angriff auf dieses Land von der Seeseite her zu versuchen.

Nach diesen Einleitungen zog der FML. den größten Theil seiner Truppen von Verbovsko, Novigrad, Karlstadt und Agram näher zusammen und verlegte den 2. Juni sein Hauptquartier nach Szamabor.

Marsch des Corps des Marschalls Marmont von Fiume nach Laibach.

Er hatte jetzt die Nachricht erhalten, daß das Corps des Marschalls Marmont den 31. Fiume verlassen und die Straße über Lippa und Adelsberg gegen Laibach eingeschlagen und, daß das Corps des Marschalls Macdonald sich von Marburg über Ehrenhausen gegen Grätz gewendet habe.

Zur selben Zeit ward der FML. Gyulay von dem Generalen Chasteler in Kenntniß gesetzt, daß er mit seinem Corps Tirol verlassen habe und über Villach und Klagenfurt versuchen werde, sich mit ihm zu vereinigen.

Bewegungen des FML. Gyulay gegen Marburg.

Theils um sich dieser Verbindung zu nähern, theils das Corps des Marschalls Marmont, wenn sich selbes von Laibach gegen Grätz wenden sollte, daran zu hindern, beschloß der FML. Gyulay, sich mit seiner Hauptstärke auf der Straße von Cilli nach Marburg bei Feistritz aufzustellen. Er ließ zu diesem Zwecke unter dem Major Dumontel nur zwei Bataillons und zwei Escadrons in der Gegend von Neustadl mit dem Auftrage zurück, den bei Laibach aufgestellten Feind zu beschäftigen und zu beobachten, bei günstigen Umständen einen Versuch auf Laibach zu wagen, und wenn er vom Feinde mit Ueberlegenheit angegriffen würde, sich nach Rann zurückzuziehen.

Hier war bereits den 5. Juni das ganze Corps des FML. Gyulay versammelt. Er hatte denselben Tag durch die Avantgarde unter dem Generalen Splenj, die aus:

	Bat.	Escad.
E. H. Franz Carl	1	—
Frimont-Hußaren	—	6
Savoyen-Dragoner	—	6
zusammen	1	12

bestand, Windisch-Landsberg, den 6. Pöltschach besetzen und Abtheilungen auf der Straße bis Cilli gehen lassen.

An letzterem Tage war der FML. Gyulay mit dem Reste seines Corps nach Windisch-Landsberg marschirt. In Rann waren Abtheilungen der croatischen Insurrection unter dem Generalen Knesevich und die von Verbovsko angekommene Brigade des Generals Munkacsi zurückgeblieben.

Während der FML. Gyulay diese Bewegungen gegen die Drau unternahm, hatte er durch eine Abtheilung der croatischen Insurrectionscavallerie unter dem Major Graf Orsich, die er von Carlstadt gegen

Fiume beorderte, diese Stadt wieder besetzen lassen, bei welcher Gelegenheit die französischen Generäle Soyez, Launai und Delsons nebst mehreren feindlichen Depôts gefangen wurden.

Den 8. Juni rückte das Corps des FML. Gyulay nach Rohitsch, die in Rann zurückgelassenen Truppen nach Windisch-Landsberg.

Die Avantgarde des Generals Splenyi stand bei Feistritz. Sie hatte auf der Straße von Grätz Abtheilungen gegen Marburg vorgeschickt, welche bei Ober-Pulzgau dem Feinde mehrere Gefangene abnahmen.

Auf der Straße von Laibach unterstützte eine bei Gonowitz aufgestellte Abtheilung des Generals Splenyi den Posten von Cilli, welches der Major Callot mit zwei Escadrons Frimont-Hußaren besetzt hatte.

Der Feind unternahm den 9. sowohl auf der Grätzer Straße von Marburg her, als auf jener von Laibach nach Cilly, starke Recognoscirungen, die aber auf beiden Seiten von der Avantgarde zurückgewiesen wurden.

Vereinigung mit dem Corps des FML. Chasteler und dessen Zug nach Ungarn.

An demselben Tage erhielt der FML. Gyulay die Meldung, daß sich die Vortruppe des Corps aus Tirol bereits mit seiner bei Cilli aufgestellten Avantgarde vereinigt habe.

Der FML. Chasteler war bereits den 1. Juni aus dem Drauthale aufgebrochen, und, nachdem er die gegen ihn aufgestellten feindlichen Truppen des Generals Rusca bis Klagenfurt zurückgetrieben hatte, den 5. vor dieser Stadt angekommen, die der Feind stark besetzt hatte und auf das Hartnäckigste vertheidigte.

Am 6. bewirkte der FML. während eines immerwährenden Gefechtes die Umgehung der Stadt, setzte den 7. seinen Marsch nach Eberndorf und dann über Windischgrätz, Weitenstein nach Hohenegg fort, wo er den 9. eintraf, und sich sonach mit dem Corps des FML. Gyulay vereinigte.

Der FML. Chasteler hatte nur sehr wenige Truppen mit aus Tirol zurückgebracht. Sie bestanden aus acht Bataillons und fünf Escadrons, acht Geschützen, welche unter den beiden Generälen Fenner und Marschall vertheilt waren und deren ausrückender Stand kaum 4000 Mann betrug.

Obschon der FML. Gyulay sehr gewünscht hätte, durch diese Truppe sein Corps zu verstärken, mit dem er gegen Grätz vorzurücken entschlossen war, so glaubte sich doch der FML. Chasteler durch frühere Befehle gebunden, seine Vereinigung durch Ungarn mit dem Corps des E. H. Johann zu beschleunigen. Nachdem er daher seine sehr ermüdeten Truppen in der Stellung zwischen Cilli und Gonowitz mehrere Tage hatte ausruhen lassen, brach er den 13. nach Rohitsch auf, ging den 15. nach Warasdin und nach einigen Ruhetagen von dort über Czakathurn, Letenye nach Groß-Kanischa, woselbst er den 19. eintraf.

Bereits des andern Tages vereinigte sich dieses Corps mit der Abtheilung des Generals Mesko in Kis-Komarom, die sich, wie wir bereits früher angeführt haben, nach der Affaire von Raab über Kis-Ezell und Sz. Groth gegen Keßthely dahin gewendet hatte.

Beide Abtheilungen blieben bis gegen Ende Juni in dieser Gegend stehen und besetzten später Sümeg, Türgye und Sz. Groth, worauf das Corps des FML. Chasteler gegen die Raab vorrückte, die Abtheilung des Generals Mesko aber den Weg am südlichen Ufer des Plattensees nach Stuhlweißenburg einschlug, um sich mit der ungarischen Insurrection bei Komorn wieder zu vereinigen. Die Ankunft dieser Truppen in der Gegend von Sümeg beschäftigte einige Zeit die Aufmerksamkeit des Feindes, der starke Cavallerieabtheilungen unter dem Generalen Morulaz nach Sz. Groth und Vasarhely detaschirte. Die Oesterreicher unterbrachen hier bald seine Verbindung über Körmönd und nahmen bei dieser Gelegenheit mehrere Gefangene und sehr wichtige feindliche Depeschen weg.

Wir kehren zu dem Corps des FML. Gyulay zurück, der den 12. sein Hauptquartier von Rohitsch nach Studenitz verlegte, um, wie gesagt, über Marburg nach Grätz vorzurücken.

Der Feind hatte den letzteren Ort nur mit 4000 Mann unter dem Generalen Broussier besetzt gelassen. Der Rest des Corps des Marschalls Macdonald war über Körmönd und Sümeg gegen Raab marschirt. Die bis jetzt um Laibach gestandene Armeeabtheilung des Marschalls Marmont war, auf die erhaltene Nachricht der Vorrückung des FML. Chasteler gegen Klagenfurt, nach Krainburg marschirt, um die Oesterreicher abzuschneiden (welches auch durch eine Vorrückung über Kanker, Windisch-Kappel gegen Bleiburg den 7. und 8. sehr leicht hätte bewirkt werden können). Allein der Marschall Marmont blieb unentschlossen um Krainburg stehen, ging später wieder gegen Laibach, ja selbst mit einer Abtheilung bis Ober-Laibach zurück, und dann erst auf der Straße von Cilly vor.

Der FML. Gyulay hatte den 13. Juni die Avantgarde des Generals Splenyi, die aus

	Bat.	Escad.
Triester Jägern	½	—
croatischer Insurrection	1	—
Frimont-Hußaren	—	6
Insurrections-Hußaren	—	3
zusammen	1½	9

zwei 6pfündigen Kanonen und einer Haubitze bestand, nach Kötsch vorrücken lassen. Sie besetzte mit einem Bataillon Insurgenten und Triester Jägern Marburg. In Feistritz stand der Rest des Armeecorps, aus den Divisionen Gavassini und Knesevich gebildet.

Erstere war zusammengesetzt aus der Brigade des

General		Bat.	Escd.
Kalnassi	E. H. Franz Carl	1	—
	Simbschen	2	—
	Ottochaner	2	—
	Szluiner	⅔	—
	Savoyen-Dragoner	—	6
	zusammen	5⅔	6

General		Bat.	Escd.
Munkacsi	Reserve der Banal-Regimenter	2	—
	croatische Insurrection	2	—
	„ Insurr.-Hußaren	—	1
	zusammen	4	1

Die Division des FML. Knesevich bestand aus fünf Bataillons und sieben Escadrons der croatischen Insurrection, wobei der General Kenghel eine Brigade commandirte.

Als Reserve war die Division des FML. Zach von Rann nach Windisch-Landsberg gezogen. Sie bestand aus sechs Reserve- und Landwehr-Bataillons der Grenzer unter dem Brigadegeneralen Khevenhüller.

Bei Neustädtl war die bereits erwähnte Abtheilung unter dem Major Dumontet zurückgeblieben, und um Karlstadt die gegen Dalmatien bestimmte Brigade des Generals Peter Knesevich.

Agram und Warasdin, woselbst ein Brückenkopf über die Drau errichtet wurde, waren durch Abtheilungen aus der Reserve der Grenzer besetzt.

Nachdem der FML. Gyulay durch die Aufstellung der Division Zach bei St. Peter im Bernthale die Seite von Cilli her hinlänglich gedeckt hatte, indem diese Division selbe zu decken angewiesen war, brach er den 15. mit seinem ganzen Corps nach Marburg auf.

Die Avantgarde besetzte diesen Tag Ehrenhausen und die dortige Brücke über die Mur. Zu ihrer Unterstützung wurden auf dem Plasch-

berge zwei Bataillons aufgestellt. Rechts längs der Mur ward die Verbindung mit dem Streifcorps, welches der E. H. Johann unter dem Major Veigel bei Radkersburg zurückgelassen hatte, um die Verbindung mit dem Corps des FML. Gyulay zu unterhalten, hergestellt, und um die Straße von Marburg gegen Klagenfurt zu decken, die Brigade Kalnassi gegen Zellnitz aufgestellt. Der Feind hatte Klagenfurt damals mit der Abtheilung des Generals Rusca besetzt.

Den 16. machte der General Broussier, der bereits den Schloßberg in Grätz vergeblich hatte angreifen lassen, eine starke Recognoscirung gegen die Lautschbrücke, zog sich jedoch bald wieder gegen Wildon zurück.

Der FML. Gyulay wollte seine Aufstellung bei Marburg, in der er den Feind bei Laibach, Klagenfurt und Grätz beobachten und an der Vereinigung hindern konnte, zur Ausbildung seiner noch größtentheils ganz rohen Recruten benützen und weitere Befehle des E. H. Johann abwarten, auf welche er zurückgewiesen war.

Vorrückung des Marschalls Marmont von Laibach gegen Cilly den 18. Juni.

Indessen hatte der Marschall Marmont den Entschluß gefaßt, sich auf der Straße über Cilli und Marburg mit dem Generalen Broussier bei Grätz zu vereinigen. Er war bereits den 17. in St. Oswald angekommen, rückte den 18. gegen Cilli vor, von wo sich die Vorposten, die von der Division des FML. Zach dort aufgestellt waren, gegen Montpreis zurückzogen. Den 19. rückte das ganze Corps des Marschalls Marmont nach Cilli, seine Avantgarde besetzte Gonowitz und patrouillirte auf der Straße nach Marburg, auf der sich die Arrieregarde des FML. Gyulay zurückgezogen hatte.

Diese Bewegung des Feindes hielt letzteren von seinem vorgehabten Marsche nach Grätz zurück, und nöthigte ihn, gegen das Corps des Marschalls Marmont vorzugehen.

Die Avantgarde des Generals Splenyi auf der Seite von Grätz ward demnach bei Ehrenhausen aufgestellt gelassen; sie hatte den 18. den Feind bei Wildon angegriffen und bei dieser Gelegenheit ihm mehrere Officiere und 51 Mann an Gefangenen abgenommen.

Die Brigade Kalnassi blieb bei Zellnitz, die Straße nach Klagenfurt zu decken. Mit dem Reste seiner Truppen brach der FML. Gyulay noch den 20. gegen Gonowitz auf, um den Feind dort anzugreifen, wozu auch die Division Zach von der Seite von Windisch-Landsberg her, mitwirken sollte. Allein der Marschall Marmont hatte

sich auf die erhaltene Ueberzeugung, daß ein bedeutendes österreichisches Truppencorps ihm den Weg über Marburg nach Grätz streitig machen würde, noch denselben Tag, von Cilli über Hohenegg nach Weitenstein gewandt. Es war derselbe Weg, auf dem FML. Chasteler ein paar Tage früher seine Vereinigung mit dem FML. Gyulay bewirkt hatte. Letzterer ließ nun seine gesammte Cavallerie unter dem Generalen Knesevich dem Feinde über Hohenegg nachsetzen, wobei gegen 100 Mann gefangen und eine Menge in die Gebirge versprengt wurden. Indeß ließ der FML. Gyulay die Verfolgung des Feindes nicht weiter fortsetzen, weil dieses ihn von seinem vorgeschriebenen Zwecke, sich mit seinem Gros in der Gegend von Marburg zu halten, von dort aus den Feind zu beobachten und nach allen Seiten zu beunruhigen, würde entfernt haben. Er zog demnach schon den 21. sein Corps wieder nach Marburg. Der Marschall Marmont setzte sehr eilig seinen Marsch über Windischgrätz nach Unterdrauburg fort, wo er über die Drau ging, und dann den Weg durch das Lavantthal über Wolfsberg einschlug.

Um diese Bewegung zu beobachten, hatte der General Gyulay ein Streifcommando unter dem Obersten Eckardt von der croatischen Insurrection nach Mährenberg gesandt.

Mehrere andere Streifcorps, nach verschiedenen Richtungen von dem FML. ausgesendet, führten in dieser Zeit den kleinen Krieg auf eine sehr ausgezeichnete Weise.

Wir haben bereits früher erwähnt, daß eine Abtheilung der croatischen Insurrection unter dem Major Orsich Fiume besetzt, und dort drei feindliche Generäle nebst einiger Mannschaft gefangen nahm. Der Major rückte später bis Lippa vor, durchstreifte die ganze Gegend bis Triest und überfiel am 21. in Wippach auf der Straße von Görz nach Laibach eine Abtheilung vom 6. französischen Hußarenregimente, von denen 1 Officier, 40 Gemeine und 26 Pferde gefangen, der Rest versprengt ward. Auf der obern Seite war das Streifcommando des Majors Veigel, welches in der Gegend von Radlersburg stand, gegen die Straße, die von Grätz nach Körmönd führt, vorgegangen. Patrouillen desselben überfielen Körmönd und Gleisdorf; in ersterem Orte nahm der Corporal Hiller von Hohenlohe-Dragoner 4 Officiere, 26 Gemeine gefangen, in letzterem der Corporal Helm 7 Officiere und eine feindliche Casse, 150.000 Francs.

Als der FML. Gyulay die Richtung des Zuges des Marschalls Marmont von Drauburg durch das Lavantthal vermuthen mußte, beschloß er, noch vor dessen Vereinigung mit Broussier gegen Grätz

vorzugehen, letztern von dort zu vertreiben und die Citadelle, die sich gegen die wiederholten Angriffe immer noch hielt, mit Lebensmitteln zu versehen. In dieser Absicht besetzte die Avantgarde des Generals Splenyi den 22. Baschdorf und Wildon — das Hauptcorps, Ehrenhausen — die Division des FML. Zach als Reserve, Marburg.

Bewegung des FML. Gyulay gegen Grätz.

Nachrichten, die der österreichische General über die Bewegungen des Marschalls Marmont erwartete, der den 22. um Völkermarkt stand, und von dort gegen Marburg vordringen konnte, während der FML. Gyulay bei Grätz beschäftigt war, ließen diesen nur sehr behutsam seine Marschrichtung dahin verfolgen. Erst den 24. traf die Avantgarde des Generals Splenyi in Kalsdorf, das Gros des Corps in Wildon, die Reserve in Retzhof ein. Jetzt bestimmte die erhaltene Gewißheit, daß der Marschall Marmont von Drauburg aus durch das Lavantthal nach Wolfsberg und über die Pack, Voitsberg gegen Grätz gehe, den FML. Gyulay seinen Angriff zu beschleunigen. Während daher die Avantgarde unter dem Generalen Splenyi an dem rechten Murufer auf der Chaussee gegen Grätz vorrückte und Ligist, gegen Voitsberg gelegen, besetzte, ging das gesammte Corps bei Wildon über die Mur und marschirte über Fernitz und Hausmannsstätten mit der Avantgarde bis an die Vorstädte von Grätz. Die Reserve ward bei Engelsdorf aufgestellt, Wildon mit zwei Bataillons besetzt gelassen. Der Feind räumte auf diese Bewegung den 14. Grätz und stellte sich links an die Weinzettelbrücke über Eggenberg, die Stadt vor der Fronte, auf. Abends griff er mit seiner ganzen Macht die allein auf dem rechten Ufer der Mur befindliche Brigade des Generals Splenyi an, und warf selbe bis Neudorf, unfern Wildon, zurück. Schon diesen Abend waren die Vortruppen des Marschalls Marmont über die Pack gegangen und hatten gegen Voitsberg vorpoussirt.

Gefecht um diese Stadt den 25. und 26. Juni.

Den 25. ließ der FML. Gyulay durch seine Avantgarde Grätz, durch die Brigade Munkacsi die St. Leonharden-Vorstadt besetzen, der Rest des Corps blieb zwischen St. Peter und Hausmannstätten, die Reserve bei Fernitz. Die Brigade Splenyi war längs dem rechten Ufer auf der Chaussee gegen Grätz und von Premstätten gegen Eggenberg vorgerückt. Der General Broussier behauptete seine Stellung bei der Weinzettelbrücke, die Ankunft des Corps des Marschalls Marmont erwartend, dessen Avantgarde diesen Tag in Voitsberg eingetroffen war. So wie ersterer die gewisse Ueberzeugung hievon erhielt, griff er

Abends von dem Rosenberge her die St. Leonhards-Vorstadt an und besetzte unter einem beständigen Gefechte, welches die ganze Nacht durch währte, einen Theil derselben. Hiebei geriethen einige 100 Mann von der croatischen Insurrection in feindliche Gefangenschaft.

Auf dem rechten Murufer zog sich die Brigade Splenyi des anderen Tages Morgens, von der von Voitsberg hervorrückenden Avantgarde des Marschalls Marmont in der Flanke bedroht, wieder gegen Kalsdorf und Neudorf zurück. Der nachfolgende Feind stellte sich Fernitz gegenüber auf, von wo aus er das Lager des Reservecorps beschoß.

Der FML. Gyulay zog diese Reserve den 26. nach St. Peter und ließ die Brigade Munkacsi gegen die, die Vorstadt St. Leonhard umgebenden Anhöhen vorrücken, welche der Feind stark besetzt hatte. Hier entspann sich ein Gefecht, welches einen großen Theil des Tages über währte, ohne eine Entscheidung herbeizuführen. Endlich befahl der FML. Gyulay der Brigade des Generals Kalnassi, von St. Peter, wo sie bis jetzt aufgestellt war, über das Haller Schlößchen gegen den Rosenberg vorzurücken. Diese Colonne, geführt von dem Hauptmann Lakos des Generalstabs, griff den Feind mit solcher Heftigkeit an, daß er sehr bald von den Höhen vertrieben, sich gegen die Weinzettelbrücke zurückziehen mußte.

Die feindliche Division Broussier stellte sich nun zwischen Gösting und Eggenberg auf. Bei diesem Angriffe hatten die Oesterreicher eine feindliche Batterie von drei Kanonen erobert und 460 Mann vom Feinde gefangen und gegen 300 Mann wieder befreit, die von dem Feinde in dem Gefechte des vorigen Tages waren abgeschnitten worden. Aber auch der Verlust der Oesterreicher war in diesen Gefechten sehr bedeutend; er bestand vom 25. bis 27. in

Todten	161	Mann
Verwundeten	444	„
Gefangenen	370	„
zusammen	975	Mann.

In diesen beiden Tagen war die Citadelle von Grätz mit frischen Lebensmitteln und allen fehlenden Bedürfnissen neu versehen worden, um sich wieder auf längere Zeit halten zu können. Bei dieser Gelegenheit gaben die Bürger von Grätz die schönsten Beweise der hingebendsten Anhänglichkeit an die gute Sache.

Die Ankunft des Marschalls Marmont, dessen Avantgarde den 27. in Eggenberg eintraf, und die hiedurch bewirkte Vereinigung mit den Truppen des Generals Broussier, die nachtheilige Lage des Terrains, auf dem sich der FML. Gyulay hätte schlagen müssen, be-

stimmten denselben, sich nun, da der Hauptzweck seiner Vorrückung (die Ravitaillirung des Schloßberges) erreicht worden, Grätz wieder zu verlassen. Noch befanden sich die Oesterreicher hier nicht in der Verfassung, ein geregeltes Gefecht mit dem Feinde anzunehmen, da dieser nach der Vereinigung beider feindlichen Corps ihren, größtentheils aus ungeübten Insurgenten bestehenden Truppen wo nicht an Zahl, doch gewiß an Gewandtheit im Gefechte weit überlegen war.

Rückzug der Oesterreicher gegen Gnäs.

Der FML. Gyulay glaubte sich ferner durch die bis jetzt noch unveränderte Lage der großen Armee in so lange an die Behauptung der Strecke zwischen der Mur und Drau gebunden, als ihm nicht der Theil, welchen er bei den großen Ereignissen, die nun bald erfolgen mußten, zu nehmen hatte, genau vorgeschrieben worden. Um sich daher der eben genannten Stellung mehr zu nähern, zog sich der FML. Gyulay den 27. auf der Straße über Heiligenkreuz nach Gnäs zurück. In Waldeck blieb eine starke Arrieregarde aufgestellt; rechts von hier ward Feldbach, links St. Georgen besetzt. Von der Brigade Splenyi blieb ein Theil zwischen Wildon und Ehrenhausen auf dem rechten Murufer, der andere Theil ward bei Labeck längs des linken Ufers aufgestellt. Die Reserve kam zwischen Radkersburg und Mureck, und zur Beobachtung der Straße, die von Grätz nach Körmönd führt, ward Fehring besetzt. Das Streifcorps des Majors Beigel war nach Ivancz bei Körmönd vorgerückt.

Der Feind beschränkte sich, das Corps des FML. Gyulay in dieser Stellung zu beobachten. Er sandte den 29. Juni starke Patrouillen in der Richtung von Gleisdorf gegen Feldbach. Der Marschall Marmont war die vorigen Tage mit seinem ganzen Corps in Grätz eingetroffen, hatte allda den Befehl gefunden, in vier Märschen von dort bei Wien einzutreffen, und brach sodann durch das Mur- und Märzthal über den Semmering dahin auf.

Jetzt war beinahe ganz Innerösterreich von den feindlichen Truppencorps geräumt.

Der General Rusca hatte sich in Klagenfurt mit mehreren aus Italien nachgekommenen Truppen verstärkt und war den 2. Juli mit dem größten Theile seiner Division auf der Straße über St. Veit und Judenburg gegen Leoben gezogen, um ebenfalls über den Semmering gegen Wien zu gehen. Nur die Brigade des Generals Bertoletti von 2300 Mann Depôtstruppen verschiedener Regimenter war in Klagenfurt zurückgeblieben.

Laibach blieb nur schwach besetzt.

Den 27. hatte der bei Weichselburg aufgestellte Major Dumontel Laibach überfallen, dabei 27 Officiere und 125 Gemeine gefangen und sich, nachdem er gegen die wohlvertheidigte Citadelle nichts unternehmen konnte, wieder in seine vorige Stellung zurückgezogen, von der aus die Straße nach Karlstadt und Agram gedeckt werden mußte. In dieser ganzen Strecke war nur noch Görz und Triest mit einigen hundert Mann unter dem Generalen Schild vom Feinde besetzt.

Der FML. Ghulay hatte, um die Bewegungen des Feindes in der Gegend von Grätz zu beobachten, auf allen Straßen Abtheilungen dahin vorgeschoben.

Marsch des Marschalls Marmont gegen Wien, Räumung des größten Theils von Innerösterreich durch den Feind.

Den 1. Juli erreichten österreichische Patrouillen Gleisdorf und Hausmannsstätten, wo sie den Feind in vollem Rückzug trafen, der sich auch durch die aus Grätz erhaltene Nachricht vollkommen bestätigte.

Der FML. Ghulay ließ sogleich sein Corps von Gnäs über Feldbach nach Kirchberg und Studenzen aufbrechen. Er marschirte später über St. Marein und den Schemerlberg auf die Gleisdorfer Straße gegen Grätz. Die bei St. Georgen und Waldeck aufgestellte Avantgarde ging auf der Straße über Heiligenkreuz gegen Grätz vor. Dieselbe Richtung erhielt die bei Mureck und Radkersburg stehende Reserve.

Wiederbesetzung von Grätz durch die Oesterreicher den 3. Juli.

Den 3. Juli rückte das ganze Corps des FML. Ghulay in Grätz ein. Um dem durch das Mürzthal sich zurückziehenden Feinde so viel als möglich Abbruch zu thun, hatte der FML. bereits von Gleisdorf aus eine Abtheilung unter dem Rittmeister Klein über Waitz und Pirkfeld in die Flanke des Feindes detaschirt. Diese Abtheilung traf den 4. auf die Arrieregarde des Corps des Marschalls Marmont, welche die Division Broussier bildete, und nahm derselben nach einem sehr heftigen Gefechte 18 Officiere, 250 Gemeine, 60 Pferde und viele Wägen ab. Ein zweites Detaschement unter dem Rittmeister Lazar ward von Grätz aus gegen Frohnleiten und Bruck vorpoussirt. Eine Abtheilung hievon überfiel über den sogenannten Diebsweg Leoben, woselbst der feindliche General Pouget nebst mehreren Officieren und einem Spital von 800 Mann Franzosen und Oesterreichern letztern in

die Hände gerieth. Zur Unterstützung dieses Streifcorps wurden noch den 3. Juli zwei Bataillons Szluiner nach Peckau geschickt und den 5. ließ der FML. Gyulay die Brigade Gavassini gegen Bruck und Leoben vorgehen und die unlängst mit dem Generalen Rebrovich angekommenen beiden Liccaner Bataillons nach Feistritz marschiren.

Die feindliche Abtheilung des Generals Rusca war diesen Tag in Knittelfeld eingetroffen und rückte gegen Leoben vor.

Der FML. Gyulay wollte selbe an der Vereinigung mit der Hauptarmee hindern und sodann sein Corps um Bruck an der Mur aufstellen, wo er im Stande war, sich nach allen Richtungen hin bewegen zu können, die die entfernteren Ereignisse erheischen würden.

Wir verlassen hier dieses Corps in der Epoche der Schlacht von Wagram, während welcher es in der letztgenannten Stellung blieb. Nachdem der FML. Gyulay durch die Lage, in der er sich befand, die Vereinigung der feindlichen Corps und ihren Zug nach Wien jetzt nicht mehr aufhalten konnte, welches eigentlich bisher seine Aufgabe war; so würde selbst eine kräftige Verfolgung des Feindes diesen kaum mehr an seiner Vereinigung mit der Hauptarmee bei Wien gehindert haben. Indessen hatte das kleine Corps so lange als möglich eine bedeutende Zahl feindlicher Truppen beschäftigt und irregeführt. Der französische Feldherr hatte schon längst gewünscht, seine in Innerösterreich befindlichen Streitkräfte nach Wien zu ziehen, indem er allerdings durch selbe mit 20.000 Mann sehr ausgewählter Truppen verstärkt wurde. Die unentschlossenen Bewegungen des Marschalls Marmont*) um Laibach,

*) Ein Schreiben Napoleons an den Marschall Marmont scheint uns von zu vielseitigem Interesse, um nicht hier eine Stelle zu verdienen. Es war aus Schönbrunn datirt vom 30. Juni und vom Majorgeneral Berthier unterschrieben und lautete wie in der Originalsprache folgt:

„S. M. n'entend pas vos dispositions. Vous deviez être le 24 à Gratz „et vous n'y êtesarrivé que le 27. S. M. me charge de vous dire que ce qui „convient à la guerre c'est de la simplicité et de la sureté; or la simplicité „et la sureté de vos manoeuvres, voulaient, que vous allassiez directement à „Gratz. Là, vous vous seriez trouvé sur la rive droite de la Mur, et vous „auriez eu de nouvelles de l'ennemi. Au lieu de cela vous avez donné le temps „à Chasteler de vous échapper, et maintenant vous manquez Gyulay, qui „après avoir fait une tentative inutile pour delivrer Gratz, a executé la re„traite tranquillement sur Radkersbourg le 27. Dans le même temps qne cette „nouvelle parvint au Quartier Général, vous me mandez que vous avez com„mencé à poursuivre cette colonne ennemi le 28. Vous n'ignorez cependant „pas Mr. le Duc, que le destin des armées et celui des plus grands évenemens, „depend d'une heure; par votre retard vous vous êtes ôté l'espoir d'atteindre „le corps ennemi que vous poursuivez, et vous vous êtes mis en vous éloignant

Krainburg, Gonnowitz und Drauburg und die zweckmäßigen Märsche des FML. Gyulay verzögerten diese Vereinigung bis zu dem Zeitpunkte, wo sie nur mit übermäßigen Anstrengungen herbeigeführt werden konnte.

„hors de la main de l'Empereur. S. M. ordonne que vous dirigiez sur le „champ, le Général Broussier avec les troupes à ses ordres, par la route la „plus courte sur Vienne. L'intention d l'Empereur est qu'avec tout votre corps „d'armée, vous reveniez aussi à grandes journées sur Vienne, aussitôt que vous „aurez éloigné le corps du général Gyulay. Si vous pouvez prendre le château „de Gratz, vous y laisserez une garnison, ce qui serait fort avantageux pour „maintenir nos communications. Si vous ne le pouvez pas, vous laisserez une „arrière-garde pour bloquer le château, et vous donnerez pour instruction au „commandant de n'evacuer la ville que deux jours après votre depart."

„Il faut Mr. le Maréchal que vous marchiez avec rapidité, afin d'ar- „river à Vienne dans 4 à 5 jours. Il est essentiel que vous soyez rendu à 6 „lieues de cette ville, le 4 Juillet."

Zweiter Abschnitt.

Die Schlacht von Wagram.

Uebersicht der Eintheilung und Stärke der Franzosen und Oesterreicher am 4. Juli.

Wir sind, wie unsern Lesern bekannt, schon früher den großen Vorbereitungen zur Schlacht von Wagram bis zum 4. Juli gefolgt. Die Franzosen hatten bis zu diesem Tage alle ihre Verschanzungen auf der Lobau beendigt und ihre Uebergangspunkte auf der Seite von Aspern und Eßlingen auch auf dem linken Ufer des Stadlauer Donauarms besetzt; auf der Seite von Mühlleuten hatten sie alle Vorkehrungen getroffen, um auf mehreren Punkten zugleich übergehen zu können. Den 4. Abends waren alle ihre entferntesten Truppen um und in der Lobau angekommen.

Die Oesterreicher standen mit dem 6. Armeecorps und der Avantgarde des Generals Nordmann längs dem linken Ufer der Lobau. Ihre Hauptmacht war auf dem früher beschriebenen Plateau hinter dem Rußbach aufgestellt. — Wir wollen nun die Eintheilung und Stärke beider Theile, dann die einzelnen Dispositionen zur großen Schlacht etwas näher entwickeln, ehe wir zur Erzählung der Vorgänge selbst übergehen.

In der vor der Schlacht von Aspern gelieferten Uebersicht der Eintheilung der französischen Armee hatte sich bis jetzt wenig wesentlich verändert. Wir bemerken daher nur die etwaigen Veränderungen, die sich seitdem zutrugen, und die bedeutende Vermehrung des ausrückenden Standes.

Die kaiserliche Garde war in Rücksicht ihrer Eintheilung ganz wie vor der Schlacht von Aspern, doch war damals nur ein Theil derselben gegenwärtig, und sie hatte jetzt bedeutende Verstärkungen an sich gezogen. Sie ward dermalen von dem Divisionsgeneralen Walther befehligt.

Die drei Cüraſſierdiviſionen, jetzt unter dem Marſchall Beſſieres vereinigt, waren ihrer Eintheilung nach wie früher, nur war der Herzog von Padua an die Stelle des gebliebenen Generalen D'Espagne getreten.

Das 2. Armeecorps, früher von dem Marſchall Lannes, jetzt von dem Generalen Oudinot befehligt, beſtand aus einem Theile des jetzt aufgelöſten Grenadiercorps unter dem Generalen Tarreau, aus der Diviſion des Generalen St. Hilaire, jetzt von dem Generalen Grand-Jean befehligt, und aus einer Diviſion Portugieſen unter dem Generalen Carcomilego. Die leichte Cavalleriebrigade Colbert befand ſich dabei eingetheilt.

Das 3. Armeecorps beſtand vollkommen als wie vor der Schlacht von Aſpern, nur hatte es eine Dragonerdiviſion von der italieniſchen Armee zugetheilt erhalten.

Das 4. Armeecorps war ebenfalls wie vorher eingetheilt, nur war es durch zwei Infanterieregimenter, die früher bei der Diviſion Dupas waren, verſtärkt.

Das 5. und 6. Armeecorps bildete die italieniſche Armee unter dem Vicekönig von Italien. Sie war in ihrer Eintheilung unverändert, bis auf eine unter dem Generalen Baraguay d'Hilliers gebildete Diviſion von 5000 Mann, bei der Schlacht von Wagram anweſend.

Vom 7. Armeecorps war nur die Diviſion Wrede gegenwärtig.

Das 8. Armeecorps unter dem Generalen Vandamme, wie früher aus den württembergiſchen Truppen zuſammengeſetzt, ſtand als Reſerve während der Schlacht in der Gegend von Wien.

Das 9. Armeecorps unter dem Marſchall Bernadotte beſtand, wie ehe aus den ſächſiſchen Truppen und einem Theile des ſonſt Oudinot'ſchen Corps, welches jetzt die Diviſion Dupas bildete.

Bei dem 11. Armeecorps des Marſchalls Marmont hatte der General Claparede das Commando der Diviſion Montrichard übernommen, ſeitdem war eine leichte Cavalleriebrigade unter dem Generalen Thiery, aus dem 25. Chaſſeurregimente und dem württembergiſchen Chevaux-legers-Regimente Herzog Heinrich beſtehend, dabei eingetheilt worden.

Wir liefern hier den ausrückenden Stand aller dieſer Corps am Tage der Schlacht von Wagram ſo detaillirt und getreu, als er aus den franzöſiſchen Acten ſelbſt hervorgeht.

	Infant.	Cavall.	Artillerie, Seeleute u. Truppen des Genie	Summe
Die kaiserliche Garde.....	7.356	3.703	1.276	12.335
Die schwere Cavallerieresерve.....	—	7.964	732	8.696
Das 2. Armeecorps	17.116	1.699	2.039	20.854
„ 3. „	32.369	3.318	3.191	38.878
„ 4. „	33.133	3.436	3.528	40.097
„ 5. und 6. Armeecorps	27.724	5.975	1.989	35.688
Vom 7. Armeecorps die Division Wrede.	4.883	1.229	213	6.325
Das 8. Armeecorps	8.307	1.064	543	9.914
„ 9. „	11.860	2.455	632	14.947
„ 11. „	12.333	1.542	717	14.592
Zusammen....	155.081	32.385	14.860	202.326

Wir sehen hier eine ungeheure Macht vereinigt, die, wenn wir selbst das 8. Armeecorps unter dem Generalen Vandamme als nicht bei der Schlacht anwesend, mit 9914 Mann, ferner die Division Baraguay d'Hilliers in der Gegend von Preßburg zurückgeblieben mit 5000 Mann, dann alle Extracorps, als sich nicht mit der blanken Waffe schlagend, mit 14.860 Mann, zusammen also 29.774 Mann, abschlagen wollen, sich doch noch mehr als ein Drittheil überlegen den Oesterreichern auf dem Marchfeld entgegenstellt. Dies darf uns indeß um so weniger Wunder nehmen, als zu der Schlacht von Wagram der französische Feldherr, man kann wohl sagen, alle seine Truppen zusammengezogen hatte.

An der obern Donau waren nur von dem 7. Armeecorps die 1. und 3. bairische Division, an der untern vor Preßburg nur jene des Generals Baraguay d'Hilliers zurückgeblieben, alles was sich nur immer schlagen konnte, war auf dem einen entscheidenden Punkte vereinigt. Sehr deutlich entwickelt sich hier der ungeheure Vortheil der Offensive, sie kann schnell manche Punkte entblößen, um mit concentrischer Kraft auf einen zu wirken, während der Gegner, auf die Vertheidigung beschränkt, keine der nothwendigen militärischen Sicherheitsmaßregeln außer Acht lassen darf, wenn er nicht strenge getadelt, und zuweilen noch strenger durch den unglücklichen Erfolg einer derlei Versäumniß bestraft werden will.

Diesen nothwendigen Sicherheitsmaßregeln mußte auf dem rechten Flügel der E. H. Carl die Division des Generals Sommariva bei Linz, jene des Generals Schustek bei Krems; auf der linken Seite die Corps der Generale Ghulay und Chasteler, den größten Theil der ungarischen Insurrection, ja selbst die spätere Herbeiziehung des Truppencorps des E. H. Johann opfern. Denn erst, als das feindliche Corps des Marschalls Davoust Hainburg verlassen hatte, das heißt in der Nacht vom 4. auf den 5., konnte der E. H. Johann den Befehl erhalten, sich mit der Hauptarmee zu vereinigen. Wir bedürfen hier nicht der Kürze der Linien zu erwähnen, auf denen die französischen Armeecorps sich bewegten, während die Oesterreicher, in einem weiten Umkreise selbe beobachtend, immer die beinahe doppelten Entfernungen zu durchziehen hatten — nicht der Zeit, die man nothwendig hat, sich von dem wirklichen Abmarsche des Feindes und dessen Richtung zu überzeugen, um dem Leser die nothwendige und entscheidende Ueberlegenheit der Franzosen bei der Schlacht von Wagram verständlich zu machen.

Die Oesterreicher hatten nach der Schlacht von Aspern zwar alles aufgeboten, ihre Truppen zu verstärken. Der E. H. Carl hatte alles, was er im Stande war an sich zu ziehen, auf dem Marchfelde vereinigt; jedoch konnten diese Verstärkungen, größtentheils aus noch rohen Recruten und Landwehren bestehend, dem Feinde kein Gleichgewicht entgegen stellen.

Sowohl durch diese Verstärkungen, als die Herbeiziehung des 3. Armeecorps hatte sich die Eintheilung sämmtlicher Truppen seit der Schlacht von Aspern in manchen Stücken geändert, wie die folgende Ordre de bataille der österreichischen Armee auf dem Marchfelde am 4. Juli deutlich zeigt. Den ausrückenden Stand von dem eigentlich streitbaren zu unterscheiden, fügen wir auch letztern bei, um so auch manche Verschiedenheiten zu erklären, die sich bei Verwechslung dieser Angaben in frühern Geschichtswerken finden möchten.

Avantgarde des Feldmarschall-Lieutenants Nordmann.

Brig.			Bat.	Escd.
Rieſe	Zur Unterſtützung vom 4. Armeecorps detaſchirt	Bellegarde-Infant.	3	—
		2. U. W. W. Landwehrbat. Steinsberg	1	—
		Chaſteler-Infant.	3	—
		1. U. W. W. Landwehrbat. Richter	1	—
		Beaulieu-Infant.	2	—
		3. U. W. W. Landwehrbat. Fuchs	1	—
Mayer		Deutſchmeiſter-Infant.	3	—
		6. U. W. W. Landwehrbat. Hoyos	1	—
		Kerpen-Infant.	3	—
		5. U. W. W. Landwehrbat. Cavriani	1	—
er Beceſey		Wallach.-Illir.	2	—
		Heſſen-Homburg-Hußaren	—	6
Fröhlich		Jäger Nr. 1	1	—
		„ „ 7	1	—
		Stipſicz-Hußaren	—	8
		Primatial-Hußaren	—	6
		Zuſammen	23	20

Armeecorps unter dem Generalen der Cavallerie Graf Bellegarde.

Diviſion	Brigade		Bat.	Escd.
Dedovich	Henneberg	Reuß-Plauen-Infant.	3	—
		Kollowrat-Infant.	3	—
	Wacquant	E. H. Rainer-Infant.	3	—
		Vogelſang-Infant.	3	—
Freſnel	Clary	Ant. Mittrovsky	2	—
		Hradiſch. Landwehrbat. Nr. 1 Magni	1	—
		Erbach	2	—
	Motzen	Argenteau	3	—
		Legion E. H. Karl Nr. 4	1	—
	Stutterheim	Jägerbat. Nr. 2	1	—
		Klenau Chev.-leg.	—	8
		Zuſammen	22	8

Armeecorps unter dem Feldmarſchall-Lieutenant Fürſt Hohenzollern.

Diviſion	Brigade		Bat.	Escd.
Brady	Paar	Froon-Infant.	3	—
		3. Hradiſcher Landwehrbat. Höger	1	—
		Zettwitz	3	—
		2. Znaimer Landwehrbat.	1	—
	Bureſch	Joſ. Colloredo-Infant.	3	—
		1. Brünner Landwehrbat. Taff	1	—
		Zach-Infant.	2	—
		3. Brünner Landwehrbat. Segur	1	—
		Latus	15	—

Division	Brigade		Bat.	Esc.
		Translatus	15	—
Ulm	Altstern	Johann-Infant.	3	—
	Wied-Runkel	D'Aspre	3	—
		Fröhlich	3	—
Siegenthal	Jgn. Hardegg	E. H. Karl-Legion Nr. 2 Kinsky	1	—
		Jäger Nr. 8	1	—
		Vincent Cher.-leg.	—	6
		Zusammen	26	6

3. Armeecorps unter Feldzeugmeister Graf Hallowetz.

Division	Brigade		Bat.	Esc.	
St. Julien	Nikolsburg	Würzburg	2	—	—
		Kurier	2	—	—
		Mariassy	3	—	—
	Biber	Kinsky	3	—	—
		Nikolsburg	2	—	—
Radetzky	Greif	Wenzel Colloredo	3	—	—
		Graf Schröder	3	—	—
	Oberst Wratislaw	1. u. 2. Comp. Prager Landw.	1	—	—
		1. Bataillon Landwehr	1		—
		2. " "	1		—
	Schweiler	Ludwig Jäger	1		—
		Schwarzenberg-Uhlanen	—		6
		Zusammen	22		6

4. Armeecorps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Fürst Liechtenstein.

Division	Brigade		Bat.	Esc.
Fürst Liechtenstein	Fürst Lobkowitz	Fürst Johann	3	—
		Lobkowitz Infant.	3	—
Prinz Rohan	Prinz Rohan	E. H. Ludwig	3	—
		Johann Landwehr Nr. Josefstadt	1	—
		Ludwig	3	—
		Johann Landwehr Nr. Josefstadt	1	—
Berg	Berg	Berg Infant.	3	—
		" 1. B. R. Landwehr	1	—
		E. H. Karl Infant.	3	—
		" 1. B. R. Landwehr Schützen	1	—
	Artillerie	Artillerie Medicus	—	—
		" Mil. Perkus. Batt.	—	—
		E. H. Ferdinand-Husaren	—	3
		Zusammen	24	3

5. Armeecorps unter dem Feldzeugmeister Fürst Reuß.

Brigade		Bat.	Escd.
Neustädter	Reuß-Greitz	2	—
	3. Prerauer Landwehrbat. Bukovsky	1	—
	Czartorisky	3	—
	4. Brünner Landwehrbat. Hoffmann	1	—
Oberst Pflüger	Lindenau	2	—
	Wiener Freiw. Nr. 5 Salis	1	—
Klebelsberg	Jäger Nr. 3	1	—
	Jäger Nr. 4	1	—
	E. H. Karl-Uhlanen	—	1
	Zusammen	12	1

6. Armeecorps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Klenau.

Division	Brigade		Bat.	Escd.
Vincent	Wallmoden	Broober Grenzer	1/2	—
		Liechtenstein-Hußaren	—	8
	Mariassy	St. Quentin Wiener Freiw. Nr. 1	1	—
		Steigentesch Wiener Freiw. Nr. 2	1	—
		Colloredo n. ö. Landw.	1	1
	Vecsey	St. Georger Grenzer	1	—
		Kienmayer-Hußaren	—	8
Hohenfeld	Adler	Klebeck-Infant.	2	—
		Mähr. Landwehrbat. Nr. 3 Braschner	1	—
		Jordis-Infant.	2	—
		Comp. oberösterreichisches Landwehrb. Straka	1	—
		E. H. Karl-Legion Nr. 3 Langier	1	—
	Hofmeister	Gyulay	3	—
		Duka	3	—
Kottulinsky	Splenyi	Splenyi	3	—
		Benjovsky	2	—
		Waldstein Wiener Freiw. Nr. 3	1	—
		Küffel Wiener Freiw. Nr. 4	1	—
		Comp. Mähr. Freibat. Boxberg	1	—
		Zusammen	25 1/2	16

Corps de Reſerve unter dem Generalen der Cavallerie Fürſt Liechtenſtein.

Diviſion	Brigade		Bat.	Eſcd.
D'Aspre	Merville	Scharlach Grenzbat.	1	—
		Scovaud	1	—
		Puteany	1	—
		Przezinsky	1	—
	Hammer	Kirchenbetter	1	—
		Biſſingen	1	—
		Oklopſia	1	—
		Locher	1	—
Prochaska	Muray	Friſch	1	—
		Georgy	1	—
		Portner	1	—
		Leiningen	1	—
	Steyrer	Hahn	1	—
		Hromada	1	—
		Legrand	1	—
		Dumontant	1	—
		Berger	1	—
Heſſen-Homburg	Rouſſel	Albert-Cüraſſiere	—	6
		E. H. Franz-Cüraſſiere	—	6
	Lederer	Kronprinz Ferdinand-Cüraſſiere	—	6
		Hohenzollern-Cüraſſiere	—	6
	Kroyher	Kaiſer-Cüraſſiere	—	4
		Mor. Lichtenſtein-Cüraſſiere	—	6
Fürſt Schwarzenberg	Teimern	Roſenberg Chev.-leg.	—	8
		Kneſevich-Dragoner	—	6
	Kerekes	Nentraer Hußaren	—	6
Noſtitz	Wartensleben	O'Reilly Chev.-leg.	—	6
		Blankenſtein-Hußaren	—	10
	Rothkirch	E. H. Johann-Drag.	—	6
		Rieſch-Drag.	—	6
		Zuſammen	17	82

	Ausrückender Stand d. h. mit allen Chargen			Streitbarer Stand, d. h. Feuergewehre		
	Infant.	Cavall.	Summe	Infant.	Cavall.	Summe
Avantgarde	11.837	2.528	14.365	10.087	2.099	12.186
1. Armeecorps	20.892	801	21.693	18.711	673	19.384
2. „	25.434	517	25.951	22.580	418	22.998
3. „	15.929	667	16.598	13.557	545	14.102
4. „	17.395	792	18.187	14.713	641	15.353
5. „	8.356	718	9.074	7.161	583	7.744
6. „	12.465	1.275	13.740	10.572	1.006	11.578
Corps de Reserve	9.882	8.054	17.936	8.272	6.704	14.976
Summe	122.190	15.352	137.542	105.635	12.669	118.322

Von dieser Gesammtzahl von 118.322 Mann müssen wir indeß jenen Theil des 5. Armeecorps, der während der Schlacht von Wagram zur Beobachtung der Donau bis Stockerau aufwärts dem 8. feindlichen Armeecorps gegenüberstand, mit 7744 Mann abschlagen. Wir erhalten sonach 110.578 Mann als den streitbaren Stand der Oesterreicher. Wenn derselbe jenem der Franzosen nach Abschlag aller Detaschirungen und Extracorps, auf 172.552 Mann sich belaufend, entgegengestellt wird, so erscheint eine Uebermacht der Letzteren von 61.974 Mann, man könnte wohl sagen, einer ganzen Armee.

Der feindliche Feldherr war entschlossen, bei seinem zweiten Vorrücken gegen die Oesterreicher auf dem Marchfelde die entgegengesetzte Seite zu seinem Uebergange über den Stadlauer Donauarm von jener, die er bei dem ersten Uebergange gewählt hatte, zu benützen. Alle Einleitungen hiezu waren bereits getroffen, und wir haben schon früher gezeigt, welche Vortheile diese Seite den Franzosen gewährte und wie wenig sie von den Oesterreichern mit Nachdruck vertheidigt werden konnte. Es dürfte gewiß unsere Leser interessiren, die Dispositionen zu einem mit so ungeheuerem Aufwande vorbereiteten Uebergange etwas umständlicher kennen zu lernen. Wir wollen in dieser Ansicht Alles, was uns hierüber bekannt ward und in der Ausführung selbst keine Aenderung erlitt, aufführen.

Dispositionen beider Theile zur Schlacht von Wagram.

Bereits den 2. Juli gingen die verschiedenen Verhaltungsbefehle an die einzelnen Corpscommandanten aus dem französischen Hauptquartier ab. Der Abend des 4. Juli war zu ihrem Vollzuge festgesetzt.

3 Bataillons (1500 Mann) unter dem Generalen Conroux waren bestimmt, sich auf dem Lobgrunde bei den großen Brücken einzuschiffen, und stromabwärts, der äußersten Spitze der Lobau gegenüber, auf dem sogenannten Hanselgrunde, zu landen.

Sie wurden von 8 armirten Schiffen unter dem Obersten Baste gedeckt, welche durch ihr Feuer und durch jenes der Batterien auf der gegenüberliegenden Spitze der Lobau die Landung zu unterstützen, und so die Oesterreicher aus dem Hanselgrunde zu vertreiben hatten. Um $^1/_2$10 Uhr sollte diese Landung bewerkstelligt sein. Mittlerweile war die Division Tarreau in der Kothau so aufmarschirt, daß, so wie der Theil der zu ihr gehörigen Brigade Conroux auf dem Hanselgrunde gelandet war, selbe auf einer bereits vorgerichteten Pontonsbrücke, welche sogleich am Ausflusse des Stadlauerarmes in den Hanselgrund geschlagen werden mußte, übergehen konnte. Diese Brücke sollte in zwei Stunden beendet sein. Auf ihr war die 2. Division des 2. Armeecorps auf den Hanselgrund überzugehen bestimmt; sie hatte in Vereinigung mit der ersten, die mittlerweile den ganzen Hanselgrund bis an den Steigbügelarm besetzt hat, bis dahin vorzurücken. Nachdem die österreichischen Vorposten aus der sogenannten Schusterwiese und den umliegenden Auen vertrieben, drei Brücken über diesen kleinen Arm geschlagen, sollte sich eine Division gegen Mühlleuten, die andere gegen das sogenannte Uferhaus, von den Franzosen Maisonblanche genannt, wenden. Die Flottille unter dem Obersten Baste, mittlerweile in den Donauarm zwischen der Insel Rohrhaufen und dem sogenannten Zannetgrunde eingelaufen, hatte durch ihr Feuer zugleich die Besetzung von Mühlleuten zu unterstützen.

So wie das 2. Armeecorps bis zu der Höhe des Uferhauses vorgerückt war, hatte das hinter dem Mühlhaufen (Isle Alexandre) in der Lobau aufmarschirte 4. Armeecorps einen Theil der Division Boudet mit 10 Kanonen in 5 Schiffen auf das linke Ufer übersetzen und vereinigt mit den Colonnen des 2. Armeecorps gegen den Ziegelofen von Großenzersdorf vorrücken zu lassen. In demselben Augenblicke hatten die schweren Batterien der Inseln Montebello, d'Espagne und der Mühleninsel, sowie alle dazwischen liegenden, ihr Feuer auf Stadl-Enzersdorf und die vor Eßling liegende Ebene zu eröffnen.

Dieſes Feuer ſollte mit gleicher Heftigkeit die ganze Nacht hindurch währen. Unter dem Schutze desſelben, ſowie unter jenem der längs dem linken Ufer heraufrückenden Colonnen der Diviſionen des Generals Oudinot und Boudet mußte die aus einem Stücke beſtehende, 80 Toiſen lange Bogenbrücke, 60 Toiſen unterhalb der Alexanderinſel, geſchlagen werden.

So wie dieſe beendet, paſſirte ſelbe der Reſt der Diviſion Boudet und das ganze 4. Armeecorps. Jetzt mußte auch von der Alexanderinſel aus eine Schiff- und eine Pontonbrücke geſchlagen werden, auf denen das dritte Armeecorps überzugehen beſtimmt wurde.

Das vierte Armeecorps war mittlerweile unter dem Schutze der Batterien der Inſel Montebello am linken Ufer bis auf die Höhe dieſer Inſel vorgerückt. Das 2. Armeecorps hatte ſich von Mühlleuten her an das 4. anzuſchließen. Unterhalb der Inſel Montebello war ſogleich eine vierte Brücke geſchlagen, für die ganze Artillerie und einen Theil der Cavallerie des 4. Armeecorps beſtimmt. Nun folgte das 9. Armeecorps, die Garde, das 11. und der Theil des 7. Armeecorps, die ſchwere Cavallerie und das 5. und 6. Armeecorps unter dem Vicekönig von Italien auf den verſchiedenen Brücken den bereits als erſtes Treffen aufmarſchirten drei Armeecorps nach.

Von letzteren bildete das 3. den rechten Flügel gegen Sachſengang, das 2. die Mitte, das 4. den linken Flügel angelehnt an den Donauarm, der Inſel Montebello gegenüber. In dem 2. Treffen waren die Armeecorps unter dem Vicekönig von Italien auf dem rechten Flügel, die Garde mit dem ihr zugetheilten 11. Armeecorps und dem Theil des 7. Armeecorps in der Mitte; das 9. Armeecorps auf dem linken Flügel die ſchwere Cavalleriereſerve als 3. Treffen aufgeſtellt.

Dieſer Aufmarſch ſollte den 5. mit Tagesanbruch beendigt ſein. Noch war befohlen, daß die Artillerie, ſowohl der Corps als der Regimenter, in den Zwiſchenräumen auffahren, und alle Bewegungen vom rechten Flügel aus, um die feindliche Stellung aufzurollen, geſchehen ſollten. Der linke Flügel hatte ſich, ſo wie Stadl-Enzersdorf genommen war, blos um dieſen Punkt zu bewegen. Nach dem bewirkten Uebergange waren zur ſelbſtſtändigen Vertheidigung der Lobau beſondere Maßregeln getroffen.

Der Diviſionsgeneral Regnier, zum Commandanten der Inſel und aller ihrer Batterien ernannt, hatte zwei Bat. des 3. badiſchen Linienregiments, zwei ſächſiſche Bat., zwei Bat. und ein Bat. des Prinzen Neuchatel, zuſammen 4000 Mann, zu ſeiner Verfügung. Mit zwei Bat. und ſechs Kanonen ſollte der Brückenkopf in der Mühlau

besetzt, ein drittes Bat. längs der Insel St. Hilaire, der Mühleninsel, Alexandre und Montebello vertheilt werden. Ein Bat. hatte die vor den Brücken der Insel Alexandre sogleich zu errichtenden Schanzen zu besetzen, zwei Bat. bei den Schanzen an den großen Brücken über den Hauptdonaustrom und ein Bat. in der Mitte der Lobau als Reserve sich aufzustellen.

Zwei armirte Schiffe waren in der Gegend des Mühlgrundes, zwei andere unweit dem Biberhaufen (Isle Massena) aufgestellt, theils die Oesterreicher in dieser Gegend zu beunruhigen, theils alles was diese zur Zerstörung der großen Brücke unternehmen könnten, zu beobachten.

Seit dem 3. hatte der E. H. Carl seine Armee die Stellung hinter dem Rußbache beziehen lassen, die wir bereits früher näher beschrieben haben. Nur das 6. Armeecorps und die Avantgarde des Generals Nordmann blieben auf dem Marchfelde zur Beobachtung der Lobau. Um dem sich dort immer mehr anhäufenden Feinde so viel möglich Abbruch zu thun, ließ der E. H. im Verlaufe des 4. eine Anzahl von Positionsbatterien ausrüsten, um gegen Abend an den Rand der Lobau vorzurücken, und durch ihr Feuer, auf die weiteste Schußweite ausgedehnt, alles, was sich vom Feinde näher am linken Ufer befinden könnte, zu vernichten. Der FML. Klenau erhielt das Commando des 6. Armeecorps an der Stelle des erkrankten Generals Hiller, und der FML. Fürst Schwarzenberg die Division des Generals Klenau bei der Cavallerieresерve. Die Armee erhielt Befehl zeitlich abzukochen und in beständiger Bereitschaft zu sein. Das 6. Armeecorps und die Avantgarde des FML. Nordmann wurden verständigt, daß es jetzt, wo die Hauptarmee in die Stellung am Rußbache in der Absicht zurückgezogen worden, um ein freies, größeres Feld vor sich zu haben, dem Feinde entgegen manövriren und bei einem glücklichen Ausschlage verfolgen zu können in der Absicht des Generalissimus liege, die verschanzte Stellung von Aspern, Eßlingen und Stadl-Enzersdorf auf das hartnäckigste zu vertheidigen. Nur wenn aller Widerstand nutzlos sein sollte, hätte das 6. Armeecorps mit Hinterlassung einer angemessenen Arrieregarde seinen Rückzug über Hirschstädten, Kagran und Leopoldau gegen die Stammersdorfer Höhen zu nehmen, der FML. Nordmann aber, der unter einem an den Generalen Klenau angewiesen wurde, hätte sich über Großhofen und Glinzendorf an das 4. Armeecorps anzuschließen.

Das 5. Armeecorps wurde beauftragt, alle Voreinleitungen zu treffen, um die Strecke zwischen der schwarzen Lacke und dem Bisam-

ıerge in dem Falle auf das hartnäckigste vertheidigen zu können, wenn ›er Feind mit seiner Hauptmacht zwischen der Donau und dem Rußbache vorrücke, das 6. Armeecorps angegriffen und bis zu dieser Stelle zurückgetrieben haben sollte. Der E. H. würde in diesem Falle zu gleicher Zeit aus der Stellung am Rußbach in die rechte Flanke des vorrückenden Feindes manövriren.

In dem Falle aber, wo letzterer sich mit seiner Hauptmacht auf die große Armee in der Stellung hinter dem Rußbache werfen würde, hätte sich das 5. Armeecorps mit allen Donau aufwärts stehenden Detaschements zu verstärken, und nun das 6. Armeecorps in seinen Angriffen gegen die linke Flanke des Feindes und gegen die Lobau kräftigst zu unterstützen.

Dem E. H. Johann ward eröffnet, daß der Feind alle seine Kräfte der obern und untern Donau in der Lobau zusammengezogen und bereits auf dem linken Ufer festen Fuß gefaßt habe, daß es sonach auf dem Marchfelde zu der großen, das Schicksal der Monarchie entscheidenden Schlacht kommen müsse; der E. H. wolle daher sogleich über Marchegg in das Marchfeld aufbrechen, um den etwa gegen die linke Flanke der Hauptarmee vorrückenden Feind selbst in die Flanke zu nehmen, oder sonst nach Umständen zu dem großen Zwecke mitzuwirken. Nachdem der Generalissimus diese Verfügungen für die in der Nähe befindlichen Truppen getroffen, erneuerte er jene, welche die Thätigkeit der entferntern Corps der Generale Schusteck, Sommariva und Kienmayer auf der einen Seite, auf der andern der ungarischen Insurrection und des 8. und 9. Armeecorps beschleunigen sollten.

Wir gehen nun zu der Erzählung der Begebenheiten über und werden dabei eben so wie bei der frühern Beschreibung der Schlacht von Aspern eine zeitweise Eintheilung und die Aufstellung der wichtigsten Momente beachten.

Uebergang der französischen Armee in der Nacht am 4. Juli.

Nach diesen, von beiden Theilen getroffenen Vorkehrungen verkündigten den 4. Abends um 8 Uhr drei Kanonenschüsse, von den Musikbanden aller französischen Regimenter begleitet, den Zeitpunkt zum nahen Uebergange. Beinahe in demselben Momente entstand ein erdbebenartiges Ungewitter von Regen und Hagel, von dem heftigsten Sturme und der dichtesten Finsterniß begleitet, welches unausgesetzt bis zum Anbruche des Tages dergestalt fortwüthete, daß sich die österreichischen Vedetten kaum zu Pferde erhalten, und die Vortruppen

nicht auf die Entfernung von einigen Schritten beobachten konnten. Dies begünstigte nicht wenig den Uebergang des Feindes, der um 10 Uhr wirklich nach den bereits angegebenen Dispositionen zuerst durch die Landung auf dem Hanfelgrunde stattfand. Die daselbst aufgestellte Compagnie des 1. Jägerbataillons hatte kaum Zeit eine Decharge zu machen und das in der kleinen Schanze Nr. 16 befindliche Geschütz abzufeuern, als die unter dem Generalen Conroux gelandeten drei Bataillons von allen Seiten gegen diese schwache Truppe vordrangen und selbe mit Verlust einer Kanone bis an den sogenannten Steigbügelarm zurücktrieben. Die in dieser Gegend auf der Schusterwiese und um Mühlleuten aufgestellten österreichischen Posten waren um so weniger im Stande, dem immer neu verstärkten Feinde den Uebergang über den Steigbügelarm, der nun bald erfolgte, zu verwehren, als auch bald nach 10 Uhr alle feindlichen Batterien längs der Lobau ihr Feuer gegen die Seite von Groß-Enzersdorf eröffneten.

Beschießung von Stadl-Enzersdorf.

Bei der so äußerst kurzen Entfernung, dem schweren Kaliber des Geschützes und der Heftigkeit, mit der es unterhalten wurde, mußte natürlich dieses Feuer zerstörend auf die ganze Stellung der österreichischen Avantgarde wirken, die mit ihrem leichten Feldgeschütze unvermögend war, es zum Schweigen zu bringen. Sehr bald stand Stadl-Enzersdorf in Flammen und mit Anbruch des Tages war es bereits in Asche verwandelt.

Von der Seite von Aspern und Eßling her eröffneten zwar die vorgeführten österreichischen Batterien um 11 Uhr Nachts ebenfalls ein sehr heftiges Feuer gegen die Lobau, welches sie bis um 2 Uhr Morgens fortsetzten und welches der Feind nur schwach erwiderte; da aber bereits der größte Theil der französischen Armee sich auf der östlichen Seite der Lobau befand, so konnte die Wirkung dieser Beschießung nicht mehr groß sein.

Mittlerweile war auch, nachdem mehrere Brücken von der Kotham und der Alexander-Insel ausgeschlagen worden, das 4. feindliche Armeecorps größtentheils übergegangen. Es stellte sich bei dem sogenannten Uferhause en Colonne auf und trat nun in Verbindung mit dem 2. feindlichen Armeecorps, welches jetzt aus dem Hanfelgrunde gegen Mühlleuten und Sachsengang vorgerückt war. Nach Mitternacht waren diese beiden Dörfer von den Franzosen in Brand gesteckt und die österreichischen Vorposten aus dieser Gegend vertrieben. Vergebens suchten die Reste der beiden hier gestandenen Jägerbataillons in dem

etwas verschanzten Schlosse Sachsengang Widerstand zu leisten. Die ringsum brennenden Gebäude nöthigten sie bald, sich zu ergeben. Ebenso vergebens war der Widerstand, welchen mehrere Abtheilungen des wallachisch-illirischen Regiments in der sogenannten Enzersdorfer Au dem Vordringen des 4. feindlichen Armeecorps entgegenstellten. Eine Compagnie dieses Regiments wurde bei dieser Gelegenheit gefangen.

Aufmarsch der Franzosen den 5. Juli um 6 Uhr Morgens.

Um 5 Uhr Morgens hatten die feindlichen Colonnen auf dem linken Flügel bereits die Höhe, der Insel Alexander gegenüber, auf dem rechten jene von Wittau erreicht; sie fingen nun an vorgeschriebenermaßen:

das 4. Armeecorps gegen Stadl-Enzersdorf,

das 2. rechts von selbem das Centrum,

das 3. vorwärts Wittau den rechten Flügel bildend, aufzumarschiren.

So wie dieser Aufmarsch beendigt war, rückten sie gegen die Avantgarde des Generals Nordmann vor, der mit seiner schwachen Truppe muthvoll dem Feinde entgegenging, um wenigstens dessen zu schnelles Vordringen so viel als möglich aufzuhalten.

Er hatte rechts die Seite von Enzersdorf mit den Regimentern Beaulieau und Bellegarde besetzt, links gegen Rutzendorf stand die Brigade des Generals Vecsey und hinter Enzersdorf die Brigade Mayer als Reserve.

Gegen 6 Uhr Morgens hatte indeß der Feind, der nun immer von seinem rechten Flügel aus gegen Rutzendorf, vorging den Generalen Vecsey zurückgedrängt. Die vor Enzersdorf liegenden Schanzen Nr. 14 und 15, so wie bald darauf Nr. 11 und 12, hiedurch im Rücken genommen, mußten nun von den Oesterreichern verlassen werden.

Jetzt begann das 2. feindliche Treffen auf derselben Stelle und in der Richtung des vorgerückten ersten seinen Aufmarsch.

Der rechte Flügel, aus dem 5. und 6. Armeecorps bestehend, dehnte sich über Wittau hinaus bis gegen Kimmerleinsdorf.

Das Centrum (die Garde und das ihr zugetheilte 11. Armeecorps und der Theil des 7. Armeecorps) stand vorwärts Sachsengang, der linke Flügel (das 9. Armeecorps) vor der Schusterwiese.

Die schwere Cavalleriereserve hatte sich als 3. Treffen zwischen Mühlleuten und Probstdorf formirt.

Gegen 8 Uhr Morgens griff die feindliche Division des Generals Cara St. Cyr das brennende Stadl-Enzersdorf mehrere Mal vergeblich an, bis es endlich dem 46. französischen Regimente gelang, nachdem das darin befindliche Bataillon von Bellegarde bis auf 100 Mann zusammengeschmolzen war, sich ganz verfeuert hatte und eben abgelöst werden sollte, zugleich mit dieser Ablösung einzudringen.

Durch die feindliche Besetzung von Stadl-Enzersdorf war die Redoute Nr. 9, die ohnehin ganz am Rande des Stadlauer Donauarmes gelegen, bis jetzt ein mörderisches Feuer aus der Lobau ausgehalten hatte, in den Rücken genommen; sie mußte daher ebenfalls von den Oesterreichern verlassen werden. Nur die Schanze Nr. 8, die rückwärts geschlossen war, ward von der Brigade des Generals Mayer auf das Aeußerste vertheidigt.

Es war 9 Uhr Morgens. Die Avantgarde des Generals Nordmann, immer von der von Wittau vorrückenden feindlichen Uebermacht zurückgedrängt, stand jetzt in einer Linie vorwärts Pisdorf und zwischen der Redoute Nr. 8. Sie hatte bereits bedeutend verloren und war, da ihr Rückzug im Plane lag, bis jetzt auch noch nicht unterstützt worden.

Zu gleicher Zeit, als der Feind die Avantgarde des Generals Nordmann links gegen Pisdorf zurückgedrängt hatte, war auch die leichte Vorpostenkette derselben, die unter dem Generalen Fröhlich über Rutzendorf, Kimmerleinsdorf bis Markt Orth an die Donau ausgedehnt war, von den Franzosen angegriffen worden. Der General Fröhlich wandte sich mit einigen Escadronen von Stipsicz-Hußaren gegen Rutzendorf, wo er von dem Jägerbataillon Wadrich aufgenommen wurde. Der Feind drang nicht weiter vor, sondern zog sich sogar wieder bis gegen Wittau und Probstdorf zurück.

Bei einer so ungeheuern Ueberlegenheit ist dieses Zurückziehen des Feindes wohl nur dem bis um diese Zeit noch nicht vollendeten Aufmarsche der ganzen Armee zuzuschreiben. Ueberhaupt findet von nun an in allen Bewegungen der Franzosen eine gewisse Zögerung und Behutsamkeit statt, die sich doch wohl nur durch eine gänzliche Unkenntniß der Stellung der Oesterreicher erklären läßt, oder man den Mangel eines schon ausgebildeten Plans annehmen müßte.

Der E. H. Carl hatte mit Anbruch des Tages den Uebergang des Feindes und gegen 6 Uhr dessen Vorrückung erfahren. Dies veranlaßte die Befehle an das 6. Armeecorps, sich in seiner verschanzten Stellung zu halten und den Generalen Nordmann bei Stadl-Enzersdorf zu unterstützen, ferner an die rückwärtig aufgestellten Armeecorps,

alle geeigneten Punkte vor ihren innehabenden Stellungen auf das Zweckmäßigste zu befestigen.

Der E. H. Johann erhielt zu gleicher Zeit den Auftrag, bei seinem Eintreffen in Marchegg nur 3 Stunden zu ruhen und sich sogleich über Schönfelden und unter Unterstiebenbrunn mit dem linken Flügel der Armee bei Markgraf-Neusiedl in Verbindung zu setzen.

Der General Nordmann hatte sich in seiner zuletzt genannten Aufstellung vor Pisdorf bis gegen Mittag gehalten. Zu seiner Unterstützung hatte mittlerweile der General der Cavallerie Fürst Liechtenstein das Cavalleriereservecorps, und zwar: sechs Regimenter bei Pisdorf, vier bei Raasdorf und zwei bei dem neuen Wirthshause aufmarschiren lassen.

Vorrückung gegen 11 Uhr von Seiten der Franzosen, planmäßiges Zurückgehen der Oesterreicher.

Erst nach 11 Uhr begann das 1. feindliche Treffen seine Bewegungen; das 2. Armeecorps ging über Rutzendorf, das 3. rechts von selbem in der Richtung von Glinzendorf vor. Das 2. Treffen folgte in angemessener Entfernung.

Die Avantgarde des Generals Nordmann hatte bereits vorzüglich durch das feindliche Kanonenfeuer sehr gelitten, und zog sich langsam in die Linie zwischen Eßling und Raasdorf zurück.

Es war 12 Uhr Mittags, als bei letzterem Orte eine starke feindliche Cavalleriemasse mit der österreichischen Cavallerie des Reservecorps ins Gefecht kam. Zu gleicher Zeit begann jetzt ein heftiger Angriff von Groß-Enzersdorf aus gegen die rechte Flanke des Generals Nordmann und gegen die linke des 6. Armeecorps. Es war das Corps des Herzogs von Rivoli, welches hier mit der Division Cara St. Cyr gegen Eßlingen, mit jener des Generals Legrand in der Richtung gegen den Eßlingerhof vordrang; die beiden übrigen Divisionen dieses Corps folgten.

Nachdem die Oesterreicher auf das hartnäckigste die so lange behauptete Schanze Nr. 8 vertheidigt hatten, sahen sie sich um 5 Uhr Nachmittags genöthigt, auch die Verschanzungen von Eßlingen und später auch jene von Aspern zu räumen. Ein Angriff auf die Schanze Nr. 3 vor Aspern war indeß mit einem feindlichen Verluste von 300 Mann zurückgeschlagen.

Mittlerweile war die Avantgarde des Generals Nordmann, von der feindlichen Division Legrand in die rechte Flanke genommen und von dem Corps des Generals Oudinot in der Fronte angegriffen,

genöthigt worden, sich anbefohlenermaßen um so schneller über Raasdorf gegen Glinzendorf zurückzuziehen, als bereits auch schon das 3. feindliche Armeecorps gegen letztern Ort andrang.

Diese Bewegung ward durch die sehr zweckmäßigen Dispositionen des Generals der Cavallerie Fürst Liechtenstein durch die Cavalleriereserve gedeckt und erfolgte um 5 Uhr Nachmittags, wo sich der FML. Nordmann über den Rußbach zog und auf dem linken Flügel des 4. Armeecorps aufstellte. Jetzt war aber die Cavalleriereserve allein zu schwach, um den immer mehr zwischen Eßlingen und Raasdorf vordringenden Feind aufhalten zu können. Sie zog sich daher bis auf eine Brigade, die in der Gegend des neuen Wirthshauses zurückblieb, unter dem heftigsten feindlichen Feuer, aber in der größten Ordnung auf den linken Flügel der Armee bei Markgraf-Neusiedl an den Rußbach. Hier blieb die Division des FML. Nostitz, bestehend aus den Brigaden der

GM.		Escad.
Rothkirch	Riesch-Dragoner	6
	E. H. Johann-Dragoner	6
Wartensleben	O'Reilly Chev.-leg.	8
	Blankenstein-Hußaren	10
	zusammen	30

und das Cüraſſierregiment Hohenzollern, in der Folge bei dem 2. Armeecorps eingetheilt, zurück; der übrige Theil zog sich längs den Höhen über Deutsch-Wagram und stellte sich später, Aderklaa und Süßenbrunn vor der Fronte, auf.

Um diese Zeit war das 2. Treffen des Feindes herangerückt und in dem engen Raume vom Eßlingerhofe und Pisdorf in vielen Treffen hintereinander aufmarschirt. Die französische Armee war jetzt in dem Winkel, den der Rußbach und die Linie von Deutsch-Wagram über Breitenlee an die Donau bildet, sehr eng aufeinander gedrängt. Während dieser Bewegung hatten sie nur sehr wenige Truppen in ihre rechte Flanke detaschirt.

Noch Nachmittags standen die österreichischen Vorposten des Generals Fröhlich um Rutzendorf und Kimmerleinsdorf; erst gegen Abend zogen sich selbe über Leopoldsdorf gegen den Rußbach und stellten sich um Siebenbrunn, den äußersten linken Flügel des 4. Armeecorps bildend, auf.

Es war gegen 7 Uhr Abends, als das 3. feindliche Corps Glinzendorf, das 2. Großhofen mit Sturm genommen hatte. Ein heftiges Gefecht entspann sich nun in der Gegend um Markgraf-Neusiedl und längs dem Rußbache, welches in Vereinigung mit den gleich-

leitig erfolgten Angriffen der französischen Armee bis weit in die Nacht fortwährte.

Im Centrum war nach dem Abmarsche des Cavalleriereserve-corps gegen Markgraf-Neusiedl die einzige Cürassier-Brigade des Generals Rousseel in der Gegend des neuen Wirthshauses zurückgeblieben. Nach wiederholten Angriffen mußte sie sich bald, von der Uebermacht gedrängt, über Aderklaa bis gegen Deutsch-Wagram zurückziehen, wo sie, von der Cürrassierbrigade des Generals Lederer aufgenommen, den Feind vom weitern Verfolgen abhielt.

Mittlerweile hatte auch der äußerste rechte Flügel (das 6. Armeecorps) seinen Rückzug in einem immerwährenden Gefechte mit dem Feinde verwickelt in zwei Colonnen angetreten. Die eine Colonne ging über Hirschstädten, Kagran und Leopoldau, die zweite über Breitenlee in der Richtung gegen Gerasdorf. Gegen Abend hatte dieses Corps die Höhen von Stammersdorf erreicht und dort die vorgeschriebene Stellung bezogen.

Von dem Augenblick an, als die feindliche Armee sich in der Ebene um Raasdorf entwickelte, und die Richtung ihres Angriffes gegen die Höhen hinter dem Rußbache zu erkennen gab, hatte der E. H. Carl seine dort befindliche Armee in zwei Treffen ausrücken lassen.

Auf dem äußersten linken Flügel stand, wie gesagt, auf den Anhöhen auf beiden Seiten des alten Thurmes hinter Markgraf-Neusiedl das 4. Armeecorps. Es hatte das vorliegende Dorf, die Mühle und die Salniterei nebst allen dazwischen liegenden Gräben mit fünf Bataillons und einer Brigadebatterie besetzt. — Rechts von selbem längs den Höhen, Baumersdorf vor der Mitte der Fronte war das 2. Armeecorps aufgestellt. Zwei Bat. unter dem Generalen Graf Ignaz Hardegg vertheidigten Baumersdorf.

An das 2. Armeecorps schloß sich rechts das 1. Es hatte Deutsch-Wagram mit drei Bat., die Mühle in der rechten Flanke des Dorfes mit 1. Bat. und die Ebene gegen Gerasdorf mit leichter Cavallerie besetzt, wo nun auch die Cavalleriereserve bereits eingetroffen und in der Linie von Wagram nach Gerasdorf aufgestellt war. Alle diese drei Corps hatten eine starke Kette von Tirailleurs längs dem linken Ufer des Rußbaches vorgeschoben und erwarteten in dieser Stellung die fernern Bewegungen des Feindes.

Gegen 8 Uhr Abends war derselbe in mehreren Treffen der österreichischen Stellung hinter dem Rußbache gegenüber folgendermaßen aufmarschirt:

Bei Glinzendorf, als äußerster rechter Flügel das 3. Armeecorps. An dieses schloß sich das 2. bei Großhofen. Rückwärts dieser beiden war als Reserve das 11. Armeecorps en Colonne aufmarschirt. An das 2. Armeecorps rechts schlossen sich die nun vorgezogenen Theile des 2. Treffens, nämlich die Garden und das 5. und 6. Armeecorps in tiefen Colonnen gebildet, Baumersdorf vor der Fronte.

Links bei Aderklaa bildete sich das 9. Armeecorps. Rückwärts desselben die Cürassiers. In der Gegend zwischen Raasdorf und dem Eßlingerhofe der Theil des 7. Corps. Das 4. war gegen Leopoldau und Süßenbrunn vorgerückt.

Angriff auf Neusiedl, Baumersdorf und Wagram um 8 Uhr Abends.

Aus dieser Stellung erfolgte gegen Abend der Angriff gegen die Oesterreicher hinter dem Rußbache.

Der Feind mochte selbe, durch ihr bisheriges planmäßiges Zurückgehen irregeführt, bereits in vollem Rückzuge halten. Eine Batterie von 40 Kanonen, gegen Baumersdorf gerichtet, steckte sogleich dieses Dorf in Brand, konnte aber eben so wenig, wie alle darauf gemachten Stürme, das darin befindliche 8. Jäger- und 2. Legionsbataillon unter dem Generalen Graf Ignaz Hardegg bewegen, dessen Vertheidigung aufzugeben. Mitten in den Flammen schlugen sich diese Braven zwei Stunden gegen eine ganz unverhältnißmäßige Uebermacht und behaupteten diesen Punkt, der den leichtesten Zugang zu den Höhen hinter dem Rußbache deckt.

Während dieses Angriffes auf Baumersdorf bildete der Feind vier große Colonnen:

Die 1., aus der Garde bestehend, ging, Baumersdorf links lassend, über den leicht zu durchsetzenden Rußbach und drang gegen die Anhöhen zwischen dem 4. und 2. Armeecorps vor; allein der tapferste Widerstand der hier aufgestellten Regimenter Zach und Josef Colloredo, sowie ein Angriff, welchen der FML. Fürst Hohenzollern mit dem Regimente Vincent selbst leitete, warfen den Feind in dieser Gegend zurück.

Die 2. feindliche Colonne, aus einer der Divisionen des Corps des Marschalls Macdonald gebildet, drang, Baumersdorf rechts lassend, durch eine Vertiefung des Terrains auf die Höhen in den Zwischenraum des 2. und 1. Armeecorps ein. Vom Rauche des Geschützes und des brennenden Baumersdorfs gedeckt, war diese Colonne unbemerkt herangekommen, und hatte durch einen lebhaften Angriff, durch Cavallerie unterstützt, bereits die linke Flanke des 1., und die rechte

des 2. Armeecorps aufgerollt. In diesem Augenblicke rückte aber der General der Cavallerie Graf Bellegarde mit dem 2. Treffen, welches er sogleich in einen Haken bildend etwas zurückgezogen hatte, vor, und nach einem sehr lebhaften Kampfe ward der Feind von vier Escadrons von Hessen-Homburg-Hußaren, welche der FML. Fürst Hohenzollern von dem rechten Flügel des 2. Corps aus dem 1. zu Hilfe sandte, mit großem Verluste über den Rußbach zurückgeworfen.

Zu gleicher Zeit als diese feindliche Colonne bereits schon eine große Strecke auf der Höhe von Wagram gewonnen hatte, war eine 3., aus der Division des Generals Dupas vom 9. Armeecorps gebildet, weiter oberhalb unfern von Wagram über den Rußbach und gegen den rechten Flügel des 1. Armeecorps vorgedrungen, dessen linker bereits schon zurückgedrückt und in das heftigste Gefecht verwickelt war. In diesem gefahrvollen Augenblicke bildete der E. H. Carl selbst die zurückgeworfenen Regimenter, und, während er selbe in der Fronte dem Feinde entgegenführte, ließ er das Infanterieregiment Erbach aus dem 2. Treffen, in Divisionsmassen gebildet, im Sturmmarsche der feindlichen Colonne in die Flanke rücken. Durch den Angriff dieses braven Regiments, dem bald alle übrigen folgten, ward alles, was vom Feinde bereits zwischen beiden Treffen eingedrungen war, niedergemacht, und derselbe nun von allen Seiten über die Höhen hinab und über den Rußbach zurückgeworfen. Heldenmüthig hatte bis jetzt die Besatzung von Baumersdorf, durch die 3. Bataillons von Fröhlich und Rohan verstärkt, vom Feinde sogar in den Rücken genommen, immer noch das brennende Dorf vertheidigt; der GM. Hardegg verfolgte nun den Feind, durch einige Escadrons von Vincent-Chevaux-legers unterstützt, bis in die Ebene.

Bei diesen vergeblichen Stürmen hatten die Franzosen einen Generalen, mehrere Officiere und einen Adler, dann eine bedeutende Anzahl an Todten und Verwundeten verloren.

Es war dunkel geworden, als die 4. feindliche Colonne, aus den sächsischen Divisionen des 9. Armeecorps gebildet, das Dorf Wagram stürmte. Nach mehreren zurückgewiesenen Angriffen gelang es dem Feinde, den Haupteingang des Dorfes von der Seite von Aderklaa her, zu überwältigen, und sich im Orte selbst auszubreiten. Allein das bei der Mühle von Wagram aufgestellte Bataillon von Mitrovsky rückte nun rechts, so wie eines von Reuß-Plauen links vom Dorfe vor. Unterstützt durch die Reserve, die der General der Cavallerie Graf Bellegarde hinter dem Dorfe aufgestellt hatte, kam der Feind in ein solches kreuzendes Feuer, daß er mit großem Verluste aus dem

Dorfe herrausgeworfen und in ſolche Verwirrung gebracht ward, daß die nachrückenden feindlichen Colonnen auf ihre eigenen Leute feuerten.

Es war 11 Uhr geworden, als die Nacht dem Gefechte ein Ende machte.

Wir haben bereits erwähnt, daß während der Angriffe gegen das öſterreichiſche Centrum und den rechten Flügel, der linke unter dem Fürſten Roſenberg von dem feindlichen Armeecorps des Herzogs von Auerſtädt ebenfalls lebhaft beſchäftigt wurde.

Während eine Colonne, aus dem 2. feindlichen Armeecorps des Generals Oudinot gebildet, von Großhofen gegen Markgraf Neuſiedl vordrang, war eine 2., von dem 3. feindlichen Armeecorps, bei Glinzendorf über den Rußbach gegangen und hatte den öſterreichiſchen äußerſten linken Flügel in ſeiner Stellung zwiſchen Siebenbrunn und Neuſiedl angegriffen. Auch dieſe beiden Colonnen wurden zurückgeworfen und die 1. bis Großhofen, die andere bis Glinzendorf verfolgt.

Stellung beider Theile während der Nacht.

In der nun anbrechenden Nacht hatten beide Theile folgende Stellung genommen:

Die franzöſiſche Armee ſtand: das 3. Corps bei Glinzendorf, das 2. von Großhofen bis vor Baumersdorf. Von der Armee des Vicekönigs von Italien das Armeecorps des Marſchalls Macdonald zwiſchen Baumersdorf und Aderklaa. Bei Aderklaa und Süßenbrunn das 9. Armeecorps. Bei Lagran und Leopoldau zwei Diviſionen des 4. Armeecorps, die beiden andern bei Breitenlee und Hirſchſtädten. Zwiſchen dem neuen Wirthshauſe, Raasdorf, Pisdorf und dem Eßlingerhofe waren in acht Treffen, ziemlich eng hintereinander, das 6., der Theil des 7., das 11. Armeecorps, die Garden und die ſchwere Cavallerieréſerve unter dem Herzoge von Iſtrien.

Von der öſterreichiſchen Armee blieben das 4., 2. und 1. Armeecorps in der ſo rühmlich behaupteten Stellung am Rußbach bis Deutſch-Wagram. Die Vorpoſten in Baumersdorf und längs dem Bache. In der Ebene zwiſchen Wagram und Gerasdorf die Cavalleriereſerve des Generalen der Cavallerie Fürſt Liechtenſtein; eine Brigade gegen Süßenbrunn, eine gegen Aderklaa vorgeſchoben. Rückwärts der Cavalleriecorps bei Säuring die Grenadiere. Auf den Höhen von Stammersdorf das 6. Armeecorps; die Vorpoſten in Gerasdorf und Jedlersdorf. Das 5. Armeecorps bei Strebersdorf; die Vorpoſten bei Jedlerſee und am Spitz. Rückwärts dieſer beiden Corps bei Hagenbrunn das 3. Armeecorps.

Die österreichische Armee befand sich demnach, links an Markgraf-Neusiedl, rechts an den Bisamberg gestützt, die Vortheile, die das Terrain jeder Waffengattung darbietet, benützend, aufgestellt. Allerdings erscheint der linke Stützpunkt, wenig von der Natur begünstigt, sehr schwach, er war aber den ersten Tag von dem Feinde, dessen Angriffe damals immer noch auf die Mitte, den stärksten Theil der Stellung, gerichtet waren, noch nicht überflügelt, und der E. H. Carl hatte durch die Avantgarde des Generals Nordmann sowohl, als durch eine Cavalleriedivision vom Reservecorps diesen Flügel zu verstärken gesucht, auf welchem er auch noch die Ankunft der von Preßburg her beschiedenen Truppen erwartete.

Nach den Meldungen, die der Generalissimus von dem E. H. Johann in der Folge erhielt, konnte indeß derselbe erst um ein Uhr in dieser Nacht von Preßburg aufbrechen und mit 12.316 Mann und drei Divisionen Insurrectionscavallerie den 6. Morgens in Marchegg eintreffen. Es ward demnach dieser Truppenabtheilung der Befehl ertheilt, ihren Marsch unverzüglich fortzusetzen und selbst die drei früher in Marchegg bewilligten Raststunden nicht zu halten.

An diesem ersten Schlachttage war von den Oesterreichern nur die Avantgarde, ein kleiner Theil des 6. Armeecorps, die Hälfte der Cavalleriereserve, das 4., 2. und 1. Corps im Feuer. Die Grenadiere, das 3. und 5. Armeecorps blieben diesen Tag über in ihren frühern Aufstellungen. Von der französischen Armee kamen beide Treffen in das Gefecht, welches beinahe planlos geliefert worden zu seint scheint, man müßte denn voraussetzen, daß es eine große Recognoscirung der österreichischen Stellung gewesen sein sollte.

Die schwache Seite derselben, nämlich ihr äußerster linker Flügel, mochte indeß der feindliche Feldherr noch nicht entdeckt haben, sonst dürfte er vielleicht seine Armee gleich nach dem ersten Aufmarsche um Mühleuten und Probstdorf, mehr in die Linie von Groß-Enzersdorf über Glinzendorf gegen Ober-Siebenbrunn bewegt haben. Aus dieser nicht zu ausgedehnten Stellung, links an Groß-Enzersdorf und die Lobau, rechts an Ober-Siebenbrunn angelehnt (welches zwei treffliche Stützpunkte sind), wären vielleicht schon den 5. Mittags die Oesterreicher überflügelt, von dem Corps des E. H. Johann schon damals abgeschnitten und die ganze Stellung hinter dem Rußbache enfilirt worden.

Selbst bei der gegenwärtigen Bewegung der französischen Armee in dem Winkel zwischen dem Rußbach und der Donau scheint es aber unbezweifelt, daß die Oesterreicher trotz ihrer Beharrlichkeit schon am

Abende des 5. der Uebermacht hätten unterliegen müssen, wenn die Angriffe der Franzosen gegen die Stellung hinter dem Rußbache gleichzeitig erfolgt wären. Es schlug sich nämlich hier die ganze französische Armee, ausgenommen dem 4. Corps, gegen die Hälfte der Oesterreicher, deren andere Hälfte, bei Säuring, Hagenbrunn und Strebersdorf aufgestellt, zu entfernt, oder wie das 6. Armeecorps von der 4. feindlichen Armeeabtheilung beschäftigt war.

Der E. H. Carl hatte noch am Abende des 5. den Befehl zu einem Versuche der Zerstörung der großen feindlichen Brücke über dem Hauptstrom gegeben, wozu bereits schon früher die nöthigen Voreinleitungen getroffen waren. Die ober dem Mühlhaufen aufgeführten 18 Flöße wurden demnach dem Strome überlassen, und vernichteten ihrer Bestimmung gemäß auch alsobald einen Theil der vor den Brücken angebrachten Verpfählung. Vier mit Pulver und anderem Brennmaterial versehene Schiffe liefen, geführt von dem Hauptmann Magdeburg des Generalstabes, um 9 Uhr aus dem Arme der schwarzen Lacke in den Hauptstrom ein und bis in die Gegend des Schierlingsgrundes. Hier stellten die bereits auf beiden Seiten vom Feinde besetzten Inseln der weitern Fahrt unübersteigliche Hindernisse entgegen. Die Sprengschiffe mußten der Willkür des Stromes überlassen werden, und geriethen des kleinen Wassers wegen bald auf den Strand, wo sie sprangen, ohne ihren Zweck erreichen zu können.

So hatte sich der erste Schlachttag geendigt.

Um Mitternacht traf der E. H. alle Einleitungen, um seinem Plan gemäß, dem nun übergegangenen Feind eine Schlacht auf den Ebenen des Marchfeldes zu liefern. Um den Angriff für sich zu gewinnen, setzte er deren Beginn mit Anbruch des kommenden Morgens fest.

Der feindliche Feldherr scheint vielleicht den Vorsatz ergriffen zu haben, für den folgenden Tag die Bewegungen seiner Gegner abzuwarten. Durch keine der in der Nacht noch getroffenen Dispositionen in dem französischen Hauptquartier spricht sich nämlich ein Plan deutlich aus, als der, alle seine Streitkräfte auf einem einzigen Punkte zusammenzuziehen, um auf einer Stelle, wo die Oesterreicher eine Blöße würden gegeben haben, durchzubrechen und dann nach Umständen zu verfahren. Demnach versammelte sich die ganze französische Armee noch in der Nacht um Raasdorf, Pisdorf und dem Eßlingerhofe. Der rechte Flügel besetzte nur mit einer Division des 3. Armeecorps Großhofen und Glinzendorf. Auf dem äußersten linken Flügel blieb eine Division des 4. Armeecorps, welche, im Falle sie zum Rück-

zug genöthiget würde, den Befehl erhielt, sich gegen die Lobau zu wenden.

Dagegen scheint es die Idee des österreichischen Feldherrn gewesen zu sein, indem er einen kleinern Theil seiner Armee zur Deckung seines linken Flügels in der Stellung von Baumersdorf und Markgraf-Neusiedl zurückließ, mit dem größten Theile seiner Truppen zwischen dem Rußbache und der Donau den Feind anzugreifen und ihn vorzüglich mit seinem äußersten rechten Flügel von seinen Uebergangspunkten wegzudrängen.

Zu diesem Behufe wurden an die verschiedenen Corpscommandanten noch um ½12 Uhr Nachts von Wagram aus die nöthigen Befehle erlassen.

Das 6., 3. und Grenadiercorps, zum Angriff des feindlichen linken Flügels bestimmt, sollten nach Mitternacht in drei großen geschlossenen Colonnen aufbrechen.

Die erste, das 6. Armeecorps, erhielt die Richtung längs der Donau über Kagran gegen Hirschstädten;

die zweite, das 3. Armeecorps, über Leopoldau gegen Breitenlee;

die dritte, das Grenadiercorps, über Gerasdorf und Süßenbrunn-Breitenlee etwas rechts lassend.

Das Centrum, aus der Cavalleriereserve und dem 1. Armeecorps gebildet, hatte das erstere in Verbindung mit dem Grenadiercorps, Aderklaa links lassend, in der Richtung gegen Raasdorf vorzurücken. Das 1. Armeecorps bekam den Auftrag, Aderklaa anzugreifen, sich dabei links immer an den Rußbach und an die Höhen hinter selbem zu stützen, welche einstweilen von dem linken Flügel, und zwar von dem hinter Baumersdorf aufgestellten 2. Armeecorps auf das Nachdrücklichste vertheidigt werden sollten.

Der äußerste linke Flügel, das 4. Armeecorps, welches der E. H. so viel möglich zu diesem Zwecke verstärkte, hatte den ihm gegenüberstehenden Feind mit allem Nachdruck anzugreifen und über Ober-Siebenbrunn die Verbindung mit dem von Marchegg erwarteten Corps des E. H. Johann zu suchen.

Der Zweck der Bewegungen des österreichischen Armeecorps war vorzüglich, den Feind von dem Hauptangriffe gegen seinen linken Flügel abzuziehen.

Um 4 Uhr Morgens sollten diese Angriffe gleichzeitig erfolgen.

Die Schlachtordnung war für die Infanterieregimenter in Bataillonsmassen anbefohlen.

Sowohl zur Vertheidigung der Donau, als auch zur Unterstützung des rechten Flügels blieb das 5. Armeecorps in der Gegend von Strebersdorf, und vom 3. Armeecorps eine Brigade auf den Höhen von Stammersdorf stehen.

So zweckmäßig gewiß diese Einleitungen entworfen waren, so setzten sich selben in der Ausführung mehrere Hindernisse entgegen die, so unbedeutend sie auch manchem scheinen mögen, doch am Tage der Schlacht so wesentlich einwirkten. Die Finsterniß der Nacht und die theilweise großen Entfernungen von 2 bis 2½ Stunden des 2. und 6. Armeecorps verhinderten das genaue Eintreffen der ertheilten Befehle. Die Colonnen benöthigten längere Zeit, sich zu bilden, und statt daß der Angriff gleichzeitig, wie er berechnet war, um 4 Uhr erfolgt wäre, geschah er nur einseitig, indem der linke Flügel, nur eine halbe Stunde von Wagram entfernt, die Dispositionen schneller empfing.

Schlacht von Wagram den 6. Juli. Angriff des österreichischen linken Flügels und dessen Rückzug in seine frühere Aufstellung bis 6 Uhr Morgens.

Den ihm gegebenen Auftrag zu erfüllen, hatte der FML. Fürst Rosenberg seine unterstehenden Truppen in drei Colonnen gebildet:

Die 1. unter dem FML. Fürst Hohenlohe bestand aus der Brigade des

GM.		Bat.	Escd.
Provencheres	Jägerbat. Wabrich	1	—
	E. H. Carl-Infant.	3	—
	2. O. M. B. Landwehrbat.	1	—
	E. H. Ferdinand-Hußaren	—	4

als Avantgarde. Dann aus der Brigade

Prinz Hessen-Homburg	Hiller-Infant.	3	—
	Sztarray-Infant	3	—
	Zusammen	11	4

Die 2. Colonne unter dem FML. Prinz Victor Rohan aus der Brigade des

Oberst Prinz Coburg	2. Mähr. Freibat.	1	—
	Stain-Infant.	3	—
	4. U. W. W. Landwehrbat.	1	—
	E. H. Ferdinand-Hußaren	—	4
	Latus	5	4

als Avantgarde.

Ihr folgten die Brigaden der

GM.		Bat.	Escad.
	Translatus	5	4
Swinburne	E. H. Ludwig-Infant.	3	—
	1. Iglauer Landwehrbat.	1	—
	Coburg-Infant.	3	—
	1. Znaimer Landwehrbat.	1	—
Mayer	Kerpen-Infant.	3	—
	5. U. W. W. Landwehrbat.	1	—
	Deutschmeister-Infant.	3	—
	6. U. W. W. Landwehrbat.	1	—
	Zusammen	21	4

Die 1. Colonne sollte Großhofen, die 2. Glinzendorf angreifen, zu welchem Zwecke die beiden Avantgarden unter den Befehlen des FML. Radetzky vereinigt wurden.

Eine 3. Colonne war bestimmt, gegen den rechten Flügel des Feindes vorzugehen und wo möglich zu umgehen; sie formirte sich zwischen Markgraf-Neusiedl und Ober-Siebenbrunn und erhielt ihre Richtung zwischen Glinzendorf und Loibersdorf gegen den Rußbach. Sie bestand aus:

FML.	GM.		Escad.
Nordmann	Becsey	Hessen-Homburg-Hußaren	6½
	Fröhlich	Stipsicz-Hußaren	4½
		Primatial-Hußaren	1½

als Avantgarde.

Nostitz	Wartensleben	Blankenstein-Hußaren	10
		O'Reilly Chev.-leg.	8
	Rothkirch	Riesch-Dragoner	6
		E. H. Johann-Dragoner	6
		Zusammen	42½

In der Stellung auf den Höhen bei dem Thurme hinter Markgraf Neusiedl blieben als Reserve folgende Truppen:

GM.		Bat.
Riese	Bellegarde-Infant.	3
	2. U. W. W. Landwehrbat.	1
	Chasteler-Infant.	3
	1. U. W. W. Landwehrbat.	1
	Beaulieu-Infant.	2
	3. U. M. B. Landwehrbat.	1
	Zusammen	11

Der Stand dieser 43 Bat. und 50½ Escad. war:

Infant.	Cavall.	Summe
24.100	4600	28.700.

Das gegenüberstehende 3. feindliche Armeecorps hatte sich mit seiner Hauptstärke hinter Großhofen und Glinzendorf aufgestellt und

beide Dörfer stark besetzt. Die gesammte Cavallerie dieses Corps, aus 10 Regimentern bestehend, war rückwärts von Glinzendorf in der Richtung von Leopoldsdorf aufmarschirt. Gleich nach den ersten Angriffen der Oesterreicher, welche um 4 Uhr des Morgens erfolgten, hatte der französische Feldherr das 3. Armeecorps durch zwei Brigaden Infanterie und durch die Cüraſſierdivision des Herzogs von Padua verstärken lassen. Als die 3. österreichische Colonne durch ihre Bewegungen Glinzendorf zu umgehen drohte, rückte diese feindliche Verstärkung und der größte Theil der hinter Glinzendorf aufgestellten Cavallerie, Leopoldsdorf rechts lassend, über den Rußbach und in der Richtung von Ober-Siebenbrunn vor.

Mittlerweile hatten die Avantgarden der beiden erstern österreichischen Colonnen unter dem FML. Radetzky Großhofen und Glinzendorf lebhaft angegriffen und waren bis an die ersten Häuser dieser Dörfer gedrungen. Die 3. Colonne war eben im Aufmarsch gegen den Rußbach begriffen, als die eben genannten feindlichen Cavalleriecorps unfern Ober-Siebenbrunn angelangt, so den äußersten linken Flügel der Oesterreicher umgingen und daher selbe an der Fortsetzung ihres Aufmarsches gegen den Rußbach hinderten.

Es war nach 5 Uhr Morgens, als der E. H. Carl dem linken Flügel, der bereits lebhafter als es in seinem Plane lag und zu einseitig mit dem Feinde im Gefechte war, den Befehl sandte, mit dem weitern Angriffe inne zu halten. Aus der oben angegebenen Ursache des spätern Eintreffens der Befehle konnte nämlich der Vormarsch des ganzen rechten Flügels noch nicht beendigt sein und so mußte nun auch der Angriff des Centrums auf Aderklaa verschoben werden. Der FML. Fürst Rosenberg zog nun seine Avantgarden über den Rußbach zurück und stellte seine Haupttruppe auf den Anhöhen von Markgraf Neusiedl wieder auf, wo sich mittlerweile ein sehr lebhaftes Artilleriefeuer entsponnen hatte.

Der französische Feldherr hatte nämlich, die Vertheidigung von Großhofen zu unterstützen, die gesammte Artillerie seiner Cüraſſierreserve links von diesem Dorfe auffahren lassen, welche durch ihr überlegenes Feuer den österreichischen Batterien großen Schaden zufügte und die über den Rußbach zurückgehenden Oesterreicher in die Flanke nahm.

Um 6 Uhr Morgens hatte der FML. Fürst Rosenberg die ihm aufgetragene rückgängige Bewegung vollzogen. Der E. H. befahl jetzt, ohne das gänzliche Eintreffen des rechten Flügels abzuwarten, dem 1. Armeecorps den Angriff zu beginnen.

Der Feind hatte bei seinem in der Nacht erfolgten Zusammenziehen Aderklaa nur leicht besetzt gelassen, und war von der Seite von Breitenlee und Hirschstädten bis Aspern zurückgegangen. Hinter Aderklaa stand das 8. Armeecorps und etwas links rückwärts das 4., welches Breitenlee ebenfalls nur leicht besetzt hielt. Die Division Boudet dieses letztern Corps war vor Aspern aufgestellt, ihre Vorposten gingen bis Stadlau und Hirschstädten; der übrige Theil der französischen Armee befand sich dicht gedrängt um Raasdorf.

Besetzung von Aderklaa durch das 1. Armeecorps.

Der General der Cavallerie Graf Bellegarde hatte, den erhaltenen Dispositionen gemäß, sein Armeecorps folgendermaßen gebildet:

Auf den Höhen von Wagram waren unter

FML.	GM.		Bat.	Escad.
Dedovich	Clary	Vogelsang-Infant.	3	—
		Argenteau- „	3	—
		Hradischer Landwehrbat. Nr. 1	1	—
		zusammen	7	—

geblieben.

Eine Avantgarde unter

GM.		Bat.	Escad.
Stutterheim	2. Jägerbat.	1	—
	4. Legionsbat. E. H. Carl	1	—
	Kollowrat-Infant.	1	—
	Klenau-Chevaux-leg.	—	8
	zusammen	3	8

war bestimmt, zuerst gegen Aderklaa vorzurücken.

Ihr folgte als

FML.	GM.	Erstes Treffen.	Bat.	Escad.
Fresnel	Henneberg	Reuß-Plauen-Infant.	3	—
		Kollowrat-Infant.	2	—
		E. H. Rainer	3	—
		zusammen	8	—
		Zweites Treffen.		
		Erbach-Infant	2	—
		Ant. Mittrovsky	2	—
		zusammen	4	—

Mit Tagesanbruch waren diese Truppen formirt, und da man durch eine Recognoscirung überzeugt worden, daß der Feind Aderklaa verlassen habe, so ließ der General der Cavallerie Graf Bellegarde selbes sogleich durch die Avantgarde besetzen und rückte in der Folge mit dem 1. und 2. Treffen rechts an Aderklaa, links an den Rußbach gestützt, in die ihm vorgeschriebene Linie ein. Sechs Escadronen von

Klenau-Chevaux-legers deckten zwei Batterien, welche, vor dem linken Flügel aufgefahren, sogleich ihr Feuer gegen den Feind eröffneten. Die beiden andern Escadronen dieses Regiments suchten rechts die Verbindung mit dem heranrückenden Grenadiercorps, welches indeß erst eine Stunde, nachdem das 1. Armeecorps seine Stellung eingenommen, zwischen Süßenbrunn und Aderklaa in einem Treffen aufmarschirte. Die Cavallerieresерve formirte sich zu gleicher Zeit rückwärts als 2. Treffen.

Der Feind hatte bereits aus seiner gesammten Artillerie eine heftige Kanonade gegen das 1. Armeecorps eröffnet, welches sich indeß trotz der Ueberlegenheit des feindlichen Feuers, durch eine Stunde lang ganz allein auf dasselbe gerichtet, in seiner Stellung erhielt.

Der Kaiser Napoleon befahl jetzt seinem 4. Armeecorps einen Angriff in die Flanke des 1. österreichischen, um Aderklaa wieder wegzunehmen. Es scheint, daß dieses Dorf gegen seinen Plan zu frühzeitig geräumt worden war, der sich nun dahin entwickelte, das österreichische Heer zu theilen. Drei Divisionen des Corps des Herzogs von Rivoli rückten sogleich staffelweise von der Seite von Breitenlee her gegen Aderklaa vor. Die Division des Generals Cara St. Cyr stürmte zuerst dieses Dorf, aber von den darin befindlichen Truppen des 1. Armeecorps kräftig empfangen, ward sie nun auch von der eben eintreffenden Grenadierreserve in die Flanke genommen und mit bedeutendem Verluste auf die nachfolgenden Divisionen in Unordnung zurückgeworfen. Die österreichische Grenadierbrigade Hammer rückte zur Unterstützung nach Aderklaa.

Allmäliges Vorrücken des österreichischen rechten Flügels um 7 Uhr.

Jetzt traf auch nach und nach der österreichische rechte Flügel in der ihm gegebenen Richtung ein. Das 3. Armeecorps, indem es zwei Bataillons des Regiments Schröder auf den Höhen von Stammersdorf zurückgelassen, bildete sich in der Ebene von Gerasdorf in zwei Treffen in Bataillonsmassen. Es rückte rechts mit dem 6. Armeecorps in Verbindung an Süßenbrunn vorbei in die Richtung von diesem Orte und Breitenlee ein. Das 6. Armeecorps hatte sich zwischen Jedlersdorf und Gerasdorf folgendermaßen formirt:

Avantgarde.

FML.	GM.		Bat.	Esc.
Vincent	Vecsey	St. Georger Grenzer	1	—
		Kienmayer-Hußaren	—	8
	Mariassy	Wien. Freiwill. Nr. 1, St. Quintin	1	—
		" " " 2, Steigentesch	1	—
		Colloredo u. ö. Landwehr	1	—

Colonne.

Hohenfeld	Hofmeister	Duka-Infant.	3	—
		Gyulay-Infant.	3	—
	Adler	Klebeck-Infant.	2	—
		Praschma, mähr. Landwehrb. Nr. 3	1	—
		Jordis-Infant.	2	—
		Straka corpor. oberösterr. Landwehrb.	1	—
		Laugier E. H. Carl-Leg. Nr. 3	1	—
Kottulinsky	Splenyi	Benjovsky-Infant.	2	—
		Splenyi-Infant.	3	—
		Waldstein Wiener Freiw. Nr. 3	1	—
		Küffel Wiener Freiw. Nr. 4	1	—
		Borberg comp. mähr. Freibat.	1	—
	Wallmoden	Liechtenstein-Hußaren	—	8
		Broober Grenzer	1/3	—
		Zusammen	25 1/3	16

Diese Colonne war über Leopoldau bei Kagran, dieses Dorf rechts lassend, in Bataillonsmassen aufmarschirt. Auf der andern Seite des Dorfes war in der Richtung gegen Hirschstädten und Stadlau die Avantgarde vorgerückt.

Der Feind hatte indeß seinen ersten Angriff gegen das österreichische Centrum bei Aderklaa keineswegs aufgegeben. Nachdem die Division des Generals Cara St. Cyr zurückgeworfen, ließ der Marschall Bernadotte eine sächsische Division gegen Aderklaa vorrücken. Sie theilte bald mit der erstern dasselbe Schicksal. Die Division Cara St. Cyr, sowie die sächsische Infanterie wurden bei dieser Gelegenheit beinahe gänzlich vernichtet.

Nun rückte auch die Division Molitor und Legrand vor, um die Geschlagenen aufzunehmen, aber Aderklaa, mit aller möglichen Hartnäckigkeit vertheidigt, blieb in den Händen der Oesterreicher. — Das 3. Armeecorps derselben war jetzt ganz in die Linie zwischen Ober-Siebenbrunn und Breitenlee vorgerückt. Der FZM. Kollowrat hatte letzteres Dorf durch seinen rechten Flügel mit drei Bataillons und eine gleiche dabei liegende Anhöhe mit einer Batterie besetzt, zu deren Deckung sechs Escadronen von Schwarzenberg-Uhlanen aufgestellt waren. Diese Stellung des 3. Armeecorps nahm die Angriffe des Feindes

gegen Aderklaa in die Flanke. Das 6. Armeecorps war bis Hirschstädten vorgerückt; die Avantgarde des FML. Vincent hatte Stadlau besetzt und ging längs der Donau gegen Aspern.

Unausgesetzt waren die Angriffe des Feindes gegen Aderklaa. Die Corps des Herzogs von Rivoli und des Marschalls Bernadotte vereinigt, und unterstützt von jenen des Herzogs von Ragusa und des Marschalls Macdonald, nöthigten jetzt die darin befindlichen Oesterreicher dieses Dorf, jedoch nur nach der hartnäckigsten Gegenwehr, der Uebermacht zu übergeben. Eine bedeutende Masse feindlicher Cavallerie drang zu gleicher Zeit, Aderklaa rechts lassend, gegen die Cavalleriereserve des Fürsten Liechtenstein vor. Sie hatte bereits eine österreichische Batterie, die rechts von Aderklaa aufgefahren war, genommen, als durch einen Angriff der Regimenter Kronprinz-Cüraſſiere und Rosenberg-Chevaux-legers selbe dem Feinde wieder entrissen wurde.

Der österreichische linke Flügel hatte sich in dieser Zeit in seiner Stellung bei Markgraf Neusiedl behauptet. Der Feind war zwar, nachdem er durch sein überlegenes Feuer den größten Theil des österreichischen Geschützes entwaffnet hatte, mit einer starken Colonne bei Glinzendorf über den Rußbach gegangen, und hatte sich bereits der Mühle und der Salniterei bei dem Dorfe Markgraf-Neusiedl bemächtigt; allein zwei Bataillons der Regimenter Coburg und Hiller warfen diese Colonnen wieder zurück. Indessen hatte die feindliche Cüraſſierdivision des Herzogs von Padua nebst den beiden Infanterie-Brigaden, die, wie wir schon früher angezeigt haben, aus dem französischen Centrum gleich Anfangs zur Ueberflügelung des österreichischen linken Flügels in dieser Richtung detaschirt worden waren, Ober-Siebenbrunn erreicht. Der größte Theil der Cavallerie des 3. Armeecorps war dieser Colonne über den Rußbach gefolgt. Die schwachen österreichischen Posten des Generals Fröhlich wurden bald genöthigt, Ober-Siebenbrunn zu räumen.

So war es beiläufig 8 Uhr Morgens geworden.

Der E. H. Carl, welcher von den Anhöhen bei Baumersdorf die feindlichen Bewegungen gegen sein Centrum gerichtet übersehen hatte, eilte sogleich auf den bedrohten Punkt und indem er dem 1. Corps befahl Aderklaa wieder zu nehmen, ließ er die Grenadiere und die Cavalleriereserve zugleich zur Unterstützung dieses Angriffes gegen den Feind rücken. Ein allgemeiner Angriff, den der General der Cavallerie Graf Bellegarde mit dem 1. Treffen seines Corps gegen den aus Aderklaa bereits debouchirenden Feind ausführte, gelang so voll-

kommen, daß derselbe mit einem Verluste von vielen Todten, Blessirten und 500 Gefangenen nebst vier Fahnen gegen das Dorf zurückgeworfen wurde. Zu gleicher Zeit war der linke Flügel des Grenadiercorps unter dem FML. D'Aspre ebenfalls gegen Aderklaa vorgerückt; da nun der General der Cavallerie Graf Bellegarde zugleich das 3. Bataillon von Kollowrat unter dem Hauptmann Haberein stürmen ließ, so ward Aderklaa von den Oesterreichern wieder genommen.

Der rechte Flügel der Grenadiere unter dem FML. Prochaska war nun ebenfalls in der Richtung von Breitenlee vormarschirt. Ein Theil der Cavalleriereserve stellte sich in derselben Richtung, der andere als 2. Treffen hinter die Grenadiere. Mit dem linken Flügel an die Cavalleriereserve, mit dem rechten an Breitenlee gelehnt, rückte das 3. Armeecorps in der Richtung gegen das neue Wirthshaus vor. Das 6. hatte bereits durch seine Avantgarde den Feind aus Aspern und Eßlingen vertrieben. Bei dieser Gelegenheit waren demselben durch einen Angriff, den der General Wallmoden mit dem Regimente Liechtenstein-Hußaren unternahm, neun Kanonen abgenommen worden. Die nachrückende Brigade des Generals Adler eroberte in der Folge noch eine Haubitze.

Der rechte Flügel des 6. Armeecorps stellte sich bei Aspern, der linke in der Richtung von Breitenlee auf. Die Verbindung mit dem 3. Armeecorps sicherte das Regiment Liechtenstein-Hußaren. Die Avantgarde unter dem FML. Vincent besetzte die Auen vor der Lobau, die Verschanzungen um Eßlingen, und warf die Division Boudet bis vor Stadl-Enzersdorf zurück.

Uebergang des französischen Feldherrn zum Angriff.

Es war gegen 10 Uhr Morgens geworden.

Der Plan der Oesterreicher hatte sich entwickelt und der französische Feldherr mußte eilen, ihm, ehe er noch ganz zur Ausführung kommen konnte, entgegen zu wirken. Indem er seine Streitkräfte alle auf einem Punkte versammelt hatte, konnte er schnell gegen alle Richtungen detaschiren. Er verstärkte sonach aufs Neue seinen rechten Flügel, dem er den Befehl gab, durch immerwährende Ueberflügelung die Stellung der Oesterreicher bei Markgraf-Neusiedl zu gewinnen und dann längs den Anhöhen gegen Wagram vorzurücken. Das 2. Armeecorps des Generals Oudinot ward aus dem Centrum gegen Baumersdorf gezogen, um in der Folge in Verbindung mit dem 3. ebenfalls gegen Wagram vorzudringen. Links vom 2. in der Richtung gegen Wagram ward das 11. Armeecorps in einer tiefen Colonne

aufgestellt. Es war zum Sturme auf Wagram bestimmt. Gegen Aderklaa war von der Armee des Vicekönigs von Italien und zwar im 1. Treffen das 5. Armeecorps unter dem Marschall Macdonald, nämlich die Division Broussiers und Lamarque ebenfalls in Angriffscolonnen gebildet. Zu ihrer Unterstützung folgte die Infanterie der Garde und in der Richtung gegen Süßenbrunn rückten die Cüraſſierdivision Nansouty, die Garde zu Pferde gegen die gegenüberstehende österreichische Cavalleriereserve vor. Das 9. Armeecorps hatte sich etwas links gezogen, und stand dem österreichischen 3. auf beiden Seiten der Straße vom neuen Wirthshause nach Breitenlee gegenüber. Das 4. Armeecorps zog sich gegen Eßlingen und verband sich mit der nun wieder vorrückenden Division Boudet, um in dieser Stellung das bereits so weit vorgedrungene 6. österreichische Armeecorps aufzuhalten. Von dem neuen Wirthshause in der Richtung gegen Aderklaa war die Infanterie der Garde und die Division Wrede als Reserve aufgestellt.

Der allgemeine Angriff begann zuerst von dem rechten Flügel her. Die Cavalleriedivision des Herzogs von Padua rückte rechts von Siebenbrunn in der Richtung gegen den Hof „Sieh dich für". Links von Siebenbrunn ging eine feindliche Infanteriedivision gegen die sanften mit Weinreben bewachsenen Anhöhen in der linken Seite von Markgraf-Neusiedl. Jene Abtheilung des 3. feindlichen Armeecorps, welche auf dem Wege von Ober-Siebenbrunn nach Glinzendorf über den Rußbach gegangen war, rückte längs dem Bache aufwärts gegen Markgraf-Neusiedl. Eine vierte Colonne unterstützte diesen Angriff von Großhofen aus gegen eben dieses Dorf.

Die Cavalleriedivision des Generals Nordmann suchte die gegen die Weinberge andringende französische Colonne durch wiederholte Angriffe der Regimenter E. H. Ferdinand- und Hessen-Homburg-Hußaren in der vorliegenden Ebene aufzuhalten, wurde aber sehr bald von der immer vorrückenden Cüraſſierdivision des Herzogs von Padua in die Flanke genommen und genöthigt, sich auf die Höhen links der Weinberge zurückzuziehen.

Umgehung des österreichischen linken Flügels.

Das 4. Armeecorps, welches bereits durch die Uebermacht des von allen Seiten andringenden Feindes bedeutend gelitten hatte, war jetzt auf die Vertheidigung der Höhen rechts und links des alten Thurmes ober Markgraf-Neusiedl beschränkt. Die beabsichtigte Verbindung mit dem von Marchegg erwarteten Armeecorps des E. H.

Johann war unterbrochen, und so die äußerste linke Flanke dieses Corps und auch der ganzen österreichischen Stellung Preis gegeben. Der FML. Fürst Rosenberg hatte die Brigade Mayer links von dem Thurme hinter den Weinbergen längs den Höhen aufgestellt. Hinter derselben als Reserve war die Brigade Riese. An selbe schloß sich die Cavallerie des Generals Nordmann, nämlich die Brigade des Generals Vecsey, E. H. Ferdinand und Hessen-Homburg-Hußaren, und jene des Generals Fröhlich, Stipsicz und Primatial-Hußaren. Die Cavalleriedivision Nostitz (die Brigade Wartensleben im ersten, die Brigade Rothkirch im zweiten Treffen) bildete in einer sehr ausgedehnten Stellung den äußersten linken Flügel. Der Rest des 4. Armeecorps stand rechts des Thurmes und vertheidigte Markgraf-Neusiedl und die Höhen am Rußbache aufwärts bis an das 2. Armeecorps, das fortwährend aus der Stellung des vorigen Tages Baumersdorf besetzt hielt und sich rechts gegen Wagram ausdehnte.

Dies war die Lage des österreichischen linken Flügels, als nun der gegenüberstehende feindliche rechte den Befehl zum Angriff desselben erhalten hatte. Er begann, indem sich die Division des Herzogs von Padua der Anhöhen bei dem Hofe „Sieh Dich für" näherte und so die österreichische Cavallerie überflügelte. Mehrere Massen Infanterie stürmten zugleich die mit Weinreben bewachsenen Anhöhen links vom Thurme, wurden aber von der Brigade des Generals Mayer zurückgeworfen.

Neue Massen in Treffen hinter einander drangen nun in dieser Richtung vor, hatten aber dasselbe Schicksal. Zwei andere feindliche Colonnen, aus der Division Gudin bestehend, hatten mittlerweile Markgraf-Neusiedl auf beiden Seiten des Rußbaches angegriffen und dieses Dorf nach einem heftigen Gefechte genommen.

Der FML. Fürst Rosenberg hatte durch zwei bei dem alten Thurme aufgestellte Bataillons des Regiments E. H. Carl seine aus Neusiedl sich zurückziehenden Truppen aufnehmen lassen; als nun aber ein dritter Angriff auf die Brigade Mayer selbe zum Rückzuge nöthigte und zu gleicher Zeit der Feind aus Markgraf-Neusiedl in vielen Colonnen andrang, sah er sich genöthigt, nach der glänzendsten Vertheidigung der Uebermacht zu weichen und die Reste seiner Infanterie längs den Höhen zurückzuziehen. Seine Cavallerie war mittlerweile von der feindlichen angegriffen worden und in einem beständigen Gefechte mit derselben begriffen. Von dem 2. Armeecorps war das Cürassierregiment Hohenzollern zur Unterstützung der Cavallerie des 4. Armeecorps vorgerückt, hatte den Feind angegriffen, war aber

zurückgeworfen worden. Der FML. Fürſt Roſenberg ließ jetzt ſeine ganze Cavallerie auf dem linken Flügel in zwei Treffen aufſtellen und den Feind angreifen. Derſelbe wurde zwar etwas zurückgedrängt, aber ſogleich von der Cüraſſierdiviſion des Herzogs von Padua unterſtützt, rückte er unaufgehalten in der Richtung gegen Bockflüß, die Oeſterreicher immer überflügelnd, vor.

Um dieſe Zeit, es war beiläufig 11 Uhr, war der E. H. Carl auf dem linken Flügel angekommen. Er befahl dem 2. Armeecorps durch ſein zweites Treffen das Corps des FML. Fürſt Roſenberg zu unterſtützen und der Cavallerie des linken Flügels die feindliche wiederholt anzugreifen. Allein vergebens. Obſchon die franzöſiſche Cavallerie noch öfters, und vorzüglich durch einen ſehr gelungenen Angriff des Regiments Rieſch-Dragoner zurückgedrängt wurde, konnte der Feind, an Zahl überlegen, doch nicht zum Rückzuge gebracht werden. Das 4. Armeecorps hatte bereits einen großen Theil ſeiner Führer verloren. Der FML. Nordmann, der General Veceſey ſtarben den Heldentod, indem ſie ſich an die Spitze der Angreifenden ſtellten. Die Generäle Mayer, Prinz Heſſen-Homburg und der Oberſt Prinz Koburg waren ſchwer verwundet. Beinahe alles Geſchütz war demontirt, und Tauſende der Braven, die ſich hier mit ſo ausgezeichneter Tapferkeit ſchlugen, theils todt, theils mit Wunden bedeckt.

Das früher um dieſen Zeitpunkt berechnete Eintreffen des Corps des E. H. Johann (jetzt im Rücken des Feindes) war nicht erfolgt. Der Uebermacht weichend, ſah ſich der E. H. genöthigt, den Rückzug ſeines linken Flügels zu befehlen. Er erfolgte nun (die Infanterie in Bataillonsmaſſen, die Cavallerie auf dem äußerſten linken Flügel) in der Richtung gegen den Wendlinger Hof. Das 2. Corps, den rechten Flügel des 4. deckend, zog ſich ebenfalls in Bataillonsmaſſen in der Richtung gegen den Helmahof. Mit größter Ordnung wurden dieſe Bewegungen ausgeführt. Je mehr die wenigen Truppen auf der weiten Ebene ſich auszudehnen genöthiget wurden, je beſchwerlicher mußte allerdings ihr Rückzug ſein. Aber der Feind wagte keinen Angriff mehr, ſondern folgte nur mit ſeiner Cavalleriemaſſe, den linken Flügel der Oeſterreicher immer in die Flanke nehmend, über den Zuckermandlhof gegen Bockflüß.

Wir glauben hier den entſcheidenden Moment der Schlacht bezeichnet zu haben, wenigſtens ſcheinen es die Vorgänge auf dem linken Flügel geweſen zu ſein, die den E. H. bewogen, die Schlacht für jetzt nicht weiter fortzuſetzen, und nicht die ungeheuern Anſtrengungen des

Feindes gegen das österreichische Centrum, welches bisher auch durch diese große Ueberlegenheit nicht erschüttert werden konnte.

Stürme auf Aderklaa, Detaschirungen gegen den österreichischen rechten Flügel gegen 10 Uhr Vormittags.

Nachdem der französische Feldherr nämlich seinen rechten Flügel zum Vorrücken und zum Ueberflügeln der Oesterreicher beordert hatte, eilte er nun auch seinen immer im Auge gehaltenen Plan, das Centrum der letztern zu sprengen, in Ausführung zu bringen. Sein erster Angriff war auf Aderklaa gerichtet. Die Armee des Vicekönigs von Italien rückte gegen dieses Dorf an. Die ganze Artillerie der Garde, 60 Geschütze und 40 von der Armee des Vicekönigs, waren auf einem Punkte zusammengezogen worden. Diese Masse von 100 Kanonen, unter denen sich viele von schwerem Caliber befanden, von dem Generalen Lauriston geleitet, stellte sich nun auf halbe Schußentfernung vor Aderklaa auf, und begann ein mörderisches, in der Kriegsgeschichte bis dahin noch nie erhörtes Feuer auf das 1. Armeecorps, auf Aderklaa und die rechts vom Dorfe aufmarschirte Grenadierreserve.

So verderbend dieses gewaltige Feuer für die Oesterreicher, die es nicht mit gleicher Kraft erwidern konnten, auch sein mußte, so war es doch nicht im Stande, sie auch nur einen Augenblick wankend zu machen. Obschon häufig ganze Reihen niedergestreckt wurden, eine einzelne Kugel zuweilen 20 Mann aus den Massen herausriß, so blieben letztere doch unerschüttert. Vorzüglich ruhmvoll war die Vertheidigung des Dorfes Aderklaa. Der Generalissimus hatte sie dem E. H. Ludwig anvertraut, der dieses Dorf, welches durch Abtheilungen des ersten Armeecorps und eine Grenadierbrigade besetzt war, mit einer beispiellosen Standhaftigkeit behauptete.

Währenddem das feindliche Feuer auf dieser Seite unausgesetzt fortwüthete, ging eine große feindliche Colonne, aus dem 5. Armeecorps und der Cavallerie der Garde zusammengesetzt, gegen den Zwischenraum des rechten Flügels der Grenadiere und des linken des 3. Armeecorps vor.

Durch die Verwendung einer Grenadierbrigade in Aderklaa konnten die übrigen 12 Grenadierbataillons nur in sehr weiten Zwischenräumen die weite Ausdehnung bis Breitenlee an den linken Flügel des 3. Armeecorps decken. Es war also diese Seite allerdings die schwächste der österreichischen Stellung; sie ward aber von den beiden Grenadierbrigaden Muray und Steyrer unter den Befehlen des FML. Prochaska nur um so standhafter vertheidigt. Als der General

der Cavallerie Fürst Liechtenstein bemerkte, daß die Hauptmasse des Feindes gegen seinen rechten Flügel gerichtet war, ließ er die Massen der Grenadiere durch Cavallerie unterstützen und selbe sich etwas mehr Süßenbrunn nähern. Das 3. Armeecorps zog sich zu gleicher Zeit auch mehr links in die Richtung des letztgenannten Dorfes und Breitenlee und die feindliche Infanteriecolonne, die nun in diesen Winkel, den die österreichische Stellung der Grenadiere mit dem 3. Armeecorps bildete, vorging, kam dadurch in ein so mörderisches Kreuzfeuer, daß sie mit großem Verluste zum Rückzug genöthigt wurde.

Jetzt versuchte die feindliche Cavallerie auf derselben Stelle durchzubrechen, wo die Infanterie bereits zurückgeschlagen war. Aber die Grenadierbataillone Frisch, Georgy, Portner und Leiningen ließen die feindliche Cavallerie bis an ihre Bajonnete ankommen und wiesen sie dann durch eine wirksame Decharge mit großem Verluste zurück.

Zu gleicher Zeit war der rechte Flügel des 3. Armeecorps unter dem FML. St. Julien mit der Brigade Lilienberg von Breitenlee aus vorgerückt und auch dieser zweite Angriff mißlang vollkommen.

Während dieser Vorgänge in dem Centrum hatte sich der Feind, indem er sein 4. Armeecorps dem äußersten rechten Flügel der Oesterreicher bei Eßlingen gegenüber stellte, begnügt, den FML. Klenau am weitern Vordringen zu hindern.

Dieser General sah sich in seiner Stellung von Aspern gegen Breitenlee auf eine bloße Kanonade beschränkt, indem er, um weiter vorzurücken, die Entscheidung bei den andern Armeetheilen abwarten mußte. Auch hätte er allerdings bei zu weitem Vordringen gewagt, von diesen getrennt, und dann mit dem Rücken an die Donau gedrückt zu werden. Seine Avantgarde behauptete sich bis Mittag in Eßlingen in der Au von Aspern, und dem feindlichen Brückenkopfe in der Mühlau gegenüber, der lebhaft beschossen wurde.

Um dieselbe Zeit versuchte der Feind, durch eine Vorrückung mit einer starken Cavalleriecolonne in den Zwischenraum mit dem 3. und 6. österreichischen Armeecorps vorzudringen. Das erstere wandte sich indeß durch eine Ziehung gegen das Dorf Breitenlee, wodurch der Feind in die Flanke genommen und durch eine Vorrückung des Regiments Liechtenstein-Hußaren vom 6. Armeecorps von seinem Unternehmen abgehalten wurde. Der linke österreichische Flügel hatte mittlerweile seinen Rückzug fortgesetzt. So wie durch diesen die Höhen hinter dem Rußbache nach und nach aufgegeben werden mußten, so rückten nun auch das 2. feindliche Armeecorps, welches bisher beobachtend vor diesen Höhen gestanden, bei Baumersdorf über den Rußbach. Der FML. Fürst Hohenzollern hatte die dort befindliche Truppe des Generals Hardegg

seinem Rückzuge folgen lassen, den er, wie gesagt, gegen den Helmahof nahm. Sein Corps zog sich, in Bataillonsmassen gebildet, an den Rußbach, bis wohin es von einem Theile des Davoust'schen und dem ganzen Oudinot'schen Corps verfolgt wurde. Nicht ohne große Anstrengung gelang es in der Folge, die immer im Gefechte verwickelten Massen hinüberzubringen.

In der gleichen Zeit war die Infanterie des 4. Armeecorps bei dem Wendlingerhofe eingetroffen, wo sie sich so lange zur Deckung der linken Flanke des 2. Corps aufstellte, bis selbes den Rußbach passirt hatte. Dann nahm diese Truppe ihre Richtung gegen Bockflüß zurück. Durch den Rückzug des 2. Corps mußte nothwendigerweise Wagram, von den Höhen her bedroht, nun auch verlassen werden.

Während dieser Vorgänge behauptete sich das österreichische Centrum und der ganze rechte Flügel noch immer in seiner Stellung. Der Feind, mehrmals hier zurückgeworfen, schien seine Angriffspläne gegen diese Seite aufgegeben zu haben, und das Aufrollen, welches die Vorrückung seines rechten Flügels nothwendigerweise auf die dermalige Stellung des österreichischen Centrums und rechten Flügels haben mußte, abwarten zu wollen.

Stellung beider Theile um 2 Uhr Nachmittags, als der E. H. die Schlacht aufzugeben beschlossen hatte.

Es war 1 Uhr Mittags, als der E. H. Carl von den Anhöhen von Wagram, wo er sich jetzt befand, die Bewegungen des Feindes übersah. Er hatte so eben durch seinen von Marchegg zurückgekommenen Flügel-Adjutanten Fürsten von Reuß die Unmöglichkeit bestätigt erhalten, daß das Corps des E. H. Johann noch zu rechter Zeit auf dem Schlachtfelde eintreffen könne.

Der E. H. Johann hatte nämlich, als ihn am 5. Morgens der Befehl traf, gegen Marchegg aufzubrechen, seine Truppen größtentheils in dem Brückenkopfe vor Preßburg aufgestellt, um, seinen frühern Verhaltungsbefehlen gemäß, aufzubrechen und eine Diversion in den Rücken des Feindes zu machen. Er wollte nun die Nacht abwarten, um sich nicht unter den Augen des Feindes, der den Brückenkopf eng nmschlossen hatte, zurückzuziehen. So konnte daher das Corps erst um 1 Uhr in der Nacht von Preßburg aufbrechen. Die Entfernung bis Marchegg beträgt sechs Stunden. Trotz aller Anstrengungen gelang es indeß doch erst um Mittag den 6. die Truppe dort zu vereinigen. Selbst wenn das Corps nun unaufgehalten bis Ober-Siebenbrunn, seiner eigentlichen Bestimmung gemäß, marschirte, glaubte der E. H.

doch dieſen Punkt nicht vor 5 Uhr Abends erreichen zu können. Bis dahin hätten ſich die Oeſterreicher in einer ſehr nachtheiligen Stellung von Bockflüß in der weiten Ebene über Süßenbrunn bis Kagran an die Donau ſchlagen müſſen. Die Armee war zwar noch in der größten Ordnung, aber ſie hatte bereits bedeutend verloren. Vorzüglich war das 1. Armeecorps ſeit Morgens 6 Uhr, in einem fort dem zerſtörendſten Feuer ausgeſetzt, ſehr geſchmolzen.

Alle dieſe Anſichten zuſammengenommen mögen den jetzt erfolgten Befehl des E. H. Carl zum Rückzuge des Centrums und des rechten Flügels begründet haben, der nun erfolgte.

Der General der Cavallerie Graf Bellegarde zog ſich jetzt aus ſeiner Stellung zwiſchen Aderklaa und Wagram auf die Anhöhen hinter Gerasdorf. Die früher zur Beſetzung von Wagram zurückgelaſſenen Truppen unter dem FML. Dedovich hatten ſich bereits hinter den Rußbach zurückziehen müſſen, wo ſie ſich an den rechten Flügel des dort aufgeſtellten 2. Armeecorps anſchloſſen. Um die dadurch entſtandene Lücke auf dem linken Flügel des 1. Corps zu decken, hatte der E. H. Carl die Regimenter Klenau-Chevaux-legers und Schwarzenberg-Uhlanen daſelbſt aufgeſtellt. So wie das 1. Armeecorps abmarſchirt war, folgten die Grenadiere. Sie zogen ſich, Gerasdorf links laſſend, auf die Höhen unweit des Stammersdorfer Poſthauſes. Das Cavalleriecorps des Fürſten Liechtenſtein war mittlerweile hinter Aderklaa ſo lange aufmarſchirt, bis dieſer Rückzug, der in voller Ordnung geſchah, vollführt war. Das 3. Corps ging nach Süßenbrunn, wo es ſich ſo lange aufſtellte, bis das 6. Armeecorps ſeinen anbefohlenen Rückmarſch über Hirſchſtädten und Kagran vollzogen und die Höhe von Leopoldau erreicht hatte.

Der Feind war dieſer ganzen Bewegung bis jetzt gefolgt, ohne einen Angriff zu wagen. Das 4. feindliche Corps war längs der Donau aufwärts über Hirſchſtädten und Kagran in der Richtung gegen den Spitz vorgedrungen; das 9. ging von Breitenlee gegen Leopoldau; das 5. und 6. Armeecorps rückte gegen Süßenbrunn; die Garde und der Theil des 7. Armeecorps über Aderklaa gegen Gerasdorf. Eine Cavalleriemaſſe, aus der Garde und der Cüraſſierdiviſion Nanſouty gebildet, bewegten ſich gegen den linken Flügel des Corps des Generalen der Cavallerie Graf Bellegarde. Das 11. Armeecorps hatte Wagram beſetzt; das 2. ſtand längs dem Rußbache bei dem Helmahofe; das 3. gegen Bockflüß.

Dieſer Seite gegenüber war der öſterreichiſche linke Flügel und zwar: das Corps des FML. Roſenberg um Bockflüß angekommen und hatte ſich auf den dortigen Weingebirgen hinter dem Orte auf-

gestellt. Eine Arrieregarde dieses Corps, in der Ebene vor Bockfluß zurückgelassen, wies die wiederholten Angriffe des Feindes zurück. Das Corps des Fürsten Hohenzollern war in seinem Rückzuge über den Neuhof begriffen. Es formirte sich zwischen Pillichsdorf und Säuring. Das 1. Corps war, letzteres Dorf links lassend, auf den Anhöhen von Stammersdorf angekommen. Die Grenadiere bezogen rückwärts desselben bei Hagenbrunn eine Stellung.

Das Cavalleriecorps hatte sich von Gerasdorf gegen die nach Mähren führende Chaussée gewendet, wo es sich, selbe vor der Fronte, in der Richtung zwischen Säuring und Hagenbrunn aufstellte. Das 3. Armeecorps war vorwärts des Stammersdorfer Posthauses auf den Höhen aufmarschirt. Das 6. langte in der Gegend von Jedlersdorf an. Es ward in dieser Stellung von der feindlichen Cavalleriedivision des Generals Lasalle (der bei dieser Gelegenheit erschossen wurde) angegriffen. Eine Vorrückung des Regiments Kienmayer-Hußaren von dem linken nnd von fünf Bataillonsmassen von dem rechten Flügel her trieben indeß den Feind wieder zurück.

Es war bereits Abend, als die österreichische Armee, immer in der größten Ordnung, diese verschiedenen Punkte erreicht hatte. Es mag wohl eben diese Ordnung gewesen sein, welche dem Feind dergestalt imponirte, daß er bis jetzt nur sehr behutsam folgte. Bei der Abenddämmerung wagte er indeß einen Versuch, die österreichische Stellung mit Cavalleriemassen zu durchbrechen.

Kaum hatte der General der Cavallerie Graf Bellegarde sein Corps hinter Gerasdorf in Bataillonsmassen gebildet, als die früher genannte Cavallerie der Garde und die Cürassierdivision Nansouty gegen dessen linken Flügel vordrang. Die beiden dort aufgestellten Regimenter Schwarzenberg-Uhlanen und Klenau-Chevauxlegers rückten sogleich vor, wurden aber von der feindlichen Ueberlegenheit zweimal zurückgeworfen.

Jetzt sprengte die feindliche Cavallerie gegen die Infanteriemassen des linken Flügels des 1. Armeecorps an, zwischen selben durch und nahm bei dieser Gelegenheit eine vor der Fronte aufgefahrene Positionsbatterie. Doch die Massen empfingen den Feind so standhaft, daß ein dreimaliger Versuch, der zuletzt auch auf die ganze Fronte des so sehr geschwächten 1. Armeecorps gerichtet war, vereitelt wurde. Die Regimenter Klenau und Schwarzenberg hatten sich wieder formirt und gingen zu gleicher Zeit vor.

Der Fürst Liechtenstein ließ das Regiment Liechtenstein-Cürassiere dem Feinde so zweckmäßig in die Flanke rücken, daß nicht nur allein

die französische Cavallerie mit großem Verluste zurückgejagt, sondern auch die bereits verlorne Batterie wieder erobert wurde.

Stellung um 9 Uhr Abends, als der Rückzug der Oesterreicher angeordnet war.

Die französische Armee stellte sich jetzt in einer bedeutenden Entfernung von der Stellung der Oesterreicher auf. Ihre Linie ging von Jedlersee rückwärts Gerasdorf bis Wagram, von da auf dem linken Ufer des Rußbaches, vor Bockflüß vorbei, bis gegen Schönkirchen.

Wir müssen noch der weitern Bewegung des E. H. Johann erwähnen, der, wie wir früher gezeigt, um Mittag in Marchegg angekommen. Nach kurzer Rast war der E. H. von hier aufgebrochen und in der Richtung von Unter-Siebenbrunn vorgerückt. Seine Avantgarde hatte gegen 6 Uhr Abends Ober-Siebenbrunn und Loibersdorf besetzt. Ihre äußersten Posten gingen bis Markgraf-Neusiedl und Glinzendorf, wo sie dem Feinde mehrere Gefangene abnahmen. Indeß, von dem nachtheiligen Gang der Schlacht unterrichtet, zog sich der E. H. in der Nacht wieder gegen Marchegg zurück und ließ nur seine Avantgarde hinter Unter-Siebenbrunn aufgestellt.

So spät auch diese Bewegung ausgeführt werden konnte, so hatte sie doch den Erfolg, daß noch in der Nacht der französische Feldherr aus seinem Centrum das 6. Armeecorps und das 9., ausgenommen die Division Dupas, unter dem Vicekönige von Italien vereinigte und sogleich gegen die March abrücken ließ.

Nach 8 Uhr Abends war die große Schlacht geendet. Noch stand es in der Gewalt des E. H. Karl, sie am folgenden Tage zu erneuern.

Seine Truppen waren in der größten Ordnung und von dem besten Geiste beseelt. Er befand sich in einer engern vortheilhaften Stellung als am Morgen, links an die Hohen-Leithen, rechts an den Bisamberg gelehnt. Der Feind hatte sich dagegen in der weiten Ebene des Marchfeldes von Jedlersee am Spitz bis Schönkirchen ausgebreitet und eben einen großen Theil seiner Reserve, wie wir eben gezeigt haben, gegen Ungarn entsendet. Aber es war nicht zu leugnen, daß zwei Schlachttage der Art alle Kräfte der Truppen in Anspruch genommen hatten und daß die Armee wirklich erschöpft war. Eine neue Schlacht, in diesem Zustande gegeben, hätte in einem ungünstigen Falle eine unvermeidliche Auflösung herbeigeführt, und vielleicht glaubte der E. H. bei der andern ungünstigen Lage, in welcher sich die österreichische

Monarchie damals befand, diese nicht wagen zu dürfen. Er beschloß daher den Rückzug anzutreten.

Er hatte hiezu die Richtung gegen Böhmen gewählt. Theils war es jene, in welcher sich die Armee, seit sie die Stellung hinter dem Rußbache verlassen, bereits befand; theils mochte man vorziehen, sich jenen Provinzen zu nähern, wo sowohl Festungen, als mehrere vortheilhafte militärische Stellungen und manche Quellen, über die der E. H. gebieten konnte, vorhanden waren. Demzufolge ertheilte er Abends um 8 Uhr auf den Höhen von Stammersdorf den Befehl zum Rückzuge.

Das 6. Corps, zur Arrieregarde der Armee bestimmt, unterhielt bis Mitternacht die Vorposten vom Spitz über Stammersdor bis Hebertsbrunn und folgte sodann auf der Straße von Böhmen über Korneuburg der Armee. Diese brach um 10 Uhr auf, um die Stellung längs den Kreutzensteiner Höhen zu beziehen. Das 5. Armeecorps ging auf der Straße über Korneuburg und stellte sich dann rechts an die Donau und links an die Kreutzensteiner Höhen angelehnt auf. Das 3. Corps marschirte vom Stammersdorfer Posthause am Bisamberge vorbei nach Leobendorf. Diesen Ort vor der Fronte, schloß es sich rechts an das 2. Armeecorps. Die Grenadiere gingen von Hagenbrunn über Flandorf und Stetten zwischen Leobendorf und Dresdorf nach dem Kreutzensteiner Hof, wo sie sich mit dem rechten Flügel an das 3. Corps angeschlossen, aufstellten. Das 1. Corps marschirte über Königsbrunn nach Dresdorf und besetzte die Kreutzensteiner Höhen hinter diesem Dorfe, seinen rechten Flügel an die Grenadiere angeschlossen. Die Cavalleriereserve stellte sich in der Ebene hinter Korneuburg, welchen Ort die Arrieregarde (das 6. Corps) im Verlaufe des 7. zu vertheidigen hatte, auf. Das zweite Armeecorps, welches bereits den Befehl erhalten hatte, sich von Säuring nach Enzesfeld zurückzuziehen, ging mit Anbruch des Tages von dort über Maybrunn, Mulmersdorf nach Groß-Rußbach. Es sicherte in Vereinigung mit dem 4. die linke Flanke der Armee. Letzteres hatte den Befehl erhalten, von Bockflüß nach Wolkersdorf zu rücken und die Hohen-Leithen zu besetzen.

Zu diesem Behufe hatte der FML. Fürst Rosenberg die Regimenter E. H. Ludwig und Stain mit einer Batterie auf den Höhen von Bockflüß zurückgelassen, die in der Nacht dem Corps, welches seine Stellung auf der Hohen-Leithen bezog, folgten. Die Cavalleriedivision Nostitz wurde über Pillichsdorf und Hebertsbrunn zu der Cavalleriereserve einzurücken beordert.

Bei dem Rückzuge gegen Bockflüß hatte sich eine Abtheilung des 4. Corps unter dem FML. Radetzky gegen Schönkirchen gewandt. Sie erhielt jetzt den Befehl, dieses Thal und die Straße, welche sich durch selbes über Raggendorf, Schweinbarth nach Gaunersdorf zieht, zu vertheidigen. Der FML. Radetzky stellte sich daher in der Nacht bei Schweinbarth auf und besetzte Hohen-Rupersdorf.

Diesen Anordnungen gemäß erfolgte der Rückzug der Oesterreicher in der Nacht, in welcher die französische Armee ihre früher genannte Linie inne behielt.

Indem wir so die Schilderung dieser immer so merkwürdigen Schlachten beendigt haben, erübrigt uns noch einiges über den beiderseitigen Verlust anzuführen.

Nach allen wahrscheinlichen Berechnungen belief sich der französische auf 20.000 Mann, wovon $^2/_5$ todt und gefangen, der Rest blessirt waren. Zwei ihrer Generäle waren todt und 15 derselben verwundet. 12 Fahnen und Adler nebst 11 Kanonen blieben in den Händen der Oesterreicher.

Diese hatten bei der Beharrlichkeit, mit der sie ihre Stellungen vertheidigten und bei der großen Ueberlegenheit des Feindes an Geschütz und Truppen, wie natürlich, sehr bedeutend verloren. Da alle Verlustseingaben den ganzen Zeitraum von der Schlacht von Wagram bis nach jener von Znaim umfassen, so können wir blos annähernd annehmen, daß an dem ersten Schlachttage 7000, an dem zweiten 18.000 Mann aus dem Gefechte gebracht worden. Nebstdem hatten die Oesterreicher neun entwaffnete Kanonen und eine Fahne dem Feinde überlassen müssen.

Rückzug der Oesterreicher gegen Böhmen in der Nacht vom 6. auf den 7. Juli.

Den bereits erwähnten Anordnungen gemäß bezog die österreichische Armee die Stellung auf den Kreutzensteiner Höhen, wo sie mit Anbruch des Tages anlangte. Das als Arrieregarde bestimmte 6. Armeecorps hatte während der Nacht noch die Höhen des Bisamberges und Hagenbrunn besetzt und zog sich gegen 10 Uhr Morgens um Korneuburg zusammen.

Der E. H. hatte sein Hauptquartier nach Ober-Rohrbach verlegt. Die Stellung, in der er sich befand, vereinigte viel zu wenig Vortheile, um einem überlegenen Feinde Widerstand leisten zu können. Der E. H. war daher entschlossen, die Armee so weit zurückzuführen, bis er durch Terrainvortheile unterstützt, dem Feinde ein neues Ge-

fecht anbieten könnte. Zu diesem Behufe erhielt die Armee Befehl, gegen Abend ihre jetzige Stellung zu verlassen und ein Lager bei Göllersdorf zu beziehen. Das Grenadiercorps ging über Wiesen, Hatzenbach und Unter-Mallebern; das 5. Corps auf der Chaussée über Stockerau, Sirndorf und Ober-Mallebern; das 3. Corps über Leitzersdorf, Senning und Unter-Grueb; das 1. Corps über Wilfersdorf, Wollmannsberg, Streidorf und Ober-Grueb dahin. Das Cavallerie-reservecorps folgte um Mitternacht längs der Hauptstraße über Stockerau und stellte sich bei Sirndorf zur Unterstützung der Arrieregarde auf, welche sodann in der Stellung zwischen Wollmannsberg und Stockerau, den äußersten Posten auf den Kreutzensteiner Höhen, einzurücken hatte.

Das 2. Armeecorps, welches von Enzesfeld aus zur Deckung der linken Flanke die Straße über Mulmersdorf und Weinsteig gegen Ernstbrunn eingeschlagen hatte, erreichte im Verlaufe des 7. die Gegend von Groß-Nußbach. Da der FML. Fürst Hohenzollern diese aber für die Aufstellung eines größern Corps nicht geeignet fand, so zog er sich noch während der Nacht bis Ernstbrunn und ließ nur eine Arrieregarde unter dem Generalen Hardegg bei Weinsteig zurück.

Das 4. Armeecorps hatte die Nacht vom 6. auf den 7. in der Stellung auf der Hohen-Leithen zugebracht, doch diese mit Anbruch des Tages verlassen, da selbe in der Fronte schwer zu vertheidigen, und durch das Vorrücken einer feindlichen Colonne über Raggendor und Schweinbarth bereits umgangen war.

Nachdem der FML. Fürst Rosenberg bei Pirawarth jene Truppen unter dem FML. Graf Radetzky an sich gezogen hatte, welche er zur Deckung seiner linken Flanke bereits des vorigen Tages von Schönkirchen aus dahin hatte rücken lassen, ging er mit seinem Gros nach Gaunersdorf.

Kollenbrunn und Pirawarth blieb noch von der Arrieregarde des FML. Radetzky besetzt, welche sehr lange dem Nachdringen des Feindes sowohl von der Hohen-Leithen als von der Seite von Schweinbarth her Schranken setzte und dann nach Gaunersdorf zurückging. Da die Hauptarmee ihre Richtung gegen Böhmen genommen, so glaubte der FML. Rosenberg ihr in eben derselben folgen zu müssen. Er ließ demnach nur eine leichte Cavallerieabtheilung auf der großen Straße, die von Gaunersdorf über Nikolsburg nach Mähren führt, und zog sein Corps über Hebertsbrunn nach Mistelbach, wo es am Abende des 7. hinter der Zaya eine Stellung bezog. Die Arrieregarde ver-

hinderte noch lange das Debouchiren des Feindes aus Gaunersdorf und zog sich dann bis Hebertsbrunn und Schrick zurück.

Bewegungen der französischen Armee.

Nachdem der französische Feldherr seine Armee die Nacht vom 6. auf den 7. auf dem Schlachtfelde hatte zubringen lassen, war er im Verlaufe des folgenden Morgens bedacht, die Richtung des Rückzuges, welche die Oesterreicher konnten genommen haben, zu erforschen. In dieser Absicht sandte er das Corps des Marschalls Davoust auf der großen Straße nach Brünn über die Hohen-Leithen und Schweinbarth gegen Gaunersdorf, einen Theil des 9. und das 6. Armeecorps über Siebenbrunn gegen die March (das 8. Armeecorps blieb zur Besetzung in Wien zurück) und endlich das 4. Armeecorps über Langenzersdorf auf der großen Straße nach Böhmen. Der Rest der französischen Armee blieb im Verlaufe des 7. zwischen Stammersdorf und Wolkersdorf, wohin am 7. das französische Hauptquartier verlegt wurde. Es scheint, daß man dort selbst den 8. noch der festen Ueberzeugung war, daß die Hauptmacht der Oesterreicher sich über Nikolsburg auf der Hauptstraße nach Mähren gezogen habe. Das Corps des Herzogs von Rivoli rückte erst um Mittag über Langenzersdorf und Hagenbrunn gegen Korneuburg vor.

Der FML. Klenau hatte dies Städtchen, in so weit es in der Eile geschehen konnte, in Vertheidigungsstand gesetzt und erwartete hinter demselben, in zwei Treffen aufmarschirt, den weiteren Angriff des Feindes. Erst gegen 6 Uhr Abends gelang es diesem, nach einer heftigen Kanonade Korneuburg in Brand zu stecken, welches jetzt von den Oesterreichern verlassen wurde; alle weitern Versuche aber, vorzüglich gegen ihren rechten Stützpunkt an der Donau gerichtet, waren vergeblich. Der FML. Klenau setzte gegen Abend seinen Rückzug in der Ebene hinter Korneuburg in Bataillonsmassen en echequier in größter Ordnung fort und erreichte in der Nacht Stockerau, wo er sich aufstellte.

Während der Vorgänge auf dem Marchfelde hatte der E. H., wie wir bereits erwähnten, dem bei Krems aufgestellten FML. Schusteck befohlen, durch einen Uebergang über die Donau die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu ziehen. Demzufolge waren den 6. Morgens die Oesterreicher bei Hollenburg, Angern und Mautern über die Donau gegangen, und hatten die würtembergischen Truppen, welche unter dem Generalen Brusselle diese Strecke besetzt hatten, bis Göttweig

zurückgetrieben. Nachdem alle feindlichen Verschanzungen auf dem rechten Ufer zerstört waren, zog der FML. Schusteck seine Truppen wieder über die Donau zurück, indem das stark befestigte Kloster Göttweig ein weiteres Vordringen ohnehin unmöglich machte. Er beunruhigte im Verlaufe des 7. und 8. fortwährend den ihm gegenüberstehenden Feind, und erst die nun erfolgten Bewegungen der Hauptarmee bewirkten seinen Rückzug aus der Gegend von Krems.

Die österr. Hauptarmee war den 8. Morgens in dem Lager bei Göllersdorf angekommen, und hatte daselbst den Tag über geruht. Gegen Abend ließ der E. H. Karl selbe wieder aufbrechen, um in das Lager von Schöngraben zu marschiren. Das Grenadier- und 3. Armeecorps gingen längs der Hauptstraße; das 1. Armeecorps rechts von selber über Porrau, Stölldorf und Hölzmannsdorf; das 5. links von der Chaussée über Furth, Sonnberg, Fellabrunn.

Die Cavallerieresерve rückte von Sirndorf nach Suttenbrunn. Die Arrieregarde des FML. Klenau ward von Stockerau bis Hollabrunn zurückgezogen. Ihre Vorposten umgaben die Armee in einem Halbkreise von Weyerburg längs dem Schwarzwalde bis Fellabrunn. Das 2. Armeecorps brach den 8. von Ernstbrunn auf und zog durch den Ernstbrunner Wald über Enzersdorf im Thal nach Kammersdorf. Die Arrieregarde desselben blieb in Enzersdorf und stand über Altenmark und Weyerburg in Verbindung mit den Vorposten der Hauptarmee.

Als der E. H. Carl die Marschrichtung des 4. Armeecorps von Mistelbach nach Laa erfahren hatte, sandte er sogleich dem FML. Fürst Rosenberg den Befehl, sich mehr gegen die Straße von Brünn zu wenden, um mit seinem Corps die Seite von Mähren so viel wie möglich zu decken und dessen feste Puukte mit Garnisonen zu versehen. Der Fürst Rosenberg war den 8. Morgens in zwei Colonnen aus seiner Stellung hinter der Zaya aufgebrochen; die eine ging über Siebenhirten und besetzte die Höhen hinter Hörersdorf, die 2. über Markt Aspern und stellte sich hinter Altmanns. Als aber der Feind die bei Eibesthal, Mistelbach und Hüttendorf zurückgelassene Arrieregarde heftig angegriffen hatte, zog der Fürst Rosenberg selbe hinter Hörersdorf und Altmanns zurück; sein Corps aber, die eine Colonne über Staatz, die andere über Hagendorf nach Laa, wo selbes in der Nacht vom 8. auf den 9. auf dem rechten Ufer der Taya lagerte.

Bis jetzt war die französische Armee nur sehr langsam und vorsichtig dem Rückzuge der Oesterreicher gefolgt. Das Corps des Herzogs von Rivoli war den 8. auf der böhmischen Straße nur bis Stockerau, seine Avantgarde bis Mallebern vorgerückt. Auf der Straße

nach Mähren erreichte das Corps des Marschalls Davoust den 8. Wilfersdorf, von wo aus es die Gegend von Mistelbach und Eibesthal besetzte.

Der französische Feldherr, immer noch in der festen Ueberzeugung, die Hauptstärke der Oesterreicher auf der Straße über Nikolsburg nach Brünn zu finden, ließ den größten Theil seiner Armee dem Corps des Marschalls Davoust folgen; nur ein kleiner zog als Unterstützung dem Corps des Herzogs von Rivoli nach. Jener gegen die March entsandte Armeetheil erreichte selbe am 8. und besetzte Schloßhof und die Gegend vor Marchegg.

Die österreichische Hauptarmee war im Verlaufe des 9. in dem Lager von Schöngraben geblieben. Der E. H. wollte selbe in der Nacht bis Jetzelsdorf ziehen und die dortigen Anhöhen, die sich ganz für die Stellung einer Armee eignen, benützen, um dem Feinde ein Gefecht zu liefern. Der linke Flügel war durch das 2. Armeecorps, welches diesen Tag in der Gegend von Kammersdorf stehen geblieben und durch die Brigade Altstern Laa und die dortigen Uebergänge über die March besetzen ließ, gesichert. Von dem rechten Flügel aus war über Zistersdorf bereits die Verbindung mit der Abtheilung des FML. Schusteck hergestellt. Dieser General hatte den 8. Abends Krems verlassen und war, dem erhaltenen Befehle gemäß, über Hadersdorf nach Meissau gezogen, die Straße, die von Stockerau über Horn und Gemünd nach Budweis führt, zu vertheidigen. In Krems war nur ein Streifcorps zurückgeblieben, bestimmt, über Gefäll die Straße nach Zwettel zu beobachten und in Vereinigung mit dem Streifcorps des Oberst-Lieutenants Scheibler, welches von Grein aus dieselbe Richtung bekam, die Verbindung mit dem vor Linz aufgestellten Corps des FML. Sommariva zu erhalten. Die weitern Bewegungen des Feindes gegen den äußersten linken Flügel der Oesterreicher hinderten indeß den E. H. in der Stellung von Jetzelsdorf stehen zu bleiben. Nachdem nämlich der französische Feldherr den Zug des Fürst Rosenberg nicht auf der Brünner Straße, sondern gegen Laa erfahren hatte, ließ er sogleich das Armeecorps des Herzogs von Ragusa, dem die bairische Division Wrede zugetheilt worden, und jenes des Generals Oudinot, von dem größten Theile der Cavalleriereserve unterstützt, von Mistelbach aus über Hörersdorf und Staatz dem FML. Fürst Rosenberg folgen.

Das auf der Brünner Straße bis Poisdorf vorgerückte Corps des Marschalls Davoust detaschirte sogleich ebenfalls links über Zlabern und Neudorf und so stand bereits den 9. Vormittags der ganze

feindliche rechte Flügel vor Laa. Der FML. Fürst Rosenberg war mit Tagesanbruch aus seinem Lager bei diesem Orte aufgebrochen, hatte beim Ruhhof die Taya passirt und zog sich über Dürnholz und Weißstätten gegen Muschau auf die Straße nach Brünn, die er am Abende dieses Tages bei Mariahilf und Muschau besetzte. Zur Deckung dieses Marsches war in der Gegend von Neudorf eine Arrieregarde unter dem Generalen Fröhlich zurückgeblieben, die sich lange mit dem Feinde herumschlug, aber endlich von der Uebermacht gedrängt, bei dem Mitterhof über die Taya ging, und später Dürnholz besetzte.

Zur Vertheidigung von Laa war, wie wir bereits gesagt haben, die Brigade Altstern vom 2. Armeecorps detaschirt worden. Sie bestand aus dem Infanterieregimente Rohan, 800 Mann, und dem Regimente Hohenzollern-Cüraſſiere, nur 150 Mann stark. Als die ganze feindliche Macht gegen diesen Punkt vordrang und die hier aller Orten zu passirende Taya mit Cavallerie zu übersetzen drohte, zog sich der General Altstern über Erdberg gegen Znaim zurück.

Der Feind passirte sogleich mit seiner ganzen Macht an mehreren Orten die Taya, und der Herzog von Ragusa rückte sogleich mit großen Cavalleriemassen, auf den für die Bewegungen dieser Truppengattung sehr geeigneten flachen Anhöhen längs dem linken Ufer der Taya aufwärts gegen Znaim vor. Der General Altstern hielt zwar noch Tassowitz und Teswitz mit leichten Posten besetzt, mit dem Reste seiner Truppen aber zog er sich nach Znaim.

Der E. H. Carl erhielt die Nachricht dieser feindlichen Bewegung am Nachmittage des 9. in seinem Hauptquartier zu Guntersdorf. Durch selbe war die Hauptarmee in den Rücken genommen und bedroht, von der Hauptverbindung mit Böhmen abgeschnitten zu werden. Das ganze Armeefuhrwesen, Munition und Artilleriereserve, die sich eben nur mühsam aus dem großen Defilee von Znaim herauswand, ward der Zerstörung Preis gegeben. Der E. H. ließ demnach gegen Abend die Cavallerie- und Grenadierreserve sogleich aus dem Lager von Schöngraben aufbrechen und nach Znaim marschiren, woselbst sie die Höhen auf beiden Ufern der Taya zu besetzen hatten. Die Armee folgte während der Nacht und im Verlaufe des folgenden Morgens. Das 2. Armeecorps von Kammersdorf über Malberg, Obritz und Rausenbruck; das 1. Armeecorps über Imendorf, Hadres und Dörflitz; das 3. Corps über Wüllersdorf, Haugsdorf und Urbau; das 5. bezog eine Stellung hinter Jetzelsdorf auf beiden Seiten der Chaussee und erhielt die Bestimmung, das bereits sehr geschwächte

6. Armeecorps im Dienst der Arrieregarde abzulösen, welches sodann auf der Hauptstraße nach Znaim der Armee zu folgen hatte.

Das feindliche Armeecorps des Herzogs von Rivoli hatte bereits am Vormittag des 9. den FML. Klenau in seiner Stellung bei Ober-Hollabrunn lebhaft angegriffen. Trotz der Ermattung der Truppen und der äußerst nachtheiligen Stellung erhielt sich indeß der FML. Klenau bis weit in die Nacht in derselben und trug dadurch nicht wenig dazu bei, daß die Hauptarmee ihren Marsch ungehindert fortsetzen, und der Feind erst den 11. von dieser Seite her vor Znaim anlangen konnte. Mehrere Stürme, welche die Division Legrand gegen das bereits brennende Hollabrunn versuchte, waren fruchtlos. Dieses Dorf ward von dem Generalen Mariassy mit dem Regimente Benjovsky vertheidigt. Ebenso mißlang eine feindliche Bewegung gegen Fellabrunn, den rechten österreichischen Flügel zu umgehen. Erst in der Nacht zog sich das 6. Armeecorps, jedoch nur bis Schöngraben, zurück.

Durch den Rückzug der Hauptarmee war die Stellung des FML. Schusteck in Meissau sehr gefährdet. Er ging daher den 9. Abends auf der Straße gegen Horn zurück, und blieb durch ein Detaschement unter dem Generalen Anton Hardegg über Schrattenthal und Rötz in Verbindung mit Znaim. Erst diesen Tag verließ das österreichische Streifcommando die Gegend von Krems und zog sich nach Gefäll.

Der größte Theil der österreichischen Armee war, wie gesagt, in der Nacht vom 9. auf den 10. auf dem Marsche nach Znaim begriffen.

Der E. H. selbst kam mit dem früher aufgebrochenen Reservecorps um 6 Uhr Morgens bei Znaim an. Die Brigade des Generals Altstern, bereits früher durch das Regiment Schwarzenberg-Uhlanen unterstützt, stand damals noch vor Teswitz und beobachtete durch vorgeschickte Posten die beiden Straßen, welche von Pohrlitz und Nikolsburg her sich hier vereinigen.

Der Feind hatte in der vergangenen Nacht auch bei Erdberg mit einer starken Colonne die Taya passirt, und drang, vorzüglich mit starken Cavalleriemassen, bereits gegen Tassowitz und Mihlfraun längs dem linken Tayaufer aufwärts, vor.

Die Gegend von Znaim bildet ein großes Defilee, indem sich die Straßen von Wien und Brünn nach Böhmen vereinigen. Von Weingärten, Hohlwegen und Ravins durchschnitten, trägt auch noch die enge Stadt, durch welche die Chaussee und zwar,

nur durch einen einzigen Eingang führt, das ihrige bei, das Mißliche einer Stellung in dieſer Gegend zu vermehren. Eine Einbiegung, welche die Taya, nachdem ſie ſich aus den Schluchten, die ihren frühern Lauf bezeichneten, herausgewunden, bei Znaim bildet, läßt nur einen kleinen Raum zwiſchen hier und dem Dörfchen Teswitz, denn gleich dort tritt der Fluß wieder in eine neue Schlucht ein, in der er bis unterhalb Taſſowitz fortzieht. So lange er in dieſen Schluchten läuft, iſt er nur ſehr ſchwer zu überſetzen. Zwiſchen Teswitz und Znaim gibt es aber mehrere Furten und Wehre, auch führt die Straße von Wien bei Oblaß auf einer ſteinernen Brücke über den Fluß. Gleich außer Znaim wird die Gegend beinahe nach allen Richtungen frei. Der Feind, der gegen dieſes Defilee anrückt, erhält dadurch den Vortheil ſich frei und ungehindert bewegen zu können, während die Armee, welche ſich bei Znaim gerade befindet, nur auf einen kleinen Raum beſchränkt, ſich kaum entwickeln noch manövriren kann.

Aus dem Geſagten erhellet bereits, daß die Oeſterreicher gewiß nie dieſen Punkt würden auserſehen haben, um ſich auf demſelben gegen einen, noch dazu von zwei Seiten anrückenden Feind zu ſchlagen, wenn ſie nicht der Zufall, welcher die Richtung des größten Theiles der feindlichen Macht nach dem Uebergange über die Taya bei Laa beſtimmte, hiezu genöthiget hätte. Denn, Zufall müſſen wir es nennen, was den Herzog von Raguſa, der, von dem franzöſiſchen Kaiſer ausgeſandt, dem Rückzuge der Oeſterreicher zu folgen, veranlaßte, bei Laa das Corps des Fürſten Roſenberg, welches ſich nun rechts nach Mähren wandte, aufzugeben, um einigen Plänklern zu folgen, die ſich links, ohne einmal den Befehl dazu zu haben, gegen Znaim zogen.

Nach der Schlacht von Wagram hatte der franzöſiſche Feldherr ſeine Armee nach allen Richtungen entſandt. Ein Theil unter dem Vicekönig von Italien zog dem E. H. Johann über die March bis Preßburg nach. Das Corps des Marſchalls Davouſt verfolgte zwei Escadrons von O'Reilly-Chevaux-legers, die einzige Truppe, welche auf der großen Straße von Mähren nach Nikolsburg zurückgegangen war. Der größte Theil der franzöſiſchen Armee zog ſich auf eben nicht ſehr gebahnten Wegen bei Laa über die Taya und kam auf die bereits genannte Art in dem Rücken von Znaim an. Nur das Corps des Herzogs von Rivoli folgte der Hauptarmee. Das franzöſiſche Hauptquartier und ein Theil der Garde und Reſerve war noch den 9. und 10. in Wolkersdorf, auf Nachrichten begierig, welche die weitern Marſchrichtungen beſtimmen ſollten. Erſt ſehr ſpät am 10. er-

fuhr der französische Kaiser, daß die österreichische Hauptarmee bei Znaim entdeckt worden und eilte nun über Stockerau und Hollabrunn zu seinen Truppen, die er am 11. Mittags erreichte.

Auf diese Art befanden sich die Oesterreicher in einer sehr nachtheiligen Stellung zum Schlagen genöthiget. Wir werden gleich sehen, wie der Muth der Truppen und die große Ordnung, in der sie erhalten und angeführt wurden, auch diese Hindernisse ruhmvoll überwand.

Gefecht bei Teswitz und Kukrowitz am 10. Juli.

Nach dem Anlangen des Reservecorps bei Znaim ließ der E. H. selbes Morgens früh um 6 Uhr, und zwar durch die Brigade Steyrer das Dorf Teswitz besetzen; eine Brigade blieb auf den waldigen Anhöhen am rechten Ufer vorwärts des Dorfes Essekle; die andern beiden Grenadierbrigaden stellten sich hinter Teswitz. Von der Cavallerie blieb unter dem FML. Nostitz ein Regiment hinter Naschetitz und zwei Regimenter bei Pumlitz auf dem rechten Tayaufer; sechs Cürassierregimenter wurden zwischen Brenditz und Kukrowitz, die beiden Dragonerregimenter E. H. Johann und Risch unter dem Generalen Rothkirch aber auf der andern Seite von Kukrowitz gegen den sogenannten Jesuitenhof aufgestellt. Der Rest der Armee erhielt Befehl, seinen Marsch gegen Znaim zu beschleunigen.

Der Feind war um diese Zeit vorwärts Teswitz bei Mihlfraun angekommen und stellte sich zwischen hier und dem Jesuitenhofe auf. Er entwickelte an letzterm Orte vorzüglich starke Cavalleriemassen; auch auf dem rechten Tayaufer ging eine feindliche Colonne zwischen Naschetitz und der Taya vor. Sehr bald kam es jetzt zum Gefechte. Die Grenadierbrigade Steyrer war auf den Höhen außer Teswitz dem Feinde entgegengerückt, die Brigade Altstern abzulösen, die nun dieses Dorf besetzte. Das Regiment Schwarzenberg-Uhlanen stellte sich auf den Höhen bei dem sogenannten Zuckerhandelhof. Der Feind hatte bis jetzt gegen 15.000 Mann entwickelt, und rückte mit einer Batterie von 20 Stück Geschützen gegen die Brigade Steyrer an. Auf seinem rechten Flügel hatte er seine ganze Cavallerie zusammengezogen, mit der er en masse gegen das Regiment Schwarzenberg-Uhlanen andrang. Die Grenadierbrigade Steyrer leistete zwar alles mögliche, ihre Stellung zu behaupten, sah sich jedoch bald genöthigt, sich nach Teswitz zurückzuziehen. Ebenso mußte das Regiment Schwarzenberg-Uhlanen weichen; es zog sich auf den Anhöhen von Kukrowitz gegen die dort aufgestellte Tragonerbrigade des Generals Rothkirch, mußte sich

aber neuerdings vom Feinde mit Uebermacht angegriffen, bis Brenditz zurückziehen, wo sich diese drei Regimenter sodann wieder aufstellten. Auf dem rechten Tayaufer war der Feind zwar bis an die waldigen Anhöhen ober Naschetitz gedrungen, mußte sich jedoch durch die nun erfolgte Ankunft der andern österreichischen Colonnen über Dörflitz wieder zurückziehen.

Es war ungefähr 8 Uhr des Morgens, als das 1. Armeecorps durch die Furth bei Pumlitz anfing, über die Taya zu gehen. Der Feind, der damals schon die Höhen von Teswitz in Besitz hatte, setzte diesem Uebergange große Schwierigkeiten entgegen, die aber durch die Vorrückung der Brigade Henneberg vom 1. Armeecorps nach Teswitz glücklich beseitigt wurden. Diese Brigade blieb von nun an diesen Tag über um Teswitz stehen, das 1. Armeecorps aber zog zwischen Znaim und Kukrowitz gegen Brenditz, die dortigen Höhen zu besetzen. Ihm folgte das 3. Armeecorps. Es ging längs der Chaussée bei Oblaß auf der dortigen Brücke über die Taya, hart an Znaim vorbei, ebenfalls gegen Brenditz, wo es sich dann auf der andern Seite des Dorfes links vom 1. Armeecorps aufstellte.

Durch diese Stellung war jetzt die von Znaim nach Budwitz führende Chaussée, die gleich hinter Brenditz vorbeizieht, geschützt. Sie war noch immer von unzähligen Zügen des gesammten Armeefuhrwesens und der Artillerieresерve bedeckt.

Schon hatte sich die früher erwähnte feindliche Cavalleriemasse in der Verfolgung von Schwarzenberg-Uhlanen und der beiden Dragonerregimenter dem Dorfe Brenditz und der Chaussée genähert, als der Fürst Schwarzenberg, der soeben das Commando der Cavalleriereserve übernommen hatte, die sechs Cürassierregimenter in die Flanke dieser feindlichen Vorrückung führte, wodurch selbe, unterstützt durch ein wirksames Kanonenfeuer mehrerer Batterien, vereitelt wurde. Die gesammte Cavalleriereserve rückte nun zwischen Winau und Kukrowitz vor und die feindliche Cavallerie zog sich wieder bis an den Zuckerhandelhof zurück, woselbst sie auch, das sogenannte Burgholz im Rücken, diesen Tag über bewegungslos stehen blieb Jetzt vereinigte der Feind seine ganze Kraft gegen Teswitz. Die Grenadierbrigade Steyrer hatte sich bereits bis an den Ausgang des Dorfes zurückgezogen, als der Feind von allen Seiten gegen das, die Arrieregarde bildende Grenadierbataillon Hromada andrang.

Dieses Bataillon in Masse gebildet, schlug aber drei feindliche Angriffe tapfer zurück und erreichte das Dorf, das von dem General Steyrer so lange vertheidigt wurde, bis es, von dem Feinde in Brand

gesteckt, nicht mehr zu halten war. Nun zogen sich die Grenadiere aus dem Dorfe zurück, wo sie von den andern Brigaden unter dem FML. Prochaska und jenen Truppen, welche vom 1. Armeecorps nach seinem Uebergange bei Pumlitz über die Taya zurückgelassen worden, aufgenommen wurden. Die Franzosen stellten sich nun auf die Höhen hinter Zuckerhandel und Kukrowitz, welche Dörfer die Oesterreicher auf das hartnäckigste vertheidigten.

Aus dieser Stellung versuchte der Feind im Verlaufe des Tages mehrere Angriffe, die aber immer zurückgewiesen wurden.

Gegen Mittag war auch das 6. österreichische Armeecorps bei Znaim angelangt. Dieses Corps war, nachdem es noch am Morgen auf die rühmlichste Weise seine Stellung bei Schöngraben vertheidigt hatte, durch das auf den Höhen von Jetzelsdorf zurückgelassene 5. Armeecorps im Dienste der Arrieregarde abgelöst worden, und zog sich in der Folge über Znaim, wo es sich auf dem sogenannten Galgenberge, die Chaussee nach Budwitz vor der Fronte, als Reserve aufstellte.

Das 5. Armeecorps hielt noch lange die Höhen von Jetzelsdorf und Haugsdorf, und zog sich dann langsam längs der Chaussee gegen Znaim. Es ward in seiner linken Flanke durch den Marsch des 2. Armeecorps gedeckt, das von Malberg über Obritz und Rausenbruck, jetzt bei Naschetitz und Dörflitz eintraf, und gegen Abend sich auf den Höhen vor Pumlitz aufstellte.

Der Feind war nach dieser Bewegung aus dieser Gegend wieder gegen die Taya zurückgegangen, hielt aber die Dörfer Mihlfraun und Tassowitz stark besetzt. Um so nachdrücklicher waren seine Anstrengungen bei Teswitz, die Oesterreicher gegen Znaim zurückzudrängen und ihren Uebergang bei Pumlitz zu hindern. Gegen Abend gelang es den wiederholten feindlichen Angriffen, die Dörfer Zuckerhandel und Kukrowitz zu nehmen.

Der Generalissimus befahl nun dem 1. Armeecorps, sich mehr gegen Kukrowitz herabzuziehen; das 3. Armeecorps und die Cavalleriereserve ließ er bis auf die Höhe von Winau rücken, und, da zu gleicher Zeit ein feindlicher Angriff aus Teswitz gegen die Ebene vom Kloster Bruck gerichtet, von dem Grenadiercorps zurückgeschlagen worden, so ward der Feind am fernern Vordringen abgehalten.

Stellung beider Theile am Abende des 10. Juli.

Die Stellung beider Theile mit dem Anbruche der Nacht war folgende:

Das 3. österreichische Armeecorps stand, den linken Flügel an Winau, den rechten an Brenditz gelehnt.

Das 1. mit seinem linken Flügel bei letzterem Dorf, mit dem rechten gegen den Galgenberg.

Rückwärts dieser beiden Corps zwischen Brenditz und der nach Budwitz führenden Chaussée, war das Cavalleriecorps in zwei Treffen aufgestellt.

Auf der andern Seite der Chaussée in der bereits genannten Stellung das 6. Armeecorps.

Das Grenadiercorps stand außer Teswitz in den Weingärten um Znaim.

Das 2. Corps war auf dem rechten Ufer der Taya, mit dem linken Flügel bei Pumlitz, mit dem rechten bei Naschetitz; seine Avantgarde hatte die Taya von Oblaß bis gegenüber von Mihlfraun besetzt.

Das 5. Armeecorps war gegen 11 Uhr Nachts um Znaim angelangt und besetzte die Chaussee und den Uebergang über die Taya bei Oblaß. Die Arrieregarde dieses Corps hatte sich bis gegen Abend auf den Höhen von Jetzelsdorf behauptet, und war dann auf den erhaltenen Befehl später bis Kallendorf zurückgegangen, wo sie in Vereinigung mit den Posten des 2. Armeecorps die Dörfer Klein-Tajar, Urbau und Naschetitz besetzte.

Der Feind war während der Nacht in der bereits genannten Stellung hinter Kukrowitz, Zuckerhandel und Teswitz.

Eine Abtheilung suchte von Tassowitz aus die Verbindung mit dem von Jetzelsdorf heranrückenden Armeecorps des Herzogs von Rivoli, welches in der Nacht die Höhen von Jetzelsdorf besetzt hielt. Der größte Theil der französischen Armee war in dieser Zeit auf dem Marsche von Laa gegen Znaim, ein anderer Theil rückte auf der Straße über Hollabrunn vor.

Der E. H. hatte jetzt trotz allen Hindernissen seine Armee gesammelt. Die Ordnung, in der sie sich befand, die neuen Proben von Muth, die seine Truppen selbst gegen die feindliche Uebermacht und in einer ungünstigen Lage am heutigen Tage bewiesen, mochten allerdings seinen Entschluß rechtfertigen, in der Gegend von Znaim auch noch ein zweites Gefecht anzunehmen. Der Rückzug des gesammten Armeefuhrwesens, welches noch die ganze Straße nach Budwitz bedeckte, mußte gedeckt werden, auch konnte durch ein festes Beharren in der eingenommenen Stellung der Gang der eben angeknüpften Unterhandlungen zu einem Waffenstillstande kräftiger geleitet werden.

Der Generalissimus benützte daher die Nacht vom 10. auf den 11., seine Truppen mehr zur Deckung der Straße nach Budwitz aufzustellen und seinen rechten Flügel nun an Znaim zu stützen, welches jetzt nicht mehr das Tags bevor so gefürchtete Defilée war, indem es die Armee bereits passirt hatte. Nachdem alle Corps den Befehl erhalten, alle ihre früher detaschirten Truppen an sich zu ziehen, so ging Nachts um 2 Uhr das 2. Armeecorps bei Oblaß über die Taya, ihm folgte die Arrieregarde des 5. und mit Tagesanbruch war die Armee in folgender Schlachtordnung aufmarschirt:

Das 5. Armeecorps (15 Bataillons, 16 Escadrons) bildete den äußersten rechten Flügel. Es hatte ein Jägerbataillon bei dem Kloster Pöltenberg oder Znaim aufgestellt, und beobachtete mit diesem und einigen Cavallerieabtheilungen das linke Ufer der Taya aufwärts. Sechs Bataillons besetzten Znaim und die Strecke bis Kloster-Bruck; Acht Bataillons standen von diesem Kloster rechts und links der Chaussée und in den Weinbergen bis in das Thal, welches von dem sogenannten Galgenberge bis gegen Teswitz herabzieht. Eine leichte Avantgarde hatte die Brücke über die Taya bei Neu-Schallersdorf verrammt; der größte Theil der Cavallerie dieses Corps stand hinter Znaim en reserve.

Das 1. Corps (20 Bataillons, 8. Escadrons) war zur Vertheidigung der Strecke zwischen Znaim und Brenditz bestimmt. Es stand vorwärts des letztern Dorfes an dem Thal von Kukrowitz über den Höhen, mit seinem rechten Flügel gegen Znaim gerichtet, in zwei Treffen aufmarschirt. Es hatte durch eine Avantgarde von drei Bataillons und drei Escadrons die Höhen gegenüber von Kukrowitz besetzt, auf denen eine 12-Pfünderbatterie dieses Dorf und die Zugänge von Zuckerhandel bestrich. Diese Avantgarde stand rechts in Verbindung mit dem linken Flügel des 5. Armeecorps.

Das 3. Armeecorps (22 Bataillons, 8 Escadrons) bildete den äußersten linken Flügel. Sein 1. Treffen schloß sich mit seinem rechten an das 1. Armeecorps, mit seinem linken an Winau an. Letzteres Dorf war durch ein Bataillon besetzt, vorwärts aber deckten acht Escadrons eine 12-Pfünderbatterie, welche das Thal gegen die Winauer Mühle vertheidigte. Das zweite Treffen war weiter rückwärts hinter Winau gegen Brenditz als Reserve.

Rückwärts desselben stand zur Deckung des linken Flügels und der Chaussée von Iglau das Cavalleriereservecorps in zwei Treffen hinter Winau aufgestellt. Es bestand aus 39 Escadrons.

Rückwärts dieser Aufstellung stand in zwei Treffen das Grenadiercorps (16 Bataillons) zwischen Brenditz und der Chaussée nach Budwitz.

Das 2. Armeecorps (13 Bataillons, 8 Escadrons) war hinter der Cavallerieresерve in der Richtung zwischen Tief-Maispitz und Brenditz aufgestellt. Acht Escadrons besetzten Plenkowitz. Ein Streifcorps unter dem Generalen Hardegg ward von diesem Corps gegen Platsch und Zerotitz zugeschickt, die Straße von Znaim nach Pohrlitz zu beobachten und wo möglich die Verbindung mit dem 4. Armeecorps aufzusuchen.

Das 6. Armeecorps war längs der Straße nach Budwitz auf den waldigen Anhöhen zwischen Wolframitzkirchen und Frainersdorf als Reserve aufgestellt. Es besetzte mit zwei Escadrons Jaispitz, die dortigen in die Flanke der Armee führenden Wege zu beobachten.

Alle diese Bewegungen geschahen während der Nacht, und mit Tagesanbruch stand die Armee in den genannten Aufstellungen schlagfertig.

Sie war jetzt beiläufig noch 60.000 Mann stark. Dieser herabgekommene Stand der Corps erklärt sich durch die bedeutenden Verluste, welche die Oesterreicher an Todten und Verwundeten in den Schlachten von Wagram und an Vermißten und aus Ermattung Zurückgebliebenen während des sehr beschwerlichen Rückzuges verloren hatten. Das 4. Armeecorps war durch seinen Zug nach Mähren von der Hauptarmee getrennt und die Verbindung mit demselben, so wie mit der auf der Straße nach Budweis zurückgegangenen Abtheilung des Generals Schusteck mußte durch mehrere Streifcorps unterhalten werden, die durch ihre Anzahl und Entfernung der Hauptarmee immer Kräfte entzogen.

Von dem Feinde war während der Nacht das 4. Armeecorps der Arrieregarde der Oesterreicher auf der Chaussée nach Znaim gefolgt. Es besetzte mit Anbruch des Tages die Höhen bei Neu-Schallersdorf mit drei Divisionen, mit der 4. das Dorf Oblaß vor der Brücke über die Taya.

Die Cavallerie dieses Corps stand in der Ebene hinter Pumlitz und unterhielt durch die dortige Furt die Verbindung mit Teswitz. Dieses Dorf war durch die 2. bairische Division (seit der Schlacht von Wagram dem Corps des Herzogs von Ragusa zugetheilt) besetzt. Rechts von jelber hatte die Division Claparède die Dörfer Zuckerhandel und Kukrowitz inne. Auf den Anhöhen hinter beiden erstern Dörfern war die Division Clausel aufmarschirt.

Rechts von derselben, zwischen dem Zuckerhandelhof und der Winauer Mühle befand sich die leichte Cavalleriedivision Montbrun, die beiden Cürassierdivisionen des Herzogs von Padua und Nansouty in mehreren Treffen. In zweiter Linie rückten die drei Divisionen des Corps des Marschalls Oudinot und die beiden leichten Cavalleriebrigaden Thiery und Colbert ein. Schon jetzt waren die Franzosen den Oesterreichern überlegen; sie wurden es noch mehr, als in der Folge auf dem linken Flügel die Cürassierdivision St. Sulpice, ein Theil der Garde und auf dem rechten das Corps des Marschalls Macdonald, die Division Dupas, nebst der Cavallerie der Garde eintraf. Nur das 3. Armeecorps des Marschalls Davoust und die Dragoner-Division des Generals Grouchy war in der Richtung gegen Mähren dem Corps des Fürsten Rosenberg gefolgt.

Dieses Corps hatte am heutigen Tage mit der Division des FML. Radetzky die Straße nach Brünn bei Pohrlitz besetzt. Eine Avantgarde stand bei Mariahilf. Die Division des Fürsten Hohenlohe deckte in der Stellung von Groß-Nimschitz die gegen Olmütz führenden Wege. Ihre Avantgarde stand bei Pausram und Popitz.

Gefechte um Znaim den 11. Juli.

Vor Znaim war den 11. Morgens das Corps des Herzogs von Rivoli auf den Höhen von Neu-Schallersdorf versammelt. Es rückte eine Stunde später gegen die steinerne Brücke, die bei Oblaß über die Taya führt, vor. Nach einem sehr heftigen Gefechte, bei welchem die Oesterreicher diese Brücke zweimal verloren, aber wieder genommen hatten, wurden sie endlich durch eine gleichzeitige Bewegung, die der Feind nun auch von Teswitz her gegen ihre linke Flanke unternahm, genöthiget, gegen Alt-Schallersdorf zurückzugehen. Hier vertheidigte das Corps des Fürsten Reuß seine Stellung so tapfer, daß es dem Feinde, der nun sowohl von Teswitz als Kloster-Bruck hervorzudringen suchte, unmöglich gemacht wurde, seinen Zweck zu erreichen.

Gegen 9 Uhr Vormittags entwickelte sich auch das Corps des Marschalls Marmont auf den Höhen hinter Zuckerhandel.

Die Division Claparède, von den Baiern unterstützt, ging in drei Colonnen vor. Die 1. auf den Höhen ober Kukrowitz, die 2. im Thal in der Richtung auf letzteres Dorf, die 3. endlich links gegen die Höhen, welche die Avantgarde des 1. österreichischen Armeecorps besetzt hatte.

Nicht sobald war die letztere Colonne aus den Weinbergen heraus und wollte eben aufmarschiren, als ein Bataillon des Regi-

ments Mittrovsky vorrückte und in Vereinigung mit der übrigen Avantgarde diese feindliche Colonne zum Rückzuge nöthigte. Die auf den Höhen aufgefahrene 12-Pfünderbatterie verhinderte durch ihr wirksames Feuer das Debouchiren der beiden übrigen Colonnen von Kukrowitz her. Jetzt versuchte der Feind durch eine Bewegung in den allerdings nur schwach besetzten Raum zwischen den linken Flügel des 5., und den rechten des 1. Corps die Oesterreicher zum Rückzuge zu nöthigen; allein der General der Cavallerie Graf Bellegarde begegnete derselben, indem er seine Avantgarde durch vier Bataillons verstärkte, durch deren zweckmäßige Aufstellung der Feind am weitern Vordringen verhindert wurde.

Es war Mittag geworden. Der Feind, in ein sehr heftiges Gefecht verwickelt, hatte zwar noch keine Vortheile erhalten, aber um diese Zeit traf der Rest der französischen Hauptarmee unter Napoleons persönlicher Anführung auf den Höhen hinter Teswitz ein.

Der E. H. Carl bemerkte nun wohl die aus dem Mißverhältniß der Stärke entspringende Ungleichheit des Kampfes. Seine Truppen waren erschöpft von dem beschwerlichen Rückzuge und den immerwährenden Gefechten, aber noch war die Straße nach Budwitz mit dem Armeefuhrwesen bedeckt, der Rückzug konnte nicht in der gehörigen Ordnung ausgeführt werden und der Generalissimus entschloß sich, das Gefecht bis zum Einbruche der Nacht fortzusetzen.

Die Grenadiere erhielten sogleich Befehl, gegen Znaim zur Unterstützung des 5. Corps vorzurücken. Eine Brigade stellte sich demnach hinter der Wienervorstadt, die drei übrigen hinter der Stadt auf. Das Cavalleriecorps ward beordert, zur Unterstützung des 3. Armeecorps bis auf die Höhe von Winau zu rücken.

Der Feind hatte zwischen Kukrowitz und der Winauer Mühle den größten Theil seiner Cavallerie in eine große Masse gebildet, und versuchte so gegen den äußersten linken Flügel der Oesterreicher vorzudringen.

Der FML. Fürst Schwarzenberg bildete jetzt die Cavalleriereserve in 4 Colonnen, und stellte selbe zwischen dem 1. und 2. Treffen des 3. Armeecorps, zum Angriffe bereit, auf.

Der Feind bewegte sich hier nicht weiter. Dagegen eröffnete nun der Herzog von Rivoli ebenfalls um diese Zeit, durch Abtheilungen der nachrückenden französischen Armee verstärkt, um so nachdrücklicher den Angriff gegen Znaim. Indem er eine Colonne an dem rechten Thayaufer aufwärts bis gegenüber von Znaim und dem Pöltenberge vorrücken ließ, ging eine zweite in geschlossenen Massen auf der Chaussée

gerade gegen die Stadt auf das Wiener Thor los. Die hier aufgestellten Truppen des 5. Armeecorps bereits seit Morgens in beständigen Gefechten, wurden zurückgeworfen. Die feindliche Colonne hatte das Thor schon erreicht und war nahe daran, die Stadt zu gewinnen, als eines jener Grenadierbataillons unter dem Oberstlieutenant Leiningen, zur Unterstützung vorgeschickt, dem Feinde in die Flanke kam, und ihn mit gefälltem Bajonette mit solcher Heftigkeit angriff, daß es ihn in größter Unordnung bis an die zweite Brücke bei Oblaß, beiläufig eine viertel Stunde Weges zurückwarf. Zwei feindliche Generäle, sehr viele Offiziere und Gemeine wurden bei dieser Gelegenheit gefangen.

Vom 5. Armeecorps rückten alle Trnppen wieder vor, und besetzten bereits die am Morgen innegehabte Stellung wieder, als durch einen unerwarteten Angriff des 10. französischen Cürassierregiments, welches bei Oblaß durch eine Furt über die Taya setzte und den an die Brücke rückenden Oesterreichern in die Flanke fiel, das Gefecht zum Vortheile der Franzosen wieder hergestellt wurde. Ein heftiger Platzregen, der eben eingefallen war, hinderte die österreichischen Grenadiere an dem Gebrauche ihrer Feuergewehre und ließ keine Bewegung des Feindes mehr unterscheiden. Von der Cavallerie in die Flanke genommen, von einer neuen Colonne, die von der Chaussée vorrückte, in der Fronte angegriffen, ward der große Theil von ihnen zusammengehauen, die Gefangenen des Feindes wieder befreit, und zwei Kanonen, die von den rückeilenden Truppen des 5. Armeecorps im Stiche gelassen worden, erobert. Jetzt drangen die Franzosen, vermengt mit den Oesterreichern, gegen die Stadt wieder vor, und waren bereits sehr nahe daran, selbe zu besetzen, als ein dort als Reserve aufgestelltes Bataillon Wiener Freiwillige unter dem Major Salis sich dem Feinde entgegenstürzte. In eine gedrängte Masse gebildet, warf es alles vor sich nieder, was ihm im Wege stand und verfolgte den Feind bis Alt-Schallersdorf. Die Oesterreicher bezogen ihre früher innegehabte Stellung wieder, und der Feind versuchte keinen Angriff mehr.

Während dieser Gefechte auf dem rechten Flügel hatte der Feind seine Angriffe gegen die Stellung der Avantgarde des 1. Corps erneuert. Frische Colonnen drangen von Zuckerhandel durch die Weinberge gegen die Höhe vor, von der aus die österreichische 12-Pfünderbatterie ihr wirksames Feuer gegen Kukrowitz fortsetzte. Nach mehreren vergeblichen Angriffen zog sich der Feind wieder gegen Zuckerhandel zurück. Der General der Cavallerie Graf Bellegarde unterstützte hier-

auf seine Avantgarde und ließ die bereits seit frühem Morgen im Feuer befindliche Batterie durch eine neue ersetzen. So ward nun auch ein dritter feindlicher Angriff, von Kukrowitz aus unternommen, zurückgeworfen.

Es war bereits gegen Abend. Noch hatten das österreichische 5. und 1. Armeecorps, seit frühem Morgen in dem heftigsten Gefechte verwickelt, keinen Schritt breit Raum auf der Strecke verloren, die ihnen zur Vertheidigung angewiesen war. Bis jetzt waren selbe bis auf eine Brigade des Grenadiercorps allein im Feuer gewesen. Der Rest der Armee stand in den früher genannten Stellungen, bereit, den fernern Angriffen des Feindes zu begegnen, da willigte der französische Kaiser in die Unterhandlungen zu einem Waffenstillstande, welche bereits am Morgen dieses Tages von Seiten der Oesterreicher durch den Fürsten Liechtenstein eingeleitet worden waren. Das Gefecht ward nun nach und nach eingestellt, währte aber vorzüglich auf dem rechten Flügel wegen der beiderseitigen Erbitterung der Truppen noch lange fort.

Waffenstillstand.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Juli ward der Waffenstillstand in dem Hauptquartier des französischen Kaisers abgeschlossen. Zu der darin verabredeten Demarcationslinie war die Grenze zwischen Böhmen und Oberösterreich, jene des Znaimer und Brünner Kreises bestimmt. Von Hollitsch zog sich selbe gegen Preßburg, dann längs der Donau bis Raab, von dort an dem Raabflusse an die Grenze von Steiermark, und längs dieser und jener von Krain und Istrien bis Fiume.

Die Oesterreicher waren so beiläufig auf jene Linie beschränkt, welche sie, bevor sie eine Schlacht beginnen konnten, ohnehin in wenig Tagen würden eingenommen haben. Sie gewannen durch den Waffenstillstand die nach so vielen Schlachttagen nöthige Zeit, ihre Truppen wieder zu ordnen und zu ergänzen und die sehr vertheilten Heerhaufen über den neuen Operationsplan zu verständigen, der nun, wo die Hauptarmee nicht mehr im Mittelpunkte der Monarchie stand, nothwendigerweise verabredet werden mußte. Vielleicht mögen es ähnliche Ursachen gewesen sein, die auch den französischen Feldherrn zur Unterzeichnung eines Waffenstillstandes in einem Augenblicke bewogen, wo er durch so manche errungene Vortheile durch einen kühnen letzten Schlag vielleicht gar über das Schicksal der österreichischen Monarchie hätte entscheiden können.

Der E. H. Carl führte im Verlaufe des 12. seine Armee nach den bereits getroffenen Einleitungen gegen Budwitz zurück, wohin er sein Hauptquartier verlegte.

Das 4. Armeecorps blieb diesen Tag in seiner Stellung auf den Straßen von Brünn und jener von Olmütz stehen, nur die Arrieregarden hatten bei Pohrlitz und Muschau kleine Gefechte, da man auf dieser Seite von dem Waffenstillstande noch nicht verständigt sein konnte.

Die Abtheilung des Generals Schusteck war auf der Straße von Horn bis Schwarzenau zurückgegangen. Sie stand durch das Detaschement des Generals Hardegg in Fladinz mit der Hauptarmee und durch jene unter dem Oberstlieutenant Scheibler in Weittrau mit dem Corps des FML. Sommariva bei Neumark in Verbindung.

Nachdem die Armee den 13. in dieser Stellung gerastet hatte, bezog sie des andern Tages ein Lager zwischen Teltsch, Stammern und Iglau. Das 4. Armeecorps zog sich gegen Proßnitz zurück, um die in dieser Gegend herabziehende Demarcationslinie zu besetzen. Ebenso gingen auf dem rechten Flügel die Abtheilung des Generals Hardegg nach Neuhaus, jene des Generals Schusteck nach Wittingau, der Oberstlieutenant Scheibler nach Gratzen und das Corps des FML. Sommariva über Freistadl und Leonfelden in die Grenzen von Böhmen zurück.

Den 16. Juli war demnach die in dem Waffenstillstande festgesetzte Demarcationslinie von Seiten der Hauptarmee besetzt. Bei den detaschirten Corps fanden noch mancherlei Zögerungen statt, die durch die weite Entfernung und die großen Umwege, durch welche die Nachricht des Waffenstillstandes erst zu ihnen gelangen konnte, entstanden. So hatte das Corps des Generals Kienmayer noch längere Zeit Baireuth und Hof besetzt, und jenes unter dem Generalen Ghulay räumte erst später das Mürz- und Muhrthal.

Versammlung der österreichischen Hauptarmee um Leutomischel.

Nachdem die verschiedenen Corps der Hauptarmee ihre detaschirten Truppen an sich gezogen hatten, beschloß der E. H. selbe einer directen Verbindung über Olmütz sowohl mit dem Corps des E. H. Ferdinand in Polen als mit den Truppen in Unzarn näher zu führen. Es blieb daher nur um Budweis die Division des Generals Sommariva und um Iglau das 5. Armeecorps des Fürsten Reuß zur Besetzung der Demarcationslinie auf dieser Seite zurück. Die Hauptarmee selbst zog sich längs der Grenze von Mähren und Böh-

men über Przemisl, Kreuzberg und Policzka in sehr kleinen Märschen in die Gegend von Zwittau und Leutomischel, woselbst sie den 20. eintraf.

Cantonnirungen der französischen Armeecorps während des Waffenstillstandes.

Die französische Armee hatte nach dem Waffenstillstande erweiterte Cantonnirungen bezogen. Das Hauptquartier war schon den 14. wieder in Schönbrunn eingetroffen, wohin auch die Garden verlegt wurden. Die Garnison von Wien bildeten einige Regimenter der früher in Passau gestandenen Division Rouyer, der andere Theil dieser Division war nach Salzburg marschirt. Dort traf auch den 20. Juli die 3. Division des 7. Armeecorps ein. In dieser Epoche stand die 1. und 2. Division desselben Armeecorps um Linz. Die württembergischen Truppen und das Armeecorps des Marschalls Macdonald hatten Grätz und die Demarcationslinie gegen Ungarn besetzt. Weiter aufwärts gegen Preßburg war das Armeecorps des Generals Grenier. Der Vicekönig, unter dem dieser Armeetheil stand, befand sich mit den sächsischen Truppen, nun unter dem Generalen Regnier, in Preßburg. Sie standen an der March aufwärts längs der Demarcationslinie bis gegen Hollitsch.

Das 3. Armeecorps hatte den Brünner Kreis, das 4. jenen von Znaim, das 11. die Strecke Unterösterreichs von Krems, Meissau und Korneuburg besetzt. Das 2. Armeecorps stand am Spitz vor den nun wieder hergestellten Brücken im Lager. Auch hier ward an großen Verschanzungen gearbeitet, so wie jene in der Lobau immer mehr vervollkommt wurden.

Der E. H. Carl ließ seine Armee in den Cantonnirungen um Leutomischel ausruhen. Sie zog hier jene Reserven an sich, die in den Depots von Böhmen und Mähren bisher gebildet worden, aber bei weitem nicht hinlänglich waren, die großen Verluste auszugleichen, welche die Hauptarmee seit dem 4. Juli erlitten hatte. Sowohl die heißen Schlachttage als die Rückzüge unter so ungünstigen Umständen und die Auflösung mancher Landwehrbataillons hatten bei der Hauptarmee seit dem 4. Juli den großen Abgang von 46.013 Mann und 4285 Pferden erzeugt. Unter dieser Zahl befanden sich 919 Officiere. Die Thätigkeit des Generalissimus hatte die bei Leutomischel versammelten Corps bis den 20. wieder auf 74.036 Mann gebracht. Man konnte, durch eine günstige Stellung unterstützt, dem Feinde eine neue Schlacht anbieten, wenn der Waffenstillstand nicht ratificirt wer-

den sollte. Dies geschah indeß jetzt durch Se. Majestät den Kaiser, der sich nach Ungarn begeben und dort das Commando der Armeen von nun an selbst zu führen beschloß.

Disposition Sr. Majestät des Kaisers, nachdem derselbe die unmittelbare Oberleitung der Armee übernommen.

Die ersten Verfügungen, die Se. Majestät trafen, waren: die Aufstellung einer besondern Armee zur Deckung von Böhmen, Mähren und Schlesien.

Der E. H. Ferdinand erhielt hierüber den Oberbefehl und hatte für jetzt sein Hauptquartier in Olmütz zu nehmen. Die ihm beigegebenen Truppen waren:

Das Corps des Generals Kienmayer. Es besetzte die Grenze von Peterswalde über Eger und war ..... stark.	12.059 Mann
Die Division des FML. Sommariva. Sie stand um Iglau, Wittingau, Budweis und Tabor und hatte mit den Landwehren des Oberst Rosenheim die Gegend um Winterberg, mit jenen des Oberst Ullrich die Gegend um Staab besetzt. Mit Einschluß der letztern war die Abtheilung des FML. Sommariva stark.	14.196 „
Um Leutomischel ließ die Hauptarmee alle mährischen und böhmischen Landwehren zurück, die mit den Garnisonen von Theresienstadt, Josephstadt, Königgrätz, Prag und Olmütz.. ausmachten.	30.774 „
Zur Besetzung des Cordons gegen Galizien war unter dem Generalen Moor bei Wadovice eine Abtheilung von..... aufgestellt.	7.236 „
Um Olmütz und längs dem Brünner Kreise befand sich das 4. Armeecorps, seine Stärke war	9.170 „
Die sämmtlichen Streitkräfte des E. H. Ferdinand bestanden daher aus	73.435 Mann,

mit denen er, im Falle eines neuen Krieges, angewiesen war, theils die Garnisonen der Festungen in Böhmen und Mähren zu ergänzen, theils durch zweckmäßige Bewegungen zwischen denselben den Feind zu beschäftigen und ihm Abbruch zu thun.

Nachdem diese Truppen zur Sicherung von Böhmen und Mähren zurückgelassen worden, sollte sich die Hauptarmee längs der March und dann durch das Waagthal gegen Komorn ziehen. Se. Majestät war entschlossen, selbe an dem rechten Donauufer zu verwenden, während auf dem linken ein Corps von 12.000 Mann theils Linientruppen, theils ungarische Insurrection die Strecke zwischen Raab und

Sümegh beobachteten. Dort befand sich das Corps des E. H. Johann und in der Gegend von Warasdin und Agram die zu diesem Corps gehörigen Truppen unter dem FML. Gyulay.

Die Hauptarmee bestand jetzt noch aus dem 1., 2., 3., 5. und 6., dann dem Reservecorps. Sie bildete bei ihrem Aufbruche aus Böhmen noch 111 Bataillons und 69 Escadrons, deren ausrückender Stand 93.441 Mann und 9179 Pferde war.

Nachdem der E. H. Carl die Einleitungen zu dieser von Sr. Majestät erhaltenen Disposition getroffen hatte, übergab er am 30. Juli das Commando der Hauptarmee dem Fürsten Liechtenstein. Die verschiedenen Corps waren seit dem 27. in der bereits angezeigten Marschrichtung in Bewegung.

Den 31. Juli cantonnirte die Armee um Olmütz, den 9. August um Hradisch und Skalitsch. Von hier ging sie theils auf der Straße über Jablonitze und Nadas, theils auf jener von Ungarisch-Brod nach Trentschin über die Karpathen.

Sie stand den 13. August um Tyrnau versammelt, und den 16. hatte sie die ihr angewiesene Stellung hinter der Waag bezogen. Das Hauptquartier war von nun an in Neuhäusel; das 1. Corps stand um Szered, das 2. um Moczonok, das 3. in Galantha, das 5. in Tyrnau, das 6. in Freistadl, die Grenadiere in Neutra, die Cavallerie-reserve in Surany.

In dieser Zeit versammelte sich der zum Abschlusse eines Friedens bestimmte Congreß in Deutsch-Altenburg. Se. Majestät gaben noch im Laufe des Monats August den Truppen eine etwas veränderte Eintheilung, welche aus der Beilage zu ersehen ist.

Von nun an blieben, kleine Veränderungen abgerechnet, die verschiedenen Truppencorps in den bereits angezeigten Cantonnirungen. So sehr sie sich zu ergänzen suchten, so setzte doch der immer zunehmende Stand der Kranken in den ungesunden Gegenden Ungarns der Completirung der Armee große Hindernisse entgegen. Im Monat September war der Stand dieser Kranken allein bei der Hauptarmee bereits 736 Stabs- und Oberofficiere und 49.784 Mann. Er nahm von nun an immer mehr zu.

Gegen Ende September ging der Friedenscongreß von Deutsch-Altenburg auseinander, da die Forderungen von französischer Seite so übertrieben waren, daß Se. Majestät Ihren Truppen den Befehl

gaben, ſich aufs Neue ſchlagfertig zu halten. Alle Corps rückten demnach in die ihnen vorgeſchriebenen Stellungen. Alle Punkte, welche nur immer zu einer Vertheidigung geeignet waren, wurden in brauchbaren Stand geſetzt, als am 14. October der Friede durch den an den franzöſiſchen Kaiſer abgeſchickten Fürſten Liechtenſtein geſchloſſen und von Sr. Majeſtät ratificirt wurde.

Die franzöſiſchen Truppen begannen von nun an ihren Rückzug längs den beiden Ufern der Donau. Nur ein Theil der Armee des Vicekönigs ging nach Italien.

Die Oeſterreicher blieben bis am 12. November in ihren bisher innegehabten Cantonnirungen, von wo an ſie in ihre verſchiedenen Friedensſtationen abrückten. Das Hauptquartier kam den 24. November nach Preßburg und ward Ende December daſelbſt aufgelöst.

Beilage I.

Waffenstillstand

zwischen den Armeen Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien und Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich.

Art. I. Zwischen den Armeen Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, und Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich wird ein Waffenstillstand Statt haben.

Art. II. Die Demarcationslinie wird für Oesterreich ob der Enns die Grenze zwischen Oesterreich und Böhmen sein, sodann der Znaimer Kreis, der Brünner Kreis und eine Linie, welche von der Grenze von Mähren bis nach Raab gezogen wird. Diese Linie wird von dem Punkte, wo die Grenze des Brünner Kreises an die March stößt, ihren Anfang nehmen, und längs der March bis zur Mündung der Taya herunterlaufen. Von da geht sie über St. Johann auf der Straße bis Preßburg, begreift Preßburg und einen Kreis um die Stadt von einer Stunde, ferner die große Donau bis zur Mündung der Raab, umschließt die Stadt Raab und einen Umkreis von einer Stunde, läuft längs dem Raabflusse bis an die Grenze von Steiermark hin; begreift Steiermark, Krain, Istrien und Fiume.

Art. III. Die Citadellen von Brünn und Grätz werden unmittelbar nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Waffenstillstandes geräumt werden.

Art. IV. Die in Tirol und Vorarlberg befindlichen Abtheilungen von österreichischen Truppen werden diese beiden Provinzen räumen. Das Fort von Sachsenburg wird den französischen Truppen übergeben.

Art. V. Die Vorräthe von Lebensmitteln und Kleidungsstücken, die sich in den Provinzen, welche von der österreichischen Armee geräumt werden müssen, befinden und ihr angehören, können ausgeleert werden.

Art. VI. In Hinsicht auf Polen werden die beiden Armeen die Linie behalten, die sie am heutigen Tage inne haben.

Art. VII. Der gegenwärtige Waffenstillstand wird einen Monat dauern und ehe die Feindseligkeiten wieder anfangen, wird man sich 14 Tage vorher davon benachrichtigen.

Art. VIII. Es werden gegenseitig Commissäre zur Vollziehung der gegenwärtigen Verabredungen ernannt werden.

Art. IX. Von morgen den 13. an zu rechnen werden die österreichischen Truppen die in gegenwärtigem Waffenstillstande benannten Länder räumen und sich in Etappenmärschen zurückziehen.

Das Schloß von Brünn wird den 14. und das von Grätz den 16. Juli der französischen Armee übergeben.

So geschehen und beschlossen zwischen uns Unterzeichneten zur Abschließung des gegenwärtigen Waffenstillstandes von unsern souverainen Bevollmächtigten, dem Fürsten von Neufchatel, Major-General der französischen Armee, und dem Baron von Wimpffen, General-Major und Chef des Generalstabs der österreichischen Armee. Im Lager vor Znaim den 12. Juli 1809.

(Unterzeichnet)

Alexander. — Baron von Wimpffen.

Für gleichlautende Abschrift (Unterzeichnet) der Major-General

Alexander.

Beilage II.

Ordre de Bataille

der k. k. Hauptarmee.

1. Corps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Sommariva.

Division.	Brigad.	Regimenter und Bataillons	Bat.	Escd.
Rohan	G.-M. Stutterheim	Jäger Nr. 2	1	—
		Rosenberg-Chev.-leg.	—	6
		Klenau-Chev.-leg.	—	4
	Clary	Ant. Mittrovsky	2	—
		Erbach	2	—
	Trautenberg	E. H. Karl-Legion Nr. 4	1	—
		Argenteau	3	—
Mondet	Henneberg	Reuß-Plauen	2	—
		Kollowrat	2	—
	Josef Mayer	E. H. Rainer	2	—
		Vogelsang	2	—
		Zusammen	17	10

2. Corps unter dem Feldzeugmeister Fürst Hohenzollern.

Division	Brigade	Regimenter und Bataillons	Bat.	Escd.
Brady	Lilienberg, einstweilen Oberst Qualenberg	Froon	3	—
		Zettwitz	2	—
		Jos. Colloredo	3	—
		Zach	2	—
Ulm	Klenau	Rohan	3	—
	Wied-Runkel	D'Aspre	3	—
		Fröhlich	3	—
Fresnel	Altstern	Jäger Nr. 8	1	—
		Wallach.-Illyr.	2	—
		E. H. Karl-Legion Nr. 2 Kinsky	1	—
	Goßtony	Vincent Chev.-leg.	—	2
		Pester Hußaren	—	6
		Zusammen	23	8

3. Corps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Klenau.

Division.	Brigad.	Regimenter und Bataillons	Bat.	Esc.
Siegenthal	Hertelendy	Stipsicz-Hußaren	—	4
		Heveſſer Hußaren	—	4
	Sinzendorf	Oberöſterr. Landw. Lichtenberg	1	—
		" " Fürſtenberg	1	—
	Drexler	Loblowitz-Jäger	1	—
		Karl Schröder	2	—
		Wenzel Colloredo	3	—
St. Julien	Reinhard	Manfredini	2	—
		Würzburg	1	—
	Bieber	Kaunitz	2	—
		Württemberg	1	—
		Zuſammen	14	8

5. Corps unter dem Feldzeugmeiſter Fürſt Reuß.

Diviſion.	Brigad.	Regimenter und Bataillons	Bat.	Esc.
Vincent	Mariaſſy	Carneville-Freicorps	2/3	2
		Wiener Freiw. Nr. 1 St. Quintin	1	—
		Wiener Freiw. Nr. 2 Steigenteſch	1	—
		Warasdiner St. Georger	1	—
		Brooder	1/2	—
	Klebelsberg	Carl-Uhlanen	—	1
		Gradiskaner	2	—
		Jäger Nr. 3	1	—
		Jäger Nr. 4	1	—
Weiſſenwolf	Neuſtädter	Czartoriesky	2	—
		Reuß-Greitz	1	—
		Wiener Freiw. Nr. 5 Salis	1	—
	Reinwald	Lindenau	2	—
		Joſ. Mittrovsky	2	—
Schuſteck	Ant. Hardegg	E. H. Carl-Leg. Nr. 6	1	—
		Mähr. Freiw. Nr. 1 Seiffert	1	—
		Levenehr Dragoner	—	1
	Andraſſy	Szalaer Hußaren	—	4
		Sümegher Hußaren	—	4
		Zuſammen	18	12

6. Corps unter dem Feldzeugmeiſter Hiller.

Diviſion.	Brigad.	Regimenter und Bataillons	Bat.	Esc.
Wallmoden	Theimern	Kienmayer-Hußaren	—	4
		E. H. Karl-Legion Nr. 3 Langier	1	—
	Keglewits	Preßburger Hußaren	—	6
		Neograder Hußaren	—	6

Division.	Brigad.	Regimenter und Bataillons	Bat.	Escd.
		Translatus	1	16
Hohenfeld	Vogl	Gynlay	2	—
		Duka	1	—
		Szathmar Nr. 11	1	—
		Marmarosch Nr. 13	1	—
	Futzko	Spleny	1	—
		Benjovsky	1	—
Kottulinsky	Watlet	Oberösterr Landwehrb. Nr. 1 Straka	1	—
		Wiener Freiw. Nr. 3 Waldstein	1	—
		Wiener Freiw. Nr. 4 Küffel	1	—
		Compon. Jäger	1	—
	Piccard	Mähr. Freiw. Vetter	1	—
		E. H. Ludwig	3	—
		Coburg	3	—
		Zusammen	19	16

7. Corps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Schauroth.

Division.	Brigad.	Regimenter und Bataillons	Bat.	Escd.
	Fröhlich	Kaiser Chev.-Leg.	—	8
		1. Szekler	1	—
		2. Siebenbürgisch-Wallach	1	—
	Branowatzky	Strauch	3	—
		Bukassovich	3	—
Bianchi	Civallart	de Ligne	3	—
		Kottulinsky	3	—
	Pflacher	Waidenfeld	3	—
		Davidovich	3	—
		Zusammen	20	8

1. Corps de Reserve unter dem Feldmarschall-Lieutenant Fürst Schwarzenberg.

Division.	Brigad.	Regimenter und Bataillons	Bat.	Escd.
Crochaska	Merville	Scharlach-Grenad.	1	—
		Scovaud	1	—
		Buteany	1	—
		Brzezinsky	1	—
	Hammer	Kirchenbetter	1	—
		Biffingen	1	—
		Oklopsia	1	—
		Locher	1	—
Buresch	Muray	Friesch	1	—
		Georgy	1	—
		Portner	1	—
		Leiningen	1	—
	Steyrer	Hahn	1	—
		Hromada	1	—
		Legrand	1	—
		Dumontant	1	—
		Berger	1	—
		Latus	17	—

Division.	Brigad.	Regimenter und Bataillons	Bat.	Esch.
		Translatus	17	–
Hessen-Homburg	Rousſel	Albert-Cüraſſiere	–	2
		E. H. Franz-Cüraſſiere	–	2
	Lederer	Kronprinz-Cüraſſiere	–	2
		Hohenzollern-Cüraſſiere	–	2
Moritz Lichtenſtein	Kroyher	Kaiſer-Cüraſſiere	–	2
		Mor. Liechtenſtein-Cüraſſiere	–	2
		Sommariva-Cüraſſiere	–	6
		Lothringer-Cüraſſiere	–	6
Speth	Minutillo	E. H. Johann-Dragoner	–	4
		Rieſch-Dragoner	–	4
		Kneſevich-Dragoner	–	4
Noſtitz	Wartensleben	Blankenſtein-Hußaren	–	4
		Szekler-Hußaren	–	8
	Ciſekonitz	Biharer Hußaren	–	6
		Toroutaler Hußaren	–	6
		Zuſammen	17	82

2. Corps de Reſerve unter dem Generalen der Cavallerie E. H. Palatinus.

Division.	Brigad.	Regimenter und Bataillons	Bat.	Esch.
Hadik	Heſſen-Homburg	Hiller	2	–
		Sztarray	2	–
	Spleny	Heveſcher Nr. 15	1	–
		1. Borſoder Nr. 16.	1	–
		2. „ Nr. 12.	1	–
		Gömörer Nr. 17	1	–
		Zempliner Nr. 18	1	–
Mecſery	Schneller	Palatinal-Hußaren	–	8
		Liechtenſtein-Hußaren	–	4
	Fay	Szathmarer Hußaren	–	6
		Saboltſcher Hußaren	–	6
	Mesko	Weſprimer Hußaren	–	6
		Eiſenburger Hußaren	–	6
		Oedenburger Hußaren	–	2
		Zuſammen	9	38

Detaſchirtes Corps zur Beobachtung der Grenze von der Jablunka bis incl. der Arva.

Division.	Brigad.	Regimenter und Bataillons	Bat.	Esch.
G.-M. Kalnaſſy	Geringer	2. Weſtgaliz. Freibat.	1	–
		Barſer Hußaren	–	6
	Oberſt Porbely	Preßburger Bat.	1	–
		Peſter Bat.	1	–
		Neutraer Bat.	1	–
		Neograder Bat.	1	–
		Zuſammen	5	6

ıſchirtes Corps zur Beobachtung der Grenze von der Arva bis Komarnik.

ivision.	Brigad.	Regimenter und Bataillons	Bat.	Escd
rmann		1. Siebenb.-Walach	1	—
		Szekler-Infant.	⅔	—
		Prerauer Landwehrbat. Nr. 1	1	—
		Olmützer Landwehrbat. Nr. 4	1	—
		Olmützer Landwehrbat. Nr. 5	1	—
	Lußinsky	Insurrect. Landwehrbat. Nr. 19	1	—
		Biharer Landwehrbat. Nr. 14	1	—
		Zempliner Hußaren	—	6
		Zuſammen	6⅔	6

arniſon in Komorn, dann in der großen Schütt und an der Waag.

Brigad.	Regimenter und Bataillons		Bat.	Escd.
	Klebeck-Infant.		1	—
	Jordis-Infant.		1	—
	Warasd. St. Georger-Reſ.		1	—
Auftieffern	Hiller	Reſervedivision	⅓	—
	Sztarray		⅓	—
	Waidenfeld		⅓	—
	Duka		⅓	—
	Gyulay		⅓	—
Hoffmeiſter	1. Eiſenburger Nr. 5		1	—
	2 Eiſenburger Nr. 6		1	—
	Komorner Nr. 7		1	—
	Szalader Nr. 8		1	—
	Veſprimer Nr. 8		1	—
Kerekes	Primatial-Hußaren		—	6
	Neutraer Hußaren		—	6
	Zuſammen		9⅓	12

Garniſon in der Feſtung Leopoldſtadt.

Regimenter und Bataillons	Bat.	Escd.
Joſ. Mittrovsky	1	—
E. H. Carl-Legion	1	—
Zuſammen	2	—

Nota. Zu den betaſchirten Corps des Generalmajor Kalnaſſy kömmt bei nach der Feindſeligkeiten aus Galizien Oberſt Gramont mit einem Bataillon r-Infanterie und zwei Escadrons Palatinal-Hußaren, welch letztere alsdann ren Regimentern einzurücken haben.

Beilage III.

Friedens-Tractat

von Wien am 14. October 1809.

Der Kaiser von Oesterreich tritt und überläßt dem Kaiser der Franzosen folgende Länder ab, um künftig einen Theil des Rheinbundes auszumachen: Die Länder Salzburg und Berchtoldsgaden, denjenigen Theil von Oesterreich ob der Enns, der jenseits einer Linie liegt, die bei dem Dorfe Straß von der Donau ausgeht, und in sich begreift: Weizenkirch, Wiedersdorf, Michelbach, Greiß, Mückenhofen, Helft, Geding, von dort die Straße bis Schwanstadt, nebst der Stadt Schwanstadt an der Atter, dann dem Laufe dieses Flusses und des gleichnamigen Sees aufwärts folgt und bis zu dem Punkte hinläuft, wo dieser See die salzburgische Grenze berührt.

Er tritt gleichfalls an den Kaiser der Franzosen ab: die Grafschaft Görz, das Gebiet von Montefalcone, das Gouvernement und die Stadt Triest, Krain mit seinen eingeschlossenen Landestheilen am Meerbusen von Triest, den Villacher Kreis in Kärnthen und alle auf dem rechten Ufer der Save gelegenen Länder, von dem Punkte an, wo dieser Fluß aus Krain tritt, längs dessen Laufe bis an die Grenze von Bosnien, nämlich einen Theil des Provinzialgebietes von Kroatien, sechs Militärbezirke desselben Landes, Fiume und das ungarische Littorale, österreichisch Istrien oder den District von Kastua, die zu den abgetretenen Ländern gehörigen Inseln und alle anderen, unter was immer für einem Namen begriffenen Länder auf dem rechten Ufer der Save, deren Thalweg die Grenze zwischen den beiden Staaten bilden soll. — Endlich die in Graubündten eingeschlossene Herrschaft Räzuns.

Er tritt ab und überläßt dem Könige von Sachsen die von Böhmen abhängenden, in dem Gebiete des Königreichs Sachsen eingeschlossenen Besitzungen, nämlich die Kirchspiele und Dörfer Guntersdorf, Taubentranke, Gerlachsheim, Lenkersdorf, Schirgiswalde, Winkel u. s. w.

Er tritt ab und überläßt dem Könige von Sachsen, um mit dem Herzogthume Warschau vereinigt zu werden: ganz West- oder Neugalizien, einen Bezirk um die Stadt Krakau auf dem rechten Ufer der Weichsel, welcher, wie nachfolgt, zu bestimmen ist, und dann den Zamosker Kreis in Ostgalizien. — Der Bezirk um Krakau auf dem rechten Ufer der Weichsel, vorwärts von Podgorze, soll überall zum Radius die Entfernung zwischen Podgorze und Wieliczka haben. Die Grenzlinie soll durch Wieliczka gehen und sich westlich an die Skawina und östlich an den Bach stützen, der sich bei Brzdegy in die Weichsel ergießt. — Wieliczka und das ganze Gebiet der Salzbergwerke soll dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Sachsen gemeinschaftlich zugehören.

Er tritt ab und überläßt dem Kaiser von Rußland in dem östlichen Theile von Altgalizien einen Strich Landes mit einer Bevölkerung von 400.000 Seelen; die Stadt Brody soll jedoch nicht darin begriffen seyn. Dieser Strich Landes soll durch Commissäre beider Mächte auf freundschaftliche Art bestimmt werden.

Da der deutsche Orden in den Staaten des Rheinbundes aufgehoben ist, so entsagt der Kaiser von Oesterreich für den Erzherzog Anton dem Großmeisterthume dieses Ordens in diesen Ländern, und erkennt das an, was über die außerhalb der österreichischen Staaten gelegenen Güter dieses Ordens verfügt worden ist.

Der Kaiser der Franzosen verbürgt die Integrität der Staaten des Kaisers von Oesterreich, so wie ihr Zustand durch den gegenwärtigen Vertrag bestimmt ist.

Der Kaiser von Österreich erkennt alle Veränderungen an, die in Spanien, Portugal und Italien Statt gehabt haben, oder noch haben können u. s. w. u. s. w.

Dritter Abschnitt.

Das Corps des E. H. Johann nach der Schlacht von Wagram.

Bewegungen des Truppencorps, dessen Rückmarsch von Marchegg den 8. Juli.

Das Corps des E. H. Johann haben wir bei seinem Marsche von Preßburg nach Marchegg begleitet, wo selbes den 6. Juli Vormittags um 11 Uhr anlangte. Nach dem erhaltenen Befehl sollte es von dort aus den linken Flügel der Hauptarmee in der Gegend von Glinzendorf und Leopoldsdorf unterstützen, der aber in diesem Augenblicke schon gänzlich von dem Feinde umgangen war.

Der E. H. Johann fand bei seinem Eintreffen in Marchegg ein Schreiben des Generalissimus vom 6. um 2 Uhr Morgens datirt, welches ihm bekannt gab, „daß die Hauptarmee des vorigen Tages einen feindlichen Angriff auf ihre Stellung hinter dem Rußbach kräftig zurückgeschlagen habe, daß sie jetzt (um 4 Uhr in der Früh) im Begriffe sei, aus ihrer Stellung gegen den Feind vorzurücken, und daß die linke Flügelcolonne unter dem Fürsten Rosenberg um diese Zeit bei Glinzendorf ihre Bewegungen beginnen würde. Der E. H. möchte daher sich in Marchegg gar nicht verweilen und unaufgehalten über Unter-Siebenbrunn und Leopoldsdorf vorrücken, um so die Bewegungen dieser Colonne auf das kräftigste zu unterstützen."

Demzufolge erwartete der E. H. Johann nur noch die Ankunft seines Geschützes und setzte sich gegen Mittag in der anbefohlenen Richtung gegen Leopoldsdorf in Bewegung, welches er, da es 5 Stunden von Marchegg entfernt ist, Abends 5 Uhr zu erreichen hoffte. Die Avantgarde unter dem Generalen Eckhardt, aus 4 Escadrons und 2 Bat. Jäger bestehend, erreichte um 4 Uhr Nachmittags die Höhen hinter dem Dorfe Unter-Siebenbrunn. Hier erfuhr der E. H. von den nach allen Richtungen ausgesandten Officieren die nachtheilige Wendung, welche die Schlacht bereits genommen habe, demungeachtet stellte er sein Corps zwischen Schönfeld und Unter-Siebenbrunn auf, und ließ

erneuerte Recognoscirungen vornehmen. Da er am 7. Abends die Ueberzeugung gewonnen, daß die Hauptarmee ihren Rückzug nach Mähren angetreten hatte und diese Meldung am folgenden Tage durch ein Schreiben des Generalissimus vom 7. aus Oberrohrbach bestätigt wurde, so zog er sich am 8. wieder über die March nach Preßburg zurück, den General Bach zur Deckung der Brücke über die March bei Marchegg und zur Beobachtung dieses Flusses bis an seine Einmündung in die Donau bei Theben zurücklassend, um im Vereine mit dem Palatin Ungarn zu decken, und traf am 9. mit seiner Armee in Preßburg ein.

Mittlerweile hatte der General Bianchi, dem die Vertheidigung des Brückenkopfes vor dieser Stadt anvertraut war, einen sehr hartnäckigen Kampf zu bestehen.

Gefechte bei dem Brückenkopfe von Preßburg den 9. und 11. Juli.

Wir haben bereits erwähnt, daß dieser General bei dem Marsche des E. H. Johann nach Marchegg zur Besetzung des Brückenkopfes mit nicht ganz 2500 Mann in Preßburg zurückgeblieben war. Bei den wenigen Mitteln, die ihm jetzt zu Gebote standen, konnte er sich wohl nur auf die Vertheidigung beschränken. Er ließ daher die zur Verbindung mit Preßburg bereits geschlagene Schiffbrücke wieder abtragen, um, selbst wenn der Feind den Brückenkopf würde genommen haben, ihn wenigstens an dem Uebergange über die Donau zu hindern.

Der größte Theil des feindlichen Blockadecorps war an den vorigen Tagen nach der Lobau abmarschirt. Doch bereits den 6. Juli Mittags traf von Raab her die italienische Division des Generalen Severoli um Kittsee ein und verstärkte die zwischen hier und Engerau und in der alten Au gelagerten Truppen bis gegen 6000 Mann. Der General Baraguay d'Hilliers führte den Oberbefehl über selbe.

Nachdem er den 7. zum Ausruhen seiner Truppen benützt, und die Entscheidung der großen Ereignisse auf dem Marchfelde abgewartet hatte, griff er den 8. Morgens den Brückenkopf an. Der General Bianchi hatte bei der großen Ausdehnung der Verschanzungen, und bei der kleinen Anzahl seiner Truppen, die Vorposten in der alten Au nur etwas über den Verhau hinaus ausdehnen können. Der Verhau und die rückwärts liegende Verschanzung (welche den äußersten linken Flügel des Brückenkopfes bildete und von diesem noch durch einen

kleinen Donauarm getrennt war) hatte ein schwaches Bataillon von Straßoldo unter dem Major Gries besetzt.

Während der Feind von Engerau her durch das Feuer aus einer Batterie von sieben Kanonen den Brückenkopf beschäftigte, war eine Colonne, aus dem 1. und 7. italienischen Infanterieregimente gebildet, mit Anbruch des Tages durch die alte Au so schnell und mit solcher Heftigkeit gegen den Verhau vorgerückt, daß die österreichischen Vorposten, nach allen Richtungen zerstreut, nicht mehr Zeit gewinnen konnten, den Verhau zu besetzen. Bereits war das Geschütz in der vorliegenden Flesche vom Feinde genommen, der jetzt mit den sich zurückziehenden Oesterreichern zugleich in die Verschanzungen eindrang. Indeß sammelte der Major Gries bei der Brücke, welche in den großen Brückenkopf führte, seine Truppen zum erneuerten Angriffe. Das in der äußersten linken Bastion befindliche Geschütz, von der braven Mannschaft, die es bediente, sogleich umgewendet und gegen den in die Verschanzungen eingedrungenen Feind gerichtet, feuerte mit Kartätschen mit solcher Wirkung in die feindlichen Massen, daß nach wenigen Minuten durch diese vereinten Anstrengungen die Verschanzungen und das bereits verlorene Geschütz wieder erobert und der Feind bis über den Verhau zurückgetrieben wurde. Der General Bianchi beseh-ligte jetzt ein Bataillon von Lusignan, mit welchem er zur Unterstützung herbeigeeilt war, zur Verfolgung des Feindes, der weit in die alte Au hinein zurückgetrieben wurde und sich erst bei der Ankunft seiner Reserve wieder setzte. Von hier aus erneuerte er, jedoch vergeblich, seine Versuche gegen den Verhau vorzudringen. Um ihm diese Absicht gänzlich zu vereiteln, sammelte der General Bianchi gegen Abend alle nur immer entbehrlichen Truppen und ließ selbe in drei Colonnen in der alten Au vorrücken.

Der Feind, welcher einige Zeit bei dem Jägerhause der mittlern Colonne den heftigsten Widerstand leistete, sah sich endlich, von den beiden andern rechts und links in die Flanke genommen, genöthigt, die alte Au zu räumen. Er stellte hierauf alle weitern Versuche zu einem Angriffe ein.

An diesem Tage hatte der Feind vier Officiere, 83 Mann an Gefangenen und eine bedeutende Anzahl an Todten und Verwundeten verloren, 46 der letztern lagen allein in den österreichischen Verschanzungen. Der Verlust der Oesterreicher bestand aus 37 Todten, 109 Verwundeten und 38 Gefangenen, unter welchen sich der Ingenieur

Oberst Benczur befand, der, indem er bei dem feindlichen Vordringen durch den Verhau die Truppen zur Vertheidigung ermunterte, dem Feinde in die Hände fiel.

Als der E. H. Johann den 9. in Preßburg wieder angekommen war, beschloß er sogleich durch den Brückenkopf auszubrechen, um sich auf dem rechten Donauufer mit den Corps der Generäle Gyulay und Chasteler in Verbindung zu setzen und sonach mit ihnen nach Unterösterreich vorzudringen. In dieser Hinsicht erhielt der General Gyulay den Befehl, sich über den Semmering, der General Chasteler über Oedenburg gegen Neustadt zu wenden. Diesen Plan ließ indeß das rasche Vordringen der feindlichen Armee unter dem Vicekönig gegen die March nicht zur Ausführung kommen.

Vorrückung einer feindlichen Armeeabtheilung über die March gegen Preßburg.

Bereits den 9. war die feindliche Avantgarde gegen den Generalen Bach vorgerückt, der sich fechtend auf das linke Ufer zurückzog und am andern Tage auch Marchegg räumen mußte, wo es ihm indeß noch gelang, die Brücke zu zerstören. Allein schon vom 10. auf den 11. in der Nacht stellte der Feind diese Brücke wieder her und setzte mit bedeutender Stärke über den Fluß. Der General Bach war genöthigt, sich im Verlaufe dieses Tages bis Wisternitz und Neudorf zurückzuziehen, wo er dann seine Haupttruppe bei Blumenau aufstellte, die Zugänge von Preßburg zu vertheidigen.

Auf diese Art in seinem Rücken bedroht, sah sich der E. H. Johann um so mehr genöthigt, seinen frühern Entschluß, bei Preßburg über die Donau zu gehen, aufzugeben und sich gegen Comorn zu wenden, als dieser jetzt so bedeutende Punkt bei weitem nicht mit der gehörigen Garnison besetzt war.

Marsch des E. H. Johann nach Comorn.

Er trat daher noch den 11. mit folgenden Truppen seinen Marsch durch die große Insel Schütt gegen Comorn an, nämlich:

FML.	GM.		Bat.	Esch.
Colloredo	de Baux	Daulíner	2	—
		Alvinzy	3	—
	de Beſt	Straßoldo	3	—
		Grätzer Landwehr	2	—
		Hohenlohe-Bartenſt.	²/₆	—
Jellachich	Eckhardt	Warasdiner Grenzer	3	—
		Eßterhazy	3	—
		St. Julien	1	—
	Lutz	Luſignan	2	—
		Szluiner	1	—
		Grenadiers	4	—
Frimont	Oberſt Beſan	Ott-Hußaren	—	8
		E. H. Joſeph-Hußaren	—	8
		Hohenlohe Dragoner	—	6
		Savoyen-Dragoner	—	1
		Hohenzollern Chev.-leg.	—	1
		Zuſammen	24²/₆	24

Dieſe erreichten denſelben Tag noch Sommarein.

Zur Beſetznng des Brückenkopfes und der Stadt Preßburg waren unter dem Generalen Bianchi

	Bat.
1. Banal-Regiment	2
Franz Jellachich	2
öſterr. Landwehr	2
Zuſammen	6

zurückgeblieben.

Zur Beobachtung der March blieb der General Bach mit:

	Bat.	Esch.
de Baux	2	—
Beaulieu	1	—
öſterr. Landwehr	2	—
Stipſicz-Hußaren	—	3
Inſurrections-Hußaren	—	2
Zuſammen	5	5

bei Blumenau aufgeſtellt.

Alle dieſe zurückgelaſſenen Truppen, über welche nun der General Bianchi den Oberbefehl erhielt, betrugen aber des ſo ſehr herabgeſunkenen Standes wegen nicht mehr als

Infant.	Cavall.	Summe
5143	446	5589 M.

Der Erzherzog ging den 12. von Somarein nach Nagy-Megyer und erreichte des andern Tages Comorn.

Bei Preßburg war die so eben zu dem vorgehabten Uebergange auf das rechte Donauufer hergestellte Schiffbrücke bereits den 10. Abends neuerdings abgetragen und sammt den zur fliegenden Brücke gehörigen Schiffen stromabwärts nach Komorn geschickt worden.

Der General Bianchi hatte den Befehl erhalten nach dem Abzuge des E. H. von Preßburg den Brückenkopf mit allem darin befindlichen Geschütz zu räumen, sich in und bei Preßburg so lange als möglich zu halten und dann dem E. H. zu folgen. Die Räumung des Brückenkopfes bei dem Mangel an einer Brücke und unter den Augen des Feindes war allerdings keine leichte Aufgabe, sie wurde indeß von dem Generalen Bianchi mit der ihm eigenen ruhigen Besonnenheit und Ausdauer vollkommen gelöst.

Räumung des Brückenkopfes von Preßburg.

Den 11. Juli ward alles noch in dem Brückenkopfe befindliche Geschütz auf das linke Ufer übergeschifft. Die Brückenschanzen blieben nur noch mit einem Bat. Franz Jellachich und zwei Compagnien des 1. Banalregiments besetzt, welche größten Theils auf der linken Seite gegen die alte Au aufgestellt waren und eine leichte Vorpostenskette in derselben unterhielten. Gegen 8 Uhr Abends drang eine starke feindliche Colonne mit sieben Geschützen durch die alte Au gegen den Brückenkopf vor. Der Feind, welcher die Räumung der Schanzen und den nahen Abzug der Oesterreicher übersehen konnte, glaubte nun die wenige zurückgelassene Mannschaft abschneiden zu können. Sehr bald mußten sich die österreichischen Vorposten durch den vorliegenden Verhau in die Verschanzungen zurückziehen.

Die Franzosen führten ihr Geschütz auf eine sehr nahe Distanz, auf und stürmten nach einem sehr heftigen Feuer diesen Theil des Brückenkopfes. Obschon die hier befindlichen Oesterreicher blos auf den Gebrauch des kleinen Gewehres beschränkt waren, schlugen sie doch alle Angriffe, die sich nun wiederholt folgten, zurück, und nöthigten später sogar den Feind, mit einem großen Verluste den Verhau zu räumen und sich tiefer in die alte Au zurückzuziehen. Abends 10 Uhr ließ der General Bianchi die noch in dem Brückenkopfe befindliche Truppe aus demselben auf das linke Ufer übersetzen. Bei dem eben stattgehabten Gefechte hatte selbe 16 Mann, der Feind wohl aber gegen 200 verloren.

Der General Bianchi sammelte des andern Tages seine Truppen in und um Preßburg, diese Gegend so lange zu behaupten, als es

nur immer das stärkere Vordringen des Feindes von der Seite der March her gestatten würde.

Dort war bereits den 12. Juli das 8. feindliche Armeecorps, aus den sächsischen Truppen bestehend, von Marchegg aus bis Stampfen vorgerückt. Eine Division der italienischen Armee war in Schloßhof eingerückt. Sie hielt das ganze rechte Ufer der March bis gegenüber von Theben besetzt.

Den 13. rückten diese den Oesterreichern so sehr überlegenen Streitkräfte gegen Blumenau vor, als gerade die Nachricht des Waffenstillstandes eintraf, der jedoch die Oesterreicher, die von ihrer Seite noch nicht unterrichtet waren, keinen Glauben beimessen konnten, wodurch sie dann in ein sehr nachtheiliges Gefecht verwickelt wurden, bei welchem sie zwei Kanonen und einige hundert Mann verloren.

Nach verschiedenen Unterhandlungen sah sich der General Bianchi bewogen, seine Truppen bei Blumenau zurückzuziehen und dem Feinde endlich auch Preßburg zu überlassen. Den 14. Abends besetzte das 8. feindliche Armeecorps die Stadt und stellte sogleich die Verbindung mit dem rechten Ufer her. Der General Bianchi ging über den Neustädtler Donauarm in die große Insel Schütt, welche er von nun an zur Deckung von Komorn und des ganzen linken Donauufers besetzt hielt. Zu seiner Unterstützung waren 10 Escadrons Insurrections-Hußaren um Nagy-Megyer zurückgeblieben.

Das ganze Corps des E. H. Johann, so wie ein großer Theil der ungarischen Insurrection war bereits den 14. von Comorn nach Acs aufgebrochen. Von dem abgeschlossenen Waffenstillstande noch keineswegs unterrichtet, war nämlich der E. H. seinem frühern Plane gemäß bemüht, die Vereinigung mit den Corps der Generäle Chasteler und Gyulay zu bewirken. Er lagerte den 15. mit seinem Corps in der Nähe von Raab, erreichte den 16. Téth und den 17. Papa. Raab ward sogleich von der ungarischen Insurrection berannt und der E. H. Palatin sandte starke Cavallerieabtheilungen über Bodonhely gegen Hochstraß und Wieselburg vor.

Vereinigung des E. H. Johann mit dem Corps des FML. Chasteler in Papa.

Der General Chasteler, welcher dem früher erhaltenen Befehl zufolge den 6. Juli über Vasvar an die Raab vorgerückt war, hatte sich von dort über Jánosháza nach Papa gewandt. Er vereinigte sich hier den 8. mit einer Abtheilung der von Weßprim und Römand

ahin gerückten Insurrections-Cavallerie unter dem Obersten Goßthony. Damals sollte sich sein Corps über Comorn an jenes des E. H. Johann anschließen. Der FML. Chasteler verließ daher Papa und traf über Rómand den 10. in Kis-Bér ein.

Die Vorgänge bei der großen Armee und der Entschluß des E. H. Johann, von Komorn aus auf dem rechten Donauufer vorzugehen, veranlaßten jetzt, daß die um Kis-Bér und Sz. Marton versammelten Truppen sogleich gegen die Raab vorbeordert wurden. Der General Chasteler rückte daher den 12. Juli nach Téth; seine Avantgarde ging des andern Tages bei Arpas und Bodonhely über die Raab und den 15. gegen Kapuvar und Csorna vor. Diesen Tag folgte der FML. Chasteler mit seinem Corps über die Raab. Er erreichte den 16. Szill-Sárkany, welches er aber bereits des andern Tages wieder verließ, um sich bei dem nun bestätigten Waffenstillstande über Szány und Marczaltö mit dem Corps des E. H. Johann bei Papa zu vereinigen. Nur eine kleine Avantgarde von

4 Comp. Kroaten,
1 Comp. des 9. Jägerbataillons,
1 Bat. österr. Landwehr und
1 Escad. Frimont-Hußaren

unter dem Obersten Attems blieb auf dem linken Raabufer zurück, um die nöthigen leichten Posten an der kleinen Raab und dem Hanzsag-Sumpfe zu unterhalten.

Vorwärts Körmönd blieb das Streifcorps des Majors Veigel aufgestellt. Es war früher über Steinamanger und Güns vorgerückt und deckte nun die Verbindung über Fürstenfeld und Gleisdorf mit Steiermark, woselbst der FML. Gyulay fortwährend zwischen Bruck und Grätz aufgestellt war.

Um sich mehr zu nähern, brach der E. H. Johann mit seinen sämmtlichen Truppen den 19. über Tüskevar nach St. Groth auf, welches er des andern Tages erreichte. Er erhielt hier die vollkommene Bestätigung des Waffenstillstandes und zugleich die Befehle über die Besetzung der Waffenstillstandslinie in dieser Gegend.

Das Corps des FML. Chasteler besetzte von nun an die Gegend von Sümeg, Türgye, Szala Egerßeg bis Lövö und von diesen Orten vorwärts bis an die Raab. Es stand rechts in Verbindung mit der ungarischen Insurrection und schloß sich links an das Corps des FML. Jellachich an, welches längs der steirischen Grenze und dem linken Murufer bis Letenye aufgestellt war.

Zwischen dem rechten Mur- und linken Donauufer von Szerdahely über Czakathurn, wohin den 25. der E. H. Johann sein Hauptquartier verlegte, stand das Cavalleriecorps unter dem Generalen Frimont.

Das Corps des FML. Gyulay erhielt den Befehl, Steiermark zu räumen und sich zur Deckung Kroatiens längs der Grenze mit Krain und Warasdin über Karlstadt aufzustellen.

Räumung von Steiermark durch das Corps des FML. Gyulay vermöge des Waffenstillstandes.

In der Epoche der Schlacht von Wagram hatte der General Gyulay den größten Theil seiner Streitkräfte zwischen Grätz und Bruck versammelt. Durch einen Theil der Brigade Gavassini war den 6. Juli Leoben besetzt. Ein Theil der Brigade Rebrovich stand um Fronleithen und beobachtete den von hier gegen Leoben führenden sogenannten Diebsweg. Kleinere Abtheilungen hatten auf der linken Seite Voitsberg und rechts in dem Mürzthale Kindberg und Krieglach besetzt.

Der Feind hatte letzteres Thal gänzlich geräumt, nur in dem Murthale befand sich noch die Division des Generalen Rusca, welche den 6. von Knittelfeld gegen Leoben vorrückte. Die Oesterreicher hatten erst gegen Abend letztern Ort mit einem Bat. Szluiner und einer Escadr. Frimont-Hußaren unter dem Generalen Felner besetzen können, welche in einer sehr ausgedehnten Linie die verschiedenen Straßen, welche sich in Leoben vereinigen, beobachteten. Abends um 10 Uhr rückte der Feind von St. Michael in einer starken Colonne so schnell gegen Leoben vor, daß die schwachen österreichischen Posten sogleich in die Stadt hineingeworfen und auf deren Vertheidigung beschränkt wurden. Sie wehrten sich hier mit sehr vieler Hartnäckigkeit, bis sie der Ueberlegenheit des Feindes unterlagen. Der General Felner nebst 114 Mann blieb todt; noch hatte das Bataillon Szluiner 13 Mann Verwundete und beinahe ebensoviele Gefangene.

Der General Rusca, der indeß diesen Posten mit so vieler Hartnäckigkeit vertheidigt fand, gab jetzt den Versuch, in dem Mürzthal vorzudringen, gänzlich auf, und zog sich noch in derselben Nacht gegen St. Michael zurück. Er wandte sich von dort über Zeyring gegen Rottenmann. Die Oesterreicher besetzten sogleich Leoben stärker und sandten von dort aus mehrere Streifcommandos der Division Rusca nach, die dem Feinde in Vereinigung mit den aller Orten aufgestandenen Landesbewohnern großen Abbruch thaten. Der FML. Gyulay ließ nun die Brigade Splenyi Bruck, durch die Brigade Rebrovich

Leoben besetzen; die Brigaden Gavassini und Wrede sammelten sich den 9. in Fronleithen, die Brigaden der Generäle Kalnassi und Munkatsi in Pekau, wohin auch der größte Theil der croatischen Insurrection unter dem FML. Knesevich folgte. Der FML. Gyulay wollte den größten Theil seiner Truppen bei Bruck versammeln, um von diesem Punkte, wo sich so viele Straßen vereinigen, sogleich jene Richtung einschlagen zu können, die ihm die Umstände vorzeichnen würden. Er ward den 12. Juli von dem Plane des E. H. Johann, an dem rechten Donauufer vorzurücken, verständiget und wollte nun auch seinerseits durch das Mürzthal gegen den Semmering vorrücken. Zu diesem Behufe wurden alle bisher gegen die Seite von Knittelfeld und Rottenmann detaschirten Truppen eingezogen. Der noch in Grätz zurückgelassene Theil der kroatischen Insurruction ward nach Pekau, die bereits dort gestandenen Truppen aber nach Berneck beordert. Der FML. Gyulay hatte sein Hauptquartier nach Bruck verlegt. Er ließ den 15. die Brigade Splenj bis Kindberg, jene des Generalen Wrede nach Kapfenberg vorrücken.

Bald nach der Schlacht von Wagram hatte der Feind das Corps des Generals Vandamme, welches seither das rechte Donauufer um Wien besetzt gehalten, in Schwechat zusammen gezogen. Als durch die Bewegung der Oesterreicher aus Steiermark gegen den Semmering diese Seite bedroht schien, marschirte den 13. Juli der General Vandamme nach Wiener Neustadt. Seine Avantgarde ging den 15. über den Semmering und stieß unweit Märzzuschlag auf die vorrückende Avantgarde des Generals Gyulay.

Obschon der Waffenstillstand bereits geschlossen und der General Vandamme die Oesterreicher hievon in Kenntniß setzte, so fand sich doch der General Gyulay, von seiner obern Behörde hierüber noch nicht verständigt, nicht zum Rückzuge bewogen. Der Feind zog nun auch das Corps des Marschalls Macdonald über den Semmering nach Steiermark, aber erst den 19. räumte der General Gyulay das Mürzthal, und sammelte, nachdem ihm nun die Bestätigung des Waffenstillstandes zugekommen, sein Corps bei Fronleithen. Von hier aus zog er des andern Tages nach Grätz und dann über Gleisdorf, Ilz nach Fürstenfeld, wo er den 23. Juli eintraf. An demselben Tage ward der Schloßberg vermög des Waffenstillstandes von den Oesterreichern übergeben. Die Garnison vereinigte sich in der Folge mit den Truppen des E. H. Johann.

Von Fürstenfeld ging das Corps des Generals Gyulay über Radkersburg, Wernsee und kam den 29. in Warasdin an, um von

dort aus die durch den Waffenstillstand vorgezeichnete Demarcationslinie längs der Grenze mit Krain bis Fiume zu besetzen.

Nachdem das Armeecorps des FML. Chasteler die angewiesenen Cantonnirungsquartiere bezogen und jenes des FML. Gyulay aus Steiermark in Croatien eingetroffen war, verlegte der E. H. Johann den 25. Juli sein Hauptquartier nach Czakathurn; jenes des FML. Chasteler kam nach Szala-Egerßeg und das des FML. Gyulay war in Agram.

In dieser Stellung blieben die Truppen, mit deren Reorganisirung und Vermehrung man thätigst beschäftigt war, bis 22. August. In dieser Zeit vereinigte sich, und zwar: den 11. August die Abtheilung des Generals Schmidt, den 17. jene unter dem Generalen Buol aus Tirol mit den Truppen des E. H. Johann, zu welchen nun auch jene Abtheilung stieß, welche unter dem Generalen Bianchi die große Insel Schütt besetzt hatte.

Letzte Aufstellung, Eintheilung und Stärke der Armee unter dem E. H. Johann in der Epoche des Waffenstillstandes.

Den 18. August befahl Se. Majestät der Kaiser, die Armee unter dem E. H. Johann, welche bereits wieder eine bedeutende Stärke erhalten und schon deßwegen nicht mehr in ihren engen Cantonnirungs-Quartieren bleiben konnte, mehr rückwärts gegen den Plattensee zu ziehen und sich längs der Linie von Topolczan, Sümeg, Janoßhaza, Mischke, Lendva, Sziget und Groß-Kanischa so aufzustellen, um in drei Märschen in der Gegend von Sümeg versammelt zu sein. Diese Bewegung erfolgte den 22. August. Das Hauptquartier des E. H. Johann kam den 24. nach Keßthely. Die Demarcationslinie längs der ungarischen und steiermärkischen Grenze blieb durch eine Postenkette leicht besetzt, zu welchem Behufe eine Brigade bei Körmönd und eine andere bei Czakathurn zurück blieb. Der größte Theil der croatischen Insurrection ward zwischen die Drau und Mur verlegt und nur ein kleiner Theil derselben blieb unter dem FML. Knesevich bei Agram zur Beobachtung der Demarcationslinie stehen. In der Folge übernahm eine Brigade Linientruppen die Besetzung dieser Gegend.

Gegen die Mitte des Monats September ward die Armee noch mehr gegen Vasarhely zusammengezogen. Das Hauptquartier des FML. Chasteler kam nach St. Groth. Er hatte mit einer Division Peresteg, mit einer zweiten Sümeg, mit einer dritten Szalaber besetzt. Das Hauptquartier des FML. Gyulay ward nach Szala-Egerßeg verlegt. Sein Corps hatte Egervar, Szala-Lövö, Kereßtur und die Gegend

Felsö und Rab besetzt. Das als Reserve für diese Truppen nun dete Corps unter dem FML. Jellachich stand um Sz. Ghorvar Kis-Komarom. Der E. H. Johann behielt sein Hauptquartier zu Hely bis zu dem Augenblick der Bekanntmachung des Friedens, he den 20 October erfolgte.

In der Epoche des Waffenstillstandes hatte die Armee eine neue heilung erhalten.

Das 8. Armeecorps unter dem FML. Chasteler

nd nun aus:

FML.	GM.		Bat.	Escd.
arschall	Vecsey	Ott-Hußaren	—	8
		Warasdiner-Kreutzer	3	—
	Adler	Hohenlohe Bartenst.	2	—
		9. Jägerbat.	1	—
llorebo	Fenner	Infant. Jellachich	2⅙	—
		Lusignan	2	—
	de Vaux	Oguliner	2	—
		Alvinzi	3	—
	de Best	Straßoldo	3	—
		St. Julien	3	—
Zach	Wetzel	2. Banal-Reg.	⅓	—
		J. Oesterr. Freiwbat.	2	—
	Schmidt	Simbschen	2	—
		Salzburger Jäger	⅓	—

Das 9. Armeecorps unter dem FML. Gyulay:

GM.		Bat.	Escd.
Spleny	E. H. Josef-Hußaren	—	8
	De Vaux-Infanterie	2	—
Bach	1. Banal-Grenz-Regiment	1	—
	Liccaner „ „	2	—
Greth	Otocaner „ „	1	—
	E. H. Franz Carl	2	—
Pfanzelter	Inneröster. Freiwilligen-Bat.	1	—
	Grätzer Landwehr	2	—
Buol	Steiermärker Landwehr	4	—
Gavassini	Componirte Grenz-Landwehrbat.	6	—
	Latus	47⅔	16

Croatiſche Inſurrection unter dem FML. Vincenz Knesevich.

GM.		Bat.	Esc.
	Translatus	47⅞	16
Munkatzi	Banderial-Infanterie	2	—
	„ Hußaren	—	8
	Maſſal-Inſurrection Nr. 1	1⅜	—
	„ „ „ 2	2	—
Stoichevich	Perſonal-Infanterie	2	—
	„ Hußaren	—	4
	Maſſal-Inſurrection Nr. 3	2	—
	„ „ „ 4	2	—

Hiezu kömmt noch die nach Dalmatien detaſchirte Brigade des

GM.			
Peter	Reisky	2	—
	Liccaner	1½	—
Knesevich	Dalmatiner Freicorps	1½	—
	Hohenzollern-Chevauxlegers	—	1
	Sereſſaner	—	1

Beſervecorps unter dem FML. Jellacic.

FML.	GM.			
GM. Lutz	Paar	Grenadierbataillon	4	—
	Eckhardt	Eßterhazy	3	—
		Szluiner	2	—
Frimont	Wrede	Hohenzollern-Chevauxlegers	—	7
		Frimont-Hußaren	—	8
	Hager	Savoyen-Dragoner	—	6
		Hohenlohe- „	—	6
		Zuſammen	72½	57

Der ausrückende Stand dieſer Truppe war:

Infant.	Cavall.	Summe
52.342	4079	56.421. M.

Begebenheiten bei dem Corps des FML. Sommariva.

Seit den erſten Julitagen bewachte der FML. Sommariva mit 7000 Mann das linke Donauufer von Paſſau bis unterhalb Grein, von wo aus die Truppen des GM. Schuſtecks ſich anſchloſſen. Der Feind hatte eine ſehr vortheilhafte Stellung zwiſchen dem Pöslingſ-

berg und dem Auhof und war durch ſtarke Verſchanzungen und Verhaue gedeckt. Trotz der wenigen Wahrſcheinlichkeit des Gelingens denſelben aus dieſem Punkt und von dem linken Ufer zu vertreiben, beſchloß doch der General Sommariva, einen Verſuch zu machen. Nachdem er die feindliche Stellung genau hatte recognosciren laſſen, rückte er in der Nacht vom 8. auf den 9. Juli gegen ſelben vor. Eine Colonne unter dem Oberſten Bogdan von einer Compagnie Jäger, einem Bataillon Landwehr und einer Escadron Uhlanen griff den 9. Morgens die äußerſte Spitze der Verſchanzungen, den Anhof, an, während eine zweite Colonne unter dem Oberſten Suden, zwei Compagnien Jäger, ein Bataillon Peterwardeiner, ein Bataillon Landwehr, auf der großen Straße von Helmansöd nach Linz vordrang und den Magdalenenberg beſetzte. Auf der andern Straße von Freiſtadtl nach Linz rückte eine dritte Colonne unter dem Generalen Crenneville, zwei Compagnien Jäger, ein Bataillon Peterwardeiner, ein Bataillon Landwehr, zwei Escadronen Uhlanen, über Gallneukirchen, beſetzte den Pfennigsberg und erreichte den 9. mit Tagesanbruch die Höhen von Katzbach. Mittlerweile hatten die beiden andern Abtheilungen der Oeſterreicher den vom Feinde ſtark beſetzten Auhof und die Magdalenenau vergebens angegriffen. Der General Creneville überzeugte ſich bald, daß ohne den Beſitz dieſer Punkte eine Vorrückung auf der Hauptſtraße über Katzbach, Dornach, Steg um ſo unausführbarer ſein würde, als der Feind dieſe drei Dörfer ſtark verſchanzt und jede vorrückende Colonne von dem Auhof und der Magdalenenau in die Flanke genommen worden wären. Da die Oeſterreicher, in dieſer Gegend von keiner Reſerve unterſtützt, nicht viel auf das Spiel ſetzen konnten, zogen ſie ſich in ihre frühere Stellung wieder zurück.

Mittlerweile waren die längs der Donau detaſchirten Streifcommanden um ſo thätiger geweſen. Eines unter dem Rittmeiſter Mandel, welches bis an die bairiſche Grenze gegen Paſſau vorgedrungen, ſetzte in der Nacht vom 5. auf den 6. unweit Engelhartszell bei Wöſtenufer über die Donau und rückte über St. Egydi bis Altendorf auf der Straße über Münzkirchen nach Paſſau vor, hob hier einen feindlichen Poſten auf und kehrte dann wieder auf das linke Ufer zurück. Zu derſelben Zeit war Donauabwärts das Streifcorps des Oberſtlieutenants Scheibler bei Au, unterhalb Mauthhauſen, über die Donau gegangen und über Kloſter Erla gegen die Hauptſtraße von Strenberg über Enns nach Linz vorgerückt, hatte über 100 feindliche Gefangene gemacht und die ganze Gegend von Enns allarmirt.

In Verbindung mit der Vorrückung des Generals Sommariva vom 8. auf den 9. gegen Linz war der Oberstlieutenant Scheibler zu gleicher Zeit von Mauthhausen aus über die Donau gesetzt und hatte die vom Feinde stark besetzte Taborinsel am Ausflusse der Enns angegriffen. Nach einem sehr hartnäckigen Gefechte erstürmten die Oesterreicher die Verschanzung, nahmen die Besatzung größtentheils gefangen und eroberten zwei Geschütze.

Die Vorgänge bei der großen Armee hatten indeß das seither bei Krems aufgestellte Corps des Generals Schusteck ebenfalls genöthigt, seine Stellung zu verlassen. Die Oesterreicher waren zwar hier den 6. Juli auf verschiedenen Punkten ebenfalls über die Donau gegangen und hatten den Feind auf allen Seiten bis Göttweih zurückgetrieben. Als aber durch den Rückzug der Hauptarmee gegen Znaim und durch die Vorrückung einer starken feindlichen Abtheilung auf der Straße von Stockerau nach Horn die Verbindung des Generals Schusteck bedroht wurde, verließ er den 9. Krems und bezog eine Stellung bei Meissau zur Deckung der Straße über Krems nach Böhmen.

In Verbindung mit dieser Bewegung ging das Streifcorps des Oberstlieutenants Scheibler denselben Tag von Mauthhausen nach Zwettel, um von hier aus die Verbindung über Weitra zwischen den Abtheilungen der Generäle Schusteck und Sommariva zu erhalten.

Den 12. Juli versuchte der Feind, aus seinem Brückenkopfe vor Linz gegen Neumarkt vorzurücken, wurde jedoch auf allen Seiten abgewiesen. Nur die Begebenheiten bei der Hauptarmee nöthigten jetzt auch den FML. Sommariva, seine bisher vor Linz behauptete Stellung zu verlassen und sich nach Böhmen zurückzuziehen. Er ging den 14. über Freistadl nach Kaplitz, wo er sich aufstellte. Seine Arrieregarde blieb in Einsiedl und Unter-Hayd.

Nach dem abgeschlossenen Waffenstillstande erhielt das Corps die Bestimmung, die Demarcationslinie in dieser Gegend, welche hier die Grenze zwischen Böhmen und Oberösterreich bildete, zu besetzen. FML. Sommariva verlegte demnach sein Hauptquartier nach Budweis. Abtheilungen seines Corps standen von nun an in Wittingau, Gratzen, Kaplitz und Waldau. Die Grenze gegen das Passauische und der Böhmerwald ward durch die Landwehr unter dem Obersten Rosenheim besetzt.

Da indeß diese Linie zu ausgedehnt war, um durch eine so schwache Truppenzahl hinlänglich versehen zu werden, erhielt der FML.

Sommariva gegen Ende Juli noch 12 Bataillons Landwehr und das Regiment Schwarzenberg-Uhlanen von der großen Armee zugetheilt, mit welchen er jetzt auch die Grenze zwischen Böhmen und Mähren von Iglau bis Altstadt besetzt hielt. Er verlegte von nun an sein Hauptquartier nach Tabor.

Seine Division ward den 30. Juli dem zur böhmischen Armee gehörigen 10. Ameecorps unter dem FZM. Kollowrat einverleibt, bei welchem die Truppen unter dem FML. Sommariva nun die 1. Division bildeten.

Ihre fernere Bestimmung, Eintheilung und Stärke ist in der allgemeinen Ordre de Bataille der böhmischen Armee ersichtlich.

In Rücksicht der übrigen noch in Böhmen aufgestellten Truppen haben wir jener Abtheilungen zu erwähnen, die unter dem Generalen Am Ende auf der Seite von Dresden und unter dem Generalen Radivojevich gegen Baireuth vorgerückt waren, und wie bereits erzählt wurde, bei dem Heranmarsche eines großen feindlichen Corps unter dem Könige Jerome über Freiberg und Chemnitz, und eines andern unter dem Marschall Junot von Bamberg her sich in den ersten Tagen des Monats Juli gegen die böhmische Grenze zurückziehen mußten..

In dieser Epoche hatte der General Kienmayer das Commando der Oesterreicher in diesen Gegenden übernommen. Er hatte, wie gesagt, nur eine kleine Abtheilung unter dem Generalen Am Ende, der auf der Straße von Chemnitz und Freiberg gegen die böhmische Grenze rückenden Armee des Königs Jerome entgegen gehen lassen und war mit dem Reste seiner Truppen nach Plauen marschirt, den Generalen Radivojevich bei Baireuth zu unterstützen, die Vereinigung der feindlichen Armeecorps in dieser Gegend so lange als möglich zu hindern.

Der Marschall Junot war bereits mit 8000 bis 10.000 Mann den 6. Juli von Bamberg nach Hollfeld vorgerückt, hatte die schwachen Posten der Oesterreicher zurückgetrieben, die sich nun in Binnloch zusammenzogen.

Marsch des Generals Kienmayer von Plauen nach Baireuth.

Der General Kienmayer war denselben Tag von Plauen nach Hof marschirt und wandte sich den 7. mit einem Theil seiner Truppen über Helmbrecht gegen Kupferberg, um die von Hollfeld gegen Baireuth vorrückende Colonne in die Flanke zu nehmen. Mit dem Reste besetzte er Münchberg auf der geraden Straße von Hollfeld nach Baireuth.

Der General Radivojevich hatte Baireuth verlassen und sich über Berneck und Gefrees auf den Generalen Kienmayer zurückgezogen. Den 8. Juli fand die Vereinigung beider Abtheilungen statt, und der Feind ward sogleich — vorzüglich in seiner linken Flanke durch eine Colonne von einem Bataillon Erbach, einer Compagnie Jäger und einer Escadron Uhlanen unter dem Major Rosner — angegriffen und sehr bald genöthiget, über Berneck gegen Baireuth zurückzugehen. Die österreichischen Abtheilungen rückten bis Michelsdorf vor, welches sie am Abende dieses Tages erreichten.

Rückzug des Marschalls Junot gegen Amberg, des Königs Jerome gegen Schleitz.

Noch in der Nacht zog sich der Marschall Junot aus Besorgniß für seine linke Flanke von Baireuth gegen Creußen zurück. Die Oesterreicher besetzten den 9. Juli nach einem Gefechte mit der feindlichen Arrieregarde Baireuth und verfolgten das Corps des Marschalls Junot, welches sich nun auf der Hauptstraße über Amberg zurückzog, bis Tumbach.

Während der FML. Kienmayer auf dieser Seite durch seine raschen und zweckmäßigen Bewegungen den Feind zurückschlug, war der König Jerome mit dem größten Theile seiner Truppen, nachdem er die kleine Zahl der ihm unter dem Generalen Am Ende entgegengelassenen Oesterreicher bemerkt hatte, von Chemnitz über Zwickau und Plauen dem General Kienmayer gefolgt und hatte den 11. Juli durch seine Avantgarde Hof besetzen lassen. Der General Kienmayer ließ jetzt von der weitern Verfolgung des Marschalls Junot ab und wandte sich sehr schnell von Baireuth über Berneck und Münchberg gegen das Corps des Königs Jerome. Er hatte zu gleicher Zeit dem Generalen Am Ende den Befehl ertheilt, jetzt, wo sich der größte Theil der feindlichen Stärke von ihm abgewandt hatte, wieder gegen Dresden vorzurücken. Am 12. hatte der General Kienmayer beschlossen, den Feind in seiner Stellung hinter der Saale bei Hof anzugreifen. Allein der König Jerome fand für gut, obschon den Oesterreichern dreimal überlegen, sich noch in der Nacht, und zwar auf der Straße nach Schleitz dahin zurück zu ziehen. Der General Kienmayer ließ den Feind bis Gefell verfolgen. Seine Avantgarde besetzte des andern Tages Plauen wieder, wohin der General den 14. sein Hauptquartier verlegte.

Wiederbesetzung von Dresden durch die Oesterreicher.

An diesem Tage hatte die Avantgarde des Generals Am Ende, der dem erhaltenen Befehl zufolge über Dippoldiswalde neuerdings nach Sachsen vorgerückt war, Dresden wieder besetzt.

Die feindlichen Abtheilungen unter dem Generalen Thielemann hatten sich in dieser Gegend nach Wilsdruf und Freiberg zurückgezogen.

In dieser Epoche hatten die Oesterreicher einen großen Theil von Sachsen und Baireuth gegen eine große feindliche Uebermacht und in einer gewiß sehr nachtheiligen örtlichen Lage behauptet. Der Waffenstillstand, welchen jetzt der General Kienmayer mit den feindlichen Heerführern einging, sicherte ihm so lange seine in Besitz genommene Strecke, bis jener, welcher mittlerweile bei der großen Armee erfolgt war, ihn zum Rückzuge nach Böhmen nöthigte. Dieser begann den 21. Juli, an welchem Tage der General Am Ende Dresden räumte und sich über Pirna nach Peterswalde wandte. Der General Kienmayer zog sich einige Tage später von Plauen und Baireuth nach Eger. Die Brigade des Generalen Radivojevich erhielt von nun an die Bestimmung, die als Demarcationslinie bestimmte Grenze Böhmens in dieser Gegend bis Sebastiansberg aufwärts zu besetzen.

Die Strecke von dort bis an die Elbe beobachtete die Brigade des Generals Am Ende, deren Gros von nun an in Töplitz aufgestellt blieb. Diese beiden Abtheilungen bildeten im Verlaufe des Waffenstillstandes das 11. Armeecorps unter dem FML. Kienmayer. Es war so wie das 10. unter dem FZM. Kollowrat und das 4. unter dem FML. Fürst Rosenberg unter den Befehlen des E. H. Ferdinand, der die aus diesen drei Armeecorps nun gebildete böhmisch-mährische Armee befehligte, die bei dem Wiederausbruche des Krieges die Bestimmung hatte, theils die verschiedenen Festungen dieser Provinzen mit Garnisonen zu versehen, theils ein großes verschanztes Lager, welches um Prag angetragen war, zu besetzen.

Eintheilung und Stärke der böhmischen Armee im Verlaufe des Waffenstillstandes.

Wir geben zum Schlusse die Eintheilung und Stärke dieser Armee, wie selbe im Laufe des Waffenstillstandes im Monat September war:

4. Armeecorps unter dem FML. Fürſt Roſenberg.

FML.	GM.		Bat.	Escd.
Fürſt Hohenlohe	Weiß	E. H. Carl-Infant.	3	—
		Landwehrbat.	2	—
		Stain-Infant.	2	—
	Obſt. Romberg	Landwehrbat.	2	—
	Bojakovsky	Galiz. Cordonsbat.	1	—
		Depot-Diviſionen	2	—
		Landw. Bat.	½	—
GM. Graf Hardegg	Obſt. Fröauf	Bellegarde-Infant.	3	—
		Beaulieu-Infant.	2	—
		Landwehrbat.	3	—
	Obſt. Horvath	Chaſteler-Infant.	2	—
		Landwehrbat.	2	—
		Böhmiſche Legion Jäger	1	—
		Kaiſer-Hußaren	—	11
		Zuſammen	25½	11

10. Armeecorps unter dem FZM. Kollowrat.

FML.	GM.		Bat	Escd.
Somariva	Crenneville	Merveldt-Uhlanen	—	8
		Peterwardeiner	2	—
		5. und 6. Jägerbat.	2	—
	Mayer	Kerpen-Infant.	2	—
		Deutſchmeiſter	2	—
		Landwehrbat.	2	—
	Obernborf	Landwehrbat.	7	—
GM. Provencheres	Oberſt Wratislaw	Mähr. u. Oſtgal. Freibat	2	—
		Landwehrbat.	4	—
		O'Reilly Chevauxleg.	—	6
	Oberſt Ulrich	Landwehrbat.	6	—
Radivojevich	Wimpffen	Kaiſer-Infant.	2	—
		Baillet-Infant.	2	—
		Landwehrbat.	3	—
	Neipperg	E. H. Ferdinand-Hußaren	—	8
		Koſaken-Pulk	—	1
		Schlegenberg-Jäger	⅙	—
		Zuſammen	36⅓	23

Zu dieſem Armeecorps gehörig in den Feſtungen:

GM.		Bat.	Escd.
	zu Königgrätz:		
Debaut	Depotdiviſionen	⅚	—
	Landwehrbat.	3	—
	zu Joſefſtadt:		
Szenasy	Depotdiviſion	1	—
	Landwehrbat.	3	—
	Merveldt-Uhlanen-Reſerveesd.	—	1
	um Prag und in Thereſienſtadt.		
Loudon: Obſt. Roſenheim	Landwehrbat.	7	—
Kinsky	Landwehrbat.	6	—
Obſt. Nowak	Depotdiviſionen	1	—
	zuſammen	21⅙	1

11. Armeecorps unter dem FML. Kienmayer.

FML.	GM.		Bat.	Escad.
	Graf Klenau	Landwehrbat.	7	—
	Oberst Waldstein	Depotdivisionen	1½	—
		Schwarzenberg-Uhlanen Reservesch.	—	1
	Michanovics	Erbach-Infant.	1	—
		Mittrovsky	1	—
m Ende		Landwehrbat.	7	—
		Schwarzenberg-Uhlanen	—	8
	Bogdan	Deutsch-Banater	2	—
		Landwehrbat.	3	—
		Fränkische Legion	1	2
		Hessisches Corps	1	2
		Jägercomp.	⅙	—
		zusammen	24⅙	13

Der ausrückende Stand dieser hier aufgeführten Truppen war:

	Infanterie	Cavallerie	Zusammen
Armeecorps	17.821 M.	1296 M.	19.117 M.
„	23.447 „	2830 „	26.277 „
„	14.697 „	1063 „	15.760 „
er diesen in den Festungen	12.622 „	80 „	12.702 „
Summe	68.587 M.	5269 M.	73.856 M.

Vierter Abschnitt.

Der Krieg in Tirol von Mitte Mai bis zum Friedensschlusse.

Der Krieg in Tirol mußte nach dem Rückzuge der Oesterreicher aus Italien und nach dem unglücklichen Gefechte von Wörgel den 13. Mai, wie natürlich eine ganz andere Wendung nehmen und so die Aufstellung herbeiführen, in der wir das Corps des FML. Chasteler früher verlassen haben.

Der FML. Chasteler hatte in dieser Epoche bereits die Brigade des Generals Schmidt ($4^1/_2$ Bataillon, $^1/_2$ Escadron) an den Eingängen des Möll-, Drau- und Gailthales, das Gros seines Corps (etwa 5000 Mann, die beiden Brigaden der Generäle Marschall und Fenner $9^1/_6$ Bataillons, $3^1/_2$ Escadrons) bei Lienz aufgestellt, einen günstigen Augenblick erwartend, um aus Tyrol hervorzubrechen und sich durch Inneröesterreich mit den in Kroatien oder Ungarn befindlichen Truppen vereinigen zu können. Es war blos die Brigade des Generals Buol ($4^5/_6$ Bataillons, 3 Escadrons) bei 3000 Mann stark, bestimmt, in Tirol zurückzubleiben, um die von allen Seiten sich vereinigenden Tiroler Vaterlandsvertheidiger zu unterstützen.

Diese Brigade war größtentheils auf dem Brenner aufgestellt, weil sie da am besten sowohl das nördliche als südliche Tirol beobachten, und von dort aus ihre Bewegungen schnell einleiten konnte nur ein Bataillon und eine Escadron unter dem Oberstlieutenant Leiningen befand sich in der Gegend von Trient.

Tirol war in diesem Augenblicke einestheils vom Feinde umschlossen, anderntheils jene Strecke von Salzburg an, über Kufstein bis Innsbruck von dem Corps des Marschalls Lefebre besetzt und daher die Hilfsmittel zur Fortsetzung eines thätigen Krieges sehr beschränkt und erschwert. Dies mögen die Ursachen gewesen sein, welche die Oesterreicher bewogen, jetzt wo sich alles an den Ufern der Donau zusammenzog, nur ein kleineres Truppencorps in Tirol zurückzulassen, da auch für ein größeres die Subsistenz gänzlich gemangelt hätte.

Ein kleines Corps war vollkommen hinlänglich, die Bewegungen des Tiroler Landsturms zur Vertreibung des Feindes zu leiten und zu unterstützen; ein größeres hätte, um einen offensiven Krieg aus Tirol auf die rückwärtigen Verbindungen des Feindes zu führen, weit mehr Hilfsquellen haben müssen, als diese Provinz zu diesem Zwecke darbot. Ohne der Lebensbedürfnisse zu erwähnen, die man sich allenfalls auch noch in den angrenzenden Ländern mit den Waffen in der Hand hätte verschaffen können, wollen wir blos den so unentbehrlichen Bedarf an Waffen und Geschütz, Munition und Kleidungsstücken aller Art anführen, der für ein größeres Corps gänzlich mangelte und in den angrenzenden Ländern nur in Festungen zu finden war.

Vor seinem Abzuge aus Tirol war der FML. Chasteler beschäftigt, alles anzuordnen, was zur kräftigen Vertreibung des Feindes und zur Vertheidigung des Landes dienlich sein konnte. Der Landsturm ward neuerdings aufgeboten und man suchte vorzüglich durch eine zweckmäßige Eintheilung und militärische Ordnung demselben mehr Festigkeit zu geben.

Die Stärke und Aufstellung dieses Landsturms in der Epoche des 22. Mai war beiläufig folgende:

Aufstellung der Truppen beider Theile.

	Mann
Zur Deckung der nördlichen Grenze standen von Bils bis gegen Seefeld unter dem Oberstlieutenant Taxis und dem Major Teimer 34 Compagnien, beiläufig ...	4.000
Sie deckten die Eingänge von Kempten und Füssen in das Lechthal, ferner jene, aus dem Loysach-Thale gegen Lermoos, und beobachteten unweit Seefeld die Hauptstraße, die durch das Isar-Thal von München nach Innsbruck führt.	
Auf dem Brenner trafen den 22. Mai unter der Anführung des Andreas Hofer gegen	6.000
ein, die in dem am 25 Mai stattgehabten Gefechte thätigen Antheil nahmen.	
Eine gleiche Anzahl von Landesvertheidigern	6.000
war von der Mühlbacher Klause über Sterzing und Kematen gegen das Pfitscher-Joch vorgegangen; sie deckte die rechte Flanke der Aufstellung auf dem Brenner, und stand durch das Zamser-Thal in Verbindung mit dem Ziller Thal und der Gegend von Rattenberg.	
Eine Abtheilung von	3.000
aus den Gerichten Windisch-Mattray, Sillian, Tilliach und Tefferegen deckte die Flanken und Rücken der Aufstellungen des FML. Chasteler gegen das Drau-, Gail- und Pieve di Cadore-Thal. Sie war unter dem Rittmeister Banitza von Seaten an über Cortina bis Buchenstein aufgestellt.	
Latus	19.000

	Mann
Translatus	19.000
Eine Abtheilung des Fleimsthaler Landsturms von ..... stand in den Seitenthälern um Trient, die Aufstellung Oberstlieutenants Leinigen zu sichern.	1,000
Zwischen Glurns und Taufers versammelten sich gegen ..... um die Eingänge aus der Valtelin zu beobachten.	1.200
Es waren demnach in dieser Epoche gegen ..... Mann Tiroler Landesvertheidiger unter den Waffen.	21.300

In Vorarlberg, wohin blos zwei Compagnien und ein Zug Cavallerie beim Ausbruche des Krieges detachirt wurden, hatten sich in dieser Epoche die Insurgenten, getäuscht durch die Verbreitung des Gerüchtes, daß Tirol nach dem Gefechte bei Wörgel capitulirt habe, gegen Feldkirch und Pludenz zurückgezogen. Ein Theil der österreichischen Abtheilung hatte aus demselben Grund der Täuschung durch Schwaben und die obere Pfalz sich einen Weg nach Böhmen zu eröffnen gesucht, ward aber später bei Neumarkt größtentheils versprengt.

In derselben Epoche war die Aufstellung der gegen Tirol verwendeten feindlichen Truppen beiläufig folgende:

Längs der nördlichen Grenze waren um Kempten und Schongau aus den feindlichen Reservetruppen mobile Colonnen formirt, welche in die Gegend von Immenstadt und Füssen vorrückten. Eine bairische Truppenabtheilung unter dem Obersten Arco, 3000 Mann stark, war von Benediktbeuern wieder nach Mittewald vorgegangen, hatte den 21. die Scharnitz und das Achenthal besetzt, von wo sich die Tiroler zurückgezogen hatten, und eröffnete über Seefeld die Verbindung mit dem Corps des Marschalls Lefebre.

Dieses Corps war den 19. in Innsbruck eingerückt. Es bestand aus der 2. und 3. bairischen Division der Generäle Wrede und Deroi. Die 1. unter dem Kronprinzen von Baiern war in Salzburg zurückgeblieben, wohin nun auch die 2. bairische Division nebst dem Marschall Lefebre den 23. wieder umkehrte, die Division des Kronprinzen zu ersetzen, die nach dem Rückzuge des Corps des Generals Jellachich aus dem Salzburgischen nach Linz befehligt war.

Die beiläufig 7000 Mann starke Division Deroi blieb in Innsbruck zurück, um die Ruhe in diesem Lande, welches man bereits als erobert angesehen haben mochte, zu erhalten.

Gegen den südlichen Theil von Tirol war längs den Eingängen des Trauthales die bei 4000 Mann starke Division des Generals Rusca vorgerückt. Sie bildete, wie wir bereits bemerkt haben, auf dem Zuge des Vicekönigs durch Innerösterreich dessen Arrieregarde und

war zur Beobachtung Tirols von Villach aus bis Spital, wo sich die Hauptverbindungen aus Tirol in das Salzburgische vereinigen, gerückt, hatte daselbst eine Stellung bezogen und ihre Avantgarde bis Sachsenburg vorgeschoben.

Eine andere feindliche Abtheilung hatte sich bei Tolmezzo gesammelt und war von dort aus über den Plöcken gegen das Gailthal vorgegangen.

Um Bassano, Verona und Brescia sammelten sich italienische Depotstruppen.

In der Veltelin bildete der italienische General Polfranceschi aus der Gensd'armerie bewegliche Abtheilungen, mit denen er später gegen Bormio und den Tonal vorrückte.

Gegen Vorarlberg hatte der König von Württemberg und der Großherzog von Baden ihre noch im Lande zurückgebliebenen Truppen, zusammen beiläufig 6000 Mann, aufgeboten.

Zur Epoche der Schlacht von Aspern war eine württembergische Colonne gegen Bregenz, eine andere gegen Isny vorgerückt.

Dies war die Lage der Sache, die Stellung beider Theile, als der FML. Chasteler, ehe er Tirol verließ, noch einen Versuch zu dessen Befreiung bewirken wollte. Durch die rastlose Thätigkeit des Intendanten der Provinz Freiherrn von Hormayer ward der Landsturm aus dem Oberinnthal nnd dem Vinschgau aufgeboten und sowie jene Abtheilungen, die der Oberstlieutenant Taxis und Major Teimer zwischen Vils und Seefeld commandirten, gegen Innsbruck in Bewegung gesetzt.

Ein gleichzeitiger Angriff der auf dem Brenner versammelten Massen, unterstützt durch die Abtheilung des Generals Boul, sollte dann die in dem Innthale befindlichen feindlichen Truppen zur Verlassung Innsbrucks und Räumung des Landes nöthigen.

Durch diese Bewegungen gedeckt, konnte der FML. Chasteler seinen Zug durch Innerösterreich vorbereiten.

Vorrückung des FML. Chasteler aus dem Pusterthal in das Drauthal.

Den 24. Mai war die feindliche Avantgarde des Generals Rusca gegen die Möllbrücke unterhalb Sachsenburg vorgerückt, und hatte sich nach einem sehr lebhaften Gefechte mit den Vorposten des Generals Schmidt dieser Brücke bemächtigt, während eine andere feindliche Abtheilung bei Gschies über die Drau ging und den Lamprechtsberg besetzte, worauf der General Rusca die Feste Sachsenburg auffordern ließ.

Die Feste war mit drei Compagnien von Hohenlohe-Bartenstein unter dem Major Krapf des Ingenieurcorps besetzt. Auf die Nachricht dieser feindlichen Bewegung ließ der FML. Chasteler sogleich die Brigade des Generals Fenner gegen Oberdrauburg vorrücken, die Brigade des Generals Schmidt zu unterstützen und über Költschach und Mauten in das Gailthal vorzudringen.

Der Feind war den 25. bis Lengdorf zurückgegangen, hatte aber zwei Compagnien des Szluiner Regiments, die bei Kölnitz aufgestellt waren, um das Möllthal zu decken, durch einen raschen Angrff genöthigt, sich in das Murthal zurückzuziehen, wodurch sie, von dem Corps getrennt, erst auf einem großen Umweg über die Gebirge in der Folge das Corps des FML. Gyulay in der Gegend von Pettau erreichen konnten.

An demselben Tage hatte sich die auf dem Brenner versammelte Masse des Landsturms gegen Innsbruck in Bewegung gesetzt. Sie rückt, in zwei Colonnen, die eine unterstützt von einer österreichischen Abtheilung unter dem Oberstlieutenant Reisenfels, über Mattrey, die Ellnbögen auf der Straße nach Hall, die andere unter Commando des Oberstlieutenants Ertel über Schönberg auf der Hauptstraße nach Innsbruck. Eine Reserve blieb bei Mattrey zurück.

Der Feind war auf der Höhe von Wildau vor Innsbruck aufgestellt.

Beide Colonnen rückten, die 1. bis Altrans und gegen Ampas, die 2. bis Natters und gegen den Berg Isel vor. Hiedurch hatte sich ein sehr heftiges Gefecht entsponnen, welches von beiden Theilen mit gleicher Heftigkeit bis am Abend unterhalten wurde, und nach welchem sich die österreichischen Colonnen, die eine bei Patsch, die andere bei Schönberg aufstellte, zum fernern Angriffe auf Innsbruck die Ankunft jener Colonne zu erwarten, die, wie bereits gesagt, aus dem Oberinnthal und von Seefeld her eben dahin vorrücken sollte.

Im südlichen Tirol war es um diese Zeit dem Oberstlieutenant Leiningen gelungen, Trient wieder zu besetzen, welches er nach dem Gefechte bei Wörgel verlassen hatte. Er war bemüht, das dortige Kastell zu einem haltbaren Waffenplatze zuzurichten.

An den Ausgängen des Möll-, Drau und Gail-Thales war die bereits genannte, bei Tolmezzo versammelte feindliche Abtheilung den 26. und 27. über den Plöcken vorgerückt. Hier standen zwei Compagnien Landwehr unter dem Hauptmann Hübler, die der General Schmidt mit zwei Compagnien von E. H. Franz Carl unter dem Hauptmann Faverge unterstützen ließ; trotz des sehr heftigen Widerstandes der Oester-

reicher mußten sich selbe den 27. über Mauten und Költschach bis gegen das Gailthal zurückziehen.

Durch diese feindliche Bewegung war der FML. Chasteler in der Aufstellung in dem Drauthale in seiner rechten Flanke bedroht und ihm dadurch jede Bewegung längs diesem Flusse erschwert. Er befahl daher dem General Schmidt mit einem Bataillon Franz Carl und vier Compagnien Bannalisten Költschach und Mauten wieder zu nehmen, während er selbst mit den beiden Brigaden Marschall und Fenner den 28. von Lienz aufbrach und gegen Oberdrauburg marschirte, diesen Angriff zu unterstützen.

Die bisher in dem Oberinnthal bei Winklern gestandenen vier Compagnien von Johann Jellachich unter dem Major Mara wurden befehligt, in diesem Thal bis Ober-Fellach vorzurücken. Der Major besetzte mit seinen äußersten Posten diesen Tag noch Pfaffenberg. Der General Schmidt fand bei seiner Vorrückung Költschach bereits vom Feinde verlassen und nur einen starken Posten an der Gailbrücke bei Mauten, der sogleich angegriffen und bis St. Hermagor verfolgt wurde, welchen Ort der General Schmidt des andern Tages besetzte und über Weißpriach und Stockamboy starke Patrouillen gegen Spital und Paternion poussirte.

Durch diese Bewegung war jetzt die linke Flanke des Feindes bedroht. Derselbe zog sich am 30. Mai von allen Seiten aus dem Drauthale nach Spital zurück; seine äußersten Posten standen auf dem Ravin von Lengdorf. In dem Gailthale war die feindliche Abtheilung bis Bleiberg zurückgegangen.

Der FML. Chasteler ließ den 30. und 31. seine Avantgarden in dem Gailthale bis Ferelach, in dem Drauthale bis Sachsenburg und in dem Möllthale bis Mühldorf vorrücken und traf alle Anstalten, seinen Marsch durch Inneröstereich anzutreten, der durch das so eben (den 29.) bei Innsbruck erfolgte Treffen und die gänzliche Räumung Tirols von dem Feinde sehr unterstützt ward.

Zusammenziehung der Tiroler in dem obern Innthale.

Von Landeck aus war bereits der Landsturm sowohl in Tirol als Vorarlberg erneuert aufgeboten worden. Nachdem alle durch die frühern Ereignisse erzeugten Hindernisse überwunden, neues Vertrauen und neuer Muth in die Gemüther gedrungen, griff das ganze Land zu den Waffen.

Die in ihre Berge zurückgegangenen Tiroler folgten schnell und gerne dem für sie so anlockenden Rufe gegen den Feind und in kurzer

Zeit waren Tausende in dem Oberinnthale zwischen Imst und Landeck versammelt.

Dem frühern Plane gemäß wurden diese Massen hier in drei Colonnen getheilt:

Die 1. unter dem Tiroler Anführer Joseph Mahrberger sollte, über Telfs gegen Seeberg, die Scharnitz und Luitasch erobern und so die Verbindung des feindlichen Corps bei Innsbruck mit jenem von dem Grafen Arco unterbrechen.

Die 2. Colonne unter der Anführung des Majors Teimer sollte an dem linken Innufer über Telfs und Zirl längs der Martinswand herab über Kranabiten nach Innsbruck vorrücken, durch das Wildschönauer Aufgebot die Schlucht von Maria-Stein und den Angeter-Berg besetzen und so den Feind von allen Seiten in Innsbruck einschließen.

Die 3. Colonne sollte auf dem rechten Innufer herab über Haimingen, Riet, Inzingen gegen Kematen und Vels nach Innsbruck vordringen.

Diese Bewegungen wurden den 27. und 28. eingeleitet. Eilboten und Zeichen auf den Gebirgen kündigten den Tag des allgemeinen Angriffes gegen Innsbruck auf den 29. und 20.000 bewaffnete Tiroler eilten von ihren Bergen herab, dem vorgesetzten Ziele nach ihr Vaterland zum zweitenmale zu befreien.

Den 29. mit Tagesanbruch rückte Joseph Mahrberger mit seiner Abtheilung des Landsturms gegen die beiden Pässe Scharnitz und Luitasch, überfiel selbe gegen Mittag und jagte den Feind, nachdem er demselben mehrere Gefangene abgenommen, nach Mittewald zurück. So wie die Colonne des Majors Teimer, die längs dem linken Innufer mittlerweile Zirl besetzt hatte, hievon die Gewißheit erhielt, begann ihr Angriff an der Martinswand herab gegen Höttingen; ebenso rückte die 3. Colonne am rechten Innufer vor.

Treffen bei Innsbruck den 29 Mai. Zweite Vertreibung des Feindes aus Tirol.

Auf der Seite des Brenners war der General Buol nach dem Gefechte vom 25. beschäftigt, die Voreinleitungen zu dem nahen Angriffe zu treffen. Seine beiden hiezu bestimmten Colonnen waren seither und zwar:

die rechte Flügelcolonne unter dem Oberstlieutenant Reissenfels, in der Stellung bei Patsch gelagert; sie bestand aus

4 Compagnien von Devaux-Infanterie
1 Compagnie Jäger
½ Escadron Hohenzollern,

zwei 3pfündige Kanonen und mehreren 1000 Insurgenten;

die linke Flügelcolonne unter dem Oberstlieutenant Ertel, aus:

6 Compagnien von Lusignan-Infanterie,
1 Compagnie Jäger,
½ Escadron Hohenzollern,

zwei 3pfündigen Kanonen, und dem größten Theile der Insurgenten unter dem Andreas Hofer zusammengesetzt, war bei Schönberg aufgestellt.

Den 29. mit Anbruch des Tages setzten sich die Colonnen folgendermaßen zum Angriffe auf Innsbruck in Bewegung:

Von der rechten Colonne ging eine Abtheilung Insurgenten unter dem Tiroler Anführer Speckbacher auf dem äußersten rechten Flügel über Rans und Ampas gegen die Haller Innbrücke vor; sie drang nach einem sehr lebhaften Gefechte im Verlaufe des Tages bis an die genannte Brücke und nöthigte den Feind, der — an Zahl weit überlegen — bei Hall fünf Kanonen aufgeführt hatte, diese Brücke zu zerstören, wonach auch jene von Volders genommen und von den Tirolern abgetragen wurde.

Eine 2. Abtheilung unter dem Schützenhauptmann Natterer ward zur Unterstützung der 1. bei Rinn aufgestellt.

Die 3. Abtheilung unter dem Hauptmann Gasteiger, drei Compagnien, ½ Escadron und 500 Tiroler, war gegen Amras und den Paßberg bestimmt.

Die 4. Abtheilung unter dem Hauptmann Dobrowa, zwei Compagnien Oesterreicher und 1200 Tiroler, blieb rückwärts auf den Höhen von Lans als Reserve aufgestellt.

Von der linken Flügelcolonne ging die eine Hälfte auf der Hauptstraße längs der Sill vor. Sie bestand aus vier Compagnien einer Abtheilung Cavallerie und bei weitem der größten Anzahl der Insurgenten unter der Anführung Hofer's. Die andere Hälfte unter dem Oberstlieutenant Reissenfels, aus drei Compagnien Oesterreichern und 2000 Meraner und Algunder Insurgenten bestehend, ging gegen Mutters und Natters auf den Berg Isel vor. Hier vereinigte sie sich mit der längs dem rechten Ufer vor Kamaten und Vels gegen die Gallwiese heranrückenden Colonne der Insurgenten des Ober-Innthales *).

*) Zwischen Schönberg und dem Brenner war der General Buol mit einer Reserve von 4 Compagnien Lusignan, einer Escadron Hohenzollern-Chevauxlegers und zwei 6-Pfündern als Reserve aufgestellt, zu gleicher Zeit die Vorgänge in dem Eisack- und Pusterthale beobachtend.

Nach dem Rückmarsche der 2. bairischen Division unter dem Generalen Wrede war, wie gesagt, die 3. beiläufig 7000 Mann stark unter dem Generalen Deroi in Innsbruck zurückgeblieben. Sie konnte wegen der beschränkten Zahl ihrer Truppen sich blos mit der Besetzung der nähern Umgebungen dieser Stadt befassen, und die Verbindungen, sowohl durch das untere Innthal mit der abrückenden Division Wrede als über Seefeld und die Scharnitz mit der Abtheilung des Obersten Grafen Arco, konnten, da sie sehr ausgedehnt waren, nur mühsam unterhalten werden.

Bereits den 28. Abends hatte der General Deroi von dem vereinigten Vorrücken der Tiroler gegen Innsbruck Nachricht erhalten. Obschon die Stellung vor der Stadt auf dem rechten Innufer sehr ausgedehnt und durch die Sill unterbrochen ist, so glaubte er doch trotz dieser Nachtheile, in derselben ein Gefecht annehmen zu können. Er hatte den 29. Morgens mit seinem rechten Flügel den Berg Isel und vorwärts desselben Natters und Mutters besetzt. Seine Reserve stand bei Wiltau und auf der Poststraße nach Schönberg, der linke zwischen Amras und dem Paßberge. In dieser Stellung erwartete er den Angriff, der den 29. Morgens nun auch erfolgte.

Der rechte Flügel der Oesterreicher hatte bald das Schloß Amras erstürmt, den Paßberg genommen und die Baiern gegen die Sillbrücke zurückgedrängt, aber diese sammelten sich hier von neuem und suchten ihre verlorene Stellung wieder zu gewinnen. Allein jetzt rückte auch die Abtheilung des Hauptmanns Dobrowa, bei Lans als Reserve aufgestellt, gegen den Feind vor, erstürmte selbst die Sillbrücke und warf die Baiern bis Wiltau zurück.

Der österreichische linke Flügel hatte zu gleicher Zeit die Höhen von Mutters und Natters erstürmt, den Berg Isel und die Wiltau und Innsbruck beherrschenden Höhen besetzt. Vergebens waren die wiederholten Versuche der Baiern, diesen Flügel zwischen dem Eich- und Hußelhof zurückzuwerfen. Von den in den Gebüschen zerstreuten Tirolern, die dieses Terrain ganz nach ihrer Fechtart zu benützen verstanden, von allen Seiten in die Flanke genommen, mißlang jeder Angriff, wenn er selbst mit der beharrlichsten Tapferkeit ausgeführt war.

Am heftigsten wurde in dem Centrum gefochten. Hier waren die Oesterreicher und Tiroler unter dem Andreas Hofer auf der Hauptstraße gegen Wiltau vorgegangen.

Der Feind setzte diesem Vordringen die größte Entschlossenheit entgegen, umging mit vieler Localkenntniß durch einen waldigen Hohlweg die rechte Flanke dieser Abtheilung und war ihr bereits im

Rücken, als der Oberstlieutenant Ertel mit einer Abtheilung von Lusignan und einem Haufen Tiroler Insurgenten herbeikam und den Feind von seinem Vorhaben abzustehen nöthigte. Gegen Mittag war der Feind von allen Höhen herab in die Ebene zwischen Wiltau und Innsbruck zurückgetrieben; jetzt zeigten sich auch auf dem linken Ufer die von der Martinswand herrückenden Insurgenten unter dem Major Teimer. Der Feind sandte ihnen seine Reserve aus Innsbruck entgegen und erneuerte nun seine Versuche, sich der verlorenen Höhen wieder zu bemächtigen. Die auf selben liegenden Meierhöfe, als: der Sären-theiner-, der Coreth-, der Häufleriſche-, der Wörndliſche- und der Küniglhof, wurden mehrmals mit dem größten Muthe angegriffen, aber eben so tapfer vertheidigt.

Diese heftigen Gefechte hatten auf der ganzen Linie der Oesterreicher bereits einen großen Mangel an Munition hervorgebracht, als der Oberstlieutenant Ertel den Feind, durch das Vorrücken des Majors Teimer nun von allen Seiten eingeschlossen, sich zu ergeben auffordern ließ. Dieser augenblickliche Moment der Ruhe, der nun gegen Abend eintrat, ward von den Oesterreichern dazu benützt, ihre Mannschaft mit Munition zu versehen. Die Vorposten wurden bis ganz nahe an Innsbruck vorgeschoben.

Der Feind, der eine Capitulation abgeschlagen hatte, sammelte sich in der Nacht in Innsbruck. Während er seine äußersten Posten unverändert stehen ließ, trat er in der größten Stille mit seinem Gros seinen Marsch längs dem linken Innufer über Hall, den einzigen Weg, der von den Insurgenten nicht besetzt worden war, von dort über Terfens, Vomp, Stans nach Kufstein an. Der General Deroi erreichte den 31. Abends diese Festung, nicht, ohne auf diesem schlechten Wege (der 12 Meilen beträgt und ohne abzukochen zurückgelegt werden mußte) einen bedeutenden Verlust an Geschütz und Mannschaft erlitten zu haben.

Nach Mitternacht entdeckten die österreichischen Vedetten den Abzug des Feindes, und den 30. um 4 Uhr in der Früh besetzten die Vorposten Innsbruck. Jubelnd zogen die Tiroler in ihre Hauptstadt ein.

Der Feind verlor in den Gefechten vom 25. und 29. um Innsbruck: 596 Mann an Gefangenen und Vermißten, 2200 Mann an Todten und Blessirten und 16 Munitionswägen nebst vier Kanonen, die bei dem Rückzuge in der Schlucht am Angeterberg nicht fortgebracht werden konnten.

Die Oesterreicher hatten von der Linientruppe 27 Todte und 59 Verwundete, von den Tiroler Insurgenten 62 Todte und 97 Verwundete, zusammen also 89 Todte und 156 Verwundete verloren.

Noch am 30. folgte längs dem linken Innufer eine Abtheilung des Tiroler Landsturms unter dem Major Teimer dem Feinde auf dem Fuße bis Kufstein, auf dem rechten Ufer die Abtheilung unter dem Anführer Speckbacher bis Wörgel.

Jetzt griff auch die bereits in die Scharnitz vorgedrungene Colonne Insurgenten das bei Mittewald aufgestellte Corps des Obersten Arco an. Nach einem sehr lebhaften Gefechte den 1. und 2. Juni, bei welchem die Baiern 27 Todte, 83 Gefangene und einen Munitionswagen verloren, zog sich der Oberste Arco nach Benediktbeuern zurück.

Im südlichen Tirol war der Oberstlieutenant Leiningen von Trient aus bemüht, durch Streifcorps, die er in das Etschthal und die Valsugana sandte, das südliche Tirol vor feindlichen Einbrüchen zu bewahren.

Eine andere Abtheilung seiner Truppe ging gegen Riva und den Garda-See vor.

Dies waren die Begebenheiten, welche die letzten Tage des Monats Mai bezeichneten.

Auf allen Seiten hatten die Tiroler mit der ausgezeichnetsten Tapferkeit gefochten. Den 1. Juni stand kein Feind mehr auf dem ihnen so heiligen Boden ihres Vaterlandes.

Krieg in Vorarlberg.

Da gleich im Anfange dieses Feldzuges die zwar nicht zu Tirol gehörige Provinz Vorarlberg ebenso wie ersteres Land zu den Waffen gerufen worden war, und früher noch keine Erwähnung des Krieges geschah, der hier selbstständig, wenn auch nicht mit gleichen Mitteln, doch mit gleicher Beharrlichkeit und Geschicklichkeit wie in Tirol geführt wurde: so glauben wir es jetzt an seiner Stelle das Versäumte nachzuholen und bis zu dem Augenblicke fortzuführen, wo an demselben Tage, als Tirol durch das Treffen bei Innsbruck befreit wurde, auch Vorarlberg durch das Gefecht bei Hohenems die eingedrungenen Feinde vom heimischen Boden vertrieb.

Gleich nach dem Einmarsche der Oesterreicher in Innsbruck hatte der FML. Chasteler eine schwache Abtheilung Salzburger Jäger unter dem Hauptmann Kamichel nach Vorarlberg gesandt. Diese rückte, von einigen 50 Vorarlberger Insurgenten unterstützt, den 26. April in Bregenz ein.

Jetzt bildete sich das Aufgebot in diesem Lande und von allen Seiten zogen bewaffnete Vertheidiger gegen die nördliche Grenze, welche sie von Immenstadt über Weiler und Bregenz besetzten. Bald folgten noch 200 Tiroler Insurgenten und Anfangs Mai 2 Compagnien Oesterreicher und ein Zug Kavallerie.

Diese Abtheilungen führten den kleinen Krieg mit großem Erfolge. Den 10. Mai war bereits Lindau und Wangen besetzt. Den 11. übersetzte eine Abtheilung von 900 Vorarlbergern unter ihrem Anführer Riedmüller den Bodensee, landete bei Ueberlingen und nahm einen bedeutenden bairischen Transport von Munition und andern Effecten, 220 Wägen nebst 150 Mann bei Möskirch gefangen. Eine andere Abtheilung der Insurgenten drang selbst bis Stokach und Tuttlingen vor.

Diese bedeutenden Streifereien in dem Rücken und auf der Verbindungslinie des Feindes durch Schwaben mußte sehr bald dessen ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, und so wurden in der Hälfte des Monates Mai bereits alle rückwärtigen Reserven von dem Generalen Beaumont in Augsburg zusammen gezogen. Den 15. rückte der französische General Piccard mit 1800 Mann nach Kempten, woselbst sich einige Tage nachher eine württembergische Abtheilung unter dem General-Lieut. Koseritz mit ihm vereinigte, während eine andere Abtheilung Württemberger unter dem Generalen Scheler gegen Gravensburg und Lindau vorging.

Eine Abtheilung des Generals Piccard von 500 Mann griff den 20. Mai die bei Immenstadt aufgestellten Vorarlberger an, mußte sich jedoch bald wieder nach Kempten zurückziehen.

Denselben Tag hatte die Avantgarde des Generals Scheler Lindau besetzt, war aber durch die Vorrückung eines größern Insurgentenhaufens von Bregenz aus genöthigt worden, diese Stadt mit Verlust wieder zu verlassen.

In dieser Zeit war nach der Einrückung der bairischen Truppen in Innsbruck das Gerücht, als habe ganz Tirol capitulirt, nach Vorarlberg gekommen. Ein großer Theil der Landesvertheidiger ging auf dieses auseinander.

Die in Bregenz befindlichen Oesterreicher versuchten sich durch Schwaben gegen die obere Pfalz durchzuschlagen, wurden jedoch auf diesem Wege am 27. Mai bei Neumarkt unweit Amberg von einem französischen Dragoner-Regimente unter dem Obersten Reiset angegriffen und nach vergeblich geleistetem Widerstande größtentheils

versprengt. Nur wenige Oesterreicher und einige hundert der entschlossensten Insurgenten waren noch zwischen Bregenz und Feldkirch versammelt, als den 24. Mai die Württemberger unter dem Generalen Scheler Lindau, Hofen, Buchhorn und Wasserburg besetzten, eine französische Abtheilung unter dem Obersten Grouvel des andern Tages in Bregenz einrückte, und sich hier bedeutende feindliche Streitkräfte sammelten, welche gegen Feldkirch vorzudringen drohten. Allein sehr bald hatten sich die zerstreuten Insurgenten auf jenes Aufgebot, das von Landeck her der Intendant Freiherr von Hormayer an sie ergehen ließ, wieder gesammelt. Mehrere Tausende hatten am 28. Mai bei Hohenems unter ihren Anführern Riedmüller, Ellensohn und Müller eine Stellung bezogen, entschlossen, sich auf das Aeußerste zu vertheidigen.

Gefecht bei Hohenems.

Am 29. Mai Morgens gegen 8 Uhr griff der Feind mit 2 Bataillonen Infanterie und einem Dragoner-Regimente nebst einigen Kanonen die vor Hohenems aufgestellten Vorarlberger mit vieler Entschlossenheit an. Dieser Angriff war auf die Mitte der Insurgenten gerichtet, wurde aber von diesen muthvoll abgewiesen und der Feind bis Klien, einem kleinen Orte zwischen Hohenems und Dornbüren, zurückgeworfen, während in der gleichen Zeit die beiden Flügel der Insurgenten, der rechte längs den Anhöhen, der linke über Lustenau, vordrang.

Der Feind hatte zwischen Klien und Dornbüren neue Truppen an sich gezogen, und entwickelte längs der Hauptstraße starke Cavallerie-Abtheilungen durch Geschütze unterstützt.

Hier währte ein lebhaftes Gefecht zwei Stunden, bis es den Insurgenten gelang, den Feind durch Ueberflügelung nach Dornbüren zurückzuwerfen. Von jetzt an konnte er dem Ungestüm der von allen Seiten heranrückenden Landesvertheidiger keinen Einhalt mehr thun. Vergebens war der Versuch, durch Zerstörung der Achbrücke vor Bregenz seinen Rückzug dahin zu decken.

Der rechte Flügel der Vorarlberger unter dem Anführer Ellensohn warf sich in geschlossenen Haufen auf den Feind, der in größter Unordnung nach Bregenz und von dort nach einem erneuerten Gefechte mit großem Verluste bis Lindau zurückgeworfen ward.

Die Insurgenten folgten dem fliehenden Feinde auf dem Fuße und bezogen an der Grenze des Laiblachbaches eine Aufstellung.

So hatte das Treffen bei Hohenems Vorarlberg befreit und die tapfern Vertheidiger des Vaterlandes hatten abermals bewiesen, was ein kräftiger Wille selbst gegen geregelte Uebermacht vermag.

Indem wir die wiederholte, gleichzeitig erfolgte Räumung Tirols und Vorarlbergs von den feindlichen Truppen detaillirten, kehren wir zu dem Corps des FML. Chasteler zurück, das, wie wir gesehen, durch diese Räumung begünstigt, soeben Tirol verlassen, und im Begriffe stand, aus dem Drauthale gegen Villach vorzurücken.

Marsch des FML. Chasteler nach Villach.

Nachdem der FML. Chasteler den 31. Mai durch seine Vortruppen die Ausgänge des Möllthales bei der Vereinigung mit dem Drauthale unweit Sachsenburg hatte besetzen lassen, folgte er denselben den 1. Juni mit seinem Corps bis Greifenburg. Die Avantgarde, die unter dem Major Lahovsky aus 1 Comp. vom 9. Jäger-Bataillon, 3 Comp. vom 2. Banal-Regiment und 1 Escadron von Hohenzollern Chev.-Leg. bestand, rückte diesen Tag bis Spital vor. Die Abtheilung des Majors Marx war aus dem Möllthale von Mühldorf auf dem Marsche nach Liser eck, die Straße, die über den Katschberg nach Spital führt, zu beobachten und so die linke Flanke der im Drauthale vorrückenden Haupt-Colonne zu decken. Zur Sicherung der rechten Flanke war eine in Weißpriach bis jetzt gestandene Abtheilung des 2. Banal-Regimentes nach Stokamboy marschirt und der General Schmidt mit seiner Brigade in St. Hermagor aufgestellt.

Der Feind hatte sich gegen Villach zurückgezogen.

Des andern Tages rückte der FML. Chasteler von Greifenburg bis Spital, die Avantgarde bis Paternion, die Abtheilung des Majors Marx längs dem Millstätter See bis gegen Debriach, die in Stokamboy eingetroffene Abtheilung Banalisten in dem Weißenbacher Thale, der General Schmidt in dem Gailthale vor.

Der Feind hatte mit 600 Mann Untervellach auf dem rechten und mit 400 Mann Rannstein auf dem linken Drauufer besetzt. Auf der Höhe von St. Martin, gleich außerhalb Villach, war der Rest der Division des Generals Rusca, 2000 Mann, 200 Pferde und 14 Kanonen aufgestellt.

Die österreichische Avantgarde besetzte diesen Tag Kellerberg und Töplisch und sandte von ersterem Orte eine kleine Abtheilung Infanterie und Cavallerie auf das linke Donauufer, um längs demselben über Puch gegen Rannstein vorzurücken. Die 4 Compagnien

des Majors Marx waren nach Treffen marschirt, um über St. Ruprecht in den Rücken von Villach vorzurücken.

Den 4. Juni ging die österreichische Avantgarde unter dem Major Lahovsky längs der Drau gegen diese Stadt vor.

Der Feind hatte die Stellung bei St. Martin verlassen, selbe blos mit seiner Arrieregarde besetzt und zog sich von Villach gegen Velden zurück.

Diese Arrieregarde ward nun vor Villach und bei Rannstein durch die Abtheilung des Majors Lahovsky lebhaft angegriffen, und nach einem hartnäckigen Gefechte genöthigt, Villach zu verlassen, ohne die dortige Brücke über die Drau zerstören zu können.

Die österreichische Avantgarde folgte dem Feind bis Wernberg. Der FML., Chasteler marschirte mit seiner Haupttruppe von Spital bis Villach, woselbst auch die in dem Gailthale bis jetzt detachirten Truppen unter dem Generalen Schmidt gegen Abend anlangten.

Von Puch aus war der Oberst Volkmann mit 2 Bataillonen Jellachich, 2 Escadronen Hohenzollern-Chev.-Leg. und einer 3pfünd. Kanone nach St. Ruprecht am Ossiacher See detachirt worden, um in Vereinigung mit der Abtheilung des Majors Marx längs diesem See gegen Feldkirchen vorzudringen, und so die linke Flanke der auf der Klagenfurter Chaussée vorgehenden Hauptcolonne zu sichern.

In dem Gefechte bei Villach hatte der Feind 40 Todte und Verwundete, mehrere Gefangene, die Oesterreicher aber 6 Todte und 17 Verwundete verloren.

Der Feind war bis Klagenfurt zurückgegangen, woselbst der Major Lahovsky, als er den 5. über Velden auf der Chaussée vorrückte, bei der zweiten Canalbrücke dessen Arrieregarde traf. Die Oesterreicher griffen selbe in 2 Colonnen an und drangen bis in die Villacher und St. Veiter Vorstadt.

Der FML. Chasteler erreichte mit seinem Corps diesen Abend Koldorf, und stellte selbes mit dem rechten Flügel an den Klagenfurter See, mit dem linken gegen St. Martin vor Klagenfurt auf.

In dieser Stellung war auch der Oberst Volkmann von Feldkirchen eingetroffen. Er hatte von letzterem Orte aus eine Abtheilung von 100 Mann Infanterie und 50 Mann Cavallerie unter dem Rittmeister Martin gegen St. Veit geschickt. Derselbe überfiel den 6. diesen Ort, welcher von 350 Mann feindlicher Infanterie und 20 Mann Cavallerie besetzt war, versprengte den größten Theil hievon, nahm 20 Mann gefangen und befreite einige hundert öster-

reichische Kriegsgefangene, die bei der Affaire bei St. Michael von dem Jellachich'schen Corps in Verlust gerathen waren.

Gefecht bei Klagenfurt den 6. Juni.

Der FML. Chasteler hatte in seiner Stellung vor Klagenfurt die Nachricht erhalten, daß das feindliche Corps des Marschalls Marmont im Begriffe stehe, über den Loibel zu gehen, um den Generalen Rusca zu verstärken und die Oesterreicher an der Vereinigung mit dem Corps des FML. Ghulay zu hindern. Er durfte demnach keine Zeit verlieren, um diese Vereinigung, die er über Völkermarkt durch das Drauthal oder über Windischgratz zu erreichen hoffte, herbeizuführen.

Noch vom 5. auf den 6. in der Nacht waren die Vorstädte von Klagenfurt durch 4 Compagnien Hohenlohe-Bartenstein besetzt worden. Zwei andere Compagnien dieses Regiments nebst einer Pionier-Abtheilung wurden über Viktring nach Hohlenburg detachirt, die dortige Brücke über die Drau, über welche die Straße vom Loibel nach Klagenfurt führt, zu zerstören.

Der FML. Chasteler wollte den 6. Klagenfurt auf beiden Seiten umgehen und sich auf die Straße nach Völkermarkt ziehen. Er hatte zu diesem Zwecke die Avantgarde des Majors Lahovsky bereits über Welzeneck auf der Chaussée nach Völkermarkt bis an die Gurk-Brücke bei Niederndorf vorausgeschickt. Den 6. Morgens folgten die übrigen Truppen in 3 Colonnen um Klagenfurt herum, welches so lange beobachtet werden sollte, bis der Train des Corps defilirt haben würde.

Die 1. Colonne unter dem Generalen Marschall von
1 Bataillon Hohenlohe-Bartenstein,
3 Bataillonen Landwehr,
1 Escadron Hohenzollern-Chev.-Leg.
nebst 2 3pfünd. Kanonen rückte aus der Stellung rechts über den Kanal über Weydersdorf, St. Ruprecht nach St. Peter;

die 2. unter dem Generalen Schmidt
5 Compagnien E. H. Franz Carl,
7 Compagnien 2. Banal-Regiment,
½ Escadron Hohenzollern-Chev.-Leg.
nebst 2 3Pfdrn. sollte über Weydersdorf der 1. Colonne folgen und sich bei St. Ruprecht so lange aufstellen, bis die nach Hohlenburg detachirte Abtheilung sich vereinigt und der Train und die Bagagen

hinter diesen Colonnen die Völkermarkter Chaussée würden erreicht haben.

Die 3. Colonne unter dem Obersten Volkmann

$2^4/_6$ Bataillone Jellachich,

$^1/_2$ Escadron Hohenzollern-Chev.-Leg.

nebst 3 3-Pfündern ging auf der andern Seite des Kanals um die St. Veiter Vorstadt herum, sollte selbe beobachten, und sich dann über Welzeneck mit der 1. Colonne auf der Völkermarkter Chaussée vereinigen.

Allein der Feind hatte in der Nacht die in den Vorstädten von Klagenfurt aufgestellten 4 Compagnien von Hohenlohe-Bartenstein, die nur sehr nachlässig ihren Dienst versahen, überfallen und sammt ihrem Commandanten gefangen genommen. Als daher die österreichischen Colonnen den 6. Morgens ihre vorgeschriebene Marschrichtung verfolgten, stießen sie längs ihrem ganzen Zuge auf feindliche Abtheilungen.

Die 1. Colonne warf diese zurück und erreichte die ihr angewiesene Stellung zwischen St. Peter und St. Ruprecht. Ein heftiger Ausfall des Feindes, auf Weydersdorf gerichtet, trennte aber die 2. Colonne. Die daselbst aufgestellten Compagnien des 2. Banal-Regimentes mußten nach lange geleistetem Widerstande der Uebergenheit des Feindes weichen und ihm die Ortschaften St. Ruprecht und Weydersdorf überlassen. Der General Schmidt zog sich über den Klagenfurter Kanal zurück und später bis Villach, wohin er auch den gesammten Train des Corps, der seiner Colonne folgen sollte, umkehren machte.

Zu gleicher Zeit ging der Feind aus der St. Veiter Vorstadt gegen die Colonne des Obersten Volkmann, die eben im Marsche begriffen war, vor, und griff selbe sehr heftig an. Der Oberst Volkmann zog seine Truppen oberhalb dem Orte Goßling zusammen, woselbst er ein für ihn sehr ehrenvolles Gefecht durch 3 Stunden unterhielt, nach welchem es ihm gelang, den Feind in die St. Veiter Vorstadt zurückzuwerfen.

Die Oesterreicher hatten in diesen Gefechten um Klagenfurt einen sehr bedeutenden Verlust erlitten, da sie, in mehrere Colonnen aufgelöst, überall auf die Uebermacht des Feindes stießen; jedoch konnte derselbe ihre Vereinigung längs der Völkermarkter Chaussée, welche in der Nacht erfolgte, nicht hindern, nur der General Schmidt war mit 2 Compagnien des 2. Banal-Regimentes, 2 Compagnien von Johann Jellachich und 1 Compagnie von Franz Carl, welche

drei letzteren zur Deckung des Trains zurückgelassen wurden, nebst diesem abgeschnitten worden, und zog sich über Villach, später nach Lienz und Tirol zurück, wo er in der Hälfte des Monates Juni ankam. Die übrigen 5 Compagnien des letztgenannten Regiments schloßen sich an die Colonne des Obersten Volkmann, so wie die nach Hohlenburg detachirten beiden Compagnien von Hohenlohe-Bartenstein nebst der Pionier-Abtheilung bei Grafenstein an die 1. Colonne an.

Der FML. Chasteler hatte den 6. in der Nacht seine Truppen hinter der Gurk bei Niederndorf versammelt, ging des andern Tages bei Stein, unfern des Zusammenflusses der Gurk mit der Drau, über letztern Fluß und über Eberndorf bis Bleiburg. Die Avantgarde des Majors Lahovsky war auf demselben Wege bereits bis Gutenstein auf der Straße über Windischgrätz gegen Cilli vorausgegangen, auf welcher der FML. Chasteler seine Vereinigung mit dem Corps des FML. Gyulay, den er in dieser Gegend vermuthete, zu erreichen hoffte.

Der General Rusca hatte von Klagenfurt aus die Abtheilung des Generals Schmidt gegen Villach bis Krumpendorf verfolgt; dem Corps des FML. Chasteler sandte er nur eine Abtheilung bis an die Gurk nach, welche aber bald wieder nach Klagenfurt umkehrte. Der Marschall Marmont, der in diesem Zeitpunkte bei Laibach angekommen, war nach Krainburg marschirt, aber von dort auf die irrige Nachricht, daß das Corps des FML. Chasteler von Villach sich gegen das Isonzo-Thal gewandt habe, wieder nach Laibach umgekehrt und wandte sich nun mit seinem ganzen Corps gegen Ober-Laibach und auf die Straße nach Görz. Erst später, von seinem Irrthume unterrichtet, ging er von Laibach gegen Cilli vor, woselbst er jedoch das Corps des FML. Chasteler nicht mehr erreichte.

Vereinigung des Corps des FML. Chasteler mit dem FML. Gyulay bei Cilli.

Dieser General hatte den 8. Juni seine Avantgarde von Windischgrätz über Weitenstein gegen Gonnowitz abrücken lassen, woselbst die Vereinigung mit dem Corps des FML. Gyulay erfolgte, der, wie wir bereits früher berichtet haben, aus seiner damaligen Stellung zwischen Rohitsch und Marburg Gonnowitz mit einer Abtheilung besetzt hatte.

Das Gros des Corps folgte der Avantgarde bis Windischgrätz, des andern Tags bis Weitenstein und den 10. war die Vereinigung mit dem Corps des FML. Gyulay gänzlich bewirkt. Der FML. Cha-

steler verlegte seine Truppen diesen Tag um Hohenems in Cantonnirungen, indem er eine Arrieregarde bei Weitenstein und eine Avantgarde bei Cilli aufgestellt ließ. Das kleine Corps bestand jetzt noch aus folgenden Truppen:

Brig.-General:		Batail.	Escadr.
Marschall	Hohenlohe-Bartenstein	1 1/2	
	2. Banal-Regiment	3/6	
	9. Jäger-Bataillon	1/6	
	Hohenzollern-Chevauxlegers		3
Fenner	Joh. Jellachich	2 2/3	
	E. H. Franz Carl	5/6	
	sämmtliche Landwehr	3	
	Hohenzollern-Chevauxlegers		1
	zusammen	8 3/6	4

7 3-Pfünder, 2 6-Pfünder und eine 7pfündige Haubitze.

Der Stand dieser beiden Brigaden betrug kaum 4000 Mann, indem sie durch die angestrengten Märsche und immerwährenden Gefechte sehr gelitten und die Landwehren größtentheils auseinander gegangen waren.

Der FML. verweilte in dieser Stellung bis zum 12., wo er sodann seinen Marsch über Rohitsch, Krapina nach Warasdin fortsetzte und daselbst den 15. eintraf. Von hier aus haben wir seiner weitern Bewegungen gegen den Plattensee bereits in dem vorhergehenden Abschnitte erwähnt.

Aufstellung der in Tirol unter dem Generalen Buol zurückgebliebenen Truppen.

Nach dem Rückzuge des FML. Chasteler aus Tirol war, wie gesagt, nur der General Buol mit nachfolgenden Truppen in diesem Lande zurückgeblieben:

	Bataillone.	Escadrons.
9. Jäger-Bataillon	5/6	
Lusignan-Infanterie	1 4/6	
de Vaux	1/6	
Hohenlohe-Bartenstein	1	
Salzburger Jäger	4/6	
3. inn.-österr. Freicorps	2/6	
Hohenzollern Chev.-leg.		3
Zusammen	5 3/6	3

3 3-Pfünder, 3 6-Pfünder und 1 3pf. Berglanone.

Der Stand dieser Truppen betrug damals beiläufig 3000 Mann, ward jedoch in der Folge sowohl durch die Ankunft der Compagnien unter dem General Schmidt als durch viele Selbst-Ranzionirte etwas verstärkt.

Der General Buol hatte von seiner Brigade in dem südlichen Tirol, den Oberstlieutenant Leiningen mit

Hohenlohe-Bartenstein....	3 Compagnien,	
9. Jäger-Bataillon.....	3 „	und
Hohenzollern-Chev.-Leg...	1 Escadron,	
zusammen	6 Comp. 1 Esc.	

um Trient zurückgelassen.

In Sachsenburg und im Gailthale waren 3 Compagnien Hohenlohe-Bartenstein und 2 Compagnien des 3. inn.-österr. Freicorps unter dem Major Trianzi. Diese wurden in der Folge durch jene 5 Compagnien verstärkt, welche der General Schmidt bei seinem Rückzuge von Klagenfurt nach Tirol zurückbrachte.

In dem nördlichen Tirol waren gegen die Scharnitz und Füßen 4 Compagnien Salzburger Jäger unter dem Oberstlieutenant Taxis. Den Rest seiner Truppen hatte der General Buol nach der Wiedereroberung von Innsbruck in dem Innthale versammelt, jedoch auf dem Brenner eine Reserve zurückgelassen, um die Verbindung mit dem südlichen Tirol zu unterhalten.

Nach der Wiederbesetzung von Innsbruck war der General Buol bemüht, die Massen der Insurgenten zur Sicherung der Landesgrenzen aufzustellen. Den größten Theil seiner regulären Truppe hatte er zwischen Innsbruck und dem Brenner versammelt, weil er von hier aus am besten jedem feindlichen Anfalle begegnen und die verschiedenen Abtheilungen der Tiroler Insurgenten am schnellsten unterstützen konnte. Er hatte 2 Compagnien Salzburger Jäger unter dem Oberstlieutenant Taxis gegen die Scharnitz und Mittewald detachirt, wohin jetzt auch der Major Teimer mit einer Abtheilung Tiroler Insurgenten abrückte, um in Baiern Streifereien vorzunehmen und selbst München und Augsburg zu allarmiren. Zwei Compagnien Lusignan unter dem Hauptmann d'Esquille folgten der Division des Generals Deroi bis Kufstein und übernahmen mit einer Abtheilung Tiroler Insurgenten unter ihrem Anführer Speckbacher die abermalige Blockade der dortigen Feste.

Bewegungen der bairischen Division Deroi.

Der General Deroi hatte, nachdem er Kufstein den 1. Juni mit allem Nöthigen versehen, Tirol gänzlich verlassen und sich längs des Inns nach Rosenheim gezogen. Von da ging er bis München zurück und erst den 6. Juni wieder nach Wolfrathshausen auf der Straße gegen die Scharnitz vor, auf welcher die Tiroler Insurgenten,

nachdem sie das Corps des Obersten Arco bis hinter Benediktbeuern zurückgedrückt hatten, selbst München zu bedrohen schienen.

Die nach Mittewald vorgesandten Abtheilungen der Oesterreicher und Tiroler unter dem Major Teimer waren nämlich den 5. auf der Straße nach Benediktbeuern und auf jener, die von Mittewald über Murnau nach Augsburg führt, bis Weilheim gedrungen und hatten diese ganze Landesstrecke in Requisition gesetzt; deshalb ließ der General Deroi Tölz und Benediktbeuern durch die Brigade des Generals Vincenti besetzen und das Corps des Obersten Arco in Kochel aufstellen, er selbst aber rückte den 8. von Wolfrathshausen nach Weilheim vor, um diese Seite zu decken.

Die Oesterreicher hatten bereits in dieser Gegend ihren Zweck erreicht, mit einer kleinen Zahl ein bedeutendes feindliches Corps beschäftigt und ihre gemachten Requisitionen in Sicherheit gebracht. Der Major Teimer stellte sich jetzt bei Mittewald auf und machte auf den beiden Straßen gegen Benediktbeuern und Murnau Streifereien. Ebenso drangen die bei Vils und in der Ehrenberger Klause aufgestellten Insurgenten über Füßen und Nesselwang in das Iller- und Lechthal vor und erhoben bedeutende Contributionen. In dem letztern Thale war Schongau mit einer feindlichen Infanterie-Abtheilung und einem Cavallerie-Regimente unter dem Obersten Prevost, in dem Illerthale Kempten, wie bereits gesagt, durch die feindlichen Abtheilungen unter dem französischen Generalen Piccard und dem württembergischen General-Lieut. Koseritz besetzt. In dieser Gegend standen die Tiroler über Hindelang und Sonthofen in Verbindung mit den vorarlbergischen Insurgenten bei Immenstadt.

So war auf dieser Seite die ganze nördliche Grenze Tirols bewacht und durch die Thätigkeit der verschiedenen Anführer der gegenüberstehende Feind in beständiger Aufmerksamkeit erhalten.

In Innsbruck war die Intendanz auf das Thätigste beschäftigt, für die ersten Bedürfnisse des Krieges, so weit es die wenigen Kräfte des so sehr erschöpften Landes gestatteten, Sorge zu tragen.

Der General Buol suchte mit denen sich täglich mehrend en, sowohl aus Italien als Deutschland zurückkommenden Selbst-Rekonzionirten sein kleines Corps zu ergänzen und selbes, so gut es die Umstände zuließen, zu bewaffnen und zu kleiden.

Der Anführer Andreas Hofer sammelte um Passeyer neue Massen von Insurgenten, um von hier aus das südliche Tirol zu unterstützen, welches durch eine feindliche Abtheilung, die jetzt von Verona gegen Trient vordrang, bedroht schien.

Vorgänge im südlichen Tirol.

Bereits den 3. Juni hatte der Oberst-Lieutenant Leiningen durch die Valsugana Bassano überfallen lassen, andere Streif-Commandos in das Etschthal und in seine rechte Flanke abgeschickt, als der Feind, hiedurch selbst für Verona besorgt, dort 1400 Mann Infanterie und 170 Mann Cavallerie unter dem Commandanten Levier versammelte, der sogleich schnell über Ala, Roveredo bis Matarello vordrang. Bei diesem feindlichen Einfalle hatte der Oberst-Lieutenant Leiningen seine ausgesandten Streifcorps wieder an sich gezogen und setzte sich in Verfassung, sich in dem Schlosse von Trient so lange zu vertheidigen, bis er von dem Generalen Buol Verstärkungen erhalten könnte.

Der Commandant Levier, nachdem er sich bis auf 2000 Mann und 6 Kanonen verstärkt hatte, griff den 6. Trient an, aber erst nach einem sehr heftigen Gefechte in der Fersena-Vorstadt, bei welchem der Feind einen empfindlichen Verlust an Todten und Verwundeten erlitt, zog sich der Oberst-Lieutenant Leiningen in das Schloß zurück, welches sofort blockirt ward.

Der Landsturm der benachbarten Gegenden ward jetzt sogleich aufgeboten.

Auf die erste Nachricht des feindlichen Vorrückens gegen Trient war der General Buol mit dem Regimente Lusignan und 1 Escadron von Hohenzollern-Chev.-Leg. nebst 4 Kanonen vom Brenner aufgebrochen, um sich über Brixen in Eilmärschen nach Botzen zu begeben. Aber schon waren von dieser Stadt allein 13 Compagnien gegen Lavis vorgesandt, wo sich den 9. eine beträchtliche Masse Insurgenten versammelt hatte, die jetzt der Rittmeister Schlager von Hohenzollern-Chev.-Leg. und der Hauptmann Stübler des 9. Jäger-Bataillons in Massen zum Entsatze von Trient vorführten.

Gefecht bei Trient den 9. Juni.

Eine dieser Colonnen, sehr geschickt durch den Lieutenant Kukuli von Hohenlohe-Bartenstein längs der Fersina in die rechte Flanke des Feindes geleitet, nöthigte selben bald, die Blockade des Schlosses von Trient aufzugeben. Nun ward aber derselbe auch von der Haupt-Colonne und von der Besatzung des Schlosses längs der Hauptstraße so lebhaft angegriffen, daß der feindliche Commandant Levier selbst Roveredo nicht mehr halten, sondern sich sogleich bis hinter Ala zurückziehen mußte.

Der Feind hatte in den Gefechten seit dem 3. über die Hälfte seiner Abtheilung verloren, denn über 1000 Mann wurden theils getödtet oder verwundet, theils gefangen oder versprengt.

Der Oberſt-Lieutenant Leiningen rückte wieder in die Thäler gegen Italien vor, der General Buol aber, der bereits in Botzen angekommen war, mit ſeiner Reſerve nach Brixen wieder zurück, indem allein die Thätigkeit des Landesaufgebots hingereicht hatte, den Feind von ſeinem Vorhaben, in Tirol einzudringen, abſtehen zu machen.

Längs der oſt-ſüdlichen Grenze von Tirol ſetzten ſich nun auch die daſelbſt aufgeſtellten Abtheilungen unter dem Rittmeiſter Banitza zu einem Einfalle in die Thäler der Piave in Bewegung. Sie hatten früher, ſo lange der FML. Chaſteler an dem Ausgange des Drauthales ſtand, deſſen rechte Flanke bei Sexten, Cortina und Buchenſtein, ſpäter den Kreuzberg und die Eingänge in das Gailthal beobachtet, um in Vereinigung mit der Beſatzung von Sachſenburg und der Abtheilung des Majors Triangi Tirol von dieſer Seite zu ſichern; als aber jetzt der General Schmidt von Villach nach Lienz zurückgekehrt und dieſe Seite ſonach gedeckt war, ging der Rittmeiſter Banitza von Cortina in das Piavethal vor und beſetzte den 13. ſelbſt Belluno.

Beſetzung von Belluno durch die Oeſterreicher den 13. Juni.

Mittlerweile war in den andern Theilen Tirols alles in größter Thätigkeit. Major Teimer hatte längs der nördlichen Grenze bereits 28 Tiroler Compagnien organiſirt. Die Scharnitz, der Kundersweg, die Mühlbacher und Lienzer Klauſe wurden auf das Thätigſte befeſtigt, alle Waffen in dem Lande geſammelt und unter die Truppe vertheilt, ſelbſt eine Stückgießerei in Bewegung geſetzt. In Brixen, Innsbruck, Trient und Lienz wurden Laboratorien errichtet, um Munition zu erzeugen, denn nur durch die angeſtrengteſte Thätigkeit konnte die Selbſtſtändigkeit des von allen Seiten bedrohten Ländchens behauptet werden.

Die Blockade von Kufſtein war jetzt ſo weit betrieben, daß die Garniſon, blos auf die ſehr enge Feſtung beſchränkt, bereits anfing, Mangel an Lebensmitteln zu leiden. Sie beſtand damals aus 1 Bataillon Linien-Infanterie, 2 Compagnien leichten Truppen, mit vielem und ſchwerem Geſchütze verſehen. Der Commandant war der bairiſche Major Aichner.

Obſchon die Lage dieſer ſtarken Bergfeſte die Hauptverbindung aus dem untern Innthale nach Salzburg nicht ſperrt, jene längs dem Inn aber nach Baiern nur unvollkommen hindert, und da er die in ihren offenſiven Bewegungen keineswegs ſtören konnte, ſo

war sie doch für den Feind von um so größerem Interesse, als sie der einzige Punkt war, den die Baiern in Tirol noch besetzt hielten und der ihnen für die Folge jeden neuen Einfall in dieses Land erleichtern konnte.

Vorrückung der bairischen Division Deroi gegen Kufstein.

Um daher diese Festung mit Lebensmitteln zu versehen und sich zu gleicher Zeit dem Inn zu nähern, war der feindliche General Deroi den 13. aus seiner Stellung bei Weilheim über Wolfrathshausen, Holzkirchen nach Rosenheim zurückmarschirt, wo er den 17. eintraf. Er hatte die Brigade des Generals Vincenti und die Abtheilung des Obersten Arco zur Deckung von München zwischen dem Lech und der Iser zurückgelassen. Murnau, Benediktbeuern, Tölz und Tegernsee waren von diesen Truppen besetzt.

Die Oesterreicher beschränkten sich auf Streifereien auf dieser Seite bis Walchensee und gegen Lengries.

Der General Deroi hatte die zu dem Entsatze von Kufstein bestimmte Abtheilung, die aus 2000 Mann Infanterie, 300 Pferden und 5 Kanonen bestand, noch den 17. auf den beiden Ufern des Inns bis Degerdorf vorrücken lassen. Den 18. in der Früh wurden die Oesterreicher vor Kufstein lebhaft angegriffen und trotz des kräftigsten Widerstandes, den sie an der Kieferbrücke und bei Aichelwang leisteten, endlich durch einen Ausfall der Belagerten, von einem heftigen Feuer aus der Festung unterstützt, zum Rückzuge genöthigt. Sie zogen sich langsam über den Thierberg und Kiechlsteg, während der Feind sich um Kufstein aufstellte und diese Festung mit allem Nöthigen wieder versah. Nachdem dies Abends bewirkt war, ging diese Abtheilung noch bis Degerdorf zurück, und den 19. hatten bereits die Oesterreicher Kufstein wieder eingeschlossen.

Der feindliche General zog seine Truppen bei Rosenheim zusammen, von wo aus er die Verbindung über München nach Salzburg und Linz zu decken im Stande war, und der großen Armee näher stand, der er bald an die Donau nachfolgen sollte.

Recognoscirungen der Tiroler längs der nördlichen Grenze.

Als der General Buol, der seit dem 9. Juni sein Hauptquartier unverändert in Brixen hatte, die feindliche Bewegung gegen Kufstein erfuhr, befahl er sogleich allen längs der nördlichen Grenze Tirols aufgestellten Abtheilungen nach Baiern vorzurücken, um, im Falle der Feind in seiner jetzigen Hauptstellung bei Rosenheim seine

rechte Flanke und den Posten von Kochel nur schwach besetzt hielte, selben für diese Seite Besorgnisse zu machen.

Indeß fanden die gegen Wallersee vorgerückten Insurgenten die feindliche Abtheilung des Obersten Grafen Arco bei Kochel in einer sehr stark verschanzten Stellung. Am Fuße des Kesselberges war hier in der engsten Gegend der Straße eine palissadirte Barriere angelegt und das ganze Gebirge von der höchsten Spitze bis an den See hin durch einen Verhau unzugänglich gemacht. Ein zweiter Verhau lief seitwärts des sogenannten Schellenberges von den schroffen Gebirgsfelsen bis an diesen Berg, und um das Umgehen von der Seite des Kochelsees zu verhindern, waren in demselben viele Reihen von Sturmpfählen eingerammt worden. Vorwärts waren die Berge auf einen Kanonenschuß durch Fällung der Wälder gelichtet, die Schleichwege von der Jachenau aus über die Koth- und Besenbacher-Alpe ungangbar gemacht.

Die österreichischen Streifcorps zogen sich nach dieser Recognoscirung wieder gegen Mittewald zurück. Eine Abtheilung Tiroler Schützen unter ihrem Anführer Aspacher war den 22. Juni in der gleichen Absicht aus dem Achenthal über die Leiten auf der Straße nach Tegernsee bis an die Glashütte vorgerückt, wo sie auf bairische Vorposten stieß und sich nach einem gegenseitigen Geplänkel die Ueberzeugung verschaffte, daß sich der Feind oberhalb Kreith zur Sicherung des Wiesbachthales ebenfalls verschanzt habe.

An demselben Tage ging von dem Blockadecorps von Kufstein eine Abtheilung Insurgenten in dem Leizacherthale gegen Bairisch-Zell. Die feindlichen Vorposten wurden oberhalb Gailach angetroffen. In dem Innthale rückten die Tiroler den 24. Juni von Kufstein über Kieferfelden bis Ober-Auerdorf vor.

Der Feind hatte sich hier bis Degerdorf am linken und Neupeuern am rechten Innufer zurückgezogen.

In dieser Gegend machten die Tiroler, um einen wiederholten Entsatz von Kufstein zu erschweren, alle Wege unbrauchbar und gruben auf dem linken Ufer selbst die Hauptstraße ab. Sie überfielen zu gleicher Zeit die unter dem Bereich des Geschützes der Festung liegenden Mühlen, in welchen der für die Garnison bestimmte Mundvorrath zubereitet werden sollte, und nahmen 300 Metzen Getreide.

Nachdem der General Buol durch diese verschiedenen Recognoscirungen die Ueberzeugung erhalten hatte, daß auf der nördlichen Seite von Tirol der Feind noch zu stark sei, um eine vereinte Vorrückung gegen denselben vornehmen zu können, beschloß er gegen die

östliche Seite Tirols aus dem Pusterthale vorzubrechen. Er ertheilte in dieser Hinsicht dem dort aufgestellten General Schmidt den Befehl, mehrere Streifcommandos aus Landesschützen und regulären Truppen zusammen zu setzen und selbe nach Ober-Kärnten und Steiermark vorrücken zu lassen, um theils so die Verbindungslinie des Feindes aus Italien über Tarvis, Villach, Klagenfurt durch das Mur- und Mürzthal gegen Wien zu unterbrechen, theils Waffen und Munition aufzubringen, an welchen das in Tirol aufgestellte Corps großen Mangel litt.

Züge österreichischer Streifcommandos nach Kärnten und Steiermark.

Demzufolge ging ein Streifcommando unter dem Rittmeister Hülmer von Hohenzollern Chev.-Leg. über die salzburgischen und steirischen Alpen gegen Judenburg in das Murthal, ein anderes unter dem Major Triangi über Spital durch das Drauthal gegen Villach, eine 3. Abtheilung unter dem Hauptmann Faverge von E. H. Franz Carl durch das Gailthal gegen Tarvis vor.

Die feindliche Division des Generals Rusca stand in dieser Epoche noch um Klagenfurt versammelt und hatte die Straße von hier über St. Veit nach Judenburg stark besetzt, auf welcher sie im Begriffe stand, ihren Marsch zu der großen Armee anzutreten. Auf der Seite des südlichen Tirols behauptete sich die nach Belluno vorgedrungene Abtheilung des Rittmeisters Banitza in den obern Thälern der Piave und des Tagliamento, die Abtheilung des Oberst-Lieutenant Leiningen in der Valsugana und in dem Etschthale, wo sie ihre Posten bis über Ala vorgeschoben hatte.

Im Innern Tirols war man indeß unermüdet beschäftigt, bei einer nun bald zu erfolgenden glücklichen Schlacht an den Ufern der Donau alle Mittel zu einem Offensiv-Kriege vorzubereiten.

Abmarsch der feindlichen Division Deroi gegen Linz.

In den letzten Tagen des Monates Juni erhielt die feindliche Division des Generals Deroi, die seit der Approvisionirung von Kufstein unverändert in ihrer Aufstellung von Murnau und Tegernsee bis Rosenheim geblieben war, den Befehl, aus Oberbaiern über Salzburg nach Linz abzurücken, um die bairische Division des Generals Wrede, die von dort nach Wien beordert war und am 5. daselbst eintraf, abzulösen. An die Stelle der Division Deroi rückten bairische Reserve-Bataillons, die bisher in München organisirt worden

waren, und französische Abtheilungen des Corps des Generals Beaumont, welches sich in Augsburg sammelte.

Um vor diesem Abzuge die Besatzung von Kufstein abermals zu ergänzen und mit Lebensmitteln zu versehen, ließ General Deroi den 4. Juli eine Abtheilung, der ein Munitions- und Proviant-Transport folgte, auf dem rechten Innufer von Neupeuern über Nußdorf vorrücken. Den 5. Juli griff eine 2. Colonne unter dem Obersten de la Motte die Tiroler in ihrer Stellung an dem Kieferbache vor Kufstein an, drängte selbe etwas vom Gebirge zurück, und verschaffte dadurch der auf dem rechten Ufer über Erl und Eps vorrückenden Colonne so viel Zeit und Raum, Kufstein zu erreichen und mit Lebensmitteln zu versehen. Nachdem diese Absicht erreicht war, zogen die Baiern wieder gegen Rosenheim zurück und Kufstein ward den 6. neuerdings von den Tirolern eingeschlossen.

Der General Deroi erreichte diesen Tag mit dem größten Theile seiner Division Salzburg, wohin auch die Brigade des Generals Vincenti, die bis jetzt die Strecke von Murnau bis Tegernsee besetzt hielt, den 8. Juli zu folgen befehligt ward.

Mittlerweile waren die in dem Mur-, Drau- und Gail-Thale vorgerückten österreichischen Abtheilungen in voller Bewegung. Jene unter dem Rittmeister Hülmer ging in den ersten Tagen des Monats Juli bis in die Gegend von Judenburg, wo sie sich mit Abtheilungen des von Graz und Bruck in dem Murthale vorgerückten Armeecorps des FML. Gyulay in Verbindung setzte. Der Major Triangi rückte den 3. Juli in Villach ein und bald weiter in dem Drauthale vor, wo er aus Ferelach unweit Klagenfurt bedeutende Gewehrvorräthe an sich zog und durch das Savethal in Verbindung mit dem Streifcorps des Majors Dumontel kam, der, wie wir im vorigen Abschnitt ersehen haben, den 27. Juni um Laibach stand. Jenes in das Gailthal gerückte Streifcommando unter dem Hauptmann Faverge überrumpelte Tarvis, rettete einen Aerarial-Transport und schaffte viele Gewehre und Geld nach Tirol.

Dies war in der Epoche der Schlacht von Wagram die Lage dieses Landes. Durch die Tapferkeit seiner Bewohner war es zum zweiten Male vom Feinde befreit, durch die rastlose Thätigkeit der österreichischen Militär- und Civil-Behörden wurden täglich größere Kräfte in Bewegung gesetzt, um dem Kriege eine noch ausgedehntere Richtung zu geben. Die regulären Truppen waren bis auf 6000 Mann vermehrt, der Landsturm zählte gegen 20.000 Streiter.

östliche Seite Tirols aus dem Pusterthale vorzubrechen. Er ertheilte in dieser Hinsicht dem dort aufgestellten General Schmidt den Befehl, mehrere Streifcommandos aus Landesschützen und regulären Truppen zusammen zu setzen und selbe nach Ober-Kärnten und Steiermark vorrücken zu lassen, um theils so die Verbindungslinie des Feindes aus Italien über Tarvis, Villach, Klagenfurt durch das Mur- und Mürzthal gegen Wien zu unterbrechen, theils Waffen und Munition aufzubringen, an welchen das in Tirol aufgestellte Corps großen Mangel litt.

Züge österreichischer Streifcommandos nach Kärnten und Steiermark.

Demzufolge ging ein Streifcommando unter dem Rittmeister Hülmer von Hohenzollern Chev.-Leg. über die salzburgischen und steirischen Alpen gegen Judenburg in das Murthal, ein anderes unter dem Major Triangi über Spital durch das Drauthal gegen Villach, eine 3. Abtheilung unter dem Hauptmann Faverge von E. H. Franz Carl durch das Gailthal gegen Tarvis vor.

Die feindliche Division des Generals Rusca stand in dieser Epoche noch um Klagenfurt versammelt und hatte die Straße von hier über St. Veit nach Judenburg stark besetzt, auf welcher sie im Begriffe stand, ihren Marsch zu der großen Armee anzutreten. Auf der Seite des südlichen Tirols behauptete sich die nach Belluno vorgedrungene Abtheilung des Rittmeisters Banitza in den obern Thälern der Piave und des Tagliamento, die Abtheilung des Oberst-Lieutenant Leiningen in der Valsugana und in dem Etschthale, wo sie ihre Posten bis über Ala vorgeschoben hatte.

Im Innern Tirols war man indeß unermüdet beschäftigt, bei einer nun bald zu erfolgenden glücklichen Schlacht an den Ufern der Donau alle Mittel zu einem Offensiv-Kriege vorzubereiten.

Abmarsch der feindlichen Division Deroi gegen Linz.

In den letzten Tagen des Monates Juni erhielt die feindliche Division des Generals Deroi, die seit der Approvisionirung von Kufstein unverändert in ihrer Aufstellung von Murnau und Tegernsee bis Rosenheim geblieben war, den Befehl, aus Oberbaiern über Salzburg nach Linz abzurücken, um die bairische Division des Generals Wrede, die von dort nach Wien beordert war und am 5. daselbst eintraf, abzulösen. An die Stelle der Division Deroi rückten bairische Reserve-Bataillons, die bisher in München organisirt worden

sammelten. Jetzt war auch die ganze Abtheilung der Garde des Königs von Württemberg, nachdem sie einige in der Gegend von Stockach ausgebrochenen Unruhen gedämpft hatte, über Ravensburg im Anzuge. Sie traf den 13. in Wangen ein und stellte sogleich die bis nun unterbrochene Verbindung mit Lindau wieder her.

Gefechte bei Hörbrang und Kempten den 13. und 14. Juni.

Denselben Tag rückten die württembergischen Truppen unter dem General-Lieutenant Phuhl und dem General-Major Scheeler aus Lindau vor und drängten die Vorposten der Insurgenten über den Laiblachbach zurück. Die württembergischen Jäger nebst einer Abtheilung Grenadiere drangen selbst bis Hörbrang nahe an Bregenz vor und steckten ersteren Ort in Brand.

Dies war das Signal zum allgemeinen Vorrücken des erbitterten Landvolks. Von allen Seiten strömten die bewaffneten Bauern herbei, und bereits gegen Mittag war der Feind genöthigt, mit großem Verluste seinen Rückzug nach Lindau anzutreten. Die Insurgenten trieben die Württemberger bis in diese Stadt zurück, setzten sich in den naheliegenden Gärten und Landhäusern fest und unterhielten bis in die Nacht ein lebhaftes Kleingewehrfeuer, wornach sie ihre Stellung hinter der Laiblach wieder bezogen.

Andere Insurgenten-Abtheilungen waren zu gleicher Zeit von Weiler gegen Wangen vorgerückt und hatten dort 100 Mann feindlicher Infanterie und 120 Mann Cavallerie mit vollständiger Rüstung gefangen genommen.

Auf der Seite von Immenstadt waren die Vorarlberger den 14. über Martinszell dem Generalen Piccard entgegen gegangen, während eine andere Abtheilung auf das rechte Ufer der Iller übersetzte, um über Durlach Kempten in Rücken zu nehmen. Hier entspann sich ein sehr heftiges Gefecht mit den französischen Abtheilungen, welche von einigen bairischen Reserve-Bataillonen unterstützt wurden. Die Insurgenten bezogen gegen Abend ihre Stellung bei Immenstadt wieder, in der sie sich zu einem neuen Angriffe sammelten.

Dieser erfolgte auch den 20. von der Seite von Immenstadt gegen Kempten und von Bregenz gegen Lindau. Denselben Tag rückten mehrere Colonnen Vorarlberger sowohl auf der Straße von Füßen gegen Kempten, als von jener von Isny über Buchenberg dahin, und von Immenstadt gegen Martinszell vor.

Die feindliche Avantgarde des Generals Piccard unter dem Befehle des Obersten Betizi wurde lebhaft angegriffen und nach einem dreistündigen Gefechte gegen Kempten zurückgetrieben.

Die von Bregenz und Wangen vorgerückten Insurgenten hatten ein gleich lebhaftes Gefecht mit den vor Lindau aufgestellten Württembergern, welche auf allen Seiten zurückgedrängt wurden.

Mehrere mittlerweile ausgebrochene Unruhen in der Gegend von Mergentheim hatten den König von Württemberg bewogen, einen Theil seiner Truppen von Lindau zurückzuziehen, und nun benützten die Vorarlberger diese Entfernung, um in Schwaben vorzurücken. Ihre Streifpartien dehnten sich bereits bis in die Gegend von Ravensburg und Tettnang aus, welches sie den 29. Juni besetzten.

Ueberfall von Konstanz den 29. Juni.

Denselben Tag überfielen 300 Mann Insurgenten, unterstützt durch eine Abtheilung des Regiments Lusignan unter dem Lieutenant Festenburg, Konstanz, und brachte die dortige Besatzung nebst 4 6pf. Kanonen gefangen nach Bregenz zurück. Auf dem Bodensee ward nun eine kleine Flottille errichtet, welche die feindlichen Schiffe, die in Lindau und Hofen armirt wurden, am Auslaufen hinderte, die Bewegungen der Vorarlberger längs dem See unterstützte und zur Herbeischaffung von Munition und Lebensmitteln sehr zweckmäßig verwendet wurde.

Seit dem Anfange Juli's wagte es der Feind nicht mehr, gegen Vorarlberg vorzudringen, sondern blieb, selbes in einem weiten Cordon von Kempten bis Lindau beobachtend, hinter dem Archenfluß stehen.

Mittterweile war der Landes-Ausschuß thätigst beschäftigt, der Insurrection durch eine bessere Organisirung in reguläre Compagnien täglich mehr Festigkeit zu geben und den Feind durch immerwährende Streifereien zu beschäftigen.

So drang den 5. Juli eine Abtheilung bis Wolfegg, auf der Straße von Ravensburg nach Leutkirch vor, und bestand dort ein Gefecht mit einer Escadron französischer Cavallerie und 2 Compagnien württembergischer Infanterie, mit welchen dieser Ort besetzt war.

Seit dem Zeitraume vom 29. Mai, als dem Treffen bei Hohenems, hatte dieses kleine Ländchen nicht nur allein seine Unabhängigkeit bis jetzt sehr ehrenvoll behauptet, sondern sogar Strecken außerhalb der Grenzen besetzt, hiedurch seine Subsistenz erleichtert,

ſtarke feindliche Abtheilungen beſchäftiget und ſelben bedeutenden Abbruch gethan.

Von keinen ſo günſtigen Terrain-Vortheilen als die Bewohner Tirols unterſtützt, beinahe überall der feindlichen Uebermacht an Geſchütz und Reiterei bloßgeſtellt, ſchlugen die braven Vorarlberger, größtentheils nur mit Piken bewaffnet, doch überall den Feind zurück, ſchufen ſich aus eigenen Mitteln Geſchütz und Munition, ja ſogar einige berittene Mannſchaft. Bei einer Bevölkerung von kaum 90.000 Seelen ſtanden in dieſer Epoche gegen 18.000 Mann unter den Waffen, beinahe eben ſo viel als in Tirol, welches ſechsmal mehr bevölkert iſt. Gewiß Anſtrengungen, die den hohen Sinn dieſes Landes bewähren und dem regen Eifer des Landes-Ausſchuſſes alle Ehre bringen.

Lage Tirols während der Epoche der Schlacht von Wagram und Znaim.

Der General Buol war ſeit der Wiedereinnahme von Trient mit 8 Compagnien von Luſignan-Infanterie und 1 Escadron Hohenzollern-Chevauxlegers als Reſerve in Brixen geblieben.

In Botzen, in ſeiner Nähe, befand ſich eine bedeutende Maſſe von Tiroler Inſurgenten unter ihrem Anführer Andreas Hofer, der die Diſtricte von Botzen, Salurn, Kaldern, Meran, Schlanders, Nauters und Landeck verſammelt hatte, und um Trient war der Oberſt-Lieutenant Leiningen mit ſeinen früher benannten Truppen aufgeſtellt, um die Eingänge von Italien her zu beobachten.

In dem Puſterthale abwärts von Lienz bis Sachſenburg ſtanden 2 Bataillone, 2 Compagnien und eine halbe Escadron reguläre Truppen unter dem Generalen Schmidt und von den Tiroler Inſurgenten eine ſtarke Abtheilung unter ihrem Anführer Kolb um Lienz.

Von hier aus waren, wie geſagt, Streifcorps über Cadore in das Piavethal, durch das Gailthal gegen Tarvis und gegen Villach und Judenburg vorgeſchickt worden.

An der nördlichen Grenze von Tirol war die Scharnitz und Luitaſch, als der nöthigſte Punkt für jede künftige Operation, mit 2 Compagnien Luſignan und 2 Compagnien de Baux beſetzt.

Vorwärts dieſer Päſſe bei Mittewald ſtanden unter dem Oberſtlieutenant Taxis 6 Compagnien Jäger und eine halbe Escadron Cavallerie, von einer ſtarken Abtheilung Tiroler unter dem Major Teimer unterſtützt. Andere Inſurgenten-Abtheilungen ſtanden links von hier unter ihrem Anführer Dietrich in Lermoos und rechts unter

Aſpacher im Achenthal, die Ausgänge auf der einen Seite in das Lechthal und auf der andern in das Iſarthal beobachtend.

Zwiſchen dem Achenthal und Kufſtein ſtand eine andere Maſſe Tiroler unter dem Commandanten Sieberer, und vor Kufſtein waren 2 Compagnien von Luſignan unter dem Hauptmann d'Esquille und eine Abtheilung Tiroler unter Speckbacher.

Der Feind hatte damals jeden offenſiven Krieg gegen Tirol aufzugeben, indem er alle ſeine disponiblen Streitkräfte gegen die Donau gezogen, und ſo waren gegen das nördliche Tirol nur die Reſervetruppen des Generalen Beaumont im Lechthale und gegen Vorarlberg, jene, welche bairiſcherſeits gebildet worden, waren zur Deckung von München in dem Iſarthale, und das gegen 2000 Mann ſtarke Corps des Oberſten Arco zwiſchen Murnau, Kochel und Habach mit dem Gros in Benedictbeuern aufgeſtellt. Die feindliche Diviſion des Generals Deroi befand ſich auf dem Marſche nach Linz und hatte ſelbſt Salzburg nur ſchwach beſetzt gelaſſen. Gegen die weſtliche Seite Tirols war der größte Theil der um Klagenfurt geſtandenen Diviſion des Generals Rusca auf ihrem Zuge durch das Murthal begriffen. Dieſer General ging nach dem Gefechte bei Leoben den 7. gegen Rottenmann, von wo er ſpäter den Weg gegen Radſtadt einſchlug. Gegen das ſüdliche Tirol ſtanden damals blos ſchwache Abtheilungen von italieniſchen Reſervetruppen unter dem General Caſtella zwiſchen Vicenza und Baſſano und unter dem General Caſſarelli um Verona.

Dies war die Lage Tirols in der erſten Hälfte des Monates Juli.

Durch die vielen Ranzionirten, freilich nur zum Theil gekleidet und bewaffnet, war der Stand der regulären Truppen bis gegen 8000 Mann und 250 Pferde angewachſen. Die bereits organiſirten Landesſchützen-Compagnien beliefen ſich gegen 10.000 Mann. Die Maſſen der Tiroler-Inſurgenten konnten im Falle einiger erhaltenen Vortheile wohl auf das Doppelte angenommen werden.

Bereits den 11. war die Kunde einer großen Schlacht, an den Ufern der Donau geliefert, nach Tirol gedrungen; die weite Entfernung, die unterbrochenen Verbindungen mit der großen Armee, die von jeher übertriebenen Nachrichten des Feindes ließen keine genaue Unterſuchung zu, wer geſiegt haben mochte.

Der General Buol glaubte auf jeden Fall den Zeitpunkt gekommen, um von allen Seiten aus Tirol auszubrechen, die jetzige Entfernung der größeren Zahl des Feindes zu benützen, und ſich

ſowohl durch Steiermark mit dem Corps des FML. Gyulay als vielleicht gar durch Baiern mit denen bereits in das Baireuthiſche vorgerückten öſterreichiſchen Streifcorps eine Verbindung zu eröffnen. Vorzüglich ausführbar ſchien die Eroberung Klagenfurts durch einen Ueberfall durch mehrere aus dem Puſterthale vorrückende Colonnen.

Dieſer Platz, der etwas befeſtigt war, enthielt eine große Menge Munition und andere Kriegsbedürfniſſe, die der Feind hier niedergelegt hatte. Er war nach dem Abmarſche des größten Theiles der Diviſion Rusca ſich ſelbſt überlaſſen und durch etwa 2000 Mann unter dem Generalen Bertoletti italieniſcher Depots-Truppen beſetzt.

Der Intendant, Freiherr von Hormayr, hatte mit ſeiner gewohnten Thätigkeit den Plan zu dieſem Ueberfalle ſehr detaillirt ausgearbeitet und alle Mittel ſo viel möglich vorbereitet. Es war hiebei auf die Unterſtützung, welche der FML. Gyulay von Graz aus über Wolfsberg und Völkermarkt nach Klagenfurt vorrücken laſſen konnte, gerechnet.

Zu dieſem Zwecke waren bereits 2 Compagnien von de Bauz unter dem Oberſtlieutenant Reiſenfels durch das Puſterthal gegen Lienz in Marſch geſetzt, 10 Compagnien Landesſchützen und eine bedeutende Maſſe Tiroler Inſurgenten unter Andreas Hofer folgten derſelben Richtung.

Durch dieſe Verſtärkung war der General Schmidt bei Lienz in den Stand geſetzt, aus Tirol gegen Steiermark vorzurücken.

Ein Bataillon, 1 Zug Cavallerie, 3 Kanonen und 5000 Tiroler ſollten durch das Drauthal, die 2. Colonne (1 Bataillon, 1 Zug Cavallerie, 2 Kanonen und 2000 Tiroler) durch das Gailthal vordringen, während eine Reſerve von 4 Compagnien und dem Reſte der Inſurgenten zwiſchen Spital und Villach aufgeſtellt blieb.

Ausfälle und Streifzüge der Oeſterreicher und Tiroler vom 11. bis 17. Juli.

Ein Streifzug des Oberſtlieutenant Leiningen aus der Gegend von Trient in die Valſugana und das Etſchthal ſollte den Feind auf dieſer Seite beſchäftigen, während längs der nördlichen Seite Tirols die an den Grenzen aufgeſtellten Truppenabtheilungen in 6 Colonnen in Schwaben und Baiern eindringen würden.

Die 1., unter der Leitung des Landes-Commiſſärs in Vorarlberg, Dr. Schneider, ſollte über Immenſtadt gegen Kempten vorrücken. Sie beſtand aus dem größten Theile des Landesaufgebots in Vorarlberg, durch einige öſterreichiſche Abtheilungen unterſtützt; die

2., unter dem Major Teimer, sollte von Reute aus über Füssen in dem Lechthale vorgehen und sich über Nesselwang mit den Vorarlbergern in Verbindung setzen. Sie bestand aus 1 Compagnie Salzburger Jäger, 1 Zug Cavallerie, 10 Compagnien Tiroler Schützen und 2 Kanonen; die 3. Colonne, unter Major Dietrich, sollte über Partenkirch Murnau angreifen. Sie bestand aus 6 Compagnien Tiroler Schützen und einer Abtheilung österreichischer Jäger. Die 4. Colonne, unter dem Hauptmann Taxis, sollte mit 2 Jäger-Compagnien und einer Abtheilung des Tiroler Landsturms von Mittewald aus den Angriff der 3. Colonne unterstützen. Die Hauptcolonne, unter dem Oberstlieutenant Taxis, sollte von Mittewald aus mit einer Abtheilung über Walchensee gegen Kochel und Benedictbeuern, mit der andern durch das Isarthal gegen Lengries vorgehen, und diese letztere Vorrückung durch die im Achenthal aufgestellten Tiroler Insurgenten unterstützt werden. Bei diesen Colonnen befanden sich 2 Jäger-Compagnien, 2 Compagnien Lusignan, 10 Compagnien Tiroler-Schützen, 1 Zug Cavallerie und 2 Kanonen.

Der Tag zu diesem allgemeinen Vorrücken war auf den 17. Juli festgesetzt.

Der Feind, der sich (wie es bei ausgedehnten Bewegungen, wenn sie noch überdies auf längere Zeit hinausgeschoben werden, gewöhnlich zu geschehen pflegt) davon mochte in Kenntniß gesetzt haben, rückte bereits den 13. und 14. mit allen seinen disponiblen Streitkräften näher gegen die Tiroler Grenzen. So traf das ganze feindliche Reservecorps des Generals Beaumont diesen Tag von Augsburg in Memmingen ein. Von diesem Corps besetzte die Brigade des Generals Piccard Kempten. Von hier aus stand sie in Verbindung mit dem württembergischen General-Lieutenant Koseritz in Isny. Auf dieser Seite waren die württembergischen Truppen ebenfalls näher gegen die vorarlbergischen Grenzen gerückt; sie hatten Eglofs, Wangen, Wolfeck und Ravensburg, jedes dieser Orte mit einem Bataillon besetzt, und setzten die Befestigung von Lindau fort.

Den 13. und 14. griffen die Vorarlberger, wie wir in der Folge detaillirter sehen werden, die württembergischen Posten zu Eglofs und Isny lebhaft an. An denselben Tagen waren die Tiroler von der Scharnitz her bis Walchensee und Partenkirch vorgedrungen.

Hier gegenüber war die feindliche Abtheilung des Obersten Arco in der stark befestigten Stellung am Kochelberge aufgestellt. Rechts war Murnau mit einem Bataillon von ihm besetzt; links stand er über Tegernsee in Verbindung mit der 1200 Mann starken Ab-

theilung des Obersten Oberndorf, welche von Auerburg über Fischbach im Innthale und von da längs dem Chiemsee über Marquartstein bis gegen Reichenhall die Ausgänge Tirols beobachtete.

Der Angriff der Vorarlberger auf Kempten, welcher den 17. stattfand, war zu vereinzelt, um ein bedeutendes Resultat herbeiführen zu können. Die Colonne des Majors Teimer, statt von Reute gegen Füssen vorzudringen und sich über Nesselwang mit den Vorarlbergern in Verbindung zu setzen, vereinigte sich mit der 3. Colonne des Majors Dietrich. Nachdem die Vorarlberger den ganzen Tag hindurch ein sehr lebhaftes Gefecht vor Kempten und Durlach hatten, zogen sie sich gegen Immenstadt zurück. Die 2. und 3. Colonne gingen vereinigt den 17. über das Gebirge in der Richtung gegen Murnau, erreichten aber an diesem Tage nur die sogenannten Aufhacker Höhen unweit Ettal, wodurch der Angriff der 4. Colonne unter dem Hauptmann Taxis, der zu gleicher Zeit über Partenkirch dahin vorging, nicht unterstützt wurde und daher mißlang. Der Oberstlieutenant Taxis ging von Mittewald aus den 17. mit Tagesanbruch über Walchensee vor, warf die feindlichen Posten über den Kesselberg zurück, griff die sehr starke feindliche Stellung auf dem Kochelberge an und eroberte selbe nach einem sehr lebhaften Gefechte. Er hatte eine Abtheilung über die Jachenau geschickt, welche den Feind von der Kothalpe verdrängte und die Position, die derselbe jetzt auf dem sogenannten Schelmbüchel vor Benedictbeuern genommen hatte, rechts zu umgehen versuchte. Vor dieser Stellung entspann sich jetzt ein sehr anhaltendes Gefecht.

Der Feind hatte seine ganze Reserve von Benedictbeuern an sich gezogen und war von allen Seiten durch Verschanzungen und Verhaue gedeckt.

Da der Angriff der 4. Colonne auf Murnau, der angezeigten Ursachen wegen, unterbleiben mußte, so zog sich der Oberstlieutenant Taxis gegen Abend nach Walchensee und des andern Tages gegen die Scharnitz zurück.

Unterdessen setzte die 2. und 3. Colonne unter dem Major Teimer, die, wie gesagt, den 17. ihre Marschrichtung nicht mehr erreichen konnte, den 18. den Angriff auf Murnau fort.

Der Feind war auf den Höhen von Murnau aufgestellt.

Der Major Teimer rückte in einer geschlossenen Colonne, die Schützen rechts und links in den Wäldern, gegen diese Stellung vor, der er sich nach einem anderthalbstündigen Gefechte bemeisterte, bei welchem ein Angriff der österreichischen Cavallerie den Feind gänzlich

sprengte. Derselbe zog sich in größter Unordnung über Habach gegen Benedictbeuern. Hier rückte der Oberst Arco mit dem größten Theile seiner Truppen (da für seine Stellung auf dem Kochelberge für heute nichts mehr zu besorgen war) seinem geschlagenen Detachement zu Hilfe und erneuerte den Angriff gegen die Tiroler, welche zwischen Sechering und Spatzenhausen aufgestellt waren.

Der Major Teimer, mittlerweile von dem Zurückgehen der andern Colonnen am 17. unterrichtet, zog sich gegen Abend, vom Feinde hart verfolgt, über die Glashütte und Kohlgrub nach Tirol zurück. Bei dieser Gelegenheit mußte dem Feinde eine Kanone überlassen werden, die bei einem Angriffe der feindlichen Cavallerie nicht mehr gerettet werden konnte.

Der Feind hatte gegen 100 Mann an Gefangenen und Verwundeten verloren.

Jene Abtheilung der Tiroler, welche aus dem Achenthal gegen Lengries vorrücken sollte, den Angriff des Oberst-Lieutenant Taxis auf die feindliche Stellung bei Kochel in der rechten Flanke zu unterstützen, führte diese Bewegung erst den 19. aus, welche daher, einseitig unternommen, ebenfalls keine Folge haben konnte; 300 Tiroler unter Aspacher drangen zwar über die Ries bis Hohenwiesen vor, mußten sich aber mit Verlust einiger Todten und Gefangenen wieder zurückziehen, indem der Feind in diesen Gegenden bereits Verstärkungen von München her an sich gezogen hatte.

Das Schwankende und Einseitige in diesen Angriffen der Tiroler läßt sich nur durch die Bestätigung der Nachricht eines Waffenstillstandes bei der großen Armee erklären, welche in diesen Tagen von allen Seiten in Tirol eintraf und welche auch zur Folge hatte, daß der Angriff auf Klagenfurt, zu dem von Lienz aus bereits Alles in Bewegung gesetzt war, unterbleiben mußte.

Vorrückung mehrerer feindlicher Corps gegen Tirol nach dem Schlusse des Waffenstillstandes.

Nach dem am 12. Juli in Znaim abgeschlossenen Waffenstillstande war zwar die Räumung Tirols von den dort befindlichen österreichischen Truppen festgesetzt, allein die gänzliche Bezwingung des aufgereizten Landes schien dem Feinde nur durch bedeutende Streitkräfte möglich, wozu er auch die jetzige Waffenruhe zu benützen sich entschloß.

Bereits war das ganze 7. Armeecorps unter dem Marschall Lefebre aus Oberösterreich nach Salzburg zurückbeordert, um von dort

aus gegen Tirol vorzurücken. Ebenso erhielt die Division Rouyer, die seither in dem Passauischen gestanden, den Befehl, derselben Richtung zu folgen. Die Abtheilungen der Obersten Arco und Oberndorf wurden unter dem Generalen Montmarie vereinigt und erhielten die Bestimmung, von Benedictbeuern über Kreith durch das Achenthal vorzurücken. Das Reservecorps des Generals Beaumont rückte in dem Lechthale nach Schongau. Von hier ward eine Abtheilung unter dem Generalen Piccard von Kempten gegen Immenstadt, eine andere unter dem Generalen Lacoste von Füssen gegen Reute, und eine 3. unter den Generälen Lagrange und Froment von Partenkirch gegen die Scharnitz in Bewegung gesetzt. Das württembergische Corps längs der Grenze von Vorarlberg, welches, durch badische Truppen jetzt bedeutend verstärkt, unter den Befehlen des Kronprinzen stand, erhielt den Befehl, gegen Bregenz und Weiler vorzurücken. Auf der östlichen Seite Tirols war die Division Rusca, welche, wie bereits gesagt, bei Leoben verhindert ward, den vorgeschriebenen Weg durch das Mürzthal zu nehmen und jenen über Rottenmann und Radstadt eingeschlagen hatte, sogleich über Mauterndorf und Gmünd in das Drauthal beordert worden, um über Sachsenburg in das Pusterthal vorzurücken. Von der Seite des Venetianischen sammelte der General Castella alle nur disponiblen Truppen und rückte über Feltre und Belluno in dem Piavethal gegen Cortina und Ampezzo vor.

Wir sehen so beiläufig 40.000 Mann gegen das kleine Land in Bewegung, dessen heldenmüthige Selbstvertheidigung nun bald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Es steht uns nicht zu, hier eine große Untersuchung anzustellen, ob das Mittel der Gewalt, welches jetzt von allen Seiten in Ausübung gebracht wurde, das Beste war, ein Land zu erobern und zu behaupten, in welchem die Gemüther noch in der höchsten Gährung waren, wo das Volk auf das Aeußerste gebracht, die Nothwendigkeit sich zu vertheidigen mit dem höchsten Muthe verband, der durch die unerhörten Grausamkeiten des Feindes, durch die Zerstörung alles Eigenthums zur Verzweiflung gesteigert ward. Hier war Zeit nothwendig, um zur vernünftigen Ueberlegung zu kommen; — wechselt man doch Meinungen, noch dazu wenn sie mit der Muttermilch eingesogen, nicht eben so leicht als Kleider — Tausende von Menschen wurden jetzt geopfert, ein schönes Land verwüstet, um ein Resultat herbeizuführen, das der Abschluß des Friedens ja ohnehin nicht mehr verzögert hätte.

Den 20. Juli war bereits die 1. bairische Division von der Donau zurück in Salzburg eingetroffen. Ihr folgte die 3. und jene des Generals Rouyer in wenig Tagen nach. Den 23. verlegte der Marschall Lefebre sein Hauptquartier in diese Stadt und traf nun alle nöthigen Dispositionen zur weitern Vorrückung in Tirol. Schon des andern Tages brach die 3. bairische Division unter dem General-Lieutenant Deroi von Salzburg auf und rückte zur Wegnahme des von den Insurgenten besetzten Passes Lueg nach Golling. Da die am andern Tage gepflogenen Unterhandlungen den Paß öffneten, marschirte das feindliche Corps den 26. über Werfen nach St. Johann im Pinzgau, um durch das Salzathal aufwärts gegen Tirol vorzurücken.

Den 27. kam es zwischen Lend und Taxenbach zu einem heftigen Gefechte mit den bei Eschenau aufgestellten Insurgenten. Sie hatten hier die Brücke über die Salza abgebrochen und den auf dem rechten Ufer liegenden Theil des Dorfes Aigen mit 600 Mann besetzt. Durch ein wohlunterhaltenes Kleingewehrfeuer, welches von Mittag bis 6 Uhr Abends währte, wurden die Baiern an der Herstellung der Brücke verhindert. Erst gegen Abend gaben die Insurgenten, durch eine weiter unterhalb die Salza passirte Colonne in Rücken genommen, die Behauptung dieses Postens auf.

Die Baiern hatten einen bedeutenden Verlust an Todten und Verwundeten erlitten, unter denen sich selbst mehrere Officiere befanden.

Den 27. Juli rückte der Herzog von Danzig mit der 1. bairischen Division und jener des Generals Rouyer von Salzburg über Lofer nach dem Passe Strub vor. Die Insurgenten hatten in dieser Gegend die Waffen niedergelegt, wodurch die wenigen Oesterreicher, die diesen Paß noch besetzt hielten, zum Rückzuge genöthigt wurden. Der Feind besetzte daher mit einer starken Avantgarde sowohl diesen Paß als jenen bei Lufftenstein und zerstörte sogleich die Verschanzungen an beiden Orten. Das Corps des Marschalls Lefebre bezog eine Stellung bei Lofer; allein schon den 28. rückte es, da man nirgends Widerstand fand, bis St. Johann vor. In dem Salzathal erreichte die Division Deroi Uttendorf und war sonach in gleicher Höhe mit dem Hauptcorps und über Zell und Saalfelden mit selbem in Verbindung. Jene Abtheilung, welche unter dem französischen General Montmarie sich am Eingange des Achenthales versammelt hatte, rückte den 28. bis Klamm vor.

Die Insurgenten hatten sich in diesem Thale zurückgezogen, aber alle Brücken und Wege zerstört und dadurch den Feind sehr aufgehalten.

Durch diese Bewegungen des Feindes war die bei Kufstein und in dem untern Innthale aufgestellte Abtheilung der Oesterreicher unter dem Hauptmann d' Esquille, so wie die Insurgenten unter dem Commandanten Speckbacher in Flanke und Rücken genommen und daher zum Rückzuge genöthigt. Hauptmann d' Esquille ging den 28. noch bis Rattenberg, des andern Tages bis Schwatz zurück, an welchem das Corps des Marschalls Lefebre von St. Johann über Wörgl bis Rattenberg vorrückte und Straß mit der Avantgarde besetzte. Zu gleicher Zeit ging die Colonne des Generals Montmarie längs dem Achensee vor.

Eine Abtheilung Insurgenten unter Aspacher hatte hier die Klause oder den sogenannten Zoll und die umliegenden Felsen besetzt und bestrichen durch eine bewaffnete Barke die Zugänge des Sees. Erst nach einem sehr heftigen Gefechte, bei welchem der Feind viele Todte und Blessirte verlor, sah sich Aspacher mehr durch die Verrückung des Feindes in dem Innthale bis Straß in seinen Rücken als durch den Angriff gegen seine Fronte zum Rückzuge genöthigt.

Die feindliche Abtheilung des Generals Montmarie ging mit Einbruch der Nacht bis Jenbach, Straß gegenüber, vor, wo sie sich sonach mit dem Corps des Marschalls Lefebre vereinigte und auf dem linken Ufer ein Lager bezog. Die Insurgenten hatten hier die Brücke bei Rothholz über den Inn abgebrannt.

Die feindliche Colonne des Generals Deroi erreichte am 29. auf ihrem Zuge durch das Pinzgau ohne weitere Hindernisse Wald. Denselben Tag besetzte der Feind von der Seite der Scharnitz her Partenkirch und Mittewald durch eine starke Avantgarde unter dem General Froment.

Gegen die östliche Seite Tirols war die feindliche Division des Generals Rusca den 21. über die Radstädter Tauern in Spital eingetroffen.

Die österreichischen Streifcorps hatten sich bereits früher von Villach und aus dem Gailthale zurückgezogen.

Der General Schmidt sammelte seine Truppen in der Stellung bei St. Chriesanten unweit Lienz.

Der Feind suchte auf verschiedene Art sich der Feste Sachsenburg zu bemeistern, auf deren Räumung er vermöge des Waffenstillstandes drang.

Zu gleicher Zeit ließ der General Rusca die in Klagenfurt zurückgebliebene Abtheilung seiner Division über Villach in das Gailthal vorrücken.

Auf der Seite des Venetianischen her war der feindliche General Castella von Belluno gegen die in dieser Gegend aufgestellte Abtheilung des Rittmeisters Banitza vorgerückt. Es gelang indeß letzterem, den Feind von Pandola über die Piave zurückzuwerfen.

Abmarsch des Corps des Generals Buol.

In dieser Epoche hatte der General Buol den Befehl zur Räumung Tirols vermöge des nun geschloffenen Waffenstillstandes erhalten. Das Ungestüm des von allen Seiten eindringenden Feindes und die große Gährung des Volkes machten die Räumung für diesen Augenblick sehr schwierig. Indem der General durch eine Proclamation die Nothwendigkeit seines Abzuges bekannt machte, ermahnte er das Volk zur Ruhe und Ergebung. Er hatte seine zerstreuten Abtheilungen aus dem Innthale über den Brenner zurückbeordert und erwartete nur noch die Abtheilung des Oberst-Lieutenant Leiningen aus dem südlichen Tirol, um sich auf den Höhen von Schabs zu sammeln und seinen Ausmarsch durch das Pusterthal zu bewirken.

Mittlerweile hatten die Bewohner von Innsbruck vergebens den französischen Marschall Lefebre zu vermögen gesucht, die Vorrückung seiner Truppen bis zum angeordneten Abzug der Oesterreicher und Beruhigung der Insurgenten einige Tage zu verschieben. Der Marschall beschleunigte seinen Marsch durch das Innthal dergestalt, daß bereits am 30. Juli Abends um 10 Uhr die 1. baierische Division unter dem General Raglovich Innsbruck besetzte.

Gegen die Seite der Scharnitz war der Feind nach Zirl vorgerückt, wodurch der Nachtrab der sich von dort her zurückziehenden Oesterreicher in das Gedränge kam und von den 2 Compagnien von Devaux unter dem Hauptmann Dobrowa 2 Officiere und 60 Mann widerrechtlicher Weise gefangen wurden. Die Oesterreicher zogen sich über den Berg Isel gegen Steinach, der größte Theil der Insurgenten in die Gebirge auf beiden Seiten des Brenners.

Der Feind stand nun mit seiner Hauptmacht um Innsbruck. Die Abtheilung des Generals Montmarie, die längs dem linken Innufer heraufmarschirt war, besetzte Schwatz und Hall und erhielt die Verbindung durch das Zillerthal mit der feindlichen Division Deroi, die nach unendlichen Beschwerlichkeiten über die wilde Gerlos (ein

Gebirgssattel) der das Pinzgau von dem Zillerthale trennt) den 30. Zell erreichte.

Auf der andern Seite rückte der Feind den 31. Juli durch das Gailthal bis Mauten und in dem Drauthale bis Sachsenburg vor.

Der General Schmidt übergab am 1. August die Feste Sachsenburg und trat sodann mit seiner Abtheilung den 3. den Ausmarsch aus Tirol über Villach, Klagenfurt, Marburg nach Czakathurn an, wo er sich in der Mitte Augusts mit dem Corps des E. H. Johann vereinigte.

Die in dem Pusterthale versammelten Tiroler Insurgenten waren auf die Nachricht der Räumung Tirols durch die Oesterreicher nicht zu bewegen, auseinander zu gehen; sie hatten sich nach dem Abzuge des Generals Schmidt vorzüglich durch die Grausamkeiten des feindlichen Generals Rusca, der jetzt Lienz besetzte, aufgeregt, bei der dortigen Klause aufgestellt und hinderten dadurch das weitere Eindringen des Feindes in das Pusterthal. Eben so waren in dem Etsch- und in dem Eisackthale die Bewohner noch in der heftigsten Gährung.

Der General Buol hatte den 2. August Brixen verlassen und lagerte auf den Höhen von Schabs, wo er die Abtheilung des Oberst-Lieutenant Leiningen erwartete, die Tags vorher Trient geräumt hatte. Es gelang ihm, nicht ohne große Schwierigkeiten, am 4. August sein Corps in Brunnecken zu sammeln, von wo er denselben Tag nach Sillian und weiter über Lienz und Greiffenburg den 9. seinen Ausmarsch aus Tirol bewirkte, nachdem er alle Hindernisse, die der General Rusca ihm hiebei in den Weg legen wollte, beseitigte.

Bei dem Abmarsche des FML. Chasteler aus Tirol war der General Buol, sich selbst überlassen und von allen Seiten abgeschnitten, mit einem Corps von beiläufig 3000 Mann in Tirol zurückgeblieben. Als er jetzt dieses Land räumen mußte, war der Stand seines Corps, die Abtheilung unter dem General Schmidt mit einbegriffen:

	Infant.:	Cavall.:	Summe:
8 Bataillons, 3 Escadrons	8713	214	8927.

Der General Buol folgte derselben Richtung der Colonne des Generals Schmidt und vereinigte sich in der Gegend von Warasdin gegen Ende August mit dem Corps des E. H. Johann.

Von nun an beginnt ein neuer Krieg in Tirol.

Es ist nicht mehr eine geregelte Macht, die sich, planmäßig geführt und geleitet, mit dem Feinde schlägt, es ist ein ganzes Volk,

das, seinem Schicksale allein überlassen, mit der wüthendsten Erbitterung, unter den ungünstigsten Umständen, blind für eigene Gefahr, auf die Vertilgung des Feindes losgeht, der bereits mit großer Uebermacht in das Innere des Landes vorgedrungen, alle Zugänge besetzt hält. Ehe wir diese Epoche beginnen, wollen wir nur noch jener Vorgänge erwähnen, welche sich mittlerweile in Vorarlberg ergaben.

Begebenheiten in Vorarlberg.

Aus diesem Lande hatte sich der Feind nach den Gefechten bei Bregenz und Kempten in den letzten Tagen des Monates Juni auf allen Seiten zurückgezogen und die Insurgenten mit vieler Gewandtheit diesen Augenblick benützt, um mehrere Punkte auf dem feindlichen Gebiete zu besetzen. Je mehr indeß ihre Zahl und ihr Muth anwuchs, je mehr sie durch die militärische Ordnung, die man jetzt unter ihnen einzuführen bemüht war, an innerer Stärke gewannen, desto mehr mußten sie auch die Wachsamkeit des Feindes auf sich ziehen, der nun bedeutende Streitkräfte sammelte, um neuerdings gegen Vorarlberg vorzugehen.

Der König von Württemberg setzte im Anfange des Monates Juli seine gesammten Reserven und alle noch im Lande befindlichen Truppen gegen den Bodensee in Bewegung und traf damit in eigener Person bereits den 12. in Waldsee ein. Es mochten gegen 6000 Mann von allen Waffengattungen sein, die er zur Unterstützung des General-Lieutenants Koseritz, welcher bis jetzt Isny besetzt gehalten hatte, gegen Altdorf, Ravensburg und Wolfeck vorrücken ließ. Von der Seite von Tettnang ward ein Corps badischer Truppen von einigen Tausend Mann gegen Lindau und Bregenz in Bewegung gesetzt, auf der andern Seite hatte der feindliche General Piccard bedeutende Verstärkungen in seiner Stellung bei Kempten erhalten. Trotz dieser bedeutenden Uebermacht waren die Vorarlberger, die sich jetzt größtentheils bei Immenstadt versammelten, zu einem Angriffe gegen den Feind bereit. In Uebereinstimmung mit dem in Tirol beschlossenen allgemeinen Angriffe sollte, wie wir bereits gesagt haben, die Aufmerksamkeit des Feindes früher durch mehrere Ausfälle nach verschiedenen Richtungen getheilt und auf andere Punkte hingezogen werden. Demzufolge rückte eine Abtheilung von 2000 Insurgenten in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli gegen Egloffs vor, um durch die Besetzung dieses Postens dem Feinde die Verbindung zwischen Kempten und Ravensburg zu unterbrechen. Die feindlichen leichten Truppen waren bald vertrieben und zogen sich gegen Eisenharz zurück;

allein der Feind sammelte bald seine rückwärtig aufgestellten Truppen und ging abermals gegen Egloffs vor. Doch auch diese Unterstützung ward von den Insurgenten geworfen und rasch verfolgt. Eine andere Abtheilung derselben war mittlerweile gegen Isny gerückt, wo selbe den feindlichen General Koseritz den ganzen Tag über beschäftigte. Gegen Abend hatte der Feind indeß bei Egloffs von Wangen und Tettnang her bedeutende Verstärkungen erhalten, unter denen sich auch das bairische Truppencorps befand. Gegen Isny hatte der französische General Piccard von Kempten aus eine starke Abtheilung Cavallerie unter dem Obersten Grouvel dem General-Lieutenant Koseritz zu Hilfe geschickt und die Insurgenten sahen sich nach einem sehr ernstlichen Gefechte, was auf beiden Theilen mit einem beträchtlichen Verluste verbunden war, genöthigt, sich in ihre früheren Stellungen zurückzuziehen. Indessen war die Nachricht des Waffenstillstandes in dem württembergischen Hauptquartier zu Weingarten eingetroffen, und der Kronprinz, welcher das Commando der in dieser Gegend aufgestellten Truppen übernahm, zog selbe bei Hofen am Bodensee zusammen.

Die Vorarlberger hatten sich zu dem am 17. Juli bestimmten allgemeinen Ausfalle zwischen Immenstadt und Stauffen versammelt. Er sollte gegen Kempten, Wangen und Ravensburg gerichtet sein und in Vereinigung mit jenem bereits angeführten aus Tirol den Feind aus diesen Gegenden vertreiben. Den 17. Juli Morgens ging eine starke Colonne Insurgenten, unterstützt durch eine Compagnie von dem Regimente Lusignan und 2 Kanonen, auf der Straße von Immenstadt gegen Kempten vor. Hier entspann sich bald ein sehr lebhaftes Gefecht in dem Dorfe Haslach, wohin der Feind bedeutende Verstärkung von Kempten her sandte. Eine 2. Colonne war über Nieder-Sonthofen nach Buchenberg vorgerückt und hatte den dort aufgestellten feindlichen Posten bereits bis Kempten zurückgeworfen. Der Feind, auf diese Art in seinem Rücken bedroht, sammelte jetzt alle seine Kräfte, und, während er die eine Colonne bei Haslach festhielt, rückte er, vorzüglich mit Cavallerie, gegen Buchenberg vor. Bei dem gänzlichen Mangel, welchen die Insurgenten an der letztgenannten Waffengattung hatten, wurden selbe genöthigt, sich von Buchenberg zurückzuziehen, bei welcher Gelegenheit sie 2 von ihnen früher in Konstanz eroberte Geschütze verloren. Der Rückzug dieser Abtheilung hatte auch jenen der bei Haslach vorgerückten Colonne zur Folge, und nach einem beiderseitigen Verluste an Todten und Blessirten endigte sich gegen Abend das Gefecht.

Zu gleicher Zeit waren Abtheilungen der Vorarlberger gegen Wangen und Ravensburg vorgegangen. Sie bestanden in ersterem Orte ein ziemlich hartnäckiges Gefecht mit der dort aufgestellten württembergischen Abtheilung unter dem General Scheeler und auf letzterem mit dem badischen Truppencorps unter dem Obersten Cancrin, nach welchem sie sich in ihre alte Stellung zurückzogen.

Von jetzt an verzögerte das Gerücht eines abgeschlossenen Waffenstillstandes auch in Vorarlberg alle weiteren Operationen. Die Insurgenten stellten sich an der Grenze des Landes auf, und der Feind begnügte sich mit Unterhandlungen. Die Vorgänge in Tirol mußten, wie natürlich, einen großen Einfluß auf Vorarlberg äußern, und nach der am 30. Juli erfolgten Besetzung von Innsbruck rückte das über Mittewald und Reitti gegangene Corps des Generals Beaumont sogleich in dem Innthale aufwärts über Landeck und von da über den Arlberg nach Pludenz und Feldkirch in Vorarlberg ein. So waren alle vorderen Aufstellungen der Insurgenten in Rücken genommen und selbe umsomehr bewogen, auseinander zu gehen und die Waffen niederzulegen, da die im Lande befindlichen Oesterreicher vermöge des Waffenstillstandes gegen Ende August abzogen.

Den 6. rückte der feindliche General Beaumont von Feldkirch nach Hohenems und besetzte des andern Tages Bregenz, wo bereits eine Abtheilung württembergischer Truppen von Lindau her eingerückt war. Den 9. August rückte auch das Corps des Generals Piccard von Kempten gegen Immenstadt und Sonthofen vor, welches ohne Widerstand besetzt ward. Von Wangen und Isny her waren mittlerweile württembergische Abtheilungen über Weiler nach Vorarlberg vorgegangen, die sich jedoch, sowie der größte Theil des württembergischen Corps unter dem Kronprinzen, jetzt, wo von dieser Seite nichts mehr zu befürchten war, bald wieder zurückzogen. Das Corps des Generals Beaumont hielt nun ganz Vorarlberg besetzt, die Abtheilung des Generals Froment war in Feldkirch, jene des Generals Lagrange in Bregenz, die des Generals Piccard, wie gesagt, in Immenstadt aufgestellt.

Außer den Einwohnern von Montafue und dem Arlberg war das ganze Land bereits entwaffnet und ganz außer Stand, irgend einen Widerstand zu leisten. Gegen Ende August, nach der abermaligen Räumung Tirols von dem Feinde, versuchte zwar eine Abtheilung Tiroler Insurgenten, die über den Arlberg nach Pludenz vordrang, neuerdings den Muth der Vorarlberger zur Vertreibung des Feindes zu beleben, doch war die Lage des Landes zu wenig günstig

und die Uebermacht des Feindes zu bedeutend, um noch dazu bei dem Mangel eines gemeinsamen Anführers etwas mit der Aussicht auf einen günstigen Erfolg unternehmen zu können — auch rückte sogleich das bei dem Rückzuge des Kronprinzen von Württemberg an der Grenze Vorarlbergs zurückgebliebene Corps des General-Lieutenants Koseritz nach Bregenz, Weiler, Stauffen und Lautrach vor, die Division des Generals Beaumont zu unterstützen, die fortwährend Feldkirch, Hohenems auf der einen Seite, und von der andern Immenstadt, Sonthofen und Füssen in Besitz hielt.

Hier endigte der Krieg in Vorarlberg, welcher fortwährend eine bedeutende feindliche Truppenzahl beschäftigte und ihr großen Abbruch that. Wenn dieser Streit auch in der Summe der größern Ereignisse dieses Feldzuges verschwindet, so bleibt er nicht minder ehrenvoll für die Braven, die ihn zur Vertheidigung ihres Landes und der guten Sache führten.

Erneuerter Aufstand in Tirol nach dem Abzuge der Oesterreicher.

Nach dem Abzuge der Oesterreicher aus Tirol hatte sich in den ersten Tagen des Monats August eine dumpfe Verzweiflung aller Gemüther bemächtigt; ihr Ausbruch ward durch die unerhörten Gewaltthätigkeiten des Feindes, der mit Mord und Brand seine Vorrückung in dem Inn- und Pusterthale bezeichnete, noch mehr beschleunigt. Mehrere der bereits auseinander gegangenen Anführer der Insurgenten traten in der Gegend von Brixen auf's Neue zusammen, stellten sich an die Spitze des bewaffneten Volkes und sehr bald war zwischen letztgenanntem Orte, Störzingen und der Mühlbacher Klause eine Masse von 6- bis 8000 Tiroler versammelt, dem Feinde das weitere Vordringen sowohl von dem Pusterthale als über den Brenner her zu verwehren. Der Marschall Lefebre hatte nach seinem Eintreffen in Innsbruck sogleich die feindliche Division des Generals Rouyer über den Brenner vorgesandt, die den 4. August über Mittewald gegen Brixen vorzudringen suchte. Jene Abtheilungen der Tiroler Insurgenten, welche bis jetzt den Brenner besetzt gehalten hatten, wichen dem Zuge dieser Division aus, indem sie sich einstweilen in die Seitenthäler zurückzogen. Zwischen Mittewald und Au hatte sich jene Masse unter den Anführern Haspinger, Schenk, Kemater und Mayer aufgestellt, die sich gleich nach dem Abzuge der Oesterreicher in Brixen versammelte. Die Brücke über die Eisack bei Ober-Au war abgebrochen und ein wüthender Angriff der Tiroler aus den engen Defiléen auf die Spitze der hier vorrückenden feind-

lichen Division nöthigte diese bald, mit einem Verluste von 900 Mann und 30 Officieren nach Störzingen umzukehren.

Dieser neue Sieg goß auch neuen Muth und neues Selbstvertrauen in die erbitterten Gemüther, und Alles was Waffen tragen konnte, eilte aus den Thälern des Brenners gegen Störzingen. Der Anführer Speckbacher war bereits aus dem Sarentthal gegen Gasteig vorgedrungen und hatte den Jauffen besetzt, und der Anführer Hofer mit dem Passeyrer und Vintschgaurer Aufgebot eilte aus dem Passeyrerthale ebenfalls gegen Störzingen zu. Der Marschall Lefebre war auf die Nachricht, daß die Division Rouyer vor Mittewald zurückgeschlagen worden, sogleich mit der 1. bairischen Division über den Brenner nach Störzingen gegangen, wo er den 6. eintraf.

Mittlerweile hielt die 3. bairische Division Innsbruck besetzt. Eine ihrer Abtheilungen unter dem Obersten Burscheid zog in Vereinigung mit der Division Beaumont das Innthal aufwärts, um von Landeck aus durch das Vintschgau die Defiléen der Eisack in den Rücken zu nehmen.

Schon am 5. August waren die Tiroler von Mittewald über Mauls gegen Störzingen vorgedrungen. Der Feind hatte eine Arrieregarde von 800 Mann in Au zurückgelassen, die jetzt von allen Seiten umrungen und beschossen, sich gegen Abend ergeben mußte, während die Hauptmasse der Tiroler gegen Störzingen vordrang und den Feind von allen Seiten angriff. Der Verlust des Feindes überstieg in diesen beiden Tagen weit über 2000 Mann. Die Tiroler würden ohne Zweifel des andern Tages Störzingen genommen haben, wenn nicht die Ankunft der 1. bairischen Division ihnen eine bedeutende Uebermacht entgegengesetzt hätte. Der Marschall Lefebre ließ nun auch die Abtheilung des Obersten Arco aus dem Innthale über den Brenner gegen das Ridnauer Thal in die linke Flanke der Tiroler vorrücken. Diese Abtheilung ging unter beständigen Gefechten mit den Insurgenten den 7. bis Telfes und Mareit vor. Denselben Tag rückte der Marschall Lefebre von Störzingen aus abermals gegen Mittewald.

Eine Colonne des Feindes zog über das Gebirg längs dem rechten Eisackufer, eine zweite längs des linken Ufers, die Hauptcolonne folgte auf der Straße. Die Tiroler wichen hier planmäßig zurück, während sie die Höhen rechts und links der Straße besetzt hielten. Alle Versuche des Feindes, diese Höhen zu erobern, ohne deren Besitz keine Vorrückung gelingen konnte, scheiterte an der Standhaftigkeit der Tiroler. Nach einem bedeutenden Verluste an Todten

und Verwundeten mußte sich der Marschall Lefebre nach Störzingen zurückziehen. Jetzt war auch die Abtheilung unter der Anführung Hofer's über den Jauffen angekommen, hatte sich dort mit jener unter Speckbacher vereinigt und drang nun durch das Jauffenthal über Kalch bis an den Gailbach, Telfes gegenüber, vor, durch welche Aufstellung die ganze rechte feindliche Flanke in den Rücken genommen wurde.

Der Feind erneuerte am 8. seinen Angriff in der Richtung gegen Mittewald, er war aber eben so fruchtlos als jener am vorigen Tage. Von allen Seiten stürzten die Tiroler von den Gebirgen herab, durchbrachen die Colonnen des Feindes, erbeuteten Geschütz und Munitionswägen und trieben den Marschall Lefebre wieder gegen Störzingen zurück, der bei dieser Gelegenheit unweit Mauls beinahe selbst gefangen worden wäre.

Der Feind schien nun die Ueberzeugung erhalten zu haben, daß es ihm bei dem Widerstande, den ihm die Tiroler hier entgegenstellten, nie gelingen würde, in dem mit Defiléen angefüllten Thale der Eisack auf der Hauptstraße vorzudringen, da er noch überdies von einer bedeutenden Masse der Insurgenten vom Jauffen her in seiner linken Flanke bedroht war.

Der Marschall Lefebre entschloß sich daher, während er die beinahe ganz zu Grunde gerichtete sächsische Division Rouyer zur Behauptung des Brenners zurücksandte, die im Gailthale bei Kalch aufgestellten Tiroler unter Hofer und Speckbacher anzugreifen. Er verstärkte daher die bei Telfes aufgestellte Abtheilung des Obersten Arco (die jedoch später auch auf den Brenner zurückgezogen wurde) durch die Brigade des Generals Stengel der 1. bairischen Division, welche den 9. den Gailbach zu forciren suchte. Die Tiroler hatten indeß kaum diese Bewegung geahnt, als jene in dem Eisackthale aufgestellten Abtheilungen unter dem Anführer Haspinger sogleich über Mauls vorrückten und den Feind vor sich her bis Störzingen zurücktrieben. In dem Jauffenthale ging zu gleicher Zeit die Masse unter Speckbacher oberhalb Mareit über den Gailbach, gewann das Gebirg zwischen dem Ridnauer- und Pflertscherthal, wodurch die feindliche Aufstellung bei Störzingen gänzlich in den Rücken und in die Flanke genommen wurde. Mittlerweile hatte die Abtheilung unter Hofer alle Versuche des Feindes, bei Telfes über den Gailbach zu gehen, vereitelt, und der Marschall Lefebre war genöthigt, seinen Rückzug über den Brenner anzutreten. Aber auch in den Thälern

des Inns hatten jetzt die Tiroler, durch die günstigen Erfolge aufgemuntert, bereits wieder zu den Waffen gegriffen.

Rückzug des Feindes über den Brenner.

Der Marschall Lefebre hatte den 10. August mit der 1. bairischen Division Störzingen verlassen, war damit in der Nacht auf dem Brenner eingetroffen und sandte sogleich die Abtheilung des Obersten Arco, sich den Weg nach Innsbruck zu öffnen, gegen Mattrey vor.

Die 3. Division erhielt Befehl, sich in Innsbruck zu sammeln und gegen den Berg Isel vorzurücken. Die Tiroler waren den 11. August der Hauptcolonne des sich zurückziehenden Feindes auf der Hauptstraße über den Brenner nur langsam gefolgt, der größte Theil ging auf ihnen allein bekannten Fußsteigen über das Gebirge und gegen das Innthal vor, vereinigte sich dort mit jenen Landesvertheidigern, die sich schon in großer Zahl um Mattrey und Schönberg gesammelt hatten, und mit rastloser Thätigkeit ward noch an demselben Tage die an ersterem Orte aufgestellte feindliche Abtheilung des Obersten Arco lebhaft angegriffen und konnte sich nur durch die Ankunft des Marschalls Lefebre, der nun mit seinem ganzen Corps hier defilirte, eine Zeit lang behaupten. Er war auf seinem Zuge den Brenner herab unaufhörlich von den ihn auf beiden Seiten begleitenden Tirolern beschossen worden; alle ihnen in das Gebirge entgegengeschickten Abtheilungen wurden vernichtet und nur in der größten Verwirrung und mit einem ungeheuern Verluste konnte der Marschall Innsbruck erreichen. Die Tiroler hatten, als die Hauptcolonne des Feindes zwischen Mattrey und Schönberg kaum passirt war, sich mit Ungestüm auf dessen Arrieregarde geworfen, welche die Truppe des Obersten Arco bildete. Dieselbe ward vollkommen gesprengt und konnte sich erst gegen Abend in der Ebene bei Wildau vor Innsbruck wieder sammeln. Bei dieser Gelegenheit wurden mehrere hundert Mann nebst einem Obersten gefangen und viele Train- und Munitionswägen erbeutet.

Der Marschall Lefebre zog am 12. die Reste seines Armeecorps in dieser Stadt zusammen; auch die 3. bairische Division war mittlerweile von den neuerdings im Innthale aufgestandenen Tirolern angegriffen worden und konnte sich nur mit Mühe in ihrer Stellung behaupten.

Ein weit empfindlicherer Verlust war ihr durch die Vernichtung jener Abtheilung zugefügt worden, welche unter dem Obersten Burscheid,

wie bereits gesagt, mit der Division des Generals Beaumont das Innthal aufwärts gegen Landeck gezogen war.

Gefechte in dem obern Innthale, Vernichtung einer bairischen Abtheilung bei Prutz den 8. August.

Oberst Burscheid hatte in Landeck den Marsch der Division Beaumont über den Arlberg abgewartet und war den 8. August mit 1700 Mann längs dem Inn über die Pfandlazer Brücke nach Prutz vorgerückt. Dieser Ort war damals nur noch sehr schwach von den Insurgenten besetzt, welche bis jetzt sehr vorsichtig dem ihnen weit überlegenen Feinde ausgewichen waren; allein schon auf die ersten Schüsse bei Prutz sammelten sich zahlreiche Haufen, welche sogleich sehr zweckmäßig die Ladiser Höhen in der rechten Flanke der auf der Straße vorrückenden feindlichen Colonne besetzten. Während die Tiroler bei der abgetragenen Brücke von Prutz über den Inn die Stürme des Feindes mit allem möglichen Nachdrucke zurückwiesen, griff eine andere ihrer Abtheilungen mit schneller Uebersicht jenen feindlichen Posten an, der zur Deckung des Rückens bei dem Uebergange über die Pfandlazer Brücke zurückgelassen worden war. Nach einem heftigen Gefechte war dieser feindliche Posten von den Tirolern theils getödtet, theils gefangen, eine Kanone erobert, und, indem sie nun auch diese Brücke abtrugen, schnitten sie die feindliche Colonne vollkommen ab und engten selbe auf dem linken Innufer auf dem sogenannten Dullenfelde ein, welches von den umliegenden Höhen und dem rechten Innufer gänzlich dominirt war. Vergebens suchte der Feind mit der ihm noch gebliebenen zweiten Kanone die Angriffe der von allen Seiten eindringenden Tiroler abzuhalten, vergebens steckte er den Ort Prutz in Brand und suchte die Ladiser Höhen zu stürmen, er mußte sich gegen Abend auf dem Dullenfelde zusammenziehen, wo er die Nacht über zubrachte. Des andern Tages erneuerten die Tiroler, welche mittlerweile bedeutende Verstärkungen an sich gezogen hatten (da sie früher kaum 400 Mann stark waren), ihre Angriffe und stürmten endlich von den Ladiser Höhen auf den sich in eine Masse zusammengezogenen Feind herab, der nun genöthigt ward, die Waffen zu strecken.

Gegen 900 Mann wurden gefangen, 200 Pferde, das Geschütz und die Munitionswägen erbeutet; gegen 300 Mann waren todt oder blessirt und nur ein kleiner Rest hatte sich Tags vorher bei der Pfandlazer Brücke durchgeschlagen.

Noch in der Nacht vom 9. Auguſt griffen die Tiroler die feindliche Beſatzung von Landeck an, ſprengten ſelbe ſowie eine von Zams her angekommene Unterſtützung und warfen ſelbe bis Imſt zurück. Der Feind hatte hier eine Reſerve von 1200 Mann, die jedoch nicht mehr Stand hielt und, von den Tirolern auf dem Rückzuge gegen Innsbruck bei Naſſereit, Tölfs und Zirl unausgeſetzt angegriffen, nur mit bedeutendem Verluſte den 12. Innsbruck erreichte.

Dieſen Tag war bereits das ganze obere Innthal unter Waffen und die Anführer Firler und Marberger rückten mit bedeutenden Maſſen auch von dieſer Seite gegen die Hauptſtadt vor.

Vorgänge in dem Etſch- und Puſterthale.

Während dieſer Vorgänge in dem Eiſack- und in dem Innthale waren die Tiroler in dem Puſter- und Etſchthale nicht minder thätig geweſen. Nach dem Abzuge der Oeſterreicher von Trient war eine feindliche Abtheilung von Verona her dahin vorgerückt und hatte dort den 6. Auguſt eine kleine Abtheilung Inſurgenten unter dem Anführer Torgler vertrieben; allein ſchon am 9. griffen die Tiroler, die ſich mittlerweile geſammelt hatten, den Feind abermals an und warfen ihn bis über Trient und Roveredo zurück. In dem Puſterthale hatte ſich der feindliche General Rusca, 4000 Mann ſtark, bei Lienz geſammelt, um nach dem Durchzuge des Generals Buol in Tirol vorzurücken, aber die günſtigen Ereigniſſe bei Mittewald, Mauls und Störzingen hatten bereits auch in dieſem Theile Tirols ihren Einfluß geäußert und bedeutende Maſſen hatten ſich unter den Anführern Steger und Kolb an der Lienzer Klauſe zuſammengezogen.

Nachdem der General Rusca vergebens hier vorzudringen verſucht hatte, der Aufſtand ſchon in ſeinem Rücken ausgebrochen war, ſah er ſich genöthigt, den 9. Auguſt von Lienz gegen Spital zurückzugehen, bis wohin er von den Tirolern unausgeſetzt verfolgt wurde. Der Feind ließ in Sachſenburg, welches ſogleich cernirt wurde, eine Beſatzung, bei Spital eine Arrieregarde zurück und ſetzte ſeinen Rückzug unaufgehalten über Villach bis Klagenfurt fort. Eine andere feindliche Abtheilung italieniſcher Truppen, welche durch die Thäler der Piave über Cadore vorzudringen ſuchte, ward ebenfalls zum Rückzuge genöthigt.

Jetzt ſchien abermals der Augenblick gekommen, in dem es zum drittenmale den heldenmüthigen Bewohnern Tirols gelingen ſollte, den Feind aus ihrem Vaterlande zu vertreiben.

Affaire bei Innsbruck den 13. August.

Den 12. August hatte der Marschall Lefebre sein Armeecorps in Innsbruck versammelt; mit den beiden bairischen Divisionen und dem Detachement des Obersten Arco hatte er die Umgegend an beiden Ufern des Inns besetzt. Die sächsische Division des Generals Rouyer und das Detachement des Obersten Oberndorf stand in Hall und Volders, die Verbindung durch das Innthal über Rattenberg zu erhalten, wo der Marschall auf dem Herzuge eine kleine Garnison gelassen hatte.

Die Insurgenten hatten den größten Theil ihrer Streitkräfte jetzt über den Brenner und aus dem obern Innthale her gegen Innsbruck zusammengezogen. Während sie durch beständige Angriffe sich des Berges Isel, welcher die Stadt beherrscht, zu bemeistern trachteten, dehnten sie sich auf ihrer rechten Seite gegen das untere Innthal aus, vereinigten sich mit den in dieser Gegend neuerdings aufgebotenen Bewohnern und bemächtigten sich alsbald aller Höhen, welche die Hauptstraße durch das Innthal von der Voldersbrücke bis zu jener über die Zill unweit Rattenberg beherrschen. Bereits den 12. war die Verbindung des Feindes und seine Zufuhren von Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen gänzlich gehemmt. Dies bewog den Marschall Lefebre noch in der Nacht auf den 13. die beiden Detachements der Obersten Arco und Oberndorf unter dem Generalen Montmarie zu vereinigen und selbe von Volders und Schwatz über Rattenberg zu beordern, um seine unterbrochene Verbindung wieder herzustellen.

Die Insurgenten suchten den Zug dieser Colonne zwischen Schwatz und Pill bei der Heiligenkreuz-Kapelle, wo sich das Thal verengt, durch einen vorgelegten Verhau zu hindern, erst nach einem heftigen Gefechte, bei welchem der feindliche Oberst Arco erschossen wurde, zogen sie sich gegen Schwatz, wo sie die Höfe des Arztberges besetzten — nur erst, als die ganze feindliche Colonne gegen diese Höhen vorstürmte, räumten sie die Verbindung mit Rattenberg, jedoch nur so lange, bis die feindliche Colonne auf der Straße dahin defilirt war.

Der Marschall Lefebre mochte durch die Detachirung der Abtheilung des Generals Montmarie seine Verbindung durch das untere Innthal gesichert glauben, denn er verblieb auch noch den 13. in derselben fehlerhaften Aufstellung um Innsbruck, welche bereits den 29. Mai der General Deroi vergebens zu behaupten versucht hatte.

Am Morgen dieses Tages griffen die Insurgenten diese Stellung von allen Seiten an. Ihr linker Flügel unter der Anführung Haspinger's drang über Natters und Mutters über die Gallwiese gegen den Hussselhof vor und vereinigte sich über Rinn mit den Oberinnthalern, die von der Martinswand gegen Höttingen herab Innsbruck auf dem linken Innufer angriffen. Das Centrum unter Andreas Hofer, aus dem Meraner, Algunder und Passeyeraufgebote zusammengesetzt, ging über den Berg Isel vor. Der rechte Flügel unter der Anführung Speckbachers dehnte sich von den Höhen des Paßberges gegen Ampas und die Haller- und Völdererbrücke aus. So muthvoll auch die Insurgenten auf allen Punkten gegen den Feind vorgingen, so mangelte doch allen ihren Bewegungen jener Zusammenhang (der doch nur von einem erfahrenen Generalen erhalten werden kann), um größere Resultate herbeizuführen.

Den ganzen Tag über währte das Gefecht wohl mit dem empfindlichsten Verluste für den Feind, der dem sehr wohl dirigirten Feuer der Tiroler Schützen beständig ausgesetzt war; jedoch die ganze feindliche Masse in Innsbruck zu überwältigen, war ihnen nicht möglich. Mit wilder Erbitterung ward um den Besitz der Sillbrücke bei dem Schlosse Amras und in den Sarentheiner- und Korethhöfen gefochten und der Feind genöthigt worden, gegen Abend sich mehr an die Stadt zurückzuziehen.

Die ganze Gegend war mit feindlichen Leichen bedeckt und 1700 Verwundete allein fielen in die Hände der Tiroler, die gegen 50 Todte und 132 Verwundete hatten.

Den 14. hinderten sie theils Mangel an Munition, theils wirkliche Erschöpfung an der Fortsetzung dieses Kampfes.

Der Marschall Lefebre benützte diese Gelegenheit, um sich in der Nacht auf den 15. über Hall und Schwatz nach Rattenberg zurückzuziehen, wo seither die von ihm vorausgesandte Besatzung immerwährend von den Tirolern angegriffen worden war. Auf diesem Zuge bildete die 3. bairische Division die Arriergarde. Mit der 1. und der sächsischen Division unter dem General Rouyer traf der Marschall Lefebre den 15. in der Früh in Schwatz ein. Mittags erreichte auch die 3. Division, von den Tirolern auf allen Seiten hart gedrängt, diesen Ort.

Zum drittenmale zogen die Tiroler siegend in ihre Hauptstadt ein, wo sogleich unter der Leitung Hofers eine provisorische Landesregierung errichtet und alles aufgeboten wurde, den Feind zur gänzlichen Verlassung Tirols zu nöthigen. Längs den Höhen an beiden

Ufern des Inns hinab rückten starke Massen der Insurgenten dem fliehenden Feinde nach.

Dritte Räumung Tirols vom Feinde.

Den 16. August Abends verließ derselbe die Ruinen des niedergebrannten Schwatz und bezog des andern Tages Abends eine Stellung bei Wörgel. Das Detachement des Obersten Oberndorf zog sich von Schwatz aus durch das Achenthal nach Baiern. Von Wörgel ging die 3. bairische Division den 18. nach Kufstein und dann nach Rosenheim zurück. Die 1. Division und jene des Generals Rouyer erreichte denselben Tag St. Johann, den 20. in Eilmärschen Salzburg, und so in einem Zeitraume von nicht gar 3 Wochen dieselben Punkte wieder, von wo aus die gänzliche Unterjochung Tirols begonnen werden sollte, jedoch nicht mehr in derselben Verfassung und Stärke.

Der Feind hatte auf diesem Zuge, der gegen alle Regeln der Kriegskunst unternommen und gegen jeden Gebrauch des Krieges, mit Mord, Brand und Plünderung bezeichnet worden war, gegen 10.000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren.

So war in der Hälfte August (kaum 8 Tage, seit die österreichischen Truppen Tirol seinem Schicksale überlassen mußten) der Feind aus dem ganzen Lande vertrieben. Mit neuer Begeisterung standen die Tiroler an den Grenzen ihres vaterländischen Bodens, dessen Freiheit sie abermals errungen hatten.

In Innsbruck bildete sich eine provisorische Landesvertheidigungs-Commission, welche alle frühern Entwürfe zur Organisation der bewaffneten Macht in Vollzug setzte. Starke Abtheilungen von Tirolern unter den Anführern Haspinger und Speckbacher waren durch das Innthal hinab bereits dem sich zurückziehenden Feinde gefolgt. Kufstein ward abermals eingeschlossen und ein Detachement Tiroler Schützen unter Speckbacher ging bis an die Grenze von Salzburg.

Den 18. August besetzten die Insurgenten auf der andern Seite die Scharnitz, Reute und Füssen, nachdem sie vorher eine Abtheilung Württemberger, die bei Vils, unweit Füssen, aufgestellt war, zurückgetrieben hatten.

Der Feind beschränkte sich jetzt, Tirol in weiter Entfernung zu beobachten.

Von Salzburg aus hatte der Marschall Lefebre die Pässe von Werfen, Lueg, Lofer und Lufftenstein besetzt. Er stand über Traunstein in Verbindung mit der Division des Generals Deroi bei Rosen-

heim, der in dieſer Stellung die Straße nach München zu decken ſuchte, während die Abtheilung des Oberſten Oberndorf die Aufſtellungen zwiſchen Lengries und Benedictbeuern zu demſelben Zwecke beſetzt hielt.

In dem öſtlichen Tirol hatte das feindliche Corps des Generals Rusca das ganze obere Drauthal geräumt, und in dem ſüdlichen Theile beſchränkten ſich die italieniſchen Truppen auf die Beſetzung von Belluno und in dem Etſchthale auf jene von Peri.

Nachdem ſowohl in der Verwaltung des Landes als auch in der Bewaffnung und Organiſirung ſeiner Vertheidiger mehr Ordnung und Einheit eingetreten war, beſchloſſen die Tiroler, ſelbſt offenſiv gegen den Feind vorzugehen, der den Muth zum neuen Angriffe aufgegeben zu haben ſchien. In kurzer Zeit rückten ſtärkere Abtheilungen unter der Anführung Haſpingers in das Salzburgiſche vor, beſetzten das Pinzgau und Pongau und bedrohten, von den dortigen Einwohnern thätigſt unterſtützt, die Aufſtellung des Feindes bei Salzburg. Um die Verbindung mit Tirol nicht zu verlieren, zu gleicher Zeit einem neuen Vordringen des Feindes durch das Zillerthal vorzubeugen, wurden ſehr zweckmäßig bei Rhonach im obern Thale der Salza und auf der Höhe von Gerlos Verſchanzungen angelegt; ſo ward auch, um das Puſterthal zu decken, die Verbindung über den Krimmel und im untern Innthale die Zillerbrücke und Rattenberg befeſtigt. Nachdem auf dieſe Art die Tiroler ihre rückwärtigen Verbindungen geſichert hatten, unternahmen ſie die beſchloſſenen Angriffe auf die ſalzburgiſchen Päſſe.

Bereits war eine größere Anzahl ihrer Schützencompagnien über St. Johann und Kitzbüchel vorgerückt. Speckbacher ſammelte ſelbe unweit Lofer und griff den 17. September den vom Feinde ſtark beſetzten Paß Lufftenſtein lebhaft an.

Vordringen der Tiroler nach Salzburg; Gefechte bei Lufftenſtein und Unken; Eroberung des Paſſes Lueg.

Mit großem Verluſte an Todten, Verwundeten und 500 Gefangenen wurden die Baiern über Lofers bis Lofereck zurückgeworfen. Mittlerweile war eine andere Colonne Tiroler gegen Unken vorgerückt. Aller von den Baiern daſelbſt geleiſtete Widerſtand war fruchtlos. Ein Theil wurde eingeſchloſſen, ein anderer in die Saale geſprengt, 2 Kanonen erobert und gegen 900 Gefangene gemacht. Der Feind mußte ſich über Reichenhall zurückziehen, wohin Speckbacher mit einer Abtheilung von 1000 Mann über Melek folgte. Er hatte durch eine

andere Abtheilung von 700 Tirolern den 25. September Berchtesgaden besetzen lassen; eine starke Avantgarde stellte er bei Neuhäuser und Schwarzbach auf.

Während dieser mit Sieg gekrönten Bewegung der auf dieser Straße gegen Salzburg vorrückenden Colonne war eine andere Abtheilung Tiroler aus dem Möll- und Drauthale unter dem Anführer Haraſſer über die Radstädter Tauern gegen Werfen vorgedrungen und hatte sich unfern hier mit jener Colonne unter Haspinger vereinigt, welche durch das Salzathal herab über Taxenbach bereits bis St. Johann vorgerückt war. Sogleich wurde der Sturm auf den Paß Lueg beschlossen. Während Abtheilungen zuverlässiger Schützen über das Gebirge beordert wurden, um den Paß im Rücken zu umgehen, erhielten andere die Weisung, über steile Felsen die Flanken des Feindes zu gewinnen; eine dritte Abtheilung drang in die Abtenau vor, um sich der Tuschnerbrücke zu bemächtigen und so den Feind gänzlich abzuschneiden.

Haspinger behielt selbst nur einige hundert Mann zurück, mit denen er den 25. Morgens (denselben Tag, an welchem Speckbacher auf der andern Seite Berchtesgaden besetzt hatte) muthig gegen den Paß Lueg bei Werfen vorging. Der erste Sturm mißlang, als aber jetzt die bereits am vorigen Tage in den Rücken des Feindes gesandten Abtheilungen daselbst eingetroffen waren, stürmten die Tiroler zum zweitenmale von allen Seiten und nöthigten nach einem sehr heftigen Gefechte den Feind zum Rückzuge.

Die Baiern würden hier vollkommen aufgerieben worden sein, wenn es jenen durch die Abtenau vorgerückten Tirolern hätte gelingen können, die Tuschnerbrücke früher zu erreichen. Der Feind gewann durch diese Verzögerung Zeit, diese Brücke zu verbrennen und so die Tiroler vom Verfolgen abzuhalten; aber schon den andern Tag schlugen diese eine Schiffbrücke über die Salza und rückten bis Golling vor. Die Baiern hatten sich über Hallein zurückgezogen, welchen Ort die Tiroler den 29. besetzten. Sie hielten so in einem Bogen nur von einigen Stunden Entfernung Salzburg von der West- und Südseite eingeschlossen.

In dieser Epoche hatten die Angelegenheiten der biedern Tiroler den höchsten Gipfel von Glanz und Ruhm erreicht. Ein armes kleines Alpenvolk, sich selbst überlassen, ohne Geld, beinahe ohne Waffen, hatte nicht allein den Feind mit dem empfindlichsten Verluste (von Anfangs August bis Ende October waren allein gegen 6000 Kriegsgefangene gemacht worden) wiederholt aus dem Vaterlande getrieben,

sondern sogar den Kampf außer demselben fortgesetzt, sich selbst Waffen und Munition erobert und in diesem Augenblicke wirklich die Verbindung der feindlichen Hauptarmee in einem Zeitraume gefährdet, wo diese, an den Ufern der Donau durch den Waffenstillstand gesichert, einen großen Theil ihrer Streitkräfte gegen Tirol verwenden konnte. Wenn die Geschichte gleichwohl diese merkwürdige Erscheinung größtentheils dem beharrlichen Muthe der Tiroler zuschreiben muß, so wurden doch diese in etwas durch die irrigen Maßregeln unterstützt, die der sonst kriegserfahrene Feind zur Eroberung dieses Landes aufbot. Ohne durch die frühern Nachtheile belehrt worden zu sein, waren nun zum zweitenmale die feindlichen Colonnen nur immer längs den großen Thälern in das Gebirge hineingerückt, nie für Sicherheit der Flanken und des Rückens besorgt; unter sich in keiner Verbindung, zogen sie dem Brenner zu, der allerdings der Punkt war, von wo aus Tirol behauptet werden konnte, der aber zu gleicher Zeit, vorzüglich von dem Puster- und Etschthale, in Rücken genommen werden mußte.

Begebenheiten im südlichen Tirol, Vorrückung der feindlichen Division Peyri nach Trient, Gefecht bei Lavis.

Erst von jetzt angefangen schien dem Feinde diese einfache Betrachtung klar zu werden, und die bisher um Verona sich gesammelten Truppencorps setzten sich den 26. September durch das Etschthal in Bewegung. Es war die feindliche Division des Generals Peyri ungefähr 5000 Mann stark. Sie bestand aus Bataillonen des 14. leichten, 5. und 8. Linien-Regiments, der 15. provisorischen Halbbrigade, dem 3. italienischen Regimente und einiger Cavallerie mit vielem Geschütze.

Während die Hauptcolonne längs der Straße nach Ala vorrückte, gingen Seitencolonnen längs dem Gebirge auf Pilcante. Der Widerstand, den die Insurgenten Anfangs bei Avis und dann am 27. September bei Brentonico entgegensetzten, konnte diese feindliche Uebermacht am weitern Vorrücken nicht aufhalten. Die Tiroler zogen sich bis vor Trient zurück, welche Stadt sie erst nach einem hartnäckigen Gefechte den 28. dem Feinde überließen und hinter der Lavisio bei Lavis eine Stellung bezogen.

Während dieser Bewegungen war eine andere feindliche Colonne von 1200 Mann aus den untern Thälern der Piave nach Cortina vorgerückt, um die Verbindung mit dem Drauthale zu gewinnen. Die hier aufgestellten Tiroler mußten sich Anfangs bis gegen das Dob-

lacherfeld zurückziehen; aber von mehreren herbeigeeilten Schützen-Compagnien unterstützt, vertrieben sie den Feind aus diesen Gegenden und besetzten selbst Ampezzo wieder.

In Trient hatte der General Peyri bedeutende Verstärkungen an Nationalgarden von Bassano her durch die Valsugana an sich gezogen und rückte am 2. October mit seiner ganzen Macht gegen die Stellung bei Lavis vor. Die Tiroler leisteten Anfangs den lebhaftesten Widerstand und schlugen eine feindliche Colonne, welche über Cembra und Segonzan im Fleimserthale in ihre linke Flanke vorzudringen versuchte, mit bedeutendem Verluste zurück. Nach mehreren mißglückten Versuchen gelang es endlich dem Feinde, auf dem rechten Flügel der Tiroler unweit des Einflusses der Lavisio in die Etsch, durch mehreres Geschütz unterstützt, überzugehen und durch Cavallerieangriffe selbe zum Rückzuge zu nöthigen. Sie stellten sich jedoch, immer fechtend, bei St. Michael sogleich wieder auf und der Feind begnügte sich mit der Besetzung von Lavis.

Die Tiroler hatten an diesem Tage 63 Todte, 92 Verwundete, 37 Gefangene und eine 4pfündige früher dem Feinde abgenommene Kanone verloren. Letzterer hatte bei seinen wiederholten stürmenden Angriffen und dem mehrmals mißlungenen Uebersetzen des Lavisioflusses einen Verlust von 400 Mann erlitten.

Der General Peyri zog sich mit seiner Haupttruppe nach Trient zurück und ließ nur eine starke Avantgarde bei Lavis.

Die Tiroler sammelten sich mittlerweile um Salurn, wohin ihnen unter dem Anführer Eisenstecken, der jetzt auf Befehl Hofer's die Leitung im südlichen Tirol von dem bisherigen Commandanten Torgler übernahm, bedeutende Verstärkungen von Brixen und Botzen her zukamen.

Abermalige Vorrückung der Baiern gegen Innsbruck.

Mit diesen feindlichen Bewegungen im südlichen Tirol standen jene in Verbindung, die der Marschall Lefebre, der nun bedeutende Verstärkungen von der großen Armee an sich gezogen hatte, gleichzeitig von Salzburg aus unternahm. Den 3. October wurden die bei Oberalm, vorwärts Hallein, ungefähr 800 Mann stark gelagerten Insurgenten von einer feindlichen Colonne, die unter dem Generalen Montmarie an dem rechten Ufer der Salza heraufrückte, lebhaft angegriffen. Zu gleicher Zeit drang eine andere Colonne des Feindes an dem linken Ufer der Salza über Unteralm gegen Hallein vor, welches die Tiroler, von allen Seiten in die Flanke genommen, jetzt

zu verlassen genöthigt wurden. Haspinger zog sich bis Golling zurück, wo er auf's Neue eine Stellung nahm. Die Baiern begnügten sich mit der Besetzung von Hallein. Den 5. October wurden die beiläufig 400 Mann starken in Berchtesgaden aufgestellten Insurgenten von einer feindlichen Abtheilung angegriffen, die von Reichenhall her ihnen in den Rücken kam. Sie konnten sich nur mit bedeutendem Verluste gegen Melek zurückziehen, wo Speckbacher den größten Theil seiner Mannschaft sammelte, dem Feinde bei dem Passe Strub den größten Widerstand entgegenzustellen.

Den 12. October war die 2. bairische Division unter dem Generalen Wrede von den Ufern der Donau her in Salzburg eingetroffen. Der Feind, auf diese Weise beinahe um die Hälfte verstärkt, griff den 16. October mit 6000 Mann den Paß Strub von allen Seiten an; vorzüglich drang eine Colonne über den sogenannten Saurücken über die Alpen in den Rücken von Melek vor, wodurch die Tiroler beinahe gänzlich abgeschnitten wurden. Nach der hartnäckigsten Gegenwehr, welche ihnen 300 Todte und verwundete Gefangene kostete, konnte sich Speckbacher nur mit genauer Noth über St. Johann in das Innthal zurückziehen.

Während die 1. bairische Division von Lofer aus den 17. gegen St. Johann vorrückte und durch Detachirungen über Saalfelden und Zell in das Salzathal die Stellungen der Insurgenten in dem Pinzgau und bei Golling in dem Rücken bedrohte, ging die 2. Division von Traunstein aus über Marquartstein und Kößen über das Gebirge ebenfalls gegen St. Johann; die 3. rückte von Rosenheim das Innthal herauf bis Kufstein vor, und den 18. October waren alle drei bairischen Divisionen, die von jetzt an von dem französischen Generalen Drouet befehliget wurden (da der Marschall Lefebre von Salzburg aus zurückberufen worden war) bei Wörgel vereinigt.

Den 16. October war gleichzeitig die bei Golling aufgestellte Abtheilung Tiroler unter Haspinger, jedoch ohne allen Erfolg, angegriffen worden; erst jene bereits angezeigte feindliche Bewegung über Saalfelden und Zell nöthigte ihn, seine Stellung zu verlassen und sich, da er durch das Vorrücken der feindlichen Armee durch das Innthal von dieser Seite gänzlich abgeschnitten war, über die Radstädter Tauern zurückzuziehen. Von hier aus vereinigte sich diese Abtheilung nach vergeblichen Versuchen, über Murau nach Steiermark einzudringen, über Gmünden mit den im Drauthale stehenden Insurgenten, welche unter dem Anführer Türk hier Sachsenburg blockirt hielten. Diese Vereinigung fand jedoch nur erst nach einem sehr

hartnäckigen Gefechte statt, nach welchem es Haspinger gelang, den Feind aus Liserek und Spital gegen Paternion zurückzudrücken.

Mittlerweile waren alle Versuche der Tiroler, bei Rattenberg, an der Gerlos, der Zillerbrücke und bei Maria Stein der feindlichen Hauptmacht das Vorrücken durch das Innthal zu verwehren, an der Uebermacht gescheitert. Noch den 23. October bot Speckbacher alles auf, um an der Volderbrücke den Feind vom weiteren Vordringen abzuhalten, wodurch derselbe auch erst den 24. Hall erreichte.

Die Vorrückung der Baiern in dem Innthale wurde durch Angriffe des bei Benedictbeuern aufgestellten Corps gegen Mittewald unterstützt.

Den 24. besetzte der Oberst Oberndorf diesen Ort und des andern Tages nach einem Gefechte die Scharnitz; zu gleicher Zeit rückte das 65. französische Linien-Regiment in dem Lechthale vor und besetzte Füssen.

Vergebens hatten die Tiroler in diesen Gegenden Alles zu ihrer Vertheidigung aufgeboten. Noch den 25. October suchte eine ihrer Abtheilungen, welche schnell durch die Luitasch gegen Mittewald vordrang, das Corps des Obersten Oberndorf abzuschneiden. Die Uebermacht überwältigte sie bei jeder Gelegenheit und ließ kein gemeinsames Zusammenwirken mehr stattfinden. Diese nachtheiligen Vorgänge auf allen Seiten hatten Hofer bewogen, die Hauptstadt zu verlassen, die ihrer wenig vortheilhaften Lage wegen ohnehin nicht vertheidigt werden konnte, und die ihm noch gebliebenen Streitkräfte auf dem Berge Isel zu versammeln.

Den 25. October rückte der größte Theil der feindlichen Armee in Innsbruck ein, und eine starke Avantgarde sogleich gegen den Berg Isel vor, wo sie indeß von den Tirolern mit einem heftigen Kleingewehrfeuer begrüßt und zurückgetrieben wurde (bei welcher Gelegenheit dem feindlichen Generalen Wrede ein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde). Eben so erging es einem feindlichen Detachement, welches des andern Tages über Ambras gegen Rien streifte.

Den 27. und 28. währte das Gefecht in der Nähe von Innsbruck fort. Alle Angriffe der Baiern auf die Stellung der Tiroler längs dem Berge Isel wurden abgeschlagen und bei dieser Gelegenheit einige feindliche Compagnien, welche sich zu weit in dem Zimmerthale vorgewagt hatten, genöthigt, sich gefangen zu geben.

Auf dem linken Innufer suchte der Feind durch eine Colonne, die unter dem Generalen Rechberg gegen Seefeld vorpoussirte, seine

Verbindung mit dem Corps des Obersten Oberndorf durch die Scharnitz herzustellen.

Der Anführer Hofer hatte Speckbacher das Commando seiner Avantgarde auf der südlichen Seite des Brenners übertragen. Der größte Theil der Insurgenten war zwischen Steinach und Störzingen versammelt, um an letzterem Orte auch die Vorgänge im Puster- und Etschthale beobachten zu können. Im letztern hatten die Tiroler nach einigen sehr lebhaften Gefechten am 12. und 22. October die wichtige Stellung von Lavis wieder genommen und den Feind sogar bis Trient zurückgedrückt, wo sie ihn von nun an gewissermaßen blockirt hielten.

Es war in Steinach, wo Hofer in der Nacht vom 31. October die Nachricht des abgeschlossenen Friedens erhielt, welche Tags vorher auch in Innsbruck durch den Feind bekannt gemacht worden war Die nun schnell nacheinander folgenden Aufforderungen, sowohl aus dem Hauptquartier des Vicekönigs von Italien (der sich mit dem größten Theile seines Armeecorps in Villach befand, um durch das Drauthal nach Tirol vorzudringen) als jene des feindlichen Generals Drouet, die Waffen niederzulegen, würden vielleicht, wenn man den vom Kampf erhitzten Gemüthern nur einige Zeit gegönnt hätte, zur Ruhe und besonnenen Ueberlegung zu kommen, ihre ganze Wirksamkeit erreicht haben. Aber schon den 1. November ließ der General Drouet neuerdings den Berg Isel von allen Seiten angreifen.

Gefecht bei Innsbruck Anfangs November.

Die Tiroler waren hier beiläufig 6000 Mann stark aufgestellt und hatten alle Zugänge sehr zweckmäßig verschanzt.

Bei dieser Vorrückung waren nicht weniger als die zwei ersteren bairischen Divisionen beschäftigt. Der Hauptangriff war auf die Gallwiese gegen Natters gerichtet. Hier gelang es der 2. bairischen Division nach einem sehr mühevollen Kampfe den linken Flügel der Tiroler zu drücken, der rechte hielt indeß immerwährend seine Stellung auf dem Paßberge und um Amras, bis von der 1. bairischen Division eine Colonne unter dem General-Major v. Raglovich auf dem rechten Sillufer in der Richtung des Rienerhofes vorrückte. Die Tiroler setzten hier und in dem Schlosse Amras dem Feinde den heftigsten Widerstand entgegen. Mittlerweile hatten auf dem linken Innufer die Insurgenten unter ihrem Anführer Fierler von Höttingen her Innsbruck angegriffen und den Feind bei Kranabiten zurückgedrückt, um so durch eine Diversion die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen, der auch eine Colonne unter dem General-Major Rechberg dahin detachirte,

die aber erst nach einem lebhaften Gefechte bei Zirl, wo den 2. November die Tiroler unter Mahrberger längs der Martinswand zwar muthvoll, aber fruchtlos den kräftigsten Widerstand leisteten, die Verbindung über Seefeld wieder eröffnen konnte.

Am Abende dieses Tages waren die Insurgenten auf der Seite des Brenners bis an den sogenannten Gärberbach längs des linken Sillufers zurückgegangen.

Den 2. November versuchte der Feind auch den Patschberg zu erobern, allein Speckbacher benützte sehr zweckmäßig diesen Augenblick zu einer Bewegung gegen den rechten feindlichen Flügel, wodurch er seine längs dem Paßberge im Gefechte begriffenen Abtheilungen wieder degagirte. Die Tiroler besetzten den Berg Isel auf's Neue und verließen denselben erst den 4. auf die Nachricht des Friedensabschlusses, auf welche sie sich gegen Schönberg zurückzogen. Sie hatten früher einen Angriff, den die Baiern über den Paßberg gegen Lans unternahmen, abermals zurückgewiesen. Theils die Nachricht des Friedens, theils die Vorgänge auf der nördlichen Seite des Brenners nöthigten die Tiroler jetzt bald, die Gegend von Innsbruck zu verlassen. Sie zogen sich am 5. nach Steinach. Der Feind besetzte Schönberg und Mattrey und versuchte den 7. November über Steinach nach dem Brenner vorzurücken, jedoch von allen Seiten von den Tirolern angegriffen, die fortwährend Meister der die Straße umgebenden Gebirge blieben, gelang es erst den 10. dem bairischen General Beckers den Brenner zu erreichen.

Der Feind war genöthigt, die ganze Straße von Innsbruck her auf all ihren wichtigeren Punkten stark besetzt zu lassen, um seine Verbindung nicht zu verlieren, und würde wahrscheinlich auch diesmal nicht seinen Zweck, die Behauptung des Brenners, erreicht haben, wenn nicht die Insurgenten durch die ungünstigen Vorfälle in der Gegend von Brixen und durch das Auseinandergehen ihrer Anführer größtentheils die Hoffnung zur Vertheidigung ihres Vaterlandes aufgegeben hätten.

Die meisten Abtheilungen der Tiroler zogen sich jetzt in die höchsten Gebirge auf beiden Seiten des Brenners, nachdem sie früher vergebens versucht hatten, durch eine Abtheilung unter der Anführung Zöggele's, die vom Brenner aus über Kematen im Pfitscherthale und die Zamser Gebirge in das Zillerthal und von da in das Innthal vordrang, in den Rücken des Feindes eine Diversion zu machen. Diese Abtheilung stieß indeß schon bei Zell am 6. November auf eine feindliche Colonne unter dem Generalen Minucci. Nach einem

hartnäckigen Gefechte, bei welchem die Tiroler mehrere Stürme des bairischen Infanterie-Regiments Herzog Carl muthvoll zurückschlugen, wurden sie jedoch genöthigt, sich in die Schluchten von Maierhof zu zerstreuen.

Den 11. November war bereits die feindliche Avantgarde ohne weitern Widerstand vom Brenner nach Störzingen vorgerückt, und eine ihrer Abtheilungen, welche des andern Tages von hier durch das Eisackthal gegen Brixen streifte, erreichte die Verbindung mit dem Corps des Generals Baraguay d'Hilliers.

Vorgänge in dem Etsch- und Pusterthale.

Dieses Corps war von der (wie wir bereits oben bemerkt haben) bei Villach eingetroffenen Armee des Vicekönigs von Italien durch das Drauthal detachirt worden, um gleichzeitig mit dem Vorrücken jener Colonne in dem Etsch- und dem untern Innthale durch das Pusterthal in Tirol einzudringen, während die Division Broussier zwischen Villach und Sachsenburg zur Deckung des Drauthales zurückblieb. Das Corps des Generals Baraguay d'Hilliers bestand aus den beiden Divisionen der Generäle Rusca und Severoli, beiläufig 8000 Mann stark.

Schon den 1. November hatte der General Rusca Lienz besetzt und seine Vorposten gegen Sillian ausgedehnt. Die Insurgenten waren in diesen Gegenden theils der Uebermacht nicht mehr gewachsen, theils auf die Nachricht des geschlossenen Friedens, die ihnen früher als in den andern Thälern bekannt gemacht worden war, auseinandergegangen; nur eine kleine Abtheilung Tiroler unter dem Anführer Kolb zog sich über Brunnecken und besetzte die Mühlbacher Klause. Die feindliche Colonne erreichte den 4. Brunnecken und rückte den 5. bis St. Sigismund vor. Der General Rusca hatte, um die Stellung der Tiroler an der Mühlbacher Klause zu umgehen, von Brunnecken aus eine Colonne in das Taufererthal nach Gais und Uttenheim vorrücken lassen. Diese Colonne war den 5. von den Tirolern von allen Seiten angegriffen und mit großem Verluste zurückgedrängt. Nicht besser ging es der Verstärkung, welche des andern Tages der General Baraguay d'Hilliers nachsandte. Nach einem sehr hartnäckigen Gefechte mußten sich zwar die Tiroler bis hinter Uttenheim zurückziehen, aber erst die mit ihnen jetzt gepflogenen gütlichen Unterhandlungen konnten sie bewegen, sich in ihre Heimat zu begeben. Mittlerweile hatten die Anführer Kolb und Peter Mayer gegen 4000 Mann Insurgenten zwischen Untervintl und der Mühlbacher

Klause versammelt, die sich zu beiden Seiten des Rienzbaches sehr zweckmäßig aufstellten. Der linke Flügel unter dem Anführer Peter Kemater stand hinter dem Pfundersbach von Untervintl an gegen den Gißberg, der rechte unter Kofler vertheidigte die Schluchten des Rienzthales und dehnte sich gegen die Rodenecker Berge aus. Kolb hatte die Mühlbacher Klause mit 200 Mann und 3 Kanonen besetzt. Auf der andern Seite des Rienzbaches waren 2 Geschütze aufgeführt, welche sehr zweckmäßig die von Untervintl herführende Hauptstraße bestrichen.

Gefecht an der Mühlbacher Klause den 8. November.

Den 8. November griff der Feind mit dem größten Theile der beiden Divisionen Rusca und Severoli die Tiroler in dieser Aufstellung an. Stürmend ging die Division Rusca gegen die von den Tirolern trefflich verrammelte Klause vor, aber einige hundert der besten Schützen waren so zweckmäßig hinter Felsstücken und Bäumen aufgestellt, daß sie, unterstützt durch das Feuer der erwähnten Artillerie, drei wiederholte Stürme des Feindes mit dem empfindlichsten Verluste für ihn zurückschlugen; nur, als es endlich einer feindlichen Abtheilung gelang, durch eine Schlucht rechts die Stellung der Tiroler zu umgehen, gaben sie die Vertheidigung des Passes auf, dessen Angriff dem Feinde, der Stürme in der Front wegen, mehr als 500 Mann Todte und Verwundete gekostet hatte, während die Tiroler einen Verlust von kaum 20 Mann erlitten; selbst der feindliche General Rusca war bei dieser Gelegenheit verwundet worden.

Des andern Tages besetzte der General Baraguay d'Hilliers die Anhöhen von Schabs und Brixen, während die Tiroler sich in die obern Thäler zurückzogen. Derselbe hatte in Brunnecken eine Abtheilung zur Behauptung des Pusterthales und der Verbindung mit dem Generalen Broussier in dem Drauthale zurückgelassen.

In dem Etschthale hatte sich der früher von den Tirolern nach Trient zurückgedrückte Feind mittlerweile durch die Ankunft neuer Truppen unter dem Generalen Vial bedeutend verstärkt und war abermals an die Lavisio vorgerückt.

Da die Tiroler in dem Etschthale die hartnäckigste Vertheidigung entgegensetzten, die dem Feinde wenig Hoffnung ließ, Botzen auf dieser Seite zu gewinnen, so sandte der General Vial eine Colonne unter dem Generalen Peyri von Lavis durch das Fleimserthal über Segonzano Cavalese und Val di Fassa, von wo sie über das Gebirg ging und längs des Kuntersweges im Eisackthale nach Botzen vor-

rücken sollte. Allein die Tiroler setzten dieser Colonne bei ihrem Herabrücken aus dem Gebirge und längs dem Kunterswege solche Hindernisse entgegen, daß sie nur mit großem Verluste Botzen erreichen konnte. Hier sah sich der Feind genöthigt, sich auf die Behauptung der Stadt zu beschränken, indem die Tiroler sogleich alle benachbarten Gebirge stark besetzten und den Generalen Peyri in Botzen förmlich blockirten. Erst den 5. November, bei der Vorrückung des feindlichen Generals Vial, der mit 5—6000 Mann den Weg durch das Etschthal über Salurn und Neumarkt nach Botzen eingeschlagen hatte, zogen sich die Insurgenten in die Gebirge zurück.

Vereinigung der feindlichen Colonnen zwischen Brixen und Botzen den 12. November.

Der Feind besetzte die Gegend um Botzen und stellte bald darauf über Clausen durch das Eisackthal seine Verbindung mit Brixen her.

Gegen die Mitte des Monats November rückte der General Baraguay d'Hilliers von Brixen nach Botzen. Er hatte den erstern Ort durch eine Abtheilung unter dem Generalen Moreau besetzt gehalten, die Division Rusca aber von Botzen aus gegen Meran vorrücken lassen.

Während in dem Innthale die 3. bairische Division die Strecke von Kufstein, Rattenberg und Innsbruck besetzte, die 2. von hier über den Brenner und Störzingen die Verbindung mit Brixen erhielt, war die 1. unter dem Generalen Raglovich in dem Oberinnthale hinaufgerückt. Sie stand rechts über Seefeld in Verbindung mit dem Detachement des Obersten Oberndorf, und von Nassereit über Lermoos mit dem französischen Corps des Generals Lagrange, welches Füssen und Reute besetzt hatte.

Den 12. November hatte diese Division Imst erreicht. Sie ging den 17. bis Landeck vor, trotz des Widerstandes, den die Tiroler diesem Marsche entgegenzustellen suchten, und sandte, wie wir in der Folge sehen werden, von hier aus starke Abtheilungen über Nauters und Glurns gegen das Etschthal, wodurch die Verbindung mit den bei Meran und Schlanders aufgestellten Abtheilungen des Corps des französischen Generals Baraguay d' Hilliers erreicht wurde.

So war in der Hälfte Novembers Tirol vom Feinde erobert, Obschon große Strecken, vorzüglich im Gebirge, von selbem nicht besetzt werden konnten, ein großer Theil der Bewohner noch immer unter den Waffen stand und theilweise sich mit der alten Erbitterung

schlug, so konnten doch diese einzelnen Gefechte, in welchen der Feind zwar große Nachtheile erlitt, nur das endlose Elend und die Zerstörung vermehren, die sich jetzt über das unglückliche Land verbreitet hatten, und dessen Besitz der Feind durch alle Mittel der Gewalt zu sichern bedacht war.

Wir betrachten also die Geschichte des Krieges in Tirol als beschlossen und wollen nur noch oberflächlich jener Gefechte erwähnen, welche unzusammenhängend, jedoch mit manchem Erfolge gekrönt, noch bis zum Beginn des Jahres 1810 fortwährten und nun nach der gänzlichen Entfernung der Anführer und dem Tode Hofer's endigten, der erst den 30. Jänner gefangen, aber schon den 10. Februar auf den Wällen von Mantua die kurze Epoche, in der er seinen Namen berühmt gemacht hatte, durch die heldenmüthige Weise, mit der er starb, beschloß.

Einzelne Gefechte in Tirol von der Hälfte Novembers bis zur gänzlichen Herstellung der Ruhe mit dem Schlusse des Jahres 1809.

Nach der erfolgten Vereinigung aller feindlichen Colonnen zwischen dem Brenner, Brixen, Botzen und Trient war es dem General Baraguay d'Hilliers jetzt nur noch um die einzelne Unterjochung jener Aufstände der Tiroler zu thun, die sich in den entfernteren unzugänglicheren Thälern über Norden beständig erneuerten und die so mühsam hergestellte Verbindung neuerdings zu trennen drohten. Die bei weitem größere Masse der Insurgenten hatte sich nach der erfolgten feindlichen Besetzung Botzens gegen Meran gezogen und es bedurfte nur sehr weniger Anregung, um die ohnehin weit streitbarern Bewohner dieser Thäler, welchen die Nähe des alten Stammschlosses Tirol und so mancher anderer Zeugen der Siege ihrer Vorfahren erhöhte Begeisterung einflößte, zu der erbittertsten Vertheidigung anzuspornen.

Hofer, der sich früher in seine Heimat unfern von Meran in dem Passeyrerthale am Sand genannt zurückgezogen hatte, säumte nicht, die Stimmung zu benützen.

Eine feindliche Colonne unter den Generälen Rusca und Barbon war von Botzen aus in dem obern Etschthale, jedoch nur unter beständigen Gefechten, bis Meran gekommen.

In der Mitte Novembers versuchte der Feind in das Passeyrerthal vorzudringen, allein die Tiroler leisteten bei St. Leonhard den hartnäckigsten Widerstand.

Zu gleicher Zeit hatten sich die Bewohner der benachbarten Gebirge von Meran immer mehr gesammelt. Schon den 17. über-

fielen sie das alte Stammschloß Tirols, stürmten in der Nacht die vom Feinde stark besetzte Stadt Meran und nöthigten so den General Rusca zum Rückzuge gegen Botzen. Der Feind hatte in diesen Gefechten 600 Todte und Blessirte und 1700 Gefangene nebst einem Adler verloren. Noch bei Terlan, unweit von Botzen, kam es den 18. und 19. zu einem heftigen Gefechte, welches sich erst durch die Ankunft einer feindlichen Colonne, welche der General Baraguay d'Hilliers von Botzen aus durch das Gebirge über Jenesien in die linke Flanke der Tiroler sandte, endigte.

Von jetzt an war der Feind endlich bemüht, durch friedliche Unterhandlungen die Ruhe in diesen Thälern herzustellen, die er durch die Gewalt der Waffen nicht erlangen konnte. Durch einen Vertrag mit den Bewohnern, nicht weiter als bis Meran vorzurücken, erhielt er seine ihm abgenommenen Gefangenen und Waffen zurück und die Versicherung der Ruhe und der ungehinderten Verbindung mit Botzen.

Nicht so schnell ging es damit in den obern Thälern von Brixen aus, wo der Anführer Kolb die erbitterten Gemüther in Thätigkeit erhielt.

Wir haben bereits früher bemerkt, daß der General Baraguay d'Hilliers bei seinem Zuge nach Botzen eine starke Besatzung unter dem Generalen Moreau in Brixen zurückgelassen habe. Schon am 25. November war die Verbindung zwischen hier und Botzen gänzlich von den Tirolern unterbrochen und der General Moreau in Brixen förmlich belagert.

Um jede Hilfe, die der Feind vom Brenner her durch das Eisackthal an sich ziehen könnte, aufzuhalten, wurden alle Brücken längs dieses Thales von den Tirolern zerstört.

Den 2. December besetzte eine ihrer Abtheilungen unter Kolb die Mühlbacher Klause und blockirte die zur Verbindung durch das Pusterthal in Brunnecken zurückgelassene feindliche Besatzung. In diesem Momente waren alle so mühsam errungenen Verbindungen des Feindes neuerdings zerrissen und es hätte wahrlich nur eines gemeinsamen Zusammenwirkens bedurft, um ihm zum viertenmale den Besitz von Tirol zu verwehren.

Sowie indeß der General Baraguay d'Hilliers die Thäler der Etsch beruhigt hatte, sandte er den 6. December die Division des Generals Severoli von Botzen durch das Eisackthal gegen Brixen, seine verlorene Verbindung wieder herzustellen, denen auch noch die Jahreszeit und der Mangel an Verpflegung große Hindernisse in den

Weg legte. Endlich gelang es in der Hälfte des Decembers, die zwiſchen Brunnecken und Brixen noch immer ſtark verſammelten Tiroler zur Ruhe zu bringen. Nur in dem Puſterthale zeigten ſich noch im Verlaufe dieſes Monates Spuren einer Gährung, welche die große Noth, die in dieſen Thälern herrſchte, und die Grauſamkeiten des Feindes ſelbſt nach geſchloſſenem Frieden zu rechtfertigen ſchienen.

Der feindliche General Moreau war in der Hälfte Decembers von Brixen nach Brunnecken vorgerückt. Jetzt brach auch die Diviſion unter dem Generalen Brouſſier, welche früher als Reſerve in dem Drauthale belaſſen und dann Lienz beſetzt hatte, von dort aus in die Thäler von Windiſch-Mattray auf, wo Alles noch in dem größten Aufruhr war. Den 24. December war der General Brouſſier mit 6 Bataillonen in der Gegend von Windiſch-Mattrey angekommen und ſuchte dort mit Feuer und Schwert die letzten Aufregungen der freiſinnigen Vaterlandsvertheidiger zu unterdrücken. Er ſandte über Hofgarten durch das Tefferegenthal eine Colonne, welche nicht ohne die größten Mühſeligkeiten die Gebirge, welche dieſes letztere Thal von dem Puſterthale trennen, überſtieg, ſelbe dadurch in Rücken nahm und ſo die Verbindung mit Brunnecken bleibend herſtellte.

Von nun an war der Krieg in Tirol beendigt. Der Uebermacht und der in einem Volkskrieg ſo unvermeidlichen Zerſtörung aller Hilfsquellen; der Nothwendigkeit, die damals mit eiſerner Gewalt über das Schickſal der Nationen entſchied, war ein tapferes Volk unterlegen, doch den hohen Sinn für ſein Vaterland, die unauslöſchliche Liebe zum alten Herrſcherſtamme konnte in ihm nicht Zeit noch Noth erſticken.

Fünfter Abschnitt.

Feldzug im Herzogthum Warschau und in Galizien.

Bewegungen der Oesterreicher und der Warschauer Armee.

Unserem Leser sind bereits die Absichten bekannt, welchen das 7. Armeecorps bei seinem Zuge in das Herzogthum Warschau entsprechen sollte. Wenn der Erfolg die Hoffnungen nicht rechtfertigte, die so manche Gründe unterstützten, und wenn aus der Verkettung der Begebenheiten Hindernisse hervorgingen, die dieses Corps abhielten, zu dem allgemeinen Plane des Krieges in Deutschland mitzuwirken, wie man erwartet hatte, so muß man die vorzüglichste Ursache auf Rechnung der schonenden Behandlung schreiben, mit der man die Stadt Warschau von der Eröffnung des Feldzuges an behandelte, und durch welche man die Gemüther für sich zu gewinnen hoffte.

So lange sich der Krieg den Bewohnern von Warschau noch in einer gewissen Entfernung darstellte, wünschten sie ihn, und die ihnen eigene lebhafte Einbildungskraft erregte ihre ganze Theilnahme daran. Indem sie auf mächtigen Schutz rechneten, waren sie weit entfernt, mögliche Unfälle mit in Anschlag zu bringen und sahen nur die Gewißheit voraus, sich in die Beute ihrer Nachbarn zu theilen; als aber eine bedeutende Macht gegen die Grenze des Herzogthums vorrückte, machte diese Sprache bald einer weniger leidenschaftlichen Stimmung gegen die Oesterreicher Platz, welche, unterrichtet von dieser Veränderung, durch ein gemäßigtes Benehmen die allgemeine Stimmung mehr und mehr für sich zu gewinnen hofften, indem sie den Weg der Vermittlung einschlugen, der ihnen auf der andern Seite das Glück ihrer Waffen entriß.

Die Armee von Warschau, welche der Kriegsminister und Divisions-General Fürst Josef Poniatowsky befehligte, bildete 3 Legionen, welche kurz vor dem Ausbruche des Feldzuges folgendermaßen vertheilt waren:

1. Legion, Divisions-General Fürst Josef Poniatowsky.

Brig.-Gen.			
	Infanterie:		
Kamieniczky	1. Regiment	2246 Mann	zu Praga.
	2. „	2196 „	„ Warschau.
	3. „	2382 „	„ Warschau.
	4. „		in Spanien.
	Cavallerie:		
Aramietowsky	1. Regiment	793 Mann	a. d. österr. Grenze.
	2. „	713 „	zu Warschau.
	Zusammen	8330 Mann.	

2. Legion, Divisions-General Zajonczeck.

Brig.-Gen.			
	Infanterie:		
Niemojewsky	5. Regiment	2374 Mann	zu Kalisch.
	6. „	2301 „	„ Sierock.
	7. „		in Spanien.
	8. „	2315 Mann	zu Modlin.
	Cavallerie:		
Krasinsky	3. Regiment	688 Mann	a. d. preuß. Grenze.
	4. „	709 „	zu Kempen.
	Zusammen	8387 Mann.	

3. Legion, Divisions-General Dombrowsky.

Brig.-Gen.			
	Infanterie:		
Sokolniczky	9. Regiment	2419 Mann	zu Posen.
	10. „		in Spanien.
	11. „	2103 Mann	zu Danzig.
	12. „	1977 „	„ Thorn.
	Cavallerie:		
Grabowsky	5. Regiment	692 M.	an der ruff. Grenze.
	6. „	789 „	zu Posen und Danzig.
	Zusammen	7980 Mann.	

Eine 4. Legion, welche General Fiszer befehligen sollte, war im Entstehen, da sie aber erst 635 Mann stark war, können wir sie nicht mit in Anschlag bringen.

Auch war zu Warschau noch eine schwache Brigade Sachsen von 3 unvollzähligen Bataillons, 150 Hußaren und 16 Stück Geschütz, zusammen ungefähr 1200 Mann stark unter dem Befehle des Generalen Dyherrn.

Nach Abschlag der Garnisonen von Thorn und Danzig, der verschiedenen Detachements u. dgl. hatte Fürst Poniatowsky demnach in der Gegend von Warschau für den ersten Augenblick beiläufig 14.000 Mann versammelt.

Das 7. österreichische Armeecorps unter dem Erzherzog Ferdinand d'Este, welches sich mit Ende März in Krakau, Konskie und Radom zusammenzog, bestand aus 25 Bataillonen, 44 Escadronen, die sich auf 30.000 Mann und 5000 Pferde beliefen.

Diese Truppen waren folgendermaßen eingetheilt:

			Bat.	Escadr.	Comp.
	Vortrab:				
GM. Mohr		Kaiser-Hußaren		6	
		Pioniers			2
		1. Regiment Siebenbürger Wallachen	1		
		2. " " "	1		
		Bukassovich	3		
		1 leichte Batterie.			
		1 Brigade-Batterie.			
		Zusammen	5	6	2
FML. Mondet	GM. Civalart	Ligne	3		
		Kottulinsky	3		
		1 Brigade-Batterie.			
	GM. Trautenberg	Baillet	3		
		Strauch	3		
		1 Brigade-Batterie.			
	GM. Pflacher	Weidenfeld	3		
		Davidovich	3		
		1 Brigade-Batterie.			
FML. Schauroth	GM. Gehringer	Palatinal-Hußaren		8	
		Szekler-Hußaren		8	
	GM. Speth	Sommariva-Cüraſſiere		6	
		Lothringen-Cüraſſiere		6	
		1 leichte Batterie.			
GM. Branowatzky		1. Regiment Siebenbürger Szekler	1		
		2. " " "	1		
		Kaiser, leichte Pferde		8	
		1 Batterie.			
		Zusammen	25	42	2

Zwei Escadronen von Kaiser-Hußaren waren unter dem Major Hoditz zu Okuniew gelassen worden, um das rechte Ufer der Weichsel zu beobachten. In der Folge vermehrte der Erzherzog Ferdinand seine Truppe durch die schlesische Landwehr, dann 3 Bataillone galizischer Freiwilliger und die Errichtung eines Kosacken-Corps.

Um sich in Galizien eines festen Punktes an der Weichsel zu versichern, der den Oesterreichern für jeden Fall zu einem Waffenplatze dienen könnte, ließ der Erzherzog, sobald er in Krakau angekommen war, Sandomirz befestigen, und daselbst auf dem rechten Ufer des Flusses einen Brückenkopf bauen. Ebenso war Zamosz, auf der Straße von Lemberg nach Lublin, welches bereits, jedoch verfallene, Festungswerke hatte, in Vertheidigungsstand gesetzt.

Wir haben in der Einleitung geſehen, daß die erſte Hauptoperation des in Galizien verſammelten Armeecorps darin beſtehen ſollte, ſich ſo ſchnell als möglich der Stadt Warſchau und des ganzen Herzogthums zu bemeiſtern, um ſomit die Beſorgniſſe zu beſeitigen, welche dasſelbe den Oeſterreichern durch ſeine Lage und den Geiſt ſeiner Regierung verurſachte. In dieſer Abſicht hatte der Erzherzog Ferdinand den Befehl, über die Pilica zu gehen und in das feindliche Gebiet einzurücken.

Die Warſchauer Truppen, durch eine überlegene Macht angegriffen, konnten den Verſuch machen, nach Sachſen zu marſchiren. Um ſie daran zu verhindern, glaubte der General en chef des 7. Armeecorps, ſich ganz längs dem linken Ufer der Weichſel ausdehnen und die Operationen blos auf dieſes Ufer beſchränken zu müſſen.

Den 2. April langte zu Krakau der Befehl an, am 10., als an welchem Tage die Feindſeligkeiten allenthalben ihren Anfang nahmen, auch hier damit zu beginnen, und der Punkt Novemiaſto, 14 Meilen von Warſchau, ward zum Einbruche in's feindliche Gebiet auserwählt.

Die Truppen des Erzherzog Ferdinand wurden dergeſtalt in Bewegung geſetzt, daß der Vortrab unter dem Befehle des Generalen Mohr und die Diviſionen Mondet und Schauroth ſich bei Odrzywol vereinigten, wo ſie aber erſt den 13. ankamen. Die Brigade Branowatzky, welche beſtimmt war, nach Czenſtochau zu marſchiren, und deren Infanterie ſpäter als die übrigen Truppen bei Krakau angekommen war, vereinigte ſich an demſelben Tage zu Olkusz.

Den 14. wurde die Kriegserklärung von Seite der Oeſterreicher den Warſchauer Vorpoſtentruppen an der Pilica überſchickt, und den 15. Morgens ging der Erzherzog bei Novemiaſto über dieſen Fluß, an dem er ſogleich einen Brückenkopf zu bauen befahl.

Da die ſchwachen feindlichen Vorpoſten ſich in der Nacht zurückgezogen hatten, ſo konnte das 7. Armeecorps ohne Hinderniſſe in dem Gebiete des Herzogthums vorrücken. Es marſchirte dieſen Tag noch bis Sadkovice auf der Straße von Biala, der Vortrab bis Nardy. Zwei Escadronen von Kaiſer-Hußaren, welche bei Inowlodz über die Pilica gegangen waren, gingen nach Rawa und deckten dadurch den linken Flügel. Eine Escadron des nämlichen Regiments rückte über Mogielnice und Oſuchow vor, um den rechten zu decken, und eine dritte Truppenabtheilnng von Palatinal-Hußaren marſchirte nach Warka, um die Gegend längs der Pilica gegen Warſchau zu durchſtreifen.

Die österreichischen Vorposten meldeten, daß sich die feindlichen bis Grojec auf der Hauptstraße nach Warschau zurückgezogen; an diesem Tage, am 15., fiel ein kleines Gefecht mit Streifpatrouillen vor, welche neuerdings auf der Straße von Novemiasto vorgerückt waren, um die Stellung der Oesterreicher zu recognosciren.

Die Brigade Branowatzky ging am 15. ebenfalls bei Slawkow über die Brzemsa und nahm, wie wir bereits bemerkt, ihre Richtung nach Czenstochau. Sie sollte suchen, diesen festen Punkt durch einen Ueberfall zu nehmen, und, im Falle dies nicht ausführbar wäre, eine Truppenabtheilung zur Beobachtung zurücklassen, und über Petrikau nach Rawa marschiren.

Die Oesterreicher, in der Ungewißheit, welche Bewegungen die Warschauer Armee zu ihrer Vereinigung machen würde, waren auf der Straße von Biala vorgerückt; sie vermutheten, einigen ihnen zugekommenen Nachrichten zufolge, daß der Feind die vortheilhafte Stellung hinter der Bzura besetzen wolle, um seine Verbindung mit Posen frei zu erhalten, von wo ihm, dem Gerüchte nach, Verstärkung zukommen sollte, auf die er sich nöthigenfalls aus dieser Stellung zurückziehen konnte.

Wenn sich diese Gerüchte bestätigt hätten, so würden die Oesterreicher, indem sie ihre Richtung nach Biala nahmen, in dem Vortheile geblieben sein, sich leicht gegen die Bzura bewegen zu können, und im Gegentheile, wenn General Poniatowsky eine Stellung bei Warschau genommen hätte, um die Hauptstadt zu decken, so entfernte dieser Marsch nach Biala den E. H. Ferdinand nur sehr wenig von der kürzesten Linie dahin.

Den 16. konnten die Oesterreicher wegen des schlechten Zustandes der Straßen nicht weiter als bis Biala vorrücken. Major Gatterburg von Kaiser-Hußaren, welcher bis Rawa gegangen und Streifpartien nach Moszczanow und Skierniewicza auf den beiden Straßen von Warschau und Lowicz vorgeschickt hatte, meldete, daß der Feind seine Truppen vor Warschau versammle, und daß die Bzura ganz unbesetzt sei; da die Nachrichten der Kundschafter diese Meldung bestätigten, so setzten sich die Oesterreicher den 17. gegen Tarczin in Bewegung und erreichten Osfuchow und Wignauka. Während dieses Marsches kam es zu einem Vorpostengefechte bei Pietrikozy und Konic, einige hundert feindliche Uhlanen griffen eine Abtheilung von Kaiser-Hußaren an, und wurden in die Flucht gejagt. Die Hußaren machten Gefangene und unter diesen 2 Offiziers, verloren aber den Lieutenant Pazzany, einen braven Offizier, der, bereits von den feind-

lichen Uhlanen umringt, hingerissen durch seinen Muth, sich nicht ergeben wollte und zusammengehauen ward.

Den 18. rückte das österreichische Corps nach Tarczin und der Vortrab ohne Widerstand zu finden bis Kotoridze.

Mittlerweile hatte der Fürst Poniatowsky die Truppen der 1. und 2. Legion und einen kleinen Theil der 3. gesammelt und bei Raszin, einige Meilen vor Warschau, aufgestellt.

Diese durch ihre natürliche Beschaffenheit feste Stellung war gut gewählt. Vor der Mitte, durch welche die Hauptstraße nach Warschau führt, war die kleine Stadt Raszin, gegen welche sich das Terrain sanft erhebt, der rechte Flügel war an Michalowice, der linke an Jaworow und Davidy angelehnt. Alle diese Posten waren vom Feinde gut besetzt und mit Teichen und Morästen umgeben. Längs der Front floß die Ruswa, ein Bach, dessen sumpfige Ufer keine andern Uebergangspunkte gestatteten, als jene, welche vom Feinde vertheidigt waren.

Wir haben die Wahl dieser Stellung in der Voraussetzung sehr vortheilhaft beschrieben, daß der Fürst Poniatowsky, durch die Umstände und den unruhigen Geist der Einwohner von Warschau gezwungen, sich in der unausweichlichen Nothwendigkeit befunden habe, vor der Hauptstadt ein Treffen anzubieten; sonst würden wir den Entschluß, mit weit geringeren Streitkräften sich dem Zufalle eines ungleichen Gefechtes auszusetzen, durch welches der Krieg in einem Tage entschieden sein konnte, mehr als gewagt nennen müssen.

Gefecht bei Raszin den 19. April.

Das österreichische Armeecorps verließ Tarczin den 19. um 10 Uhr Morgens, der Vortrab war um zwei Stunden früher aufgebrochen, die Infanterie marschirte durch die Waldungen nach Janczewice, die Cavallerie unter dem Befehle des Generalen Schauroth, zog sich von Kotoridze links über Krowskawola, um das offene Terrain gegen Lazy zu erreichen.

Bei Janczewice bekam der österreichische Vortrab die feindliche Cavallerie zu Gesichte, welche auf der Ebene von Wygoda-Karczma in Schlachtordnung stand.

Der E. H. Ferdinand, der sich an die Spitze des Vortrabs begeben hatte, um den Feind zu recognosziren, wollte diese Cavallerie mit 3 Escadronen Kaiser-, 4 Escadronen Palatinal-Hußaren und einer leichten Batterie angreifen lassen, während er den 2 Cüraſſier-Regi-

mentern den Befehl zum Vorrücken gab, um ihm als Unterstützung zu dienen.

Die Infanterie des Vortrabs kam eben an und besetzte die Höhen um Janczewice.

Die feindliche Cavallerie, welche aus 4 bis 5 Regimentern bestand, erwartete den Angriff der 7 Escadronen Hußaren nicht, sondern zog sich, als diese vorrückten, über Falentie nach Raszin zurück, der schlechte zum Theil sumpfige Boden hinderte die Hußaren, diese im Rückzuge begriffene Cavallerie mit Nachdruck zu verfolgen.

Inzwischen war die österreichische Infanterie-Colonne vorgerückt und fing an vor dem Gehölze von Janczewice, wie sie nach und nach herauskam, aufzumarschiren.

General Schauroth wurde mit 3 Escadronen Palatinal-Hußaren, 4 Compagnien von Vukassovich und einer leichten Batterie in die rechte Flanke des Feindes detachirt.

Als die Hußaren, welche die im Rückzuge begriffene feindliche Cavallerie verfolgten, auf der Höhe von Wygoda-Karczma ankamen, bemerkten sie, daß der Feind Raszin besetzt habe. Seine Cavallerie hatte sich, mit Ausnahme einiger Regimenter, welche dem Generalen Schauroth gegenüber blieben, hinter die Infanterie zurückgezogen.

General Poniatowsky ließ, sobald sich die Oesterreicher näherten, mit einigen Bataillonen das Dorf Falentie vor Raszin besetzen.

Es mochte 3 Uhr sein, als der E. H. Ferdinand nun mit einem Theile der Infanterie des Vortrabs zum Angriff gegen den Feind vorrückte; seine Absicht war, den Posten von Jaworow auf dem linken Flügel des Feindes wegzunehmen und so auf der kürzesten Linie gerade nach Warschau zu gehen. Ein Angriff auf das Centrum sollte diese Bewegung erleichtern und den Feind hindern, seinem linken Flügel zu Hilfe zu kommen.

In Folge dieses Vorhabens sollte auf dem rechten Flügel der Oesterreicher General Civallart mit der Hauptcolonne, bestehend aus den Regimentern Ligne und Kottulinsky, dann 4 Escadronen Palatinal-Hußaren, Jaworow nehmen, und, während das Regiment Vukassovich zum Angriffe der Posten Falentie und Raszin bestimmt war, sollte Feldmarschall-Lieutenant Schauroth gegen den rechten feindlichen Flügel vorgehen.

Das österreichische Corps rückte zufolge dieser Anordnung vorerst nach Wygoda-Karczma mit Ausnahme des Generalen Trautenberg, welcher mit seiner Brigade bei Janczewice in Reserve blieb und 2 Bataillone Siebenbürger Wallachen, welche sich am äußersten

rechten Flügel der Oesterreicher befanden und den Befehl erhielten, über Lady nach Davidy vorzurücken, um den Angriff sowohl als die Bewegungen der Hauptcolonne zu erleichtern.

Die österreichische Cavallerie hatte sich nicht sobald auf den Höhen von Wygoda-Karczma gezeigt, als sie von dem feindlichen Geschütze lebhaft beschossen wurde. Drei österreichische Batterien beantworteten aber dies Feuer so nachdrücklich, daß es bereits zum Schweigen gebracht war, als die Infanterie auf diesen Höhen ankam. Es war jetzt 5 Uhr und die Colonnen rückten zum Angriffe vor.

Die 4 Escadronen von Palatinal-Hußaren, welche an der Spitze der Abtheilung des Generals Civallart marschirten, wollten eine vor Jaworow befindliche Batterie wegnehmen, um der Colonne die Einnahme dieses Postens zu erleichtern; der sumpfige Boden hinderte indeß diese Truppe, nachdem sie eine Strecke unter dem feindlichen Kartätschenfeuer vorgerückt war, weiter als bis an die Ufer der Ruswa vorzurücken, da auch die Brücke über diesen Fluß abgebrochen, und der bereits erwähnten sumpfigen Ufer wegen das Uebersetzen unmöglich war.

Während des Vorrückens dieser Hußaren griff das Regiment Vukassovich die Posten Falentie und Raszin, welche durch die österreichische Artillerie in Brand gesteckt waren, an, und dieser mit Muth und Nachdruck unternommene Angriff gelang vollkommen. Die beiden Posten wurden schnell in Besitz genommen, und das Regiment Vukassovich erbeutete bei dieser Gelegenheit zwei Kanonen.

Da der Feind besorgte, sein linker Flügel möchte durch diesen nachdrücklichen Angriff getrennt werden, bot er alles auf, um die Oesterreicher zurückzuwerfen. Der Fürst Poniatowsky ließ einen Theil seiner Reserve vorrücken, während 2 Bataillone Sachsen durch das kleine Gehölze bei Michalowice in die linke Flanke des Regiments Vukassovich marschirten.

Das Gefecht wurde immer lebhafter, dieses brave Regiment vertheidigte sich mit Muth, wurde aber durch die Ueberzahl doch gezwungen, sich etwas zurückzuziehen. Nun rückte der E. H. Ferdinand mit einem Bataillon von Weidenfeld zur Unterstützung des Regiments Vukassovich vor; der Feind wurde neuerdings angegriffen, zurückgeworfen und verlor noch 3 Kanonen.

Wenn in diesem Augenblicke die Colonne des Generalen Civallart nicht auf Terrainhindernisse gestoßen wäre, die wahrscheinlich nicht erlaubten, sich des Weges über Jaworow zu bemeistern, oder, wenn sich dieselbe nach Davidy begeben hätte, so würde der Feind

allem Anſcheine nach, in eine vollkommene Unordnung gebracht worden ſein; ſo waren aber nur die wenigen Truppen im Feuer, deren wir eben erwähnten, die ſich bei dieſer Gelegenheit ſehr ausgezeichnet haben.

Das Gefecht bei Raszin dauerte bis 11 Uhr Nachts. Der Feind hörte nicht auf, ſeine Verſuche zu wiederholen, um dieſen Poſten zurückzubekommen. Die ſächſiſchen Bataillone gaben die größten Beweiſe von Muth, allein alle dieſe Angriffe wurden von den Bataillonen Vukaſſovich und Weidenfeld abgeſchlagen.

Das Dorf Davidy, welches während des Gefechtes von dem Feinde verlaſſen worden, hatten die 2 Bataillone Wallachen trotz des Feuers der Batterien von Jaworow beſetzt.

General Poniatowsky zog ſich in der Nacht nach Warſchau zurück, ſein Verluſt betrug an Todten und Verwundeten 2000, an Gefangenen 300 Mann. Der Diviſions-General Fiszer, Chef des Generalſtabs, ward verwundet und das 8. Regiment beinahe gänzlich aufgerieben. Sowohl die ſächſiſche als warſchauiſche Infanterie hielt ſich ſehr gut und focht mit vieler Beharrlichkeit.

Die Oeſterreicher verloren an Todten und Verwundeten 600 Mann; von dem Regimente Vukaſſovich waren 8 Officiere verwundet.

Man erſieht aus dieſer Erzählung, daß nur ſehr wenige Truppen von Seite der Oeſterreicher in's Gefecht gebracht wurden. Man hatte es nicht wahrſcheinlich gehalten, daß der Fürſt Poniatowsky es wagen ſollte, mit ſo viel geringeren Streitkräften das Schickſal der Armee und des Herzogthums in einem einzigen Tage auf ein ungleiches Spiel zu ſetzen, und nur die Unruhen, die in Warſchau gährten, konnten ihn zu einem ſo gefährlichen Unternehmen beſtimmt haben. Dagegen hatte der öſterreichiſche General, der nicht hoffen konnte, daß ſein Gegner einen ſo ungleichen Kampf eingehen würde, geeilt, mit ſeinem Vortrab die erſten Truppen, auf die er ſtieß, anzugreifen, ohne zu glauben, daß es zu einem allgemeinen Gefechte kommen könnte, welches ſo ſehr außer aller Berechnung lag; daher waren die öſterreichiſchen Colonnen auch nicht geſchloſſen genug zum Angriffe, kamen erſt nach und nach an, und wurden alſo auf keine entſcheidende Weiſe verwendet.

Des andern Tages Morgens (den 20. April) brach das öſterreichiſche Armeecorps in 2 Colonnen über Raszin und Jaworow nach Warſchau auf; der FML. Schauroth in der Richtung von Michalowice über Skorosze gegen die Straße von Blonie, der General Mohr rückte mit den 2 Bataillonen Wallachen von Davidy vor.

Man stieß bei Rakovice und Szczenslowice auf den feindlichen Nachtrab, der zurückgedrängt ward; das Armeecorps marschirte in der Stellung zwischen Rakow und Zbarz auf, während der Vortrab Wola-Rakowice und Krolikarnia besetzte.

Der Feind war theils vor, theils innerhalb der neu aufgeworfenen und noch nicht ganz geschlossenen Linien um Warschau aufgestellt, die er vertheidigen zu wollen schien. Allein ihre große Ausdehnung, ihre schlechte Beschaffenheit und die wenigen Truppen, die dem Feinde zu Gebot standen, ließen mit Recht vermuthen, daß man hier keine ernstliche Vertheidigung zu erwarten haben könne.

So sehr die erbitterten Einwohner der Stadt Warschau noch vor dem Gefechte von Raszin an den Sieg geglaubt hatten, so sehr hatte sie jetzt der Verlust dieses Gefechtes belehrt, daß an keine Vertheidigung mehr zu denken sei.

Als der E. H. Ferdinand daher den 20. vor Warschau angekommen war, lud er den Fürsten Poniatowsky zu einer Unterredung ein, die auch auf den andern Tag in der Früh, und bis dahin ein Waffenstillstand bestimmt ward, um die Uebergabe der Stadt unterhandeln zu können.

Capitulation von Warschau.

In der Zusammenkunft der beiden commandirenden Generäle am 21. kam man über die Grundzüge der Capitulation überein, vermöge welcher die warschauischen Truppen binnen 48 Stunden die Stadt räumten. Um aber alle Punkte der Uebereinkunft genau zu ordnen, ging der Oberst Neipperg nach Warschau und der polnische, Oberst Schmalansky blieb während der beiden Tage des Waffenstillstandes im österreichischen Hauptquartier.

Es ist diese Uebereinkunft, so vortheilhaft für das Herzogthum Warschau, als eine der Haupturſachen jener Unfälle zu betrachten, die in der Folge die Oesterreicher hier erlitten. Es wäre diesen sehr leicht gewesen, sich durch einen Angriff der Stadt zu bemächtigen, aber man wollte die Meinungen für sich gewinnen und unterließ deßhalb jeden Gewaltschritt.

Vermöge dieser Capitulation nahm die polnische Armee alle ihre vorfindlichen Depots, Lebensmittel und Munition mit sich; diese Räumung der Stadt begann den 21.; gegen Abend gingen die Truppen auf der Schiffbrücke über die Weichsel, der Strom war mit Fahrzeugen aller Art bedeckt, auf denen man eine Menge Gegenstände, Artillerie, Archive ꝛc. übersetzte; doch fand man noch 2500 Flinten

mehrere Munition, einige Pontons und Magazine von Hafer, Zwieback und Mehl.

Den 22. um 5 Uhr Nachmittags zog der Erzherzog in Warschau ein. Denselben Tag ließ ihm der Fürst Poniatowsky auch die Besetzung des Brückenkopfs von Praga, jedoch ohne die Brücke, antragen, wenn er den Waffenstillstand um 36 Stunden verlängern wollte; obschon dies nicht angenommen ward, kam man doch überein, weder von dem Brückenkopfe auf die Stadt, noch von da hinüber zu feuern.

Während dieser Vorgänge war der General Branowatzky über Rawa den 23. ebenfalls in der Gegend von Blonie angekommen, wo man dem Feinde einen Transport von 6000 Säbeln, der von Dresden nach Warschau gehen sollte, abnahm. Dieser General hatte Czenstochau zu stark besetzt gefunden, um sich dessen durch einen Ueberfall bemächtigen zu können, und demnach 1 Bataillon Siebenbürger Wallachen und 2 Escadronen Kaiser leichte Pferde, unter dem Obersten Grammont, zur Beobachtung zurückgelassen.

Die Abtheilung sächsischer Truppen, die unter dem Generalen Dyherrn bei dem Gefechte von Raczin noch bei dem polnischen Corps sich befand, schlug jetzt den Weg über Thorn nach Dresden ein, wohin sie ihre Bestimmung bekommen hatte.

Den 22. ließ der Erzherzog Ferdinand die Truppenabtheilung unter dem Generalen Mohr bei Gura, wo in der Folge ein haltbarer Brückenkopf erbaut werden sollte, von dem linken auf das rechte Ufer übersetzen, theils die warschauischen Truppen, die sich hinter den Bug zurückzogen, zu beobachten, theils den Brückenkopf von Praga, wo der Feind 1000 Mann Garnison zurückgelassen hatte, einzuschließen. Der General Mohr hatte

Kaiser-Hußaren	4	Escadronen,
Vukassovich	3	Bataillone,
Siebenbürger Wallachen	2	„
1 Cavallerie-Batterie,		

mit denen er den 23. bis Grochow auf eine kleine Stunde von Praga vorrückte; des andern Tages schloß er den dortigen Brückenkopf ein, der in den Feldzügen 1806—1807 von den Franzosen, um sich der Weichsel zu versichern, errichtet worden war; obschon die Werke blos von Erde aufgeworfen und mit Holz bekleidet waren, so hatten selbe doch hinlängliche Festigkeit, indem eine Reihe Palissaden und Sturmpfähle jedes Ersteigen verhinderten; vorwärts des Brückenkopfes, der mit 20 Kanonen besetzt war, bildeten 6 detachirte Fleschen, eine

Art verschanztes Lager, welches indeß dermalen nicht vom Feinde besetzt war.

Der General Mohr ließ seine rechte Flanke durch die kleine Abtheilung von Kaiser-Hußaren unter dem Major Hoditz decken, die seit dem Beginn des Feldzugs auf dem rechten Weichselufer aufgestellt geblieben war, und durch selbe zugleich Sierock beobachten, welches der Fürst Poniatowsky so wie Modlin besetzt hatte, nachdem er Warschau geräumt und hinter den Bug zurückgegangen war.

Als der General Mohr den Commandanten von Praga zur Uebergabe auffordern ließ, war er bei dessen Unkenntniß der Schwäche des ihm gegenüberstehenden Feindes, bei der Voraussetzung, daß die Oesterreicher nicht ohne ihre Verbindung auf beiden Ufern sichergestellt zu haben, über die Weichsel gegangen sein würden, sehr nahe daran, daß er Unterhandlungen eingegangen hätte, da er noch überdies nicht so ganz zuverlässig auf einen Entsatz rechnen konnte.

Gefecht vor dem Brückenkopfe von Praga.

Allein schon den 25. Morgens ging der General Sokolniczky mit einem Corps von 6—8000 Mann unweit Modlin wieder über den Bug vor und erschien um 4 Uhr Nachmittags vor Praga, drängte die schwachen Vorposten des rechten Flügels des Generals Mohr gegen Grochow zurück, während er auf der ganzen Linie der Oesterreicher angriff, die sich nun zwischen Grochow und Guslaw aufstellten. Der Feind, an Zahl weit überlegen, war schon nahe daran, letzteres Dorf zu nehmen, als 5 Compagnien von Vukassovich vorbrachen, mit kaltem Blute bis auf 50 Schritte auf den Feind losgingen, durch eine wohlangebrachte Decharge selben zur Flucht nöthigten, und trotz seiner Uebermacht ihn bis über Grochow hinaus verfolgten; auf dem linken Flügel hatte mittlerweile ein Bataillon Wallachen den überlegenen Feind ebenfalls nach einem lebhaften Gefechte zurückgedrückt, und, nachdem man sich von 5 bis 10 Uhr Abends geschlagen hatte, beendigte erst die Nacht diese kleine Affaire, bei der die Oesterreicher 195 Mann an Todten und Verwundeten verloren, während der Feind allein auf dem Platze 200 Todte zurückließ, und eine noch größere Anzahl Verwundeter hatte.

In der Nacht ward dem Generalen Mohr gemeldet, daß sich eine feindliche Colonne gegen Okuniew zöge, und da das heutige Gefecht dem Feinde seine geringe Stärke hinlänglich gezeigt hatte, so mußte er fürchten, von seiner Rückzugslinie abgeschnitten und mit dem Rücken gegen die Weichsel gedrängt zu werden.

Dies waren Gründe genug, den Entschluß des Generals Mohr zu rechtfertigen, sich gegen Karczew zurückzuziehen, wohin er sich mit Tagesanbruch in Marsch setzte, um sich hinter dem Zwidrybache in einer guten Position so lange aufzustellen, bis er weiteren Befehl erhalten würde.

Diese Bewegung ward keineswegs vom Feinde beunruhigt, General Mohr ließ noch einen Nachtrab in Grochow zurück, der ihm Nachmittag meldete, daß sich der Feind längs der rechten Flanke hinziehe.

Ein Bataillon Siebenbürger Wallachen, was schon den 24. in Radzimir aufgestellt war, um damals den Major Hoditz zu unterstützen, ward zu gleicher Zeit mit solcher Ueberlegenheit angegriffen, daß es sich über Gribowska Wola und Wieczowna unweit Karczew zurückziehen mußte, wo es sich mit dem Generalen Mohr wieder vereinigte.

Der E. H. Ferdinand, der von Warschau aus das Gefecht bei Grochow und den Rückzug des Generals Mohr übersehen konnte, hatte sogleich den Generalen Schauroth mit den beiden Brigaden Trautenberg und Geringer nach Gura marschiren lassen (wo man anfing an einem Brückenkopfe zu arbeiten), um dort die Weichsel zu übersetzen, und, so wie er den General Mohr würde an sich gezogen haben, vereint gegen den Feind wieder vorzugehen.

Den 27. April war bereits 1 Bataillon Baillet und eine Division Szekler-Hußaren auf das rechte Ufer übersetzt, als der Erzherzog sich selbst nach Gura verfügte, um sich von dem Fortgange der Arbeiten zu überzeugen, allein er fand die Brücke nichts weniger als hergestellt, da in Ermanglung der Pontons, deren dieses Armeecorps keine hatte, die zusammengerafften Landschiffe für die Breite des Stromes, die hier 900 Schritte beträgt, lange nicht hinreichten; auch legten die sandigen Ufer große Hinderniſse in den Weg, und die Arbeiten am Brückenkopfe selbst waren nur wenig vorgerückt.

Bei dieser Lage der Umstände, wo die Verbindung mit dem andern Ufer noch nicht gesichert war, wollte der Erzherzog seine Truppen nicht trennen und entschloß sich daher, den General Mohr und alle auf dem rechten Ufer befindlichen Truppen in so lange auf das linke wieder zurückzuziehen, bis die Brücke würde hergestellt sein.

Es wäre dem Feinde sehr leicht gewesen, dieses Zurückziehen sehr zu erschweren, allein er unternahm nichts, um es zu hindern, und durch mehrere Tage blieb das polnische Corps ganz unthätig.

Den 29. war die Abtheilung des Generals Mohr ganz auf das linke Ufer übergesetzt und nur 1 Bataillon von Baillet nebst einem 3-Pfünder und einem Zug Hußaren blieb im Brückenkopfe zurück, wo die Arbeiten fortwährend betrieben wurden.

In Karczew blieb die Abtheilung unter dem Major Hoditz in der Absicht aufgestellt, um Nachrichten über die Bewegungen des Feindes in Westgalizien einzuziehen, und, im Falle diese gegen den San gerichtet wären, die Commandanten von Sandomirz und Zamosze davon in Kenntniß zu setzen; dies ward später auch vollkommen erreicht. Obschon der Feind früher Lublin besetzte, so zog sich diese Abtheilung doch früher über die Wieprz gegen Uhlanow zurück, wo sie den San passirte und sodann ohne Verlust theils in Zamosze theils in Sandomirz eintraf.

Vom 29. April bis zum 3. Mai wurden die Arbeiten an dem Brückenkopfe ununterbrochen fortgesetzt und auf die Anzeige der nahen Vollendung ließ der E. H. Ferdinand den größten Theil seines Corps den 3. bei Jeziorna in ein Lager zusammenziehen, um den 4. über die Weichsel zu gehen und sodann den Feind anzugreifen.

Fünf Bataillone und 8 Escadronen blieben unter dem Generalen Branowatzky in Warschau zurück, um diese Stadt und die Besatzungen von Praga und Modlin zu bewachen.

Einrücken des Fürsten Poniatowsky in Galizien.

Auf der andern Seite war mittlerweile der Fürst Poniatowsky, nachdem er wieder über den Bug zurückgegangen und den General Mohr zurückgedrängt hatte, mit seinem ganzen Armeecorps über Okuniew gegen Ossieck vorgegangen, um weiter in Westgalizien vorzudringen; er sah indeß nur zu sehr ein, daß, wenn die Oesterreicher den Vortheil gewännen, sich bei Gura eine gesicherte Verbindung über die Weichsel herzustellen, jede seiner Bewegungen, hiedurch im Rücken bedroht, unausführbar geblieben wäre, und so durfte dem Feinde keine Zeit gelassen werden, sich auf dem rechten Ufer festzusetzen. In dieser Ansicht ging er noch den 2. Mai gegen den Brückenkopf von Gura vor und ließ am Abend desselben Tages die Besatzung auffordern, die Arbeiten einzustellen und sich auf das linke Ufer zurückzuziehen.

Der General Schauroth, dem diese Aufforderung zugeschickt ward, konnte, in der sichern Hoffnung, daß die Brücke bis in der Nacht würde zu Stande gebracht sein (wodurch er dann die Besatzung des Brückenkopfes vollkommen hätte unterstützen können), vermöge

seiner Pflicht nur verneinend antworten und sandte sogleich noch ein Bataillon von Baillet auf das rechte Ufer hinüber.

Gefecht bei Gura.

Während der Nacht näherte sich indeß der polnische General Sokolniczky dem Brückenkopfe von Gura und versuchte den 3. Mai um 2 Uhr Morgens den ersten Sturm, der von den beiden Bataillonen von Baillet unter dem Obersten Czerwenka zurückgeschlagen ward. Bei einem zweiten, den gleich darauf eine zahlreichere feindliche Abtheilung unternahm, gelang es derselben, bis in die noch nicht ganz vollendeten Verschanzungen einzudringen; allein die Besatzung trieb selbe mit dem Bajonete wieder zurück und machte einen Oberstlieutenant, mehrere Officiere und 100 Mann gefangen, die sogleich auf das linke Ufer gebracht wurden.

Ein dritter Angriff war ebenfalls abgeschlagen, als es endlich um 5 Uhr Morgens einer starken feindlichen Colonne gelang, durch eine Lücke in den noch nicht beendigten Werken auf der rechten Flanke in die Verschanzung einzudringen.

Schon hatte der lange Kampf die beiden Bataillone der Besatzung, von denen bereits mehr als 500 Mann theils todt, theils verwundet waren, beinahe erschöpft, als sie selbst noch im Innern der Verschanzungen sich hartnäckig vertheidigten und nur, nachdem sie dem Feinde einen bedeutenden Schaden beigefügt hatten, gefangen genommen werden konnten. Die Officiere wurden auf Ehrenwort entlassen.

Eine finstere Nacht hatte das Unternehmen des Feindes sehr begünstigt, indem sie zugleich die auf dem linken Ufer befindlichen 12-Pfünder-Batterien, die die Verschanzungen bestrichen, hinderte, auf die vorrückenden feindlichen Colonnen zu feuern.

Der Verlust dieses Brückenkopfes hielt den E. H. Ferdinand in seinem Vorhaben, den Uebergang über die Weichsel bei Gura zu erzwingen, auf; und da er diesen bis jetzt nicht sichern konnte, würde er es in Gegenwart des Feindes noch weit weniger erreicht haben; es wäre ihm also nur noch Sandomirz zum Uebergange geblieben, welches ihn genöthigt hätte, das ganze Herzogthum Warschau aufzugeben, da andererseits die Capitulation von Warschau jeden Uebergang bei Praga zu bewirken verhinderte.

Bei dieser Lage der Dinge zog er vor, zu versuchen, durch Bewegungen gegen die untere Weichsel die Vorrückung des Fürsten Poniatowsky in Galizien vielleicht aufzuhalten, indem es doch einige

Wahrscheinlichkeit hatte, daß der Feind schnell zurückkehren würde, wenn man seine festen Punkte an der Narew, seine Depots und Magazine bedrohte.

Märsche der Oesterreicher.

Um diesen Zweck zu erreichen, übergab der Erzherzog für's Erste das Commando der Stadt Warschau dem Generalen Schauroth, dem er 8 Escadronen Szekler-Hußaren, 3 Bataillone Weidenfeld und 1 Bataillon Siebenbürger Szekler beließ. Bei Gura ward, um den Feind zu beobachten, 1 Escadron Palatinal-Hußaren zurückgelassen; 1 Bataillon Siebenbürger Wallachen ward nach Zamosz und Sandomirz zurückgesandt, um die Besatzung dieser Plätze, die nur aus einigen Depotstruppen bestand, zu vermehren.

Ein Bataillon Baillet besetzte die Brücke von Novemiasto über die Pilica, um diese Hauptverbindung zu sichern, und die verschiedenen Transporte zu geleiten.

Den 4. vereinigte sich der Rest des Armeecorps in dem Lager von Piaszczno und brach den folgenden Tag, das Hauptcorps nach Zbikow bei Warschau, der Vortrab nach Mozna, auf, folgendermaßen eingetheilt:

			Bat.	Escadr.
Vortrab:				
GM. Mohr		Kaiser-Hußaren		4
		1 Cavallerie-Batterie.		
		Siebenbürger Wallachen	1	
		Bukassovich	3	
		1 3-Pfünder Batterie.		
Hauptcorps:				
FML. Mondet	GM. Civalart	Ligne	3	
		Kottulinsky	3	
		1 6-Pfünder Batterie.		
	GM. Trautenberg	Strauch	3	
		1 6-Pfünder Batterie.		
	GM. Pflacher	Davidovich	3	
		1 6-Pfünder Batterie.		
GM. Speth	Oberst Minutillo	Sommariva-Cüraſſier		6
		Lothringen-Cüraſſier		6
	GM. Geringer	Palatinal-Hußaren		7
		1 Cavallerie-Batterie.		
		Zusammen	16	23

Den 6. kam das Corps in Blonie an, wo sich die 5 Escadronen von Kaiser leichten Pferden, die seit ihrem Hermarsche von Czenstochau unter dem Generalen Branowatzky diese Gegend besetzt hatten, mit der Avantgarde vereinigten; den 7. setzte letztere ihren

Marsch bis Lubieszow fort, das Armeecorps traf in Sochaczew ein, wo sich die beiden Straßen von Thorn und Posen nach Warschau vereinigen, und blieb dort den 8. aufgestellt.

In diesem Zeitraume hatten zahlreiche Proklamationen der warschauischen Regierung, die das Volk zu den Waffen riefen, mehr noch die Nachrichten der durch die Franzosen in Deutschland erkämpften Vortheile, die Polen, bis jetzt noch schwankend in ihren Gesinnungen, zum Aufstande gegen die Oesterreicher gestimmt.

Der General Dombrowsky war in der Gegend von Posen beschäftigt, dieses Aufgebot zu organisiren, mit dem er 3000 Mann regulärer Truppen vereinigte, während in der Gegend von Kalisch ein anderer warschauischer Beamter, Namens Wibitzky, die gleiche Absicht betrieb; überall, wo nicht die Gewalt der österreichischen Waffen dem Volke Ruhe aufdrang, zeigte sich der Geist des Aufruhrs, und dies nöthigte dann die Oesterreicher zu häufigen Detachirungen, um sich gegen einzelne Streifpartien zu sichern.

So ward eine Abtheilung von Kaiser-Hußaren nach Konin und Slupec vorgeschickt, um gegen Posen hin die Insurgenten zu zerstreuen; eine andere, in Verbindung mit dieser, ging zwischen dieser Straße näher an der Weichsel vor. Mit 2 andern Escadronen von Kaiser-Hußaren war der Oberstlieutenant Magy nach Lowicz und Lenczice geschickt, wo er einen Haufen Bauern entwaffnete und die Befestigungsanstalten dieser letztern Stadt unterdrückte; er hatte ferner den Auftrag, bis an die Wartha zu streifen und sich längs derselben mit einer Escadron Kaiser leichten Pferden in Verbindung zu setzen, die bei Petrichau aufgestellt war, um die Gegend rein zu halten, und da die Nachricht einlief, daß längs der Wartha sich zahlreichere Haufen von Insurgenten sammelten, sandte der Erzherzog auch noch 2 Escadronen von Sommariva-Cüraffieren dahin, um seine Operationslinie noch mehr zu sichern.

Da die Versammlungen von Truppen unter dem Generalen Dombrovsky in den Departements von Posen und Kalisch zugleich eine Unternehmung auf Krakau befürchten ließen, so hatte auf die Vorstellung des dortigen General-Gouverneurs von Galizien Se. Majestät der Kaiser 10 Bataillone der mährischen Landwehr dahin beordert, die indeß nicht vor dem 21. Mai eintreffen konnten.

Noch hatte der E. H. Ferdinand bei seinem Eintreffen in Sochaczew 1 Bataillon von Davidovich und 2 Escadronen Palatinal-Hußaren nach Kamiona, am Zusammenflusse der Bzura und der Weichsel, zur Beobachtung des Feindes, der von dem rechten Ufer

des Stromes her einige Inseln in der Weichsel besetzt hatte, gesandt, von denen er nun vertrieben ward.

Unternehmung gegen Thorn.

Da die Hauptverbindung des Feindes mit Posen über Thorn ging, woselbst der Sitz der Regierung und auf dem linken Ufer ein starker Brückenkopf war, so entschloß sich nun der E. H. Ferdinand, diesen Brückenkopf durch den Generalen Mohr wegnehmen zu lassen, als hiedurch, selbst wenn es nicht wahrscheinlich war, daß man mit dem Feinde zugleich in die Stadt eindringen und so durch Ueberfall Thorn würde nehmen können, wenigstens durch das Zerstören der Brücke auf lange Zeit der Feind in seinen Verbindungen sehr gehindert würde.

Das für diesen Zweck bestimmte Detachement ward unter dem Generalen Mohr aus

5 Escadronen Kaiser leichten Pferden,
1 Compagnie Pioniers,
3 Bataillone Vukassovich,
2 Bataillone Kottulinsky,
1 Cavallerie-Batterie und
1 Positions-Batterie

zusammengesetzt, und der Oberst Brusch, Chef des Generalquartiermeisterstabes des 7. Armeecorps, erhielt die erbetene Erlaubniß selbes zu führen.

Bereits den 9. brachen diese Truppen auf und kamen über Sluczewo schon den 14. in der Nacht auf eine halbe Stunde vor dem Brückenkopfe an, während sich das Hauptcorps auf der großen Straße nach Thorn den 10. bei Gombin aufstellte.

Den 15. in der Früh begann der General Mohr den Angriff auf den Brückenkopf (der aus 5 Redouten, die unter sich in Verbindung standen, und einer Palissadirung am Eingange der Brücke bestand und mit 1500 Mann, 2 Kanonen und einer Haubitze besetzt war) mit 2 Bataillonen Vukassovich, geführt durch den Obersten Brusch.

Mit Tagesanbruch stürmten diese, ohne einen Schuß zu thun, die Verschanzungen, erstiegen selbe, und warfen den Feind auf die Brücke zurück. Jetzt flog aber jener Theil derselben, der die Verbindung mit dem linken Ufer und der zwischen hier und der Stadt liegenden verschanzten Insel Maidau bildete, vorher schon zum Sprengen gerichtet, in die Luft, und hielt so das brave Regiment Vukassovich im weitern

Vorrücken auf. Im Brückenkopfe selbst ward die darin befindliche Artillerie erobert, einige hundert Gefangene gemacht, eine noch weit größere Anzahl aber ward in die Weichsel gesprengt und ertrank in den Fluthen. Der Verlust der Oesterreicher bestand in 8 Todten, 2 Officieren und 58 Gemeinen an Verwundeten. Der brave Oberst Brusch fiel auf dem Wallplatze an der Spitze des Regiments, das er früher commandirte und das ihn immer hoch verehrte.

Der General Mohr forderte nun zwar die Stadt zur Uebergabe auf, der feindliche Commandant hatte indeß den Rest der Brücke abbrennen lassen und verweigerte jede Unterhandlung, worauf die Stadt vom 15. zum 18. beschossen ward. Der Feind erwiederte zwar das Feuer, ohne jedoch den Oesterreichern schaden zu können.

Den 19. mußte der General Mohr mit dem größten Theile seiner Truppen die Gegend von Thorn verlassen, um andern Bestimmungen, die während dem die weitern Begebenheiten nothwendig gemacht hatten, Folge zu leisten. Er hatte früher die Werke des Brückenkopfes gänzlich zerstören lassen.

Es war im Lager von Gombin, wo der Erzherzog die Nachricht erhielt, daß der Fürst Poniatowsky, ohne sich in seinen Bewegungen durch jene der Oesterreicher aufhalten zu lassen, seinen Zug gegen den San fortgesetzt habe und die Wegnahme von Sandomirz und Zamosz zu beabsichtigen scheine, begünstigt durch die wenige Haltbarkeit dieser Plätze, die kaum vor einem Ueberfalle gesichert waren; daß ferner eine andere Abtheilung Warschauer Truppen sich gegen Lemberg gewandt habe, wohin nichts sie im Vorrücken aufhielt.

Mit diesen Nachrichten verbanden sich noch jene über den feindlichen Einmarsch einer bedeutenden russischen Armee von den Grenzen von Lithauen und Volhynien aus in Westgalizien und über deren Vorrücken in Lublin und Lemberg; — Gründe genug, den Entschluß des E. H. Ferdinand, sich nach Galizien zurückzuwenden, um seine Verbindung auf beiden Ufern der Weichsel herzustellen, zu rechtfertigen.

Aber die errungenen Vortheile sollten nebstdem so lange als nur immer möglich erhalten, der Theil des Herzogthums Warschau, der bis jetzt von den Oesterreichern besetzt, behauptet, und die Bewaffnungen in den Departements von Posen und Kalisch von jedem ernstlichen Unternehmen abgehalten werden.

Um diesen Plan auszuführen, wurden nun folgende Verfügungen getroffen.

Der General Mohr sollte, nachdem er 3 Escadronen Kaiser leichte Pferde und 1 Bataillon Siebenbürger Wallachen vor Thorn zurückgelassen, mit dem Reste seiner Abtheilung an die Wartha marschiren, selbe bei Konin übersetzen und rasch gegen Posen vorgehen, um dort den Generalen Dombrowsky anzugreifen, mit welcher Absicht er auch den 19. mit den beiden Regimentern Vukassovich und Kottulinsky und 2 Escadronen Kaiser leichten Pferden aufbrach.

Dagegen brach schon den 17. der General Schauroth mit

	Bat.	Escadr.
Kaiser leichten Pferden		1
Kaiser-Hußaren		6
Lothringen-Cüraffier		6
Strauch-Infanterie	3	
Baillet-Infanterie	1	
Siebenbürger Wallachen	1	
Zusammen	5	13

aus dem Lager von Gombin über Novemiasto nach Sandomirz auf, und, da diese Colonne vor dem 24. Mai diesen Platz nicht erreichen konnte, da die nach Krakau beorderten Landwehr-Bataillone dort noch nicht angekommen waren, so wurden von der Abtheilung, die vor Czenstochau stand, nur 2 Compagnien Szekler und eine halbe Escadron Kaiser leichte Pferde dort zurückgelassen, die übrigen 4 Compagnien und $1^1/_2$ Escadron aber sogleich nach Krakau befehliget, um diesen Punkt gegen Einfälle der Insurgenten zu sichern.

Mit dem übrigen Theile seines Armeecorps wollte der E. H. Ferdinand sich bei Warschau aufstellen, und, während der General Schauroth längs dem linken Ufer der Weichsel hinaufzog, bei Gura auf das rechte übersetzen.

Allein der Verlust von Sandomirz, der nun erfolgte, brachte eine vollkommene Veränderung in diesem Plane hervor.

Den 14. Mai schon waren die polnischen Truppen auf ihrem Zuge über Lublin auf verschiedenen Punkten über den San gegangen und den 16. längs dem rechten Weichselufer vor dem Brückenkopfe von Sandomirz, dessen Werke sehr ausgedehnt waren, angekommen.

Die Ufer der Weichsel sind auf dieser Seite sehr niedrig, durch den in dieser Jahreszeit geringen Wasserstand war der Strom so bedeutend zurückgetreten, daß man längs demselben, die Verschanzungen im Rücken nehmend, bis an die Brücke gelangen konnte. Auch griff der Feind mit einer Colonne von 3000 Mann zu drei verschiedenen Malen den Brückenkopf an, bis es ihm endlich gelang, in selben einzudringen und bis an die Brücke zu gelangen. Nur mit starkem Ver-

luste zog sich die Besatzung, die aus 3 Compagnien Wallachen bestand, auf das linke Ufer zurück und zerstörte die Brücke.

Aber während dem war ein anderer Theil des Corps des Fürsten Poniatowsky von 5—6000 Mann bei Pulavy auf das linke Weichselufer übergegangen und von dieser Seite den 17. bis Sandomirz vorgerückt. — Die ganze Besatzung dieses Platzes, die 3 obgenannten Compagnien Wallachen mit eingeschlossen, bestand nur aus 800 Mann und der Commandant, General Eggermann, sah sich bei diesen unzureichenden Mitteln genöthiget, die längs den überhöhenden Punkten um Sandomirz angebrachten Verschanzungen zu verlassen und sich auf die Vertheidigung der Stadt allein zu beschränken, deren Lage so wenig vortheilhaft war, daß sich eine Vertheidigung noch dazu gegen so überlegene Kräfte kaum erwarten ließ. Doch wurden drei Angriffe, die der General Sokolniczky, der Commandant des Vortrabs des Fürsten Poniatowsky, nachdem er die Stadt vergebens hatte auffordern lassen, in der Nacht vom 17. auf den 18. unternahm, kräftig zurückgewiesen.

Den 18. gelangte eine neue Aufforderung des Generals Sokolniczky an den Commandanten, der nun in der Ueberzeugung, daß die Abtheilung des Generals Schauroth erst den 24. vor Sandomirz eintreffen könnte, und seine schwache Besatzung bei der großen Ausdehnung der Werke sich nicht so lange würde behaupten können, Unterhandlungen einging, worin man dahin übereinkam, daß die Besatzung mit allen Kriegsehren, Waffen und Bagage, Geschütz und Munition auf dem Wege nach Krakau abzöge und durch 24 Stunden von ihrem Ausmarsche an nicht verfolgt werden dürfte.

Indeß mußte ein Theil des Geschützes, zu dem der General Sokolniczky trotz der früher getroffenen Uebereinkunft die nöthige Bespannung von Seite des Landes verweigerte, in dem Platze zurückgelassen werden.

Nach der Wegnahme von Sandomirz richtete der Fürst Poniatowsky sein Augenmerk auf Zamosz. Diese Stadt war nur sehr schlecht befestigt, litt Mangel an allen Mitteln zur Vertheidigung und hatte blos ein Recrutendepot und 3 Compagnien Wallachen zur Besatzung.

Als der Commandant des Platzes, Oberst Pulsky vom Geniecorps, die Aufforderung des den 15. Mai vor Zamosz gerückten feindlichen Corps des Generals Kamieniczky zurückgewiesen hatte, unternahm derselbe von dem 19. auf den 20. mehrere Stürme, die zwar anfangs zurückgewiesen wurden; da aber während des Gefechtes mehrere

Magazine in der Festung durch einen Anhang, den der Feind in der Stadt unterhielt, angezündet wurden, so gelang es, vom Verrath unterstützt, den erneuerten Angriffen des Feindes, in die Festung einzudringen, wo man sich noch einige Zeit in den Straßen der Stadt schlug. Der Commandant ward auf dem Walle verwundet und genöthigt, sich mit der Besatzung gefangen zu geben.

Dies waren die Unternehmungen, die dem Feinde die Mittel an die Hand gaben, sich des größten Theiles von Galizien zu bemächtigen, selbst später Lemberg zu besetzen, ohne eigentlich sich im offenen Felde geschlagen zu haben.

Stellung des 7. Armeecorps nach dem Verluste von Sandomirz und Zamosz.

Diese Vorfälle nöthigten den E. H. Ferdinand, von seinen früheren Operationen abzustehen, deren Plan damals dahin ging, den auf dem linken Weichselufer befindlichen Feind in seinen Operationen gegen Ostgalizien und die untere Weichsel, durch entgegengesetzte Bewegungen längs der obern Weichsel aufzuhalten.

In dieser Ansicht hatte der Erzherzog Thorn angreifen lassen und war selbst mit dem größten Theile seines Armeecorps von Warschau nach Gombin aufgebrochen. Er hatte von hier aus starke Detachements gegen Posen und an die Wartha gesandt, die häufigen Versammlungen der polnischen Insurgenten zu vertreiben, die seine linke Flanke, seine Verbindungen mit Westgalizien, ja sogar Krakau bedrohten, jedoch hatte der fortgesetzte Zug des Fürsten Poniatowsky gegen Ostgalizien den Erzherzog bereits den 17. Mai bewogen, den FML. Schauroth mit 5 Bataillonen und 13 Escadronen aus dem Lager von Gombin gegen Sandomirz abzuschicken. Da demungeachtet dieser Platz und Zamosz nicht mehr gerettet werden konnten, da die Richtung, welche jetzt die russischen Colonnen ebenfalls gegen Ostgalizien nahmen, vereint mit den Bewegungen der polnischen Insurrection längs der Wartha, welche nun einen immer ernsteren Charakter annahm, das 7. Armeecorps gänzlich von Westgalizien abzuschneiden drohten, so beschloß der E. H. Ferdinand, für jetzt die Unterwerfung des noch nicht eroberten Theiles des Herzogthums Warschau aufzugeben und sich der untern Weichsel zu nähern. Zu diesem Behufe ward sogleich der General Mohr von dem anbefohlenen Marsche gegen Posen zurückberufen. Dieser General sollte nämlich, wie wir bereits erwähnt, nur 1 Bataillon und 3 Escadronen in der Gegend von Thorn zurücklassen, sich gegen die Wartha wenden, selbe bei Konie übersetzen und den feindlichen General Dombrovsky, der

in dieser Gegend stand, angreifen. In dieser Richtung war er bereits den 19. Mai aus der Gegend von Thorn aufgebrochen, als er jetzt den Befehl erhielt, sich der Bzura zu nähern und bei Sochazew eine Stellung zu nehmen.

Um den Theil des Herzogthums Warschau zwischen diesem Flusse und der Bilica so lange wie möglich zu behaupten und auf der Seite gegen die Wartha Lowicz und Rawa besetzt zu halten, ließ der E. H. Ferdinand den FML. Mondet mit 9 Bataillonen und 14 Escadronen in der Gegend von Warschau zurück. Die ihm beigegebenen Truppen bestanden aus

		Bat.	Escadr.
der Brigade des Generals Mohr	Kaiser Chevauxlegers		5
	Kaiser-Hußaren		2
	Palatinal-Hußaren		7
	Siebenbürger Wallachen	1	
	Bukassovich	3	
Brigade des Generals Civallart	Ligne-Infanterie	3	
	Kottulinsky	2	
	Zusammen	9	14

Am 22. Mai verließ der E. H. Ferdinand mit dem Reste seines Corps das Lager bei Gombin. Es bestand noch aus der Brigade des

Generalen		Bat.	Escadr.
Geringer	Szekler-Hußaren		1
	2. galizisches Freicorps	1	
Speth	Somariva-Cürassier		6
Pflacher	Davidovich-Infanterie	3	
	Weidenfeld- „	3	
	Kottulinsky- „	1	
	Zusammen	8	14

Er schlug die Straße über Sohazew, Blonie, Raszyn, Gora nach Warka, unweit des Zusammenflusses der Pilica mit der Weichsel, ein, welchen Ort er bereits den 27. erreichte.

Mittlerweile hatte der FML. Mondet durch die Brigade des Generals Mohr Sochazew, Lowicz und Rawa besetzen lassen, die Brigade des Generals Civallart ward nach Warschau gezogen.

Der Feind war dieser rückgängigen Bewegung gefolgt. Der General Dombrovsky hatte alle in der Gegend von Thorn und Posen gestandenen Truppen zu einem beträchtlichen Corps vereint und rückte von Lenschitze gegen Rawa und die Pilica vor.

Da diese Bewegung die Hauptverbindung des Erzherzogs mit Westgalizien über Novemiasto bedrohte, so beschloß dieser, mit der Division des FML. Mondet dem Feinde entgegen zu gehen. Während er den 28. das Gros seines Armeecorps den Marsch von Warka

über Jedlinsko, Radom, Kunow gegen Opatow fortsetzen ließ, brach er mit der Brigade des Generals Mohr und dem größten Theile der Garnison von Warschau über Mszczonow gegen Rawa auf, den Feind anzugreifen, der bereits auf die Höhen jenseits dieser Stadt vorgerückt war. Der E. H. Ferdinand erreichte den 2. Juni Abends Rawa; die Truppen wurden sogleich in Bewegung gesetzt, den Feind anzugreifen; allein derselbe zog sich gegen Skierniewice zurück. Indem die Oesterreicher diese Bewegung unternahmen, hatte der Feind auf dem linken Weichselufer in der Gegend von Praga einige tausend Mann zusammengezogen, mit denen er bei Willanow über die Weichsel zu setzen drohte. Der FML. Mondet suchte zwar mit dem Reste der in Warschau zurückgebliebenen Truppen diesen Uebergang zu hindern, allein der Erzherzog sah nun bald ein, daß er die ausgedehnte Landesstrecke um Warschau gegen so vielseitige Angriffe mit einer so geringen Truppenzahl nicht länger würde behaupten können, und beschloß demnach auch Warschau zu räumen.

Räumung von Warschau.

Dieselbe fand den 2. auf den 3. Juni in der Nacht statt. Ein Spital von 800 Oesterreichern ward mit der Bedingniß dort zurückgelassen, daß die Mannschaft bei ihrer Herstellung ihren Corps folgen könne. Die Division des FML. Mondet bezog eine Stellung bei Bledow auf der Straße von Warschau nach Novemiasto, links ward Rawa und Biala mit 2 Escadronen und einem Bataillon besetzt.

Diese Stellung, indem sie die Pilica deckte, gewährte zugleich die Möglichkeit, den nöthigen Unterhalt der Truppen aus dem Warschauischen zu beziehen.

Das Gros des Corps des E. H. Ferdinand hatte mittlerweile seinen Marsch unaufgehalten fortgesetzt. Es war längs der Weichsel über Kozienice, Zwolen und Ozarow durch ein Detachement von einem Bataillon Davidovich und einer Escadron Szekler-Hußaren unter dem Oberstlieutenant Geiger cotoyirt worden und erreichte den 2. Juni Opatow. Von hier aus wurden die gegen Sandomirz auf dem linken Weichselufer aufgestellten Posten der Division Schauroth abgelöst, welche bis jetzt Sandomirz eingeschlossen hatten. Letztere Division erhielt die Bestimmung, bei Opatowiec auf den von Krakau dahin geschafften Ueberfuhrsmitteln auf das rechte Weichselufer überzusetzen und von dieser Seite gegen den Brückenkopf von Sandomirz vorzurücken. Diese Bewegung zu unterstützen ward aus einigen in der Gegend von Krakau bis

jetzt gestandenen Truppen eine Abtheilung unter dem FML. Eggermann zusammengesetzt, welche den Auftrag bekam, in gleicher Höhe mit der Division Schauroth auf der Hauptstraße von Krakau nach Lemberg über Tarnow gegen Rzeszow vorzurücken. Diese Abtheilung bestand aus

	Bat.	Escadr.
Kaiser-Hußaren		1½
Szekler-Infanterie	⅔	
1. Prerauer Landwehr-Bataillon	1	
4. Olmützer „	1	
5. „ „	1	
Zusammen	3⅔	1½

und einigen Depot-Compagnien der galizischen Regimenter.

Zu gleicher Zeit erhielt der FML. Fürst Hohenlohe, der bei dem Vorrücken einer feindlichen Colonne gegen Lemberg seine wenigen im Lande zerstreuten Truppen hinter dem Dniester zwischen Stry, Stanislawow und Zalesczyk gesammelt und aufgestellt hatte, den Befehl, wo möglich wieder gegen Lemberg vorzurücken, wohin bis jetzt nur eine feindliche Cavallerieabtheilung unter dem Generalen Roznievsky vorgegangen war.

Den 4. Juni rückte das Gros des 7. Armeecorps, welches in der Abwesenheit des E. H. Ferdinand von dem Generalen Speth commandirt ward, von Opatow gegen Sandomirz vor.

Cernirung von Sandomirz.

Die über 4000 Mann starke feindliche Division des Generalen Sokolniczky war bei Kliczanow aufgestellt, um sich der Cernirung von Sandomirz zu widersetzen; nach einem ziemlich lebhaften Gefechte, in welchem der Feind 160 Todte und Blessirte und 100 Gefangene verlor, zog sich der General Sokolniczky nach Sandomirz zurück, und dieser Platz ward nun gänzlich eingeschlossen.

Der E. H. Ferdinand, welcher in der Nacht vom 4. auf den 5. bei dem Corps eintraf, verlegte sein Hauptquartier nach Rozky. Er sah dem Vormarsche des Generals Schauroth längs des rechten Weichselufers entgegen, der am letztgenannten Tage bei Opatowiec über diesen Strom gesetzt war und gegen die Wisloka vorrückte.

Der Fürst Poniatowsky, der mit dem größten Theile der polnischen Armee längs dem Sanflusse zwischen Gorzyce und Rozwadow stand, das Heranrücken der russischen Armee erwartend, hatte bereits eine starke Abtheilung dem Generalen Schauroth an die Wisloka entgegen gesandt.

Diese feindliche Bewegung in die Flanke zu nehmen und vielleicht dann durch ein entscheidendes Gefecht die Einschließung des Brückenkopfes von

Sandomirz schneller zu bewirken, beschloß der E. H. Ferdinand, mit einem Theile seiner Truppen ebenfalls auf das rechte Ufer überzusetzen. Er ließ demnach 4 Bataillone und 7 Escadronen unter dem Generalen Geringer von Sandomirz zurück und brach mit 2 Bataillonen und 7 Escadronen den 7. nach Osiek, den 8. nach Polaniec auf. Unweit von hier, bei dem Dorfe Niekurza, waren die Ueberfuhrsmittel, die zur Uebersetzung der Division Schauroth bei Opatowiec gedient hatten, gebracht worden. Diese Division passirte am 9. bei Przeslaw die Wisloka.

Der Feind suchte einige Zeit diesen Uebergang streitig zu machen, allein ein sehr glänzender Angriff des Obersten Horvath mit 6 Escadronen Kaiser-Hußaren in der Gegend von Tuszow nöthigte erstern bald, sich gegen den San zurückzuziehen.

Bei dieser Gelegenheit wurde eine große Anzahl polnischer Lanzenreiter zusammengehauen, ein Oberstlieutenant, mehrere Officiere und 153 Gemeine gefangen gemacht.

Der FML. rückte bis Baranow vor, wo sich der E. H. Ferdinand, der über die Weichsel gegangen war, des andern Tages mit ihm vereinigte. Die österreichische Avantgarde rückte gegen den San vor; das Gros des Corps ward um Wielowies aufgestellt, woselbst der E. H. Ferdinand sein Hauptquartier nahm.

Der Feind hatte auf diese Bewegung den Brückenkopf auf dem rechten Weichselufer gegenüber von Sandomirz verlassen, die Brücke dort abgebrochen, die Division des Generals Sokolniczky in Sandomirz gelassen, und mit dem Reste seiner Armee sich hinter den San zurückgezogen.

Da der E. H. Ferdinand entschlossen war, gleich nach der Eroberung von Sandomirz mit seinem Corps über den San vorzurücken, so sandte er, um selben einstweilen längs seiner linken Flanke zu beunruhigen, Detachements von einer Division Lothringen-Cürassiere unter dem Obersten Piccard und eine Division von Kaiser-Hußaren unter dem Major Hoditz über Rozwadow gegen Uhlanow, welche dort den San übersetzen und auf verschiedenen Wegen in die Flanke des Feindes vordringen sollten.

Gefecht bei Gorzyce.

Dieser Bewegung folgte die Avantgarde unter dem Generalen Schauroth den 12. Juni in der Richtung von Gorzyce gegen den San. Die hier vorrückenden Truppen bestanden aus:

General		Bat.	Escadr.
Branowatzki	Kaiser-Hußaren		6
	Palatinal-Hußaren		1
	Kaiser-Chevauxlegers		1
	Siebenbürger-Szekler	1	
	„ Wallachen	½	
	2. galiz. Frei-Bataillon	1	
	Zusammen	2½	8

Sie waren aus der Stellung bei Wielowies über Trzesn gegen Gorzyce vorgerückt, als sie unweit von diesem Dorfe auf den Feind stießen.

Es war das Corps des Fürsten Poniatowski, der jetzt, da die russische Armee unter dem Fürsten Galizin an dem San angekommen, wieder über diesen Fluß vorgegangen war. Er hatte die Höhen bei Gorzyce in beträchtlicher Anzahl besetzt, und die russische Armee in Schlachtordnung aufgestellt, deckte den linken Flügel dieser Stellung.

Der FML. Schauroth detaschirte 1 Escadron Palatinal-Hußaren unter dem Rittmeister Szilyi gegen die linke Flanke des Feindes und griff mit seiner Infanterie das Dorf vor der feindlichen Stellung an. Es ward nach einem sehr heftigen Widerstande genommen und hiebei gegen 100 Mann feindliche Gefangene gemacht. Er rückte hierauf bis an die sumpfigen Ufer des Lakabaches vor, hinter welchem sich der Feind längs einem hohen Damm, der an dem rechten Ufer hinzieht, aufgestellt und selben bereits schon früher mit Plattformen für Geschütz und für Infanterie zur Vertheidigung eingerichtet hatte.

So wie der Erzherzog die erneuerte Vorrückung des Corps des Fürsten Poniatowski über den San vernommen hatte, eilte er mit 2 Bataillonen Weidenfeld und 6 Escadronen Sommariva-Cüraſſiere gegen Gorzyce zur Unterstützung seiner Avantgarde vor.

Der Feind hatte bereits einen erneuerten Angriff auf dieses Dorf versucht, war aber kräftig zurückgewiesen worden, wobei die Escadron von Kaiser-Chevauxlegers unter dem Rittmeister Kliment bei einem Angriffe in die linke Flanke des Feindes 150 Gefangene machte.

Von dem nun ankommenden Regimente Weidenfeld ward ein Bataillon längs dem Bache, das andere in Gorzyce aufgestellt. Der Feind unterhielt ein lebhaftes Feuer, welches erst die Abenddämmerung endigte. Er hatte an diesem Tage über 300 Todte und Blessirte und beiläufig 250 Gefangene, worunter mehrere Officiere, verloren. Aber auch die Oesterreicher hatten gegen 200 Todte und Blessirte, 51 Gefangene und den Verlust des Rittmeisters Szilyi zu beklagen, der den ganzen Tag über mit seiner schwachen Escadron einen sehr

überlegenen Feind aufhielt und als er ihn endlich bis an die Brücke von Karczmiska zurückgetrieben hatte, auf dem Felde der Ehre blieb.

Vereinigung der russischen Armee unter dem Fürsten Galizin mit den polnischen Truppen längs dem Sanflusse.

Während dieses Gefechtes war die über Uhlanow detaschirte Abtheilung unter dem Obersten Piccard dort über den San gegangen, jedoch sehr bald auf die Avantgarde der russischen Armee gestoßen, welche selbe im weitern Vordringen zurückhielt. Es war die 9. Infanterie-Division des Generallieutenants Suwarow, die den linken Flügel der russischen Armee an dem San bildete und zuerst die Kriegserklärung des russischen Hofes bethätigte, welche die Oesterreicher bis jetzt wohl vernommen, aber noch nicht glaublich gefunden hatten. Sehr schnell war nämlich die russische Armee unter dem Fürsten Galizin (deren näherer Stand und Eintheilung in der Einleitung ersichtlich gemacht ist) aus ihren Cantonnirungen um Drohyczin, Brzesz Lithewsky und Wlodzimirs Anfangs Juni gegen Lublin aufgebrochen. Den 3. Juni befand sich das Hauptquartier und der größte Theil der russischen Armee in dieser Stadt, während die 9. Division Chelm und Krasnostaw besetzt hatte. Nur diese kräftige Unterstützung machte es dem Fürsten Poniatowski möglich, seine sonst sehr gewagten Operationen längs der unteren Weichsel und gegen Lemberg auszuführen; denn jetzt, von einigen 30.000 Russen unterstützt und im Besitze von Zamosc und Sandomirz, war es sehr leicht, auf einem oder dem anderen Ufer mit der Hauptmacht längs der Weichsel hinauf zu rücken und die österreichischen Abtheilungen, die noch überdies nirgends einen gesicherten Uebergang hatten, aus Galizien zu vertreiben.

Der E. H. Ferdinand verkannte das Mißliche seiner Lage keineswegs, aber es handelte sich jetzt, den Rest von Galizien selbst gegen die Uebermacht zu vertheidigen, bis vielleicht der Ausgang der größeren Begebenheiten an den Ufern der Donau auch seiner Lage eine andere Wendung geben konnte. Er entwarf daher den Plan, für's Erste die Russen in ihren Bewegungen durch verschiedene Manövers zurück zu halten und mittlerweile diesen Augenblick zur Wegnahme von Sandomirz, zur Zurückdrängung der polnischen Armee und zur Wiederbesetzung von Lemberg zu benützen.

Wir werden sogleich sehen, wie dieser Plan mit derselben Geschicklichkeit und Klugheit ausgeführt wurde, als er entworfen war.

Während der E. H. Ferdinand durch das Corps auf dem rechten Weichselufer die Armee des Fürsten Poniatowski bei Gorzyce und die

an dem San aufgestellten Russen durch Bewegungen gegen ihre linke Flanke beschäftigte, gab er dem auf dem linken Weichselufer vor Sandomirz zurückgebliebenen Generalen Geringer den 14. den Befehl, in der folgenden Nacht Sandomirz zu stürmen.

Sturm auf Sandomirz den 15. Juni.

General Geringer hatte bereits 3 Bataillone Davidovich und 1 Bataillon Weidenfeld bei sich. Der E. H. Ferdinand sandte noch 3 Bataillone Strauch über Siedleszany auf das linke Ufer hinüber. Hier waren die Ueberfuhrsmittel, mit denen der E. H. früher seine Truppen über die Weichsel gesetzt hatte, herabgebracht und zu einer Schiffbrücke vereinigt worden. Der General Geringer theilte die ihm zur Disposition bestimmten Truppen in 4 Colonnen. Die 1. unter dem Oberstlieutenant Geiger von Davidovich, geführt von dem Ingenieur Hauptmann Hilf, sollte längs der Weichsel gegen die Krakauer Vorstadt vorgehen und hiebei von 2 Compagnien Strauch unterstützt werden, welche während dieses Angriffs vom rechten auf das linke Ufer übergeschifft werden sollten. Die 2. Colonne unter Commando des Majors Peremans von Davidovich-Infanterie und durch den Ingenieur-Oberlieutenant Mietiszewsky geführt, war bestimmt, die Redoute vor dem Dominikaner-Kloster und dieses verschanzte Gebäude selbst zu stürmen. Die 3. unter dem Commando des Obersten Schmelzern von Davidovich, unter Führung des Ingenieur-Hauptmanns Walter, sollte gegen das Opatower-Thor, die vorliegende große Redoute und das Kloster der Barmherzigen vordringen. Die 4. Colonne, befehligt von dem Major Stinkiewich, geführt durch den Ingenieur-Oberlieutenant Pöller, war gegen die Fleische vor dem Zawiechosterthore gerichtet. Nachdem der General Geringer den 14. Nachts durch 2 12-Pfünder- und eine 6-Pfünder-Batterie die Stadt und die Vorwerke 2 Stunden lang hatte beschießen lassen, welches Feuer durch eine Batterie, welche der E. H. Ferdinand auf dem rechten Ufer auffahren ließ, kräftigst unterstützt ward und schon ein Theil der Stadt und mehrere Magazine in Brand gerathen waren, rückten um 1 Uhr Nachts die Colonnen zum Sturme vor.

Der Feind, welcher auf den Angriff gefaßt war und einen Theil der 4000 Mann starken Besatzung während der Beschießung durch vorliegende Vertiefungen des Terrains und Hohlwege ziemlich weit vorpoussirt hatte, zündete jetzt seine Baracken und das Lagerstroh seiner Vorposten an, wodurch die ganze vorliegende Gegend beleuchtet ward und die österreichischen Colonnen nur unter einem sehr wirksamen feindlichen Feuer vorrücken konnten. Erst nach einem mehrstündigen blutigen

Kampfe vermochte die 1. Colonne sich der Krakauer Vorstadt zu bemächtigen. Nicht so glücklich war die 2., deren wiederholte Angriffe auf das Dominikaner-Kloster und die vorliegende Schanze von dem Feinde immer wieder zurückgetrieben wurden, dagegen erstürmte die 3. Colonne die große Redoute vor dem Opatowerthore und das Kloster der Barmherzigen, eroberte mehrere Kanonen und machte gegen 150 Gefangene. Die 4. Colonne bemächtigte sich ebenfalls der Flesche vor dem Zawiechosterthore und drang selbst bis an das Thor vor. Es ward von beiden Theilen mit gleicher Erbitterung, mit gleicher Tapferkeit bis zum Anbruche des Tages gefochten, nach welchem sich die Oesterreicher, die zwar im Besitze der Außenwerke, aber ganz unter dem Bereich des Kartätschenfeuers aus den Werken der Stadt waren, außerhalb des Kanonenschusses zurückzogen, um in der folgenden Nacht den Sturm zu erneuern. Sie hatten bis jetzt 400 Todte, 600 Verwundete, der Feind 300 Todte, 500 Verwundete und 300 Gefangene verloren. Da trug der feindliche Commandant General Sokolnitzki, der sich einem zweiten Sturme nicht mehr aussetzen wollte, eine Capitulation an, die auch den 16. Morgens zu Stande kam. Die noch gegen 3000 Mann starke feindliche Besatzung räumte den Platz und ward bis über die Pilica escortirt, woselbst sie erst zweimal 24 Stunden nach ihrer Ankunft die Feindseligkeiten wieder ergreifen konnte. Alle Magazine, alles Geschütz und die Munition, welche bei der früheren Uebergabe von Sandomirz sich daselbst befunden hatten, blieben in den Händen der Oesterreicher.

So hatten sich diese beinahe unter den Augen der ganzen polnischen und russischen Armee in Besitz dieses sehr wichtigen Punktes gesetzt, ohne daß letztere etwas zum Entsatze gewagt hätten; allein der E. H. Ferdinand sah sehr wohl, daß er sich trotzdem in dieser Stellung gegen die übergroße Macht ihm gegenüber, nicht würde halten können. Zufrieden daher, dem Feinde einen großen Waffenplatz und einen Brückenkopf an der Weichsel abgenommen zu haben, begnügte er sich jetzt, ihn zu zerstören. Alles darin befindliche Geschütz und Munition, so wie die beträchtlichen Vorräthe an Lebensmitteln wurden eingeschifft, nach Krakau geschafft und die Werke niedergerissen.

Denselben Tag, der Wiedereinnahme von Sandomirz, war die bis jetzt in Rzeszow eingetroffene Abtheilung unter dem Generalen Eggermann aufgebrochen, um weiter gegen Lemberg vorzudringen. Der E. H. Ferdinand gab dieser Abtheilung noch 2 Escadronen Kaiser-Hußaren unter dem Major Hoditz mit. Der General Eggermann

besetzte am 2. Juni Lemberg, von wo sich der Feind gegen Zamosc zurückzog.

Trennung der russischen und polnischen Armee. Bewegungen des E. H. Ferdinands.

Nach dem Verluste von Sandomirz fanden es die Anführer der vereinigten polnischen und russischen Armee für räthlicher, ihre Operationen zu trennen, und Fürst Poniatowski entschloß sich auf das linke Weichselufer überzugehen und auf selbem vorzurücken, während die russische Armee auf dem rechten über die Wisloka und Dunajez in Ostgalizien vordringen sollte.

Dies nöthigte auch den E. H. Ferdinand zur Theilung seiner Streitkräfte. Er ließ demnach unter dem Generalen Trautenberg die Brigade des

General		Bat.	Escadr.
Branowatzki	Kaiser-Hußaren		4
	Siebenbürger-Szekler	1	
	" Wallachen	1/2	
	Strauch-Infanterie	3	
	Zusammen	4 1/2	4

auf dem rechten Ufer den Russen gegenüber stehen. Der General hatte den Befehl, jedes ernstliche Gefecht zu vermeiden, jedoch alle Terrainhinderniſſe und sonstige Mittel zu benützen, um den Feind in seinem Vordringen so lange wie möglich aufzuhalten. Mit den übrigen Truppen ging der E. H. Ferdinand auf das linke Ufer, woselbst er mit folgenden Truppen den 17. Juni ein Lager bei Opatow bezog:

	Avantgarde:		Bat.	Escadr.
GM. Geringer	Szekler-Hußaren			8
	Davidovich		1	
FML. Schauroth	GM. Pflacher	Davidovich	2	
		Weidenfeld	3	
		Baillet	1	
		Kottulinsky	1	
	Speth	Kaiser-Chevauxlegers		1
		Palatinal-Hußaren		1
		Sommariva-Cüraſſiere		6
		Lothringen-Cüraſſiere		6
	Zusammen		8	22

In dieser Stellung war der E. H. im Stande, jeder Unternehmung der polnischen Armee kraftvoll zu begegnen und den Theil von Westgalizien zwischen der Weichsel und der Pilica so lange noch zu behaupten, bis das weitere Vorrücken des Feindes seine gänzliche

Räumung erheiſchen würde. Die Avantgarde des Generals Geringer ward daher gegen Laszozin und Siens vorpouſſirt, die Weichſel in dieſer Strecke zu beobachten und die Verbindung mit der Abtheilung des FML. Mondet zu erhalten, die wir in dem Verlaufe der Geſchichtserzählung in der Epoche des 4. Juni in einer concentrirten Stellung bei Bledow im Warſchauiſchen, nahe an der Pilica verlaſſen haben. In dieſer Stellung erhielt ſich der FML. Mondet bis zum 7. Juni.

Indeſſen hatte der Feind ſtarke Abtheilungen unter dem General Zajonczek bei Pulawy zuſammengezogen, war daſelbſt über die Weichſel gegangen und gegen Koszenice vorgerückt. Zu gleicher Zeit war von Warſchau aus eine feindliche Colonne längs dem linken Ufer aufwärts bis an die Pilica gegangen, bei Mniszew und Warka über dieſen Fluß geſetzt und bei Rhczywul mit jener nach Koszenice vorgerückten Abtheilung des Generals Zajonczek zuſammengeſtoßen. Hiedurch waren gegen 8000 Mann in dieſer Gegend vereinigt, welche die Flanke und den Rücken des FML. Mondet, ſo wie die großen Magazine zu Radom bedrohten. Der FML. hatte bereits auf die Nachricht dieſer Bewegung den 8. den General Mohr mit 5 Escadronen Palatinal-Hußaren, 1 Bataillon Wallachen und 3 Bataillons Vukaſſovich nach Jedlinsko detaſchirt, die Gegend von Radom vor feindlichen Streifereien zu ſichern. Der General Mohr ließ eine Escadron Palatinal-Hußaren und 4 Compagnien Vukaſſovich in Jedlinsko zurück und ſtellte ſich mit dem Reſte ſeiner Truppen den 9. bei Radom auf.

Der Feind rückte an demſelben Tage von Koszenice gegen Jedlinsko vor, griff den dort aufgeſtellten Poſten an, der ſich, jedoch erſt nach einem dreiſtündigen Gefechte, in größter Ordnung nach Radom zurückzog.

Vorrückung der Polen über die obere Pilica und die Weichſel bei Pulawy, Gefecht mit den Truppen des FML. Mondet bei Jedlinsko.

Auf die Nachricht der Bewegung des Feindes in ſeinem Rücken war der FML. Mondet aus ſeiner Stellung bei Bledow aufgebrochen, hatte die Pilica paſſirt und traf den 10. bei Przytik ein, um jetzt, mit dem General Mohr bei Radom vereinigt, den Feind anzugreifen, der ſich mit ſeiner ganzen Macht bei Jedlinsko hinter der Radomka zuſammengezogen und auf dem rechten Ufer des Baches das Dorf Wsola zu einem Brückenkopfe hergerichtet hatte. Während der FML. Mondet mit den beiden Regimentern Ligne und Kottulinsky, einer Diviſion von Kaiſer-Chevauxlegers unter dem Oberſten Raigecourt und einer Diviſion

von Kaiser-Hußaren unter dem Major Gatterburg auf dem linken Ufer der Radomka von Przytik gegen Jedlinsko vorrückte, ließ der General Mohr, der von Radom eben dahin vorgegangen war, das Dorf Wsola auf dem rechten Ufer durch ein Bataillon von Vukassovich angreifen. Es ward nach einem hartnäckigen Widerstande erobert, die Brücken, welche von dort über einen sehr langen Arm nach Jedlinsko führen, unter dem feindlichen Feuer hergestellt, und so die Verbindung beider österreichischen Colonnen an letzterem Orte bewerkstelligt, indem der FML. Mondet beinahe zu gleicher Zeit dort eingetroffen war. In diesem Gefechte verlor der Feind mehr als 500 Todte auf dem Schlachtfelde und hatte eine noch größere Anzahl Verwundete. Die Oesterreicher eroberten eine Kanone, mehrere Munitions-Karren und nahmen 600 Mann, worunter mehrere Officiere, gefangen. Ihr Verlust bestand nicht ganz in 200 Todten und Verwundeten, der jedoch durch den Tod des Rittmeisters Schiller von Kaiser-Hußaren sehr empfindlich wurde; er fiel an der Spitze seiner Truppe bei einem Angriffe, den der Major Gatterburg mit der Division Kaiser-Hußaren auf ein feindliches Infanterie-Regiment machte, welches bei dieser Gelegenheit theils zusammengehauen, theils gefangen genommen wurde.

Der Feind zog sich gegen Koszenice und Warka zurück, in welcher Richtung ihn der FML. Mondet durch den General Mohr verfolgen ließ, der den 12. in Jedlina eintraf. Der FML. Mondet würde durch die Vorrückung mit seinem ganzen Corps den Feind über die Weichsel zurückgetrieben haben, wenn er sich nicht dadurch zu weit von der Pilica entfernt hätte, längs welcher der feindliche General Dombrowski von Petrikau her gegen Przeborz in die linke Flanke des FML. Mondet vorrückte, gegen Czenstochau detaschirte und so auch Krakau bedrohte.

Dieser feindlichen Bewegung zu begegnen, sandte der FML. Mondet den General Civallart mit

	Bat.	Escadr.
De Ligne.....	3	
Kottulinsky.....	2	
Kaiser Chevaux-Legeurs		5
Zusammen	5	5

nach Konski. Da jedoch dem E. H. Ferdinand die Bewegung des feindlichen Generals Dombrowski gegen die Pilica und Krakau mehr Besorgnisse machte, als jene des Generals Zajonczek gegen Radom, so gab der E. H. aus seinem Lager bei Opatow dem General Mondet den Befehl, Radom nur mit einem Bataillon Vukassovich und 2 Escadronen Palatinal-Hußaren besetzt zu lassen, mit dem Reste seiner

Truppen aber ebenfalls nach Konski zu gehen, die Brigade Mohr an sich zu ziehen und bei Radoszice aufzustellen. Die Abtheilung des Generals Mondet erhielt die Bestimmung, von hier aus in der Richtung von Petrikau und Kaminsk über die Pilica vorzurücken, den General Dombrowsky wo möglich zu einem Gefechte zu bringen, die Gegend von Krakau zu decken und sich aller Ressourcen dieses Theiles des Herzogthums Warschau zu bemächtigen.

In Folge dieses Auftrages war das Corps des FML. Mondet gegen Ende des Monats Juni gegen die Straße, welche zwischen der Wartha und Pilica von Rawa nach Czenstochau führt, vorgerückt.

Vorrückung der Russen bis an die Wisloka.

An dem San und der Weichsel war mittlerweile das Corps des Fürsten Poniatowski über Rachow nach Jozewhof aufgebrochen; er versuchte in dieser Strecke die Weichsel zu passieren, woran ihn jedoch die Stellung des E. H. Ferdinand bei Opatow hinderte. Die russische Armee war den 20. Juni von dem San gegen die Wisloka vorgerückt.

Der General Trautenberg, mit seiner kleinen Truppen-Abtheilung zu schwach, ihnen zu widerstehen, war hinter die Wisloka zurückgegangen, hinter welcher er sich aufstellte. Er war über Pilsno, Jaslo und Przemisl in Verbindung mit der mittlerweile nach Lemberg vorgerückten Abtheilung des Generals Eggermann, die die polnischen Insurgenten von dieser Stadt vertrieben und die österreichischen Autoritäten wieder eingesetzt hatte. In der Folge mußte indeß diese Abtheilung Lemberg verlassen, indem das 1. russische Cavallerie-Corps unter dem Generallieutenant Möller von Jampol über Brody nach Lemberg vorrückte, der bald darauf die 24. Infanterie-Division unter dem Generallieutenant Doctorow folgte. Der FML. Eggermann zog sich über Sambor und Sanok gegen Dukla zurück, von wo aus er die russische Armee beobachtete, diesen Paß nach Ungarn deckte, und mit der Abtheilung des Generals Trautenberg über Osiek und Pilsno in Verbindung stand.

Rückzug des E. H. Ferdinand gegen Krakau und seine Stellung in den ersten Tagen des Monats Juli.

Der E. H. Ferdinand blieb so lange in seinem Lager bei Opatow stehen, als ihn das weitere Vordringen der Russen in seiner rechten Flanke selbes nicht zu verlassen nöthigte; er gewann dadurch Zeit, die

Magazine von Radom und Sandomirz zurück zu schaffen und die polnische Armee zu verhindern über die Weichsel zu gehen, welche sich um diese Zeit von Jozewhof nach Pulawy gezogen hatten. Allein das Vorrücken der russischen Armee über die Wisloka gegen die Dunajez nöthigte den E. H. bald, auch auf dem linken Weichselufer zurück zu gehen. Er zog demnach das Gros seines Corps hinter die Nidda, woselbst sich die Division des FML. Schauroth zwischen Wyniary und Zukowice aufstellte; die Avantgarde blieb zwischen Stassow und Stopnika. Das Detachement vom 1. Bataillon Vukassovich und 2 Escrd. Palatinal-Hußaren, welches unter dem Obersten Gabelkoven nach dem Abzuge des FML. Mondet aus der Gegend von Radom diesen Posten fortwährend besetzt hatte, ward nach Pinczow gezogen, um über Malagoszcz die Verbindung mit der Division des FML. Mondet zu erhalten. Diese erhielt jetzt den Befehl, über die Pilica zurückzugehen und sich mit ihrem Gros in Miechow, mit der Avantgarde in Wodzislaw und Zarnowiec aufzustellen. Sie hatte von letzterem Orte über Wallbrom die Verbindung mit Olkusz zu erhalten, wohin 3 Landwehr-Bataillone unter dem Obersten Romberg, welche früher die Besatzung von Krakau bildeten, vorgerückt waren.

Den 6. und 7. Juli hatte das 7. Armeecorps diese Stellungen bezogen.

Der E. H. Ferdinand ließ bei Opatowiec eine Schiffbrücke über die Weichsel schlagen, über welche er die Verbindung mit der Truppenabtheilung des Generals Trautenberg auf dem rechten Weichselufer erhielt. Dieser General war nach dem Vorrücken der russischen Armee über die Wisloka, welches am 4. Juli erfolgte, hinter die Dunajec zurückgegangen und stand von dort aus über Zakluszin und Gorlice in Verbindung mit der bereits bei Dukla aufgestellten Abtheilung des FML. Eggerman.

Die polnische Armee unter dem Fürsten Poniatowski war indeß in den ersten Tagen des Monats Juli bei Pulawy über die Weichsel gegangen, hatte sich dann mit der Abtheilung des Generals Zajonczek vereinigt und richtete ihren Marsch über Opatow, Rachow, Pinczow gegen die Stellung der Oesterreicher an der Nidda; ebenso folgte die Abtheilung des Generals Dombrowski dem Rückzuge des FML. Mondet gegen Zarnowiec und Wodzislaw.

Dieß war beiläufig die Lage, in der sich das 7. Armeecorps den 5. und 6. Juli in der Epoche der Schlacht von Wagram befand.

Der E. H. Ferdinand war genöthigt, sich in einem großen Halbkreise um Krakau aufzustellen, um diesen Punkt so lange als mög-

lich zu decken. Er war fest entschlossen, auf dem linken Weichselufer der polnischen Armee, im Falle sie ihn angreifen sollte, entgegen zu wirken, um sich abermals mit ihr zu messen, denn wahrlich nicht die Ueberlegenheit dieser Truppen oder die Geschicklichkeit ihrer Anführer hatte ihn genöthigt, Galizien zu verlassen, die Ankunft der russischen Armee, eine jetzt dreifache Macht, überlieferte diese Provinzen in die Gewalt des Feindes.

Wir haben hier noch jene Begebenheiten anzureihen, welche sich in der gleichen Epoche in Ostgalizien zutrugen, um so die Geschichte des Feldzuges in Polen zu vervollständigen.

Vorgänge in Ostgalizien.

Vor dem Beginne des Feldzuges 1809 war weder eine Kriegserklärung von Seite des russischen Hofes erfolgt, noch die Stellung dieser Macht der Art, daß sie, selbst im schlimmsten Falle, Besorgnisse für Ostgalizien und die Bukowina einflößen konnte. Es war daher sehr natürlich, daß die Oesterreicher bei dieser Lage und noch mehr in dem Vertrauen auf die früheren friedlichen Verhältnisse mit Rußland, beinahe alle ihre Truppen aus Ostgalizien herausgezogen, um größtentheils das 7. Armeecorps zu bilden. Dieses wäre hinlänglich gewesen, die polnischen Armee-Abtheilungen unter dem Fürsten Poniatowsky im Zaume zu halten und selbst das Herzogthum Warschau zu erobern. So blieb denn im Anfange Aprils in Lemberg nur eine schwache Garnison, im Lande selbst nur einige Depots-Compagnien, 2 Depots-Escadronen, 1 Cordons-Abtheilung und ein Garnisons-Bataillon zurück.

Indeß war, wie wir bereits bei der Erzählung der Vorgänge in dem Herzogthume Warschau gesehen haben, das feindliche Corps des Fürsten Poniatowsky nach dem Zuge des E. H. Ferdinand gegen die unterc Weichsel nicht dieser Richtung gefolgt, sondern vielmehr längs diesem Strome aufwärts gezogen und hatte den 18. Mai Sandomirz, den 20. Zamosc genommen. Nach der Eroberung dieses letzteren, für Ostgalizien sehr wichtigen Punktes, rückte sogleich eine feindliche Abtheilung über Rawa gegen Lemberg vor, um in Vereinigung eines großen Anhanges, welchen die polnischen Insurgenten in Ostgalizien zu bilden trachteten, diese Provinz so weit, als nur immer möglich, zu besetzen.

Der FML. Fürst Hohenlohe, welcher das General-Commando in Lemberg befehligte, glaubte sich bei der Art und wenigen Zahl

seiner bereits genannten Streitkräfte, bei der wenigen Ergebenheit, welche sich in einem großen Theile Ostgaliziens für die Sache Oesterreichs zeigte, nicht im Stande, die ganz offene Hauptstadt zu vertheidigen. Er sammelte demnach, so wie er von der Uebergabe Zamosc die Nachricht erhielt, alle seine im Lande zerstreuten Truppen und verließ mit diesen den 24. Mai Lemberg, um sich hinter den Dniester nach Stry und Stanislawow zurückzuziehen. Hier bildete der FML. Hohenlohe eine Division, welche der FML. Mervelbt befehligte und die aus folgenden Truppen zusammengesetzt war:

Aufstellung des FML. Hohenlohe hinter dem Dniester.

GM.		Comp.	Escadr.
Graßer	De Ligne Depot-Compagnie	2	
	Baillet „	2	
	Strauch „	2	
	Kottulinsky „	2	
	Chasteler „	2	
	Beaulieu „	2	
	1. Garnisons-Bataillon	2	
	Uhlanen		1
Keßlern	Ostgaliz. Frei-Bataillon Nr. 1	2	
	2. und 3. Cordons-Abtheilung	3	
	1. Garnisons-Bataillon	1	
	Palatinal-Hußaren und Arnauten		1
Biking	1. galiz. Cordons-Abtheilung	6	
	Arnauten und Jäger	3	
	Palatinal-Hußaren und Arnauten		4
	Zusammen	29	6

Der ausrückende Stand dieser Truppen war damals

Infanterie	3908	Mann
Cavallerie	635	„
Zusammen	4543	Mann

Mit diesen hatte der FML. Hohenlohe bis den 27. und zwar: mit der Brigade Graßer Zydaczow am Einflusse des Stry's in den Dniester und diesem aufwärts bis Halicz und Stanislawow besetzen lassen. Diese Truppe deckte die Straße, die über Stry nach Ungarn führt. Die Brigade Keßlern stand von Stanislawow über Tysnienica gegen Horodenka. Sie beobachtete den Dniester in dieser Gegend, und von Stanislawow aus deckten diese Truppen die Straßen, welche über Delatyn nach Ungarn und über Kolomea in die Bukowina führen. Von Horodenka bis Zalesczyk stand die Brigade des Generals Biking. Sie sollte die Hauptstraße, welche von Tarnopol nach Czernowiz in die Bukowina führt, decken, und zu diesem Zwecke

Zalesczyk (der einzige Punkt, welchen die Oesterreicher noch auf dem linken Ufer des Dniesters besetzt hielten) als Brückenkopf über denselben behaupten.

Besetzung Lembergs durch eine feindliche Abtheilung den 27. Mai.

Den 27. Mai war eine feindliche Abtheilung unter dem General Roznievsky in Lemberg eingerückt. Dieser General beschäftigte sich sogleich, seine Landsleute gegen die Oesterreicher aufzuwiegeln und sandte zu diesem Zwecke Detachements gegen Tarnopol und gegen den Dniester, die, sehr bald durch Insurgenten verstärkt, gegen Zalesczyk vorrückten.

Der General Biking hatte vorwärts dieses Ortes Slone, wo sich die Straßen gegen Lemberg und Tarnopol theilen, mit seiner Avantgarde besetzt, welche sich den 2. Juni nach einem Gefechte mit den Insurgenten bis Zwiniacz zurückziehen mußte. Doch den 7. Juni, als sich der Feind bereits bis auf 3000 Insurgenten, von einigen hundert Mann feindlicher Reiterei unterstützt, verstärkt hatte, sah sich der General Biking genöthigt, auch letzteren Ort zu verlassen und sich auf die Vertheidigung von Zalesczyk zu beschränken.

Gefecht bei Zalesczyk.

Dieser Punkt befand sich in einem sehr oberflächlichen Vertheidigungszustande, als der Feind selben in der Nacht auf den 8. Juni zu erstürmen suchte. Die Oesterreicher schlugen indeß diesen Angriff sowohl, als einen zweiten, der mit Anbruch des Tages erfolgte, tapfer zurück, und der General Biking, der nur einige wenige Cavallerie und eine Kanone an sich gezogen hatte, rückte sogar wieder gegen den Feind vor, der sich von nun an blos auf die Beobachtung von Zalesczyk beschränkte.

Den 17. Juni ging indeß eine feindliche Abtheilung oberhalb Zalesczyk bei Czernelica über den Dniester, nahm den dort aufgestellten schwachen österreichischen Posten gefangen und rückte des andern Tages schnell gegen Horodenka vor. Auch hier mußte sich die österreichische Besatzung nach einem heftigen Gefechte gefangen geben.

Durch die Besetzung von Horodenka war die Verbindung der Oesterreicher hinter dem Dniester durchbrochen. Der FML. Hohenlohe rückte daher sogleich mit allen ihm erübrigenden Truppen über Stanislawow gegen Horodenka vor, worauf der Feind sogleich diesen Punkt wieder verließ und sich hinter den Dniester zurückzog.

Wiederbesetzung Lembergs durch die Oesterreicher den 21. Juni.

In dieser Zeit hatte jene Abtheilung unter dem Generalen Eggermann, welche der E. H. Ferdinand bei seinem Rückmarsche an die obere Weichsel und der Wiedereinnahme von Sandomirz über Rzeszow gegen Lemberg vorgeschickt hatte, den Feind von da vertrieben und diese Stadt den 21. Juni wieder besetzt. Die indeß aller Orten ausgebrochene Insurrection hinderte die freie Verbindung der Oesterreicher und der FML. Hohenlohe konnte diese Wiederbesetzung und den Befehl des E. H. Ferdinand, über den Dniester dahin vorzurücken, erst später erhalten.

Die Insurgenten waren bisher noch immer vor Zalesczyk und um Jazlowiec versammelt, von einer feindlichen Cavallerie-Abtheilung unter dem Oberstlieutenant Strzyzowsky unterstützt. Der FML. Hohenlohe, welcher bisher mit seiner Haupttruppe in Horodenka stehen geblieben war, verstärkte den 26. den Generalen Biking, der sodann gegen Tluste vorrückte und den Feind nach einem lebhaften Gefechte über Czortkow gegen Chorostkow zurücktrieb.

Den 29. besetzte die Brigade des Generals Biking Czortkow. Der FML. Hohenlohe war mit dem größten Theile seiner Truppen diesen Tag von Horodenka nach Maryampol aufgebrochen, dort über den Dniester gegangen, um über Podhayce die Bewegungen der Brigade Biking gegen Tarnopol zu unterstützen, welche den 2. Juli den Feind von Chorostkow, den 3. von Grzymalow, den 4. von Skalat vertrieb und den 5. Juli Tarnopol besetzte.

Vorrückung einer Abtheilung des FML. Fürst Hohenlohe bis Tarnopol.

Der Feind hatte in dieser Gegend seinen Rückzug fechtend fortgesetzt und sich bei Chodaczkow, Dyczkow und vor Tarnopol vergebens zu behaupten versucht. Er ward genöthigt, von letzterem Orte über Jezierna gegen Zloczow zurück zu gehen, wo er sich mit einem Theile jener russischen Colonnen vereinigte, die bereits von Dubno und Luck über Brody und Stoyanow nach Lemberg vorgerückt waren. Diese Colonnen bestanden aus der 1. Cavallerie-Division unter dem Generalen Möller und dem größten Theile der 24. Infanterie-Division unter dem Generalen Doctorow.

Einrücken der Russen in Ostgalizien bis Lemberg und Stry.

Sie hatten bereits den 28. Juni Lemberg besetzt, von wo sich die österreichische Abtheilung unter dem Generalen Eggermann nach

Sambor zurückgezogen hatte. Sie stellte sich dort den 30. zur Deckung der Straße über Dukla nach Ungarn auf.

In den ersten Tagen des Monats Juli breiteten sich die russischen Truppen gegen den Dniester hin aus und besetzten Zloczow, Brzezan, Rohatyn und selbst Stry.

Durch dieses Vorrücken war das kleine österreichische Corps zwischen Maryampol, Podhayce und Tarnopel beinahe gänzlich abgeschnitten und dessen Rückzug auf die Bukowina beschränkt.

Der FML. Hohenlohe hatte den 5. Juli den Befehl des E. H. Ferdinand erhalten, mit dem General-Commando nach Ungarn abzugehen und den Oberbefehl seiner Truppen dem FML. Merveldt zu übertragen, der, im Falle des weitern Vorrückens der russischen Truppen, sich hinter den Dniester und in die Bukowina zurückziehen sollte.

Verlag von Carl Gerold's Sohn in Wien.

Der

Feldzug der Oesterreicher gegen Rußland im Jahre 1812.

Aus officiellen Quellen

von

Ludwig Freiherrn von **Welden,**

k. k. Feldzeugmeister.

gr. 8. 1 fl. 80 kr.

Oesterreichs Kämpfe im Jahre 1866.

Nach Feldacten bearbeitet

durch das

k. k. Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte.

5 Bände. gr. 8. 24 fl.

Betrachtungen

über die Organisation und Verwendung der Heere und über die Verrichtungen am Kriegsschauplatze.

Von

J. Gallina.

2 Hefte. Mit 2 Karten.

gr. 8. 2 fl. 40 kr.

Technik der Armeeleitung.

Von

J. Gallina.

Mit einer lithographirten Tafel.

gr. 8. 1 fl. 40 kr.

Handbuch der Militär-Stilistik

von

Carl Iwanski.

2. Auflage. gr. 8. 2 fl.

Verlag von Carl Gerold's Sohn in Wien.

Vollständige Anleitung zur Befestigungskunst.

Nach den Grundsätzen der neueren Kriegführung

bearbeitet von

K. F. Schmarda und **Johann Möderler.**

Zwei Bände mit 390 in den Text gedruckten Holzschnitten.

gr. 8. 10 fl. 60 kr.

Theorie des Erddruckes und der Futtermauern

mit besonderer Rücksicht auf das Bauwesen.

Von

G. Nebhann,

Mit zahlreichen Holzschnitten.

gr. 8. 7 fl. 80 kr.

Vorträge über Baumechanik.

Von

E. Holzhey,

Professor am höheren k. k. Genie-Curs in Wien.

1. Lieferung mit 3 Tafeln.

8. 2 fl. 80 kr.

Vorträge über Brückenbau,

gehalten am k. k. polytechnischen Institute in Wien,

von

Dr. **E. Winkler,**

ord. Professor für Eisenbahn- und Brückenbau.

1. Theil: **Theorie der Brücken.**

I.

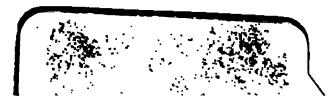
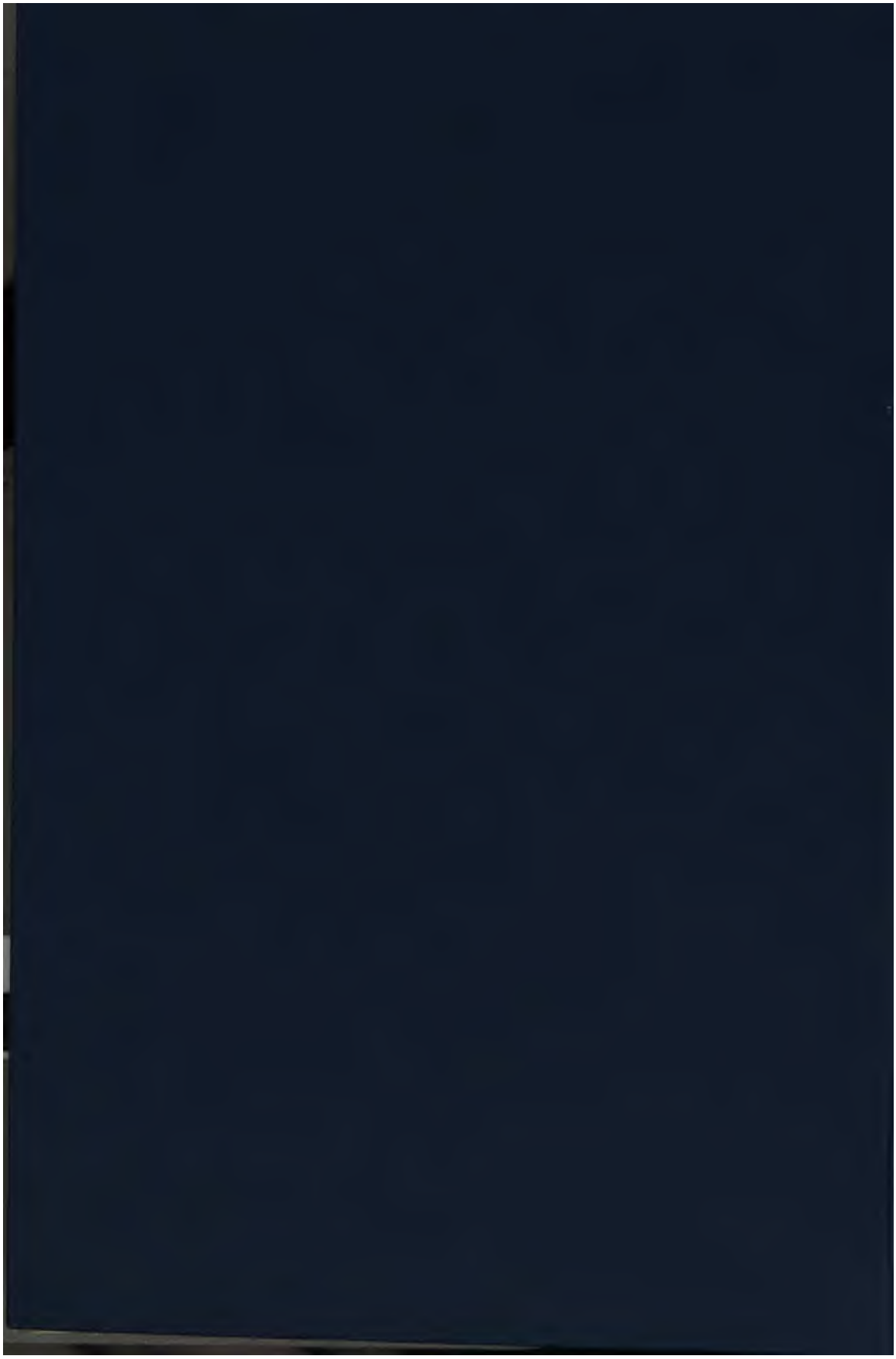
Aeußere Kräfte gerader Träger.

1. Lieferung. Mit 74 Holzschnitten und 1 lithogr. Tafel. 8. 2 fl.

Von demselben Werke ist bereits erschienen:

4. Theil: **Eiserne Brücken.**

II.

Gitterträger und Lager gerader Träger.

Mit 119 Holzschnitten. 8. 5 fl. 20 kr.